

Die Ordnung der Vielfalt.
Ruhrgebietsliteratur anhand der Werke von Fakir Baykurt, Kemal
Yalçın, Rauf Ceylan und
Emine Sevgi Özdamar

Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades

der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen

vorgelegt von

Nesrin Tañç
geb. Taşkıran,
seit 2006 Magistra Artium Turkistik/Germanistik

Erstgutachterin: Prof. Dr. Kader Konuk
Zweitgutachter: Prof. Dr. Rolf Parr

Eingereicht in Essen am : 07.Oktober 2020
Disputation (digital) am: 09.06.2021

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Kader Konuk für die Übernahme dieser Arbeit, für ihre fachliche und strukturelle Pionierarbeit in diesem Bereich. Die Mitarbeit in der Gründungsphase eines so einzigartigen Literaturarchivs wie dem, welches Prof. Dr. Kader Konuk am Institut für Turkistik der Fakultät für Geisteswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen ins Leben rief, spornte mich sowohl fachlich als auch persönlich an. Damit verbunden auch Dank für die Motivation zur Bewerbung für das Forschungsstipendium des Deutschen Literaturarchivs Marbach. Prof. Dr. Rolf Parr möchte ich für die Übernahme des Zweitgutachtens und für seine fachkundige Beratung in vielen Gesprächen seit Beginn der Auseinandersetzungen mit dem Thema danken. Seine (und die seiner Kolleg*innen aus dem DFG-Projekt zur Geschichte der Ruhrgebietsliteratur seit 1960) hier zitierte Forschung zum Thema der Ruhrgebietsliteratur gab mir den Impuls zur Auseinandersetzung mit dem Thema der Regionalität, die eine Möglichkeit der Verbindung zu Fakir Baykurts anatolischen Romanen bot. Işık Baykurt möchte ich für ihr Interesse an meiner Arbeit und ihre herzliche Offenheit in zahlreichen Gesprächen danken. Ebenso danke ich Emine Sevgi Özdamar, Kemal Yalçın und Rauf Ceylan für die Gespräche. Emine Sevgi Özdamar, Sevgül Sönmez und Prof. Dr. Kader Konuk, Dr. Ayşe Çavdar, Dr. Wolfram Breger, Prof. Dr. Meltem Gürle sowie Eva Busch und Johanna-Yasirra Kluhs besprachen mit mir in wunderbar konstruktiven und inspirierenden Gesprächen praktische wie strukturelle Dimensionen meiner Studie, wofür ich tiefe Dankbarkeit empfinde. Dr. Andreas Pilger als Leiter des Stadtarchivs Duisburg und Wolfgang Esch bin ich für die Bereitstellung der unveröffentlichten Dokumente des Internationalen Zentrums Duisburg zu Dank verpflichtet. Aydın Yeşilyurt und seiner Familie, besonders seiner Tochter Gökçe Yeşilyurt, sowie Mevlüt Âsar danke ich für die Bereitstellung der *dergi/ Die Zeitschrift* und für die herzlichen Gespräche. Für die Beratung und das Lektorat im letzten Jahr danke ich Jörg Ponten und Clelia Minnetian. Levent Taşkıran danke für die Kinobesuche in den 1990er-Jahren, den Garten und die frühen ernüchternden Perspektiven zu den Verhältnissen in der Welt. Ich danke allen, die mich in den zahlreichen Momenten, in denen der Glaube an die Notwendigkeit dieser Studie verloren zu gehen schien, aufgeweckt und bestärkt haben. Gürsoy Tanç danke ich für seine Geduld hinsichtlich unzähliger Arbeitsstunden, die sich auf Wochen, Monate und Jahre erstreckten. Yohan Güneş, für die Liebe und dafür mich über die Entwicklungen zu den Dinosauriern auf dem Laufenden zu halten.

Für Yohan & Bergüzar

Anmerkungen

Alle türkischen Schriftzeichen und Schreibweisen des Alphabets werden hier im Original belassen. Zur Schreibweise und Aussprache:

ç – wird wie ‚tsch‘ (tschüss) in Deutsch ausgesprochen (Phonem: tʃ);

ğ – wie ein Dehnungs-h;

Das türkische ‚ı‘ wird wie ein dumpfes ‚e‘ ausgesprochen (Phonem: ɪ);

ş – wird wie ‚sch‘ ausgesprochen (Phonem: ʃ).

Genderspezifische Personenbezeichnungen werden wenn möglich durch genderneutrale Benennungen (z.B. Studierende) ersetzt oder mit dem Gender-Stern (z.B. Autor*in) durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

<i>ANMERKUNGEN</i>	3
EINLEITUNG	6
1 BEGRIFFE, KONZEPTE UND POLITIK ZUR KULTUR	21
1.1 MIGRATIONS Hintergrund und Turkish Turn	25
1.2. SELBSTBEZEICHNUNG <i>ALMANCI</i> ALS POSTMIGRANTISCHE KULTURPRAXIS	35
1.3 MEIN POTT : DEIN POTT....	39
2 STAND DER ARCHIVE	47
2.1 »DAS KOLLEKTIVE GEDÄCHTNIS DER JUNGEN DEUTSCH-TÜRKEN, ENTZIEHT SICH NOTWENDIGERWEISE UNSEREM BLICK«.	49
2.2 STAND DER VERWAHRUNG	62
2.3 TRANSNATIONALES LITERATURARCHIV DER UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN	66
3 VERSCHRÄNKUNG IM POTT: TRANSREGIONALE LITERARISIERUNG	71
3.1. LOKAL, REGIONAL IM POTT UND IN ANATOLIEN	71
3.2 TRANSREGIONALE LITERATUR	84
3.3 BAYKURT UND RUHRGEBIETSLITERATUR?	87
3.4 LITERARISCHE ERWEITERUNG: VON BAYKURTS ANATOLISCH-HUMANISTISCHER »KÖY EDEBIYATI/DORFLITERATUR« ZUR TRANSREGIONALEN RUHRGEBIETSLITERATUR	93
4 GRUNDLAGEN ZUR TÜRKISCHSPRACHIGEN LITERATURPRODUKTION AUS UND ÜBER DAS RUHRGEBIET	113
4.1 MADE FOR TÜRKEN: EIN HAUS, EIN BUS, EINE ZEITUNG	113
4.1.1 DAS INTERNATIONALE ZENTRUM DER VOLKSHOCHSCHULE DUISBURG	114
4.1.2 DER TÜRKENBUS	126
4.1.3 <i>MERHABA</i>	129
4.2 FIRST GENERATION: SELBST-INSTITUTIONALISIERUNG DURCH ZEITSCHRIFTEN, ANTHOLOGIEN UND ARBEITSKREISE	132
4.2.1 DERGI/DIE ZEITSCHRIFT	139
4.2.2 INITIATIVE ZUR SOLIDARITÄT MIT DEN INTELLEKTUELLEN DER TÜRKEI/TÜRKIYE AYDINLARIYLA DAYANIŞMA GİRİŞİMİ	151
4.2.3 KUZEY REN VESTFALYA TÜRKİYELİ YAZARLAR ÇALIŞMA GRUBU/ARBEITSKREIS VON AUTOR*INNEN AUS DER TÜRKEI IN NRW	152
4.2.4 TÜRK-YUNAN-DOSTLUK GİRİŞİMİ/FREUNDENINITIATIVE TÜRKEI-GRIECHENLAND	155

4.2.5 ERINNERNDE ANTHOLOGIE: AN DER <i>KREUZUNG/KAVŞAK</i> IM POTT	156
4.3 MUSLIMWERDUNG »FLEIßIGER GASTARBEITER« IN DUISBURG AUS BAYKURTS PERSPEKTIVE	159
4.3.1 <i>EINE MOSCHEE IN DUISBURG</i>	164
4.3.2 <i>FRAGEN DES MOSCHEEBESUCHERS</i>	172
4.4 BAYKURTS DUISBURG-TRILOGIE	173
4.4.1 <i>YÜKSEK FIRINLAR/HOCHÖFEN</i>	174
4.4.2 <i>KOCA REN (MÄCHTIGER RHEIN)</i>	179
4.4.3 <i>YARIM EKMEK (HALBES BROT)</i>	183
4.5 DUISBURG TRENI (DER ZUG NACH DUISBURG)	188
<hr/> 5 LITERARISCHE ORTE DES UMDENKENS	<hr/> 195
5.1 STORYTELLING FÜR DIE TÜRKENSIEDLUNG	197
5.2 ANVERTRAUTES UND ZEUGENSCHAFT. YALÇIN UND EINE REISE AUS BOCHUM IN DIE TÜRKEI	207
5.3 ÖZDAMAR: »LIKE A SURREALIST IN SERVICE OF THE REVOLUTION«	216
5.3.1 PERIKİZİS ODYSSEE IM RUHRPOTT	219
5.3.2 DEUTSCHLAND, DU HALB VERBRANNTER WALD	238
<hr/> 6 SCHLUSS	<hr/> 248
<hr/> BIBLIOGRAPHIE	<hr/> 262
<hr/> ABBILDUNGSVERZEICHNIS	<hr/> 288

Einleitung

Diese Dissertation entstand aus einer Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Verwahrung und Rezeption des kulturellen Erbes der Immigrant*innen aus der Türkei in Deutschland – insbesondere im Ruhrgebiet – ab den 1970er-Jahren. Ausgangspunkt war die Feststellung, dass sich Immigrant*innen in türkischer, kurdischer, serbokroatischer oder griechischer Sprache in ihren Werken mit dem Ruhrgebiet beschäftigten, Arbeitskreise organisierten und sich in unterschiedlicher Form aktiv am kulturellen Leben öffentlich beteiligten, publizierend Spuren und Erinnerungen hinterließen. Es galt, einzelne recherchierte Arbeitskreise, Orte und Publikationen Referenzpunkte und die Relevanz für die Entwicklung einer türkischsprachigen Ruhrgebietsliteratur und Literaturszene zu markieren. Denn Duisburg im Ruhrgebiet war neben Berlin in den 1970er- und 1980er-Jahren ein wichtiger Ort für den kulturellen Austausch mit der Türkei: es entstanden literarische Solidaritätsgemeinschaften im Bereich der Arbeitswelt sowohl für Arbeiter*innen als auch für politisch Verfolgte.¹ Beispielsweise lebte ab 1979 Fakir Baykurt in Duisburg und schrieb eine Trilogie, einen Roman und mehrere Erzählungen über das Ruhrgebiet. Einen elementaren Teil der Studie bildet daher die Literatur von Fakir Baykurt, die er in türkischer Sprache verfasste und die zum großen Teil noch nicht ins Deutsche übersetzt wurde.

Die Rezeption von Kultur und die Wahrung und Archivierung von Werken, Nach- und Vorlässen sind Teil einer strukturierten Identitätsbildung, die in den letzten Jahrzehnten in unterschiedlichsten Disziplinen thematisiert wurde. So wird – neben Baykurt – auf diejenigen literarischen Werke und Autor*innen eingegangen, die im direkten Zusammenhang mit Konzepten des kollektiven Gedächtnisses stehen: Emine Sevgi Özdamar, Rauf Ceylan und Kemal Yalçın. Von Interesse sind dabei diejenigen Werke, die sich mit dem Spannungsfeld von nationaler und marginalisierter Erinnerungskultur und politischen Diversitäts- und Alteritätskonzepten beschäftigen.

Der Ausgangspunkt der Recherche zu den Werken steht für eine Form der Kultur- und Literaturgeschichtsschreibung, die aus der Vergangenheit und den Erzählungen (Narrativen) von Immigrant*innen, die nach 1970 einwanderten, die *Geschichte* zu einer

¹ Siehe zur Literatur und Kultur von Immigrant*innen in Berlin die Dissertation von Ela Gezen. 2012. *Writing and Sounding the City: Turkish-German Representations of Berlin*. Abrufbar unter: https://deepblue.lib.umich.edu/bitstream/handle/2027.42/94066/egezen_1.pdf?sequence=1&isAllowed=y; oder die unveröffentlichte Dissertation von Onur Kömürcü-Nobrega. 2014. *Postmigrant Theatre and Cultural Diversity in the Arts: Race, Precarity and Artistic Labour in Berlin*. Goldsmith College, London.

und über eine Region wie das Ruhrgebiet zu lesen und zu rekonstruieren versucht. Für diese Studie dienten unerfasste Vor- und Nachlässe, private Archive und Zeitzeug*innenberichte als Quelle der Geschichtsrekonstruktion.

Motiviert von der Frage, auf welche Erzählungen die Immigrant*innen aus der Türkei und ihre Nachkommen in Duisburg im Bereich einer gemeinsamen Kulturgeschichte zwischen der Türkei und Deutschland zurückgreifen können, setzt sich diese Studie mit transnationalen und gleichwohl regionalen literarischen Erinnerungsräumen und kulturellen Dynamiken zwischen der Türkei und Deutschland auseinander. Am Beispiel der Literatur von Autor*innen, die sich der türkischen und der deutschen Kulturgeschichte widmen und die sich im Zuge ihrer – unterschiedlich motivierten – Migration in beide Länder und Richtungen entwickelten, lassen sich Erinnerungsräume ausmachen. Die ausgewählten Werke werden als *neue* Verschränkungen von Erinnerungsräume verstanden. Es werden die türkischsprachige Literatur und die Autor*innen aus der Türkei, die sich in ihren Werken auf das Ruhrgebiet konzentrieren und oder im Ruhrgebiet leben, analysiert. Die ausgewählten Autor*innen Emine Sevgi Özdamar, Fakir Baykurt, Kemal Yalçın und Rauf Ceylan beschäftigen sich mit in Vergessenheit geratenen Ereignissen, deren Wirkungspotential als kollektive Erinnerungen und als Teil des kollektiven Gedächtnisses bisher in der deutschsprachigen literatur- und kulturwissenschaftlichen Forschung als auch in der literatur- und kulturwissenschaftlichen deutschsprachigen Forschung zur Türkei zwar bereits untersucht wurden, im Kulturprogramm der Städte, die von Einwanderung geprägt sind – wie Duisburg und das Ruhrgebiet kaum vorkommen. Diese Erinnerungsräume stehen für die Transnationalisierung der Kulturgeschichte mindestens beider Länder.² Literaturwissenschaftler*innen wie Kader Konuk, Leslie Adelson, Deniz Göktürk, Michael Hofmann, Yasemin Dayıoğlu-Yücel, Karin Yeşilada, Azade Seyhan, Lizzi Stewart, Ela Gezen und Berna Güneli beschäftigen sich seit Langem mit den komplexen Verflechtungen und Themen der türkisch-deutschen Literatur- und Kulturlandschaft. Darüber hinaus fragt diese Studie danach, was das konstitutive Merkmal einer türkischsprachigen Ruhrgebietsliteratur ist und inwieweit das literarische Schaffen und

² Vgl. Konuk, Kader. 2008. *Immigration und historisches Erbe: Vergangenheitsbewältigung in der Literatur der türkischen Diaspora*. In: *Informationsprojekt Naher und Mittlerer Osten (Inamo)*, Jg. 53. S. 55–57; Konuk, Kader. 2017. *Genozid als transnationales Erbe? Literatur im Kontext türkischer und deutscher Geschichte*. In: Caduff, Corina/Vedder, Ulrike (Hrsg.). *Gegenwart schreiben. Zur deutschsprachigen Literatur 2000–2015*. Paderborn: Fink Verlag. S. 165–176; Adelson, Leslie 2005. *The Turkish Turn in Contemporary German Literature: Toward a New Critical Grammar of Migration*. New York: Palgrave Macmillan.

die mehrsprachige und transregionale Literaturproduktion die Grenzen der regionalen Literatur erweitern.

Gleichzeitig ist die Konstitution des Forschungsgegenstandes eine Infragestellung der bisherigen Grenzen der regionalen Literatur- und Kulturgeschichtsschreibung; denn die Frage, ob türkischsprachige Literatur überhaupt Teil der Ruhrgebietsliteratur, ist bisher theoretisch unbeantwortet und ist bis heute im Bereich der Kultur und in der Forschung Gegenstand von Aushandlungen, die oft als Interkultur oder interkulturelle Germanistik separiert bezeichnet werden.

Die Dissertation liefert Ergebnisse zur Türkeiforschung als auch Ergebnisse zur Kultur- und Literaturgeschichte in Deutschland – mit besonderem Fokus auf Duisburg und das Ruhrgebiet und fragt gleichzeitig danach, wie die Literatur und Kultur der hier vorgestellten Autor:innen in der Türkei rezipiert und kontextualisiert wird. Folglich stellt diese Dissertation den Versuch einer Fächerkombination dar, die sich auch mit der Kultur- und Literaturgeschichte der Immigrant*innen aus der Türkei beschäftigt und eine Kultur- und Literaturforschung betreibt, mit der die kulturelle Verwobenheit zwischen der Türkei und Deutschland verdeutlicht wird. Von besonderer Bedeutung sind in Bezug auf die Literaturgeschichte der Türkei diejenigen Werke, die sich durch die Erzähltradition der »*toplumsal gerçekçilik*/dem sozialistischen Realismus« wie von Baykurt und die Weiterführung dieser Tradition auf der Ebene der Zeitzeugenliteratur von Kemal Yalçın als Medium der Selbstbestimmung zu erkennen geben.³ Auf die Gegenbewegung der *İkinci Yeni* zu verweisen, zu der Emine Sevgi Özdamar enge Verbindungen aufweist, ist deshalb wichtig, weil damit einerseits die Einbettung der einzelnen Autor*innen in die Kultur- und Literaturgeschichte der Türkei ermöglicht wird und andererseits eine bestimmte Form des intellektuellen Widerstands gegen die nationalistische Kulturpolitik der Republik Türkei kontuiert werden kann.⁴

Ziel dieser Arbeit ist es, Fragen zu stellen, die auf die Geschichte der Literaturproduktion von Autor*innen aus der Türkei in Nordrhein-Westfalen, im Speziellen im Ruhrgebiet aufmerksam machen. Es stellen sich folgende Fragen: Wann können wir bei einer Erweiterung der bisherigen Geschichtsschreibung von Anerkennung und für welche Formen von Auflehnung sprechen? Können neue Erkenntnisse zur

³ Vgl. Özil, Şeyda/Hofmann, Michael/Laut, Jens-Peter/Dayıoğlu-Yücel, Yasemin/Zeirau, Cornelia (Hrsg.). 2017. Insbesondere der Artikel der Mitherausgeberin Kristin Dickinson beschäftigt sich auf komparatistischer Ebene mit dem sozialistischen Realismus und Vertretern wie Sabahattin Ali. Vgl. Dickinson, Kristin. 2017a. *Sabahattin Ali's Translingual Transnationalism*. In: Özil, Şeyda et al. *The Transcultural Critic: Sabahattin Ali and beyond*. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen. S. 5–12.

⁴ Vgl. Bora, Tanil. 2017. *Cereyanlar*. Istanbul: İletişim.

transnationalen und mehrsprachigen Erinnerung an und über das Ruhrgebiet als erweiterte Erinnerung gelten, wenn sie der bisherigen regionalen Literatur- und Kulturgeschichtsschreibung widersprechen? Welche Form der Implementierung und Integration muss gegeben sein, um die hier vorgestellten Werke als Teil der regionalen Literatur- und Kulturgeschichte anzuerkennen?

Aufbau und Methodik

Die ersten drei Kapitel der Arbeit dienen dem Einblick in das theoretische Themenfeld. Zu Beginn wird der Wandel der Bedeutung des Kulturbegriffes partiell nachgezeichnet und eine erste Fokussierung auf die Stadt Duisburg durchgeführt. Dabei werden kulturpolitische Eckpunkte, die für die Beschreibung der Kultur und Literatur in Duisburg entscheidend sind, vorgestellt. Die deutschsprachigen wissenschaftlichen Begriffsdefinitionen für Kultur und Literatur wechseln in ihrer Aktualität und Wirkungskraft in hoher Geschwindigkeit, wenn es um eine gemeinsame Kultur- und Literaturgeschichte zwischen der Türkei und Deutschland geht.

Eine der großen Herausforderungen dieser Dissertation ist die Festlegung eines bestimmten Fachpublikums. In den ersten drei Kapiteln werden stets mindestens zwei Disziplinen adressiert: Zum einen eine germanistisch orientierte kultur- und literaturwissenschaftliche Ebene der fachlichen Auseinandersetzung mit dem literarischen und kulturellen Erbe der Immigrant*innen aus der Türkei, die zwischen den Jahren 1960 bis 2000 im Ruhrgebiet lebten. Zum anderen wird ein turkistisches literatur- und kulturwissenschaftliches Fachpublikum angesprochen, für das die Informationen und Analysen über die Immigrant*innen und Exilant*innen aus der Türkei und ihre Initiativen in Deutschland einen erweiterten Zugang zu den Themen der Kultur- und Literaturgeschichte im Einwanderungsland Deutschland und zu ihrer kulturellen Beziehung zur Türkei darstellen können.

Kapitel 1 analysiert die deutschsprachige kulturwissenschaftliche Forschung zum Thema Migration und stellt sie in den Kontext der Fragen zum transregionalen kulturellen und insbesondere literarischen Erbe der Immigrant*innen aus der Türkei im Ruhrgebiet. Dabei werden die Theorien zur Inter- und Transkulturalität und Regionalität als Aspekte literaturwissenschaftlicher Analysen für transregionale Literatur auf ihre Anwendbarkeit hin geprüft und Ergänzungen vorgeschlagen.

Im Unterkapitel 1.1 wird der Versuch unternommen, Parallelen in den Konzepten zwischen den mittlerweile historischen Initiativen in Duisburg ab den 1960er Jahren und

den Konzepten und Diskursen zur kritischen Kulturwissenschaft – wie beispielsweise den Konzepten zur postmigrantischen Gesellschaft herzustellen.

Um dem Anschein, dass die Autor*innen aus der Türkei eine interkulturelle Literatur vertreten bzw. produzieren, entschieden entgegenwirken zu können, wird in diesem Kapitel explizit auf die Bezeichnung ‚Migrationshintergrund‘ eingegangen. Um die Unbrauchbarkeit des Begriffes der Interkultur herauszustellen, werden die Konzepte von Leslie Adelson zum *Turkish Turn* in direkten Zusammenhang mit den postmigrantischen Konzepten gestellt. In Kapitel 1.2 werden die Konzepte zur postmigrantischen Gesellschaft, der postmigrantischen Kulturpraxis und die Selbstbezeichnung *Almançı* vorgestellt.⁵

Kapitel 1.3 behandelt die Konzepte Regionalität und Lokalität. Auf Landkarten und topografischen Festlegungen bzgl. beispielsweise des Klimas oder einer bestimmten regionalen Küche werden regionale Eigenschaften zu kulturellen Symbolen – soweit diese Regionalität als ein physischer Zustand des Körpers, als Lebenserfahrung bewusst gelebt wird – eingeordnet. Außerdem geht es in diesem Unterkapitel darum, die Debatten um die Identität von Immigrant*innen aus der Türkei und ihren Nachkommen zu markieren und einzelne Debatten aus der Öffentlichkeit im Kontext der Fragen der Zugehörigkeit auf transregionaler und transnationaler Ebene aufzuzeigen.

Es geht also nicht darum, geschichtsphilosophische Fragen auf ihre Verträglichkeit der interkulturellen Forschung und Praxis zu testen, sondern um die Nachzeichnung einer Transformation und eines Wandels. Neue Bezeichnungen und Formulierungen dienen dazu, neue Bezugnahmen und inhaltliche Verschränkungen vorzunehmen, die der Lebensrealität in Deutschland entsprechen. Damit werden zeitgenössische Entwicklungen inklusiv behandelt und neue Ideen für die Weiterführung der Debatten entwickelt.⁶

⁵ In der Türkei gebräuchliche pejorative Bezeichnung für in Deutschland lebende Immigrant*innen aus der Türkei. Sinngemäße Bedeutung: Deutschländer.

⁶ Im September 2017 haben das Institut für Turkistik der Universität Duisburg-Essen (UDE), das Kulturwissenschaftliche Institut in Essen (KWI) und das Forum Transregionale Studien in Berlin (Forum) die *Academy in Exile* gegründet. Angesichts der neuen Welle der Migration aus der Türkei im Zuge der politischen Verfolgung von Dissidenten seit 2015 gewinnt die Thematik der transnationalen Ebene der Narrative eine aktuelle Bedeutung für die Anbindung und Vernetzung der Themen und Forschungsfelder der Wissenschaftlicher*innen im Exil, die zu den Themen der der Türkei und Deutschland forschen und selbst vielleicht eine Exilwissenschaft bilden. Diesem Thema gilt es, sich in einer separate Analyse zu widmen. Es sei hier auf die Schilderungen von Kader Konuk hingewiesen, die in einem Interview mit der Volkswagenstiftung die Umstände, die zur Gründung der *Academy in Exile* führten, darlegen: »Das Institut, das ich leite, ist das größte Türkeistudienprogramm außerhalb der Türkei. Ich hatte 2016 Kontakt zu türkischen Wissenschaftlern, die zu den über 1.200 Unterzeichnern der Friedenspetition "Academics for Peace" in der Türkei im Januar 2016 gehören. Diese Petition war unter anderem ein Appell an die türkische Regierung, die gewaltsamen Übergriffe des Militärs gegen kurdische Zivilistinnen und Zivilisten zu

Zur Auseinandersetzung mit Historisierungsprozessen, also den Prozessen der Geschichtswerdung im Bereich Literatur und Kultur und zur Analyse von charakteristischen Träger*innen des kollektiven Gedächtnisses werden im zweiten Kapitel Zusammenhänge zwischen literarischen Texten und der kulturwissenschaftlichen Beschäftigung mit Gedächtnis, Erinnerung und Erinnerungskulturen hergestellt. Das Kapitel geht der Frage nach, inwieweit Immigrant*innen aus der Türkei eine Rolle im Historisierungsprozess von kulturellen Erinnerungsräumen und regionalen Verortungen in Deutschland spielen. Die Frage, welche Orte für die Erhaltung und Vermittlung literarischer Erinnerungsräume zuständig sind, ist strukturell gesehen eine leicht zu beantwortende Frage und wird im zweiten Kapitel näher analysiert.

Die Herausforderung in diesem Kapitel liegt in der Auseinandersetzung mit den neuen Bezugnahmen der gegenwärtigen Literaturarchive und stadtgeschichtlichen Archive – auf eine strukturiert referentiell nicht vorhandene Vergangenheit. Damit ist gemeint, dass die Geschichten und Biografien der Migrant*innen aus der Türkei in den kulturhistorischen Archiven und in den Literaturarchiven nicht als historische oder stadt- und landesgeschichtliche Referenzpunkte behandelt werden. Die Biografien und Materialien insgesamt sind weder erschlossen noch wissenschaftlich strukturiert. Denn zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann nicht behauptet werden, dass die bisherige Geschichtsschreibung die Vergangenheit der Immigrant*innen aus ihren mehrsprachigen Erzählungen zu rekonstruieren versucht. Die Verwahrung und Archivierung des kulturellen Erbes der Immigrant*innen aus der Türkei ist ein zentrales Thema in Kapitel 2.1. Dabei werden Modelle zum kulturellen Gedächtnis dargelegt. Des Weiteren wird der Frage nachgegangen, inwiefern die Analyse zur regionalen Literaturgeschichtsschreibung Zusammenhänge zur Literatur der Autor*innen aus der Türkei und zur Interkulturalitätsforschung feststellte. Im weiteren Verlauf werden ausgewählte Standpunkte zum Archiv mit dem hier thematisierten Zustand des Nicht-Besitzens eines Archivs in Verbindung mit dem Fehlen von Materialien zum kulturellen Erbe der Immigrant*innen gebracht. Das Besitzen eines Archives mit den relevanten Materialien –

stoppen. Auch ich habe den Appell ohne Bedenken unterschrieben. Präsident Erdoğan hat die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner als "Pseudowissenschaftler" und als Unterstützer von Terrorismus bezeichnet. Daraufhin kam es zu Festnahmen und einer generellen Atmosphäre der Einschüchterung. Schon zu diesem Zeitpunkt nahmen vermehrt türkische Kolleginnen und Kollegen Kontakt zu mir auf.« Kader Konuk im Gespräch mit Heike Manssen. Interview vom 24.2.2020. *Die Gefährdung der Wissenschaftsfreiheit nimmt weltweit zu*. Abrufbar unter: <https://www.volkswagenstiftung.de/aktuelles-presse/aktuelles/die-gef%C3%A4hrdung-der-wissenschaftsfreiheit-nimmt-weltweit-zu>, zuletzt aufgerufen am 13.08.2020.

mit den relevanten Informationen für beispielsweise eine regionale Literaturgeschichtsschreibung – ist bereits eine performative Äußerung. Insbesondere die Positionierung und die Regionalisierung sind ein Gegenpol zu dem Zustand des Nicht-Besitzens. Aufbewahrungssysteme von Nachlässen und Werken international (Türkei–Deutschland) zu vergleichen führt zu keinem Ergebnis, da es unterschiedliche Grundlagen und Rahmenbedingungen gibt. Um diese komplexen Prozesse der Verortung von literarischen Werken und den Aufbewahrungsmechanismen von Künstler*innennachlässen in direktem Bezug zur Gedächtnisbildung zu bringen, bedarf es lediglich eines Blickes auf die bestehenden Literaturinstitutionen wie Literaturarchive – beispielsweise regionale Literaturarchive wie das westfälische Literaturarchiv oder in speziellen Archiven zur Literatur der Arbeitswelt wie das Fritz-Hüser-Archiv in Dortmund oder auch auf bundesdeutscher Ebene das Deutsche Literaturarchiv Marbach – und ihre Bestände.

Der Blick in die Archive in Kapitel 2.2 bietet insofern Erkenntnisse über das Fehlen von Spuren und Materialien zu den Autor*innen, die nach 1945 aus der Türkei nach Deutschland emigrierten. Und bereits durch diese Suche nach den Spuren von jüngst verstorbenen Schriftstellern wie Fakir Baykurt wird eine fächerübergreifende sowie in aktuelle Kontexte eingebettete Untersuchung literarischen und intellektuellen Schaffens vollzogen. In dieser komplexen Verwobenheit von Aufbewahrung und Repräsentation von Minderheiten in den Literaturarchiven bietet die Dissertation die Möglichkeit einer geographisch festgelegten Suche. Dabei wird deutlich, dass das Untersuchungselement ‚marginalisierte‘ Literatur Fragen nach den Kanonisierungsprozessen und den Strategien der partiellen Sichtbarmachung aufwirft. Im Unterkapitel 2.3 wird das Transnationale Literaturarchiv am Institut für Turkistik der Universität Duisburg-Essen so vorgestellt, dass dabei auf die Notwendigkeit der Verwahrung literarischen Erbes eingegangen wird. Nicht nur um eine gesellschaftliche Sensibilisierung für die Themen der Immigrant*innen – ausgerichtet auf eine transnationale Kulturgeschichte – weiterzuentwickeln, benötigen Wissenschaftler*innen, Leser*innen und Rezipient*innen, die ein Wissen über die Türkei und Deutschland gleichermaßen aufweisen – auf mindestens zweisprachiger Lesefähigkeit basierend – Grundlagen und Archivalien.

In Kapitel drei wird der Versuch unternommen, einen neuen Ansatz als konzeptionelle Grundlage zu begründen, der es erlaubt, die einzelnen Werke als literarische Gattung der anatolischen und somit türkisch- und kurdischsprachigen Literatur der Diaspora neu zu benennen und kulturhistorisch sowohl in die Region

Anatolien als auch im Ruhrgebiet einzubetten und dabei Zugehörigkeitsfragen, die außerhalb des politischen Krisenmanagements stehen, zu kontextualisieren. Denn die Auseinandersetzung mit Wertehierarchien und kollektiven Erinnerungskulturen, mit der Verortung von Autor*innen und ihren Werken ist der Teil der Suche nach neuen Erkenntnissen und schlussendlich Teil eines Prozesses der transnationalen Wissensvermittlung durch Literatur und Kultur. In Kapitel 3.1 wird denjenigen Fragen nachgegangen, die sich in Verbindung mit der Suche nach Regionalität in der Literatur der Autor*innen aus der Türkei und ihrer türkischsprachigen Literatur zu den bestehenden Begriffsdefinitionen zur Trans- und Interkultur und den dazugehörigen Modellen der Germanistik in der ‚deutschen‘ Regionalitätsforschung als Herausforderungen herausstellen. Dabei werden die Problemfelder in der Rezeption und Literaturgeschichtsschreibung im transnationalen und regionalen Spannungsfeld dargelegt.

Im Unterkapitel 3.2 wird unter dem Titel ‚Transregionale Literatur‘ auf den Komparatisten Ottmar Ette rekuriert, der in seinem Band *TransArea. Eine literarische Globalisierungsgeschichte* schreibt, dass für die »Zukunft der Literatur- und Kulturwissenschaften mithin eine transareale und bewegungsorientierte Neuausrichtung von größter Dringlichkeit [ist].«⁷ Ette führt damit seine Überlegungen für eine ‚transareale Wissenschaft‘ (TransArea Studies) aus. Mit den Beschreibungen der Transregionalität wird versucht, eine Fokussierung auf die Aspekte der Regionalität und der komplexen transnationalen Verbindungen und Verflechtungen theoretisch zu bezeichnen und dabei den Prozessen des Austausches zwischen geographisch und territorial benachbarten Regionen Transparenz und Aufmerksamkeit zu verleihen. Ette setzt sich im Rahmen seiner Überlegungen zu einer literarischen Globalisierungsgeschichte mit den Grundlagen für eine Poetik der Bewegung auseinander. Bezogen auf die von regional-historischen Mythen wie den Bergarbeitern des Ruhrgebietes und einen Strukturwandel hin zur Globalisierung handelnden Narrative bei Özdamar und Baykurt ist die Bewegung, wie sie bei Ette beschrieben wird, das Zentrum der Bildung von transregionalen Erzählstrukturen.

Baykurts anatolisch-humanistische »Köy Edebiyatı/Dorfliteratur«, der anatolische Roman, der Baykurt zugeschrieben wird, steht in Kapitel 3.4 im Kontext der Erzählungen, die er im deutschen Exil produzierte. So werden neue Wege der

⁷ Ette, Ottmar. 2012a. *TransArea. Eine literarische Globalisierungsgeschichte*. In: *mimesis. Romanische Literaturen der Welt*. Band 54. Berlin: De Gruyter. S. 47.

Rezeptionsanalyse zu Fakir Baykurts Werken ausgelotet, die Zusammenhänge zwischen der Ruhrgebietsliteratur und der anatolischen »Köy Edebiyatı/Dorfliteratur« verdeutlichen.

Kapitel 3.4. dient ebenso der Einführung des bildungs- und kulturpolitischen Kontextes und zur Einordnung Baykurts in die Kultur- und Literaturgeschichte der Türkei. In diesem Unterkapitel wird der Versuch unternommen, einen neuen komparatistischen Ansatz als theoretische Grundlage zu verwenden: den Vergleich zwischen der Rezeption der Dorfliteratur in der Türkei als auch die Aspekte der Ruhrgebietsliteratur, des – zum Teil – regionalen Schreibens und des Schreibens über Arbeit und Lebensbedingungen in einer bestimmten Region und zu einer bestimmten Zeit. Anhand der Rekonstruktion von Baykurts Karriere als Literat wird die literarische Erweiterung der »Köy Edebiyatı/Dorfliteratur« zur Ruhrgebietsliteratur nachgezeichnet. So wird ein neuer komparatistischer als auch verschränkender Ansatz verwendet, der es erlaubt, die einzelnen Werke als literarische Gattung der Literatur der Türkei als auch der Ruhrgebietsliteratur und insgesamt deutscher Literatur Diaspora neu zu benennen und transregional kulturhistorisch einzubetten. Diese Studie geht über die konventionellen Grenzen einer literaturwissenschaftlichen Studie hinaus, da hier Aspekte des Ausschlusses und der Grenzen innerhalb der literatur- und kulturwissenschaftlichen Studien hinterfragt werden. Die Festlegung einer Region als Untersuchungsgegenstand ermöglicht Fragen der Repräsentation der Literatur der Immigrant*innen aus der Türkei zu konkretisieren. Dieses Unterkapitel zeigt neben dem Werk Baykurts den kulturgeschichtlichen Kontext aus der Türkei, weitere Akteur*innen und Werke auf, mit denen die bisherigen Grenzen der Ruhrgebietsliteratur erweitert werden und geht über die Vorstellung einer deutschsprachigen Ruhrgebietsliteratur hinaus. Somit stellt das Kapitel exemplarisch dar, wie die Literatur- und Kulturgeschichte der Türkei durch die Inklusion der mehrsprachigen Literaturen Anatoliens geöffnet wird.

Die Kapitel 4 und 5 konzentrieren sich auf die 1970er- und 1980er-Jahren in der Stadt Duisburg. Die Reihenfolge der ausgewählten Werke und Autor*innen in diesen Kapiteln ist je nach Erscheinungsjahr chronologisch geordnet. Bei den türkischsprachig verfassten Werken diente das Erscheinungsjahr der deutschsprachigen Übersetzung als Referenz. Sowohl Fakir Baykurt als auch Rauf Ceylan verbindet ihr Wohnort Duisburg. Ceylan selbst und seine Protagonist*innen zählen zu der Generation der sogenannten Gastarbeiterkinder, der sich Baykurt sowohl als Pädagoge als auch als Schriftsteller widmete.

Kapitel 4 beschreibt Meilensteine der Kulturgeschichte der Immigrant*innen aus der Türkei in Duisburg. In diesem Kapitel wird die Zeit der ‚Türkensiedlung/türkmahalle‘, des ‚Türkenbusses‘, des Internationalen Zentrums der Volkshochschule Duisburg, der Stahlarbeit und der Überdruckfackeln, der Streiks, der ‚Hinterhofmoscheen‘ und der Solidarität partiell rekonstruiert. Unter Kapitel 4.1 werden die operativen Initiativen der Stadt Duisburg im Kontext der Literatur und Kulturförderung für Immigrant*innen aus der Türkei dargestellt.

In Kapitel 4.1.1 werden die 1980er-Jahre als die Gründungsphase des *Ortes der Türken*, des Internationalen Zentrums (IZ) der Volkshochschule Duisburg, in dem Fakir Baykurt tätig und aktiv war, aus dessen Sicht und anhand der Einträge in seinen Biografiebänden nachgezeichnet. In Kapitel 4.1.2 beschäftigt sich die Dissertation mit Initiativen des Landesministeriums für Bildung und Wissenschaft NRW, die zwischen den Jahren 1974 und 1977 umgesetzt wurden: Der sogenannte »Ausländerbus«, »Gastarbeiterbus« oder »Türkenbus« gilt in der Literaturlandschaft der Immigrant*innen aus der Türkei als eine bedeutende Initiative, die zum Erwerb türkischsprachiger Literatur und zahlreichen Rahmenveranstaltungen in der Stadtbibliothek Duisburg führte. In Kapitel 4.1.3 widmet sich die Studie der Monatszeitung *Merhaba*, die von 1978 bis 1980 von der Stadt Duisburg herausgegeben wurde.

In Kapitel 4.2 wird die Kulturszene der Immigrant*innen aus der Türkei in Duisburg in den 1970er-Jahren nachgezeichnet. Bereits Mitte der 1970er-Jahre begannen Immigrant*innen aus der Türkei, ein kulturelles Angebot *für Türken von Türken* aufzubauen. Die Duisburger Immigrant*innen aus der Türkei befanden sich bereits Mitte der 1970er-Jahre in einer kulturellen Blütezeit des Austausches zwischen der Türkei und Deutschland. Es gab eine aktive Kulturszene, die sich aus politischen Exilant*innen bildete, oppositionelle Arbeiter*innen schlossen sich diesen an.

Das Kapitel 4.2.1 stellt die Literatur- und Kulturzeitschrift *dergi/die Zeitschrift* vor. Neben den Initiativen und Projekten der kulturellen Bildung und der Erweiterung einer ‚neuen‘ Kundschaft für die Kultureinrichtungen wie der Bibliothek oder dem Internationalen Zentrum wuchs die Produktion von türkischsprachigen und zweisprachigen (türkisch-deutschen) Literatur- und Kulturveranstaltungen, Buchhandlungen und der Literatur- und Kulturzeitschrift *dergi/die Zeitschrift*. Kapitel 4.2.2 stellt die *Initiative zur Solidarität mit den Intellektuellen der Türkei/Türkiye Aydınlarıyla Dayanışma Girişimi* und insgesamt die 1980er-Jahre und die kulturpolitischen Aktivitäten von Fakir Baykurt in NRW vor. Kapitel 4.2.3 konzentriert

sich auf den Gründungszeitraum des *Arbeitskreises von Autor*innen aus der Türkei in NRW/Kuzey Ren Vestfalya Türkiyeli Yazarlar Çalışma Grubu*. Baykurt ist Gründer dieses Arbeitskreises, dessen Aktivitäten nach seinem Tod als Treffpunkt für vornehmlich türkische Kulturakteur*innen der ersten Generation unter dem Namen Literaturcafé Fakir Baykurt bis 2012 weitergeführt wurden. Kapitel 4.2.4 stellt die im Jahr 1988 gegründete *Freundesinitiative Türkei-Griechenland* und die Entwicklung der »griechisch-deutsch-türkischen Anthologie. Kalimerhaba« in den Vordergrund. Diese Anthologie erhielt 1998 den Abdi-Ipekçi-Preis für besondere Verdienste für die Freundschaft zwischen der Türkei und Griechenland. Die *Freundesinitiative Türkei-Griechenland*, deren Ehrenvorsitzende die prominenten Musiker Mikis Theodorakis und Zülfü Livaneli waren, steht im Zusammenhang mit dem *Kulturforum Türkei-Deutschland e. V. aus Köln*, deren Ehrenvorsitzende bis zu ihrem Tod Yaşar Kemal und Günter Grass waren und dem aktuell der Filmemacher Osman Okkan vorsteht. Diese dichten Verwobenheiten wurden bisher nicht in Zusammenhang mit der Literaturproduktion in und aus Duisburg gebracht und stellen daher eine Grundlage für weitere Forschungsvorhaben dar. In Kapitel 4.2.5 liegt der Fokus auf einem besonderen Lesebuch *Kavşak/Kreuzung*, ein Lesebuch zur Literatur von Schriftstellern aus der Türkei in Nordrhein-Westfalen.

Um Fakir Baykurts Wirken in Deutschland als Teil seines Lebensweges aufzuzeigen, genügt es nicht, die letzten zwanzig Jahre seines Lebens als Schriftsteller und Intellektueller in Duisburg zu skizzieren.⁸ Auffällig ist in Baykurts frühen deutschen Übersetzungen seine Kritik an der Institutionalisierung des Islams in Duisburg. Dieser Haltung wird in Kapitel 4.3 nachgegangen. Dieses Unterkapitel erörtert Baykurts Sicht auf eine ‚Muslim-Werdung‘ und arbeitet aus den Inhalten seiner Erzählungen die Kritik an der Institutionalisierung von muslimischen Verbänden und eines politisch aus der Türkei gesteuerten Islams in Duisburg heraus. Es wird der Frage nachgegangen, ob Baykurts Kritik auf den Grundlagen der religionskritischen säkularen Gründungsideologie Atatürks und den damaligen Reformen fußt. Die Rolle der Dorfinstitute spielte in der Vermittlung der religionskritischen Werte eine wesentliche Rolle.⁹

⁸ Vgl. Baykurts Biografieband *Siladan Uzakta (Fern der Heimat; übersetzt von der Autorin)*, Band 7, Papirüs Yayınevi, 2002. Er schreibt in seinem Vorwort; hier S. 7: »Siladan uzakta geçen yıllarımı ordaki işçi çocuklarına öğretmenlik yaparak, onların sorunlarını çözmek için düzenlenen çalışmalara katılarak, bir yandan da yazarak değerlendirdim. [...] Duisburg, 28.01.1995« Übersetzt von der Autorin: »Meine Jahre fern der Heimat habe ich mit dem Unterrichten von Arbeiterkindern verbracht. Ich habe mich ihrer Probleme angenommen, mich Arbeitskreisen angeschlossen, die für diese Probleme Lösungen gesucht haben, und ich habe schreibend versucht, die Situationen zu beurteilen und zu beleuchten.«

⁹ Vgl. Karpas, Kemal. 1971. *Çağdaş Türk Edebiyatında Sosyal Konular*. 2. Aufl. Istanbul: Varlık.

Baykurt skizziert in seinen Erzählungen die muslimische Landbevölkerung aus der Türkei, die er im Ruhrgebiet literarisch. Unter Kapitel 4.3.1 wird die Erzählung *Eine Moschee in Duisburg* aus dem Jahr 1985 analysiert. Baykurts Beitrag für die Anthologie *Kavşak/Kreuzung* wird in Kapitel 4.2.5 näher erläutert, findet allerdings auch in Kapitel 4.3.2 im Kontext der Analyse seiner Religionskritik Beachtung. Abschließend steht das literarische Ankommen Baykurts im Ruhrgebiet im Zentrum der Auseinandersetzung. Es sind Werke, die sich mit transnationalen Erinnerungsgemeinschaften und den Narrativen von kultureller Zugehörigkeit zu einem Ort und einem Territorium beschäftigen. Beginnend in Kapitel 4.4 folgt die Literaturanalyse der *Duisburg-Trilogie* von Fakir Baykurt. In Kapitel 4.4.1 wird der erste Band der Trilogie *Yüksek Fırınlar (Hochöfen)* analysiert; in Kapitel 4.6.2 der zweite Band *Koca Ren (Mächtiger Rhein)*; in Kapitel 4.6.3 der letzte Band der Trilogie *Yarım Ekmek (Halbes Brot)*. Abschließend wird in Kapitel 4.7 der Erzählband *Duisburg Treni (Der Zug nach Duisburg)* analysiert. Die Werke greifen die Differenzen der Macht im Kontext von Ethnisierung und Entgrenzungen (wie Rassismus und Verfolgung) sowohl im Handlungsverlauf als auch in der thematischen Auswahl literarisch auf.

Im letzten und fünften Kapitel widmet sich die Studie drei weiteren in dieser Arbeit betrachteten Autor*innen unter dem Aspekt der *literarischen Orte des Umdenkens*. Die Bezeichnung *Orte des Umdenkens* stellt den Abschluss der kulturwissenschaftlichen Literaturanalyse der ausgewählten Werke dar, die auf unterschiedlichste Weise marginalisierte Gruppen beider Länder – der Türkei als auch Deutschlands – in den Kontext transregionaler Literatur stellen. Fakir Baykurt, Rauf Ceylan und Kemal Yalçın leben oder lebten im Ruhrgebiet. Die Frage nach regionaler Erinnerung und dem Verhältnis von Literatur als Medium kollektiver Erinnerung und von Erinnerungsräumen wirft in Zusammenhang mit der ausgewählten Schriftstellerin Özdamar und den Schriftstellern Baykurt, Yalçın und Ceylan die Frage nach einer anatolischen Erinnerungsliteratur und auch grundsätzlich die Frage nach dem Wirkungspotential von Literatur als Übertragungsmedium von Gedächtnisnarrativen auf.

Um die Erkennungsmerkmale literarischer Gedächtniserzeugung zu verdeutlichen, wird auf diejenigen Erzählungen eingegangen, denen ein Erinnern – durch das Vergessen der Mehrheitsgesellschaft – innewohnt: Alle ausgewählten Werke erinnern oder bieten eine Erinnerungsform an Vergangenes an. Als ein Beispiel des gegenwärtigen *Storytellings* gegen ein Vergessen wird in Kapitel 5.1 Rauf Ceylans Debütroman von 2015 *Die Türkensiedlung* analysiert. Der Grund für die Fokussierung auf Ceylans

Coming-of-Age-Geschichte ist, dass die Geschichte zweier Kinder aus Duisburg-Wanheimerort erzählt wird. Der Bildungsweg von zwei Jugendlichen aus den Duisburger Türkensiedlungen wird thematisiert. Ceylan erschafft Mosaikteile einer Erinnerungsgemeinschaft und summiert die Erfahrungen der Immigrant*innen aus der Türkei und ihrer Nachkommen in einem kollektiven Erinnerungsraum, den er treffend in seiner tatsächlichen Bezeichnung belässt: *Die Türkensiedlung*.

Für eine grundlegend andere Form der literarischen Erinnerung und Zeugenschaft steht der Bochumer Lehrer und Schriftsteller Kemal Yalçın mit seinem ersten Dokumentarroman *Emanet Çeyiz. Mübadele İnsanları (Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais)*, welcher in Kapitel 5.2 Platz findet. Die deutsche Übersetzung erschien 2011. Yalçın schreibt über Menschen, deren Lebensgeschichte Einblicke in bilaterale und transnationale Vereinbarungen vermitteln und das kollektive Trauma der türkischen und griechischen Bevölkerung repräsentieren. Mit seinem ersten Buch *Emanet Çeyiz. Mübadele İnsanları (Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais)* beabsichtigt Yalçın, eine Grundlage für ein versöhnliches Geschichtsnarrativ zwischen der Türkei und Griechenland zu schaffen und die Brüche in den Bekenntnissen zu einer Region und einem Territorium aufzuzeigen. Mit der Darstellung der *Mübadil* wird deutlich, wie nationale und regionale Identität politisch besetzt und den Ansässigen sowie den Vertriebenen die Grundlage der Zugehörigkeit entzogen wird.¹⁰ Yalçıns Roman über den Bevölkerungsaustausch *Mübadele* und die fehlende kollektive gesellschaftliche Vergangenheitsbewältigung wurden größtenteils in Bochum verfasst.

In dem letzten Unterkapitel dieser Studie werden ab Kapitel 5.3 beginnend unter dem Titel *Özdamar: »Like a Surrealist in service of the Revolution«*¹¹ die Werke von Emine Sevgi Özdamar analysiert. In Kapitel 5.3.1 stellt *Perikızı – Ein Traumspiel* aus dem Jahr 2010 vor. Özdamars Räume und Orte sind die Theaterbühnen und die Weltliteratur zwischen Deutschland und der Türkei. Sie reagiert auf die Fragen der Verortung, indem sie gleichzeitig über kollektive Schuld, die Verantwortung und die

¹⁰ *Mübadil* ist die Bezeichnung, mit welcher die Bevölkerung, die ausgetauscht wurde, sowie ihre Nachkommen in beiden Ländern beschrieben werden. Mit der Gründung des Lozan Mübadilleri Vakfı im Jahr 2000 gilt der Begriff in der Türkei als institutionalisiert. Vgl. Iğsız, Aslı. 2008. *Documenting the Past and Publicizing Personal Stories: Sensescapes and the 1923. Greco-Turkish Population Exchange in Contemporary Turkey*. In: *Project Muse. Journal of Modern Greek Studies* 26. S. 475. Zu Mechanismen strukturierter Vertreibung und kultureller Ausgrenzung vgl. Konuk, Kader. 2017. S. 169.

¹¹ Brandt, Bettina. 2004. *Collecting Childhood Memories of the Future: Arabic as Mediator Between Turkish and German in Emine Sevgi Özdamar's Mutterzunge*. In: *The Germanic Review*, S. 294–315. Hier S. 297.

Freiheit des Individuums schreibt. Ihre Figuren haben keine Namen, sie sind Repräsentant*innen und sind entweder in Deutschland oder in der Türkei oder an surrealen Orten wie dem *Hurenzug auf dem Weg nach Europa* oder am *Tränenteich in einem halb verbrannten Wald*, der sich als Symbol für der ‚deutschen Schuld‘ herausstellt, verortet. Diese Kontextualisierung wird in Kapitel 5.3.1 unter dem Titel *Perikızı Odyssee im Ruhrpott* analysiert und ist der Grund für die Hinzunahme von Emine Sevgis Özdamars Werken als letzte Station der Analyse zur Ruhrgebietsliteraturgeschichtsschreibung im Kontext der Literatur der Immigrant*innen aus der Türkei im Ruhrgebiet. Das *Traumspiel Perikızı* entstand auf der Grundlage ihres Bildungsromans *Die Brücke vom Goldenen Horn*, 1998, als auch der Erzählung *Das Mädchen aus dem halb verbrannten Wald*, 2007. Das *Traumspiel Perikızı* stellt einen neuen Umgang mit dem homerischen Urtext dar: Özdamar verkehrt das Geschlechterverhältnis, indem der klassisch männliche Sagenheld in ihrer Erzählung ein Feenmädchen ist. Die Protagonist*innen der *Ruhrpott-Odyssee*, das Feenmädchen und ihre inneren Konflikte sowie die Konflikte, die sie mit den nationalistischen Kollektiven in beiden Ländern hat, sollen als Waagschale der Gerechtigkeit dienen, woran das Feenmädchen und folglich die Träger der europäischen Kulturgeschichte beinahe zerbrechen. Özdamar ist mit ihrem türkischen Feenmädchen *Perikızı* Teil einer operativ geplanten gegenseitigen ‚Befruchtung‘ in Form einer Kooperation von sechs etablierten Theaterbühnen des Ruhrgebietes. Vor allem sollen bei dem Theatergroßprojekt das Ruhrgebiet als Text und die »Lesbarkeit der Städte« hinterfragt und thematisiert werden.¹² Im letzten Kapitel 5.3.2 geht es um die dichteste Erzählung der hier vorgestellten Werke. In einem künstlerisch einzigartigen Druck der Berliner Handpresse veröffentlicht Özdamar 2007 *Das Mädchen vom halb verbrannten Wald* mit insgesamt sechs Linolschnitten von Ingrid Jörg, Wolfgang Jörg und Klaus Ensikat.¹³

Die Ordnung der Vielfalt setzt sich nicht nur mit kulturwissenschaftlichen Diskursen auseinander. Diese Studie fordert die strukturelle Einbindung der kulturellen

¹² Vorwort von Piekenbrock, Marietta. 2010. In: Carstensen, Uwe B./Lieven, Stefanie v. (Hrsg.). *Theater Theater. Odyssee Europa. Aktuelle Stücke 20/10*. Frankfurt a. M.: Fischer, S. 8–18. Hier: S. 8. Piekenbrock ist Programmleiterin der »Stadt der Künste«, einer von vier Abteilungen der Ruhr2010 GmbH im Kulturhauptstadtjahr 2010.

¹³ Die einzelnen Bilder sind nicht mit der Signatur der Künstler*innen gekennzeichnet. Ingrid Jörg hat mit Özdamar eine weitere Veröffentlichung in der Berliner Handpresse: Özdamar, Emine Sevgi und Jörg, Ingrid. *Arche Noahi*. 2009. Insgesamt zählt das Werk 22 Seiten mit zehn farbigen Original-Farblinolschnitten von Ingrid Jörg. Demzufolge sind zwölf Seiten mit Werken von Özdamar zu finden. Insgesamt gibt es 100 Exemplare. Auch mit Aras Ören hat Ingrid Jörg eine Veröffentlichung bei der Berliner Handpresse: Ören, Aras/Mey, Anke-Sophie/Jörg, Ingrid. 2000. *Bella Italia*, Insgesamt gibt es 100 Exemplare.

und sprachlichen Diversität von Literaturen in regionalen sowie bundesweiten Archiven und wissenschaftlichen Institutionen Deutschlands sowie die verstärkte Auseinandersetzung mit der Literatur von Autor*innen, die inhaltliche wie biografische Verbindungen zur Türkei und zu Deutschland und anderen Ländern aufweisen.

1 Begriffe, Konzepte und Politik zur Kultur

Im deutschsprachigen Raum ist seit den 1970er-Jahren eine unübersichtliche Vielzahl von Verwendungen des Kulturbegriffes als bestimmendes Suffix zu finden; so wie bei der propagierten Willkommenskultur oder der Leitkultur, die beide als rhetorische Instrumente der Politik verwendet wurden.¹⁴

Der Begriff Kulturpolitik ist nicht klar definiert.¹⁵ Das Einläuten von (Lebens-)Kulturen wie der Willkommenskultur ist hierbei ein prägnantes Beispiel: Im September 2015 setzte die Bundesregierung unter der Führung von Angela Merkel die Anwendung der Regeln des Dublin-Systems aus und ermöglichte – vornehmlich Schutzsuchende aus Syrien – an den Grenzen der Europäischen Union eine Weiterreise nach Deutschland. Unter der Bezeichnung der Willkommenskultur wurde so eine Reformpolitik betrieben, die im Verwaltungsapparat der Bundesrepublik und in der Zivilgesellschaft entwickelt und in der Praxis umgesetzt wurde. Darin wird deutlich, welche politischen Absichten hinter der Konstruktion einer ‚neuen‘ Kultur verstanden werden können. Es bedeutet insofern auch, dass die eingeläutete Kultur eine Phase ist, die begonnen und auch wieder beendet werden kann. Extensive, parteipolitisch motivierte Erweiterungen des Kulturbegriffes erwecken den Anschein einer zwar flexiblen geistigen Haltung, aber dennoch geleiteten Forderung nach einem konstruierten kollektiven Verhaltensmuster, einem kollektiven Sich-Verhalten, welches von den Bürger*innen durch Taten und Aktionen und Akteur*innen der Kultur umgesetzt werden kann. Eine Integrationskultur wurde nicht propagiert – weder parallel zur Willkommenskultur noch in den 1980er-

¹⁴ Auf die Bezeichnung der Leitkultur wird in dem folgenden Kapitel im ersten Teil an verschiedenen Orten eingegangen. Es wird vermieden, die Bezeichnung einer separaten Analyse zu unterziehen. Vielmehr gilt es, mit schlüssigen Beschreibungen die politisch verwendete Bezeichnung der Leitkultur als Beispiel für eine verfehlte Bestimmung kultureller Werte anzubringen. »Deutschland ist vielfältig, und das ist manchen zu kompliziert. Im Wechsel der Jahreszeiten wird deshalb eine Leitkultur eingefordert, die für Ordnung und Orientierung sorgen soll. Sobald diese Leitkultur aber inhaltlich gefüllt wird, gleitet die Debatte ins Lächerliche und Absurde, die Vorschläge verkommen zum Klischee des Deutschseins. Kein Wunder, denn eine spezifisch deutsche Kultur ist, jenseits der Sprache, schlicht nicht identifizierbar. Schon historisch haben eher regionale Kulturen, haben Einwanderung und Vielfalt unsere Geschichte geprägt. Globalisierung und Pluralisierung von Lebenswelten führen zu einer weiteren Vervielfältigung von Vielfalt. Diese kulturelle Vielfalt ist auch anstrengend, aber sie macht die Stärke unserer Nation als eine offene Gesellschaft aus. Die Beschwörung einer Leitkultur schafft dagegen nicht Gemeinsamkeit, sondern grenzt aus. Sie gießt Öl ins Feuer, um sich selbst daran zu wärmen.« Özoğuz, Aydan. 2017. *Gesellschaftsvertrag statt Leitkultur. Leitkultur verkommt zum Klischee des Deutschseins*. In: *Tagesspiegel Causa*, 14. Mai 2017.

<https://causa.tagesspiegel.de/gesellschaft/wie-nuetzlich-ist-eine-leitkultur-debatte/leitkultur-verkommt-zum-klischee-des-deutschseins.html>.

¹⁵ Vgl. Beyme, Klaus von. 2012. *Kulturpolitik in Deutschland. Von der Staatsförderung zur Kreativwirtschaft*. Wiesbaden: Springer Verlag.

Jahren, in denen zahlreiche Förderungen auf die ‚kulturelle Integration‘ von sogenannten Gastarbeiter*innen und ihren Nachkommen abzielte.

Der Bedeutungswandel von Bezeichnungen, die eine Prägung außerhalb einer vermeintlich deutsch-deutschen Kultur beschreiben – wie Interkultur, Transkultur oder postmigrantische Kultur – steht in Zusammenhang mit Begriffen wie Identität, Heimat und Zugehörigkeit. Dieser Bedeutungswandel legt Zeugnis ab von einer allgemeinen Veränderung der charakteristischen Denkweisen über das gemeinsame öffentliche Leben und die Partizipationsmöglichkeiten von einzelnen vermeintlichen Minderheiten. Anhand der Programme und Themen der sozialen, politischen, kulturellen und künstlerischen Institutionen, die für die Repräsentation, Verwahrung und Förderung von Kultur und Literatur sowohl auf städtischer – wie im weiteren Verlauf auf die Stadt Duisburg bezogen – oder auf regionaler – so wie im Falle des Ruhrgebiets – als auch auf bundesweiter Ebene zuständig sind, ist es möglich, diesen Bedeutungswandel nachzuzeichnen.

Durch die Immigration aus der Türkei veränderten sich in Duisburg zwar die Rahmenbedingungen der Kultur und Kulturinstitutionen, doch die Struktur der Förderung, die sich bisher auf die Hochkultur konzentrierte, änderte sich nicht.¹⁶ Die Stadt Duisburg war ein wichtiger Standort der Schwerindustrie und hatte daraus resultierend einen hohen Bedarf an Arbeitsmigrant*innen. Bis zum Jahr 1976 lag die Quote der Arbeitsimmigrant*innen in der Gesamtbevölkerung der Stadt bei konstant 10,25 %.¹⁷ Zur kommunalen Kulturpolitik der Stadt Duisburg veröffentlichte im Jahr 2019 der Historiker Jörg-Philipp Thomsa eine Dissertation. Thomsa verdeutlicht in dem Kapitel »Aufstieg und Niedergang eines Vorzeigeobjektes: Die Duisburger Bibliothek. Angebote für Migranten.«, dass die Förderung von Literatur und literarischer Bildung auf die Immigrant*innen bezogen war.¹⁸ Die Ausrichtung ganzer Bereiche wie der Stadtbibliothek, deren Bestand und kulturelle Aktivitäten wie Lesungen und Workshops waren Instrumente der sogenannten Ausländerpolitik. Wie im dritten Kapitel ausführlicher dargestellt, fanden generalstabsmäßige Integrationsvorhaben zur Förderung von Literaturprojekten in Duisburg statt, verließen aber nie den Status und die Form des

¹⁶ Beyme, Klaus von. 2012. S. 262.

¹⁷ Fest, Johannes (Hrsg.). 1978. *Mobile Bibliotheksversorgung ausländischer Arbeitnehmer. Das Duisburger Modell 1974–1977*. Bonn und München. S. 52.

¹⁸ Thomsa, Jörg-Philipp. 2019. *Duisburg 1945–2005. Kulturpolitik in einer Industrie- und Arbeiterstadt*. Essen: Klartext. S. 93.

»permanenten Provisoriums«.¹⁹ Dies hat für die gegenwärtige Kultur und Literatur und auch im städtepolitische Handlungsverherende Folgen. Um auch im späteren Verlauf eine Fokussierung auf die einzelnen Aspekte auf regionaler und städtischer Ebene durchführen zu können, ist ein Blick auf die bundesweite Stimmung und die historische Entwicklung dieser Art von Kulturpolitik notwendig.

Zu Beginn der Auseinandersetzungen mit der Literatur und Kultur zu und über die Region Ruhrgebiet und im Speziellen die Stadt Duisburg lohnt es sich, auf die Erklärung der UNESCO zur Kulturpolitik aus dem Jahre 1982 zu rekurrieren, auf die sich auch Oliver Scheytt, ehemaliger Geschäftsführer der Ruhr.2010 GmbH, bezieht. Er schreibt im Jahr 2006,

»dass die Kultur in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden kann, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen.«²⁰

Mit dieser kulturpolitisch motivierten Definition von Kultur als intellektueller Leistung des Menschen stellt der prominente Manager des Kulturhauptstadtjahres 2010 Scheytt aus Essen ein Bildungssystem dar, in dem die Bürger*innen über Zugang zu denjenigen Institutionen verfügen, die befugt sind, eine Auswahl von zu überliefernden kulturellen Werten zu treffen, und damit beauftragt sind, die Zivilgesellschaft zu stärken. Durch diese institutionelle Stärkung soll eine eigene Befähigung entwickelt werden, die es erlaubt, soziale und selbstreferentielle Handlungen durchzuführen. Auch die kulturpolitischen Bemühungen in Duisburg aus den 1980-er-Jahren im Bereich der Förderung der Literaturproduktion und Vermittlung sind auf dieses Begehren hin entstanden. Scheytts Entscheidungen und Vorgehensweisen hatten eine direkte Wirkung auf die Kulturförderung im Ruhrgebiet.²¹

Zahlreichen Kulturinstitutionen und deren Arbeitsgebieten und Veranstaltungen wurde im Jahr 2010 durch die Ernennung zur Kulturhauptstadt Europas ein regional spezifischer Charakter zugewiesen, der gleichzeitig einen Einstieg in den Strukturwandel hin zu einem Metropolengebiet einläuten sollte. Die Definitionsversuche aus der

¹⁹ Thomsa, Jörg-Philipp. 2019. S. 93. Thomsa zitiert hier aus dem Bericht der Regionalstelle zur Förderung ausländischer Kinder und Jugendlicher in Duisburg aus dem Jahr 1981.

²⁰ Scheytt, Oliver. 2006. *Aufgaben der Kulturpolitik*. In: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.). *Diskurs Kulturpolitik. Jahrbuch für Kulturpolitik*, S. 119–126. Hier: S. 123 f.

²¹ Zu Scheytts Managerfunktion im Rahmen des Kulturhauptstadtjahres 2010 siehe: Prosek, Achim. 2012. *Brücken bauen für die neue Metropole. Die Interkulturalität der ›Kulturhauptstadt Europas Ruhr.2010‹ in Planungsprogrammatik und Projektpraxis*. In: Ernst, Thomas/Heimböckel, Dieter (Hrsg.). *Verortungen der Interkulturalität. Die ›Europäischen Kulturhauptstädte‹ Luxemburg und die Großregion (2007), das Ruhrgebiet (2010) und Istanbul (2010)*. Bielefeld: transcript. S. 171–195. Und Caspers, Britta/Hallenberger, Dirk/Jung, Werner/Parr, Rolf. 2019. *Ruhrgebietsliteratur seit 1960: Eine Geschichte nach Knotenpunkten*. Stuttgart: J.B. Metzler. S. 503 ff.

Kulturpolitik sind aus literatur- und kulturwissenschaftlicher Sicht schwer zu konkretisieren. Der Literaturtheoretiker Terry Eagleton bringt bereits 10 Jahre vor Scheytts öffentlichwirksamen Platzierung der Kultur des Ruhrgebiets Beispiele für ‚hohle‘ Kulturdefinitionen und konzentriert sich auf den Kulturbegriff als Beschreibung von Lebensformen und Kausalitäten aus den sozialen Indikatoren von Partizipationsmechanismen. In seinem Buch *Was ist Kultur?* aus dem Jahr 2001 beschreibt der Literaturtheoretiker Terry Eagleton den Zeitpunkt für seine kulturtheoretischen Auseinandersetzungen als eine historisch bedeutende Zäsur, indem er schreibt, »dass wir im Augenblick zwischen einem entmutigend weiten und einem quälend engen Kulturbegriff gefangen sind und es unser vordringliches Ziel auf diesem Gebiet sein muss, über beide hinauszugelangen«.²²

Das Kulturelle ist das, was wir verändern und gestalten können. Was genau jedoch zum Erbe dieses (prozessartigen) Kulturellen erklärt wird, ist bisher von der Einteilung in eine ‚türkische‘ oder ‚deutsche‘ Kulturgeschichte und eben nicht von transstaatlichen Narrativen abhängig.

Auch Williams deutet auf den Aspekt der Regulierung hin, allerdings auf einer emotionalen Ebene des Individuums. Williams setzt den Kulturbegriff – das, was unter Kultur kommuniziert, verhandelt und eingebettet wird – in Beziehung zur Industrialisierung, den sozialen Konflikten und dem Erwachen einer Massenkultur – ähnlich dem Prozess, der sich auf das Ruhrgebiet übertragen lässt.²³ In den Darstellungen Williams ist der Zusammenhang der staatlichen Interessen und der Bestimmung und Beziehung von verschiedenen Kulturen – und im Rahmen dessen die Überschreitung von kulturellen Wertgrenzen – vor allem eine Kritik an der künstlichen Bestimmung von Kultur als Werkzeug zur Regulierung von gesellschaftlichem Zusammenhalt durch Konstruktionen von *kultureller Differenz*. Diese Form der Auseinandersetzung ist insofern interessant, dass Williams mit seiner Analyse auf den Umstand aufmerksam macht, dass durch diese Definition von kollektiver Zugehörigkeit durch Kultur propagandistische Verwendungsmöglichkeiten erwachsen, die den Menschen, die Auswahl ihrer Identität erschweren. Williams führt daher das Kulturelle zum Individuum zurück und erklärt Kultur als ‚inneren‘ Prozess. Die Ebene der Privatsphäre verspricht gleichsam, ein ‚Innen‘ zu bilden und ein ‚Außen‘ markieren zu können. Dieses ‚Innen‘ und ‚Außen‘ wird auf kulturpolitischer und vielen anderen unterschiedlichen Ebenen

²² Eagleton Terry. 2001. *Was ist Kultur? Eine Einführung*. München: C. H. Beck. S. 48.

²³ Zur Entwicklung des Kulturbegriffes vgl.: Williams, Raymond. 1972. *Gesellschaftstheorie als Begriffsgeschichte. Studien zur historischen Semantik von »Kultur«*. München: Rogner & Bernhard.

festgelegt und bestimmt. Dabei wird die Kultur durch ihre Funktion als politisches Handlungsfeld einer nationalen Kulturpolitik zu einer Basis, die sich durch kulturelle Reproduktion auszeichnet. Bisher ist es so, dass es eine anleitende Kultur gibt, etwa die seit 2000 propagierte Leitkultur.²⁴ Diese Leitkultur steht besonders in der deutschen Rezeption im Gegensatz zu der Lebenskultur der Immigrant*innen und ihren Nachkommen, zu der sie sich zum ‚Hineinfinden‘ und ‚Einfügen‘ bereit erklären müssen.²⁵

1.1 Migrationshintergrund und Turkish Turn

Die Fragen zur Kultur und Literatur der Immigrant*innen aus der Türkei in die deutschsprachigen kulturwissenschaftlichen, philologischen Diskurse einzubetten, ist aus mehreren Perspektiven schwierig.

Besonders mit dem Zuwachs der Kriegsflüchtlinge aus Syrien im Jahr 2015 erhielt die Debatte um die Identitätspolitik in Deutschland sowie in der Türkei einen großen, rechtspopulistisch motivierten Aufschwung.²⁶ In Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche, in denen die kulturelle Vielfalt des Einwanderungslandes debattiert wird, ist es umso notwendiger, die Forschung mit einzelnen – bisher vergessenen – Werken und Biografien zu unterstützen, welche transnationale Verwobenheiten als Erinnerungsgemeinschaften herausarbeiten.

Der Germanist David Simo beispielsweise beschreibt in seinen Überlegungen zur *Interkulturalität und Wissensproduktion* Interkulturalität als Teil der »Harmonisierungsgewalt«, die durch »monologische Selbstdarstellung« ihre »diskursive

²⁴ Vgl. Tibi, Bassam. 2002. *Europa Ohne Identität?: Leitkultur oder Wertebeliebigkeit*. Aktualisierte Taschenbuchausg., 3. Aufl. München: Siedler. Die Bezeichnung Leitkultur wurde vom Politikwissenschaftler Bassam Tibi geprägt. Tibi versteht unter Leitkultur eine europäische – und nicht deutsche – Leitkultur als demokratische, laizistische und zivilisatorische Identität Europas, die an einem Wertekonsens zwischen Deutschen und Immigrant*innen orientiert ist.

²⁵ Vgl. dazu Leggewie, Claus/Zifonun, Dariuš. 2010. *Was heißt Interkulturalität?* In: Heimböckel, Dieter/Hess-Lüttich, Ernest W.B./Mein, Georg/Sieburg, Heinz (Hrsg.). *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik*. Bielefeld: Transcript, S. 11–31. Im Unterkapitel Leitkultur-These widmen sich Leggewie und Zifonun der Problematik der Leitkulturdebatte im Kontext der Fragen zur Interkulturalität.

²⁶ Hier sei auf die aktuelle Studie des Zentrums für Türkeistudien verwiesen, die sich dem Zugehörigkeitsgefühl aus Aspekten der „Identifikation und Partizipation in Deutschland“ widmet: Sauer, Martina. 2017. *Studie des Zentrums für Türkeistudien. Identifikation und politische Partizipation türkeistämmiger Zugewanderter in Nordrhein-Westfalen und in Deutschland. Eine Analyse in Kooperation mit dem Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen*. <https://cdn.website-editor.net/09fe2713f5da44ff99ead273b339f17d/files/uploaded/2017.pdf>, zuletzt aufgerufen am 12.10.2018.

Machtausübung« demonstriert.²⁷ Simos Urteil über die Interkulturalitätsforschung im deutschsprachigen Raum verdeutlicht auf mehreren Ebenen die Problematik der Studien wie der hier vorliegenden.

Michael Hofmann schreibt in der Einleitung seines Handbuchs *Deutsch-türkische Literaturwissenschaft Studien zur deutsch-türkischen Literatur und Kultur*, dass die Begrifflichkeiten ‚Interkulturalität‘ und die Bezeichnung ‚deutsch-türkisch‘ Gegenpole bilden und von unterschiedlichen Forscher*innengruppen verwendet werden.²⁸

Dieser Hinweis ist ausschlaggebend für die als gegensätzlich erscheinende Auseinandersetzung mit dem Begriff und den Strukturen des Begriffs Interkulturalität. Hofmann legt die Schwierigkeit dar, die mit der Suche nach einer adäquaten Bezeichnung einhergehen und verteidigt die Verwendung des Begriffs, gleichwohl er dezidiert zur deutsch-türkischen Literatur und Kultur forscht so benennend ein Forschungsfeld etabliert:

»Wenn verschiedene Forscherinnen und Forscher unterstellen, dass der Begriff der Interkulturalität zu sehr an essentialistischen Konzepten kultureller Identität festhielte, so werden sie meines Erachtens durch die Praxis der Forschung in diesem Verdacht nicht bestätigt. Es ist zu konzedieren, dass der Begriff „deutsch-türkisch“ Assoziationen wecken kann, die auf den Aufeinanderprall distinkter und essentiell verschiedener Kulturen deuten würden; die hier vorgelegten Studien zeigen aber wie die Norbert Mecklenburgs, dass in den interkulturellen Konstellationen diese vermeintlich festen Identitäten aufgebrochen und verflüssigt werden. Ja, es ist die Grundthese dieses Buches, dass sich sowohl die deutsche Kultur und Gesellschaft als auch die germanistische Literaturwissenschaft in der Begegnung mit deutsch-türkischer und türkischer Kultur fundamental verändern — aber nicht in dem Sinne, dass eine neue feste Identität erworben würde; vielmehr wird die Dynamik und Beweglichkeit kultureller Prozesse und kultureller Identitäten verdeutlicht.«²⁹

Obige Zitate stehen sich nicht direkt entgegen, vielmehr fungieren sie als ein Beispiel dafür, wie sehr die Konzepte zur Interkulturalität und Literatur verknüpft sind mit grundsätzlichen Fragen von Rassismus und Identitätspolitik.

Desweiteren untermauert Hofmanns Zitat die Forderung nach der Etablierung der deutsch-türkischen kultur- und literaturwissenschaftlichen Forschung als gesamtgesellschaftlich beachtenswertes Forschungs- und Handlungsfeld. Michael Hofmann hat in der genannten ersten Schriftenreihe *Deutsch-türkisch Literaturwissenschaft. Studien zur deutsch-türkischen Literatur und Kultur* bereits die

²⁷ Simo, David. 2017. *Interkulturalität und Wissensproduktion*. In: *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik (ZIG)*, Jg. 8, H. 2. Bielefeld: Transcript. S. 105–118. Hier: S. 109.

²⁸ Hofmann, Michael. 2013. *Deutsch-türkisch Literaturwissenschaft. Studien zur deutsch-türkischen Literatur und Kultur*, Bd. 1. Würzburg: Königshausen & Neumann. S. 9.

²⁹ Ebd.

Grenzen des Begriffs Transkultur treffend zusammengefasst und mit einem Plädoyer für eine Forschungsausrichtung formuliert, die nach dem kulturellen Gedächtnis fragt und sich dabei den Ambivalenzen transnationaler und historischer Verwobenheiten und Dynamiken widmet:

»Wenn man auf diese Dynamik mit dem Begriff „Transkulturalität“ hinweisen will, so mag dies seine Berechtigung haben. Es ist aber zu überlegen, ob mit dem Begriff der Transkulturalität und der mit ihm häufig assoziierten Idee einer kulturellen Dynamik, die keinerlei Bezug auf nationale kulturelle Traditionen unterhält, nicht die Bedeutung des kulturellen Gedächtnisses auch in national orientierten Kulturen unterschätzt wird. Dabei meint „Bedeutung“ nicht essentialistisch Schicksal oder „Kulturenzwang“.«³⁰

Darüber hinaus betont Hofmann, dass die Ergebnisse aus dem anglophonen Bereich ein erweitertes Verständnis und somit auch einen wesentlichen Zugang zur deutsch-türkischen Literatur bieten. Hofmann verweist auf die Arbeiten von Leslie Adelson und Tom Cheesman.³¹ Dabei stellt er einen wichtigen Aspekt in den Vordergrund, indem er schreibt, dass der »Bezug der deutsch-türkischen Literatur zu Fragen des deutschen kollektiven Gedächtnisses und damit der deutsch-jüdischen Diskussion wesentlicher Aspekt [ist], den Adelson bahnbrechend in den Blick genommen hat.«³²

In den Modellen von Astrid Erll und Ansgar Nünning wird eine kulturwissenschaftliche Literaturwissenschaft empfohlen, »die systematisch Antworten auf die Frage nach den spezifischen Funktionen literarischer Texte für Erinnerungskulturen geben können – und die damit eine zentrale Voraussetzung für die interdisziplinäre Anschlussfähigkeit literaturwissenschaftlicher Forschung an die kulturwissenschaftliche Beschäftigung mit Gedächtnis und Erinnerung darstellen.«³³

In einer »dreistufigen Mimesis des kollektiven Gedächtnisses« beschreibt Astrid Erll das Wirkungspotential von Literatur als Konfiguration fiktionaler Gedächtnisnarrative, als Mimesis II.³⁴ Allerdings versäumt sie es so wie auch Assmann, auf die Immigrant*innen als Träger :innen des kollektiven Gedächtnisses einzugehen.

Andererseits ist die Rolle der Schriftsteller*innen und Künstler*innen und ihrer Werke als Zeitzeug*innen und Symptom der Gesellschaft, in der sie sich befinden, klar als migrationsgeprägt definiert.

³⁰ Hofmann, Michael. 2013, S. 9.

³¹ Ebd. S. 8ff.

³² Ebd.

³³ Erll, Astrid/Nünning, Ansgar (Hrsg.). *Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft*. Berlin/New York: de Gruyter. Hier: Erll, Astrid. 2005b. *Literatur als Medium des kollektiven Gedächtnisses*. S. 249–266.

³⁴ Erll, Astrid. 2005a. *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen*. Stuttgart-Weimar: Metzler. S. 152–155.

Regionale Literaturgeschichtsschreibung wirft hingegen bestimmte Definitionsfragen auf, die sich im transnationalen Forschungsfeld bewegen: Die Ausführungen Erlls müssen in Bezug auf die Forschung zum kulturellen Erbe der Immigrant*innen aus der Türkei um eine weitere Ebene ergänzt werden, in der die Forschung eine fächerübergreifende germanistisch-turkistische, komparatistische Sicht auf ‚das Medium Literatur‘ eingeht und weitere Forschung ermöglicht.³⁵

Mit der Verwendung der Bezeichnung einer interkulturellen Literatur werden hingegen zwei Erinnerungsräume geschaffen: eine kollektive Erinnerungskulturen erzeugende Literatur, klar gekennzeichnet und verortet als migrationsgeprägt; wohingegen die zweite als eine Literatur vorgegeben wird, die den nationalen Literaturkanon bildet und frei von einer solchen Prägung zu sein suggeriert. Diese Argumentation erinnert an alte Diskussionen um den Literaturkanon als Teil eines Kulturkampfes, doch es scheint, als habe seit den 1990er-Jahren der Methodenstreit an Hitzigkeit verloren.³⁶ Weiterhin theoretisch reflektiert und in historischer Hinsicht aufgearbeitet wird die Beziehung zwischen Allgemeinkultur, Wissenschaftskultur und Literaturkanonbildung.³⁷

Die im aktuellen Diskurs verwendete Bezeichnung der Vielfalt schließt die transnationalen Aspekte in eine Tradition der Identitätspolitik ein, die kontraproduktiv wirkt, weil sie die Wirkung von nicht-westlichen Nationen und ihren Bräuchen mit denen der westlichen Nationen zu regulieren versucht.³⁸ Angeregt wird diese Betrachtungsweise durch diverse politische Interessen. Staatliche Migrations- und Integrationsprogramme

³⁵ Warum diesbezüglich die Forschung in den Artikeln US-amerikanischer Wissenschaftler*innen auf die Migration aus der Türkei in Deutschland weiter zu sein scheint, beantwortet Rolf Parr damit, dass die German Studies den European Studies zugeordnet werden und somit eine Sicht auf die germanistische Literaturwissenschaft als fächerübergreifende Philologie Verwendung findet. Gespräch vom 15.01.2019, Essen.

³⁶ Vgl. frühe Auseinandersetzungen: Gorak, Jan. 1991. *The Making of the Modern Canon. Genesis and Crisis of a Literary Idea*. London: Athlone.

³⁷ Assmann, Aleida. 1995. *Was sind kulturelle Texte?* In: Poltermann, Andrea/Schmidt, Erich (Hrsg.). *Literaturkanon – Medienereignis – kultureller Text. Formen interkultureller Kommunikation und Übersetzung*. Berlin. S. 232–244.

³⁸ Pascale Fournier und Gökçe Yurdakul untersuchten in ihrer Auseinandersetzung mit Fällen von muslimischen Frauen mit Kopftuch, die sich dem französischen Gesetzgeber oder einem deutschen Richter gegenüber sehen, kritisch und definieren in Zusammenhang mit dem Begriff Identitätspolitik einen »Blick durch die Brille der »Identitätspolitik«, die den diskursiven Rahmen für die Interaktion zwischen dem freiheitlichen Rechtsstaat und den Minoritäten setzt.« Sie stellen dar, wie Identitätspolitik als Werkzeug transnational ausgerichteter Signale zur symbolischen Festlegung kultureller Wertegrenzen eingesetzt wird. So heißt es weiter, dass »[...] bei der kritischen Reflektion des Wesens der Macht im Rahmen der Produktion von Subjektivität sowie beim Hinterfragen der Beziehung zum sexualisierten/asexualisierten weiblichen Subjekt das Hauptaugenmerk darauf liegen soll, wie rechtliche Regeln in den freiheitlichen Staaten Frankreich und Deutschland dem Versuch Vorschub geleistet haben, den Körper der muslimischen Frau zu disziplinieren, zu bestrafen und zu regulieren, und sie somit zum Subjekt einer angstbehafteten Sexualität gemacht haben«. Yurdakul, Gökçe/Bodemann, Y. Michal. 2010. *Staatsbürgerschaft, Migration und Minderheiten. Inklusion und Ausgrenzungsstrategien im Vergleich*. Wiesbaden: Springer VS. S. 94 ff.

sollen die grundlegenden Motoren für die Akzeptanz sogenannter migrationsgeprägter Kultur bilden. Das Duisburger Beispiel wird in Kapitel 4 dezidiert geschildert. Öffentliche Einrichtungen wie Museen und Sammlungen, Archive oder Bibliotheken dienen dafür als Orte, in denen sich die kulturelle Vielfalt der Gesellschaft widerspiegeln soll.

Literaturproduktion in der Türkei, die sich auf die deutschsprachige Literatur- und Kulturgeschichte bezieht, und die Literaturproduktion in Deutschland, die auf die türkischsprachige Literatur- und Kulturgeschichte blickt, stellen die Auseinandersetzung mit transnationalen Zusammenhängen vor Herausforderungen, die mit den Grundlagen der Kulturgeschichten beider Länder in Verbindung stehen.³⁹

Randell Halle beschreibt die Relevanz im Speziellen von türkisch-deutschen Studien trefflich wie folgt: »Turkish-German Studies is not only the study of German Turks and Turkish Germans; rather it is the study of the threads and knots of a shared modernity.«⁴⁰

Für diesen Bereich sind die Theorien und Analysen von Leslie Adelson, Kristin Dickinson, Tom Cheesman, Deniz Göktürk, Randall Halle, Kader Konuk, Azade Seyhan, Karin Yeşilada, Michael Hofmann, Yasemin Dayıoğlu-Yücel und Gökçe Yurdakul von enormer Bedeutung, um nur einige zu nennen, auf die in dieser Dissertation ansatzweise rekurriert wird.⁴¹

Im öffentlichen deutschsprachigen Diskurs erscheint es allerdings so, als gäbe es

³⁹ Vgl. Özil, Şeyda/Hofmann, Michael/Laut, Jens-Peter/Dayıoğlu-Yücel, Yasemin/Zeirau, Cornelia (Hrsg.). 2017. *The Transcultural Critic: Sabahattin Ali and beyond*. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen.

⁴⁰ Halle, Randall. 2015. *The Europeanization of Turkish-German Cinema: Complex Connectivity and Imaginative Communities*. In: Gezen, Ela (Hrsg.). *Türkisch-deutsche Studien. Jahrbuch. Turkish-German studies: Past, present, and future*. Göttingen: V & R unipress. S. 15–38. Hier: S. 16.

⁴¹ Adelson, Leslie. 1994. *Opposing Oppositions. Turkish-German Questions in Contemporary German Studies*. In: *German Studies Review*. S. 305–330; Adelson, Leslie. 2005. *The Turkish Turn in Contemporary German Literature: Toward a New Critical Grammar of Migration*. New York: Palgrave Macmillan. Adelson, Leslie. 2011. *Against Between. Ein Manifest gegen das Dazwischen*. In: Göktürk, Deniz/Gramling, David/Kaes, Anton/Langenohl, Andreas (Hrsg.). *Transit Deutschland: Debatten zu Nation und Migration. Eine Dokumentation*. Konstanz: University Press. S. 383–388; Dayıoğlu-Yücel, Yasemin/Gutjahr, Ortrud (Hrsg.). 2016. *Emine Sevgi Özdamar*. München: Edition Text + Kritik im Richard Boorberg Verlag; Göktürk, Deniz. 2007. *Migration und Kino. Subnationale Mitleidskultur oder transnationale Rollenspiele?* In: Chiellino, Carmine (Hrsg.). *Interkulturelle Literatur in Deutschland*. Stuttgart: J. B. Metzler. S. 329–347; Halle, Randall. 2015. S. 15–38; Hofmann, Michael/Pohlmeier, Inga (Hrsg.). 2013. *Deutsch-türkische und türkische Literatur. Literaturwissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven*. Würzburg: Königshausen & Neumann; Konuk, Kader. 1997. *Das Leben ist eine Karawanserei. Heimat bei Emine Sevgi Özdamar*. In: Ecker, Gisela (Hrsg.). *Kein Land in Sicht: Heimat – weiblich?* München: Fink. S. 143–158; Konuk, Kader. 2001. *Identitäten im Prozeß. Literatur von Autor*innen aus und in der Türkei in deutscher, englischer und türkischer Sprache*. Essen: Die Blaue Eule; Konuk, Kader. 2008. S. 55–57; Konuk, Kader. 2010. *East West Mimesis: Auerbach in Turkey*. Stanford: Stanford University; Konuk, Kader. 2017. S. 165–175; Yurdakul, Gökçe/Bodemann, Y. Michal. 2010. *Staatsbürgerschaft, Migration und Minderheiten. Inklusion und Ausgrenzungsstrategien im Vergleich*. Wiesbaden: Springer VS.

tatsächlich keine Einigung darüber, welche Definition für die Literatur und Kultur der Immigrant*innen aus der Türkei und ihrer Nachkommen in Deutschland wissenschaftlich zu verwenden ist. Wie hier geschildert wird, verfestigten sich in den Kulturwissenschaften im Bann der identitätspolitischen Debatten der 1980er- und 1990er-Jahre substantialistische Unterscheidungen zwischen Gruppen und Kulturen, Eigenem und Fremdem. Die Bemühungen zur sichtbaren Interkulturalität wirken als Quasi-Maßstab zur Zivilisation und werden deswegen von den anvisierten Gruppen wie den Immigrant*innen aus der Türkei abgelehnt.⁴² Förderung von Kultur und Literatur von Immigrant*innen wird unter der Rubrik der Interkultur staatlich gefördert, allerdings sind diese Programme strukturell nicht gefestigt, sondern finden vielmehr in Projektformaten Gestaltung, die nicht per se frei von Vorurteilen und rassistischen Normen sind.⁴³ Dazu zählt die Bezeichnung »Migrationshintergrund«. Klar ist, dass es keine juristischen oder ethischen Grenzen gibt, die eine Festlegung wie Schriftsteller*in mit »Migrationshintergrund« oder Leser*in oder Schüler*in mit »Migrationshintergrund« aushebeln können.

Der Schriftsteller und Essayist Deniz Utlu argumentiert in seinem Essay »Migrationshintergrund«, dass das »Migrantische von der Migrationserfahrung entkoppelt« quasi entzeitlicht und essentialisiert wird.⁴⁴ Diese beiden Schlussfolgerungen reichen bereits, um die bestehenden Analyse Kriterien zur Literatur von Immigrant*innen aus der Türkei – insbesondere im Ruhrgebiet – zu hinterfragen. Selbst die Bezeichnung der deutschen Gegenwartsliteratur ist im Kontext der Bezeichnung ‚Migrantenliteratur‘, die überhaupt nur in Abgrenzung von einer deutschen Literatur, deren Autor*innen ›echte Deutsche‹ seien, kreierte werden konnte, sehr umstritten.⁴⁵ Bei dieser Analyse, die eine Segregation in der Literatur und in den literarischen Gattungen sieht und benennt, ist es wichtig, die Formen der Marginalisierung und Ausgrenzung als Teil kulturpolitischer Ordnungen zu benennen und die Formen der Ausgrenzung dezidiert aufzuschlüsseln.

Innerhalb der Rezeption der Ruhrgebietsliteratur gibt es keine einzige Analyse, die nicht von einer ‚Migrantenliteratur‘ oder einer interkulturellen Literatur spricht, die neben einer homogenen – nicht migrationsgeprägten – Literatur existiert. Bestehende

⁴² Vgl. dazu Simo, David. 2017. S. 105–118.

⁴³ Vgl. Allport, G. W. Gordon. 1971. *Die Natur des Vorurteils*. Köln: Kiepenheuer & Witsch. Ebenso Terkessidis, Mark. 2010. *Interkultur*. Berlin: Suhrkamp.

⁴⁴ Utlu, Deniz. 2011. *Migrationshintergrund. Ein metaphernkritischer Kommentar*. In: Arndt, Susan/Ofuatey-Alazard, Nadja (Hrsg.). *Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk*. Berlin: Unrast. S. 445–449.

⁴⁵ Vgl. Ernst, Thomas. 2014b. *Literatur und Subversion. Politisches Schreiben in der Gegenwart*. Bielefeld: Transcript. S. 80.

Großnarrative des Regionalen oder anderer spezifischer Narrative zum Ruhrgebiet mit den oben erwähnten Neuerzählungen zu verbinden oder zu erweitern ist mit einer Analyse zu einer vermeintlich interkulturellen Literatur nicht zu gewährleisten.

Viel zitiert ist etwa Edward Saids Versuch, in seiner Orientalismustheorie ein epistemologisches Grundmodell im Machtdiskurs zu kristallisieren und politische Implikationen in ihrer strategischen Funktion ausfindig zu machen.⁴⁶ Mit dieser Wende wird der Orient als ‚Gegenstand‘ westlicher Imagination und Erfindung erkannt. Mit der zweiten Wende findet in den westlichen und nicht-westlichen Gesellschaften eine diskursive Kulturalisierung der (Identitäts-)Politik statt, wobei der Orient bzw. die »islamische Welt« als das konstitutive Andere und Gegenüber des Westens artikuliert wird.⁴⁷ Said analysiert im *Orientalismus* (1981) mittels Foucaults diskurstheoretischer Methodologie den französischen, englischen und amerikanischen Orientalismus (als Disziplin), indem er ein breites Spektrum von Texten (wissenschaftlichen, politischen, literarischen und Reiseberichten) untersucht.⁴⁸ Ähnlich operieren sollte die deutschsprachige Kulturwissenschaft in Auseinandersetzung mit transnationalem Wissen, das sich aus der Migration zwischen der Türkei und Deutschland entwickelte. Die Sozialwissenschaftlerin Onur Suzan Kömürçü-Norbrega stellt diese Forderung in ähnlicher Form, wenn sie schreibt, dass der Orientalismus im deutschen Kulturbetrieb rassifizierende und exkludierende Arbeitsbedingungen liefert.⁴⁹ Diesen Aspekten der Argumentation kulturwissenschaftlicher Analysen gilt es eine gesonderte Aufmerksamkeit zu widmen. Die notwendige »geistige Offenheit für Migranten« forderte im Jahr 2013 Angela Merkel.⁵⁰ Nach Tsianos/Karakayalı ist dies ein Zeichen für den Wandel der »Kräfteverhältnisse im Umgang mit den Diversitätsherausforderungen der postmigrantischen Gesellschaft.«⁵¹

⁴⁶ Vgl. Said, Edward W. 2009. *Orientalismus*. Frankfurt a. M.: Fischer.

⁴⁷ Polaschegg, Andrea. 2005. *Der andere Orientalismus. Regeln deutsch-morgenländlicher Imagination im 19. Jahrhundert*. Berlin/New York: de Gruyter. S. 21 ff.

⁴⁸ Vgl. Küçük, Bülent. 2008. *Die Türkei und das andere Europa: Phantasmen der Identität im Beitrittsdiskurs*. Bielefeld: Transcript. S. 57 ff.

⁴⁹ »Many of the Turkish German artists I spoke with, who were born in Germany or migrated to Germany at a later age experienced how their bodies became racialised at different stages in their lives and how being “made a Turk” and being made a “Muslim” in the diaspora affected their working and living conditions. Whilst most started their careers hoping that they would be recognised merely on the base of their professional skills, all of the research participants I spoke with realised over the years that no matter what they did, that racialised ways of seeing shaped their bodies, identities and career trajectories in the artistic field.« Kömürçü-Nobrega, Onur. 2014. S. 42.

⁵⁰ Merkel, Angela. 2013. Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel zur Eröffnung des sechsten Integrationsgipfels der Bundesregierung am 28. Mai 2013 in Berlin. <https://www.bundesregierung.de/bregde/service/bulletin/rede-von-bundeskanzlerin-dr-angela-merkel-799592>, zuletzt aufgerufen am 15.05.2019.

⁵¹ Tsianos, Vassilis S./Karakayalı, Jule. 2014. *Rassismus und Repräsentationspolitik in der postmigrantischen Gesellschaft*. In: APuZ, Jg. 64, H. 13–14. S. 33–39. Diversität wird im

Der in den US-amerikanischen German Studies häufig thematisierte Autor Zafer Şenocak fragt bereits 1995, ob es möglich ist, in die Geschichte eines Landes einzuwandern.⁵² Şenocaks Frage bezog sich 1995 auf das Verhältnis der Mehrheitsgesellschaft zu den Minderheiten und deren Teilnahme an dem Diskurs der Vergangenheitsbewältigung und den kanonisierten Werken. Şenocak stellt fest, dass die Themen und Diskurse die *Zweite Generation der Türken* in Deutschland ausgrenzt.⁵³ Ohnehin dienen die Publikationen von Şenocak für zahlreiche Wissenschaftler*innen ab Mitte der 1990er-Jahre, insbesondere aus der US-amerikanischen Deutschlandforschung (German Studies) als Anregung für die Einschätzung der Lebenssituation von Immigrant*innen aus der Türkei.⁵⁴ Şenocak wird von der Literaturwissenschaftlerin Karin Yeşilada als der »profiliertere türkischdeutsche Autor der 1990er-Jahre« bezeichnet.⁵⁵ Şenocak beschreibt bereits 1992 in seinem Buch *Atlas des tropischen Deutschland* einen aus heutiger Sicht alarmierenden Zustand:

»Große Verlage lehnen die Veröffentlichung türkischer Autoren immer wieder mit der Begründung ab, dafür gebe es keinen Markt. Mit demselben Argument werden die meisten anspruchsvollen Werke von hier lebenden ausländischen Schriftstellern vom Markt ferngehalten, [...].«⁵⁶

Şenocak fordert eine Repräsentation der Immigrant*innen und ihrer Geschichten und klagt: »Die Türken müssen endlich das Wort ergreifen, um sich neu zu orten, zu orientieren und zu definieren.«⁵⁷ Er schreibt über die Überwindung einer Krise und »[d]as Bewußtsein von Personen und das kollektive Unbewußte, die immer einen längeren Atem

wissenschaftlichen wie im öffentlichen Diskurs seit 2010 vermehrt gleichbedeutend mit der Bezeichnung der Vielfalt verwendet. ‚Diversität‘ wird in dieser Arbeit nicht als methodologischer Begriff verwendet, sondern in Zitaten wiedergegeben oder in Anlehnung auf vorangegangene Zitate.

⁵² Vgl. Şenocak, Zafer/Yeşilada, Karin. 1995. »Darf man Türken und Juden vergleichen, Herr Şenocak?« *Interview mit Zafer*. In: Der Tagesspiegel, 13./14.04.1995. Zafer Şenocak formuliert die Position türkischer Kultur in Deutschland als die Grenze des Deutsch-Seins. Oder vgl. Şenocak, Zafer. 1993. *Atlas des tropischen Deutschland*. Berlin: Babel. Oder Stegmann, Vera. 2017. *Deutschsein: Zafer Şenocak's Poetic and Enlightened Vision of a Cosmopolitan German Identity*. In: Ozil, Şeyda. *The Transcultural Critic: Sabahattin Ali and beyond*. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen. S. S. 119–138.

<http://www.tagesspiegel.de/meinung/andere-meinung/gastbeitrag-der-nationalstaat-und-seine-einwanderer/1784202.html>

⁵³ Şenocak, Zafer. 1993. S. 16 ff.

⁵⁴ Vgl. Adelson, Leslie. 2000. *Coordinates of Orientation. An Introduction*. In: Zafer Şenocak, *Atlas of A Tropical Germany. Essays on Politics and Culture, 1990–1998*. Übersetzung: Leslie Adelson. London/Lincoln: University of Nebraska Press. Vgl. auch: Durzak, Manfred/Kuruyazıcı, Nilüfer (Hrsg.). 2004. *Die andere Deutsche Literatur*. Würzburg: Königshausen & Neumann.

⁵⁵ Yeşilada, Karin. 2012. *Poesie post Solingen: Literarisches Gedächtnis in der türkisch-deutschen Lyrik*. In: Meyer, Christine (Hrsg.) *Kosmopolitische ‚Germanophonie‘: Postnationale Perspektiven in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Saarbrücker Beiträge 59*. Würzburg: Königshausen & Neumann. S. 369–396. Hier: S. 371.

⁵⁶ Şenocak, Zafer. 1993. S. 68.

⁵⁷ Ebd. 1993. S. 11.

als administrative Maßnahmen und Legislaturperioden [haben].«⁵⁸ Worauf Şenocak hinweist, wenn er schreibt, dass Autor*innen von einem Markt und einer Publikationsmöglichkeit ferngehalten werden, wird in dieser Studie im dritten und vierten Kapitel erörtert, in denen es um die Darstellung der Literatur von Schriftsteller*innen aus der Türkei in Duisburg geht. Auf Şenocaks Forderungen aus den Neunzigerjahren wird hier insofern eingegangen, dass der Blick auf die Literatur und Kulturszene in der Stadt Duisburg der 1980er- und 1990er-Jahre auf Şenocaks Beurteilung geprüft wird. Außerdem wird durch die ausgewählten Werke ein Wissen um die Produktionsbedingungen partiell rekonstruiert.

Die Literaturwissenschaftlerin Leslie Adelson weist (1994) – im selben Zeitraum wie Zafer Şenocak – auf die Relevanz ebensolcher *kultureller Effekte* (»cultural effects«) der Migration aus der Türkei nach Deutschland hin.⁵⁹ Adelson schreibt in ihrem Manifest *Against between. Ein Manifest gegen das Dazwischen* bereits im Jahr 2001 von der Notwendigkeit der Wendung und Transformation in der Interpretation der Narrationen türkeistämmiger Autor*innen und ihrer Literatur in Deutschland bzw. der Germanistik.⁶⁰ Sie spricht von einem Potential für eine bundesdeutsche transnationale Grundlage, so wie auch Kader Konuks *Identitäten im Prozeß* (2001) oder Azade Seyhans *Writing Outside the Nation* (2001) diese und ähnliche Prozesse beschreiben, den Adelson *The Turkish Turn* nennt und 2005 als Titel für ihr Buch verwendet.⁶¹ Der damit geforderte Perspektivwechsel bedeutet für diese Dissertation vor allem, dass die Informationen und die Materialien, die inhaltlichen Auseinandersetzungen, Themen und Narrative sowie die einzelnen literarischen Werke und kulturellen Initiativen und Ereignisse, die hier dargestellt werden, in den jeweiligen Orten zur Wahrung und zur Repräsentation von Kultur und Literatur aufgegriffen und in die bestehenden Geschichtsschreibungen eingebettet werden. Adelson bezog sich auch darin als eine der ersten Literaturwissenschaftler*innen auf die Rolle der Literatur von Autor*innen aus der Türkei im Kontext der deutschen Gedächtniskultur.⁶²

Die literarischen Werke von Immigrant*innen aus der Türkei bezeichnet Adelson als Widerstandsstrategien gegen eine sozial und kulturell ausgrenzende Repräsentation und Forschungsperspektive. Adelson macht darauf aufmerksam, dass die »[t]ürkisch-deutsche Literatur schon seit einiger Zeit Exkurse in dieses unvertraute Gebiet

⁵⁸ Ebd. 15.

⁵⁹ Vgl. Adelson, Leslie. 1994. S. 305–330.

⁶⁰ Adelson, Leslie. 2011. S. 385.

⁶¹ Adelson, Leslie. 2005. S. 15

⁶² Siehe dazu das Kapitel »Genocide and Taboo«. In: Adelson, Leslie. 2005. S. 79–122.

[unternimmt], aber die imaginative Komplexität dieser kulturellen Unternehmung bislang kaum wahrgenommen [wurde].«⁶³ Adelsons *Manifest gegen das Dazwischen* wendet sich grundsätzlich von der Bezeichnung und Kategorisierung der ‚interkulturellen Begegnung‘ ab und argumentiert für eine Perspektive der Einwanderungsgesellschaft, in der nicht einzelne binationale ‚Kulturkontakte‘ untersucht werden. Adelsons stellt fest, dass die Auseinandersetzungen im Rahmen interkultureller Kultur und Literatur vielmehr Zeugnis einer Entwicklung von nationalen Grenzziehungen sind, »nämlich zwischen der deutschen Vergangenheit und der deutschen Gegenwart.«⁶⁴

Adelsons Ausführungen gelten als Grundlagenliteratur für die Beschäftigung mit den Autor*innen aus der Türkei in Deutschland und der Rezeption ihrer Werke in der Forschung. Adelson positionierte sich durch ihre konzeptionelle Orientierung von den in den USA entwickelten German Studies so, dass der akademische Diskurs in eine komparative Richtung gelenkt wird, wenn sie einen *Turkish Turn* fordert. Während in der US-amerikanischen Forschung mit dem *Turkish Turn* eine notwendige Wende zum Ausdruck gebracht wird und dies große Beachtung und Rezeption erfährt, ist in der Germanistik oder Kulturwissenschaft in Deutschland kein vergleichbarer, grundlegender Perspektivenwechsel zu verzeichnen.⁶⁵

Şenocak schreibt einige Jahre nach der Wiedervereinigung eine Beurteilung über die Literaturszene in Deutschland, mit der die Wirkung der Ausgrenzung aus dem öffentlichen Diskurs in Zusammenhang mit den Prozessen der Vergegenwärtigung und der Verortung des eigenen Schaffens deutlich wird:

»Im deutsch-deutschen Literaturstreit um die Rolle der Intellektuellen und Schriftsteller in der ehemaligen DDR aber, d.h. dann, wenn sich die künstlerische Intelligenz des Landes streitet, sind ausländische Kulturschaffende ebensowenig gefragt, wie wenn es um existentielle Fragen wie deutsche Einheit oder um Fragen des Lebensstils und des Zeitgeistes geht.«⁶⁶

Genau hier setzt die Relevanz der Theorien von Eagleton, Lotman, Ezli und den im weiteren Verlauf aufgeführten Wissenschaftler*innen für die vorliegende Untersuchung im Kontext der Theorien von Adelsons Forderung nach einem *Turkish Turn* an: Wenn Kultur eine Art der Lebensform und Lebensweise sein kann, so wird hier die Lebensweise und Wirkung von Menschen, die in einem bestimmten Zeitraum aus einem

⁶³ Adelson, Leslie. 2011. S. 385.

⁶⁴ Ebd.

⁶⁵ Vgl. Gezen, Ela. 2015. *Jahrbuch 2015 der Schriftenreihe Türkisch-deutsche Studien. Turkish-German Studies: Past, present, and future*. Göttingen: V & R unipress.

⁶⁶ Şenocak, Zafer. 1993. S. 66.

Land (Türkei) in ein anderes Land (Deutschland) emigrierten, untersucht. Dabei wird nicht von einer ‚hybriden‘ Kultur, die eine Mischung aus zwei Ursprungskulturen (deutsch-türkisch) bildet, ausgegangen. Bindeglieder sind vielmehr die Verflechtungen von zwei partiell verbündeten Nationen, ihren regierungspolitischen Ideologien und den Beschreibungen dieser politischen Macht in der Literatur.

1.2. Selbstbezeichnung *Almanca* als postmigrantische Kulturpraxis

Die Bezeichnung *Almanca* beschreibt eine Kategorie, die durchaus eine Wende in der Kulturanalyse als auch in der Kulturpraxis und Literaturproduktion der sog. Gastarbeiter*innen aus der Türkei und ihrer Kinder und Kindeskinde bewirkte.⁶⁷ Zur kulturwissenschaftlichen Definition der Gastarbeiter*innen innerhalb des postmigrantischen Diskurses schreibt Fatima El Tayeb 2004 einen beachtenswerten Aufsatz mit dem Titel *Kanak Attak! Hip-hop und (Anti-) Identitätsmodelle der „Zweiten Generation“*, wobei El Tayeb die Gastarbeiter*innen als »die relativ heterogene Gruppe derjenigen, die zwischen die strikten diskursiven Modelle von „deutsch“ und „fremd“ fallen, deutsche „sichtbare Minderheiten“, Binationale, MigrantInnen, in Deutschland Geborene ohne deutschen Pass usw.« definiert. Sie zeichnet in dem Artikel nach, wie die Gruppe der Gastarbeiter*innen und deren Nachkommen, »die als solche noch kaum wahrgenommen und benannt wird, weswegen mir der zwar nicht wirklich zutreffende, immerhin aber gebräuchliche Begriff „Zweite Generation“ an dieser Stelle vertretbar und sinnvoll scheint.«⁶⁸

Die Produktionen und Werke, die als *Almanca*-Rezeption bezeichnet werden können, findet im postmigrantischen Theater Ballhaus Naunystasse ihren Ausgangsort und stellen den Versuch dar, die Genese einer neuen transnationalen kulturellen Zugehörigkeit zu einer bestimmten Erinnerungsgemeinschaft (der *Almanca*s) positiv besetzend neu zu konstruieren und einem negativen Bild der in Deutschland lebenden Immigrant*innen aus der Türkei entgegenzuwirken und selbstbestärkend neu zu deuten.⁶⁹

Mit der *Almanca*-Kulturproduktion ist es möglich, komplexe Strukturen, Erzählungen, in denen die Gewaltgeschichte der Türkei auftaucht und verhandelt wird

⁶⁷ Kömürçü-Nobrega. 2014. S. 91 ff.

⁶⁸ El-Tayeb, Fatima. 2015. S.95.

⁶⁹ Detaillierte Analyse zum postmigrantischen Theater Ballhaus Naunystasse Berlin in der Studie von Onur Suzan Kömürçü-Nobrega. Kömürçü-Nobrega, Onur. 2014. Darüber hinaus bietet die Dissertation von Ela Gezen eine Analyse und Einbettung des Begriffes *Almanca* in der Literatur und Kulturproduktion der Immigrant*innen aus der Türkei. Gezen, Ela. 2012. S. 122 ff.

und darüber hinaus einzelne Momente geschildert werden, in denen die konservative Haltung gegenüber marginalisierten Gruppen wie religiösen Minderheiten, Homosexuellen kommuniziert wird, eine zeitgemäße Auseinandersetzung mit den Themen der Türkei und Deutschland herzustellen.

Die Migrationsforscherin Naika Foroutan erklärt, dass durch die »Begriffsbestimmung Postmigration oder postmigrantisch die Frage nach einem *Danach* gestellt wird – wie sich Gesellschaften formieren und verändern, nachdem Migration erfolgt ist.«⁷⁰

Die Migrationsforscherin Naika Foroutan weist in ihren Studien darauf hin, dass es »[t]erminologisch wohl sinnvoller [wäre], von Post-Migrantisierung zu sprechen, um die normative Zielsetzung des Begriffes zu erfassen.«⁷¹ Foroutan argumentiert, dass der Begriff der postmigrantischen Kultur – samt eigenem Theater, Bühnenstücken und Akteur*innen, die sich als Postmigrant*innen bezeichnen, als eine Distanzierung von bestehenden Bezeichnungen und als Akt der Selbstbestärkung Verwendung und Bedeutung gewann. Als Mitherausgeberin des Sammelbandes *Postmigrantische Perspektiven. Ordnungssysteme, Repräsentationen, Kritik* aus dem Jahr 2018 verfasste sie mit den beiden Mitherausgeberinnen Riem Spielhaus und Juliane Karakayalı den Artikel *Die Geburt des Postmigrantischen*. Die Verwendung des Begriffes auf dem Festival *Beyond Belonging* am Berliner Theater Hebbel am Ufer (HAU) wird dabei besondere Bedeutung beigemessen.⁷² Das »Ballhaus Naunynstrasse« in Berlin Kreuzberg führte im Jahr 2011 im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Beyond Belonging* unter der Leitung von Shermin Langhoff das Festival »Almancı – 50 Jahre Scheinehe« durch.⁷³ Das Festival beteiligte sich an den Jubiläumsfeierlichkeiten zum 50. Anwerbeabkommen zwischen der Türkei und Deutschland. Die Bedeutung des Festivals und der postmigrantischen Kulturpraxis für diese Studie ist, dass das Stück *Perikızı – Ein Traumspiel* von Emine Sevgi Özdamar am 27. September 2011 als Höhepunkt des Festivals uraufgeführt wurde.⁷⁴

Zur Untermauerung und Erinnerung an den Ursprung der Verwendung des

⁷⁰ Vgl. Foroutan, Naika/Spielhaus, Riem/Karakayalı, Juliane (Hrsg.). 2018. *Postmigrantische Perspektiven: Ordnungssysteme, Repräsentationen, Kritik*. Frankfurt/New York: Campus Verlag. S. 16.

⁷¹ Foroutan, Naika/Spielhaus, Riem/Karakayalı, Juliane (Hrsg.). 2018. S. 15.

⁷² Ebd. S. 9.

⁷³ Internetseite des Festivals ist nicht mehr aktiv. Hier ein Presseartikel der Berliner Morgenpost vom 25.08.2011 zum Festival: <https://www.migazin.de/2011/08/25/theater-almanci-%E2%80%93-50-jahre-schinehe/>

⁷⁴ Informationen zum Stück: <http://www.ballhausnaunynstrasse.de/stueck/perikizi>, zuletzt aufgerufen am 13.10.2019.

Begriffes der postmigrantischen Kulturpraxis in Deutschland bettet Foroutan den Begriff und die Akteur*innen in die Gesamtdynamik der Kulturszene als aktive vorantreibende Kraft der Gesellschaft ein:

»Da der Begriff jedoch in der Kunst- und Kulturszene rund um das Berliner Off-Theater Ballhaus Naunynstrasse von Shermin Langhoff als subversiver und antirassistischer Begriff der Neuaushandlung von kategorialen Zuschreibungen etabliert wurde (Langhoff 2011), wird auf die terminologische Kraft des Begriffes in Zusammenhang mit seinem Entstehungskontext vertraut.«⁷⁵

Foroutan schreibt, dass Wissenschaftler*innen, die an der Schnittstelle von Migration, Rassismus und Islam forschten, im Jahr 2010 mit dem Beginn der Debatte um das Postmigrantische 2010 den »Arbeitskreis Kritische Wissensproduktion in der postmigrantischen Gesellschaft« gründeten. Dieser Arbeitskreis gab 2015 den Impuls für die Gründung der Sektion postmigrantische Gesellschaft im Rat für Migration.⁷⁶

In dem 2019 erschienenen Buch *Die postmigrantische Gesellschaft. Ein Versprechen der pluralen Demokratie* definiert Foroutan wie folgt die Eckpfeiler eines Perspektivwechsels, der mit dem von Lesli Adelsons *Turkish Turn* in enger inhaltlicher Verbindung steht:

»Eine Gesellschaft, die normativ die Hierarchisierung in Etablierte und Außenseiter nicht nur ächtet, sondern aktiv in Frage stellt und angreift – indem sie Anerkennungspolitiken zum zentralen Ausgangspunkt ihrer Selbstbeschreibung macht und die binäre Codierung in »Migranten und Einheimische« für aufgelöst erklärt, kann als postmigrantische Gesellschaft bezeichnet werden.«⁷⁷

Postmigration ist folglich, die Festlegung eines Zustands und eines Zeitraums im Ästhetisierungsprozess einer kollektiven ‚Ankunft‘ und einer referentiellen Identifikation mit gesellschaftlichen Dynamiken und Veränderung.

⁷⁵ Foroutan, Naika. 2018. *Die postmigrantische Perspektive: Aushandlungsprozesse in pluralen Gesellschaften*. In: Hill, Marc/Yildiz, Erol. (Hrsg.) *Postmigrantische Visionen. Erfahrungen – Ideen – Reflexionen*. Bielefeld: Transcript. S. 15–28. Hier: S. 15.

⁷⁶ »Der Rat für Migration (RfM) ist ein bundesweiter Zusammenschluss von Wissenschaftler*innen aus unterschiedlichen Disziplinen, die zu Fragen von Migration und Integration forschen. Seine zentrale Aufgabe sieht der Rat darin, politische Entscheidungen und öffentliche Debatten über Migration, Integration und Asyl kritisch zu begleiten: www.rat-fuer-migration.de.« Foroutan, Naika/Spielhaus, Riem/Karakayalı, Juliane. (Hrsg.). 2018. S. 9. Und: Foroutan, Naika. 2019. *Die postmigrantische Gesellschaft*. <https://rat-fuer-migration.de/2019/07/23/die-postmigrantische-gesellschaft/>, zuletzt aufgerufen am 13.10.2019.

⁷⁷ Foroutan, Naika. 2019. *Die postmigrantische Gesellschaft. Ein versprechend der pluralen Demokratie*. Bielefeld: Transcript. S. 18.

Diejenigen Stimmen aus der Migrationsforschung, die sich mit dem Schwerpunkt der Einwanderung aus der Türkei nach Deutschland auseinandersetzen, verwenden zusehends die Bezeichnung Postmigration.

Der Migrationssoziologe Erol Yıldız beispielsweise betrachtet dazu die Methoden der Nationalismusforschung als stagnierend und schreibt: »Urbaner Wandel durch Migration bedeutet, sich vom »methodologischen Nationalismus« [...] zu distanzieren, das hegemoniale Diktat der Sesshaftigkeit infrage zu stellen, an urbanen Welten anzusetzen und die (Post-)Migranten als Experten eigener Lebenspraxis zu betrachten.«⁷⁸ Weiter zeigt Yıldız auf, dass diese »neuen Verortungspraktiken im urbanen Alltag mit einem »methodologischen Kosmopolitismus« sichtbar gemacht und analysiert werden können.«⁷⁹ Darüber hinaus stellt er fest, dass es hier »um eine urbane Bewegung geht, die Regionen, Kulturen, Lebensformen und Lebensentwürfe, die räumlich wie zeitlich voneinander entfernt sind, auf lokaler Ebene zusammenbringt und miteinander verknüpft.«⁸⁰ Ich stimme Yıldız in seiner Feststellung zu, dass die Narrative der postmigrantischen Kunst- und Kulturproduktionen aus Berlin »Transutopien, die unterschiedlich gelagerte, weltweit gespannte gesellschaftliche Elemente in die lokale Alltagspraxis übersetzen«, liefern.⁸¹ Von einer bundesweiten neuen Ausrichtung in der Kultur und Kunst und ihrer Rezeption kann allerdings nicht gesprochen werden. Yıldız fordert einen kosmopolitischen Blick, der es ermöglicht, diese neuen Narrative des Ankommens, der postmigrantischen Wirklichkeiten im Rahmen von Globalisierungsprozessen als Medien und Mittler eines urbanen Alltags zu verstehen.⁸² Hier unterscheiden sich unsere Ansichten. Yıldız umschreibt in seinem Buch *Die weltoffene Stadt. Wie Migration Globalisierung zum urbanen Alltag macht* die Definition des Präfixes ‚Post-‘ wie folgt und rekurriert dabei auf Homi Bhabha und Stuart Hall:

»Ähnlich wie im postkolonialen Diskurs bezeichnet die Vorsilbe ›post‹ in postmigrantisch nicht einfach einen Zustand des ›Danach‹ im Sinne einer Zeitfolge, sondern es geht um Neuerzählung und Neuinterpretation des Phänomens ›Migration‹ und deren Konsequenzen. Der postmigrantische Blick lässt neue Unterschiede zu Tage treten, die übliche Differenzauffassungen fraglich erscheinen lassen, bedeutet eine ›radikale Revision der gesellschaftlichen Zeitlichkeit‹ (Bhabha 2000) und einen

⁷⁸ Yıldız, Erol. 2013b. *Migration als urbane Ressource. Vom öffentlichen Diskurs zur Alltagspraxis*. In: Doğramacı, Burcu (Hrsg.). *Migration und künstlerische Produktion. Aktuelle Positionen*. Bielefeld: Transcript, S. 251–270. Hier: S. 269. Yıldız rekurriert bei der Bezeichnung »methodologischen Nationalismus« auf Ulrich Beck: *Der kosmopolitische Blick*. 2004.

⁷⁹ Ebd.

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ Ebd.

⁸² Yıldız, Erol. 2013b, S. 269 ff.

›Bruch mit der gesamten historiographischen Großnarrative‹. (Hall 1997).«⁸³

Es scheint gewagt zu sein, eine neue Kategorie zu bestimmen und eine postmigrantische Kultur- und Gesellschaftsforschung zu postulieren, wohlwissend, dass die Erinnerung und Narrative der Träger*innen von mindestens zwei Erinnerungsgemeinschaften keinen Einzug in die jeweiligen Kulturgeschichten finden.

In Anlehnung an die postmigrantische Kulturpraxis des Berliner Theaters »Ballhaus Naunynstrasse« wird eine gesamtgesellschaftliche Wende und ein Perspektivenwechsel in der Forschung gefordert.

Warum fehlt bei der Regulierung von ‚migrantischer Kultur und Literatur‘ die Bezeichnung nach geografischer Herkunft – wie kanadisch, europäisch oder eben anatolisch? Die Gemeinsamkeit der Mehrheit der in Deutschland lebenden Nachkommen der Immigrant*innen der Arbeitsmigration aus der Türkei ist der Umstand, dass ihre Vorfahren über die Einreisemöglichkeit des Anwerbeabkommens der 1960er-Jahre emigrierten und zweifellos ist die Bezeichnung *Almançı* Teil eines Entwicklungsprozesses. Ob die ästhetisch-künstlerischen Vertreter*innen dieser Gruppe diejenigen sind, die als postmigrantische Autor*innen, Theatermacher*innen oder Filmemacher*innen bezeichnet werden, ist dabei unumstritten.

1.3 Mein Pott : Dein Pott....

Ein grundlegendes Moment in der Verifizierung von Regionalität sind die Industrialisierung und das Wachstum der Städte. Mit dem Anwerbeabkommen wurde die Einwanderung aus der Türkei für einen bestimmten Zeitraum gefördert. Besonders im Ruhrgebiet wird die Geschichte der Einwanderung – insbesondere aus der Türkei – auf die Generation der sogenannten Gastarbeiter*innen bezogen und so ein Kollektiv einer internationalen Arbeiterschaft suggeriert. Ist es nicht auch so, dass genau um die Gruppe der Immigrant*innen aus der Türkei ein Kampf der Zugehörigkeit geführt wird, der sich außerhalb der Fragen zu transnationalen Erinnerungsgemeinschaften definiert, nämlich auf der Ebene einer politisch motivierten Verwendung von konstruierten Zugehörigkeiten dieser Bevölkerungsgruppe?

Gutjahr fragt im Jahr 2006 in ihrem Artikel über die Grenzen der Nationalkultur

⁸³ Yıldız, Erol. 2013a. *Die weltoffene Stadt: Wie Migration Globalisierung zum urbanen Alltag macht (Kultur und soziale Praxis)*. Bielefeld: Transcript. S. 177.

nach einer Legitimität der Festlegung kultureller Zugehörigkeit und nationaler Verortung:

»Warum muten wir Angehörigen ferner Kulturen zu, sich »kulturell multipel und situativ« verorten zu müssen, während wir es gleichzeitig für unangemessen halten würden, dem Sachsen, Württemberger oder Hessen das Konzept des Hybriden überstülpen zu wollen?«⁸⁴

Die Bezeichnung des Fremden aus »fernen Kulturen« scheint dabei ebenso problematisch wie das, was Gutjahr kritisiert – nämlich die Aufteilung in eine ferne und eine nahe Kultur, die mit westlicher und östlicher Kulturgeschichte verbunden wird. Weiter gefragt nach den Sachsen, Westfalen und Bayern wird in keinem der Artikel.

Tatsächlich kann nicht erst seit dem Einzug der Alternative für Deutschland (AfD) im Jahr 2017 in den deutschen Bundestag von einer gezielt aggressiven bundesweiten Debatte zur Zugehörigkeit der Immigrant*innen aus der Türkei gesprochen werden. Jedoch wurde auf bundesweiter Ebene w als Gegenreaktion auf die nationalistischen Thesen der AfD eine hitzige politische Diskussion entfacht: im Februar 2018 hielt Cem Özdemir eine wütende Rede – adressiert an die AfD – zum Thema des damals in der Türkei inhaftierten Journalisten Deniz Yücel. Özdemir ruft ihnen (der AfD) seine regionale Zugehörigkeit – gleichgesetzt mit dem Wort Heimat zu: »Ich fliege nach Stuttgart. Da ist meine schwäbische Heimat, und die lasse ich mir von Ihnen nicht kaputt machen.«⁸⁵ Dieses Bekenntnis zu seiner schwäbischen Zugehörigkeit ist ein Bekenntnis zur regionalen Zugehörigkeit und der kollektiven regionalen Identität. Diese Situation des politischen kulturellen Kampfes um Zugehörigkeit erhöht die Relevanz der öffentlichen Darstellung regionaler Literatur- und Kulturgeschichte. Leslie Adelson schreibt in ihrem Manifest *Against Between* über diese Prozesse, dass »die Auffassung, dass Sprache zur Heimat im Exil oder in der Diaspora wird, voraussetzt, dass eine territoriale »Heimat« der Ort der Authentizität sei, von dem sich Sprache als vermeintliche Heimat höchstens in Trauer oder Feier abheben könne.«⁸⁶ Die Problematik, die sich zum oben dargestellten Konflikt und dem Zusammenhang zur regionalen Literatur, einer türkischsprachigen Ruhrgebietsliteratur oder einer transnationalen Zeitzeugenliteratur von Kemal Yalçın ergibt, löst sich aus der Beschreibung von Regina Hartmann auf, wie es Rolf Parr untermauert, wenn »Literatur als Form sozialen Handelns unter spezifisch regionalen

⁸⁴ Gutjahr, Ortrud. *Von der Nationalkultur zur Interkulturalität. Zur literarischen Semantisierung und Differenzbestimmung kollektiver Identitätskonstrukte*. In: Maja Razbojnikova-Frateva, Hans-Gerd Winter (Hrsg.), *Interkulturalität und Nationalkultur in der deutschen Literatur*., Dresden, 2006, S. 91–122.

⁸⁵ Özdemir, Cem. Rede vom 22.02.2018. zum „Verhalten der Bundesregierung im Fall Deniz Yücel. Beratung des Antrags der Fraktion der AfD. Drucksache 19/846“. <https://www.bundestag.de/mediathek?videoid=7203273#url=L211ZGlhdGhla292ZXJsYXk/dmlkZW9pZD03MjAzMjcj&mod=mediathek>, zuletzt aufgerufen am 10.06.2019.

⁸⁶ Adelson, Leslie. 2011. S. 385.

Bedingungen« verstanden wird.⁸⁷

Diese »spezifisch regionalen Bedingungen« stellen hier die Konflikte um die Bezeichnung und Bestimmung von Heimat und Zugehörigkeit dar. Wenn es nicht mehr darum geht, ob ein*e ‚deutsche*r‘ Autor*in im Ausland lebt oder in einem anderen Bundesland, sondern – wie im Falle der Immigrant*innen aus der Türkei – die Zugehörigkeit per se abgesprochen wird. Die Verwendung des Heimatbegriffes, den Cem Özdemir als Bestimmung seiner Zugehörigkeit verwendet, ist in dieser Arbeit insofern von Relevanz, als dass Fakir Baykurt gezielt und vermehrt auf die Bildung einer ‚neuen‘ regionalen Heimat in Deutschland für die Immigrant*innen aus der Türkei einging. Den Duisburger Immigrant*innen aus Anatolien schrieb Baykurt die einzelnen Städte als regionale Heimatkonstrukte literarisch zu.

Im 50. Jahr des Anwerbeabkommens 2011 schrieb Harald Welzer über die Konstruktion des Fremden im Ruhrgebiet:

»Auch der New Pott ist keine Weltgegend, die Fremde freudig willkommen heißt und sich immer schon freut, wenn Neue dazukommen: Zwar sind offener Rassismus und Hass nur Randerscheinungen, aber trotzdem sprechen die Newpottler immer auch über ihr Anderssein, gespiegelt in der Differenz, die ihnen die Blicke der Alteingesessenen, der Pottdeutschen, zeigen.«⁸⁸

Region wird – neben den im weiteren Verlauf dieser Studie angeführten gesellschaftswissenschaftlichen Aspekten – als kulturelle Praxis mit bestimmten Symbolen und wiederholt dargestellten literarischen Figuren und Themen aufgefasst. Der kulturelle Prozess zu konstruierten Bezugsmodellen und Zugehörigkeitscodes (mit Identifikationspotenzial) bildet etwas Dynamisches. Aus dieser – durchaus auch psychologisierenden – Perspektive beschrieben, treten Beiträge zur regionalen Identität als Erscheinungsform der sozialen Identität in den Vordergrund.⁸⁹

Zum Verständnis von Zugehörigkeit im Falle der Deutsch-Türken, gibt die Rede zur Preisverleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels im Jahr 2016 von Carolin Emcke einen wichtigen Hinweis:

⁸⁷ Hartmann, Regina. Zit. nach Parr, Rolf. 2016. *Das Projekt einer „Literaturgeschichte des Ruhrgebiets seit 1960“*. In: Caspers, Britta/Parr, Rolf/Hallenberger, Dirk/Jung, Werner (Hrsg.). *Theorien, Modelle und Probleme regionaler Literaturgeschichtsschreibung. Schriften des Fritz-Hüser-Instituts für Literatur und Kultur der Arbeiterwelt*, Bd. 30. Essen: Klartext, S. 5–30. Hier: S. 9. Parr bleibt an dieser Stelle innerhalb seines Fokus auf die Literatur. Im Rahmen dieser Arbeit ist es notwendig, Kontexte zur transnationalen Ebene der Auseinandersetzung zu liefern.

⁸⁸ Welzer, Harald. 2011. *Newpottler aus glücklichem Zufall*. In: Kuball, Misha/Welzer, Harald. S. 23–27. Hier: S. 24. Welzers Beschreibung ist insofern interessant, weil eine weitere Bezeichnung eingeführt wird: »Newpottler«.

⁸⁹ Vgl. Schneider, Christoph/Franze, Marco/Daumenfang, Konrad. 2003. *Psychologische Aspekte der Interregionalität*. In: Reich, Hans H. (Hrsg.). *Zwischen Regionen. Grenzüberschreitende Beziehungen am Beispiel des Oberrheins*. Landau: Knecht. S. 111–124.

»Sie wollen uns weismachen, dass es das nicht gäbe, Verfassungspatriotismus und demokratischen Humanismus. Sie wollen Pässe als Ausweise der inneren Verfasstheit missdeuten, nur um uns gegeneinander auszuspielen. Das hat auch etwas Groteskes: Jahrzehntlang hat diese Gesellschaft geleugnet, eine Einwanderungsgesellschaft zu sein, jahrzehntlang wurden Migrantinnen und Migranten und ihre Kinder und Enkel als »Fremde« angesehen, nicht als Bürgerinnen und Bürger, jahrzehntlang wurden sie behandelt, als gehörten sie nicht dazu, als dürften sie nichts anderes sein als Türken – und jetzt wirft man ihnen vor, sie wären nicht deutsch genug und besäßen einen zweiten Pass?«⁹⁰

Der in Emckes Rede adressierte Plural setzt die brisanten Verhältnisse zwischen der deutschen und der türkischen Politik des Nationalismus in den Vordergrund und attestiert eine Provokation, die in einer massenmedial unterstützten Geschwindigkeit Bilder von türkisch-nationalistischen Mengen in deutschen Großstädten produziert. Das öffentliche mediale Interesse an den Immigrant*innen aus der Türkei und ihren Nachkommen stieg insbesondere in der Zeit nach dem Putschversuch in der Türkei 2016, der Abstimmung zum Präsidialreferendum 2017 und der ‚Özil-Debatte‘ um ein Foto des Fußballnationalspielers Mesut Özil und seines Mannschaftskollegen Ilkay Gündoğan mit dem türkischen Präsidenten Erdoğan sehr.⁹¹ Es wurde einerseits eine Positionierung eingefordert, die andererseits negiert wurde.⁹² Besonders die Demonstration im Juli 2016 in Köln mit 40.000 Teilnehmer*innen anlässlich des Putschversuchs in der Nacht vom 15. auf den 16. Juli 2016 und den darauf bezogenen Solidaritätsbekundungen gegenüber dem Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdoğan, wurden im Rahmen der Situationen der Türken in Deutschland von den deutschen Medien aufmerksam verfolgt und im

⁹⁰ Carolin Emckes Dankesrede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises 2016. Der Text folgt dem gesprochenen Wort:

<http://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/1244997/>, zuletzt aufgerufen am 23.05.2017.

⁹¹ Hier ein Interview des WDR mit Prof. Dr. Haci Halil Uslucan, Direktor des Zentrums für Türkeistudien, An-Institut des Institutes für Turkistik, der Fakultät für Geisteswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen. Uslucan spricht über das Zugehörigkeitsgefühl der ‚Deutsch-Türken‘ und seine Studien zur Identifikation und Partizipation. Uslucan erklärt, dass die Verbundenheit und das Zugehörigkeitsgefühl der jungen Nachkommen der Immigrant*innen aus der Türkei zu ihrem Lebensort in Deutschland abnehmen. Näheres in der Studie. Uslucan, Haci-Halil. 2018. WDR-Radiointerview. In: WDR 5, 23.07.2018. https://wdrmedien-a.akamaihd.net/medp/podcast/weltweit/fsk0/169/1697059/wdr5westblickaktuell_2018-07-23_vielemigrantenkinderschiebenfrust_wdr5.mp3, zuletzt aufgerufen am 01.10.2018.

⁹² Verlauf der Özil-Debatte Vom Erdogan-Foto bis zum Rücktritt.

<https://www.tagesschau.de/inland/oezil-chronologie-101.html>, zuletzt aufgerufen am 17.05.2019; Ramadan, Dunja. 2018. *Als wären Deuschtürken Bürger auf Bewährung*. In: Süddeutsche Zeitung, 13.07.2018. <https://www.sueddeutsche.de/kultur/debatte-um-oezil-als-waeren-deuschtuerken-buerger-auf-bewaehrung-1.4051223>, zuletzt aufgerufen am 20.06.2019; Marinić, Jagoda. 2018. Kommentar: Rücktritt aus der Nationalelf. Danke, Özil! <http://www.taz.de/!5523190/>, zuletzt aufgerufen am 23.05.2019.

Zusammenhang mit ihrer Zugehörigkeit zu Deutschland thematisiert.⁹³ Dass die Demonstration inhaltlich nicht zum Schutz ihrer persönlichen Rechte in Deutschland – als Ortsansässige – galt, sondern ein Bekenntnis für den türkischen Staatspräsidenten und zu einer nationalen und religiösen Zugehörigkeit (Islam) – zu der Deutschland nicht gehört – demonstriert wurde.

Kulturwissenschaftlich besonders zu berücksichtigen sind Carolin Emckes Fragen:

»Worüber reden wir genau, wenn wir von kollektiven Identitäten reden? Reden wir, wie es Joan W. Scott den meisten Theoretikern vorwirft, von einem starren Set an Praktiken und Werten, von einem dauerhaften Erbe an Überzeugungen und Normen, die zu einer natürlichen Vorstellung von Identität sich herausbilden?«⁹⁴

Diese ethnisch-kulturellen Identitätskategorien bewirken, dass Individuen, Filmemacher*innen, Künstler*innen (und ihre Werke) politisiert werden: das kann dazu führen, dass sowohl die Eigen- als auch die Fremdzuschreibung zu einem elementaren Teil der Werke werden. Interessant ist, dass die Kategorie der Arbeiterklasse in der Auswahl der Zugehörigkeiten im Gegensatz zum Diskurs der 1970er und 80er Jahre nicht mehr prominent ist.

Um kulturelle Entwicklungen und Veränderungen zu beschreiben gilt es, soziologische Kulturmodelle und Analysemethoden heranzuziehen, welche die Bildung von Identitäten und erinnerungskulturellen Gemeinschaften beschreiben.

Ausgehend von dem Modell der »Region als Handlungsraum« bezeichnet Schmitt-Egner das Ziel der »Reproduktion des regionalen Systems«, nämlich die »Erhaltung und Entwicklung seiner kollektiven, und kulturellen Identitäten«.⁹⁵ Wenn nun aber Aspekte der Vielfalt der kulturellen Identitäten als nicht-regional, sondern als *interkultureller* Charakter betrachtet werden, ist eine Einbettung der kulturellen Vielfalt der Immigrant*innen nicht möglich.

Die dargestellten Ausführungen kreisen um die Fragen nach Autonomie und

⁹³ Dieser Aspekt ist sicherlich eine kommunikationswissenschaftliche Analyse wert. Einige Beispiele aus den Medien dazu siehe: Berliner Zeitung. Artikel vom 31.07.2016. Rund 40.000 kamen. Erdoğan-Anhänger fordern auf Köln-Demo die Todesstrafe. <https://www.bz-berlin.de/deutschland/erdogan-anhaenger-fordern-auf-koeln-demo-die-todesstrafe>, zuletzt aufgerufen am 20.02.2020; Die Zeit. Artikel vom 31.07.2016. Erdoğan-Demo. 50.000 Demonstranten in Köln erwartet. <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-07/koeln-recep-tayyip-erdogan-demo-tuerkei>, zuletzt aufgerufen am 20.02.2020; Deutschlandfunk. Beitrag vom 01.08.2016. Burak Çopur im Gespräch mit Anke Schaefer und Christopher Ricke: Erdoğan-Anhänger am Rheinufer „Demo für die Abschaffung der Demokratie in der Türkei“ https://www.deutschlandfunkkultur.de/erdogan-anhaenger-am-rheinufer-demo-fuer-die-abschaffung.1008.de.html?dram:article_id=361745, zuletzt aufgerufen am 20.02.2020.

⁹⁴ Emcke, Carolin. 2000. S. 202. Emcke zitiert hier Scott: *Multiculturalism and Politics of Recognition*.

⁹⁵ Ebd. S. 138.

Kompetenz einer Region. Ziel der vorangegangenen Ausführungen war es hervorzuheben, was unter den Bezeichnungen Region und regionale Identität für die Bevölkerung, die als *nicht-deutsch* oder eben *türkisch gelesen* wird – in der Regionalitätsforschung in Deutschland bisher beschrieben, bzw. nicht beschrieben wurde. Welche Konzepte und Theorien zur Regionalität innerhalb der Debatte um kulturelle Zugehörigkeit der Immigrant*innen Verwendung finden können, wurde nicht erläutert.

Der Soziologe Helmuth Berking macht in seinem Buch *Die Macht des Lokalen in einer Welt ohne Grenzen* auf einen viel beachteten Aspekt aufmerksam: Berking fordert ein Entgegenwirken zur Verunsicherung durch die Globalisierung: »Sozialwissenschaften, die das »Globale« konzeptionell in Rechnung stellen müssen, sehen sich genötigt, ihr bewährtes System abgestufter Relevanzen in Frage zu stellen.«⁹⁶ Das alltagspraktische Überwinden von »unhintergehbaren Ordnungsschemata« hält Berking für eine Unaufmerksamkeit: »Sie [»unhintergehbare Ordnungsschemata«] werden durch das Handeln von Individuen und Gruppen konstituiert, die mit dieser Politik der räumlichen Abstände Grenzen markieren, Zugehörigkeiten legitimieren und Identitäten territorialisieren.« Berking fordert an dieser Stelle auf, die Strategie der »jumping scales« zu verwenden. Mit dieser Strategie soll auf allen sozialräumlichen Maßeinheiten jedes vermerkte Phänomen konzeptionalisiert werden. Dieser Ansatz wurde entwickelt, um der Konstruktion binärer Oppositionen – wie »global« versus »local«; »inside« versus »outside«; »space of flows« versus »space of places« – entgegenzuwirken.⁹⁷ Die Theorien zur Globalisierung hängen daher eng mit denen der Ordnung regionaler Denkstile zusammen. Beispielsweise werden Kritiken an »Container-Theorien des Raums und Denkfallen des methodologischen Nationalismus« als Common Sense im gegenwärtigen Globalisierungsdiskurs betrachtet.⁹⁸

Wenn Helmut Berking über »[e]ine historisch spezifische Formation« schreibt und damit den territorialen Nationalstaat meint, der sich als Territorium einer homogenen spezifischen Kultur versteht, beschreibt er die Gründe der Dehistorisierung – oder des »verwahrensvergessens« der Spuren der Immigrant*innen:

»[Ein] natürlicher Container, in dem alles Leben sich abspielt und als organisiertes Prinzip der sozialwissenschaftlichen Theoriebildung institutionalisiert, ohne seinerseits zum Gegenstand theoretischer Reflexion zu werden. Von nun an galt, dass Raum als Parzelle, dass die Parzelle als territorialisierte staatliche Einheit und dass diese Einheit als der Raum

⁹⁶ Berking, Helmuth. 2006. S. 68.

⁹⁷ Ebd. S. 69.

⁹⁸ Ebd. S. 68 ff.

imaginiert wurde, in dem Gesellschaft, Politik, Ökonomie und Kultur sich ereignen.«⁹⁹

Der Migrationssoziologe Thomas Faist beschreibt die aktuellen raumtheoretischen Definitionen von kulturellen Mustern in mehrstaatlichen Beziehungen trefflich mit der Bezeichnung ‚transstaatliche Räume‘ als »verdichtete ökonomische, politische und kulturelle Beziehungen zwischen Personen und Kollektiven, die Grenzen von souveränen Staaten überschreiten«. ¹⁰⁰ Diese Beschreibung scheint für die vorliegende Auseinandersetzung hilfreicher zu sein, weil sie nicht lediglich Empfindungen und individuelle Migrationsbewegungen analysiert, sondern Kollektive als Dynamiken einer globalen Entwicklung voraussetzt – gleichwohl das Raum-Paradigma in Form der Bezeichnung transstaatlich statt transnational erhalten wird. Faists Analyse kann sehr gut in den Prozess der interstaatlichen Migration von Menschen durch Arbeitsmigration und Flucht sowohl von Im- und Export der Güter und Wirtschaftsfaktoren wie Unternehmen und Produktionsstätten zwischen der Türkei und Deutschland positioniert werden. Für die hiesige Analyse steht nicht der Transfer von Menschen und Konsumgütern, sondern die Übertragung kulturellen Wissens durch Literatur und Künstler*innen in einer bestimmten Region im Fokus – also einer regional begrenzten Repräsentation unter Einbindung regionaler Kontextualisierung durch gezielte und gesonderte Inklusion einer vermeintlichen türkischen Community ‚neuer‘ Konsumenten einerseits und einem separat gehaltenen deutsch-deutschen Kulturgut andererseits. Interessant sind diejenigen Verflechtungen, die zur weiteren Kultivierung und Ausweitung von kulturellem Wissen beitragen.¹⁰¹ Faist beschreibt seine Begriffswahl »transstaatlich« statt »transnational« wie folgt: »Erstens bezieht sich ‚national‘ nicht nur auf bestehende, national verfasste staatliche Anstalten, sondern auch auf Kollektive, die eine Nationalstaatswerdung nach den europäischen und zumeist kolonialen Vorbildern anstreben, z. B. Palästinenser im Nahen Osten, Kurden im Mittleren Osten, [...]« Faist definiert hier den von ihm verwendeten »Raumbegriff« als

»[...] territoriale Orte mitsamt den vorhandenen und implizierten Beziehungen. [...] Die aus interstaatlicher Migration hervorgehenden sozialen Räume unterscheiden sich von klar markierten Territorien. Raum bezieht sich auf die sozialen und symbolischen Beziehungen von Akteuren in und zwischen Territorien bzw. Orten. Der Begriff Raum beinhaltet also nicht

⁹⁹ Ebd. S. 9.

¹⁰⁰ Faist, Thomas. 2000. *Transstaatliche Räume. Politik, Wirtschaft und Kultur in und zwischen Deutschland und der Türkei*. Bielefeld: Transcript. S. 10.

¹⁰¹ Der Begriff der Friktion bildet sich neuerdings in den wissenschaftlichen Diskurs zur Integration und Migration aus.

allein physische Eigenschaften. Ebenso umfaßt Raum auch makrostrukturelle Voraussetzungen wie soziale und symbolische Bindungen zwischen Personen und Kollektiven und subjektive Einstellungen, Werte und Bedeutungszuschreibungen.«¹⁰²

Hier wird die Bedeutung von kulturellem Wissen und kollektiven Identitäten und den Symbolen der Identitäten – bezogen auf Regionen – aus kulturwissenschaftlicher Sicht erkennbar. In Faists Ausführungen wirkt die Festlegung von Zugehörigkeit durch Erinnerung unfraglich und wie selbstevident. Es wird nicht die Abstammung als Paradigma der Gemeinschaft durch Exklusion aus der deutschen Abstammungsgemeinschaft (trotz Staatsbürgerschaft) beschrieben, sondern eine Inklusion in symbolische und imaginäre Kollektivräume.¹⁰³ Diese Inklusion kann als ein Prozess der Assimilierung verstanden werden.

Die Theorie der »Migrant Incorporation« entwickelt sich in der gesellschaftswissenschaftlichen Migrationsforschung in Form eines Phasenmodells zur Verdeutlichung möglicher Entwicklungen im Falle einer Emigration in westliche Städte:

»Der klassische Ausgangspunkt der Inkorporations-Theorien ist das Assimilationskonzept der so genannten Chicagoer Schule um William Thomas und Robert Park. Das politische Pendant zu diesem Assimilationsparadigma bildet die »Melting-Pot«-Ideologie, welche die Realität eines Einwanderungslandes mit den Forderungen nach nationalstaatlicher Homogenität zu verbinden versucht.«¹⁰⁴

Die Akteur*innen der Ruhr2010 GmbH entschieden sich in Form der initiierten Projekte im Kulturhauptstadtjahr 2010 für die Melting-Pot-Theorie und das Konzept der nationalstaatlichen Homogenität und ihrer ‚dynamischen inneren Vielfalt‘, welches sich auch auf die kommunale und städtische Kulturpolitik und Kulturförderungsstruktur auswirkte.

¹⁰² Faist, Thomas. 2000. S. 15.

¹⁰³ Vgl. hierzu die dezidierte Analyse von Gökçe Yurdakul. Yurdakul, Gökçe/Bodemann, Y. Michal. 2010.

¹⁰⁴ Pries, Ludger. 2003. *Transnationalismus, Migration und Inkorporation. Herausforderungen an Raum- und Sozialwissenschaften*. In: *Geographische Revue*, H. 2. S. 23–39. Hier: S. 30.

2 Stand der Archive

Das materialisierte kulturelle Gedächtnis befindet sich in der Obhut von hierarchisch gegliederten Institutionen, die damit beauftragt sind, es unversehrt zu erhalten. Dabei werden – je nach politischer und finanzieller Ausrichtung – neue, relevante Informationen und Materialien ausgewählt, aber auch Kulturmuster entfernt, die als veraltet, weniger relevant oder demokratiefeindlich gelten.¹⁰⁵ Literatur spielt zudem in Kulturinstitutionen eine enorm wichtige Rolle für die Repräsentation von Bevölkerungsgruppen und in der Vermittlung von historischen Ereignissen.

In den Narrativen der Autor*innen, die hier vorgestellt werden, ist die Frage innerhalb der Werke auch von einem ‚Gehen-Bleiben-Konflikt‘ genährt, jedoch ist schließlich die individuelle Entwicklung der Immigrant*innen aus der Türkei seit einem halben Jahrhundert mit einem Bleibewunsch und seit drei Jahrzehnten mit einem Bleiberecht verknüpft. Dieser Aspekt fließt in den Diskurs über Archivierung, Wissensbestände und gemeinsame transstaatliche Geschichte nicht erkennbar ein. Auch wenn transregionale Zusammenhänge in der Literatur benannt werden und die Aufnahme von einzelnen, ausgewählten Vor- und Nachlässen in die Archive erfolgt sind, kann man noch nicht von einem umfassenden, archivierten Wissens- und Kulturbestand in den Institutionen sprechen. Umso wichtiger erscheint es, einen Beitrag zu der Literaturgeschichtsschreibung, der Kunstwissenschaft und dem Archivieren zu leisten und erweiternde Fragen in diesem Zusammenhang zu formulieren.

Die These, die hier in den Vordergrund gestellt wird ist, dass in den Archiven zum jetzigen Zeitpunkt kein Personal befindet, welches sich um die mehrsprachigen Nachlässe und Materialien sprachlich wie inhaltlich widmen kann, so dass mit einer Erinnerungskultur aufgebaut wird. Erinnerungskulturen bedeuten zunächst einmal im alltäglichen Gebrauch, die verschiedenen Ausdrucksformen des ‚Nachlebens‘ bestimmter Personen, Informationen und Materialien und im besten Falle von Ideen und Denkstrukturen, die Einblicke in verschiedene Konzepte von gesellschaftlicher Wirklichkeit liefern.

Es wäre zu provokant zu behaupten, dass die relevanten Institutionen ihre Mitarbeiter*innen nicht gezielt auf die ihre türkisch-, kurdisch-, griechisch-, russische oder polnische Sprachkompetenz hin auswählen. Was deutlich erkennbar ist, ist die

¹⁰⁵ Groys. 1999. S. 55 ff.

fehlende Ausrichtung auf mehrsprachige und transareale Bestände. Hortensia Völckers, Direktorin der Kulturstiftung des Bundes bemerkt dazu: »[...] ich glaube, wir müssen verstärkt gucken, vor allen Dingen, dass wir die [Kultur-]Institutionen und in der Zukunft die Belegschaft der Institutionen verändern. Das interessiert mich.«¹⁰⁶ Diese Aussage erweckt die Hoffnung, dass ein praktisch orientierter Perspektivenwechsel stattfinden wird. Das Streben nach Anerkennung und Inklusion konstituiert einen Modus demokratischer Praktiken, die politisch eingefordert werden, jedoch praktisch nicht in angemessenem Umfang umgesetzt werden. Einzelne Änderungen in den Führungspositionen kultureller und wissenschaftlicher Beiräte sind in Großstädten wie Hamburg, Berlin, Köln und Düsseldorf zu verzeichnen. Im Ruhrgebiet gibt es keine einzige öffentlich geförderte Institution für Literatur und Kultur oder ihre Verwahrung und Förderung, die sich mit einer türkischsprachigen Person aufstellt und einer inhaltlich gezielten Ausrichtung auf türkisch, oder insgesamt mehrsprachige Literatur widmet. Die Literatur von türkischsprachigen Autor*innen und die Verwahrung der historisch relevanten Dokumenten zu den Arbeitskreisen, wie sie hier geschildert wurden, sind von dem System der Verwahrung und Rezeption ausgeschlossen; so auch im Ruhrgebiet, in dem eine beachtliche Zahl von Nachkommen von Immigrant*innen aus der Türkei leben. Außerhalb des Literaturfestivals Literatürk und den kurzweiligen Aktionen und Veranstaltungen der Buchmesse Ruhr und partiell dem Katakombentheater Essen gibt es im Ruhrgebiet zur Zeit noch keine Repräsentation und aktive Literaturszene. Das Transnationale Literaturarchiv ist bisher das einzige Vorhaben, welches sich gezielt die

¹⁰⁶ Drost, Mascha/Völckers, Hortensia. 2016. „Weiß und sehr männlich“. *Hortensia Völckers im Gespräch mit Mascha Drost*. In: Deutschlandfunk, 26.03.2016. http://www.deutschlandfunk.de/kulturinstitutionen-weiss-und-sehr-maennlich.691.de.html?dram:article_id=349485, zuletzt aufgerufen am 16.05.2019. Ausführliche Ausarbeitung zum Thema der Öffnung von Kulturinstitutionen siehe auch Yıldız, Erol. 2013a; Terkessidis, Mark. 2008. *Diversity statt Integration. Kultur- und integrationspolitische Entwicklungen der letzten Jahre*. In: *kulturpolitische Mitteilungen. Zeitschrift für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V.*, Heft 123 IV/2008, S. 47–52; Foroutan, Naika/Canan, Coşkun/Arnold, Sina/Schwarze, Benjamin/Beigang, Steffen/Kalkum, Dorina. 2014. *Deutschland postmigrantisch I. Gesellschaft, Religion, Identität – Erste Ergebnisse*, Berlin; Terkessidis, Mark. 2010. Besonders eine Initiative sorgte mit ihren relativ unkritischen und ausgrenzenden Formulierungen und Theoretisierungen – unbeabsichtigt – für negatives Aufsehen: Die Bemühungen der Hildesheimer Professorin für Kulturmanagement, Birgit Mandel. Siehe dazu Sharifi Azadeh. 2011. *Theater für Alle? Partizipation von Postmigranten am Beispiel der Bühnen der Stadt Köln*.

Sharifi und Andere (Bündnis kritischer Kulturpraktiker_innen (BKK)) erregten darüber hinaus durch eine Intervention *MIND THE TRAP!* auf der Tagung MIND THE GAP! im Deutschen Theater Berlin am 09.01.2014 Aufsehen und Aufmerksamkeit. *Mind The Trap*. 2014. Stellungnahme im Rahmen der Intervention im Deutschen Theater am 09.01.2014.

<https://mindthetrapberlin.wordpress.com/intervention-im-dt/>, zuletzt aufgerufen am 26.03.2016. Der Bundesfachkongress Interkultur im Jahr 2010 in Bochum mit dem Titel ‚Offen für Vielfalt – Zukunft der Kultur‘ 27.–29. Oktober 2010 hatte ebenso kaum Veränderung zur Folge, sondern führte eher zu einer Reproduktion bekannter Mechanismen. Bundesfachkongress Interkultur. 2010. 3. Bundesfachkongress Interkultur. Offen für Vielfalt – Zukunft der Kultur. 27.–29. Oktober 2010. Bochum.

<http://www.bundesfachkongress-interkultur.de/>, zuletzt aufgerufen am 17.05.2019.

Bearbeitung, Pflege und gezielte Verwahrung der Materialien wie Vor- und Nachlässe von Immigrant*innen aus der Türkei angenommen hat.¹⁰⁷

2.1 »Das kollektive Gedächtnis der jungen Deutsch-Türken, entzieht sich notwendigerweise unserem Blick«.¹⁰⁸

In dem vielseitigen Handbuch *Archivologie. Theorien des Archivs in Wissenschaft, Medien und Künsten* wurden interdisziplinäre Fragen zu dem Diskursbereich Archiv bzw. zu dem »Diskurs zum Archiv« zusammengetragen.¹⁰⁹ Unter vier Kapiteln werden interdisziplinäre Fragen, Theorien und ‚Denkschulen‘ vorgestellt. Das Handbuch ist für diese Studie insondern relevant, weil es sich mit dem Archiv als Schlüsselbegriff der Auseinandersetzung mit einer interdisziplinär betrachteten Zeitgeschichte beschäftigt und die prominentesten Denker*innen zum Thema des Archivs versammelt, u. a. Aleida Assmann, Boris Groys, Ulrich Raulff, Jacques Derrida und Paul Ricœur.

In Auseinandersetzung mit der Beziehung zwischen dem Archiv und dem juristischen Gesetz schreibt Günzel, dass das authentische Archiv mit der Verwahrung von Gesetzen, Erlassen, Urteilen und Urkunden beauftragt war, wohingegen die Archive des Nahen Ostens, Mesopotamiens oder Ägyptens auf das Rechnungs- und Buchhaltungswesen konzentriert und mit der Aufzeichnung ökonomischer Prozesse und Prozeduren beschäftigt waren.¹¹⁰ »Das Archiv entscheidet, in welcher Form Geschichte verfügbar ist und was unter Verschluss bleibt.«¹¹¹ Tatsächlich ist das ein Ausgangspunkt jeder Archivarbeit: »There must also be pieces missing, something left to find«, schreibt Yaeger Kaplan in ihrem Essay »Working in the Archives.«¹¹²

In dem ersten Kapitel mit dem Titel »Archäologie des Archivs« wird über Archive als Konstrukte von ‚Regierenden‘ und als Orte, an denen die sozialen Ordnungen festgelegt und praktisch umgesetzt werden, verhandelt.¹¹³ Der französische Philosoph und Mitbegründer des Dekonstruktivismus Jacques Derrida liefert in dem Band seine Auseinandersetzungen zu den Fragen und Mechanismen zum Thema der Repräsentation.

¹⁰⁷ Die Internetseite des Institut für Turkistik der Universität Duisburg-Essen über das Transnationales Literaturarchiv.

https://www.uni-due.de/turkistik/transnationales_literaturarchiv.php, zuletzt aufgerufen am 14.07.2020.

¹⁰⁸ Francois, Etienne/Schulze, Hagen (Hrsg.). 2001. *Deutsche Erinnerungsorte I*. München: C.H. Beck Verlag. S. 22.

¹⁰⁹ Ebeling, Knut/Günzel, Stephan (Hrsg.). 2009. *Archivologie. Theorien des Archivs in Wissenschaft, Medien und Künsten*. Berlin: Kulturverlag Kadmos. S. 7.

¹¹⁰ Ebd. S. 8 ff.

¹¹¹ Ebd., 2009. S. 13.

¹¹² Kaplan, Yaeger. 1990. *Working in the Archives*. In: Yale French Studies 77. S. 103–116.

¹¹³ Vgl. Ebeling, Knut/Günzel, Stephan. 2009. S. 29–104.

In dem Text »Dem Archiv verschrieben« sind Auszüge aus seiner Schrift »Mal d'archive« zu Theorien des Archivs zusammengelegt.¹¹⁴ Derridas philosophische Denkanstöße für den Archividiskurs stehen im Kontext postkolonialer Theorienbildung, wenn er fragt, »[...] wem in letzter Instanz die Autorität über die Institution des Archivs zu[kommt]«¹¹⁵ Derrida fragt – eine anarchistische Forderung implizierend – nach der Autorität in der Hierarchie der Deutungshoheit. Daher ist das Interesse an Derrida im Kontext der hier vorliegenden Studie nicht unbegründet.¹¹⁶ Derrida beginnt mit der begriffstheoretischen Einordnung von »archive« als griechisches »archeion«:

»ein Haus, ein Wohnsitz, eine Adresse, die Wohnung der höheren Magistratsangehörigen, die árchontes, diejenigen, die geboten. Jenen Bürgern, die auf diese Weise die politische Macht innehatten und bedeuteten, erkannte man das Recht zu, das Gesetz geltend zu machen oder darzustellen. Ihrer so öffentlich anerkannten Autorität wegen deponierte man zu jener Zeit bei ihnen zuhause, an eben jenem Ort, der ihr Haus ist (ein privates Haus, Haus der Familie oder Diensthaus), die offiziellen Dokumente.«¹¹⁷

Mit dieser antiken Urszene erklärt Derrida die Verknüpfung des christlich-westlichen Archetyps und der Arche als Ort der Rettung und des Neubeginns; zudem als historischen Ursprung zur westlich-christlichen Geschichte des Archivs. So wie Foucault schreibt Derrida über das abendländische Archiv.

¹¹⁴ Vgl. Derrida, Jacques. 2009. *Dem Archiv verschrieben*. In: Ebeling, Knut/Günzel, Stephan (Hrsg.). *Archivologie. Theorien des Archivs in Wissenschaft, Medien und Künsten*. Berlin: Kulturverlag Kadmos, S. 29–60.

¹¹⁵ Derrida analysiert in *Grammatologie* (1974) den klassischen Kanon der westlichen Philosophie mit Blick auf eine wiederkehrende, oft kaum reflektierte Hierarchie zwischen Stimme (logos) und Schrift (gramme). »Nach Derrida zeichnet sich die (westliche) Philosophie durch eine logozentrische Metaphysik aus, die das Gesprochene gegenüber dem Geschriebenen Wort privilegiert. Im Sinne des Logozentrismus haben sprachliche Ausdrücke Sinn, weil sie auf die lebendige Gegenwart eines ursprünglichen Sinnstiftungszentrums verweisen, z. B. auf ein Subjekt, ein Bewusstsein oder eine Intention. [...] Mit einer Reihe von Autoren des philosophischen Idealismus beschäftigt (wie z. B. Hegel, Husserl, Heidegger), geht er in der »Grammatologie« v. a. auf drei Autoren ein: den Gründer der strukturalen Linguistik Ferdinand de Saussure, den strukturalen Anthropologen Claude Lévi-Strauss und – besonders ausführlich – auf Jean-Jacques Rousseau. Angermüller, Johannes/Bellina, Leonie. 2012. *Poststrukturalismus und Postkolonialismus: Jacques Derridas „Grammatologie“ sowie Gilles Deleuzes und Felix Guattaris „Tausend Plateaus“*. In: Reuter, Julia/Karentzos, Alexandra (Hrsg.). *Schlüsselwerke der Postcolonial Studies*. Wiesbaden: Springer VS, S. 27–37. Hier: S. 30.

¹¹⁶ Problematisch ist an Derrida seine Rolle im Diskurs des französischen Feminismus. Vgl. Kraft, Andreas. 2007. *Die Hermeneutin und das Familiengeheimnis in Zeruya Shalevs Liebesleben*. In: Frank, Michael C./Rippl, Gabriele (Hrsg.). *Arbeit am Gedächtnis: für Aleida Assmann*. München: Fink, S. 315–336. Hier: S. 319. »Die weiblichen Diskurse sollten eine Opposition zur patriarchalen Ordnung bilden, die dekonstruktivistisch die signifikanten Strukturen der männlichen Macht in Frage stellt. Dieses Verständnis weiblicher Identität, das besonders von Derrida beeinflusst wurde, der seinen Dekonstruktivismus als weibliches Verfahren des subversiven Umgangs mit den Phallogozentrismus verstand, dekonstruiert aber in letzter Konsequenz auch die Geschlechterdifferenz selbst. So ist es nicht überraschend, dass für Derrida mit seinem Denken der Feminismus obsolet geworden ist. Diese Wendung hat einen seltsamen Beigeschmack, da es eben ein Mann, Derrida, ist, der behauptet, für die Frauen den Feminismus abschaffen zu können.« Kraft, Andreas. 2007. S. 315–336.

¹¹⁷ Derrida, Jacques. 2009. S. 32.

Unter dem zweiten Kapitel mit dem Titel »Theorien des Archivs« werden die französischen ‚Denkschulen‘ von Foucault behandelt, der mit seiner prominenten Frage nach dem »Gesetz dessen, was gesagt werden kann«, zu Wort kommt.¹¹⁸ Boris Groys nähert sich dem Archiv als ‚submedialem‘ Raum, und Stefan Günzel thematisiert die Archivtheorie zwischen ‚Diskursarchäologie und Phänomenologie‘.¹¹⁹ Auf das, was für die Recherche neuer Bezugnahmen elementar ist, also die Spuren, geht der französische Philosoph Paul Ricœur näher ein. Ricœur beschreibt diese Suche anhand der Dokumente, die als »Garanten für eine Geschichte, Erzählung oder Debatte« einsetzbar sind. Der Aspekt der Zeugenschaft und der Beweisführung durch Vorlage von Dokumenten ist auch zu den Fragen dieser Studie ein wichtiger Aspekt:

»Diese Garantenrolle macht das Wesen des materiellen Beweises (englisch »evidence« genannt) aus, der verbürgt, daß sich die Ereignisse wirklich so abgespielt haben, wie berichtet wird. Wenn die Historie eine wahre Erzählung ist, bilden die Dokumente ihr letztes Beweismittel.«¹²⁰

Die Ricœur’sche Unterscheidung zwischen Spur und Dokument geht davon aus, dass »die spezifische Tätigkeit dieser Institution darin [besteht], die Dokumente, die in dem Archiv aufbewahrt werden, zu produzieren und zu empfangen; der so entstehende »Verwahrungsort« ist ein »autorisierter«, weil durch Vereinbarungen gebunden an die Institution, deren Dokumentenfundus das Archiv darstellt.«¹²¹ Diese Definition schließt an die Theorien von Aleida Assmann zum Verwahrensvergessenen an, die hier im folgenden Unterkapitel vorgestellt werden.

Allgemein verbreitet ist die Definition, dass sich Archive aus der Summe von Dokumenten zusammensetzen, »die aus der Tätigkeit einer Institution oder einer natürlichen oder juristischen Person resultieren.«¹²² In dieser einfachen Definition wird die Frage nach der Verteilung von Repräsentation und Machtverhältnissen nicht gestellt. Wer dokumentiert und erfasst und welche Informationen, Biografien und Geschichten verloren oder vergessen werden, wird im Rahmen der Vermittlung von kollektivem

¹¹⁸ Foucault, Michel. 2009. *Das historische Apriori und das Archiv*. In: Ebeling, Knut/Günzel, Stephan (Hrsg.). *Archivologie. Theorien des Archivs in Wissenschaft, Medien und Künsten*. Berlin: Kulturverlag Kadmos. S. 107–112.

¹¹⁹ Groys, Boris. 2009. *Der submediale Raum des Archivs*. In: Ebeling, Knut/Günzel, Stephan (Hrsg.). *Archivologie. Theorien des Archivs in Wissenschaft, Medien und Künsten*. Berlin: Kulturverlag Kadmos, S. 139–152.

¹²⁰ Ricœur, Paul. 2009. *Archiv, Dokument, Spur*. In: Ebeling, Knut/Günzel, Stephan (Hrsg.). *Archivologie. Theorien des Archivs in Wissenschaft, Medien und Künsten*. Berlin: Kulturverlag Kadmos, S. 123–138. Hier: S. 124.

¹²¹ Ebd. S. 124.

¹²² Definition des Begriffes Archiv aus *Encyclopaedia Universalis* und in der *Encyclopaedia Britannica*. Zitiert nach Ricœur, Paul. 2009. S. 123.

Wissen nicht signifikant unterschieden. Eine Dokumentensammlung kann als »Kammer des Realen« für Geschichten, Lebensläufe, historische Zusammenhänge, Hinter- und Beweggründe, die aus den Informationen hervorgehen können und bisher Erzähltes entweder untermauern oder in neue Beziehungen und Kontexte setzen, gelten. Gleichwohl kann – je nach politischer Lage – dasselbe Dokument als unbedeutend, als profan oder gar staatsfeindlich eingeordnet werden.¹²³ Das Dokument ist Teil einer konstruierten Realität, die durch ihre Vermittlung und Repräsentation (oder Verleugnung) jeweils Rekonstruktion und Reproduktion erlebt. Daher nehmen die Geschichten, die aus Archiven erzählen, in Anspruch, näher an den Fakten zu sein und keine Erzählungen in Form von Narrativbildungen vermitteln als eine politisch konstruierte und »schriftlich fixierte Historie«.¹²⁴

Ricœur schreibt in seinen Ausführungen zum Dokument im Archiv als »Spur« über den Begriff des kollektiven Gedächtnisses etwas sehr Treffendes:

»So sehr nun aber der Begriff des kollektiven Gedächtnisses als ein schwieriger Begriff betrachtet werden muß, dem jede echte Evidenz fehlt, seine Verwerfung würde letztlich den Selbstmord der Geschichte bedeuten. Tatsächlich würde die Ersetzung des kollektiven Gedächtnisses durch eine neue historische Wissenschaft auf einer dokumentarischen Illusion beruhen, die nicht grundsätzlich verschieden wäre von der positivistischen Illusion, die sie zu bekämpfen glaubt.«¹²⁵

Im weiteren Verlauf seiner Gedanken zum Dokument als »Zeuge der Vergangenheit« macht Ricœur auf ein weiteres wichtiges Moment aufmerksam, indem er fragt, was es heißt, eine Spur zu hinterlassen, mit Möglichkeit, in das kulturelle Gedächtnis miteinzufließen:

»Nur unter der Voraussetzung, daß die Vergangenheit eine Spur hinterlassen hat, die von den Monumenten und Dokumenten zu einem Zeugen der Vergangenheit gemacht wird, wird es überhaupt möglich, daß Archive eingerichtet und Dokumente gesammelt und aufbewahrt werden. Doch was heißt, eine Spur zu hinterlassen?«¹²⁶

Aleida Assmann und Wolfgang Ernst liefern Antworten auf Fragen zum Archiv ‚im Wandel‘ und als Gedächtnisort. Assmann macht mit folgendem Schema – als quasi-Gegenpol zu Ricœur – deutlich, welche ‚einfachen‘ Mechanismen bei der Verwahrung und Auf- und Abwertung kulturellen Wissens Verwendung finden. Die Aufnahme von Materialien in eine

¹²³ Cornelia Vismann. 2000. *Akten. Medientechnik und Recht*. Frankfurt a. M.: Fischer. S. 47.

¹²⁴ Vgl. Ebeling, Knut/Günzel, Stephan. 2009. S. 9.

¹²⁵ Ricœur, Paul. 2009. S. 127.

¹²⁶ Ebd. S. 127.

geisteswissenschaftliche Bibliothek wird bei Assmann als Zäsur dargestellt, die darüber entscheidet, was ausgewählt und geachtet und was vergessen und dadurch geächtet wird.

Assmann geht auf die Identitätsbildung und den Zusammenhang kollektiver Texte, Werke und Orte ein und schildert, welche Mechanismen der Identitätsbildung und der Verwahrung von kulturellem Wissen zugrunde liegen.

Aus dieser Position des bisher Vergessenen werden die Strukturen, die das Vergessen erst ermöglichen, deutlich. Mithilfe der Archive können Geisteswissenschaftler*innen in den Beständen graben, Vergessenes rekonstruieren und Historisches verknüpfen. In diesen Fundbüros von Informationen, von denen sich die Gesellschaft bereits getrennt hat, kann historisches Wissen in transstaatliche und transregionale Kontexte eingebettet werden. Das Archiv als Wissensregulierung, als Ort des Regierens über Wissensbestände, wird auch als »Kammer des Realen« beschrieben.¹²⁷ Folglich werden Geschichten, die basierend auf Archivmaterialien erzählt werden, auch als faktenbasiert eingestuft:

»Dieser Befund wurde von Archivtheorien dahingehend verallgemeinert, dass Wissen – vom Bewusstsein war nicht länger die Rede – nicht durch einen Akt der Reflexion gestiftet wird, sondern aus dem Raum des Archivs mit seinen Ein- und Ausschlussmechanismen hervorgeht. Während die Folgen dieser Mechanismen dasjenige beherrschen, was jeweils in einer Kultur sichtbar wird und was nicht, bleiben sie selbst unsichtbar. Der Zwischenraum des Archivischen bleibt folglich verborgen, auch und gerade wenn es die gesamte Sichtbarkeit von Kulturen reguliert.«¹²⁸

Archive regulieren die Zugänglichkeit von Informationen. Das ist ein Fakt, der den Diskurs um das Archiv regelrecht befeuert. Der Archividiskurs hatte seinen Höhepunkt in den 1990er-Jahren, in denen der Wechsel politischer Systeme, die deutsche Wiedervereinigung (als Wende) und die Reformdiskurse um die ‚Verbetriebswirtschaftlichung‘ die Gesellschafts- und Kulturwissenschaften sowie die Philologien beschäftigte.

»Das Archiv ist in seiner Totalität nicht beschreibbar; und es ist in seiner Aktualität nicht zu umreißen« schreibt Foucault.¹²⁹ Tatsächlich ist es so, dass wenn über Gedächtnis und Archive debattiert wird, auch gleichzeitig über das Vergessen und das Vergessene disputiert wird – Archive und Bibliotheken als Institutionen des kulturellen

¹²⁷ Ebeling, Knut/Günzel, Stephan. 2009. S. 9.

¹²⁸ Ebd. S. 8.

¹²⁹ Vgl. Foucault, Michel. 2009. S. 107–112.

Speichergedächtnisses, die durch materielle Konservierung, Katalogisierung und Speicherung den Wachstum des gesellschaftlichen Bestandes einer Region und Kultur sichern.¹³⁰ Ein wesentliches Merkmal der aktuellen wissenschaftlichen wie politischen Fokussierung auf das Archiv als Institution ist der Aspekt der Codierung bzw. Vernetzung und Verschlagwortung und der Digitalisierung des Materials.

Monika Rieger geht – zu recht – von der allgemein gültigen Annahme aus, dass »[d]as Provenienzprinzip [...], dass sich die Bedeutung eines Objekts nicht nur aus dem einzelnen Objekt selbst erschließt, sondern auch aus seiner Stellung innerhalb einer bestimmten Gruppe von Objekten, wie sie der ursprüngliche Besitzer zusammengestellt hat«.¹³¹

Hierbei werden die Bedeutung für die ‚Gruppe‘ der Immigrant*innen aus der Türkei und das kulturelle Wissen deutlich, welches in den Werken der Autor*innen, Verleger*innen, Aktivist*innen und den vielen zahlreichen Akteur*innen des Literaturbetriebs der sogenannten »migrantischen Community«, die hier in der Studie vorgestellt werden, ‚verborgen‘ ist. Riegers Ausführungen erinnern dabei an den Stand der Verwahrung des hier thematisierten Materials. Rieger erinnert an die Grundprinzipien der Provenienzforschung, wenn sie schreibt, dass ein aus dem »Zusammenhang gerissenes Objekt demnach eine erheblich geringere Aussagekraft als ein Objekt [*hat*], das in seinem ursprünglichen Kontext belassen wurde.« Die archivarische Ordnung, so Rieger, kann »die unterschiedlichsten Objekte zu einem Konvolut vereinen.«¹³² Die Vergangenheit – das Material – wird auf unterschiedliche Weise repräsentiert: zum einen als eine Vergangenheit, die abgeschlossen ist, und zum anderen eine präsentierte Vergangenheit, mit deren Präsenz die Gegenwart als eine zu dieser Vergangenheit in aktueller Verbindung stehende initiiert wird. Diese Initiation, die Formen der Erstellung von Knotenpunkten, erzeugt eine Dynamik des kulturellen Wissens, dessen Spannungsverhältnis durch das Aushandeln der Zugehörigkeit in die jeweilige Kulturgeschichte im Grunde aufrechterhalten wird.

Über die »Auswahl und die wiederholte öffentliche Präsentation eines werthaftern, überzeitlichen, geschmacksorientierenden Kanons einerseits und das Archiv, d. h. die Sammlung bzw. Ansammlung von Materialien ohne Relevanzbezug, die gleichwohl

¹³⁰ Vgl. Gudehus, Christian/Eichenberg, Ariane/Welzer, Harald (Hrsg.). 2010. *Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart/Weimar: Metzler. S. 165 ff.

¹³¹ Rieger, Monika. 2009. *Anarchie im Archiv. Vom Künstler zum Sammler*. In: Ebeling, Knut/Günzel, Stephan (Hrsg.). *Archivologie. Theorien des Archivs in Wissenschaft, Medien und Künsten*. Berlin: Kulturverlag Kadmos. S. 253–270. Hier: S. 254.

¹³² Rieger, Monika. 2009. S. 255.

interessant und wichtig sind als Schlüssel für das Verständnis historischer Epochen andererseits« schreibt Gudehus, dass das kulturelle Gedächtnis gleichsam »in der Spannung zwischen lebendiger Aneignung und bloßer Speicherung, zwischen Identität und Alterität, zwischen einem engen, ausgeleuchteten Bereich und unübersehbaren Datendepots, zwischen einer Kontraktion des Gedächtnisses und seiner Dehnung« steht.¹³³

Jan Assmanns »Symbolisierungsformen der Identität« beschreibt Identität als ein »Bewußtsein sozialer Zugehörigkeit [...], [es] beruht auf der Teilhabe an einem gemeinsamen Wissen und einem gemeinsamen Gedächtnis [...]. Alles kann zum Zeichen werden, um Gemeinsamkeit zu kodieren.«¹³⁴

In den letzten zwei Jahrzehnten entwickelte sich ein besonderes Interesse an den Erinnerungskulturen, vor allem angesichts der Tatsache, dass die letzten Zeitzeugen des Holocausts noch leben. Diese Motivation impliziert eine Dringlichkeit, die durch das Schwinden der Zeitzeug*innen bedingt wird. Zeitzeug*innen und die Literatur, die aus diesen Berichten von Zeitzeug*innen verfasst wird, legen unerforschtes, nicht erfasstes, bisher historisch als profanes (durch ihr Vergessen-Sein) eingestuftes Material frei.

Die Erforschung der Erinnerungskultur als kulturelle *Praxis*, die sich auch auf die Fragen zur Erinnerungskultur der Immigrant*innen bezieht, bringt bereits neu zu interpretierende Auslegungen hervor.

Mit *Desintegriert euch* fordert der Politikwissenschaftlers Max Czollek von den Immigrant*innen und ihren Nachkommen, sich zu desintegrieren und meint damit eine Wende in der Kulturpraxis, die sich mit den postmigrantischen Theorien und Kulturimpulsen deckt.¹³⁵

Um eine Rekonstruktion herzustellen und die Geschichte von Vertreibung, Exil, Rassismus und Ausgrenzung im Zuge nationalstaatlicher Kulturpolitik nachweisen zu können, sind die Erinnerungen der Erinnerungsgemeinschaft und ihrer Angehörigen, deren die von Mensch zu Mensch zusammengewachsen sind notwendig. Mit dem Tod von Zeitzeug*innen, Autor*innen, Künstler*innen gehen individuell erfahrene Geschichten zu historischen Ereignissen verloren. Jubiläen wie das 50-jährige Jubiläum zum Anwerbeabkommen zwischen Deutschland und der Türkei oder die jährlichen Feierlichkeiten zum »Türkischen Befreiungskrieg« (1919–1923) stehen für eine Gegenwart, in der es kaum oder nur noch wenige Zeitzeugen gibt. Die

¹³³ Gudehus, Christian/Eichenberg, Ariane/Welzer, Harald (Hrsg.). 2010. S. 1.

¹³⁴ Assmann, Jan. 2005. S. 139 ff.

¹³⁵ Czollek, Max. 2018. *Desintegriert euch!* Hamburg: Hanser.

Auseinandersetzung mit der offiziellen Erinnerung und Kultur mit einem bestimmten Ereignis und die individuelle Erinnerung können in einem Wettstreit liegen. Zeitzeugenliteratur – wie die von Kemal Yalçın und partiell Fakir Baykurt und Emine Sevgi Özdamar – erzählt auf ästhetischer Weise die erlebte Erfahrung als Erinnerung an historische Ereignisse. Jedoch ist es verwunderlich, dass die Zusammenhänge zur Erinnerungskultur, dem Holocaust und zur Migration als Konfliktfrage debattiert werden. Eine mögliche Erklärung dafür können kulturpolitisch motivierte Identitätsdebatten sein. Erinnerungen, kollektives Gedächtnis, Ehrungen und Sammlungen sowie Debatten um kulturelle Gemeinschaften, Zugehörigkeiten und Erinnerungsgemeinschaften haben in der Politik und in den Medien einen direkten Zusammenhang zur Geschichtspolitik. Das bedeutet, dass alle Aktionen, Initiativen, Konflikte und Entscheidungen, die ein institutionalisiertes Erinnern fördern, Instrumente sind, um – je nach kultur-, bildungs- und innenpolitischer Interessenlage – Kollektive und Identitäten zu konstruieren.

Auf Grundlage der Erkenntnis, dass »beträchtliche Teile des kulturellen Erbes [Südeuropas und der Türkei] in Deutschland gelagert sind«, fragt Mark Terkessidis in seinem Buch *Wessen Erinnerung zählt?: Koloniale Vergangenheit und Rassismus heute* nach den Gründen für das Fehlen der öffentlichen Auseinandersetzung und der tatsächlichen Ausrichtung der Institutionen zum Thema.¹³⁶ Insgesamt führt Terkessidis die koloniale Vergangenheit aus, - und ohne eine Analyse des Buches vorzulegen – ist auch in seinen Konzepten ersichtlich, dass die Geschichten für ein transnationales und transregionales Erinnern vorhanden sind und – dem aktuellen Bevölkerungsbild entsprechend – als ein zeitgenössisches Modell institutionalisierter Teilhabe und Partizipation präsentiert werden müssen.

Im Jahr 2010 wird in dem Buch *Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch* formuliert, dass in der kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung inzwischen – besonders durch die Arbeiten von Jan und Aleida Assmann –

»ein befriedigender Zustand in systematischer und begrifflicher Hinsicht erreicht [sei]; insbesondere die Differenzierung von kulturellem und kommunikativem Gedächtnis hat sich sowohl unter theoretischen wie unter forschungspraktischen Gesichtspunkten als ausgesprochen hilfreich erwiesen. [...]«¹³⁷

¹³⁶ Terkessidis, Mark. 2019. *Wessen Erinnerung zählt?: Koloniale Vergangenheit und Rassismus heute*. Hamburg: Hoffmann und Campe. S. 77.

¹³⁷ Gudehus, Christian/Eichenberg, Ariane/Welzer, Harald (Hrsg.). 2010. S. 1.

Den Stand der aufgearbeiteten und evaluierten Sammlungen sowie die wissenschaftlichen Ausrichtungen der Zentren für Erinnerungskultur beschreiben Francois/Schulze allerdings im Jahr 2001 wie folgt:

»Das kollektive Gedächtnis der jungen Deutsch-Türken, der Spätaussiedler, der Kriegsflüchtlinge und der Asylanten entzieht sich notwendigerweise unserem Blick«.¹³⁸

Obiges Zitat zeigt den Zustand der Integration des mehrsprachigen und transnational verwobenen kollektiven Gedächtnisses des Einwanderungslandes Deutschland.

Auch Aleida Assmann bezeugt diesen Zustand, umschreibt ihn allerdings mit einem positiveren Begriff das Fehlen migrationsbedingter Provenienz und derjenigen Auswahlprinzipien, die das Fehlen von bestimmten Gruppen in den Aufnahmemechanismen der Archive des kulturellen Erbes verantworten, als strukturiertes, aber positives »Verwahrensvergessen«. Assmann verwendet damit einen Begriff des Lyrikers Friedrich Georg Jünger, der ein vergessenes und daher erhaltenes Kulturgut bezeichnet.¹³⁹ Mit diesem Begriff prägt Jünger »die Dialektik jeder Archivierung«, mit deren ‚Sammlung‘ nicht nur der »Status Quo anvisiert«, sondern auch »die Potentialität eines zukünftigen Gedächtnisses« festgelegt wird.¹⁴⁰

Für die Beschreibung der Definition des kulturellen (kollektiven) Gedächtnisses ist es unerlässlich die Theorien zum kulturellen Gedächtnis von Jan Assmann heranzuziehen, denn er räumt ein, dass die Geschichte und die Rezeption, die Verwahrung des »Wissen[s] von der Vergangenheit« und das »Andenken an die Zukunft« bis heute nicht in Zusammenhang und explizitem Bezug zur Bevölkerung nach 1960 gestellt wird.¹⁴¹

Assmann beschreibt das kulturelle Gedächtnis in zwei Modi:

»einmal im Modus der Potentialität als Archiv, als Totalhorizont angesammelter Texte, Bilder, Handlungsmuster, und zum zweiten im Modus der Aktualität, als der von einer jeweiligen Gegenwart aus aktualisiertem und perspektiviertem Bestand an objektiviertem Sinn.«¹⁴²

¹³⁸ Francois, Etienne/Schulze, Hagen (Hrsg.). 2001. S. 22.

¹³⁹ Vgl. Jünger, Friedrich Georg. 1957. *Gedächtnis und Erinnerung*. Frankfurt a. M.: Klostermann.

¹⁴⁰ Zitiert nach Nicolas Berg. *Geschichte des Archivs im 20. Jahrhundert*. Lepper, Marcel/Ulrich Raulff (Hrsg.). 2016. *Handbuch Archiv. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven*. Stuttgart: J. B. Metzler. S. 76. Eine Einführung zur Politik des Archivs und zu der Entwicklung von Archiven in Deutschland und den verschiedenen Formaten und Ausrichtungen; sowie zu der Berufsausbildung der Archivarin und des Archivaren siehe: Pilger, Andreas. 2016. *Archivlandschaft*. In: *Handbuch Archiv. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven*. Hg. von Marcel Lepper und Ulrich Raulff. Stuttgart: J.B. Metzler. S. 77–90.

¹⁴¹ Gudehus, Christian/Eichenberg, Ariane/Welzer, Harald (Hrsg.). 2010. S. 18.

¹⁴² Assmann, Jan. 1988. *Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität*. In: Assmann, Jan/Hölscher, Tonio. (Hrsg.). *Kultur und Gedächtnis*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp. S. 9–19. Hier: S. 13.

Gleichzeitig heißt es, dass »basierend auf Ritualen materieller Kultur und wiederholten Bildern das kulturelle Gedächtnis als Grundlage für kollektives Selbstverständnis« dient.¹⁴³

Die Auseinandersetzung mit den Formen und Theorien des kulturellen Gedächtnisses bzw. kollektiver Erinnerung findet dabei auf zwei Ebenen statt: Erstens auf der Annahme und der Gewissheit, dass Individuen von Erinnerungsprozessen geprägt sind, die auf subjektiver, körperlicher wie seelischer Erfahrung beruhen.

Zweitens wird diese Prägung in verschiedensten Disziplinen untersucht. Ein umfangreicher Bereich innerhalb der Kunst- und Kulturwissenschaft ist die Erforschung der Vergangenheit bzw. von Kulturgütern, die in Form von Artefakten in Museen und Sammlungen überliefert werden. Ein weiterer breit angelegter Teil der Forschung bezieht sich auf das Kollektive in der individuellen Erinnerung und in der Interaktion von individuellen Erinnerungen in Gruppen. Für diese Studie sind beide Bereiche interessant, da es um diejenigen Kulturgüter und Narrative geht, die bisher nicht berücksichtigt wurden. Die Erweiterung und die neuen Bestände sind Teil einer Entwicklung von Kulturinstitutionen. Dieser Entwicklung geht eine Kulturpraxis der Hinzunahme vergessener, aber vorhandener Provenienz voraus. Diese Praxis ist mit der postmigrantischen Kulturpraxis identisch, insofern die postmigrantische Kulturpraxis (wie Theateraufführungen, Festivals etc.) aus der Perspektive der Immigrant*innen heraus produziert. Um dem Anspruch auf Werterhaltung einer ganzen Generation nachkommen zu können, gilt es Quellen zu eruieren und die Verwahrung und Vermittlung strukturell zu verankern für dasjenige literarische und kulturelle Wissen, was bisher für ‚temporär nicht Erschließbar‘ erklärt wurde, zu erschließen.

Das kollektive Gedächtnis ist bei Maurice Halbwachs vom Individuum ausgehend bzw. das Subjekt von Gedächtnis und Erinnerung ist das Individuum, so wie das Individuum immer auch soziales Phänomen ist. Halbwachs Theorien zum kollektiven Gedächtnis sind theoretische Überlegungen über soziale Aspekte einer sichtbaren, d. h. institutionalisierten oder von Institutionen beachteten Kultur. Halbwachs konzentriert sich auf die Bedürfnisse der Gegenwart und Prozesse der Aneignung von identitätsbezogenen Impulsen aus der Vergangenheit bestimmter sozialer Gruppen.¹⁴⁴ Die

¹⁴³ Gudehus, Christian/Eichenberg, Ariane/Welzer, Harald (Hrsg.). 2010. S. 93.

¹⁴⁴ Vgl. Halbwachs, Maurice. 2003. *Entwurf einer Psychologie sozialer Klassen. Über die gesellschaftlichen Antriebe des Menschen*. Konstanz: UVK; Vgl. Warburg, Aby. 1980. *Ausgewählte Schriften und Würdigungen*. Hrsg. von Dieter Wuttke. Baden-Baden: Körner. Aby Warburg, der oft in 58

Herangehensweise ist eine – auf den ersten Anschein hin – naheliegende theoretische Grundlage, jedoch schließt sie die unbeachteten Dokumente, Spuren, die sich auf einzelne Biografien oder Narrative in Erzählungen stützen, aus. Und genau das ist der Schwerpunkt dieser Dissertation. Die Suche in der sozialen Gruppe ist in dieser Dissertation ohnehin schwierig zu bilden, weil nicht von einer ethnisch ‚türkischen‘ oder ‚deutschen‘ Gruppe oder Klassenzugehörigkeit ausgegangen wird. Die Absolvent*innen der Dorfinstitute hingegen können als soziale Gruppe bezeichnet werden. Sie dienen zudem in der Dissertation als Teil historischer Dynamiken zur Identitätsbildung und der Kulturförderung unter anderem durch die *Dorfinstitute/Köy Enstitüleri*. An Initiativen und Forschung zur kritischen Aufarbeitung von historischen Transformationsprozessen der Erinnerungskulturen der Minderheiten in der Türkei ist zur Zeit nicht zu denken.¹⁴⁵ Besonders im Bereich der Verwahrung und des Schutzes von kulturellen Gütern ist in den letzten Jahrzehnten eher eine Form des Rückschrittes bis hin zur Zerstörung wichtiger historischer Bauten in den Städten Diyarbakir, Sur, Mardin und wichtiger Kulturgüter und ziviler Lebensräume zu verzeichnen.¹⁴⁶

In den meisten Ausführungen wird die Erinnerungskultur an die Vorfahren gebunden, welche in dem bezeichneten Territorium (Region oder Nation) historische Momente miterlebt oder sogar teilweise Ideologien mitausführten („Opa war k/ein Nazi“ und/oder „Der Genozid an den Armenier*innen fand (nicht) statt“).¹⁴⁷ Dabei wird die transnationale Ebene – diejenige, in der sich Staaten und Ideologien (Nationalsozialismus), Steuerungsmechanismen gesellschaftlicher Lebensweisen (Bildungsreformen) gegenseitig fördern und durch Austauschprogramme beeinflussen

Schriften in Zusammenhang mit Halbwachs genannt wird, hat keine einzige Theorie verfasst. Warburg beschäftigte sich mit der visuellen Dimension der Kultur, mit der Erinnerung der Wirkung von Kultur im Rahmen kultureller Objektivationen. Seine Schriften sind in einem enorm interdisziplinären (radikal unkonventionellen) Kontext verfasst.

¹⁴⁵ Die Aufarbeitung der osmanischen Führung und der ethnographischen Konflikte, die seit der Republikgründung existieren – der Säkularisierungsprozesse des Kemalismus, des Genozids an den Armenier*innen und der sprachpolitischen Verbote und Verbote zur Ausübungen von ethnisch-kulturellen Kollektivsymbolen und Bräuchen – ist bis heute nicht mit den europäischen oder amerikanischen Verhältnissen zu vergleichen. Vgl. Konuk, Kader. 2017; Göçek, Fatma Müge. 2014. *Denial of Violence: Ottoman Past, Turkish Present and Collective Violence against the Armenians 1789–2009*. Oxford: Oxford University Press.

¹⁴⁶ Der Verband der Architekten und Ingenieure Türkei veröffentlichte dazu eine Presseerklärung als Aufruf, die Zerstörung in den Gebieten zu stoppen. <https://www.tmmob.org.tr/en/node/13057>, zuletzt aufgerufen am 10.01.2020. Vgl. auch Galler, Sonja. 2016. *Übergriffe auf Diyarbakirs historisches Zentrum. Die Stadt als Kriegsbeute*. Artikel vom 26.04.2016 auf der Internetplattform qantara.de. <https://de.qantara.de/inhalt/uebergriffe-auf-diyarbakirs-historisches-zentrum-die-stadt-als-kriegsbeute>, zuletzt aufgerufen am 10.01.2020.

¹⁴⁷ Zum Ansatz der Erinnerungsgeschichte vgl. Patzel-Mattern, Katja. 2002. *Geschichte im Zeichen der Erinnerung. Subjektivität und kulturwissenschaftliche Theoriebildung*. In: Wischermann, Clemens (Hrsg.). *Vom kollektiven Gedächtnis zur Individualisierung der Erinnerung*. Stuttgart: Franz Steiner.

und kooperieren – deutlich. Daher wurden die bisherigen Auseinandersetzungen mit dem Thema der Erinnerungskulturen und der Migration aus der Türkei nach Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg und somit auch die Nationalismusforschung, die Stärkung von Resilienzstrategien gegen nationalistisch ausgelegte Forschung, Bildung und Kultur nicht hinreichend analysiert und institutionell methodologisiert. Astrid Erll, die theoretisch auf Aleida und Jan Assmann rekurriert, schreibt, dass die »Anerkennung von Minderheiten das Zu-Gehör-Bringen ihrer Vergangenheitsversionen [erfordert].«¹⁴⁸ Astrid Erll konstituiert drei Argumentationsstränge zur Aktualitätsfrage der Erinnerungsforschung. Sie nennt Kategorien wie »Historische Transformationsprozesse«, »Wandel der Medientechnologien und Wirkung der Medien« sowie die gesamte »Geistes- und wissenschaftsgeschichtliche Dimension« als Konstruktionsbereiche kollektiven Gedächtnisses, die sich »als ein hochgradig politisches Phänomen mit stark ethischen Implikationen« erweisen.¹⁴⁹

Dabei wurden erste Forderungen nach einer transkulturellen Perspektive in der Auseinandersetzung mit Überlieferungsmechanismen im Bereich der Archive und Kulturwissenschaft bereits Mitte der Sechzigerjahre formuliert.¹⁵⁰ Doch die Diskussionen über Migration, Gedächtnis und Erinnerungskulturen werden erst seit kurzer Zeit in Zusammenhang gebracht, obwohl sie »für das Selbstverständnis [...] der Gesellschaft in Deutschland« zentral sind und wie oben erwähnt auch zum Paradigma avancierten.¹⁵¹ Der Kanonisierungsprozess wird in der kulturwissenschaftlichen Erinnerungsforschung als Teil des Funktionsgedächtnisses beschrieben.¹⁵² Aleida Assmann beschreibt das Funktionsgedächtnis als Korrelatbegriff zum Speichergedächtnis.¹⁵³ Assmann betont, dass das Funktionsgedächtnis ein »identitätsstützendes Gedächtnis« ist, welches

»auf einem Kanon verbindlicher und vorbildlicher, normativer und formativer Texte, Werke, Orte und kollektive Mythen [beruht], die der religiösen, nationalen oder ästhetischen Traditions- und Identitätsbildung zugrunde liegen und in

¹⁴⁸ Erll, Astrid. 2005a. S. 3.

¹⁴⁹ Ebd. S. 3.

¹⁵⁰ Vgl. Geertz, Clifford. 1967. *Politics Past, Politics Present: Some Notes on the Uses of Anthropology in Understanding the New States*. In: *Archives Europeennes de Sociologie*, Jg. 8, H. 1, S. 1–14. http://hypergeertz.jku.at/GeertzTexts/Politics_Past_Present.htm, zuletzt aufgerufen am 20.10.2017.

¹⁵¹ Motte, Jan/Ohlinger, Rainer. 2004. *Einwanderung – Geschichte – Anerkennung*. In: Motte, Jan (Hrsg.). *Geschichte und Gedächtnis in der Einwanderungsgesellschaft: Migration zwischen historischer Rekonstruktion und Erinnerungspolitik*. Essen: Klartext. S. 17–52. Hier: S. 47.

¹⁵² Assmann, Aleida. 2009. *Archive im Wandel der Mediengeschichte*. In: Ebeling, Knut/Günzel, Stephan (Hrsg.). *Archivologie. Theorien des Archivs in Wissenschaft, Medien und Künsten*. Berlin: Kulturverlag Kadmos, S. 165–176. Hier S. 170. Vgl. auch Gudehus, Christian/Eichenberg, Ariane/Welzer, Harald (Hrsg.). 2010. S. 165; und vgl. auch Assmann, Jan. 2005.

¹⁵³ Assmann, A. 2009, S. 168.

kulturellen Praktiken der Wiederholung, Aneignung und symbolischen Wertschätzung immer wieder affiniert und symbolischen aufgeladen werden.«¹⁵⁴

Der Kanonisierungsprozess von Literatur kann demnach nur durch eine Erweiterung des kollektiven Funktionsgedächtnisses verändert werden. Kultur ist ebenso an ein Regelwerk der Literatur gebunden wie die der kulturpolitisch propagierten interkulturellen Literatur beispielsweise, die dieser sehr verkürzten Beschreibung folgt: Es besteht eine grundsätzliche Kultur, metaphorisch beschrieben der Rohstoff. Mit dem Präfix Inter- oder Trans- wird eine Erweiterung (des natürlich Gegebenen) suggeriert. Mark Terkessidis attestierte bereits vor Jahren, dass sich die deutsche demokratische Vertretung der Bevölkerung als unfähig erweist, öffentliche Einrichtungen auf den Prüfstand zu stellen. Er schreibt: »Wer kulturelle Artikulation und Unterschiede analysieren möchte, ist gezwungen, einen immensen Apparat von Zusammenhängen zu verstehen.« Auch Terkessidis bezieht sich auf die Cultural-Studies-Theorien und begründet sein Interesse an den Cultural Studies mit dem Verstehensprozess eines defizitären Ist-Zustandes:

»[in den Cultural Studies] hat man das versucht, und das war und ist der Grund, warum ich mich und viele andere sich für die Arbeiten von Stuart Hall, Homi Bhabha oder Lawrence Grossberg interessiert haben. Denn hierzulande scheint Kultur immer noch etwas zu sein, was nicht der Erklärung bedarf, Kultur scheint in Bezug auf Unterschiede vielmehr selbst Erklärungswert zu haben.«¹⁵⁵

Dabei gilt es zu untermauern, dass zur Bildung kollektiver Erinnerungskulturen der Immigrant*innen neue theoretische Rahmenbedingungen benötigt werden. Über die Bedeutung der Kunst als Medium der kulturellen Erinnerung im Kontext von Migration in Deutschland schreibt Rapp, »dass sie die grundsätzlich prekäre Situation des Gedächtnisses im Zeitalter der industriellen Massenkultur mit ihren digitalen Bildspeichern und Kommunikationstechniken reflektiert.«¹⁵⁶

Mit dieser Zweckzuweisung haben Rapp/Eryilmaz nicht unrecht, doch im Kontext der Literatur, Kultur und Kunst von Immigrant*innen, die sich thematisch mit der Verortung des Subjektes beschäftigen, ist die Reduktion auf die Funktion des »Neuen« als Vermittler zwischen digitalem und analogem Zeitalter unzureichend

¹⁵⁴ Ebd. S. 170.

¹⁵⁵ Terkessidis, Mark. 2010. S. 120.

¹⁵⁶ Eryilmaz, Aytac/Rapp, Martin. 2005. *Geteilte Erinnerungen*. In: Kölnischer Kunstverein (Hrsg.). *Projekt Migration*. Ausstellungskatalog. Köln: DuMont. Das Buch begleitete die Ausstellung zum *Projekt Migration*, die vom 30. September 2005 bis 15. Januar 2006 im Kölnischen Kunstverein und an zwei weiteren Orten in Köln stattfand.

ausgeführt. In Bezug auf transkulturelle Erinnerungskulturen und Untersuchungen zu kollektiven transnationalen Erinnerungsformen bietet die Literaturwissenschaft einige Ergebnisse.

Auch im Rahmen von Fragen zu den Globalisierungstendenzen entwickelt sich gegenwärtig – fachlich interdisziplinär – ein Bedürfnis nach Analysen zur Erinnerungskultur im Zusammenhang mit den Phänomenen der Regionalität als Indikator und Katalysator für Zugehörigkeitsempfindungen.¹⁵⁷

2.2 Stand der Verwahrung

Von jeder Kultur lässt sich sagen, dass sie hierarchisch aufgebaut ist, so dass alles in ihr einen Wert hat, der durch die Stellung in der kulturellen Werthierarchie bestimmt wird.¹⁵⁸ In erster Linie bildet das, was als organisiertes oder strukturiertes kulturelles Gedächtnis bezeichnet werden kann, eine solche Hierarchie. In der Kultur unserer Zeit stehen Bibliotheken, Museen und Literaturarchive, kulturhistorische Archive, Stadthistorische Archive in der Pflicht, die verwahrten Kulturgüter und Archivalien zu verwalten und partiell der Öffentlichkeit Zugang zu diesen Gütern und Wissensspeichern zu gewähren. Archiven haftet außerhalb der wissenschaftlichen Ordnung ein Image des Alten an. Archive sind Orte der Wissensbestände einer Gesellschaft, und die Antwort auf die Frage, welche Archive über Materialien von Autor*innen aus der Türkei verfügen, macht den defizitären Ist-Zustand bundesdeutscher Archive deutlich.

Zum kulturellen Erbe der sog. Gastarbeiter:innen gibt es eine Vereinigung, die bereits 1988 sehr weitsichtig agierte: Migrant*innen aus der Türkei entwickelten den e.V. Türkei Archiv. 1990 wurde der Verein für „Dokumentationszentrum und Museum über die Migration aus der Türkei e.V.“ gegründet. Ein Buch zur Gründungsgeschichte des Vereins ist zur Zeit in Planung.¹⁵⁹

Zum Stand der Archivierung von Materialien der Autor*innen, Künstler*innen und Intellektuellen aus der Türkei ist der Vorlass des von der *Süddeutschen Zeitung* als »Dichterstürm« bezeichneten Aras Ören zu nennen, der in das Archiv der Akademie der

¹⁵⁷ Zur Regionalität im Diskurs über Globalisierungstendenzen vgl. Helmuth Berking. *Global Images: Ordnung und soziale Ungleichheit in der Welt, in der wir leben*. Vgl. Berking, Helmuth. 2006. S. 66–86. Zum Zugehörigkeitssystem vgl. Nohl, Arnd-Michael. 2006. *Bildung und Spontaneität: Phasen biographischer Wandlungsprozesse in drei Lebensaltern; empirische Rekonstruktionen und pragmatische Reflexionen*. Opladen: Barbara Budrich.

¹⁵⁸ Groys, Boris. 1999. *Über das Neue. Versuch einer Kulturökonomie*. Frankfurt a. M.: Fischer. S. 28 ff.

¹⁵⁹ <https://domid.org/>

Künste aufgenommen wurde.¹⁶⁰ Im Jahr 2010 übergab Ören seinen Vorlass dem Archiv der Akademie der Künste (ADK) Berlin. Im Oktober 2014 öffnete das Archiv der ADK sein Aras-Ören-Archiv, sodass eine Forschung zu Aras Ören ermöglicht wurde. Das Literaturarchiv Marbach unternahm bisher einige Bemühungen, die Literatur von türkeistämmigen Autor*innen in Deutschland zu erfassen und zu sammeln. In der Forschung des Archivwesens lassen sich dementsprechend keine Spurensuchen oder sachkundigen Ansätze zu den Fragen der Artikulation und Kategorisierung des zu sammelnden kulturellen und künstlerischen Erbes der türkeistämmigen Bevölkerung in Deutschland ausmachen. Lediglich das Dokumentationszentrum für Migration nach Deutschland (DOMID e. V.) in Köln verfügt über einen Fundus von Materialien mit Bezug zur Arbeitsmigration und den Lebensbedingungen der Immigrant*innen.¹⁶¹

Die Suche nach Autor*innen, die in Nordrhein-Westfalen lebten und in türkischer Sprache schreiben, ist eine Suche, welche die Autor*innen und Künstler*innen im Rahmen ihrer Sprache hält, in der sie arbeiteten und sich mitteilten. Das heißt, dass weder die Inhalte noch die Existenz dieser Materialien, die das kulturelle Erbe der Region und der Immigrant*innen darstellen, in das bestehende Wissenssystem und Literaturgeschichtsschreibungsverfahren eingebettet und verwahrt werden, weil sie türkeistämmig und türkisch-, kurdisch- oder armenischsprachig verfasst sind. Wie ist diese Eingrenzung zu verstehen, wenn es keine kommunizierten und festgelegten Richtlinien gab und gibt, durch die diese Form der Segregation frühzeitig einzuschätzen wäre? Mit dieser Frage wird deutlich, dass die Akteur*innen und Autor*innen nicht einschätzen konnten, dass ihre Werke so der Mehrheitsgesellschaft nicht zugänglich sein werden. Die Qualität der tatsächlichen Verwahrung von kulturellen Erinnerungsträger*innen – wie Zeitzeug*innenberichten und allen menschlichen Erinnerungsformen die kollektiv zugänglich sind – die Form und viele andere Aspekte kultureller Erinnerungsräume sind schlussendlich von politischen und sozialen,

¹⁶⁰ Stephan, Felix. 2020. *Der Dichterst. Süddeutsche Zeitung* vom 18.01.2020. <https://www.sueddeutsche.de/kultur/aras-oeren-tuerkei-berliner-trilogie-1.4760592>, zuletzt aufgerufen am 30.01.2020.

¹⁶¹ Im Mai 2018 eröffnete DOMID seine digitale Plattform als virtuelles Migrationsmuseum. Etwas irritierend ist die Handhabung in der standardisierten Verschlagwortung, die sich in dem Vorwort eines Bildbandes erkennen lässt: Die »ersten Generationen, die in den 1960er- und 1970er-Jahren mit viel Mut und Zuversicht in eine ihnen völlig fremde Welt aufbrachen«, zeigten, wie wenig die Schnittpunkte der gegenseitigen Beeinflussung beachtet werden. Von einer völlig fremden Welt kann in der Staatenkonstellation Deutschland–Türkei eigentlich nicht gesprochen werden, und dies stellt dabei m. E. ein grundsätzliches Missverständnis dar. Kolb, Arnd/Ulutuncok, Günay (Hrsg.). 2012. *Drei Generationen*. Köln: DOMID.

nationalstaatlichen sowie globalen Interessen – und vom Engagement einzelner Aktivist*innen und Expert*innen – abhängig.¹⁶²

Der Vor- und Nachlass, der in der deutschen und der türkischen, aber auch vereinzelt in der kurdischen und der armenischen Sprache verfasst ist, wurde bis auf einige wenige Ausnahmen bisher noch nicht in die Stadt-, Universitäts- und Literaturarchive Deutschlands transferiert. Eine gezielte Sammlung wurde bisher noch nicht anvisiert.

Ausnahmen bilden der Vorlass von Aras Ören in der Akademie der Künste Berlin, Kemal Kurts Nachlass im Dokumentationszentrum Migration/Museum Schöneberg und seit 2017 Teile des Vorlasses von Emine Sevgi Özdamar im Archiv der Akademie der Künste Berlin. Darüber hinaus stellt das Transnationale Literaturarchiv des Institutes für Turkistik der Universität Duisburg-Essen einen Meilenstein in der Archivarbeit dar.

Aras Ören erhielt 1980, Baykurt 1985 den Preis des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft im BDI e. V. – eine Art Auszeichnung für die Beschäftigung mit dem Thema der Arbeit und der Industrie, der Arbeiter und des Klassenkampfes dieser; beispielsweise wurden die Erzählungen Baykurts aus dem Band »Nachtschicht« (1982) mit dem Kulturpreis des Bundesverbandes der Deutschen Industrie ausgezeichnet und sind klassische Werke der Literatur der Arbeitswelt, wobei der Autor selbst nie als Arbeiter der Industrie tätig war. Für Recherchezwecke hatte Baykurt nach Angaben seiner Tochter 1978 unter Tage im Bergbau recherchiert und behielt den Schutzanzug, den er für diese Recherche geschenkt bekommen hatte. Im Stadthistorischen Museum Duisburg ist dies der einzige ausgestellte Hinweis auf Baykurts Existenz in der Stadt Duisburg.¹⁶³ Baykurts Nachlass, seine Korrespondenz, seine Manuskripte aus seinen Lebensjahren in Duisburg werden bis heute in der Wohnung seiner Tochter Işık Baykurt in Istanbul verwahrt.

Der aktuelle Stand der Archivierung von transnationaler Literatur zwischen der Türkei und Deutschland zeigt bereits in der Eruierungsphase zur Studie, dass im Umgang mit multiplen Narrativen und mehrsprachigen Literaturnachlässen bisher – mit Ausnahmen oben genannter Autor*innen – Erfahrungen gesammelt und demzufolge Expertise systematisch aufgebaut werden muss. Mitte Dezember 2017 wurden Teile des

¹⁶² Vgl. Wolfrum, Edgar. 2013. *Der Geschichtspolitik auf der Spur. Ein Fragenkatalog dafür, wie der Umgang mit diktatorischen Vergangenheiten erforscht werden kann.* In: François, Etienne/Kończal, Kornelia/Traba, Robert/Troebst, Stefan (Hrsg.). *Geschichtspolitik in Europa seit 1989. Deutschland, Frankreich und Polen im internationalen Vergleich.* Göttingen: Wallstein. S. 37–48. Hier: S. 38 ff.

¹⁶³ Seine Tochter Işık Baykurt übertrug diesen Anzug nach Anfrage des Stadthistorischen Museums der Stadt, er wird seitdem im Magazin der Sammlung aufbewahrt.

Vorlasses von Emine Sevgi Özdamar als Emine-Sevgi-Özdamar-Archiv in das Literaturarchiv der Akademie der Künste, Berlin aufgenommen.¹⁶⁴ Dabei handelt es sich um drei Laufmeter. Der Bestand beinhaltet Werkmanuskripte, Notiz-/Skizzenbücher aus der Arbeit an der Volksbühne Berlin 1976–1981, Korrespondenz, Kritiken und Material zu Lesereisen. In der Bibliothek finden sich Druckbelege sowie Sekundärliteratur aus den Jahren 1970–2015. Das Emine-Sevgi-Özdamar-Archiv ist teilerschlossen.

Für das literarische Leben im Ruhrgebiet der 1970er- bis 2000er-Jahre – das literarische Schaffen Baykurts miteingeschlossen – gibt es außer den Bemühungen des Institutes für Turkistik keine nennenswerten Vorhaben in den öffentlichen Institutionen, die sich mit den einzelnen Initiativen und der Verwahrung der Dokumente beschäftigen. Diese Studie stellt die bisher erste Auseinandersetzung mit dem literarischen Leben und Wirken der Immigrant*innen aus der Türkei im Ruhrgebiet dar.¹⁶⁵

Baykurt pflegte in seinen Jahren in Duisburg seine Kontakte in Deutschland weiter. Die Korrespondenz mit seinem Freund und Verleger der Yeditepe-Zeitschrift Hüsamettin Bozok ist im Archiv der Yeditepe-Universität zu finden. Er berichtete in diesen Briefen auch von der Inhaftierung seiner Tochter – mit dem Vermerk, dass er selbst vorerst in Duisburg bleiben wird. Teile des Nachlasses von Fakir Baykurt befinden sich bei seiner Tochter Işık Baykurt in Istanbul als auch in den Sammlungen der Vorlässe von Kemal Yalçın, Mevlüt Âsar und Halit Ünal im Transnationalen Literaturarchiv des Instituts für Turkistik an der Universität Duisburg-Essen und im unveröffentlichten Literaturarchiv der Yeditepe-Universität in Istanbul. Im Bestand des Literaturarchivs des Institutes für Turkistik der Universität Duisburg-Essen sind zu dem Werk »Anvertraute Mitgift« Notizen, handschriftliche Transkriptionen von Interviews zum Buch, 3–5 Fotos der Personen und die Originale und unikat Kassettenaufnahmen der Begegnungen und Interviews zu finden. Das Material ist nach den Namen der Zeitzeugen geordnet. Jedem Zeitzeugen ist ein Ordner zugewiesen, in dem die Interviews, Erzählungen und die auf Kassetten aufgezeichneten Treffen aufbewahrt werden.

Mevlüt Âsar, langjähriger Freund von Fakir Baykurt, der als Türkischlehrer arbeitete und die Intitiativen von Fakir Baykurt nach dessen Tod in Duisburg

¹⁶⁴ Özdamar, Emine Sevgi. Übersicht zum Bestand des Emine-Sevgi-Özdamar-Archivs in der Akademie der Künste Berlin.

<https://archiv.adk.de/bigobjekt/44658>, zuletzt aufgerufen am 17.06.2020.

¹⁶⁵ 2019 erstellte die Autorin die erste Literaturkarte zu dem Erzählband »Duisburg Treni« von Fakir Baykurt. Das Projekt wurde unter dem Titel Anatolpolitian durchgeführt und wurde durch Förderungsmittel des Förderfonds Interkultur des Regionalverbandes Ruhr erstellt.

<https://www.interkultur.ruhr/kalender/anatolpolitian>, zuletzt aufgerufen am 01.02.2020.

weiterführte, verfügt über ein einzigartiges Privatarchiv. So auch das Archiv der Initiative Globalkultur,¹⁶⁶ die über die einzige vollständige Sammlung der *dergi/Die Zeitschrift*, der Literatur- und Kulturzeitschrift aus Duisburg. (Kap. 4.2.1) Darüber hinaus befinden sich bei Mevlüt Asar vier Ausgaben der Zeitschrift *yenidil*, deren Redakteur er war. Die *yenidil* ist eine türkisch-deutsche Zeitschrift der türkischen Lehrervereine in NRW für Erziehung und Kultur; außerdem fünf Ausgaben der Schülerzeitschrift *Kalem*, die Fakir Baykurt in seiner Zeit bei der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung ausländischer Kinder und Jugendlicher (RAA) erstellte.

Der Stand der Verwahrung des literarischen und kulturellen Erbes der sogenannten ‚Gastarbeitergeneration‘ und der Exilant*innen, die bedingt durch die politische Verfolgung in der Türkei in den 1980er-Jahren nach Duisburg und ins gesamte Ruhrgebiet kamen ist, noch stets unerschlossen. Durch den Verlust der Akteur*innen der ersten Generation der Immigrant*innen nach 1960 droht den privaten Sammlungen, die wichtige Dokumente der Kulturgeschichte darstellen, die Vernichtung. In einzelnen Fällen versuchen die Akteur*innen, ihren Familienmitgliedern die einzelnen Dokumente zu überlassen.

2.3 Transnationales Literaturarchiv der Universität Duisburg-Essen

Über etwas ‚Neues‘ zu schreiben, ist mit Hürden verbunden – besonders, wenn es sich um das Thema der Verwahrung und der Archivierung handelt. Ein Archiv impliziert Historie und Beständigkeit. Der Slavist Prof. Boris Groys findet für diesen ‚Umstand‘ die treffenden Worte, wenn er schreibt:

»Das Neue eines Dings der Wirklichkeit für das Archiv besteht nicht nur in seiner Andersartigkeit, sondern vor allem in seiner Fähigkeit, zumindest für eine kurze Zeit den ganzen profanen Bereich außerhalb des Archivs zu repräsentieren – und damit die Erfüllung des Vollständigkeitsauftrags zu suggerieren.«¹⁶⁷

Das Transnationale Literaturarchiv befindet sich zur Zeit auf der Altendorferstr. 5–9, in 45127 Essen, auf der 2. Etage, im Zimmer A 213.¹⁶⁸ Der Bestand wurde teilweise in die Obhut der Universitätsbibliothek gegeben und wird im Magazin der Universitätsbibliothek verwahrt. Die Materialien stellen eine neue quellenbasierte Form

¹⁶⁶ Die vollständigen Ausgaben der Sammlung der/die Zeitschrift sind seit 2021 online abrufbar unter: <https://globalkultur.org/dergi/geschichte.html>

¹⁶⁷ Groys, Boris. 1999. S. 142.

¹⁶⁸ Transnationales Literaturarchiv am Institut für Turkistik an der Universität Duisburg-Essen. https://www.uni-due.de/turkistik/transnationales_literaturarchiv.php, zuletzt aufgerufen am 04.04.2020.

der Erforschung kultur- und literaturwissenschaftlicher Themen für den gesamten bundesdeutschen Raum dar. Das Institut für Turkistik ist das deutschlandweit größte Institut für das Studium der türkischen Sprache und Literatur. Es hat eine bundesweite Leuchtturmfunktion. Durch ein exemplarisches Bekenntnis zur Verwahrung des literarischen Erbes – insbesondere für das Rhein- und Ruhrgebiet und ganz NRW – erscheint es möglich, diese Leuchtturmfunktion auf der Ebene der Geschichtsforschung weiter auszubauen und weitere Forschung u. a. zum Thema Migration, Flucht, Mehrsprachigkeit und Literatur zu ermöglichen. Mit der Gründung eines Literaturarchivs, welches das türkisch-deutsche literarische Erbe als Forschungsgegenstand herausarbeitet, entwarf das Institut für Turkistik an der Universität Duisburg-Essen 2014 erstmals einen Rahmen für die systematische Erforschung eines bisher vernachlässigten, jedoch zentralen Teils der Kultur- und Kunstgeschichte Deutschlands. Kader Konuk initiierte die Archivgründung am Institut für Turkistik und an die Universität Duisburg-Essen. Durch die Gründung des Transnationalen Literaturarchivs im Jahre 2018 soll »das türkisch-deutsche kulturelle Erbe als Forschungsgegenstand herausarbeitet« werden. In der Selbstbeschreibung heißt es:

»Das Archiv bildet ein Forum, in dem Bedeutungszusammenhänge transnationaler Literatur in Deutschland in den Vordergrund gestellt werden und eine komparatistisch angelegte Erforschung von Literatur in seinen mehrsprachigen Dimensionen ermöglicht wird. Ziel des Literaturarchivs ist, das türkisch-deutsche kulturelle Erbe durch eine Reihe von Materialien erschließbar zu machen und mit neuen Forschungsperspektiven zu verknüpfen.«¹⁶⁹ Tatsächlich lässt sich in dieser Konstellation der Besonderheiten fragen, wo, wenn nicht am Institut für Turkistik, an der die zukünftigen Lehrer*innen für den Türkischunterricht im deutschsprachigen Raum ausgebildet werden, es einen Fundus an Materialien geben sollte, der es ermöglicht, die Geschichte der Einwanderung aus der Türkei stetig neu zu erforschen und auf ihre Anwendbarkeit in der Vermittlung zu überprüfen. Die Universitätsbibliothek der Universität Duisburg-Essen, in deren Magazin dem Institut für Turkistik die ersten Regalmeter, Archivkartons und -mappen zur Verfügung gestellt wurden, verfügt bereits über einen der größten Bestände an türkisch-, kurdisch, armenischsprachiger Fach- sowie Sekundärliteratur in NRW. Eine komparatistisch angelegte Erforschung von Literatur, kulturellem Leben und künstlerischem Schaffen in seinen mehrsprachigen Dimensionen wäre besonders an der Universität Duisburg-Essen im Ruhrgebiet – mit dem eingeläuteten Strukturwandel in der

¹⁶⁹ Transnationales Literaturarchiv am Institut für Turkistik an der Universität Duisburg-Essen.

Kultur – gut platziert. Zu den notwendigen Archivmaterialien für die Erforschung der Literatur und des kulturellen Lebens gehören vor allem Vor- und Nachlässe von Autor*innen, Verlagsarchive, Künstlervereinigungen sowie Archive von Literaturpreisen mit Bezügen zu der Türkei und Deutschland.

Schaut man in das im Oktober 2018 veröffentlichte Buch von Kemal Yalçın, ist unter einer Abbildung die Quelle als *Duisburg-Essen Üniversitesi Kemal Yalçın Arşivi*, mit der Abkürzung D.E.Ü.K.Y.A. vorzufinden.¹⁷⁰ Was die Materialien des Arbeitskreises Literatur (später Literaturcafé Fakir Baykurt) im Internationalen Zentrum betrifft, verfügt Halit Ünal über Materialien in seinem Privatarchiv. Seit 2020 befinden sich der Vorlass von Halit Ünal und damit verbunden die oben genannten Materialien im Bestand des Transnationalen Literaturarchivs des Institutes für Turkistik an der Universität Duisburg-Essen.¹⁷¹

Wie aus dem Aufbewahrungszustand des Nachlasses von Baykurt, dem Vorlass von Halit Ünal und Mevlüt Âsar deutlich wird, gibt es zum jetzigen Zeitpunkt neben der Arbeit des Transnationalen Literaturarchivs der Universität Duisburg-Essen keine anderen gezielten Initiativen der bestehenden Literaturarchive in NRW oder dem Fritz-Hüser-Archiv für Literatur und Kultur zur Arbeitswelt in Dortmund, diesem Material nachzugehen – noch gibt es eine Möglichkeit der thematologischen Zusammenführung auf türkischer ‚Seite‘.

Ohnehin ist die Rezeption der türkeistämmigen, türkisch-, kurdisch-, armenischsprachigen Literatur aus dem Ruhrgebiet auch in der Forschungslandschaft der Türkei in keiner Weise adäquat thematisiert, was darauf hinweist, dass es auch in den nächsten Jahren kein gezieltes Interesse aus der türkischen Forschungslandschaft in Bezug auf die Literatur der türkeistämmigen Autor*innen im Ruhrgebiet geben wird.

Mit der Gründung eines transnationalen Literaturarchivs, welches sich zur Aufgabe setzte, die Verwahrung eines transnationalen kulturellen Erbes sichtbar zu machen, wäre das Institut für Turkistik an der Universität Duisburg-Essen erstmalig der Ort für die mögliche systematische Annahme von Materialien wie dem bereits übergebenen Vorlass von Kemal Yalçın. Die Materialien von Halit Ünal oder Mevlüt Âsar bieten eine Grundlagenforschung zu den kulturpolitischen Förderungen und den Initiativen und Werke der Immigrant*innen im Ruhrgebiet. Außerdem ist das Internationale Zentrum der Volkshochschule der Stadt Duisburg das Zentrum und der

¹⁷⁰ Yalçın, Kemal. 2018. *Süryani Halk Kahramanı Şemun Hanne Haydo*. CPIbooks, Leck. S. 21.

¹⁷¹ Transnationales Literaturarchiv am Institut für Turkistik an der Universität Duisburg-Essen.

Ausgangspunkt zahlreicher Initiativen und Projekte, wie hier in Kapitel 4 beschrieben. So ließen sich sicherlich zahlreiche Initiativen und Arbeitskreise in den verschiedenen Städten im Ruhrgebiet ausmachen, die eine literatur- und kulturgeschichtlichen Kontextualisierung in das regionale literarische und kulturelle Erbe ermöglichen könnten. Das Institut für Turkistik gilt gleichzeitig als wichtiger Standort zur Ausleihe von türkisch-, kurdisch, armenischsprachigen Büchern.¹⁷² Ein derartiges Archiv wäre in der Lage, ein einzigartiges Forum zu bilden, in dem Bedeutungszusammenhänge transnationaler Literatur in den Vordergrund gestellt und eine komparatistisch angelegte Erforschung von Literatur in seinen mehrsprachigen Dimensionen ermöglicht werden könnte. Ziel der Sammlung könnte es sein, das türkisch-deutsche kulturelle Erbe durch eine Reihe von Materialien in Dekaden oder thematologischen Kategorien zu erschließen und zugänglich zu machen. Folgende Schwerpunkte lassen sich bereits aus der vorliegenden Studie für eine mögliche Ausrichtung der Sammlung generieren: Das türkeistämmige, mehrsprachige literarische Leben in Nordrhein-Westfalen seit dem Anwerbeabkommen mit der Türkei kann als thematologischer Schwerpunkt gesetzt werden. Außerdem ließe sich nach Kommunen und Städten das Land NRW als Region und Ort des Exils für Künstler*innen und Autor*innen aus der Türkei nachzeichnen. Darüber hinaus ließen sich Aspekte des Themenbereiches Mehrsprachigkeit und Literatur und Kultur generieren. Zudem stellen Themengebiete wie die Geschichte transnationaler Künstler*innenvereinigungen oder Initiativen aus der Arbeitswelt der 1960er- bis 2000er-Jahre neue Querverbindungen her, die zur Ausweitung der Sammlung führen können. Was die wissenschaftlichen Möglichkeiten und Aufgaben eines solchen Archivs sein könnten, ließe sich sicherlich in einer eigenen Studie sinnvoll festmachen. Hier sei erwähnt, dass zu den wissenschaftlichen Aufgaben eines solchen Archivs gehören sollte, die transnationalen literarischen Netzwerke der Autor*innen mit Bezug zu der Türkei und Deutschland herauszuarbeiten. Solche authentischen Einblicke in die Bedingungen der literarischen Produktion sind vor dem Hintergrund der stetig zunehmenden Herausforderungen von Mehrsprachigkeit, Migration und Exil eine wichtige Quelle.

¹⁷² Auf der Internetseite der Universitätsbibliothek ist nachzulesen, welche besonderen Nachlässe und Archive im Bestand der Turkistik zu finden sind: »Die Sammlung der Turkistik verfügt mit einem Ausleihbestand von ca 16.800 Büchern über einen wachsenden Bestand an Literatur. Zuletzt wurde die umfangreiche Bibliothek von Herrn Prof. em. Dr. Klaus Kreiser (Germano-Turcica) übernommen, die historische, literaturwissenschaftliche sowie sprachwissenschaftliche Bücher enthält. Die Sammlung Germano-Turcica ist von unschätzbarem Wert für die osmanisch/türkische, deutsche und deutsch-türkische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Ein Großteil der Titel aus dieser Sammlung befindet sich im Magazin. Die Magazinbücher sind mit einem Bestellbutton versehen und können zur Ausleihe bestellt werden.« https://www.uni-due.de/turkistik/bibliothek_national.php, zuletzt aufgerufen am 20.01.2020.

Besonders der Aspekt, dass solch ein Korpus an Materialien die Möglichkeit einer selbstreferentiellen Geschichtskonstruktion bietet, lässt die Dringlichkeit dieser Archivgründung erkennbar werden. Das Archivvorhaben ist ein praktisches Beispiel für das, was Emcke den »Grad der Bewusstheit für die eigene Konstruktionsgeschichte« nennt. Ein Literaturarchiv mit den Materialien und Quellen für die Literatur der Immigrant*innen aus der Türkei, angesiedelt an der Fakultät für Geisteswissenschaften am Institut für Turkistik, stellt eine wissenschaftliche Grundlage für vielversprechende komparatistische Forschungsprojekte dar. Die Erkenntnisse, die aus dem Archivvorhaben gewonnen werden können, sind daher von einem unschätzbaren Wert und sind mit Fragen der zivilgesellschaftlichen Partizipation und Transformation im Bereich der kulturellen Bildung eng verknüpft. Nicht zuletzt ist hier das literarische und kulturelle Leben in Deutschland zentral, das vermehrt durch Migration und Exil an neuen Ausdrucksformen gewinnt.

In Nordrhein-Westfalen bilden das Kulturwissenschaftliche Institut Essen und das Fritz-Hüser-Institut – die beiden geisteswissenschaftlichen Einrichtungen – neben den drei Archiven (dem LWL-Archiv, dem Fritz-Hüser-Archiv für die Literatur der Arbeit und Ökonomie und dem Heinrich-Heine-Archiv als Vertretung des Rheinischen Literaturerbes) die Zentren der Literatur in Nordrhein-Westfalen.

3 Verschränkung im Pott: Transregionale Literarisierung

Diskurse über Migration aus der Türkei erfolgen ebenso oft im Modus der Krise bzw. im Rahmen soziokultureller Fragen zur kulturellen Integration. In der Auseinandersetzung mit dem Thema der Literarisierung einer Region schreibt Joachimsthaler treffend:

»Regionen sind nicht einfach nur so da. Die scheinbar so festgelegten Identitätsmuster, die eine Landschaft mit ›ihren‹ Menschen und ›ihrer‹ Kultur zur regionalistisch gerne beschworenen ›Einheit‹ verbinden, in [...] Wirklichkeit nur, weil sie, wie alle Kultur, gewollt, gepflegt und aufrechterhalten werden, schlicht und einfach also menschlich erarbeitet sind.«¹⁷³

Die aus dem lateinischen *regio* entlehnte breitgefächerte Bedeutung beginnt mit der Beschreibung eines bestimmten Bereiches, Gebietes, einer bestimmten Gegend als ein bestimmtes Territorium. Es geht dabei um die Festlegung von Grenzen. Regionalität entspricht sowohl einer bestimmten Landschaft als auch der Bestimmung der Grenzen dieser Landschaft. Regionalität wird in dieser Dissertation zuallererst als ein physischer Zustand des Körpers eines Subjektes/Individuums gesehen – als eine Eigenschaft des Körpers und Denkens des Einzelnen vorausgesetzt, wobei nicht von einer einheitlichen ‚Kulturmasse‘ und auch nicht von einer monochromen Einheitskultur, in die sich die jeweiligen Autor*innen einfügen, ausgegangen wird.

3.1. Lokal, Regional im Pott und in Anatolien

Obwohl im Eventjahr 2010 außerordentlich viel über die Nachbarschaftlichkeit als Konstrukt – oder eben als Handlungseinheit – in einer Städtegemeinschaft geredet wurde, ist in der wissenschaftlichen Diskussion um eine Definition des Begriffes der Regionalität als Abgrenzung zum Begriff der Lokalität, wie sie in der US- oder angloamerikanischen Forschung bei dem Ethnologen Arjun Appadurai verwendet wird, im deutschsprachigen Raum nicht zu finden. Auch Leslie Adelson widmet sich im Rahmen ihrer Auseinandersetzungen zum *Turkish Turn* im Jahr 2005 Appadurais Thesen zur

¹⁷³ Vgl. Joachimsthaler, Jürgen. 2002. *Die Literarisierung einer Region und die Regionalisierung ihrer Literatur*. In: Instytut Filologii Germańskiej Opole (Hrsg.). *Regionalität als Kategorie der Sprach- und Literaturwissenschaft*. Frankfurt a. M.: Lang. S. 491–591.

Produktion von Lokalität.¹⁷⁴

Appadurai wird ab den 2000er-Jahren in der deutschsprachigen kulturwissenschaftlichen Forschung wahrgenommen, vornehmlich im Kontext von Transkulturalität. Die Analyse von Appadurai im Bereich des Nachbarschaftskollektivs, stellt eine Eingrenzung dar, die dem Ruhrgebiet als Ballungsgebiet Aberhunderter städtischer Nachbarschaftskollektive entspricht.

Die Aspekte des Zugehörigkeitsgefühls (durch Lokalität) ordnet Appadurai als »zerbrechliche soziale Errungenschaft« ein und definiert den Begriff der Lokalität im Kontext kulturwissenschaftlicher Analysen »in ihrer selbstverständlich genommenen, dem gesunden Menschenverstand entsprechenden, habitusgleichen Dimension«.¹⁷⁵ In Appadurais Thesen ist der Aspekt der Nachbarschaft und des gemeinsamen Lebens von Bedeutung. Adelson fragt danach, was Appadurais Thesen mit den Fragen zur Kultur und Literatur der Immigrant*innen aus der Türkei in Deutschland bedeuten, und hält fest:

»It would mean instead that – in some instance – Turks and Germans (and others, too) occupy the same ethnoscape.«¹⁷⁶

Darüber hinaus ist für die kulturwissenschaftliche Analyse literarischer Werke das nachbarschaftliche Kollektiv als Narrativ ein konkreter Aspekt, den es auszumachen gilt. Diejenigen Werke, die sich mit dem Alltag der sogenannten Gastarbeiter*innen in den *Türkensiedlungen* in Duisburg, Gelsenkirchen, Bottrop und andere Orten im Ruhrgebiet beschäftigen, sind Teil dieser Studie.¹⁷⁷

In seinem Buch *Türkensiedlung* beschreibt Ceylan aus autobiographischer Sicht das Leben in den Arbeitersiedlungen, die von Sinti*innen und Roma*innen und aus der Türkei eingewanderten Arbeiter*innen und ihren Familien bewohnt werden.

Appadurais Beschreibung der Bildung nachbarschaftlicher Kollektive unterstreicht die Auflösung der Definition von Kultur als kalte Kulturen:

»Anders gesagt ist dies die Weise, in der die Subjekte der Geschichte zu geschichtlichen Subjekten werden, so dass keine menschliche Gemeinschaft,

¹⁷⁴ Adelson beschäftigt sich mit Appadurais Thesen aus seinem Buch *Modernity in Large* aus dem Jahr 1996. Vgl. Adelson, Leslie. 2005. S. 42–43.

¹⁷⁵ Appadurai, Arjun. 2015. *Die Herstellung von Lokalität*. In: Langenohl, Andreas/Poole, Ralph J./Weinberg, Manfred (Hrsg.). *Transkulturalität. Klassische Texte*. Band 3. Bielefeld: Transcript, S. 155–173. Hier: S. 160.

¹⁷⁶ Adelson, 2005. S. 42.

¹⁷⁷ Im Jahr 2015 veröffentlicht Rauf Ceylan ein Buch mit dem Titel »*Türkensiedlung*«. Ceylan, Rauf. 2015. *Die Türkensiedlung*. Leipzig: Engelsdorf. Im analytischen zweiten Teil der Arbeit wird dieses Buch als Teil der Ruhrgebietsliteratur dargestellt. Wichtigstes Narrativ des Buches sind die nachbarschaftlichen Beziehungen, die als soziale Anker, die vor dem erlebten Rassismus – insbesondere im Schul- und Bildungssystem – fungieren. Ceylan ist darüber hinaus Professor für Islamische Theologie an der Universität Osnabrück.

wie augenscheinlich stabil, statisch, gebunden oder isoliert sie auch immer sein mag, sinnvollerweise als kalt oder außerhalb der Geschichte stehend angesehen werden kann.«¹⁷⁸

Die Herstellung von Lokalität beschreibt Appadurai als

»etwas Relationales und Kontextuelles denn als etwas Sakrales oder Räumliches. Ich betrachte sie als eine komplexe phänomenologische Qualität, die aus einer Reihe von Verbindungen zwischen dem Bewusstsein sozialer Unmittelbarkeit, den Technologien der Interaktivität sowie der Relativität von Kontexten konstituiert wird. Diese phänomenologische Qualität, die in bestimmten Arten von Handlungsträgerschaft, Sozialität und Reproduzierbarkeit zum Ausdruck kommt, ist das wichtigste Prädikat von Lokalität als Kategorie (oder Gegenstand) [...]«.¹⁷⁹

Die Bedeutung von Lokalität untersucht Appadurai unter dem Gesichtspunkt transnationaler Destabilisierung, die im Kontext der Fragen von Verflechtungen und Dynamiken zwischen der Türkei und Deutschland und ihren Intellektuellen und Künstler*innen und der Identifikation mit den gesellschaftlichen und politischen Umbrüchen aufschlussreich zu sein verspricht. Er geht der Frage nach, »was Lokalität in einer Situation bedeuten könnte, in der sich der Nationalstaat mit besonderen Formen transnationaler Destabilisierung konfrontiert sieht.«¹⁸⁰

Von großem Nutzen ist Appadurais Hinweis,

»dass der soziale Teil des Kontextes von Nachbarschaften – das heißt die Tatsache der Existenz anderer Nachbarschaften – die Idee des *ethnoscapes* in Erinnerung ruft, einen Ausdruck, den ich verwendet habe, um von der Vorstellung wegzukommen, dass Gruppenidentitäten notwendigerweise eine Betrachtung von Kulturen als räumlich gebundene, geschichtlich unreflektierte oder ethnisch homogene Formen implizieren.«¹⁸¹

Genau dies geschieht, wenn eine Ruhrgebietsliteratur und Kultur beschrieben wird, die als Indiz für Interkulturalität verstanden werden soll. Es wird eine gleichzeitige Entwicklung von sozialräumlich gebundenen Narrativen rekonstruiert, deren Mehrsprachigkeit sie von der Ruhrgebietsliteratur ausschließt. Allerdings bedeutet es auch, dass diese Vielfalt keine Homogenität erzeugen wird. Vielfalt als Heterogenität und nicht als Homogenität zu verstehen ist daher immens grundsätzlich. Das heißt, daß aus Übertragungen, Vermischungen und Verschiebungen lokaler Erfahrungen neue Formen vielschichtiger Identitäten entstehen und Vorgänge, die beispielsweise

¹⁷⁸ Appadurai, Arjun. 2015. S. 161.

¹⁷⁹ Appadurai, Arjun. 2015. S. 156

¹⁸⁰ Ebd.

¹⁸¹ Ebd.

Übersetzungen von Literatur oder Nachlässen von Literat*innen und ihren Arbeitskreisen hervorruft.

Ebenso ist dieser Prozess dem gleich, was Appadurai mit »Nachbarschaften als bestehende Kontexte« beschreibt. Appadurai betont die transnationale und transregionale Verwobenheit von Vor-Ort-Ansässigen als »lokale Subjekte«. Mit der Sichtbarmachung und Förderung von den jeweiligen einzelnen »bestehende Kontexten« wird eine dialogische Form der Verwahrung und Vergegenwärtigung durch einzelne Träger*innen von transnationalen, mehrsprachigen Wissensbeständen vollzogen. Die niedrigschwelligen Kulturangebote zur Förderung und Vermittlung einer »bunten« Nachbarschaft beschreibt er als Voraussetzung für die Produktion lokaler Subjekte:

»bestehende Orte und Räume, die sich in einer historisch hergestellten raumzeitlichen Nachbarschaft befinden und die über eine Reihe lokalisierter Rituale, sozialer Kategorien, sachkundiger Praktiker und ebensolcher Zuschauer verfügen, sind erforderlich, damit neue Mitglieder (Babys, Fremde, Sklaven, Gefangene, Gäste, Affine) zu zeitweisen oder permanenten lokalen Subjekten gemacht werden können.«¹⁸²

Appadurai plädiert hier für Integration der Geschichte und der Geschichten aller Akteur*innen innerhalb einer bestimmten Region, die als Kommune oder Stadt verstanden werden kann.

Zu Zeiten der sog. Gastarbeiter und Exilant*innen – waren die Immigrant*innen aus der Türkei stark geprägt von Konzepten der Reformen zur Republikgründung des Kollektiven, der Nachbarschaft und der Bildung, so wie auch Baykurt. Auf der Suche nach Möglichkeiten die Fragen zur Regionalität und zur Kultur als Handlungsraum, zur Literatur als Medium des kollektiven Gedächtnisses im Ruhrgebiet auf transnationaler Ebene mit den Fragen zur Türkei zu verschränken bietet sich daher der Fokuss auf Anatolien zu richten. Beginnend mit der Zeit der Republikgründung der Türkei sind folgende Zusammenhänge aufzuführen: Mit der Republikgründung entwickelten sich in der Türkei eine Aufwertung und eine Zuwendung hin zu den Themen der Region Anatoliens – trotz der reformistischen Bemühungen, ein ‚anatolisches humanistisches Bewusstsein‘, eine humanistische Bildungselite zu bilden. Unter anatolischem Humanismus ist in der deutschen Forschungslandschaft wenig zu finden. Dabei stehen die Bestrebungen, einen anatolischen Humanismus in der Türkischen Republik zu begründen, in engem Zusammenhang zu den Verwestlichungsprozessen, die als

¹⁸² Ebd.

Geburtsstunde für den türkischen Humanismus zu bezeichnen möglich ist.¹⁸³ Der stellvertretende Bildungsminister Hasan Ali Yücel, der zwischen 1938 bis 1945 unter Ismet İnönü amtierte, beabsichtigte mit humanistischen Reformen die Landbevölkerung zu alphabetisieren und ein humanistisch gebildetes, anatolisches Bürgertum hervorzubringen. In denselben Jahren stieg die Zahl der durch die nationalsozialistische Verfolgung ins türkische Exil nach Istanbul gelangten Professor*innen und Akademiker*innen. Im Jahr 1935 wanderten um die 40 Wissenschaftler*innen ins türkische Exil und waren an der *Istanbul Üniversitesi* angestellt.¹⁸⁴

Kader Konuk schreibt in ihrer Monografie zu den Türkei Jahren des Philologen Erich Auerbachs: »In fact, Auerbach found humanism at home in Istanbul at the very moment it was being banished from Europe.«¹⁸⁵ Inwieweit der anatolische Humanismus, die Medien der anatolischen Kultur mit der europäischen Kulturgeschichte verwoben sind, ist nicht Teil dieser Studie. In der Türkei führten nationale Identifizierungsmethoden und nationalistische Geschichtsschreibung – so wie in Deutschland auch – lange über das Löschen von Unterschieden und das Konfigurieren einer homogenen nationalen und so auch regionalen Literaturgeschichtsschreibung. Doch um eine Ebene der Präzision vorzunehmen und wird hier im Kontext der Fragen zu einer transnational ausgerichteten kultur- und literaturwissenschaftlichen Forschung zwischen der Türkei und Deutsche Baykurt als *Anatolpolititan* verstanden.

Anatolpolititan ist eine Präzisionsmethode, inspiriert von den Konzepten Achille Mbembe, Leslie Adelson, Kader Konuk, Fatima El-Tayeb, Amartya Sen, Zafer Şenocak, Carolin Emcke und anderen.

Der von Achille Mbembe eingeführte Begriff Afropolititanismus repräsentiert einen theoretischen Vorstoß in zwei Richtungen: Mbembe führt die Bezeichnung zum einen als Abgrenzung zur abwertenden Bezeichnung in der französischen, kolonial geprägten Rezeption der »Négritude« ein, zum anderen verwendet er sie als Möglichkeit der Vergangenheitsbewältigung eines »afrikanischen Nationalismus«.¹⁸⁶

¹⁸³ Vgl. dazu Kader Konuks Monographie. Konuk, Kader. 2010. *East West Mimesis: Auerbach in Turkey*. Stanford: Stanford University. Besonders im Kapitel »Turkish Humanism« (S. 50–81) werden die Mechanismen der Modernisierungspolitik der damaligen Republik und die Bemühungen des Bildungsministers Hasan Ali Yücel in Zusammenhang mit Exilanten wie Auerbach transparent skizziert; als auch die Einleitung, S. 8–10.

¹⁸⁴ Ebd., S. 72.

¹⁸⁵ Ebd.

¹⁸⁶ Achille Mbembe erhielt im Oktober 2018 den Gerda Henkel Preis für seinen Verdienst als »Anwalt Afrikas«. Mbembe wird für u. a. für seinen Verdienste im Bereich der Erforschung zwischen dem Verhältnis von Kolonialismus und afrikanischem Nationalismus und die Theorien und Ausführungen zur

Diese Dissertation geht nicht auf die Entwicklung afrikanischer Literatur ein, da dies den Rahmen der Arbeit sprengen würde. Es sei allerdings festgehalten, dass die Schriftstellerin Taliye Selasi mit der Selbstbezeichnung Afropolitan eine neue Generation von Kosmopolit*innen mit afrikanischen Wurzeln, die in Ghana oder Nigeria ebenso beheimatet sind wie in England oder in den USA, beschreiben möchte.¹⁸⁷ Das entscheidend Neue in der Debatte um afrikanische Identität im Kontext von transnationalen Debatten ist der Zusammenhang mit einer afrikanisch kulturellen Prägung und Herkunft, die eine afrikanische Opferrolle ablehnt.¹⁸⁸

»Der Afropolitanismus ist eine Stilistik und eine Politik, eine Ästhetik und eine bestimmte Poetik der Welt. Er ist eine Weise des In-der-Welt-Seins, die sich prinzipiell jeder Form von Opferidentität verweigert. Das soll nicht heißen, dass sie sich der Ungerechtigkeiten und der Gewalt nicht bewusst ist, die das Gesetz der Welt diesem Kontinent und seinen Bewohnern zugefügt hat. Der Afropolitanismus vertritt auch eine politische und kulturelle Position in Bezug auf die Nation, die Rasse und die Frage der Differenz im Allgemeinen.«¹⁸⁹

Mit dieser Verschränkung können die Erzählungen über die Kulturgeschichte der Türkei und die Kulturgeschichte Deutschlands in einen gemeinsamen wissenschaftlichen Kontext gebracht. Anatolpolit*in ist inspiriert durch Achille Mbembes Begriff »Afropolitan«, der in der deutschsprachigen Literaturforschung in Deutschland seit 2010 aufgegriffen wurde. Die Bezeichnung ‚Anatolpolit*in‘ ist der Versuch, eine neue Perspektive auf Fragen zu erlangen, die sich mit der kulturellen Verortung von Immigrant*innen aus der Türkei und ihren Nachkommen beschäftigen.

Motiviert von der Frage, auf welche Narrative und normative Strukturen die im Ruhrgebiet lebenden Immigrant*innen aus der Türkei und ihre Nachkommen im Bereich einer gemeinsamen Kulturgeschichte zwischen der Türkei und Deutschland

einer »Kritik der schwarzen Vernunft« geehrt. <https://www.tagesspiegel.de/kultur/henkel-preis-fuer-den-historiker-achille-mbembe-der-anwalt-afrikas/22672878.html>

vgl. Ueckmann, Natascha. 2014. *Ästhetik des Chaos in der Karibik*. Bielefeld: Transcript. S. 112 ff.

¹⁸⁷Selasi, Taliye. 2005. *Bye-Bye, Babar (Or: What is an Afropolitan?)*.

<http://thelip.robertsharp.co.uk/?p=76>, zuletzt aufgerufen am 10.06.2019.

¹⁸⁸Vgl. dazu Gikandi, Simon. 2011. *On Afropolitanism*. In: Wawrzinek, Jeniffer/Makokha, J.K.S (Hrsg.). *Negotiating Afropolitanism. Essays on Borders and Spaces in Contemporary African Literature and Folklore*. Amsterdam, New York: Radobi. S. 9–13. »Increasingly, however, a younger generation of Africans — and scholars of Africa — is beginning to question this idiom and to recover alternative narratives of African identity in search of a hermeneutics of redemption. The idea of Afropolitanism, the rubric around which the essays collected in this book are organised, constitutes a significant attempt to rethink African knowledge outside the trope of crisis.« Gikandi, Simon. 2011. S. 9.

¹⁸⁹Mbembe, Achille. 2016. *Ausgang aus der langen Nacht. Versuch über ein entkolonisiertes Afrika*. Berlin: Suhrkamp. S. 290.

zurückgreifen können, wird eine transnationale Perspektive auf die *erzählten* Erinnerungsräume eingenommen.

So ist es möglich, historische oder fiktive Narrative beispielsweise von Fakir Baykurt oder Emine Sevgi Özdamar als Handlungs- und Verhandlungsräume des »Schicksals der eigenen Gruppe« - als Nachkommen von Immigrant*innen aus der Türkei – gezielter und präziser zu konkretisieren. Dass was Emcke mit »positivierten Codes evaluierter oder normativer Überzeugungen« meint, ist die Umsetzung präziser Auseinandersetzung und eines in Beziehung-Setzens.¹⁹⁰

Der österreichische Germanist Roger Vorderegger findet in seinem Beitrag „Literaturgeschichte oder Kulturraumforschung“ im dem von ihm herausgegebenen Handbuch *Raum Region Kultur* einfache und treffende Worte, wenn er schreibt, dass Regionen als Zeichenräume postuliert werden. Damit geht er auf die Konstruktion von Zugehörigkeit und Regionalität als Regionenbildung ein:

»Regionen werden als Zeichenräume postuliert. Und Literatur und Literaturgeschichte haben natürlich ihren Anteil an diesem Prozess der Regionenbildung. Mehr noch aber sind es (politische) Machtverhältnisse sowie Medien der unterschiedlichsten Art, vom Bildband über den Reiseführer bis, ganz entscheidend, zur Regionalzeitung, die hier, wenn man so will, die entscheidenden Zeichen beisteuern.«¹⁹¹

Vorderegger macht hier auf einen grundlegenden Aspekt der Konstruktion von Regionalität aufmerksam, der im Kontext der Untersuchungen zur türkischsprachigen Literatur im Ruhrgebiet entscheidende Hinweise liefert. Es sind exakt die politischen Machtverhältnisse, die in den Werken türkischsprachiger Autor*innen aus dem Ruhrgebiet beschrieben werden. Mehr noch: Entscheidend ist ebenso, wie die Rezeption der Narrative zur türkischsprachigen, literarischen Konstruktion des Ruhrgebietes ausfällt.

Die Irritation, die die Globalisierung in der Provinz hervorrief, verleiht den Immigrant*innen und ihren Nachkommen eine Funktion, die sich nicht von der Funktion des Subalternen (der zur Bildung nationaler Kollektive notwendig ist) unterscheiden lässt. Durch die Immigrant*innen und ihre Nachkommen wird der regionale Typ wie der des Hessen oder des Westfalen von einer Inter- oder Transkulturalität entlastet: Das Transkulturelle einer Region wird lediglich an dem Anteil der Sichtbarkeit der

¹⁹⁰ Emcke, Carolin. 2000. *Kollektive Identitäten. Sozialphilosophische Grundlagen*. Frankfurt a. M.: Campus, S. 223.

¹⁹¹ Vorderegger, Roger. 2013. S. 18.

Immigrant*innen festgelegt, berechnet und zurückgetragen. Das ist eher eine irritierende als eine präzisierende Perspektive und Deutungsweise.

Die Vorstellungen eines besonderen regionalen Bewusstseins, das durch die als Brauchtum tradierten Gewohnheiten gefestigt wurde, sehen nicht vor, dass das regionale Brauchtum – unabhängig vom Ort – gelebt wird. Es bestimmt die Theoretisierung, dass kulturelle Prozesse an einen Raum und/oder eine Region gebunden sind. Assmann hingegen erinnert, dass sich kulturelle Identität gewissermaßen beliebig formieren läßt: »Kulturelle Formationen«, entsprechen »einer kollektiven Identität«, sie »fundieren« und »vor allem reproduzieren« diese.¹⁹² Kulturelle Formation wird bei Assmann als Medium und gleichzeitig als Subjekt des Mediums, als reproduzierter Inhalt desselben Mediums verstanden. Diese Beschreibung Assmanns beruht auf der Terminologie der Identitätstheorie von Habermas, bei der ein »Element des Irrationalen« der kollektiven Identität inhärent ist.¹⁹³ Habermas ist es auch, der in seinen Ausführungen zur Dialektik der Säkularisierung einen »falsch verstandenen« Multikulturalismus der 1980er- und 1990er-Jahre und ein »einnisten lassen« konstituiert.¹⁹⁴ So definiert ist die Lebenssituation mehrerer Millionen Bürger*innen im Ruhrgebiet – nämlich der Einwanderer*innen aus den unterschiedlichen Nationen und Sprachräumen – schlichtweg bisher nicht definiert. Dabei liefert beispielsweise Baykurt durch seine Protagonist*innen durchaus diskutabile Prototypen, die er als Anatolier*innen, die im Ruhrgebiet leben benennt und konstruiert. Baykurt weist hinreichend auf die sogenannten innertürkischen Nationalismen und Alltagsstrategien von sowohl türkischer als auch deutscher nationalistischer Kultur hin – wie im vierten Kapitel weiter ausgeführt wird.

Amann schreibt folgerichtig, dass sich »durchaus strukturelle Parallelen zwischen Regionalismus und Nationalismus« zu erkennen geben, indem Regionalität als ein Indiz für Monokulturalität interpretiert wird.¹⁹⁵ Das Regionalitätsverständnis von Immigrant*innen und ihren Nachkommen wird als Infragestellung der bestehenden, territorial gebundenen Regionalität verstanden. Der klassische Regionalitätstyp leitet sich also bisher aus den Prinzipien des Territoriums ab, das unverrückbare Territorium gilt als

¹⁹² Assmann, Jan. 2013. *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München: C. H. Beck. S. 139 ff.

¹⁹³ Ebd. S. 138.

¹⁹⁴ Habermas, Jürgen zitiert nach Ezli, Özkan. 2013. *Narrative der Integration und Assimilation im Film*. In: Özkan Ezli/Andreas Langenohl/Valentin Rauer/Claudia Marion Voigtmann (Hrsg.). *Die Integrationsdebatte zwischen Assimilation und Diversität. Grenzziehungen in Theorie, Kunst und Gesellschaft*. Bielefeld: Transcript. S. 189–212. Hier: S. 191 ff.

¹⁹⁵ Amann, Wilhelm. 2016. *Transformationen von Regionalität in wissenschaftlichen und literarischen Diskursen*. In: Caspers, Britta/Hallenberger, Dirk/Jung, Werner/Parr, Rolf (Hrsg.). *Theorien, Modelle und Probleme regionaler Literaturgeschichtsschreibung*. Essen: Klartext. S. 32.

Herkunftsindiz.¹⁹⁶ So entpuppt sich der Regionalitätsdiskurs in Bezug auf den klassischen Regionalitätstyp als Problem und Gegensatz zum dem Interkulturalitätstyp, mit dem wiederum der klassische Regionalitätstyp transkulturalisiert werden soll. Die Immigrant*innen und ihre Nachkommen stellen so einen Wandel der Gesamtgesellschaft dar, eine Modernisierung des Regionalen: ein Upgrade, das zu positiven Impulsen der Globalisierung führen soll bzw. zur Akzeptanz der Globalisierung.

Globalisierung als Entterritorialisierung zu konzeptualisieren deutet auf ein Missverständnis hin – nämlich, dass das theoretisierte »Globale«, das Konzept der Globalisierung, das Territoriale aushebelt, und vor allem, dass das »Globale« das »Lokale« aushebelt.¹⁹⁷

Unter Berücksichtigung der Kulturdefinitionen der Literaturkritiker Terry Eagleton und Raymond Williams wird deutlich, dass die Verwendungsebene der Interkultur eine Absicht der ‚zivilisierten Pflege‘ eines Zustandes, eines Objektes oder einer Idee verfolgt bzw. dafür kreiert worden ist.

Die Aktualität des Themas der Regionalität hängt eng mit den weltpolitischen Veränderungen, nationalstaatlichen Strategien zur Formung eines Heimat- und Zugehörigkeitsbewusstseins in den sich ändernden Gesellschaften im deutschsprachigen Raum zusammen. Der Literaturwissenschaftler Roger Vorderegger beschreibt das Interesse am Thema der Regionalität treffend als Antithese zu den Themen und Veränderungen, die durch die Globalisierung eintreten. Dabei lenkt Vorderegger zu Recht auf die politischen Motivationen, wenn er schreibt, »dass die Region als funktionaler Begriff, ähnlich dem der Nation, sich natürlich auch für diverse identitätspolitische, ökonomisch-politische, kulturpolitische Instrumentalisierung eignet«.¹⁹⁸

Interessanterweise wird eine Wende in der deutschsprachigen gesellschaftswissenschaftlichen Forschung, also ein *cultural turn* im Rahmen von Aushandlungsbeziehungen mit dem Wirklichkeitsverhältnis aus der Regionalitätsforschung heraus klar definiert:

¹⁹⁶ »Der daran anschließbare regionalistische Diskurs typisiert, privilegiert und diskriminiert nach Zugehörigkeit/Nichtzugehörigkeit zu bestimmten Regionen, er benutzt regionale Verortungen, um soziale Typisierungen, vor allem aber, um soziale Inklusion/Exklusion, Wir-Sie- und Drinnen-Draußen-Unterscheidungen zu treffen.«: Hard, Gerhard. 1996. *Zur Theorie und Empirie des Regionalbewusstseins*. In: *Geographische Zeitschrift*, H. 4. S. 54–61. Hier: S. 55.

¹⁹⁷ Vgl. Berking, Helmuth. 2006. *Die Macht des Lokalen in einer Welt ohne Grenzen*. Frankfurt a. M./New York: Campus. S. 10 ff.

¹⁹⁸ Vorderegger, Roger. 2013. S. 14.

»Fand das 19. Jahrhundert in der Entdeckung der »Gesellschaft« die formative Idee der sozialwissenschaftlichen Wissensproduktion, steht das 21. Jahrhundert vor der Aufgabe, Abschied von lieb gewonnenen Denkstilen zu nehmen und die fixe Idee der »self-containedness« und des territorialen Einschlusses von Gesellschaften, Staaten und Kulturen den »Weltbezug« des Sozialen neu zu bedenken.«¹⁹⁹

Auf den Kontext der hier untersuchten Inhalte bezogen kann diese Aussage als Aufforderung gelesen werden. Es wäre eine Aufforderung, sich mit den Inhalten und den literatur- und kulturwissenschaftlichen oder komparatistischen Fragen außerhalb bisher gesetzter kultureller und nationaler Wertgrenzen zu beschäftigen und werkimmanente oder biografische Schnittpunkte zu suchen, die bisher nicht in die Wissensproduktion und Rezeption eingegangen sind. Was Berking fordert, steht in direkten Zusammenhang zu den Forderungen von Rolf Parr, Michael Hofmann, Kader Konuk, Özkan Ezli, Erol Yıldız und vielen anderen Literatur- und Kulturwissenschaftler*innen. Es geht daher nicht um ein Plädoyer für eine mehrheitliche Verwendung der Bezeichnung Transkultur anstelle von Interkultur, sondern vielmehr um die Notwendigkeit weiterer komparatistischer und kulturwissenschaftlicher Forschung zu den Themen der Türkei und Deutschland. Für die Kulturlandschaft, die Literaturförderung sowie für die Literatur- und Kulturvermittlung ließen sich damit hilfreiche Impulse hervorrufen.

Zugleich lässt sich für den bundesweiten Raum sagen, dass historische Selbstreflexion ohne die Hinzunahme der transnationalen Erinnerungen, Narrationen und Wirkungskreise der Immigrant*innen aus der Türkei – wie der von Fakir Baykurt im Ruhrgebiet oder Emine Sevgi Özdamar für den gesamten deutschsprachigen Raum – unglaublich ist. Konstruktiv gedeutet wird deutlich, welche Möglichkeiten bisher Vergessenes bietet: Neue Konzepte und Erkenntnisse zu den Bedingungen der Geschichtsschreibungen können von einem *neuen inklusiveren* ‚deutschen‘ oder ‚türkischen‘ Selbst ausgehen, in dem weitere Bezeichnungen und Zugehörigkeitsbestimmungen vorkommen.

Wer ‚typisch deutsche Rezipient*innen‘ sind, denen ein Unwissen über die Narrative von Autor*innen wie Emine Sevgi Özdamar, Tezer Özlü, Fakir Baykurt, Yaşar Kemal oder Sabahattin Ali unterstellt wird, kann daher nicht deutlich formuliert werden und bleibt damit unbeantwortet.

Die Analyse der Ruhrgebietsliteratur hat das Ziel, Autor*innen *aus* dem Ruhrgebiet zu identifizieren, d. h. zu untersuchen, ob sie im Ruhrgebiet leben,

¹⁹⁹ Berking, Helmuth. 2006. S. 68.

biografische Zusammenhänge bestehen und ob sie *über* das Ruhrgebiet schreiben.²⁰⁰ Daraus kann gefolgert werden, dass in den Zeiten, in denen diejenige Literatur, welche sich als politisch-progressive Arbeiterliteratur aus dem Ruhrgebiet entwickeln konnte, die Prämisse, dass die Autor*innen aus dem Ruhrgebiet kommen müssen, bereits zu einem Ausschluss von Schriften von Autor*innen führte, die aus der Türkei emigrierten.

In gesonderten Schriften zur interkulturellen Literatur wird die Literatur der Immigrant*innen gegen Ende der 1980er-Jahre zwar in der germanistischen Literaturwissenschaft erwähnt und partiell rezipiert, jedoch nicht im Kontext von regionaler Literatur oder gar komparatistischer Aspekte einer Literaturwissenschaft, die mehrsprachige (türkisch, kurdisch, armenisch) Literatur untersucht. Doch genau über Territorien und nationale Wertevorstellungen hinaus muss untersucht werden, ob eine gemeinsame Erzähltradition oder Erinnerung in der Literarisierung einer Region vertreten werden soll, so wie es Wissenschaftler*innen wie Kader Konuk, Leslie Adelson, Ela Gezen und der Autor Şenocak und viele weitere Kulturschaffende fordern.

Auf der Suche nach Möglichkeiten die Fragen zur Regionalität und zur Kultur als Handlungsraum, zur Literatur als Medium des kollektiven Gedächtnisses im Ruhrgebiet auf transnationaler Ebene mit den Fragen zur Türkei zu verschränken bietet sich ein erweiterter Fokuss an: mit der Verwendung der Bezeichnung ‚Anatolpolitian‘ wird zugelassen, was Konzepte der postmigrantischen Gesellschaft fordern: angemessenen Präzision und Chancengleichheit. Baykurts Werke sind dabei Beispiele par excellence für den anatolischen Roman, derjenigen literarischen Gattung, die aus den Dorfinstituten heraus die humanistischen Reformen der Gründungsjahre in die neue Republik Türkei weitertragen sollte.

Doch lange Zeit wurden die Werke von türkeistämmigen, mehrsprachigen Autor*innen in Deutschland lediglich als Zeitzeug*innen einer vornehmlich homogenen türkischen Realität in Deutschland interpretiert. Eine erweiternde, stringente Analyse der Literaturszenen in Nordrhein-Westfalen oder dem Ruhrgebiet als *Metropole der Vielfalt*, die durch das Exil und die Arbeitsmigration aus der Türkei und besonders durch die Arbeitskreise für die Literaturproduktion an Erweiterung gewann, fand bisher nicht statt.

Özkan Ezli (2009) schreibt, dass »an die Stelle der Repräsentation einer leidvollen Existenz zwischen den Kulturen die ebenso kulturalisierende Interpretation trat, dass es sich bei den komplexen Narrationsformen um orientalische Literaturformen und

²⁰⁰ Vgl. Hallenberger, Dirk. 2000. *Industrie und Heimat. Eine Literaturgeschichte des Ruhrgebiets*. Essen: Klartext. S. 15 ff.

Metaphern handle, die der deutschen Literatur fremd seien.«²⁰¹ Hier wird die paradox wirkende Dichotomie der kulturellen Wertgrenzen im Rahmen wissenschaftlicher Analysemethoden für Literatur, wenn es beispielsweise um die Bezeichnung interkulturelle Literatur geht, deutlich. Zu Recht attestiert Ezli der essentialistischen Kulturvorstellung und Analyse eine verheerende Wirkung: »Essentialisierung generiert die Vorstellung eines Wesenskerns, der den Charakter eines Menschen, einer Gesellschaft oder einer Epoche unverrückbar bestimmt. Essentialisierungen reduzieren die Vielschichtigkeit sozialer Phänomene auf ein Merkmal und führen oft zu Verhärtungen sozialer Konflikte.«²⁰²

Ela Gezen untersuchte in ihrer Dissertation über die Berliner Literatur und Kultur der Immigrant*innen aus der Türkei, in welchen Formen und mit welchen Strategien Autor*innen die Stadt Berlin festhielten. Gezen bezog sich zwar nicht auf regionale Studien, leistete aber einen wichtigen Beitrag zur Fokussierung auf eine Stadt und die Perspektive der Autor*innen und Künstler*innen auf die Stadt Berlin und umgekehrt den Umgang der Stadt mit den Künstler*innen und Autor*innen.

»Turkish-German cultural producers like Aras Ören, Kemal Kurt, Tahsin Incirci, Orientation, Emine Sevgi Özdamar, and Islamic Force, as I have shown, open up the frame of reference and include the experience of Turkish migration in their representation of Berlin. In these artists' textual and musical interpretation of the city, German cultural traditions are set in dialogue with Turkish literary and musical genres.«²⁰³

Die Germanistin Karin Lornsen attestiert der deutschen Germanistik eine heuristische Herangehensweise im Umgang mit den Herausforderungen und Möglichkeiten von Bewegung, Mobilität und Diversität.²⁰⁴ Lornsen analysiert die

²⁰¹ Ezli, Özkan. 2009. S. 207.

²⁰² Ebd.

²⁰³ Gezen, Ela. 2012. S. 165.

²⁰⁴ Lornsen, Karin. 2007. *Transgressive Topographien in der türkisch-deutschen Post-Migrant*innenliteratur*. Vancouver: University of British Columbia.

<https://open.library.ubc.ca/cIRcle/collections/ubctheses/24/items/1.0066275>, zuletzt aufgerufen am 27.02.2018. »Seit dem Ende des Kalten Krieges und vor dem Hintergrund von EU-Osterweiterung und postimperialistischen Verschiebungen stehen Dialogizität, Dezentralisierung und Vernetzung im Vordergrund ökonomischer, aber auch zunehmend kultur- und literaturwissenschaftlicher Untersuchungen.« Lornsen, Karin. 2007. S. 12. Lornsen verweist für eine weiterführende Analyse auf nordamerikanische und britische Forschungsansätze und schreibt dazu: »Während „Globalisierung“ in der deutschsprachigen Germanistik überwiegend Schlagwortcharakter hat und nur wenige Wissenschaftler bemüht sind, die »innige Beziehung« zwischen den beiden Disziplinen hervorzuheben (z. B. Prangel; Wertheimer), stellen nordamerikanische und britische Forschungsprojekte die Weichen für eine interdisziplinäre Neuorientierung. Vergleiche dazu repräsentativ die literaturwissenschaftliche Sektion des »Transnational Communities Programme« unter der Leitung von Tom Cheesman (<http://www.transcomm.ox.ac.uk/wwroot/cheesman.htm>), das »EU Border Identities Program« unter der Leitung von Ulrike H. Meinhof (<http://www.borderidentities.com>) sowie die Fachzeitschriften *Diaspora: A Journal of Transnational Studies*, Toronto und *Transit*, Berkeley, Ca.« Lornsen, Karin. 2007. S. 41.

unterschiedlichen Aspekte der diagnostizierten Wenden und neuen Narrative, in denen das Erkenntnisinteresse in der Untersuchung der Impulse aus einer sogenannten Migrantenliteratur türkeistämmiger Autor*innen provoziert wird. Von Provokation kann in diesem Fall deshalb gesprochen werden, weil Lornsen das In-Beziehung-Setzen von gesamtgesellschaftlichen Kontexten in das Themenfeld der Migration als Herausforderung und separate Erscheinung kritisiert.²⁰⁵ Sie erinnert an die »Integration auf Zeit«-Vorhaben der sozialliberalen Politik unter Bundeskanzler Schmidt und an Helmut Kohls Rückkehrhilfe.²⁰⁶

Das aktuelle Bild zur Situation der anatolischen Literatur und Kultur ist besorgniserregend. Dabei ist im Kontext der Fragen zur anatolischen Kultur der Kulturmäzen Osman Kavala von besonderer Bedeutung. Am 18. Oktober 2017 wurde Osman Kavala, Vorstandsvorsitzender der Anadolu-Kultur-Stiftung, festgenommen. Im Haftbefehl wurde Osman Kavala vorgeworfen, Anführer und Organisator der Gezi-Proteste zu sein, an denen wiederum Terrororganisationen aktiv teilgenommen haben und sie unterstützt haben sollen. Außerdem soll Kavala an dem Putschversuch am 15. Juli 2016 teilgenommen haben. Der Anthropologe Adnan Çelik rekurriert auf Michael Rothbergs Buch *Multidirectional Memory: Remembering the Holocaust in the Age of Decolonization* und erinnert an Rothbergs Behauptung, dass das kollektive Gedächtnis ausgegrenzter Gruppen, die den öffentlichen Raum betreten, physisch und symbolisch andere Gruppen dabei unterstützt, ihre Forderungen nach Anerkennung in den öffentlichen Raum zu tragen.²⁰⁷ Für dieses Erwachen der Erinnerung hält Adnan Çelik die Rolle der Zivilgesellschaft für bedeutend und sieht darin die positive und bestärkende Wirkung der freien Kunst und Zivilgesellschaft. Çelik schätzt daher auch das in Diyarbakır gegründete und zur Anadolu-Kultur-Stiftung von Osman Kavala gehörende Diyarbakır Sanat Merkezi (DSM/Kunst-Zentrum-Diyarbakır) – zu Recht – als den wirkungsvollsten Akteur bei dem Erwachen in diesem Bereich. Auch die politische Verfolgung oppositioneller Wissenschaftler*innen, Autor*innen und Künstler*innen, die

²⁰⁵ Lornsen zieht den Vergleich mit der Berichterstattung der DDR und der BRD zum Thema der Arbeitsmigration. Lornsen, Karin. 2007.

²⁰⁶ Bundeskanzler Kohl bot Rückkehrhilfe an, um Immigrant*innen und ihre Familien zur Rückkehr in ihr Herkunftsland zu bewegen.

²⁰⁷ Çelik, Adnan. Artikel vom 14.12.2017. Karınca (Online-Zeitung).

<https://gazetekarinca.com/2017/12/osman-kavalanin-sucu-hafiza-dugumleri/>, zuletzt aufgerufen am 22.12.2019; oder vgl. Çelik, Adnan. 2017. *Memory that holds onto words: A mini lexicon of the Armenian Genocide in Kurdish. Workshops on Armenian and Turkish Scholarship (WATS)*, 14–17 September 2017, Berlin.

https://www.academia.edu/38520667/Memory_that_holds_onto_words_A_mini_lexicon_of_the_Armenian_Genocide_in_Kurdish, zuletzt aufgerufen am 02.12.2019.

mit der Verfolgung der Akademiker*innen für Frieden und der Verhaftung von Deniz Yücel in Deutschland sehr hohe Aufmerksamkeit erhielt, und schlussendlich die Beteiligung der türkischen Staatsbürger*innen aus dem Ruhrgebiet, die sich 2018 für die AKP und ein Präsidialsystem aussprachen, führen zu einem hochgradig problematisierenden und polarisierenden Blick der türkeistämmigen Immigrant*innen.

Carolin Emcke macht darauf aufmerksam, dass die Merkmale von unterschiedlichen Lebensformen und kollektiven Identitäten im »Grad der Bewußtheit für die eigene Konstruktionsgeschichte« verborgen sind.²⁰⁸ Emcke bezeugt, dass sich in Bezug auf den Aspekt des Vergessens marginalisierter Identitätskonstruktionen »niemals ein – auch nur halbwegs – kohärentes Set an Bedeutungen und Praktiken oder ein historisch-fiktives Narrativ durchsetzen konnte.«²⁰⁹ Parallel dazu entwickelt sich das Erzählen der eigenen kulturellen Geschichte in einem Status des »permanent neuen Erzeugen(s) von Sinn und Bedeutung«.²¹⁰ Diesem Drang scheint Fakir Baykurt gefolgt zu sein, als er seinen Lebensmittelpunkt nach Duisburg verlagert, um die Geschichten der Gastarbeiter*innen aus der Türkei und ihrem Leben in Duisburg zu erzählen. Auch die weiteren hier vorgestellten Autor*innen stellen in einer Form zwischen Dichtung, Erzählung und Geschichtsschreibung Narrative der Erinnerung an Vergessenes dar, und vor allem stellen sie das theoretische Pendant zum »muslimische(n) Kulturobjekt dar, das sein Heil scheinbar nicht mehr im materiell besseren Leben oder im Protest findet, sondern in einer angeblich ursprünglichen Identität als Muslim«.²¹¹

3.2 Transregionale Literatur

Die aktuelle Regionalitätsforschung konzentriert sich im deutschsprachigen Raum auf gesellschaftswissenschaftliche Fragestellungen, daher werden Studien von Soziologen wie Helmuth Berking (Regionalität als Stärkung gegen die Verunsicherung durch die Globalisierung), Thomas Faist (Transnationale Transitprozesse) und Politikwissenschaftler Schmitt-Egner (Region als Handlungsraum) hinzugezogen als auch Theorien von Kulturwissenschaftler Arjun Appadurai (Lokalität versus Regionalität). Dabei wird das Verständnis von Regionalität als relativistisches Konstrukt herausgearbeitet – relativistisch, weil es je nach Zielorientierung und Erkenntnisinteresse

²⁰⁸ Emcke, Carolin. 2000. S. 223.

²⁰⁹ Ebd. S.221.

²¹⁰ Ebd.

²¹¹ Ezli, Özkan. 2013. S. 191.

und Disziplin unterschiedlich funktionalisiert werden kann.²¹² Diejenigen Dynamiken, die zu einer offiziellen Regionalisierung führen, werden als eine lokal-räumliche Festlegung betrachtet, die eine zunehmende Individualisierung zu fördern in der Lage sind.

Aus geisteswissenschaftlicher Perspektive verortet Ottmar Ette, der Komparatist und Verfechter transarealer Studien, die das Transregionale miteinschließen, Transregionalität als »zwischen bestimmten landschaftlichen und/oder kulturellen Räumen, die entweder unterhalb der Größe einer Nation angesiedelt sind oder sich als überschaubare Einheiten zwischen verschiedenen Nationalstaaten ausgliedern lassen«²¹³ Diese Beschreibung scheint für die Regionen Ruhrgebiet und Anatolien zutreffend zu sein. Ette ist es auch, der als einer der wenigen Özdamars Werke als transregionale Literatur verortet.²¹⁴ Er fragt in seinem gleichnamigen Sammelband nach den konkreten *Wissensformen und Wissensnormen des ZusammenLebens*, die auf der Annahme einer fundamentalen Übersetzbarkeit der Kulturen beruhen.²¹⁵ Die Suche nach Literaturen, so Ette, gleiche einem »Reservoir an Wissensformen und Wissensnormen des Zusammenlebens, das künftig wesentlich stärker erforscht und zukunftsgerichtet untersucht werden muss«.²¹⁶ Das Wissen der Literatur, der Kulturprojekte, der einzelnen interdisziplinären Darbietungen, der Literaturzeitschriften und der Künste insgesamt, sind – wenn sie als einzelne Wissensformen akzeptiert werden – Formen menschlichen Denkens, »die ein Begreifen propagieren«.²¹⁷ Auf Grundlage dieser Forschungsausrichtung ist die Prozesshaftigkeit der ausgewählten Werke als Aufforderung zur Auseinandersetzung mit den werkimmanenten Themen zu sehen. In Ottmar Ettes transarealer Forschungsrichtung geht es um Prozessartiges, »um Grenzverschiebungen, weniger um Territorien als um Relationen und Kommunikationen.«²¹⁸ Globalisierung und Digitalisierung sind Indikatoren für Ettes Interesse an einer Erweiterung und Hinwendung der Philologien gen transarealer Wissenschaftskonzepte.²¹⁹ Ettes Theorien lesen sich wie die Aufforderung, Interkulturalitäts- und Transkulturalitätskonzepte zu überwinden und als Phänomen der germanistischen Studienausrichtung hinzunehmen. Ette formuliert, dass »eine transareale

²¹² Vgl. Joachimsthaler, Jürgen. 2002.

²¹³ Ette, Ottmar. 2012b. *Wissensformen und Wissensnormen des ZusammenLebens. Literatur – Kultur – Geschichte – Medien*. Berlin: de Gruyter. S. 39.

²¹⁴ Ebd. S. 192.

²¹⁵ Ebd. S. 192.

²¹⁶ Ette, Ottmar. 2012b. S. VI.

²¹⁷ Ette, Ottmar. 2012a. S. 5 ff.

²¹⁸ Ebd.

²¹⁹ Ebd. S. 47 ff.

Literaturwissenschaft im Verbund verschiedenster Disziplinen der TransArea Studies von traditionellen komparatistischen Ansätzen [stark konturiert]«, dezidierter und »pointierter auf die Mobilität, den Austausch und die wechselseitig transformatorischen Prozesse hin ausgerichtet« werden kann – anstelle »Politiken, Gesellschaften, Ökonomien oder symbolischen Produktionen verschiedener Länder statisch miteinander [zu] vergleichen und gleichsam gegeneinander [zu] halten.«²²⁰ Das Forschungsfeld dieser Studie ist inspiriert von Ettes Ausrichtung und Aufruf, die interkulturelle Literaturwissenschaft zu überwinden und gezielte Studien nach transrarenalen und transregionalen Erzählungen durchzuführen.

Auf der Suche nach diesen neuen Wegen, nach diesem *anderen* Wissen, sind die Literaturen der Welt – davon geht die vorliegende Arbeit aus – von unschätzbarem Wert; denn ihr Wissen ist ein Wissen, das nicht auf »bestimmte Regionen oder Nationen begrenzt sind (ist), sondern ganz selbstverständlich einzelne kulturelle Areas überschreiten(d) und sich in ständiger Bewegung befinden(d).²²¹ Ette adressiert seine Forderungen für eine geistige Öffnung in den Forschungen zu »geokulturellen Areas« an die deutschsprachigen Wissenschaftler*innen.²²² Er liefert im Zusammenhang mit literatur- und kulturwissenschaftlicher Studien des Weiteren den Begriff der Vektorisierung:

»Die Speicherung alter (und selbst künftiger) Bewegungsmuster, die in aktuellen Bewegungen aufscheinen und von neuem erfahrbar werden, läßt sich wohl am genauesten als Vektorisierung bezeichnen. Sie greift weit über das je individuell Erfahrene und lebensweltlich Erfahrbare hinaus: Vektorisierung erfasst gerade auch den Bereich der kollektiven Geschichte, deren Bewegungsmuster sie im diskontinuierlichen, vielfach gebrochenen post-euklidischen Vektorenfeld künftiger Dynamiken speichert. Unter den gegenwärtigen Bewegungen – und hierauf zielt der Begriff der Vektorisierung in seinem epistemischen Kern ab – werden die alten Bewegungen wieder erkennbar und wahrnehmbar: Sie sind als Bewegungen in der festen Struktur wie in der mobilen Strukturierung von Räumen allgegenwärtig. Räume können wir folglich nur dann adäquat begreifen, wenn wir die Komplexität der sie konfigurierenden Bewegungen und damit ihre spezifischen Dynamiken untersuchen und erfassen.«²²³

So beschrieben ist es möglich, die Narrative der Bewegung, der Migration und des Wechsels von Lebensräumen als Vektorisierung zu kennzeichnen und zu analysieren. Das Übertragen von kulturellem Wissen sowie gesellschaftlichem, regionalem kulturellen

²²⁰ Ebd. S. 47 ff.

²²¹ Ebd. S. 26.

²²² Ebd. S. 29.

²²³ Ebd. S. 29.

Informationsgut kann so mehr als eine reine Übermittlung und eine eigene *Fremdkategorie* wie interkulturelle Literatur bezeichnen.

3.3 Baykurt und Ruhrgebietsliteratur?

Insbesondere der Germanistik Rolf Parr ist es, der die Forschung zur Ruhrgebietsliteratur ab 2015 in Form eines DFG-Forschungsprojektes vorantreibt.²²⁴ Bereits 2010 vergegenwärtigt er in seinem Artikel über Interdiskursivität die Problematik der Interkulturalitätstheorien aus seiner Sicht:

»Wie sich diesen beiden Grundproblemen der Interkulturalitätsforschung, nämlich dem nicht unmittelbar in analytische Praxis überführbaren Abstraktionsniveau sowie der mangelnden Konkretheit des Kulturbegriffs begegnen lässt, soll im Folgenden vom Ort der Interdiskursanalyse aus gezeigt werden, die für Fragen der Interkulturalität besonders einschlägig zu sein scheint, da man mit ihr gleichermaßen auf alltägliche, mediale und kunstliterarische Diskurse zugreifen kann.«²²⁵

Parrs Bedenken überzeugen besonders dadurch, dass die Diffusität, die in der Interkulturalitätsforschung zu verzeichnen ist, erkannt und benannt und als Grundargument für weitere wissenschaftliche Konkretisierung und Auseinandersetzung verstanden wird. Zu Recht fragt er in seinem Artikel zur Interdiskursanalyse nach dem »Was [...], das qua Verstehen hin und her transferiert [wird]?«.²²⁶ Genau diese einzelnen Knotenpunkte und Verwobenheiten gilt es in weiteren transregionalen kulturwissenschaftlichen Forschungsvorhaben zwischen mehreren Ländern und Sprachen zu präzisieren.

Die durch die Interdiskursivität geforderte Transparenz eines ›Kultur-Floatings‹ kann durch die Auseinandersetzung mit den Werken Baykurts, Özdamars, Ünals und Yalcins und ihren Biografien gesteigert werden. Die einzelnen Schritte, Methoden und Modelle sind es wert, in einem weiteren Forschungskreis ausgearbeitet zu werden. Mit dieser bisher sowohl in der Fachdidaktik der Lehrerbildung in der akademischen Lehre als auch in den Literatur- und Stadtarchiven übersehenen Verbindung zu den Narrativen Baykurts ist eine Antwort auf Parrs Frage nach interkultureller Kompetenz in der akademischen Lehre zwar gegeben, aber noch nicht durchgeführt.

²²⁴ Nähere Darstellung in Kapitel 3.2. .

²²⁵ Parr, Rolf. 2010. *Kompetenz: Multi-Interdiskursivität*. In: Heimböckel, Dieter/Honnef-Becker, Irmgard/Mein, Georg/Siegburg, Heinz (Hrsg.). *Zwischen Provokation und Usurpation. Interkulturalität als (un)vollendetes Projekt der Literatur- und Sprachwissenschaften*. München: Fink, S. 87–102. Hier: S. 87 ff.

²²⁶ Parr, Rolf. 2010. S. 87 ff.

Im Rahmen landeskundlicher Didaktik ist ab 2003 ein allmählicher Wandel in der Regionalitätsforschung zu erkennen, wobei die verwendeten Bezeichnungen noch stets problematisch sind und eine nationstaatlich orientierte Denkstruktur erkennen lassen, in der von einem »geoethnologischen« Konzept ausgegangen wird, bei der es »nicht um regionalitätsgebundene, sondern vielmehr um regionalitätsbezogene Literatur« geht.²²⁷

Thomas Ernst und Florian Neuner haben sich mit der Anthologie zur Ruhrgebietsliteratur mit Werken von Erik Reger, Erika Runges Bottroper Protokollen und Lodemann literaturwissenschaftlich auseinandergesetzt.²²⁸ Ernst schreibt in seiner im Jahr 2010 herausgegebenen Anthologie *Das Schwarze sind die Buchstaben. Das Ruhrgebiet in der Gegenwartsliteratur* über die Literatur der Migration im Ruhrgebiet und nennt dabei das 2005 entstandene Festival »literatürk«. Als Autor mit ‚thematischem Zusammenhang‘ wird Fakir Baykurt genannt.²²⁹ Emine Sevgi Özdamar und Feridun Zaimoğlu werden als »produktive« Autor*innen außerhalb des Ruhrgebietes beschrieben, die zeigen, »wie man die Themen der Migration und der Identität sprachlich produktiv gestalten und somit zu einer >Literatur der Migration< beitragen kann.«²³⁰ Dabei werden weder der ‚anatolisch-humanistische Kontext‘ von Baykurt noch die inhaltliche Ausrichtung auf die Stadt Duisburg und die Duisburg-Trilogie berücksichtigt. Während Baykurt in der Rezeption in der Türkei ein Schwergewicht der regionalen Literatur sowie der Protestliteratur ist, wird er bis heute nicht als Teil der regionalen Literatur des Ruhrgebietes oder zumindest als Teil der Auseinandersetzung mit der Form der ‚literarischen Regionalität‘ zur Kenntnis genommen. Anstelle dieser Kenntnisnahme erfolgt eine Differenzierung zur ‚interkulturellen Literatur‘ auf Grundlage der bisherigen Literaturrezeption.

Zum einen untersucht diese Dissertation die Autor*innen der ausgewählten Werke und ihre literarische Produktionsweise, um sie auch literaturwissenschaftlich einzuordnen. Dabei geht es um die Ruhrgebietswerke von Fakir Baykurt, d. h. diejenigen Erzählungen, die nach seiner Emigration nach Deutschland entstanden, und seinen Wirkungskreis innerhalb der Literatur- und Kulturförderung ‚für Türken‘. Baykurt hatte

²²⁷ Parr, Rolf. 2016. S. 14.

²²⁸ Ernst, Thomas/Neuner, Florian (Hrsg.). 2009. *Europa erlesen: Ruhrgebiet*. Klagenfurt: Wieser. Und: Ernst, Thomas. 2010. *Das Schwarze sind die Buchstaben. Das Ruhrgebiet in der Gegenwartsliteratur – ein Überblick*. In: Ernst, Thomas/Neuner, Florian (Hrsg.) *Das Schwarze sind die Buchstaben. Das Ruhrgebiet in der Gegenwartsliteratur*. Oberhausen: Assoverlag. S. 216–275.

²²⁹ Als ich das Buch und die Positionen der Ruhrgebietsliteratur in der Germanistik entdeckt hatte, rückte die Recherche meiner Dissertation in Richtung Baykurt und der Themen der Regionalität. Hier liegt ein wichtiger Impuls, der zur Auseinandersetzung und zu dem Schwerpunkt dieser Dissertation führte.

²³⁰ Ernst, Thomas. 2010. S. 249.

sowohl in der Türkei als auch in Duisburg die Rolle des Vermittlers und verfasste in dieser Funktion zahlreiche Initiativen und Schriftstücke, die eine Förderung von Literatur veranlassen sollten. Bereits in der Betrachtung der Werke und des Wirkens von Fakir Baykurt wird eine Polyperspektive erforderlich: Baykurt lässt sich sowohl im Kontext der Literatur der Türkei in die Protestliteratur als auch in die regionale Literatur wie die der Dorfliterat*innen und des sozialistischen Realismus einordnen. Nach seiner Emigration nach Duisburg arbeitete Baykurt sukzessiv an der Entwicklung von Förderungsstrukturen, die eine Literaturproduktion ‚von unten‘, aus den Reihen der Arbeiterinnen aus der Türkei, befördern soll. Diese Arbeitskreise werden im folgenden Kapitel (4) dieser Studie vorgestellt. Eine weitere Ebene sind die kommunalen und städtischen Förderungsinitiativen, in deren Rahmen und Umkreis Baykurt seine Initiativen anzusiedeln versuchte und die ebenfalls im folgenden Kapitel dargelegt werden.

Die wissenschaftlichen Studien zum literarischen Leben im Ruhrgebiet waren bis 2010 mit den Arbeiten von Erhard Schütz, Jochen Vogt, Dirk Hallenberger, Rolf Parr, Werner Jung und Thomas Ernst auf einige wenige Arbeiten beschränkt.²³¹ Zwischen den Jahren 2015 und 2018 wurde an der Universität Duisburg-Essen durch die germanistische Literaturwissenschaft ein DFG-Projekt zur Geschichte der Ruhrgebietsliteratur seit 1960 durchgeführt.²³² Ziel des Forschungsprojektes war es, »über den konkreten Fall ‚Ruhrgebiet‘ hinaus ein auch auf andere Regionen übertragbares Modell regionaler Literaturgeschichtsschreibung zu entwickeln [...]«. ²³³ Den Wissenschaftler*innen war es dabei wichtig, nicht chronologisch von Autor*innen oder Werken auszugehen. Ebenso werden »ideologiefällige Verlaufsmodelle« genannt, die ausgeklammert und als die »stets prekären Modelle[n] des Aufstiegs, Verfalls und der Ablösung von Strömungen oder Stilen« beschrieben werden.²³⁴ Im Fokus steht die Ausarbeitung von Knotenpunkten

²³¹ Schütz, Erhard. 1986. *Ruhrgebiet, literarisch. Einige nicht unpolemische Bemerkungen zur aktuellen Ruhrgebietsliteratur*. In: *Revier-Kultur*, Jg. 1 (1986), H. 2. S. 46–54. Oder Hallenberger, Dirk. 1997. *Ruhrgebietsliteratur. Grundzüge einer regionalen Literaturgeschichte*. In: Ehlich, Konrad/Wimmer, Wilhelm/Noltenius, Rainer (Hrsg.). *Sprache und Literatur an der Ruhr*. Essen: Klartext. S. 243–263; Hallenberger, Dirk. 2000; Hallenberger, Dirk/Vogt, Jochen. 2002. *Und sie erforscht sich doch... Die Literatur des Ruhrgebiets – Bericht und Ausblick*. In: UNIKATE: Berichte aus Forschung und Lehre, H. 19: *Umwelt Ruhr – Vitalität einer Region*. S. 26–33; Parr, Rolf. 2011. *Ab in die ‚Mitten‘. Von alten und neuen ‚mental maps‘ des Ruhrgebiets*. In: Rupp, Gerhard/Palm, Hanneliese/Vorberg, Julika/Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets (Hrsg.). *Literaturwunder Ruhr. Tagungsband der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets Bochum, des Fritz-Hülser-Instituts für Literatur und Kultur, der Arbeitswelt Dortmund, der Ruhr-Universität Bochum und der literarischen Gesellschaft Bochum*, 30.–31. Oktober 2009. Essen: Klartext, S. 21–42.

²³² Caspers, Britta/Hallenberger, Dirk/Jung, Werner/Parr, Rolf. 2019.

²³³ Ebd. Aus der Vorbemerkung S. V.

²³⁴ Ebd.

innerhalb der Ruhrgebietsliteratur, die einen Modellcharakter vermitteln. Als Grundlage der Modellentwicklung einer neuen Literaturgeschichte des Ruhrgebietes dient das Modell von Alexander Honold und Klaus R. Scherpe in ihrer »Kulturgeschichte des Fremden«.²³⁵ Für die hier vorliegende Dissertation sind dabei mehrere Ebenen von Interesse.

Rolf Parr unterscheidet in Typen regionaler Literaturgeschichtsschreibung und sieht den Typus der Literatur, die *über* das Ruhrgebiet erzählt, als »erweiterbar in Form einer historischen Rekonstruktion regionaler Raumerfahrungen [...] sowie in diachroner Hinsicht der Erforschung von Erinnerungsräumen.«²³⁶ Drei Ebenen der Literaturanalyse sind dabei für diese Studie von besonderem Interesse:

Auf der ersten Ebene handelt es sich um »thematologisch(e) Korrelationen von Region und Literatur«,²³⁷ Literatur, die *über* das Ruhrgebiet erzählt, wie es bei Baykurts Duisburg-Trilogie und teilweise auch Özdamars Odyssee-Adaption *Perikızı* und dem Debütroman von Rauf Ceylan *Türkensiedlung* der Fall ist. Die Einteilung, dass eine Region als »als gemeinsames Thema von Texten und Autoren, und zwar unabhängig davon, ob diese Schriftstellerinnen und Schriftsteller selbst aus der Region stammen oder nicht«²³⁸ erfolgt, untermauert die These, dass die hier aufgeführten Werke als Teil der Ruhrgebietsliteratur betrachtet werden können.

Die zweite Ebene ist die, auf der die Begriffe regionale Literatur und die Rezeptionstradition der interkulturellen Germanistik reflektiert werden. Für das Thema der Regionalität in der germanistischen Literaturwissenschaft sind die Studien von Norbert Mecklenburg zu berücksichtigen.²³⁹ Der Literaturwissenschaftler Norbert Mecklenburg konstatierte bereits Mitte der 1980er-Jahre, dass die Thematisierung von Heimatkonstruktionen in der regionalen Literatur mit zentralen weltpolitischen in Zusammenhang steht.²⁴⁰ Er beschreibt 1985, dass Interkulturalität Regionalität unterstützt

²³⁵ Ebd., S. 14 ff., Caspars/Hallenberger/Parr rekurrieren dabei auf folgende Publikation: Honold, Alexander/Scherpe, Klaus R. (Hrsg.). 2004. *Mit Deutschland um die Welt. Eine Kulturgeschichte des Fremden in der Kolonialzeit*. Stuttgart/Weimar: Springer.

²³⁶ Caspers, Britta/Hallenberger, Dirk/Jung, Werner/Parr, Rolf. 2019. Ebd. S. 11.

²³⁷ Ebd.

²³⁸ Ebd.

²³⁹ Vgl. Mecklenburg, Norbert. 1982. *Erzählte Provinz. Regionalismus und Moderne im Roman*. Königstein im Taunus: Athenäum; Mecklenburg, Norbert. 1986. *Stammesbiologie oder Kulturraumforschung? Kontroverse Ansätze zur Analyse regionaler Dimensionen der deutschen Literatur*. In: Schöne, Albrecht (Hrsg.). Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen 1985. Bd. 10. Tübingen: Niemeyer. S. 3–15; Mecklenburg, Norbert. 1991. *Wieviel Heimat braucht der Mensch? Gedanken über Beziehungen zwischen Literatur und Region*. In: Ritter, Alexander (Hrsg.). *Literaten in der Provinz – provinzielle Literatur? Schriftsteller einer norddeutschen Region*. Heide: Boyens. S. 11–30.

²⁴⁰ »Das Thema ‚Heimat‘ ist nicht nur als Aspekt menschlicher Endlichkeit eine anthropologische Konstante, sondern formuliert als ‚Recht auf Heimat‘ eines der zentralen weltpolitischen und kulturellen

bzw. eine Brücke zwischen verschiedenen Regionalitäten ist und betrachtet das Brückenmotiv als Metapher für eine Verständigung zwischen zwei festen Gebilden, als eine Ebene der Regionalität, die in der Interkulturalität verankert ist.²⁴¹ Er versucht, einen ‚literaturgeschichtlichen Längsschnitt‘ darzustellen, in dem ein ‚interkulturelles Erkenntnisinteresse‘ zu begründen sinnvoll erscheint. Mecklenburg verwendet dabei das ‚Brückenmotiv‘, um zwischen ‚unterschiedlichen Kultur- und Literaturräumen Verbindung herzustellen. Vermutlich aufgrund der damals geläufigen Akzeptanz gegenüber der vermeintlich natürlichen Diskriminierung des »Fremden« in der Festigung des Regionalen, arbeitete Mecklenburg hier auf eine Argumentation hin zur Toleranz und zur Öffnung eines Interesses an den vielfältigen Formen und Ebene von Regionalität. Anders gesagt: Es scheint, dass Mecklenburg bereits in den 1980er-Jahren gegen das Fehlen von transstaatlichen und mehrsprachigen Einflüssen arbeiten musste und ‚einen Regionalitätstyp mit Brückencharakter‘ konstruierte. Mecklenburgs Darstellung von Region als »die ländlich-provinzielle Bestimmtheit des dargestellten Raums« wird in der 2016 erschienenen Publikation »Theorien, Modelle und Probleme regionaler Literaturgeschichtsschreibung« als »in Gefangenschaft eines gespaltenen Literaturbegriffes, der auf wechselseitige Ignoranz zwischen dem Autoren-Kanon der ‚großen‘ Literaturgeschichte und dem beruht, was als ‚Regionalliteratur‘ bezeichnet wird«, aufgezeigt.²⁴² Mecklenburgs Ansatz wird als sozialgeschichtlich dekonstruiert, wobei zu wenig Beachtung findet, dass er sich gegen einen »abstammungsgeschichtlichen« Ansatz aufzustellen versuchte.²⁴³

Die dritte Ebene ist diejenige, die es ermöglicht, den Autor Kemal Yalçın einzubeziehen und den Lebensort des Autors berücksichtigt. Thomas Ernst (2009) beschreibt eine ähnlich motivierte Haltung: »Dass die ›Literatur über das Ruhrgebiet‹ sich einerseits noch nicht überregional als besonders innovativ oder avanciert durchsetzen konnte, viele Aktivisten vor Ort jedoch andererseits in einen kontinuierlichen Kampf um Literaturfördermittel verstrickt scheinen, führt leider auch zu einer spezifischen Form

Themen. Die Thematik der Spannung von Agrar- und Industriekultur – literarisch ein typisch regionalistisches Subjekt – die, von der Bundesrepublik aus gesehen, historisch obsolet erscheinen mag, dürfte, wiederum weltökonomisch und kulturell gesehen, noch lange Zeit von zentraler Bedeutung bleiben – und entsprechend Literatur, die ihr gewidmet ist.« Mecklenburg, Norbert. 1985. *Literaturräume. Thesen zur regionalen Dimension deutscher Literaturgeschichte*. In: Wierlacher, Alois (Hrsg.). *Das Fremde und das Eigene. Prolegomena zu einer interkulturellen Germanistik*. München: iudicum. S. 197–211. Hier: S. 209.

²⁴¹ Mecklenburg, Norbert. 1985. S. 197.

²⁴² Rolf Parr zitiert in seinem Artikel Klaus Hemsdorf. Parr, Rolf. 2016. S. 12.

²⁴³ Vgl. Heydebrand, Renate v. 1983. *Literatur in der Provinz Westfalen 1815–1945. Ein literaturhistorischer Modell-Entwurf*. Münster: Regensberg. S. 257.

wissenschaftlichen Schreibens, die ich als ›Kulturpolitische Regionalliteraturgeschichte‹ bezeichnen möchte.«²⁴⁴ Obwohl Baykurts Schreiben mit dieser Bezeichnung einer kulturpolitisch motivierten Regionalliteratur zu beschreiben wäre, kommt Baykurt – wie bereits erwähnt – in dem genannten Band von 2009 kaum vor.²⁴⁵ Ein wesentliches methodologisches Versäumnis in der Analyse der Literatur der Region Ruhrgebiet ist daher, dass diese Werke nicht einbezogen werden und eine adäquate fächerübergreifende und interdisziplinäre Analyse ausbleibt. Es lässt vermuten, dass die oben erwähnte Annahme von Thomas Ernst durch die Situation der zahlreichen Desiderate begründet ist: Es fehlen nicht die methodologischen Werkzeuge, um einen Autor wie Baykurt zu analysieren, vielmehr gilt es, die zahlreichen Grenzziehungen zu umgehen, die ideelle wie materielle Förderung zur Sichtbarmachung der partikularen und transstaatlichen Erinnerungsgemeinschaften und geschichtlichen Zusammenhänge bereitstellen. Es gilt in diesem Zusammenhang so über die Loslösungen von nationalstaatlichen Identitäts- und kulturpolitischen Vorgaben zu sprechen, dass Forschung vorangetrieben und gleichzeitig das materielle kulturelle Erbe verwahrt und zur Eruierung bereitgestellt wird. Die Möglichkeiten der Übersetzungen sind eng verbunden mit der bisherigen Rezeption, d. h. das Engagement für Literaturübersetzungen unterliegt nicht nur den Regeln des Marktes, auf Basis derer die Verlage agieren, sondern auch auf der Rezeptionsebene.

Bezeichnend ist, dass beinahe alle Studien zu der literarischen Landschaft im Ruhrgebiet eine kulturelle und sprachlich vielfältige Literaturlandschaft aufzuzeigen versprechen. Tatsächlich spielt in der regionalen Literatur die Literatur von Immigrant*innen aus der Türkei oder auch anderen Ländern kaum eine Rolle.

²⁴⁴ Ernst, Thomas. 2009. *Von der ›Heimat‹ zur Hybridität. Die Entdeckung des Ruhrgebiets in der Literaturwissenschaft*. In: Barbian, Jan-Pieter/Palm, Hanneliese (Hrsg.). *Die Entdeckung des Ruhrgebiets in der Literatur*. Schriften des Fritz-Hüser-Instituts für Literatur und Kultur der Arbeitswelt, Nr. 18. Essen: Klartext. S. 17–36.

²⁴⁵ In den oben genannten Schriften zur Entdeckung des Ruhrgebietes in der Literatur kommt Baykurt lediglich mit folgendem Satz vor: »Fakir Baykurt, der die Geschichten der Migranten aus der Türkei erzählte;«. Dass Baykurt keinesfalls lediglich die Sicht der Migranten zu beschreiben versuchte, wird in Kapitel 4. weiter ausgeführt. Ernst, Thomas. 2009. S. 9.

3.4 Literarische Erweiterung: Von Baykurts anatolisch-humanistischer »Köy Edebiyatı/Dorfliteratur« zur transregionalen Ruhrgebietsliteratur

Der anatolische Roman und insgesamt die Narrative, die für eine anatolische Erzähltradition stehen und die Baykurt insbesondere als Vertreter der Dorfliteratur zugeschrieben werden, können in den Kontext der Narrative gestellt werden, die er im deutschen Exil produzierte, und ermöglichen so neue Wege der Rezeptionsanalyse zu Fakir Baykurts Werken.

In einem Nachruf an Baykurt von Jörg Kuglin wird Baykurt als »homo politicus«, als »aydın« beschrieben; »aydın« kann als »Intellektueller« oder auch »Aufklärer« übersetzt werden. Baykurts Hauptziel im literarischen Schreiben sei »das Verbindende, nicht aber das Trennende zu finden und darzustellen« gewesen.²⁴⁶ Dabei wird Baykurt die Erklärung, er sei ein »anatolischer Humanist«, als Ehrung für sein Wirken in Deutschland zuteil. In dem 2019 erschienenen Band zur Ruhrgebietsliteratur wird die Erweiterung der Rezeption von Baykurts Wirken und Schreiben in Duisburg anhand der Analyse des ersten Bandes *Yarım Ekmek (Halbes Brot)* der Duisburg-Trilogie vorgenommen und das Zentrum von Baykurts Schreiben in Duisburg als ein »Ausloten von Möglichkeiten eines politischen Zusammenschlusses demokratischer Kräfte einer Gesellschaft« festgehalten.²⁴⁷ Insgesamt wird in der deutschsprachigen Rezeption Baykurts Wirken als Aufklärer und Vermittler stark untermauert und betont. In diesem Kapitel geht es allem voraus darum, Baykurts Wirken als eine transareale Form der Regionalität zu verifizieren. Dafür wird aufgezeigt, wie die Dorfliteratur, deren ausgesprochen prominenter Vertreter Baykurt war, als ein *Produkt* der anatolischen Aufklärungsreformen zur Republikgründung strukturiert und gezielt verwendet wurde. Dadurch ist es möglich, die anatolische Dorfliteratur als eine bestimmte Form der regionalen Literatur der Immigrant*innen aus der Türkei (vornehmlich Anatolien) zu beschreiben.

Um Fakir Baykurts Wirken in Deutschland als Teil seines Lebensweges aufzuzeigen, genügt es nicht, die letzten zwanzig Jahre seines Lebens als Schriftsteller und Intellektueller in Duisburg zu skizzieren. Im Folgenden wird der Weg Baykurts zum literarischen Stellvertreter der Dorfbevölkerung nachgezeichnet. Geboren im Sommer 1929 in Burdur (Mittelmeerregion) als Tahir Baykurt verließ er mit neun Jahren sein Elternhaus. Er zog zu seinem Onkel mütterlicherseits, um nach dem Tod seines Vaters

²⁴⁶ Kuglin, Jörg. Rede (24.06.2017)

²⁴⁷ Caspers, Britta/Hallenberger, Dirk/Jung, Werner/Parr, Rolf. 2019. S. 344.

1938 die Familie zu ernähren. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde sein Onkel 1941 zum Militärdienst einberufen und Baykurt kehrte zurück zu seiner Familie. In demselben Jahr wurden die Dorfinstitute in der Türkei gegründet. Den jungen Baykurt prägten die humanistischen Reformen, welche die Landbevölkerung zu alphabetisieren und ein humanistisch gebildetes, anatolisches Bürgertum hervorzubringen versuchten. Was Baykurt in seinen Werken und Biografiebänden unter vielen anderen Aspekten aufzeigt ist, dass es für ihn im Rahmen dieser Modernisierungsdarstellungen und Bestrebungen keine osmanische Kultur, sondern eine anatolische Kultur aufzuwerten galt.²⁴⁸ Die Schlussfolgerung hier ist, dass das Fehlen von Symbolen und Narrativen, die auf eine Prägung türkisch-osmanischer Kultur hinweisen, bei Baykurt nicht zufällig ist und er sich als ‚westlicher‘ anatolischer Aufklärer sieht.²⁴⁹ Um diese These zu untermauern gilt es, das Wirken von Fakir Baykurt im Kontext der Bildungselite in der Türkei zu skizzieren. In Form von Erinnerungen und Anekdoten lassen sich Baykurts Tagebucheinträge wie Kurzgeschichten lesen.

Baykurt besuchte ab 1941 das reformpädagogische Dorfinstitut in Isparta. Er übernahm Aufgaben in der Bibliothek des Dorfinstitutes. Seinen biografischen Notizen zufolge beschäftigte er sich besonders mit der im Zuge der türkischen Bildungsreformen übersetzten Weltliteratur. Insbesondere die sozialistischen Autoren wie Gorki als auch Nazım Hikmet zogen ihn an. Die Dorfinstitute wurden 1948 wegen des Verdachtes kommunistischer Propaganda plötzlich geschlossen, die Strukturen und Institute selbst wurden zu Ausbildungsstätten für Lehrer*innen umgewandelt und im Januar 1954 offiziell für geschlossen und aufgehoben erklärt. Nach seiner Ausbildung zum Türkischlehrer 1955 arbeitete Baykurt als Lehrer, Publizist, Autor und Gewerkschaftler. Sein Debütroman »Die Rache der Schlangen« wurde 1958 mit dem Yunus-Nadi-Preis der Zeitung *Cumhuriyet* ausgezeichnet. In der biografischen Erzählung von Feridun Andaç beschrieb Baykurt die Preisverleihung selbst als wegweisend.²⁵⁰ Dieser Preis war der Ausgangspunkt Baykurts als *beauftragter* Aufklärer, seine Mitmenschen nach den Idealen eines anatolischen Bildungshumanismus kulturell wie politisch zu bilden;

²⁴⁸ Vgl. Konuk, Kader. 2001. S. 19 ff. im spez. Türkischsprachige Prosa. Transformation des ‚Osmanen‘ zum ‚Westlichen Türken‘: die Entstehung des türkischsprachigen Romans.

²⁴⁹ Diese These gilt es in eigenständigen Untersuchungen zu durchleuchten und zu analysieren. Näheres dazu in 4.3. In dem Unterkapitel wird anhand einiger Erzählungen die Religionskritik Baykurts verdeutlicht. Hier sei lediglich auf Baykurts Kritik an der Entstehung einer osmanisch-sunnitischen Gemeinde in Duisburg, deren Moschee den Namen „Osmanische Moschee“ trägt, hingewiesen.

²⁵⁰ Andaç, *Anadolu Aydınlanmacısı*. S. 116 ff.: »Yılanların Öcü açtı yolu«.

insbesondere diejenigen, denen er nach Duisburg nachreiste. In Baykurts Rede zur Preisverleihung des BDI-Preises in Berlin 1985 heißt es:

»Meine Leser in der Türkei und in Deutschland werden es wissen, dass ich ein Autor bin, der aus der Mitte der anatolischen Dorfbewohner in die Kreise der Arbeiter kommt. In meiner Haltung habe ich stets versucht, auf der Seite der Dorfbewohner und Arbeiter zu sein.«²⁵¹

Seine Motivation war überdies, einer Idee, einer Vorstellung von anatolischer Lebensweise gerecht zu werden, die er zu beschreiben und festzuhalten versuchte. In dieser Rolle sah sich Baykurt in Duisburg – geprägt von den bewegenden 1950er- bis 1970er-Jahren. Tanil Bora ordnet Baykurt in die Gruppe derjenigen Intellektuellen ein, die zwischen den 1940er- und den 1970er-Jahren den Humanismus als Demokratisierungs- und Neutralisierungsmöglichkeit und als ‚neue‘ Art der säkularen Menschen- und Nächstenliebe verstehen,²⁵² die er als den linken Flügel der Mitte der Gesellschaft beschreibt (ortanın solu).

Die Jury des Yunus-Nadi-Preises aus dem Jahr 1958 war mit Vâlâ Nureddin, Halde Edip Adivar, Yakup Kadri Karaosmanoğlu, Orhan Kemal, Yaşar Kemal, Behçet Necatigil, Azra Erhat, Haldun Taner und Sabahattin Eyüboğlu besetzt.²⁵³ Diese Jury des Yusuf-Nadi-Preises wurde in der türkischen Literatur als einer der bedeutendsten und wirkungsvollsten sowie liberalsten Zusammenschlüsse in der Literatur der Republik Türkei bezeichnet.

²⁵¹ Baykurt, Fakir. 2002. S. 235. Übersetzt von der Autorin.

²⁵² »Hümanizm, 1940 'lardan '70'lere uzanan kesitte, hem Kemalizmi hem sosyalizmi demokratikleştirmeye, 'yumuşatmaya 'çalışan, bu arda bu ikisinin telif etme imkanlarını da yoklayam bir eleştirel düşünüsün soluk aldığı bir fikri mecca oldu. Yayın hayatına *Yücel* 'in devamcisi gibi başlayan *Ufuklar* dergisi (1952-1976), bu arayışın ana yatağıdır. Orhan Burian'ın inisiyatifiyle çıkan, Sabahattin Eyüboğlu, Halikarnas Balakçısı ve Vedat Günyol'un ifadesiyle „insanlığa gönül vermiş...insan sıcaklığı arayan“, romancı Fakir Baykurt'un (1929-1999) deyişiyle „iliklerine kadar insancıl“ bir mesrebi vardı, öncelikle insan sevgisini değerlendiriyordu.« Bora, Tanil. 2017. S. 101. Über den »linken Flügel der Mitte der Gesellschaft« vgl. Bora, Tanil. 2017. S. 595.

²⁵³ Jurymitglieder des Yunus-Nadi-Preises 1958, o. Jahresangabe.

<http://www.pictame.com/tag/yunusnadi>, zuletzt aufgerufen am 14.02.2019.



Abbildung 1: Jury des Yunus-Nadi-Preises aus dem Jahr 1958. Jurymitglieder v. l. n. r.: Vâlâ Nureddin, Azra Erhat, Yakup Kadri Karaosmanoğlu, Behcet Necatigil (hintere Reihe links), Halide Edip Adivar, Orhan Kemal, Yaşar Kemal (steht), Cevat Fehmi Başkut, Haldun Taner, Sabahattin Eyüboğlu.

Baykurts thematische Ausrichtung in der Beschreibung der Lebensumstände in den Dörfern Anatoliens trugen zum Erfolg seines Debütromans bei. Ein Sprachrohr für die anatolische Dorfbevölkerung war nun mit Baykurt zugegen. Mehr als die literarische Umsetzung ist das politische Statement der Jury aus dem Jahr 1958 zu sehen, dem sozialkritisch-sozialistischen Realismus aus der Mitte Anatoliens einen Platz in der türkischen Literatur zu verschaffen und exemplarisch die Dorfliteratur und damit den anatolischen Roman zu fördern. Politische Leidenschaft als Wertungskriterium innerhalb eines Literaturpreises anstelle von ästhetischen Besonderheiten bezeugt hier die Funktion von Kulturpreisen und Anerkennungsprozessen, welche die jeweilig ausgezeichnete Form (anatolische Literatur) als Umsetzung einer politischen Ideologie bzw. Strategie verdeutlicht. Dieser Preis ging in die Geschichte der türkischen Literatur als Wettkampf zwischen dem ‚modernen Subjekt‘ des Yusuf Atılgan mit dem Roman *Aylak Adam (Der Müßiggänger)* und dem Dorfliteraten Fakir Baykurt und seiner Frauenfigur Irazca ein. Außerdem wurde damit der Gegenbewegung »İkinci Yeni« (Zweite Neue) ein Platz auf den hinteren Reihen der Literaturgeschichte gegeben. Zwischen Atılgans und Baykurts

Befürwortern wurde eine öffentliche Debatte ausgetragen. Orhan Kemal stimmte für Baykurts *Rache der Schlange*«, wohingegen Behcet Necatigil seine Stimme Yusuf Atılgans *Aylak Adam (Der Müßiggänger)*« gab. »Birincilik için oyumu Yusuf Atılgan'ın *Aylak Adam*'ına verdim« wird Necatigil in einem Interview verraten.²⁵⁴

Bei Yaşar Kemal heißt es zu Baykurts *Rache der Schlangen*:

»Fakir köylü. Köy Enstitüsünden çıkma, öğretmen. Roman (Yılanların Öcü) gazetemizin Yunus Nadi Armağını kazandı. Sonra da bizim edebiyatımızda görülmemiş bir ilgiyle karşılandı. Çok satıldı, çok okundu. Sonra bu romanı bir delikanlı piyes yapmış. Devlet tiyatrosunda vermiş. Devellet tiyatrosu da oynamaya karar vermiş. Sonra ne olmuş. Olmuş ya Köy enstitülerini kapatıp bu millete müthiş bir iyilik etmişler ya şu yılanların öcünü sahneden kaldırarak daha büyük iyilik edecekler. Şimdiye kadar Köy enstitüsü kalsaydı, kırk bin genç olacaktı. Türk köylüsü aydınlanacaktı.

/

Fakir kommt vom Land, aus den Dorfinstituten, ein Lehrer. Der Roman (Die Rache der Schlangen) hat den Yunus-Nadi-Preis unserer Zeitung gewonnen. Danach wurde ihm in unserer Literatur ein beispielloses Interesse zuteil. Er wurde viel verkauft, viel gelesen. Ein junger Mann hat daraus ein Stück gemacht und dem Staatstheater übergeben. Das Staatstheater beschließt es zu spielen. Was geschieht dann? Es geschah, dass sie dem Volk einen tollen Gefallen damit taten und die Dorfinstitute schlossen, und mit der Verbannung der Rache der Schlangen von der Bühne werden sie dem Volk einen weiteren großen Gefallen tun. Wenn es die Dorfinstitute noch geben würde, wären es vierzigtausend Jugendliche. Die Landbevölkerung wäre aufgeklärt.«²⁵⁵

Diese nostalgische Art der Erinnerung an die Dorfinstitute gründet auf dem Mythos der so geplanten und kurz bevorstehenden Aufklärung der anatolischen Dorfbevölkerung, den *köylü* (Landbevölkerung/Dorfbewohner*innen), die Hasan Ali Yücel in seinem Artikel in der Zeitung Cumhuriyet vom 26. Juli 1958 mit dem Titel *Türk Edebiyatına Kendi Giren Köylü* klar formulierte.²⁵⁶

Mit der Philologin und Homer-Übersetzerin Azra Erhat hatte Baykurt einige private Begegnungen. So beschrieb er seine Reisen Anfang der 1960er-Jahre mit Sabahattin Eyüboğlu in verschiedene anatolische Dörfer – wie das Dorf Arifiye bei Ankara – als Bildungsreisen für die humanistisch geprägte Bildungselite und meinte

²⁵⁴ Artikel von Derviş Şentekin. Radikal-Tageszeitung vom 09.10.2009.

<http://www.radikal.com.tr/kitap/edebiyatimizdan-yusuf-atilgan-gecti-958056/>

²⁵⁵ Übersetzt von der Autorin. Kemal, Yaşar. 1996. *Zülmün Artsın*. Istanbul: Can. S. 8–9.

²⁵⁶ »Eski köycülük tecrübelerinin, ferdi ve nazarı köye gidelim tavsiyelerinin tutmasından sonra, ışığa susamış köylü çocuğu devlet eli ile insan kaynağına kavuşturan Köy Enstitüleri, artık aydın yetişkinlerini toplum hayatımızın ön saflarına itmektir. Mahmut Makal oradan. Yedi kere basılan kitabı yedi dile çevrildi. Yaşar Kemal orada okumadı ama o da köylülüğünü deęistirmeyen hayatı ile oralı sayılabilir. Fakir Baykurt da ilk fevzini bu ata ocağından aldı.« Andaç zitiert Yücel In: Andaç, Feridun. 2000. *Anadolu Aydınlanmacısı Fakir Baykurt*. Istanbul: Evrensel. S. 10 ff.

Personen wie Azra Erhat. 1999 schrieb – in rechtfertigendem Stil – İlhan Selçuk, langjähriger Chefredakteur der Tageszeitung Cumhuriyet, über Baykurt und seine Mitstreiter (ausschließlich Männer) aus den Dorfinstituten als diejenige Generation, die in der Lage ist, Atatürks Reformationspläne umzusetzen. Insbesondere Fakir Baykurt wurde als *Ergebnis* der reformistischen Dorfinstitute rezipiert. Obwohl die Festlegung nicht falsch ist, Baykurts Identität gründe auf der Ideologie der Dorfinstitute, trägt sie den Beigeschmack einer Diagnostik:

»Fakir Baykurt, Köy Enstitülerinin ürünüdür, adını edebiyat tarihimize bu kimliği ile yazdı; [...] / Fakir Baykurt ist das Ergebnis der Dorfinstitute, in unsere Literaturgeschichte hat er seinen Namen mit dieser Identität geschrieben.«²⁵⁷

1959 wurde Baykurt wegen seiner sozialkritischen Erzählungen in dem Roman *Die Rache der Schlangen*, dem ausgezeichneten Werk, strafversetzt und sogleich suspendiert. So ergab sich bereits mit seinem ersten Zugang zur Literaturlandschaft in der Türkei sein Lebensweg in Richtung Exil. 1962 wurde sein drittes Kind Tonguç geboren, dem er den Namen seines Ziehvaters İsmail Hakkı Tonguç gab. İsmail Hakkı Tonguç war Initiator der reformpädagogischen Dorfinstitute der Türkei und Schüler des Münchener Pädagogen Georg Kerschensteiners, der in Deutschland mit maßgeblichen Ideen zur Gründung der Volks- und Berufsschulen beigetragen hatte.²⁵⁸ Baykurt war Gründungsmitglied der türkischen Lehrgewerkschaft und wurde 1965 in den Vorstand gewählt. Trotz und nach einigen weiteren Strafversetzungen in Provinzen wie Gaziantep wurde er 1970 Referatsleiter der Technischen Universität des Nahen Ostens (ODTÜ). Dieses Amt übte er nur ein Jahr aus, weil er 1971 inhaftiert wurde. Bis zu seiner Frühpensionierung 1976 wurde er mehrmals verhaftet. Kurz vor seiner Immigration nach Deutschland im Jahr 1979 wurde er Berater im Kultusministerium und reiste dadurch in die Schweiz, nach Deutschland und die Niederlande.

Sabahattin Eyüboğlu ist im Kontext von Baykurts Wirkungskreis eine wichtige Verbindung. Eyüboğlu gilt als Vorreiter der Aufklärung und als Vertreter eines anatolischen Humanismus. Konuk benennt in dem oben genannten Buch im Kapitel »Türk Hümanizm« Eyüboğlu, Erhat und Halikarnas Balıkcısı als die Begründer*innen

²⁵⁷ Übersetzt von der Autorin. Andaç, Feridun. 2000. S. 171.

²⁵⁸ Vgl. Widmann, Horst. 1973. *İsmail Hakkı Tonguç. Ein „türkischer Pestalozzi“*. In: Hausmann, Gottfried (Hrsg.). *Orientierungspunkte Internationaler Erziehung. Essays und Fallstudien zur vergleichenden Erziehungsforschung*. Hamburg: Fundament, S. 251–275. Über Tonguç schreibt Widmann, dass er und seine Bemühungen zur Reihe der »Reformpädagogik des Auslands« zu zählen seien. Kristin Dickinson zeichnet in ihrem Artikel »Interventing in the Humanist Legacy: Sabahattin Ali's Kleist Translations« ein klares Bild der Reformen Yücel's im Bereich der Literatur und Literaturübersetzungen als Strategie der Etablierung der westlichen Kultur der neu gegründeten türkischen Republik. Özil, Şeyda/Hofmann, Michael/Laut, Jens-Peter/Dayıoğlu-Yücel, Yasemin/Zeirau, Cornelia (Hrsg.). 2017. S. 49 ff.

des anatolischen Humanismus: »Together with the classical philologist Azra Erhat and the prominent writer Halikarnas Balıkcısı, Eyüboğlu developed the notion of a specifically Anatolian brand of humanism.«²⁵⁹

Eine der meistbeachteten deutschsprachigen Anthologien zur Geschichte des 20. Jahrhunderts der Türkei ist die Anthologie der Zeitzeugenberichte von Hülya Adak und Erika Glassen *Hundert Jahre Türkei. Zeitzeugen erzählen*.²⁶⁰ Weder Baykurt noch Yalçın noch Özdamar kommen zwar darin vor, aber gegen wichtige Hinweise zum Zusammenhängen der Zeit. Hülya Adak und Erika Glassen schreiben, dass »[d]ie Suche nach den eigenen Wurzeln und einem nationalen Geschichtsbewußtsein bei Sabahattin Eyüboğlu schon im Todesjahr Atatürks 1938 [beginnt] [...]. Der Freundeskreis, den er [Eyüboğlu] um sich scharte, arbeitete enthusiastisch an den kulturpolitischen Aktivitäten des Erziehungsministers Hasan Ali Yücel mit [...].«²⁶¹

Hilmi Yavuz kontextualisiert in *Türkiye'nin Zihin Tarihi (Die Geistesgeschichte der Türkei)*²⁶² Eyüboğlu als intellektuellen Vorreiter anatolisch-türkischer kultureller Werte in Zeiten zu starker Verwestlichung.

»Tek parti yönetiminin aşırı Batıcı siyasasından çıkarak, Türk kültürünün kökenleri üzerine düşünen aydınlarımızın başında Sabahattin Eyüboğlu geliyor. Kültür sorunlarına, 'yazın'ın ötesinde bir yapı olarak yaklaşan Eyüboğlu, bir başka tezle çıkar karşımıza: Türk kültürünün kökenini, Orta Asya'da ya da Batı'da değil, Anadolu'da aramak gerekir!

/

Ausserhalb der extrem nach Westen orientierten Politik des Einparteienregimes, steht Sabahattin Eyüboğlu als Vorreiter für diejenigen Intellektuellen, die sich mit den Wurzeln der türkischen Kultur auseinandersetzen. Die Probleme der Kultur, betrachtet er Struktur jenseits 'der Schrift' und begegnet und mit einer anderen These: die türkische Kultur sollte nicht in Mittelasien oder im Westen gesucht werden, sondern in Anatolien.«²⁶³

Hier wird die Bedeutung Eyüboğlus und seines ideologischen Ideengerüstes deutlich.²⁶⁴ Yavuz beschreibt im Kapitel »Kültürün Temellendirilmesine Kuramsal Bir

²⁵⁹ Konuk, Kader. 2010. S. 77.

²⁶⁰ Adak, Hülya/Glassen, Erika. 2010. *Hundert Jahre Türkei. Zeitzeugen erzählen*. Zürich: Unionsverlag. In der Anthologie werden Baykurt oder Özdamar leider nicht erwähnt.

²⁶¹ Adak, Hülya/Glassen, Erika. 2010. S. 18.

²⁶² Übersetzt von der Autorin.

²⁶³ Yavuz, Hilmi. 2009. *Türkiye'nin Zihin Tarihi. Türk kültürü üzerine kuşatıcı bir söylev*. Istanbul: Timaş. S. 110.

²⁶⁴ Hilmi Yavuz beschreibt in seinem Buch *Yazın, Dil ve Sanat* im Kapitel »Edebiyat ve Yapısalcılık« Eyüboğlus Auseinandersetzung mit Yunus Emre und den Verflechtungen mit der Vereinigung Genç Osmanlılar. Yavuz skizziert, wie Eyüboğlus Verwendung von islamischen Begriffen im Kontext von westlichen Wertesystemen positioniert wurden. Was Yavuz mit „benzesim« beschreibt, ist die komplexe

Yaklaşım (Eine theoretische Annäherung an die Grundlagen kultureller Verankerung)«²⁶⁵, wie Eyüboğlus Strategien zu verstehen sind:

»Eyüboğlu'nun, değişik tarihsel ve toplumsal koşullarda üretilmiş kültür verilerini, sürekli birbirine „benzeterek“ anlamlandırıldığına dikkat çekelim.

/

Wir sollten darauf aufmerksam machen, dass Eyüboğlu dem kulturellen Material, was unter verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Bedingungen entstanden ist, stets ein „Nachahmen“ Bedeutung verlieh.«²⁶⁶

Mit Sabahattin Eyüboğlu teilt Baykurt einige niedergeschriebene Erinnerungen. Einige der frühesten Notizen sind aus dem Biografieband *Köşe Bucak Anadolu (Anatoliens Winkel)*²⁶⁷, in denen die Enge der Beziehungen zwischen den Autoren (vornehmlich männlich), die sich für die Bildung der anatolischen Bevölkerung und für ein engeres Interesse der Bildungseliten aus den Großstädten mit den anatolischen Dorfbewohnern verstärkt einsetzten, geschildert wird: Unter dem Dachverband der »Türk Devrim Ocakları/Vereinigungen der Türkischen Revolution« sollte es in Istanbul eine Diskussion zu der Neueröffnung und dem Wiederaufbau der Dorfinstitute geben. Baykurt stattete Eyüboğlu in seinem Wohnsitz in Istanbul (Sıra Cevizler Huzur Sokak) einen nächtlichen Besuch ab, um diesen von einer Teilnahme an der Diskussion zu überzeugen. Eyüboğlu hingegen, so Baykurt, warf der Versammlung der »Türk Devrimci Ocakları« vor, von İsmet İnönü (CHP) gelenkt zu werden, was einem strategischen Angriff auf das Engagement Eyüboğlus gleichkomme.²⁶⁸ In *Türkiye'nin Zihin Tarihi (Die Geistesgeschichte der Türkei)* wird ein nüchternes Bild der Gründungsjahre gezeichnet, in welchem es bis zu der Amtsübernahme von Hasan Ali Yücel als Bildungsminister 1938 eine starre Vorstellung von dem gab, was als westlich oder Westlich-Sein

Verflechtung von islamisch-anatolischer und westlicher Kultur und lehnt an den Begriff der Mimesis an. Vgl. Yavuz, Hilmi. 1996. *Yazın, Dil ve Sanat*. Istanbul: Boyut.

²⁶⁵ Übersetzt von der Autorin.

²⁶⁶ Yavuz, Hilmi. 2009. S. 125. Übersetzt von der Autorin.

²⁶⁷ Übersetzt von der Autorin.

²⁶⁸ Baykurt, Fakir. 2000b. *Köşe Bucak Anadolu*, İstanbul: Papirüs Yayınevi. S. 420 ff. Im Kapitel »İstanbul'da Tartışma« Baykurt, Fakir. 2000b. S. 417–428 »Sabahattin Bey ağzından kaçırır gibi „Bu tartışmayı İsmet Paşa'nın istediği fışıldanıyor“«. Baykurt macht in seinem Biografieband leider keine konkreten Zeitangaben über geschilderte Ereignisse. Allenfalls sind die Daten der Niederschrift eingefügt. Es ist nicht klar, auf welches Jahr oder welchen Monat oder Tag sich seine erzählten Erinnerungen datieren lassen. Tatsächlich sind es Tagebucheinträge, subjektive Einschätzungen und Beschreibungen von historischen Begebenheiten und Persönlichkeiten.

(Baticılık) bezeichnet werden kann.²⁶⁹ »Kultur alanında Baticılık, eski deyimle, methumu muhalifi ile tanımlanmaktaydı. (Im Kulturbereich wurde das Westliche als die Verherrlichung des Oppositionellen bezeichnet).«²⁷⁰ Hier wird bereits deutlich, warum auch in Baykurts Narrativen, den Narrativen der anatolischen Bevölkerung, das Osmanische stets als Gegensatz und teilweise auch Verkehrung oder Gefahr betrachtet wird (Kap. 2.1.2.6) Auch Baykurt spricht sich in seinen Erzählungen gegen eine Anlehnung an eine türkisch-osmanische Kultur aus und betrachtet diese als Gegensatz zum Humanismus. Baykurt spricht sich nicht direkt für einen bzw. den von Eyüboğlu propagierten Humanismus aus, sondern bewegt sich inhaltlich in dessen Themengebiet und Wertvorstellungen, spricht diese aber nicht explizit aus. Baykurt huldigt die Initiativen von Eyüboğlu und seine Arbeiten zum Thema der Dorfinstitute. Auch durch seine detaillierte Darstellung seiner Begegnungen mit ihm wird dies deutlich.

Yavuz beschreibt die Art der Vermittlung als Begehren, wenn er schreibt

»Anadolu insanının geçmiş yüzyıllarda geliştirdiği kültür birikimlerini temellendiren hümanizmacı bir kültür anlayışına varılmak istenir.

/

Es wird beabsichtigt, das in Jahrhunderten entwickelte kulturelle Wissen der anatolischen Menschen auf ein grundlegendes humanistisches Kulturverständnis zu führen.«²⁷¹

An Yavuz Beschreibung ist die Distanz zur Umsetzung und zur öffentlichen Vermittlung anatolisch-humanistischer Werte abzulesen: Es wird ein Verständnis angestrebt (*»anlayışına varılmak istenir«*), jedoch fehlt es an Praxisnähe. Der anatolische Humanismus, der von Yavuz zu beschreiben angestrebt wird, ist jedoch weitestgehend eine Angelegenheit der Bildungseliten, die sich wiederum fernab des Anatoliens, welches sie als Grundlage zu verwenden suchen, bewegen.²⁷² Baykurt übernahm die Rolle des durch Bildung aufgeklärten »köylü aydın« und des Vermittlers zwischen den Schichten (Bildungselite vs. anatolische Dorfbevölkerung).

Feridun Andaç, Baykurts Freund und Herausgeber zahlreicher Bücher über und mit Baykurt, äußerte sich in seinem Artikel vom 9. September 2014 klagend über die

²⁶⁹ Dadurch, dass das Westliche durch den Gegensatz zur osmanischen Kultur definiert und verortet wird, wird noch in der Gründungsphase der Republik die osmanische Kultur als Antithese und Gegenkultur negiert. Dieses problematische Verhältnis zur eigenen Geschichte wird sich im Laufe der Jahrzehnte zu einer geballten Faszination zum Osmanischen in Zusammenhang mit einer muslimischen Lebenskultur in Form der Inhalte der AK Partei und in der Person um Recep Tayyip Erdogan manifestieren.

²⁷⁰ Yavuz, Hilmi. 2009. S. 108 ff.

²⁷¹ Ebd. S. 11. Übersetzt von der Autorin.

²⁷² »1960 sonrasına kadar, hümanizmacı tezin aydınlar kesiminde benimsendığını görüyoruz. Bu ilgi, bugün de süregitmektedir, ama eskisi kadar saygınlık görmemektedir. (Humanizmacı tezin karşısına bir başka tezle, Osmanlılık tezi ile çıkmıştır. Kemal Tahir'in tarih ve uygarlık görüşü bu tezin temellendirilmesi doğrultusundadır).« Yavuz, Hilmi. 2009. S. 110 ff.

Suche eines anatolischen Kanons. Wenn Andaç auf einen anatolischen Bildungskanon Bezug nimmt, nennt er u. a. Halikarnas Balıkcısı, Azra Erhat, Sabahattin Eyuboğlu und Niyazi Berkes. Verwunderlich ist daher nicht, dass Andaç auf das Gilgamesch-Epos rekurriert: »Bir uça Homeros'un destanları, ötede Gilgamiş ve Dede Korkut var...«.²⁷³ Jedoch gibt es noch eine weitere Ebenen der Verbindung: Auch bei Baykurt wird in *Halbes Brot* – geschrieben 1989, erschienen erst 1997 und der einzige ins Deutsche übersetzte Band der Duisburg-Trilogie – mit ‚dem Toten‘ und der ‚Todesstätte‘ eine Zugehörigkeit, das Ende einer Bewegung menschlicher Lebensorte festgelegt. Zugehörigkeit wird anhand der Platzierung der Leichen und Überreste, also der Toten statuiert. Andaç irrt – scheint es – um die Autor*innen herum und sucht nach einem anatolischen Humanismus, ohne dabei Gründe für dessen Fehlen zu nennen.

Zafer Şenocak schrieb 2007 in einem Beitrag für die Zeitung *Die Welt* »Zaghafte Versuche, einen anatolischen Humanismus zu begründen, sind fehlgeschlagen [...]«.²⁷⁴ Er begründete dies mit der verweigernden Haltung der »aufgeklärte[n] säkulare[n]« Bildungselite der Republik, »jene Tragödien kritisch aufzuarbeiten, die sich im zerfallenden Osmanischen Reich ereigneten.« Şenocak attestierte hier zu Recht eine kollektive Leugnung von traumatischen Ereignissen und kulturell-ethnisch-religiösen Zerwürfnissen und Verbrechen durch den Staat an den eigenen Bürger*innen.²⁷⁵ Auf der Grundlage von Şenocaks Ausführungen steht auch Baykurt nicht für eine Konzentration auf die Themen der Aufklärung. Gleichwohl sah sich Baykurt selbst als aktiven Teil dieser Region und bis zu 20 Jahre damit verbrachte, über die Menschen dieser Region zu schreiben. Im Kontext seiner Prägungen steht sein Wirken in Duisburg für eine von ihm selbst auferlegte Pflicht, die ausgewanderte Bevölkerung zur Produktion von Literatur und der kulturellen Bildung zu befähigen. Er setzte seine Arbeit mit den Anatolier*innen in Duisburg fort. Baykurts Geschichten über die Region Ruhr, über Duisburg und den Rhein, über die Großindustriellen und die Produktionsstätten der Schwerindustrie, sind Geschichten über eine bestimmte Region mit Protagonist*innen, die Träger*innen von mindestens einer weiteren Kultur sind als der, die sie selbst ausleben.

²⁷³ Andaç, Feridun. 09.04.2014. *Edebiyatta kanonik yapı*. <http://www.edebiyathaber.net/edebiyatta-kanonik-yapi-feridun-andac/>, zuletzt aufgerufen am 10.12.2017. Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, das Gilgamesch-Epos vorzustellen, jedoch sei kurz an dieser Stelle bemerkt, dass es nicht selten als der Beginn der Literatur beschrieben wird: Im Gilgamesch-Epos wird die Geschichte über die Reise, die auf den Spuren eines Toten beginnt, erzählt. So auch bei Baykurt *Halbes Brot* und Özdamars »*Traumspiel Perikızı*«. Bereits dieser Aspekt kann als Grundstein für eine weitere Analyserichtung dienen.

²⁷⁴ Şenocak, Zafer. Die Welt-Artikel vom 19.04.2007. *Der zerbrochene Traum der Türken*. <https://www.welt.de/politik/article820929/Der-zerbrochene-Traum-der-Tuerken.html>, zuletzt aufgerufen am 21.06.2020.

²⁷⁵ Vgl. Göçek, Fatma Müge. 2014.

In 87 Kapitel unterteilt schildert Baykurt in *Siladan Uzakta (Fern der Heimat)* seine Unternehmungen und Beobachtungen in Deutschland. Sein Vorwort beginnt mit einer Positionierung seiner Identität als Exilant:

»Benim gibisine „leyleğin yuvadan attığı“ denir. Yurtta terör alabildiğine azdı; bir yandan da mesleğe döndürülmüyorum. Öldürülmem de söz konusu. Cember içindeyim. [...] Siladan uzakta geçen yıllarımı ordaki işçi çocuklarına öğretmenlik yaparak, onların sorunlarını çözmek için düzenlenen çalışmalara katılarak, bir yandan da yazarak değerlendirdim. [...] Duisburg, 28.01.1995.

/

So einen wie mich nennt man „den aus dem Storchennest Geworfenen“. Der wütende Terror in der Heimat; andererseits die verweigerte Rückkehr in meinen Beruf. Auch meine Ermordung ist ausgesprochen. Ich bin in einem Kreislauf. [...] Meine Jahre fern der Heimat habe ich mit dem Unterrichten von Arbeiterkindern verbracht. Ich habe mich ihrer Probleme angenommen, mich Arbeitskreisen angeschlossen, die für die Probleme der Arbeiterkinder Lösungen gesucht haben, und ich habe schreibend versucht, die Situationen zu beurteilen. [...] Duisburg, 28.01.1995«²⁷⁶

Fakir Baykurt schreibt in seiner Zeit in Duisburg eine Trilogie, einen Roman und mehrere Erzählungen über das Ruhrgebiet. Das erste Kapitel im Biografieband *Siladan Uzakta (Fern der Heimat)* ist dieser Ankunft in Duisburg gewidmet. Zu seiner Ausgangsmotivation zur Immigration nach Duisburg schreibt er: »Bir an önce Fakir! Durma! Bir an önce!/So bald wie möglich, Fakir! Warte nicht! Eile!«²⁷⁷ Baykurt selbst gab zwei Gründe für seine Emigration nach Deutschland an: Erstens sei sein Leben in Gefahr gewesen, zweitens sei es seit seinem Besuch auf der Durchreise und der Rückkehr aus den Staaten sein Anliegen, die in Deutschland lebende Bevölkerung aus der Türkei zu skizzieren.²⁷⁸

Baykurt gehörte nicht der Bildungselite an – in beiden Ländern nicht –, galt aber in Duisburg in der *Community* aus der Türkei als ein Intellektueller, Autor und Pädagoge – ein Bildungsbürger – besonders für die deutschen Ansprechpartner*innen in Institutionen; anders als seine Rezeption und Stellung in der türkischen Kunst- und Literaturszene, in der er als *köylü aydın (Intellektueller vom Dorf)* einen besonderen Stellenwert und ein Symbol für die Bildungsoffensive der Dorfinstitute darstellte. Er vertrat dies auch mit seinen ausgezeichneten Kontakten zu den Intellektuellen der Türkei, die sich ebenfalls im Exil befanden – so beispielsweise mit der Ausstellung von Abidin Dino und Lesungen mit zahlreichen Autor*innen, die er nach Duisburg holte.

²⁷⁶ Baykurt, Fakir. 2002. S. 7. Übersetzt von der Autorin.

²⁷⁷ Ebd., S. 9.

²⁷⁸ Andaç, Feridun. 2000, S. 25.

Regionalität wird bei Baykurt im Kontext von kultureller Identitäts- und Heimatskonstruktion verwendet. Baykurt war im Vorstand der Bildungsgewerkschaft und der Lehrgewerkschaft TÖS. Er entschloss sich 1976, nach Deutschland ins Exil zu gehen.²⁷⁹ In Deutschland angekommen, führte er seine Arbeit in den hiesigen Gewerkschaften und ab 1980 an der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung ausländischer Kinder und Jugendliche (RAA) weiter. Er schrieb sozialkritisch, politisch und biographisch und gilt als einer der bedeutendsten Autoren für regionale identitätsstiftende Literatur – so auch für das Ruhrgebiet. Er schrieb zu seiner Beziehung zum Realismus in der Literatur:

»Es ist überdies nicht meine Absicht, Romane zu schreiben über Inhalte, die uns die Wissenschaft präsentiert. Natürlich beabsichtige ich nicht das Gegenteil: also die Umkehrung zu wissenschaftlichen Ergebnissen. Es reicht aber auch nicht, so zu schreiben, dass es der Wahrheit der Wissenschaft dient. Vielmehr vertrete ich die Ansicht, dass es es die Aufgabe eines Künstlers ist, über Inhalte zu schreiben, die von der Wissenschaft noch nicht entdeckt worden sind.«²⁸⁰

Dass Baykurt keine Lösungen für Identitätsprobleme liefert, liegt in dieser Sicht begründet. Seine Figuren sind nicht verstrickt in ein Dazwischen/*in between*, vielmehr beschreibt er detailliert die Dynamiken, die Veränderungen der Menschen, den Wandel durch die Historie einer Region und eines Menschen. In seinen Erzählungen ist *in between* ein natürlicher Prozess, dessen Entwicklung er portraitiert. Es werden Strategien des Widerstandes gegen strukturelle Diskriminierung, Familienzwänge und gesellschaftliche Intoleranz – und die pädagogisch und moralisch vom Autor bewertend dargestellten Charakter- und Identitätsmodelle – geschildert. Besonders in der Zeitschrift von, für und mit Schüler*innen aus Duisburger Schulen »Kalem/Schreiber« bearbeitet er diese Themen auf pädagogischer Ebene.

Über seine Trilogie schrieb Baykurt:

»»Bu iki romanım ve yazacağım üçüncü ile bunlar bir Duisburg Üçlemesi oluşturacak ve „Türkiye'nin Duisburg'tan görünüşü“ olacaklar. / Diese beiden Romane (»Hochöfen« und »Mächtiger Rhein«) und der dritte, den ich noch schreiben werde, werden eine Duisburger Trilogie ergeben und die »Sicht auf die Türkei aus Duisburg« darstellen.«²⁸¹

²⁷⁹ Vgl. Baykurt, Fakir. 2002.

²⁸⁰ Baykurt in einem Interview mit Feridun Andaç. In: Andaç, Feridun. 2000. S. 53. Übersetzt von der Autorin.

²⁸¹ Ebd. S. 62.. Übersetzt von der Autorin.

Zum Verständnis des türkischen Regionalitätsbegriffes ist es daher hilfreich, auf die Geburtsstunde der Republikgründung zu schauen. Hilmi Yavuz, einer der bedeutendsten Intellektuellen, Dichter und Akademiker der Türkei, rekurriert in seinem Buch »Türkiye'nin Zihin Tarihi/Geistesgeschichte der Türkei²⁸²« im Kapitel »Yerlilik ve Ötekilik« auf eine tragikomische Erzählung der regionalen Zugehörigkeitsmuster der Bevölkerung in der Türkei: Zwei Frauen, eine im Tschador (Çarşaf) und eine ohne Kopfbedeckung stehen in der Warteschlange des Ayasofya-Museums. Die Tschador tragende Frau ist erstaunt darüber, dass die Frau ohne Kopfbedeckung Türkisch spricht. Diese antwortet beleidigt damit, dass sie Türkin ist. Die Frau im Tschador erwidert, dass sie nicht wie eine Türkin aussieht und sie daher für eine ‚Fremde‘ gehalten habe, woraufhin die Frau ohne Kopfbedeckung sagt, dass sie (mit dem Tschador) eher wie eine ‚fremde‘ Araberin aussieht. Die Frau im Tschador antwortet daraufhin mit dem muslimischen Glaubensbekenntnis und ergänzt, dass sie Türkin ist.²⁸³ Mit der Anekdote schildert Yavuz die Spaltung in der Kodierung kultureller und religiöser Zugehörigkeit: Ein Teil der Gesellschaft nimmt an, dass eine nationale oder regionale Zugehörigkeit durch säkulare Ausübung des Islams zur Türkei gehört (keine Kopfbedeckung), wohingegen der andere Teil der Gesellschaft annimmt, dass das richtige Zugehörigkeitssymbol durch die Ganzkörperbedeckung der Frauen abgebildet wird. Folglich ist die Definition von dem, was als anatolisch festzulegen ist, noch Streitbar, zumal die Türkei-Forschung dem Bereich der Regionalitätsforschung kein eigenes Forschungsfeld anbietet. Die Vielfalt der Glaubensauslegung und Ausübungen ist ebenso wenig geregelt und kanonisiert oder toleriert wie die Festlegung des Anatolischen als etwas Regionales. Hilmi Yavuz schreibt dazu, dass die Kategorien des Autochthonen und des Allochthonen künstlich konstruierte Gegensätze bilden und in die Auseinandersetzungen des Regionalen nicht adaptiert werden können.²⁸⁴

Mit diesem Ausspruch für eine theoretische Auseinandersetzung mit den Theorien zur Regionalität und des ‚Subalternen‘, die es zu Dekonstruieren gilt, ist Yavuz weder in der Türkei noch auf internationaler Ebene allein. Interessant ist bei den Ausführungen von Yavuz, dass er die Kategorisierung des Dörflichen (»Köylülük«) mit der offiziellen Ideologie (»Resmi İdeoloji«) des Land-Dorfbewohner-Seins und darüber hinaus mit der Frage »Türkiye bir ‚köylü‘ toplumu mudur? / Ist die Türkei eine Gesellschaft der

²⁸² Übersetzt von der Autorin.

²⁸³ Yavuz rekurriert hier auf einen Aufsatz von Yael-Navaro Yasin.

»Yerlilik ve yabancılığın oluşturduğu ikili karşıtlık, özünde yapay bir karşıtlıktır ve teorik düzlemde 'ötekilik' meselesine inca edilmeden çözümlenemez.« Yavuz, Hilmi. 2009. S. 158.

‚Dorfbevölkerung‘?« in eine Richtung lenkt, die sich an die Regierenden und den Staat (und dessen Identitäts- und Bildungspolitik) richtet und nicht die Bürger*innen selbst zu einer Positionierung oder Umsetzung auffordert.²⁸⁵ Freilich ist die Frage nach der regionalen Zugehörigkeit in anatolischen Dörfern eine andere als in Duisburg – seien es auch die Nachkommen der Immigrant*innen aus anatolischen Dörfern. Daher richtet sich die Analyse des Anatolischen als Region auf die Literaturanalyse und weniger auf eine Beschreibung des ‚anatolischen Narrativs‘ in der kollektiven Identitätsbildung der Türkei.

Zu den großen reformistischen Strategien, die nach der Republikgründung eingeläutet wurden, gehörte die Gründung der reformpädagogischen Dorfinstitute. Die Dorfinstitute wurden als kultureller Nährboden gegründet und prägten eine ganze Generation von Autor*innen (in der bisherigen Rezeption sind vornehmlich männliche Schriftsteller vertreten) in ihrer Schreibweise und Erzählperspektive. Baykurt veröffentlichte zahlreiche Schriften und Publikationen zur Entstehung der Dorfinstitute. Nach der Darstellung eines kurzen Abschnittes türkischer Bildungsgeschichte wird die literarisch-regionale Erweiterung der *Köy Edebiyatı (Dorfliteratur)* auf das Ruhrgebiet durch Fakir Baykurts Lebensjahre in Duisburg und seine inhaltliche Ausrichtung im Duisburger Exil dargestellt. Dazu werden Fakir Baykurt als Persönlichkeit als auch werkimmanente Aspekte seiner Auseinandersetzungen mit dem Ruhrgebiet durchleuchtet. Die Dorfinstitute, deren prominenter und anerkannter Vertreter Baykurt ist, sind diejenigen Orte, in denen sowohl für Baykurt als auch für viele Weitere die innerliche Reise und Verbindung mit der Welt beginnt, worauf sich die schriftstellerische Verantwortung einer sozialkritisch bis sozialistischen Dokumentation gründet.

Der Soziologe und Literaturwissenschaftler Erkan Irmak brachte Ende des Jahres 2018 eine erste literaturgeschichtlich relevante Darstellung der literarischen Gattung *Köy Romanı (Dorfroman)* heraus und widmet e sich dabei den Werken Fakir Baykurts. Irmaks Untersuchungsgegenstand ist die Literatur, die zwischen den Jahren 1950 bis 1980 veröffentlicht wurde. Irmak ordnet die Autoren seiner Untersuchung (alle männlich) in zwei Gruppen ein: diejenigen, die Absolventen der Dorfinstitute sind – wie Fakir Baykurt, Mahmut Makal und Talip Apaydın; und andererseits Kemal Tahir, Yaşar Kemal und Orhan Kemal als Literaten des Dörflichen, also einer thematischen und inhaltlichen Bezugnahme ohne die Prägung der Dorfinstitute. Irmak untermauert, dass sich alle bekannten Autoren der Zeit zwischen 1950 und 1980 mit ‚Köylülük (dem Dörflichen)‘

²⁸⁵ Yavuz, Hilmi. 2009. S. 154.

und sich mit ‚Yerellik (einem regionalen Lebensalltag)‘ beschäftigten.²⁸⁶ Der wichtigste Aspekt für die hier vorliegende Arbeit ist – was die Studie von Irmak betrifft –, dass Baykurts Duisburg-Trilogie und seine in Deutschland verfassten Werke an mehrere Stellen tatsächlich fehlerhaft eingeordnet werden. Interessant ist, dass Irmak die Werke, die vor Baykurts Emigration nach Deutschland verfasst wurden, mit großer Sorgfalt und einer akribischen Verflechtung mit kultursoziologischen und gesamtgesellschaftlichen Zusammenhängen analysiert. Die Handlungsorte der Duisburg-Trilogie als ‚häuslich‘ zu beschreiben und als literarische Strategie Baykurts zu verstehen, um ‚alte weise‘ Figuren zu konstruieren, erscheint wie ein grundlegendes Missverständnis. Dieses Argument erscheint unter Berücksichtigung der ‚deutschen Oma‘ als literarisches Narrativ im ersten Moment nachvollziehbar. Allerdings erweist es sich als Missverständnis, die erzählten Orte und die dargestellten Lebensräume und das intensive Einbetten in das deutsche und internationale Zeitgeschehen als ‚häusliches und geschlossenes‘ Konstrukt zu interpretieren.²⁸⁷ Ganz im Gegenteil ist die Duisburg-Trilogie eine drei Bände umfassende Erweiterung der literarischen Gattung der Dorfromane zu einer Literatur, die eine in der deutschen Industrie tätige anatolische Landbevölkerung beschreibt und bisher lediglich auf die Türkei und die dortigen dörflichen Regionen bezogenen Orte und Figuren bezogen wurde..

Baykurts Narrative über die regionale Zugehörigkeit seiner anatolischen Figuren zum Ruhrgebiet können als Verbindung mit dem Weltlichen verstanden werden. Seine Verbundenheit zum Weltlichen – als Gegensatz zum monotheistisch Religiösen – gründet auf seiner Kritik am Islam.²⁸⁸ Insgesamt arbeitete Baykurt 41 Jahre als Lehrkraft, brachte sich als Gewerkschaftler aktiv in das politische Geschehen ein, und diese Arbeit führte er in Duisburg mit und für die türkischen Gastarbeiter*innen weiter. Durch seine Kontakte in der Szene derjenigen Duisburger*innen, die aus der Türkei einwanderten, fand er eine Anstellung als pädagogischer Berater in der Kommunikation mit den türkischen sogenannten Gastarbeiter*innen. So bekamen er und seine Familie eine fünfjährige

²⁸⁶ »Elbette, yıllar içinde sayıları oldukça artmış bu türün örneklerinin tamamını incelemek mümkün olmayacağından, özellikle Fakir Baykurt'un romanlarına yöneldim. Bunun temel sebebi, hem Yılanların Öcü'yle birlikte Baykurt'un bu türün en karakteristik örneklerinden birini vermesi hem de köy romancıları arasında tanınırlık, konu çeşitliliği, anlatım gücü, yayımladığı eser sayısı, diğer köy romancılarının sözcüsü olarak konumlandırılması gibi örneklemimi zenginleştirecek bir içerik sunması oldu«. Hier S. 34. Oder: »Kaldı ki, ister Köy Enstitüleri'nden mezun olsun ister olmasın, bu dönemde ele aldığımız romancıların hemen hepsinin yolları az ya da çok köyle kesişmiş, hayata bakışların da köylülerle şekillenmiştir. « Irmak, Erkan. 2018. Eski Köye Yeni Roman. Köy Romani Tarihi, Kökeni, Sonu (1950–1980). İstanbul: İleştirim. S. 19.

²⁸⁷ Irmak, Erkan. 2018. S. 191.

²⁸⁸ Auf Grundlage seiner Werke wurde bereits in Kap. 4.5 dezidiert auf Baykurts Kritik am politischen und institutionalisierten Islam in Duisburg eingegangen.

Aufenthaltserlaubnis. Die Dorfinstitute stehen in den Werken Baykurts an zentraler Stelle.

Die Dorfinstitute selbst sind das Narrativ für eine humanistisch-demokratische Bildung der Bevölkerung – sowohl in der und durch die Literatur Baykurts als auch in der öffentlichen Debatte, soweit er diese führte. Exemplarisch ist, dass die Dorfinstitute als Sehnsuchtsort für eine bessere Türkei, für ein zivilgesellschaftlich entwickeltes und stabiles Land betrachtet werden – ausgerichtet auf die Bedürfnisse der nationalen Bildung und der Landbevölkerung; ein Projekt zur (Selbst-)Ermächtigung der anatolischen Bevölkerung. Diese Idee ließ sich als staatlich operativ eingesetzte Strategie in der Türkei nicht durchsetzen, und das damit verbundene Gefühl des Scheiterns setzte Baykurt in direkter Form in die Figuren der Gastarbeiter*innen im Ruhrgebiet. Der gescheiterte Reformierungsprozess soll in Deutschland weitergeführt werden. Der anatolischen Bevölkerung in Deutschland, so Baykurt, fehle es an den Eigenschaften und Fähigkeiten, die in den Dorfinstituten gelehrt wurden. Baykurt veröffentlichte zahlreiche Essays zum Thema und Andenken an die Dorfinstitute. In *Unutulmaz Köy Enstitüleri (Unvergessliche Dorfinstitute)* ist eine Art Manifest zu finden.²⁸⁹ In dem Kapitel *Enstitüleri Enstitü Yapan İlkeler (Grundlagen der Institutionalisierung)*²⁹⁰ sind acht Prinzipien aufgelistet, welche die Grundsätze der Dorfinstitute beschreiben. Ohne diese zu rezitieren, ist hieraus seine Faszination und sein Engagement am Erhalt der Erinnerung, einer Art Gedenken an die Idee der Dorfinstitute zu erkennen.

Es ist aus mindestens zwei Gründen wichtig, Baykurts Wirken im Ruhrgebiet unbedingt in sein Wirken in der Türkei als Aufklärer Anatoliens einzubetten: erstens, um sein Wirken realitätsnah zu rekonstruieren, und zweitens, um an die Verortung seiner Protagonist*innen – in Anlehnung an die Problematik der Bindestrich-Identität und ein Entweder-oder im Kontext der gesamtgesellschaftlichen Debatte – anzuschließen.

Baykurt schreibt 1979 in *Büyük Mağazada İşçiler (Arbeiter im großen Kaufhaus)* über Duisburg:

»Ren ile Rur'un kavuştuğu yerde bulunan şehir, yedi yüz yerinden yırtıla yırtıla, kara bir çiçek gibi büyümüşü. Gittikçe de büyüyordu. Sokaklarında Avrupa'nın, Asya'nın, Afrika'nın başka başka başka başka ülkelerinden gelmiş göçmen işçilerin çocukları sinek sürüleri gibi savruluyordu. Hamborn'un Meiderich'in, Hochfeld'in, Rheinhausen'in yüzyıl önce yapılmış evlerinde oturan işçilerin çocukları, her renkten, her soydan, boydan savruluyordu.

²⁸⁹ Baykurt, Fakir. 2016 [1997]. *Unutulmaz Köy Enstitüleri*. 2. Aufl., Istanbul: Literatür. In diesem Buch sind u. a. Rezensionen Baykurts zu den Veröffentlichungen zum Thema der Dorfinstitute zu finden.

²⁹⁰ Baykurt, Fakir. 2016 [1997]. S. 96–102.

/

Die zerrissene Stadt, in der sich der Rhein und die Ruhr vereinen, ist wie eine schwarze Blume gewachsen. Und sie wuchs weiter. Auf ihren Straßen wirbelten die Kinder der Wanderarbeiter aus Asien, aus Afrika und ganz ganz ganz unterschiedlichen Ländern wie Fliegenscharen umher. Die Kinder, die in den Häusern in Hamborn, Meiderich, Hochfeld und Rheinhausen wohnen, erbaut vor einem Jahrhundert, wirbelten in all ihren Größen und Farben umher.«²⁹¹

Für seine Erzählungen aus dem Erzählband *Nachtschicht* wurde Baykurt im Jahr 1985 mit dem Literaturpreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie ausgezeichnet. Seine Dankesrede ist in dem Biografieband *Siladan Uzakta* zu finden und auf den 06. Oktober 1985 datiert.²⁹² In dieser Rede beklagte er das fehlende Interesse für türkischsprachige Literatur und den Misstand fehlender Übersetzungen ins Deutsche:

»Bakınız bu ülkede 1 500 000 insanımız yaşadığı halde, Türk yazını Alman diline yeterince çevrilmiyor.

/

Schauen Sie, obwohl in diesem Land 1.500.000 unserer Landsleute leben, wird die türkische Literatur nicht ausreichend ins Deutsche übersetzt.«²⁹³

Baykurt sensibilisiert seine Leser*innen zu einem Konfliktbewusstsein und integriert die Fremdheitserfahrungen in das weltpolitische Geschehen: Mit der Erfahrung der unvollständigen Entnazifizierung werden die Erfahrung der politischen Flucht aus der Türkei, die illegale Beschäftigung mit Konzernen, die Arbeitgeber*innen der sogenannten Gastarbeiter*innen aus der Türkei geschildert. Dabei geht es Baykurt nicht um einen allgemein menschlichen Konflikt, sondern seine Schilderungen beziehen sich auf konkrete weltpolitische Konflikte und Situationen.

In den in Deutschland verfassten Werken beschäftigt sich Baykurt mit der geschichtlichen Verantwortung der deutschen Nachkriegsgesellschaft und Industrialisierung gegenüber dem Holocaust. Dieser Aspekt spielt in der Rezeption Baykurts und seiner Werke im Kontext der historischen Entwicklung der literarischen Gattung ‚Köy Romanı‘ keine Rolle.

In dem 2009 erschienenen Band *Die Entdeckung des Ruhrgebiets in der Literatur* von Hanneliese Palm, damalige Leiterin des Fritz-Hüser-Instituts für Literatur und Kultur

²⁹¹ Baykurt, Fakir. 1982. In: *Gece Vardiyası*. Istanbul: Remzi. S. 44. Übersetzt von der Autorin. Der Erzählband *Nachtschicht* (1984a. *Nachtschicht und andere Erzählungen aus Deutschland (Gece Vardiyası)*. Zürich: Unions Verlag.) bietet 13 übersetzte Kurzgeschichten aus dem türkischen Erzählband des Remzi Verlages aus dem Jahr 1982. Die obige Erzählung *Büyük Mağazada İşçiler (Arbeiter im großen Kaufhaus)* wurde nicht übersetzt.

²⁹² Baykurt, Fakir. 2002. S. 233–237.

²⁹³ Baykurt, Fakir. 2002. S. 235.

der Arbeitswelt und Jan-Pieter Barbian, Leiter der Stadtbibliothek Duisburg wird Baykurt als ein Autor, der »die Geschichten der Migranten aus der Türkei erzählte«, bezeichnet, was nicht falsch ist, jedoch reduziert bzw. essentialisiert.²⁹⁴ Baykurts Werke sind von der innertürkischen literarischen und vor allem gesellschaftlich-politischen Dynamik stark beeinflusst. Baykurts deutsche Figuren sind keine »überzeichneten Randfiguren«, wie es die Übersetzerin seines Buches *Yarım Ekmek* Sabine Adatepe beschreibt.²⁹⁵ So müssten auch die türkischen, kurdischen, turkmenischen Figuren und diejenigen, welche keine ethnische Zuschreibung erhalten, bezeichnet werden. Vielmehr ist es so, dass Baykurts Schreiben die Figuren höchst authentisch wirken lässt, wenn er in *Duisburg Treni (Der Zug nach Duisburg)* von der kleinen *Duisburglu Karmen (Karmen aus Duisburg)* und ihrer alleinerziehenden Mutter Maria schreibt.²⁹⁶ Baykurt schildert hier – mehr als Pädagoge denn als Schriftsteller – die Innenwelt eines Kindes fast exemplarisch als Narrativ einer deutschen Kindheit, die ihm vermutlich begegnet ist. Er beschreibt akribisch den Lebensraum Duisburg, schildert den Alltagsrassismus und Diskriminierungen – sowohl diejenigen Formen von Diskriminierung, die ihm aus der Türkei bekannt sind, als auch jene, die im neu sind. Diese Art der Zeugenschaft ist Teil seines politischen Engagements. Er schildert die politischen Bewegungen und die Aktivitäten und Schwierigkeiten in der Arbeit von Gewerkschaftler*innen. Die Schilderungen in der Erzählung *Ağlama Thomas (Weine nicht, Thomas)* über den Frust des Gewerkschaftlers Thomas Erlebach, eines linken Philosophen, der gegen den Imperialismus und für seine und die Rechte der Arbeiter*innen kämpft, hat scharfe Konturen. Es gibt mehrere Ebenen und Erfahrungen in den Erzählungen, die transnationale Kultur-, Werte- und Weltvorstellungen durch die Protagonist*innen zeichnet.²⁹⁷ Diese Figur ist kein oberflächiger Abriss einer vermeintlichen Realität, sondern Entwurf von kollektiven Wertevorstellungen.

²⁹⁴ Barbian, Jan-Pieter/Palm, Hanneliese (Hrsg.). *Die Entdeckung des Ruhrgebiets in der Literatur*. Schriften des Fritz-Hüser-Instituts für Literatur und Kultur der Arbeitswelt, Nr. 18. Essen: Klartext. Hier S. 9.

²⁹⁵ Adatepe, Sabine. 2008. *Fakir Baykurt – Essay*. Munzinger Online. KLfG – Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur. <http://www.munzinger.de/document/1800000609>, zuletzt aufgerufen am 15.05.2019. Uri Bülbül schreibt über Adatepes Kritik zutreffend: Vielen seiner Erzählungen haften ein »Notiz- und Reportagencharakter« an. Nicht allein aus der Prosa, sondern auch aus der Präferenz des Autors selbst ist zu begründen, dass seine Literatur zu einer Mischung aus Realismus und Naturalismus neigt, was laut Adatepe die Zeitzeugenschaft des Autors »zulasten des literarischen Gehaltes in den Vordergrund« rücke. Natürlich enthält dieses Urteil latente ideologische Prämissen der festgefügtten Begrifflichkeit von dem, was als »literarischer Gehalt« zu verstehen sei und was als quasijournalistischer Realismus gelten müsse.« (Artikel zur Buchvorstellung *Halbes Brot: Chronist der Migration aus der Türkei: Fakir Baykurt – über seine Person und sein Werk, vor allem die Duisburger Roman-Trilogie*).

²⁹⁶ Übersetzt von der Autorin.

²⁹⁷ Baykurt, Fakir. 2015 [1986]. *Duisburg Treni. Erzählungen*. 2. Aufl., Istanbul: Literatür. S. 17–26.

Thomas Erlebach stammt aus einer streng katholischen Familie und gesteht sich daher die Arbeitslosigkeit, die durch sein sozialistisches Engagement bedingt ist, nicht ein. Baykurt zeichnet eine Figur, die alles zu verlieren scheint: sozialen Status, Familie, Ehepartner und die Arbeit. Trost findet er bei seinem türkischen Kollegen und seiner Familie. Baykurt fügt seiner Erzählung eine Anmerkung hinzu, in der er darlegt, wie er zum Schreiben dieser Erzählung motiviert wurde: Durch Erzählungen über Thomas schreibt Baykurt die Geschichte von Thomas Erlebach, trifft ihn vier Jahre nach seiner Erzählung in Bottrop und lernt ihn persönlich kennen.

»Yazarın Notu: Thomas'la bu olaydan dört yıl sonra Bottrop'ta tanıştık. Essen'de iş bulmuş. Bir yıl demeden çıkarmışlar. Dortmund'ta kaçak bir işe girmiş. Polis haber almış. Kendi kendini ihbarlayarak kurtulmuş.

/

Notiz des Autors: Wir haben Thomas vier Jahre nach diesem Vorfall in Bottrop kennengelernt. Er fand in Essen Arbeit. Knapp vor seinem ersten Jahr kündigen sie ihm. Er geht in Dortmund illegal arbeiten. Die Polizei kriegt Wind davon. Durch eine Selbstanzeige kommt er davon.«²⁹⁸

Auch hier wird ein Dokument der Zeitgeschichte als Detail eingebaut: Thomas wird nach seinen Kämpfen als Gewerkschaftler arbeitslos und muss sein wenig Geld als Lehrer mit Förderunterricht für »ausländische Kinder« verdienen. Seine Frau Barbara wechselt von einem amerikanischen Unternehmen zur IG Metall und verdient dort den Lebensunterhalt für die Familie. Es sind also nicht nur die Sorgen und Nöte seiner türkischen Protagonisten, die er mit Humor und Verständnis der Leserschaft näherbringt, es sind die Gesellschaft und die Zeit, die Region, in der er lebt, die er skizziert und dokumentiert. Diese Erzählung steht gänzlich in der Erzähltradition Baykurts, die geprägt ist von seiner Erziehung und Ausbildung und Tätigkeit in den reformpädagogischen Dorfinstituten.

Die Lebenssituation in der Türkei zu Zeiten der Staatsgründung, in der auf eine europäische Wertegemeinschaft und Literatur rekuriert wurde, aber keine Übersetzungen des westlichen Kanons vorhanden waren, zeugt von einer ähnlichen Konstruktion von kultureller Identität, die es ermöglichen soll, die vorherige (östliche) kulturelle Prägung zu übersehen bzw. durch die neue, westliche kulturelle Identität zu überarbeiten.

Die Regionalität des Autors Baykurt begann mit seinem Schreiben über den Regionalitätstyp des anatolischen Humanismus und endet bei den Immigrant*innen in Duisburg. Er versucht, in seinen Werken die Regionalität nicht als etwas Losgelöstes zu beschreiben, sondern bindet sie an das Territorium als Lebensraum und an die

²⁹⁸ Ebd., S. 26. Die Notiz steht am Ende der Erzählung. Übersetzt von der Autorin.

geschichtliche Erinnerung jedes Einzelnen. Dieses Erinnern an die Kulturgeschichte und an politische Ereignisse ist eng mit seinem Verständnis der kulturellen und politischen Bildung verbunden. Sowohl die Protagonist*innen aus Anatolien als auch die deutschen Figuren sind an die historische Vergangenheit und die politischen Entscheidungen Deutschlands gebunden. Im letzten Band der Duisburg-Trilogie *Halbes Brot* werden die Knochen eines in der Türkei gebetteten Toten in den neuen Lebensraum seiner Familie nach Duisburg geholt. [Kap. 4.4.3]

Insgesamt wird er als ein Autor rezipiert (und mit der oben genannten Rede geehrt), der unter der Schließung der Dorfinstitute litt und durch diese Prägung bekräftigte, sein Verständnis von Humanismus – nämlich Emanzipation durch Bildung in Duisburg auf die Lebensumstände der Immigrant*innen aus der Türkei bezogen – schärfte und seine Beobachtungen niederschrieb und teilte. Über das Buch *Anadolu Aydınlanmacısı* von Feridun Andaç über den anatolischen Aufklärer Fakir Baykurt schreibt Kuglin, dass Baykurt »damit zum Verfechter der Aufklärung in Anatolien, nicht aber zum Aufklärer gemacht« wird. Kuglin gibt anschließend einen interessanten Handlungshinweis, indem er Turkologen auffordert, sich mit dem Materialen Baykurts so zu beschäftigen, dass eine Sprachvermittlung des Türkischen in die deutsche Mehrheitsgesellschaft stattfindet.²⁹⁹ Baykurts Würdigung in der Türkei als Aufklärer und Teil der Denkschule der Dorfinstitute und Dorfliteratur, der humanistischen Bildungsreformen für die Unterschicht, sieht Kuglin in seiner Redeschrift aus dem Jahr 2000 nicht gefährdet, allerdings drückt er einen drastischen Unmut gegenüber der deutschen Rezeption aus. Kuglin rekurriert auf Carmine Chiellinos Auseinandersetzungen in seinem Artikel über Literatur und Arbeitsmigration und klagt über die »zweckmäßige Wahrnehmung« der deutschen wissenschaftlichen Rezeption und kulturellen Praxis von Autor*innen aus der Türkei, die »nach wie vor Fakir Baykurt ignoriert, einen Klassiker der türkischen Gegenwartsliteratur.«³⁰⁰

²⁹⁹ »Und ich denke, es wäre ganz in seinem Sinne, wenn die Diskussion darüber, was der oder die türkische aydın ist und auch nicht ist, auch hier in Deutschland mitgeteilt und verstanden würde. Hier sehe ich eine echte Chance, die deutsche Sprache außer mit Begriffen aus der türkischen materiellen Kultur wie Döner und Yoghurt auch mit türkischen Begriffen aus dem geistigen und gesellschaftlichen Bereich anzureichern. Und hier sehe ich für junge Turkologen Aufgaben auf bisher unbestellten Feldern. Dass dieses Thema diskutierbar ist, verdanken wir nicht zuletzt Fakir Baykurts Persönlichkeit als aydın«. Kuglin, Jörg. 24.06.2017.

³⁰⁰ Chiellino, Carmine. *Am Ufer der Fremde. Literatur und Arbeitsmigration 1870–1991*. Stuttgart; Weimar: Metzler 1995. Hier: S. 414, Anm. 44. zitiert nach Kuglin.

4 Grundlagen zur türkischsprachigen Literaturproduktion aus und über das Ruhrgebiet

Um die historischen Entwicklungen in der türkischsprachigen Literatur im Ruhrgebiet zu beschreiben, ist es hilfreich, auf eine sukzessive Prozesshaftigkeit in Verbindung zur Migrationsgeschichte und zum literarischen Erbe der Immigrant*innen aus der Türkei in der Stadt Duisburg hinzuweisen.

Als beispielsweise Orhan Pamuk als Literaturnobelpreisträger im Oktober 2017 nach Essen kam, wollte er die Lesung nicht beenden, ohne auf Duisburg und die Exilant*innen aus der Türkei zu sprechen zu kommen. Pamuk kam als unbekannter Autor in den 1980ern durch die Lesereihen der Stadtbibliothek Duisburg regelmäßig nach Duisburg. In der Rezeption zur mehrsprachigen Literatur aus der Türkei im Ruhrgebiet ist in der deutschsprachigen Rezeption von einer Anspruchslosigkeit und einem *Schreiben von unten* und einer *Betroffenheitsliteratur* die Rede. Was und wen Pamuk mit seinem Hinweis meint und wie dieser Hinweis mit der Beurteilung zusammenpasst, dass die Literaturproduktion im Ruhrgebiet auf eine Betroffenheit hinweist, wird auf den folgenden Seiten ausgearbeitet.³⁰¹

4.1 Made for Türken: Ein Haus, ein Bus, eine Zeitung

Die Literatur Mitte der 1970er-Jahre stand in Duisburg mit den Bemühungen der städtischen Wohlfahrtsverbände wie der Arbeiterwohlfahrt und dem Internationalen Zentrum der Volkshochschule der Stadt Duisburg in der ersten Entwicklungsphase. Zu Beginn der Recherchen zu der Literatur und den Arbeitskreisen zur Förderung von türkischsprachiger Literatur im Ruhrgebiet wurde auf Anhieb ein sozial motiviertes und gestärktes Format der sozialen ‚Dienstleistungsformate‘ deutlich. Interessant ist dieser Umstand auf mehreren Ebenen. Ähnlich wie dem Werkkreis der Literatur der Arbeitswelt der deutschsprachigen Kolleg*innen im Ruhrgebiet bildet die Literaturproduktion in Form von Arbeits- und Werkkreisen den Impuls der Zeit. Das Proletarisch-Revolutionäre steht im Vordergrund und ist mit der Sozial- und Wohlfahrtarbeit verknüpft. Die Recherche gründet auf den Materialien aus dem unveröffentlichten Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule Duisburg und den wenigen publizierten

³⁰¹ Auch die Literatur der Dortmunder Gruppe 61 wird als Betroffenheitsliteratur benannt. Näheres dazu im Band zur Ruhrgebietsliteratur. Caspers, Britta/Hallenberger, Dirk/Jung, Werner/Parr, Rolf. 2019.

Artikeln zur Initiative *Türkenbus* und zu der Gründungsphase der Internationalen Bibliothek der Stadt Duisburg. Thematischer Überbau sind dabei die Literaturproduktion und der Weg des Schriftstellers Fakir Baykurt. Aufbauend auf der dargelegten Ebene der Klassifizierungen des Ruhrgebietes als Lebensort von Immigrant*innen aus der Türkei wird mehrsprachige und transregionale Literatur von Autor*innen aus der Türkei und ihren Werken, in denen sie auf unterschiedliche Weise auf das Ruhrgebiet Bezug nehmen, im Kontext der regionalen Literaturgeschichte und den Förderungsstrukturen von Literatur und Kultur der Immigrant*innen aus der Türkei vorgestellt. Die Stadt Duisburg wird als kultureller Wirkungsraum fokussiert. Zu Beginn wird dargelegt, in welchen Förderungsstrukturen die Arbeitskreise zur Literaturförderung entstanden. Dabei wird der Zusammenhang von staatlichen Programmen für die sogenannten Gastarbeiter*innen aus der Türkei und der späteren Literaturproduktion deutlich.

4.1.1 Das Internationale Zentrum der Volkshochschule Duisburg

Zu Beginn der Recherchen zur Literatur und den Arbeitskreisen zur Förderung von türkischsprachiger Literatur im Ruhrgebiet wurde auf Anhieb ein sozial motiviertes und gestärktes Format der sozialen ‚Dienstleistungsformate‘ deutlich. Den Kern der Förderungsstrukturen für die sogenannten ‚Gastarbeiter*innen‘ übernahmen seit Beginn des Anwerbeabkommen in den 1960er-Jahren soziale und gewerkschaftsnahe Wohlfahrtsverbände.

Im Mai 1962 schloss die Bundesregierung mit drei Wohlfahrtsverbänden – der katholischen Caritas, dem Diakonischen Hilfswerk und der Evangelischen Kirche – Verträge, die diesen Organisationen bis heute eine Monopolstellung in der ‚Betreuung‘ und ‚Eingliederung‘ in die Mehrheitsgesellschaft sichern.³⁰² Die ‚Betreuung‘ der Immigrant*innen aus der Türkei übernahm fortan die konfessionell ungebundene, gewerkschafts- und SPD-nahe Arbeiterwohlfahrt. Als erster Schritt wurden Anfang Juni 1962 Türkdanış-Büros (Türkische Beratung) eingerichtet.³⁰³ Bis in die 1990er-Jahre standen die Arbeitsleistungen und die durch die AWO suggerierte Kommunikation in ‚der Gruppe der Türken‘ im Fokus, nicht das gesellschaftliche Miteinander. Die Türkdanış-Büros waren auch im Ruhrgebiet vertreten. Diese Türkdanış-Büros dienen vor

³⁰² Vgl. Hunn, Karin. 2005. „Nächstes Jahr kehren wir zurück...“: Die Geschichte der türkischen »Gastarbeiter«. Göttingen: Wallstein. S. 146 ff.

³⁰³ Hunn, Karin. 2005. Hunn schildert die Entwicklungen der „Betreuung durch die Arbeiterwohlfahrt und die Entstehung der türkischen Arbeitnehmerverbände“ in einem eigenen Kapitel. Hunn, Karin. 2005. S. 146–159.

allem als Übersetzungsbüros für amtliche und betriebliche Briefe, Anträge und behördliche Schriftsätze. Der Musikwissenschaftler Martin Greve zeigt in seiner Dissertation *Die imaginäre Musik der Türkei* ein klares Bild der Zuständigkeit innerhalb kultureller Projekte für die Immigrant*innen aus der Türkei in Duisburg auf. Anhand Greves Analyse zum Musikbereich wird deutlich, dass die musisch-kulturelle Bildung für Immigrant*innen aus der Türkei überwiegend von der AWO erfolgt.

»Zuständig für die soziale Betreuung (und eine andere fand zunächst nicht statt) von Migranten aus der Türkei, nach 1969 auch denen aus Jugoslawien, war seit 1962 die Gewerkschafts- und SPD-nahe ›Arbeiterwohlfahrt‹ (AWO), in Arbeitsteilung mit der katholischen ›Caritas‹ (zuständig für Italiener, Spanier, Portugiesen, Polen und Kroaten) sowie mit dem evangelischen ›Diakonischen Werk‹ (für Griechen). Türkische Migranten waren damit die einzige Migrantengruppe, die mit einer nicht-konfessionellen Organisation zu tun hatte, sondern stattdessen mit einer politisch linken.«³⁰⁴

Greves Analysen zufolge wurden von der AWO sogenannte ‚Türkenvereine‘ gegründet, die in der Umsetzung ihrer geförderten Projekte eng mit der AWO in Verbindung stehen.³⁰⁵

Im weiteren Verlauf der Recherchen bestätigt sich das Bild, welches bereits in mündlich überlieferter Form als *Quasi-Narrativ* besteht: Die Förderung und Koordinierung von kultureller, literarischer und musischer Bildung erfolgt durch die sozialen Dienste, die wiederum ihre Mitarbeiter*innen, welche in die Gruppe der Immigrant*innen aus der Türkei in Duisburg einwirken und zur Partizipation aktivieren sollen, aus dem politisch linken Spektrum der Türkei auswählen. Genauer betrachtet lässt sich erkennen, dass in diesen ‚Selbstorganisationen‘ Mitarbeiter*innen der *Türkdanış-Büros* in die Vorstände und an die wichtigen und gut dotierten Posten ‚gesetzt‘ werden.³⁰⁶ Dies hatte weitreichende Folgen für die Literaturproduktion, die durch staatliche Programme gefördert wurde. Die AWO kreiste bis Mitte der 1990er-Jahre um eine imaginäre einheitliche Gruppe der Immigrant*innen aus der Türkei. Ein Paradox beherrschte dabei die (fehlende) Ausrichtung: Konservative und religiöse Familien sollten zwar in ihren Bedürfnissen (wie religiösen, kollektiven Feierlichkeiten) unterstützt werden, die *Türkdanış*-Mitarbeiter*innen stellten allerdings eine säkulare (vornehmlich kemalistisch-nationalistische) bis linksgerichtete Gruppe dar, die in Wirklichkeit keinen Zugang zu der großen Gruppe der Moderaten und Konservativen bis hin zu den

³⁰⁴ Greve, Martin. 2003. *Musik der imaginären Türkei. Musik und Musikleben im Kontext der Migration aus der Türkei in Deutschland*. Stuttgart: J.B. Metzler. S. 401.

³⁰⁴ Hunn, Karin. 2005. S. 401

³⁰⁵ Ebd.

³⁰⁶ Hunn, Karin. 2005. S. 154.

Gläubigen unter den Arbeiter*innen herstellen konnte.³⁰⁷ Greves Feststellung, dass die Immigrant*innen aus der Türkei die einzige Gruppe waren, deren Belange von einer linksgerichteten Organisation vertreten und nicht – wie bei den anderen Gruppen – von einer religiösen oder caritativen Vereinigung getragen wurden, trifft den Kern der Problematik und der Paradoxie im Bereich der Kultur- und Literaturförderung. Während die Bundesregierung flächendeckende Programme für die Interessen der Immigrant*innen aus der Türkei anbieten wollte, entstand eine interessengesteuerte Struktur, die folgenschwere Ausgrenzungsmechanismen generierte, die bis heute nachwirken.³⁰⁸ Greve interviewte für seine Recherchen ehemalige hauptamtliche Mitarbeiter*innen verschiedener Einrichtungen. Wolfgang Esch, ehemaliger Leiter des Internationalen Zentrums Duisburg erzählte:

»Die Arbeiterwohlfahrt war über viele Jahre von der TKP [›Türkische Kommunistische Partei‹] dominiert. Es gab damals einen Herren, heute Rentner, der war der ›Obertürke‹ bei der Arbeiterwohlfahrt beim Bundesverband in Bonn. Wann immer eine lokale Einrichtung der AWO für Sozialberatungsdienste einen Türken einstellen wollte, musste der seine Zustimmung geben. Da gab es eine sehr starke TKP-Lobby. Die konservativen Türken haben ja kaum Zugang zu der deutschen Öffentlichkeit gefunden. Das ändert sich allmählich, aber das Monopol für alles, was mit Türken zusammenhing, hatte die AWO, und heute ist das immer noch so.«³⁰⁹

Die neue Realität, in der sich der ‚Gehen-Bleiben-Diskurs‘ sowohl auf wissenschaftlicher als auch auf kulturpraktischer Förderungsebene bewegte, wurde von der AWO als eine der ersten Institutionen übernommen. Daher ist es für diese Studie sehr wichtig, wie die AWO agierte.

Die Arbeitskreise zur Förderung von Literatur bewegten sich für Baykurt, Kemal Yalçın und Halit Ünal in eben dieser oben geschilderten Umgebung, ähnlich den Anfängen von Baykurts Karriere, in der er als sozialistischer Dorfliterat ein humanistisch-sozialistisches Menschenbild im Rahmen von staatlich finanzierten Reformen (Dorfliteraten/Dorfinstitute) zu stärken versuchte. In Deutschland wurde diese

³⁰⁷ Vgl. dazu die Dissertation von Ertekin Özkan: 1989. *Türkische Immigrantorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland*, Berlin: Hitit Verlag, S. 75 ff. und Puskeppeleit, Jürgen/Thranhardt, Dietrich. 1990. *Vom betreuten Ausländer zum gleichberechtigten Bürger. Perspektiven der Beratung und Sozialarbeit, der Selbsthilfe und der Artikulation und der Organisation und Integration der eingewanderten Ausländer aus den Anwerbestaaten in der Bundesrepublik Deutschland*. Freiburg: Lambertus. S. 105 f .

³⁰⁸ Vgl. Hunn, Karin. 2005. Karin Hunn geht in ihrer Dissertation auf die Arbeitsmigration aus der Türkei unter Berücksichtigung der Förderungsstrukturen der AWO, der IG Metall und der IG Bergbau ein. Hunn beschreibt in ihrer Publikation dezidiert die Strukturen der Verbände: „Nächstes Jahr kehren wir zurück...“. Die Geschichte der türkischen „Gastarbeiter“ in der Bundesrepublik.

³⁰⁹ Greve, Martin. 2003. S. 401.

Arbeit ebenfalls als kulturpolitische ‚Integrationsarbeit‘ betrachtet, jedoch nicht strukturell verankert. Das heißt, dass in Projektformaten zeitlich begrenzte Förderung stattfand. Im Laufe der Zeit passte sich die AWO mit ihren Aufgabenschwerpunkten an die gesellschaftliche Entwicklung an. Daher änderten sich bei zunehmender Arbeitslosigkeit ab Mitte der 1980er-Jahre die Projekte und die Adressaten (Erste Generation – Folgegeneration) dieser Projekte in der Arbeit der AWO in Duisburg. Die AWO nahm, wie oben geschildert, bei der Auswahl der Projekte und Adressaten an, dass ‚Heimat- und Moscheevereine‘ die Verschllossenheit und Abgrenzung zur deutschen Mehrheitsgesellschaft fördern und daher destruktiv sind. Die eigene Arbeit wurde als die partizipativere Arbeit betrachtet.³¹⁰ Die Annahme, dass Heimatvereine und die Aktionen um und über ein Zugehörigkeitsgefühl zur Türkei oder zu einer ‚anatolischen Heimat‘ die Bemühungen von offizieller, institutioneller Ebene hemmen würden und Verschllossenheit förderten, folgt den Konzepten und Theorien, die hier im ersten Kapitel ausführlich dargestellt wurden. Demzufolge war es – wenn die Angebote der AWO nicht angenommen wurden – so, dass der Rest der Gemeinschaft oder ‚Gruppe der Türkeistämmigen‘ in selbstorganisierten (konservativen) Vereinen aktiv wurde.

Dass eine bestärkende Wirkung, eine positive Auswirkung auf die Persönlichkeitsbildung und die Befähigung einer individuellen Identitätsentwicklung mit kultureller und mehrsprachiger Bildung einhergehen, war zwar auch in den 1980er-Jahren bekannt, doch wurde sie von operativen Institutionen wie der Arbeiterwohlfahrt (AWO) – die als Umsetzungsorgane der Integrationspolitik bezeichnet werden können – nicht genügend zur Kenntnis genommen. Streitbar ist, ob es die Aufgabe der AWO ist, dies zur Kenntnis nehmend eine Änderung herbeizuführen. Was anhand der Förderungsstrukturen deutlich wird ist, dass der soziale Dienst parteinahe Autor*innen unterstützte und Ausschlussmechanismen in der Verbreitung und Produktion von Narrativen der Immigrant*innen aus der Türkei beförderte. Hier bestehen Ähnlichkeiten zu dem Prozess der Etablierung der Dorfliteratur in der Türkei, in der sich das Narrativ eines anatolischen und dörflichen Islams (wie im weiteren Verlauf näher erläutert wird) bzw. einer religiös-konservativen Erzählung über das Leben im Ruhrgebiet nicht entwickeln konnte, weil

³¹⁰ Öffentliche Angebote wie die der AWO seien dabei sehr wichtig. Heimat- und Moscheevereine, die sich über die Jahre zu Dutzenden gründeten, hätten eine andere Arbeits- und Funktionsweise, die Verschllossenheit fördere.

sich die Förderung des ‚Dörflichen‘ auf die partei- und gewerkschaftsnahen Eliten konzentrierte.³¹¹

Die politischen Weichen für die Gründung des Internationalen Zentrums der Volkshochschule Duisburg – dem *Ort der Türken* – wurden 1978 auf Grundlage eines Modellversuches unter der Rubrik »Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer« des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft zur Integration ausländischer Arbeitnehmer, die im Zuge des Anwerbeabkommens in die Stadt gekommen waren, gegründet (siehe Zeitungsartikel Abb. 2 und Ratsbeschluss Abb. 3). Die inhaltliche Ausrichtung gleicht den heutigen Kommunalen Integrationszentren, die »eine Zusammenführung der erfolgreichen Ansätze der ‚Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA)‘ und des Landesprogramms ‚Innovation in der kommunalen Integrationsarbeit (KOMM-IN NRW)‘« darstellen.³¹²

³¹¹ Çayır, Kenan. 2008. *Türkiye’de İslamcılık ve İslami Edebiyat*. Istanbul: Istanbul Bilgi Üniversitesi. S. 176. Siehe auch Fußnote 382.

³¹² Aus der Selbstdarstellung: Webseite Kommunale Integrationszentren NRW. <https://kommunale-integrationszentren-nrw.de/kommunale-integrationszentren>, zuletzt aufgerufen am 10.05.2019.

Modellversuch ist in vier Städten angelaufen

Ein neuer Ansatz zur Türken-Integration

Von unserem Redaktionsmitglied Hans Peter Schmidt

Mit einem neuen Versuch, Gastarbeiter und ihre Familien an deutsche Lebensverhältnisse zu gewöhnen, beschäftigt sich seit einigen Wochen Wolfgang Esch. Er verantwortet für Duisburg das Modell „Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer“, mit dem der Bund in vier Städten, neben Duisburg noch Hamburg, Mannheim und Reutlingen, neue Wege beschritt. Dabei ist das Wort Weiterbildung völlig anders zu verstehen, als es für Deutsche üblich geworden ist. Vielmehr geht es darum, Ausländer, und in Duisburg vor allem die 36 000 Türken, vom 15. Lebensjahr aufwärts mehr am allgemeinen Leben teilhaben zu lassen.

Erste Schritte hat Wolfgang Esch getan. Der Diplom-Pädagoge, der wegen der neuen Aufgabe für bis Ende 1980 aus dem Schuldienst ausscheidet, konnte bisher mehrere Veranstaltungen aufziehen: ein türkisches Familienfest aus Anlaß des Nationalfeiertages der Kinder, Näh- und Sprachkurse in verschiedenen Stadtteilen, Gründung eines türkischen Jugendchores und einer Folkloretanzgruppe, eine deutsch-türkische Sportgroßveranstaltung mit einem „Hockey-Länderspiel“ der Kinder in Rheinhausen und der Einsatz eines türkischen Filmes mit Format an acht Vorführungsstellen im Stadtgebiet.

Nicht mehr allein über die Schule soll die Eingewöhnung der Türken laufen. Sie sieht Kulturdezernent Dr. Konrad Schilling wenig hilfreich bei dieser Aufgabe an: „Gruppen von 20 bis zu 60 Prozent Türkenkinder in einer Klasse sorgen für Abkapselung dieser Gruppen.“ Das verstärkt sich noch in den Elternhäusern, bei denen es starke Vorbehalte etwa gegen Landschulheim-Aufenthalte

oder die Beteiligung der Töchter am Sport, vor allem am Schwimmen gibt.

Auch da will das Programm des von der Bundesregierung bezahlten Modells ansetzen. So sollen Türkenfamilien zu einem Picknick an der Jugendherberge eingeladen werden, bei dem sie Bedeutung und Praxis des Herbergswesens erfahren können. Für die Frauen und Mädchen aus dem Land am Bosphorus soll es demnächst in Neuenkamp und Beeck eigene Schwimmstunden für Frauen geben, um sie über diesen Weg an das bei uns übliche Familienschwimmen zu bringen.

Das Projekt versucht, dezentral in den Stadtteilen und türkischen Quartieren anzusetzen. Neben dem eigentlichen Weiterbildungsangebot liegt ein wichtiger Akzent bei der Kulturarbeit. Voraussetzung ist dabei der Abbau des unter Türken noch verbreiteten Analphabetentums. So ist ein Kurs für erwachsene Türken geplant, der in einem Jahr zum türkischen Volksschulabschluß führt, den viele Kinder trotz fünfjähriger Schulpflicht auf dem breiten Land in der Türkei nicht erreichen können. Gerade sie aber stellen dann später einen Großteil der Gastarbeiterschaft.

Für entscheidend hält Dr. Schilling die Mitarbeit aller beteiligten Stellen und Organisationen wie Kirchen, Awo oder Sozialbetreuer der Stadt. Für die nächste Zukunft sind zwei Aktionen unter dem Stichwort „Weiterbildung“ geplant. Einmal ein Sonderprogramm für die 150 türkischen Kinder, die ohne Abschluß die Hauptschule verlassen müssen. Zum anderen in vier Stadtteilen Straßenmusikfeste, die mit dazu beitragen sollen, daß Vorurteile zwischen Deutschen und Türken abgebaut werden.

Abbildung 2 Artikel aus der Rheinischen Post, 07.06.1978. Unveröffentlichtes Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

1. OBERSTADTDIREKTOR

84

Zeichn./Geschäftszeichen/Nebenanschl. 1/50 Mitmann 3029

Drucksache-Nr. 6708/1

BESCHLUSSVORLAGE

öffentlich
 nichtöffentlich

Datum 8.5.1979

Beratungsfolge	Sitzungstermin		Sitzungstermin
Arbeitskreis für ausl. Einwohner der Stadt Duisburg	18.5.79	Personalausschuß	5.6.79
Kulturausschuß	1.6.79	Finanzausschuß	11.6.79
Gesundheits- und Sozialausschuß	30.5.79	Rat der Stadt	18.6.79

Betreff: Einrichtung eines Internationalen Zentrums im Gebäude Niederstr. 5 (Alte Schule)

Schlagwort für Dokumentation

Beschneidewurf

Der Einrichtung eines Internationalen Zentrums mit der Bezeichnung "Internationales Zentrum - Alte Schule" im Gebäude Niederstr. 5 wird zugestimmt.

Ausgang 43
Gleichen Auszug erhält 50
18.5.79
Schriftführer
Pro Rat der Stadt

Bitte um Rat der Stadt für die Tätigkeit der Beamtenvertretungen... von § 13b (1) GO NW nein ja

Präsidium Rat der Stadt	Sitzung am 18.5.1979	T. 12
-------------------------	----------------------	-------

Ausfertigung

1301177

Abbildung 3: Ratsbeschluss VHS_IZ_08.05.1979. 4 Seiten. Unveröffentlichtes Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

Für den Bereich der Kultur und der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen, aber auch von Erwachsenen spielen das Internationale Zentrum und die Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) sowie die Hierarchien und Entwicklungen innerhalb dieser Einrichtungen eine wichtige Rolle:

Einerseits ist zu erkennen, welcher strukturellen und finanziellen Förderung es bedurfte – wie dem *Türkenbus* oder dem Kulturprogramm des Internationalen Zentrums – um eine aktive Literatur- und Kulturszene zu fördern und zu gestalten. Ab Juli 1980 arbeitete Baykurt als hauptamtlicher Mitarbeiter bei der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung ausländischer Kinder und Jugendlicher (RAA). Für diese Stelle wurde er von Wolfgang Esch, Leiter des Internationalen Zentrums der Volkshochschule Duisburg, empfohlen und bekam einen fünfjährigen Arbeitsvertrag.

Andererseits lassen die Biografieeintragungen von Fakir Baykurt einen Blick auf eine ausgrenzende und bevormundende Hierarchie in den Institutionen deutlich werden.

»Bir gün *Internationales Zentrum* `daki odamda çalışıyorum. Burası Nieder Sokak`ta üç katlı bir yapıdır. Daha Sonnenwall a taşınmadık. Duisburg burasını onarıp yenileyip Alman ve yabancı hemşerilerine ayırdı. Her ulustan insan girer çıkar. Daha çok da Türkler. Duisburg`ta Türkler Alman`lardan sonra ikinci nüfus kümesini oluşturur. *Zentrum*`da ise çoğunluk bizde. Daha çok da sığınmacılar, Duisburg`a yeni gelenler uğrar. [...] Buranın yönetimi Halk Yüksek Okulu`na verilmiştir. Wolfgang Esch`in sorumluluğundadır. Bir ara Paul Bigalsky baktı, ama o, Yeşiller listesinden belediye Kurturlu`na seçilince buradaki görevini bıraktı. Türklerden bir yönetici yoktur. Gene de Almanlar, „Türklerin yeri“ diye hafife alır.

/

»Eines Tages, ich arbeite in meinem kleinen Zimmer im *Internationalen Zentrum*, einem dreistöckigen Bau auf der Niederstrasse. Wir sind noch noch nicht auf den Sonnenwall umgezogen. [...] Es gehen Menschen jeder Nationalität ein und aus. Am meisten aber Türken. Die Türken sind nach den Deutschen die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe in Duisburg. Im *Zentrum* bilden wir die Mehrheit. Die, die neu sind. Die Leitung haben sie der Volkshochschule übertragen. Wolfgang Esch trägt die Verantwortung. Eine Zeit lang hat sich Paul Bigalsky gekümmert. Nachdem er aber für die Grünen in den Stadtrat gewählt wurde, hat er seine Aufgabe hier abgelegt. Von den Türken hat niemand eine Führungsposition. Trotzdem nennen die Deutschen es den Ort der Türken und schätzen ihn.«³¹³

³¹³ Baykurt, Fakir. 2002. S. 82.

Mit dieser Passage erstellte Baykurt eine transparente, wenngleich subjektive Beschreibung des Internationalen Zentrums und der Rolle des Zentrums für die Immigrant*innen aus der Türkei. Baykurts Hinweis, dass das Zentrum als *Ort der Türken* bezeichnet wurde, aber in der Führungsriege und auf der Leitungsebene kein Türke vertreten war, zeigt, welchen Sinn für Gleichberechtigung und Anerkennung Baykurt verfolgte. Er stellte keine Forderung oder klagte auch nicht, gleichwohl er die Umstände so nebeneinander stellte, dass eine Paradoxie in der Absicht und der Umsetzung steckt: Das Zentrum sollte als Ort für und von Immigrant*innen Geltung erhalten. Die Mehrzahl der Besucher*innen und Teilnehmer*innen, so hielt Baykurt fest, bilden die Immigrant*innen aus der Türkei. Er verwies darauf, dass die Immigrant*innen aus der Türkei die größte Bevölkerungsgruppe nach „den Deutschen“ bilden. Baykurts Kritik an den Repräsentationsstrategien ist deutlich: Er bemerkte, dass »die Deutschen« für den »Ort der Türken« keine Immigrant*innen in der Leitungsebene vorgesehen hatten. Diese Bemerkungen haben einen faden Beigeschmack, der auf eine Ungleichheit und Missachtung von Ressourcen hinweist. In seinem siebten Biografieband zeichnete Baykurt ein detailliertes Bild seiner Zeit in Duisburg am Internationalen Zentrum der Volkshochschule. Im Bericht der Stadtverwaltung, vertreten durch die Person Bigalski, vom 12. Juni 1984 ist neben den Informationen zu den einzelnen Maßnahmen und Programmpunkten die interpretative Verwaltungsebene abzulesen. Bigalski berichtet für den Zeitraum 01. Mai 1983 bis Juni 1984 von »Aktivitäten des „Treffpunktes für arbeitslose deutsche und ausländische Jugendliche“«, die im Internationalen Zentrum durchgeführt werden. Dabei geht es auch darum, dass »türkische und deutsche Jugendliche [...] um „Emekspor“ herum [...] neben der Fußballmannschaft auch andere Sportarten (Tischtennis, Volleyball) [betreiben] und [sich] in Folklore-Tanz-Gruppen und Theatergruppen [engagieren].«

Bericht über die Arbeit des Internationalen Zentrums der Volkshochschule Duisburg
Berichtszeitraum: 1. Mai 1983 bis Juni 1984

Die Aktivitäten des "Treffpunkts für arbeitslose deutsche und ausländische Jugendliche" führten zu einem erweiterten Service-Angebot im Internationalen Zentrum. Der Mittagstisch wurde besonders von Mitarbeitern der umliegenden Verwaltungsstellen genutzt und bewirkte damit eine Änderung der Besucherstruktur. Zugleich wuchs das Interesse an einer Nutzung der Räume des Internationalen Zentrums auch über die üblichen Öffnungszeiten hinaus. Hierbei sind zwei Gruppen zu unterscheiden: Für die ausländischen Jugendlichen gibt es kaum eine Alternative, schon gar nicht im Innenstadtbereich. So bemühte sich eine Gruppe portugiesischer Jugendlicher um die regelmäßige Einrichtung einer Disco, türkische und deutsche Jugendliche in und um "Emekspor" herum betreiben neben der Fußballmannschaft auch andere Sportarten (Tischtennis, Volleyball) und engagieren sich in Folklore-Tanz-Gruppen und Theater-Gruppen. Außerdem gibt "Emekspor" eine Zeitung in türkischer und deutscher Sprache heraus. In dieser Arbeit und dem Engagement der Jugendlichen lassen sich einige vielversprechende Ansätze erkennen. Allerdings sind die Erfolge ohne eine kontinuierliche Begleitung von Erwachsenen leider oft nur von kurzer Dauer. Eine Kooperation zwischen der Leitung des Hauses und der Leitung des Treffpunktes ist zur Förderung dieser Aktivitäten anzustreben. Dazu bedarf es noch der grundsätzlichen Klärung der Regularien der Raumvergabe an Fremdnutzer und des Verhältnisses zwischen der Volkshochschule und dem Trägerverein "Freunde und Förderer interkultureller Beziehungen e.V."

Die zweite Gruppe der an einer Raumnutzung Interessierten sind Vereine wie die Grauen Panter, der Verband alleinstehender Mütter und Väter, aber auch der Türkische Lehrerverein, die bereits über eine längere Zeit hin ihre Arbeit entwickelt und Programme angeboten haben, aber über keine geeigneten Räumlichkeiten verfügen. Bei diesen Gruppen geht der Wunsch nach einer Raumnutzung einher mit dem Wunsch nach einer Öffnung ihrer Arbeit für andere Kreise, besonders für Mitbürger anderer Kulturen.

Das Internationale Zentrum seinerseits hat die Zusammenarbeit mit ausländischen Vereinen weiter ausbauen können. Ähnlich wie mit dem Jugoslawischen Klub werden in Zukunft auch mit der Griechischen Gemeinde gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt. Das Konzept sieht vor, den Vereinen zwar nicht die Arbeit abzunehmen, ihnen aber gezielt an den Stellen zu helfen, an denen sie mit kommunalen Verwaltungseinrichtungen zu tun haben. Im Gegenzug ergeben sich dabei die Möglichkeiten, auf die Entwicklung innerhalb der Vereine Einfluß zu nehmen.

Ein weiteres Engagement galt den Italienern in Duisburg, die bisher noch keine von ihnen selbst geführte Einrichtung gegründet haben. Hier laufen die Kontakte deshalb zunächst noch über die Beratungsstelle des Caritas-Verbandes. Mit der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen wächst bei einigen Italienern inzwischen das Selbstvertrauen, und es ist zu vermuten, daß schon bald ein selbständiger Verein gegründet wird.

Eine Liste der Veranstaltungen sowie Werbe- und Pressematerial siehe **Anhang**

Abbildung 4 Zwei Seiten Sachbericht vom 12. Juni 1984. Unveröffentlichtes Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

1985 trennte sich die RAA wegen fehlender finanzieller Mittel von Baykurt. Diese Arbeitslosigkeit führte ihn zum ersten und letzten Mal in die Bundesagentur für Arbeit. In dem Biografieband »Sıladan Uzakta/Fern der Heimat« beschreibt er dies im Kapitel »Raa'dan ayrılıyorum/Ich trenne mich von der RAA«.³¹⁴ Dort ist detailliert beschrieben, wie Baykurt an seine nächste Arbeitsstelle als Lehrer an der Pestalozzi-Schule kommt:

»Duisburg'un yabancı öğretmenler bölümüne, müfettiş Margret Gross bakardı. Johannes Fest gidip kendisiyle konuştu. Sonra birlikte gittik. Oturup birer kahve içtik.

/

Um den Bereich der ausländischen Lehrer kümmerte sich in Duisburg Inspektorin Margret Gross. Johannes Fest ist zu ihr und hat mit ihr geredet. Danach sind wir zusammen hin. Wir haben gemeinsam einen Kaffee getrunken.«³¹⁵

Er erstellte in dieser Zeit zahlreiche pädagogische Materialien für Kinder und Jugendliche wie Hörkassetten, Lesungen und Erzählungen zur Aufarbeitung des Alltags der Immigrant*innen aus der Türkei.³¹⁶ Er erstellte Lehrmaterialien für das Landesinstitut für Curriculumentwicklung, Lehrerbildung und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen.³¹⁷ Aktuell sind die Materialien von Baykurt nicht in den Lehrplänen in Deutschland implementiert. Baykurt beschreibt an zahlreichen Stellen diesen Biografiebandes seine Tätigkeiten im Rahmen seiner Anstellung bei der RAA und dem

³¹⁴ Baykurt, Fakir. 2002. S. 250–252.

³¹⁵ Ebd., S. 251.

³¹⁶ Kassettenprogramme für ausländische Mitbürger e. V. wurde 1978 in München gegründet. Ziel des Vereins ist die »Medienversorgung der ausländischen Bevölkerung in der Bundesrepublik«. Im Archiv des DOMID e. V. in Köln befinden sich zahlreiche Audiokassetten. Mit und von Fakir Baykurt sind zwei Audiokassetten archiviert. (Signaturen CC 0362, CC 0593). Siehe Findbuch: Audiovisuelle Medien. <https://domid.org/sammlung/findbuecher/>, Zuletzt aufgerufen am 02.01.2020.

³¹⁷ In den Werken geht Baykurt nicht explizit auf die Regionalität ein, daher wurden diese Materialien bei der Analyse ausgespart. Die Werke sind im Stadtarchiv Duisburg zu finden.

Internationalen Zentrum der VHS Duisburg:

»Çalışmalarım Duisburg *Internationales Zentrum*'daki küçük odada sürüp gidiyor. Günler aylar akıyor. Oturma izinlerim ay ay uzatılıyor. Haziranın sonuna geldik. İş sözleşmesini de imzaladık nasılsa. 1 Temmuz da başlıyorum. [...] Çok geçmedi RAA'yi şehir merkezine Sonnenwall 58 numeraya taşıdık. İşimizi orda sürdürüyoruz.

/

Meine Arbeit verläuft in dem kleinen Zimmer im *Internationalen Zentrum* in Duisburg stetig weiter. Tage und Monate vergehen. Meine Aufenthaltserlaubnis wird monatlich ausgestellt. Wir haben nun Ende Juni. Ohnehin haben wir den Arbeitsvertrag schon unterschrieben. Zum 01. Juli fange ich an. [...] Es ist noch nicht lange her, dass wir die RAA in die Stadtmitte auf den Sonnenwall Nummer 58 gebracht haben. Dort arbeiten wir weiter.«³¹⁸

Das Internationale Zentrum wird heute in der Öffentlichkeit kaum noch als Ort kultureller Veranstaltungen oder als *Ort für Intellektuelle* wahrgenommen. Es finden vereinzelt Tanzworkshops der anatolischen Tanzgruppe *Afir* statt, jedoch sind die Anziehungskraft und auch die Wirkung des Ortes stark verblasst. Bis zum Frühjahr 2014 war das Internationale Zentrum dem Fachbereich Interkulturelle Bildung der Volkshochschule der Stadt Duisburg zugeordnet. Gemäß einem Ratsbeschluss wurde das Internationale Zentrum am 01.05.2014 in das Kommunale Integrationszentrum eingegliedert. Die Leitung haben seitdem Cem Organ und Ralf Jordan. Ein gezieltes Kulturprogramm wird nicht durchgeführt. Zwar nutzen mehrere Vereine unterschiedlicher Ausrichtungen die Räumlichkeiten, ein vernetzendes Kulturprogramm findet allerdings nicht statt. Eine Weiterführung oder Erinnerung an die ‚literarische Vergangenheit‘ des Internationalen Zentrums mit den zahlreichen Vertreter*innen aus der Gruppe der Immigrant*innen aus der Türkei findet in keiner Weise statt. Hieran wird die Grundstruktur der Förderungen deutlich: Institutionalisierung und Nachhaltigkeit der geförderten Kultur ist nicht vorgesehen. Die Kultur- und Literaturförderung ist demnach im Bereich der *Förderung von ausländischer Kultur und Literatur* oder zweckgebunden an den Integrationsgedanken und stark an das Engagement der Mitarbeiter*innen in den Leitungsteams gebunden.

Baykurt arbeitete u. a. für die RAA (wie in den folgenden Kapiteln näher erläutert wird), Halit Ünal arbeitete 14 Jahre für die Herforder AWO bei Türkdanış und Kemal Yalçın für die AWO Bochum. Sie stellten die von Dienstleistungsformaten eingesetzte säkulare und parteinahe (Türkiye Komünist Partisi) und gewerkschaftlich orga-

nisierte Bildungsschicht der Immigrant*innen aus der Türkei dar.

³¹⁸ Baykurt, Fakir. 2002. S. 86.

4.1.2 Der Türkenbus

Im Jahr 1972 reagierte die Stadtbibliothek Duisburg auf den wachsenden Anteil von Arbeitnehmer*innen aus der Türkei und anderen Ländern an der Duisburger Gesamtbevölkerung und begann mit dem Aufbau eines Bestandes mehrsprachiger Literatur.³¹⁹ 1974 wurde die Türkische Bibliothek in den Räumen der Zentralbibliothek gegründet. Mittlerweile lassen sich über 12.000 Bücher, Lexika, Noten, Zeitschriften und Tageszeitungen sowie Musik-CDs, Hörbücher, Videos und DVDs finden.³²⁰

Von 1974 bis 1977 wurde vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft ein Modellprojekt finanziert, was die Anschaffung eines Bücherbusses ermöglichte.³²¹ Der Bücherbus wurde damals »Ausländerbus«, »Gastarbeiterbus« oder »Türkenbus« genannt. Es wurde ein Bestand aufgebaut, der mehrere Tausend Medien in den Sprachen Türkisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Griechisch, Serbokroatisch und Polnisch umfasste. An vier Nachmittagen fuhr der ‚Türkenbus‘ zu 14 Haltepunkten in die Wohngebiete – mit dem Ziel, die Kommunikation zu den Familien und Arbeiter*innen aus der Türkei (und anderen Ländern) zu fördern und das neue Angebot der Bibliothek und die Möglichkeiten der Ausleihe und weiterer Angebote näherzubringen. Es gelang, die Bibliothek und ihre Initiative als Ort der Begegnung zu etablieren.³²² Baykurt bat seinen Verleger Hüsamettin Bozok, ihm Literatur in türkischer Sprache zu schicken, weil es die Bücher der humanistischen Autor*innen in Deutschland nicht gab.³²³ Baykurt half, den Bestand an türkischsprachiger Literatur in der Duisburger Stadtbibliothek aufzubauen.

»Bis Ende 1976 hatte der »Ausländerbus« insgesamt 3.440 aktive Nutzer erreicht (davon 2.669 Männer und 771 Frauen). Die stärkste Nutzergruppe waren die 9- bis 18-Jährigen (39,9 %), gefolgt von den 29- bis 36-Jährigen (22,8 %), den 18- bis 28-Jährigen (19,9 %) und den 37- bis 45-Jährigen (12,5 %). 1975 verzeichneten die angebotenen 4.405 Medien 58.469 Entleihungen, 1976 6.545 Medien 62.652 Entleihungen.«³²⁴

³¹⁹ Vgl. Fest, Johannes. 1978.

³²⁰ Barbian, Jan-Pieter. Vorwort in der Broschüre 40 Jahre interkulturelle Bibliotheksarbeit. <https://www2.duisburg.de/stadtbib/standorte/zentrale/102010100000446951.php>, zuletzt aufgerufen am 17.05.2017.

³²¹ Vgl. Thomsa, Jörg-Philipp. 2019. S. 93–112.

³²² https://www.bibliotheken-nrw.de/fileadmin/Dateien/Daten/ProLibris/2014-2_ProLibris_WEB_01.pdf

³²³ Die Korrespondenz mit seinem Freund und Verleger der Yeditepe-Zeitschrift Hüsamettin Bozok ist im Archiv der Yeditepe-Universität zu finden. An dieser Stelle möchte ich der Publizistin und Archivarin Sevengül Sönmez für die Informationen zu den Archiven der Yeditepe-Universität danken.

³²⁴ https://www.bibliotheken-nrw.de/fileadmin/Dateien/Daten/ProLibris/2014-2_ProLibris_WEB_01.pdf

Nach dem Abschluss des Modellprojektes wurden die Medien auf die Zentralbibliothek und ausgewählte Zweigstellen im Stadtgebiet verteilt. Insgesamt verfügte die Stadtbibliothek Duisburg 1977 über 39.246 Medien in den »Gastarbeitersprachen«, die mit 114.920 Entleihungen Rekordzahlen erreichte. Jan-Pieter Barbian schreibt, dass »die ausländischen Benutzer damit die gleichen Umsatzquoten wie die deutschen Benutzer erreicht [hatten]. Insofern konnte der im November 1978 vorgelegte, auch heute noch lesenswerte Abschlussbericht feststellen, dass der »Ausländerbus« die »Initialzündung« für ein flächendeckendes Versorgungsnetz gegeben und den Grundstein für eine nachhaltige Nutzung der Stadtbibliothek durch ausländische Mitbürger gelegt hatte.« Die Förderung für das Busprojekt wurde 1981 eingestellt.

Neben dem Bus der Bibliothek wurde ein weiteres Busprojekt konzipiert: das Mobile Beratungs- und Informationszentrum, abgekürzt Infobus. Der Infobus war ein Projekt des Volkshochschule-Forum-Projektes Weiterbildung Ausländischer Arbeitnehmer und der Arbeiterwohlfahrt mit ihren Türkdanış. Durch dieses Projekt wurden Lesungen in der *Buchhandlung Kaynar*, einem Ort der Intellektuellen und der oppositionellen Künstler*innen aus der Türkei, veranstaltet (siehe Abb. 5).

1980 ✓ 19847 6.3.

FORUM

Volkshochschule der Stadt Duisburg

MOBILES INFORMATIONEN-UND BERATUNGZENTRUM (INFO-BUS)

SÖYLESİ AKŞAMI

TÜRKİYE'DE OLUP BİTENLER-GÜNCEL DURUM

GAZETECİ - YAZAR - EĞİTİMCİ (DEMOKRAT GAZETESİ)

DURSUN AKÇAM

FORUM-KULTURLADEN, AN DER STEINKAUL 8 - HÜTTENHEIM

8 MAYIS, PERŞEMBE, 18.00

INTERNATIONALES ZENTRUM, NIEDERSTR. 5 41 DUISBURG 1

9 MAYIS, CUMA 18.00 DE

10 MAYIS, CUMARTESİ, İMZA VE EDEBİYAT GÜNÜ

KAYNAR KİTABEVİ HANSASTR. 41 DUISBURG 1

Abbildung 5: Programmflyer des Forums der Volkshochschule der Stadt Duisburg zu Lesungen in der Buchhandlung Kaynar und dem Internationalen Zentrum vom 10. Mai 1980. Aus: Unveröffentlichtes Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

4.1.3 *Merhaba*

Am 29.10.1978 kam die erste Auflage (DENEME – links oben im Originalcover markiert) der ersten türkischsprachigen Monatszeitung ‚*Merhaba*‘ als Probeexemplar in Duisburg heraus (siehe Abb. 6). ‚*Merhaba*‘ war als eine klassische Lokalzeitung konzipiert, deren vornehmliches Ziel es war, einen Informations- und Kommunikationsweg zu den türkischsprachigen Arbeiter*innen herzustellen. In der ersten Ausgabe ist nachzulesen, dass die Arbeitsstelle zur Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer*innen in türkischer Sprache – mit THEB abgekürzt und anscheinend der Bevölkerung unter der Bezeichnung *Türk Halk Eğitimi Bürosu* (Abkz. THEB) bekannt – ‚*Merhaba*‘ als regionale Informationszeitung beschreibt. Herausgeber von ‚*Merhaba*‘ waren die Stadt Duisburg, Dezernat für Kultur, Bildung und Sport, und die Abteilung der Volkshochschule Forum-Projekt Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer

Obwohl die Zeitung ‚*Merhaba*‘ wie die mediale Umsetzung oder wie eine Zeitung der Arbeitsstelle zur Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer in türkischer Sprache zu verstehen ist, bleibt die Herausgeberschaft bei der Stadt Duisburg und an das Projekt Mobiles Informations- und Beratungszentrum gebunden. Als Verantwortlicher wird Wolfgang Esch aufgeführt. Es sollen offizielle Bekanntmachungen, die sozialen und kulturellen Ereignisse und insgesamt die neuen Entwicklungen rund um das Leben »von uns Türken« vermittelt werden, so heißt es in der deutschen Übersetzung der ersten Ausgabe (siehe Anhang Dok. 1). Die erste Seite dieser ersten Ausgabe stellt zwei Eckpunkte des kulturellen Lebens dar: Neben den Informationen zu den Deutschkursen wurden Lesungen der *Buchhandlung Kaynar* beworben. Zu lesen ist, dass die Schriftsteller Aziz Nesin, Fakir Baykurt und Kerim Korcan am 29.10.1978 nach ihrem gemeinsamen Einsatz auf der Frankfurter Buchmesse auf Einladung der Buchhandlung Kaynar eine Lesung in deren Räumlichkeiten auf der Hansastr. 56 (Duisburg Mitte/Neudorf) durchführten. Im Rahmen dieser Einladung wurde am 27.10.1978 eine Lesung für Kinder und Jugendliche in der Stadtbücherei Duisburg veranstaltet.

MERHABA

Duisburg için aylık Türkçe gazete yıl:1/sayı:0/29.10.1978

DENEME SAYISI

MERHABA

Duisburg Türk Halk Eğitim Bürosu, Türkiye'li hemşehrilerinin sosyal ve kültürel sorunlarına yardımcı olmak amacıyla yazınca bir zamban beri bir yayın organı çıkaracağını planlıyordu.

Çeşitli kuruluşlarla sürdürülen ilişkiler, gerekli maddi olanakların sağlanması, ön hazırlıklar oldukça zaman aldı. Sonuçta, Almanların "Wull Wul mmer" dedikleri deneme sayısına gelindi işte.

"MERHABA" ile yaşadığımız şehirdeki sosyal ve kültürel olayları, biz yabancıları ilgilendiren yeni gelişmeleri, işyeri, konut, eğitim, kültür sorunlarını, bunlara ilişkin gelişmeleri, resmi açıklamaları sizlere ulaştırmaya çalışacağız. Kısacası bir tür yerel haber gazetesi olacak "MERHABA".

Bunun dışında, sizinle sorunlarımız, bilsek istediğimiz konuları, çeşitli olaylar üzerinde düşüncelerimizi, şiir, satırkötür, kısa hikaye ve benzeri yazı çalışmalarını da bize ulaştırabilirsiniz. Her hafta yayınlanmaya başlayacaktır. Her hafta yayınlanmaya başlayacaktır. Her hafta yayınlanmaya başlayacaktır.

Bir de "sosyal duyurular" adıyla bir köşe açacağız sizlere. Burada küçük duyurularınız yayınlanacak. Kim, nasıl bir konut arıyor? Kim arabasını satmak istiyor? Ya da, kim hangi eşyasını atacak veya hangi eşyasını arıyor, gibi. Bu küçük duyurularınız parasız yayınlanacak. Şimdilik düşüncelerimiz, açıklamalarımız bunlar. Sizler düşüncelerinizi bize iletтикçe, elbette daha da iyi bir yayın olacak gazetemiz.

Son olarak bir küçük noktayı daha vurgulamakta yarar var. "MERHABA" siyasal tartışmalara kapalı. Tebi bununla söylemek istediğimiz, Parti siyaseti. Yoksa "MERHABA"nın da bir siyaseti olacaktır. Ekmek ve su gibi kaçınılmaz olan bir siyaseti. Önerilerinizi, mektuplarınızı bekliyoruz, "Merhaba"nın ilk sayısında buluşmak dile...

"BİR MESLEK ÖĞRENMEK VE İYİ BİR İŞ BULABİLMEK İÇİN TEK SAĞ HAUPTSCHULE'Yİ BİTİRMEKTEDİR. SAYET GÖRÜLER İYİ ALMANCA ÖĞRENEKLERE YARDIMCI İŞÇİ OLARAK ÇALIŞACAK BİR İŞYERİ BULABİLMEK BİLE ZORLAŞMISTIR."

BÜTÜN GENÇLER ALMANCA KONUŞMALI

Duisburg Volkshochschule'de ilk kez bu yıl Türk gençleri için yeni olanaklar hazırlandı. Gençler bir yıl boyunca her gün Almanca kurslarına katılabilecekler. İyi Almanca bilenler ise doğrudan Hauptschule bitirme sınavlarına için düzenlenen kurslara katılacaklar. Almanca kurslarında, ayrıca matematiği, sosyal coğrafya dersleri ile, erkek öğrenciler için teknik ve kısa öğrenciler için el işi dersleri-

de yapılıyor. Kuralarda okul sınavlarına oranla daha az sayıda öğrenci bulunuyor. Bunun dışında bitirme sınavları için öğrencilerle birlikte öğretmenler de çalışıyor. Ortalama olarak 60 öğrenci bu olanaktan yararlanıyor. Ve 20 kadar öğrenci de doğrudan Hauptschule bitirme sınavlarına hazırlanıyor. Bilindiği gibi kimi şehirlerde Volkshochschule kanalı ile sınavdan Hauptschule diplomesi almak mümkün ol-

devamı 2. sayfada

CUMHURİYET BAYRAMINIZ KUTLU OLSUN!..

Cumhuriyet Bayramı, ulusumuzun bağımsızlık ve demokrasi mücadelesinde önemli bir adımdır. Özellikle yurdumuzun içinde bulunduğu bugünkü karışık, ta 1925'ten beri her türlü zorlukla bir gelişme çabasına oturmamızın güstermekle birlikte, aynı zamanda gelişmekte olan toplumların nasıl zorlukları, toplumsal sorunları çözmek zorunda kaldıklarını da gösteriyor.

Yurdumuzun çağdaş bir toplum olarak yeni dünyada yerini alabilmesi için bütün insanlarımızın elele vermesi, demokratik kurumları koruyarak te rüziye karşı mücadele etmelidir. Bu görev, Cumhuriyet bayramımızla kutladığımız şu günlerde daha da büyük bir önem taşımaktadır. Birbir zorlukları içindeki ulkenizi bütün dünyadan teorit devamı 3. sayfada

"SÖYLEV,"den
M. K. ATATÜRK 15.10.1927

3. sayfada

ULUSLARARASI SOKAK ŞENLİKLERİ

Duisburg çok uluslu bir şehirdir. Üniversite, limanlar ve büyük endüstri, çeşitli ulusları ve kültürleri burada bir araya getirdi. Duisburg'da yazınca insanların ortalaması olarak yüzde 12 si Almanya dışından geliyorlar. Onların ve tanrıları başka yerlerde, genel

likle Türkiye, Yunanistan, Yugoslavya ve Portekiz'de. Duisburg'da yaklaşık olarak 70 ayrı ulustan insanlar var. Onlar bu şehir'e çalışmak için geldiler. Oysa çalışmak, insan yaşamının sadece bir bölümüdür. Temek, içmek, oynama, dans etmek, türkü söyle-

mek, eğlenmek bütün bunlar da insan hayatının vazgeçilmez olan parçaları. Bütün bu insanların gerekliliklerini karşılamanın için her ulusun farklı kültürrel davranışları var. T.H.E.B. bu farklılığı bütün canlılığı ile göstermek devamı 2. sayfada

KAYNAR KİTABEVİ'NDE İMZA GÜNÜ

Duisburg'da bulunan Kaynar Kitabevi, 29 Ekim günü bir imza günü düzenledi. Kitabevinin Türkiye'den davet ettiği yurdumuzun tanınmış yazarları, Aziz NESİN, Fakir BAYKURT ve Kerim KÖRCAN Hanım'ın, deki kitabevinde okuyucularına kitaplarını imzaladılar. Geçtiğimiz günlerde Frankfurt'ta düzenlenen uluslararası kitap fuarına katılan yazarlarımız, orada yurdumuzun yayın faaliyetlerini anlatıyor, fuarı izlemeye gelen okuyucuları ile tanışıp konuşuyorlar. Bizlere ünlü yazarlarımızın tanınma fırsatı veren Kaynar Kitabevinin bu kültürel faaliyetini alkışlarız.

Yazarlarımız, FAKİR BAYKURT AZİZ NESİN ve KERİM KÖRCAN DUISBURG DA

Yurdumuzun tanınmış yazarları Aziz NESİN, Fakir BAYKURT ve Kerim KÖRCAN, Kaynar Kitabevinin konuştuğu uluslararası kitap fuarından sonra Duisburg'a geldiler. 27 Ekim günü şehir kitaplığına da gençler için bir toplantı düzenleyen ve eserlerini okuyan yazarlarımız, daha önce de Duisburg Üniversitesinde ken-



DUISBURG'DA İLK KEZ DÜZENLENEN ULUSLARARASI SOKAK ŞENLİKLERİ HEMİN BÜTÜN YABANCI GURUPLARIN KATILIMINI SONUCU OLDUKÇA BAŞARILI GEÇTİ. YINE DE EN ÇOK İLGİYİ TÜRKİYE'LİLER TOPLADILAR...

KÜTÜPHANELER SİZLERİ BEKLİYOR

Duisburg merkez kütüphanesi ve ona bağlı bölge kütüphaneleri, boş zamanlarınızı değerlendirebileceğiniz sayısız olanaklara sahip bulunuyorlar. Kütüphanelerde günlük gazete

ve benzeri malzemeyi de sağlayabilirsiniz. Ortalama olarak 30 binin üzerinde türkçe kitap bulunuyor Duisburg kütüphanelerinde ve bu sayı seçilen yeni olan-

dukça kolay. Pasaportunuz ve oturma belgenizi size en yakın şehir kütüphanesine başvurunca yeterli. Alacağınız üyelik kartı ile dilediğiniz malzemeyi 4 hafta süre ile e-

Abbildung 6: Erste Ausgabe der Merhaba vom 29.10.1978. Unveröffentlichtlichtes Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

MERHABA

DUISBURG İÇİN AYLIK TÜRKÇE GAZETE, YIL 2, SAYI 8, EKİM 1979

Açılışı Bakan Schmude yaptı!

GEZİCİ HABERLEŞME VE DANIŞMA MERKEZİ AÇILDI!

"Gezici Haberleşme ve Danışma Merkezi", Rheinhausen, Grave - lottestr.'de düzenlenen ve açılışını Federal Almanya Bilim ve Eğitim Bakanı Bay Schmude'nin yaptığı bir törenle hizmete girmiştir.

Açılış konuşmasında 'Merkez'in türk ailelerine yararlı olması ni dilleyen Bakan Schmude, daha sonra, gençlerin sorularını yanıtlamıştır.

Gençler, Bakan ile yaptıkları söyleşide, kendilerine eğitimde fırsat eşitliği tanınmasını ve daha fazla mesleki eğitim olanağına ulaşmasını istemişlerdir. Açılış öncesinde Rathaus'da düzenlenen bir toplantıya da katılan Bakan'a Duisburg'daki faaliyetler hakkında bilgi verilmiştir. Aynı toplantıda, Duisburg Belediye Başkanı Krings, Duisburg Kültür Müdürü Dr.Schilling, Okullar Müdürü Bayan Krings ve diğer ilgililer de hazır bulunmuşlardır.

Gezici haberleşme ve Danışma Merkezi'nin çalışmaları konusuna geçen sayımızda yer vermiştik. Bu kez de yapılacak faaliyetleri kısaca belirterek çalışma planını yeniden yayınlıyoruz. devamı 2. sayfa

Gezici haberleşme ve Danışma Merkezi'nin çalışmaları konusuna geçen sayımızda yer vermiştik. Bu kez de yapılacak faaliyetleri kısaca belirterek çalışma planını yeniden yayınlıyoruz. devamı 2. sayfa



Gezici Haberleşme ve Danışma Merkezi'nin açılışını yapan Federal Eğitim ve Bilim Bakanı Schmude'ye, FORUM Haik Oyuncuları Ekibi oyuncularından Nigar İldik, ulusal şifşifleri içinde çiçek verirken, Arka planda Belediye Başkanı Krings, Kültür Müdürü Dr. Schilling ve proje yöneticisi Deniz görülmüştür.

'MERHABA' BİR YAŞINDA

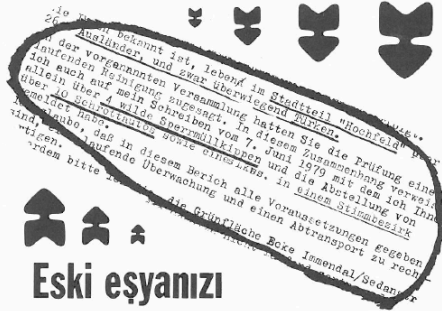
Merhaba Sevgili Okuyucular! 1978 Ekim Ayı'nda deneme sayısını ille yayına başlıyan "Merhaba" ilk yılını doldurdu. Bu yılın süzürüğü müz bu ilk yılın yılınızda, sizlerden aldığımız öneri, eleştirisi ve övgü dolu mektuplar tek desteğimiz oldu. Bu arada, Duisburg için yayınlanan yerel bir gazete olmaması kararın, gerek diğer Federal Almanya kentlerinden, gerekse Türkiye'den okuyucularımız arttı. Bize Türkiye'deki okuyucularımız yaptıklarını yolladılar. Öğretmen arkadaşlarımız derslerinde "Merhaba"dan yararlandıklarını övdü ile yazdılar. Bu sayımız, Duisburg'daki genç arkadaşlarımızdan oluşan yeni bir gazete kurulu ile birlikte hazırladık. Bu ekip çalışmasını önümüzdeki dönemde de sürdüreceğiz. Bölgele birlikte gelecekte, büyük önemini duyduğumuz kültürel yayın çalışmalarını dolayacak kadroların getirmesine de önemle çalışacağız. Gazeteciliğe, faaliyetlerimize ilgi duyan genç, yaşlı bütün okuyucularımız bizimle iletişime geçebilirler. Bize haber, fotoğraf, çizim ve hikayelerini bekliyoruz.



BİR SÖYLEŞİ: HAYVANAT BAHÇESİNİ TANIYOR MUSUNUZ ?

Yazı Kurulu arkadaşlarımızdan, Bülent Hastürk ile Hamza Yılmaz'ın, Hayvanat Bahçesi yöneticilerinden Bay Osterath ile

B. O.: Bahçemizi ziyaret etmeye gelenlerin sayısı yılda bir milyon'un üzerindedir. Merhaba! Bahçenizi halka tanı-



Eski eşyanızı sokağa atacaksanız ?!

BİZE GEREKLİ OLMAYAN EŞYALAR - RİMİZİ RAŞTGELE SOKACA ATMA - MALİYİZ. BİR MAHALLEDE OTURANLAR, O MAHALLENİN TEMİZLİĞİN DEN, İÇ AÇICI GERÜNTÜSÜNDE - DE SORUMLUDURLAR. RAŞTGELE SOKACA BIRAKTIĞIMIZ ESKİ EŞYALAR, KÜTÜ BİR GÖRÜNTÜ VERİR. KOMŞULARIMIZI RAHATSIZ EDER. EĞER ESKİ EŞYALARIMIZI ATMAK İSTİYORSAK, ÖNCE YAZILI OLARAK VEYA TELEFON EDEREK İLGİLİ KURUMA BİLGİ VERMEK VE BİZE VERİLEN GÜNDE EŞYALARIMIZI KAPIMIZIN ÖNÜNE KOYMAMIZ GEREKİR.

BÖYLECE KOMŞULARIMIZ BİZİ GÖRÜŞÜZLÜKLE VE PİS OLMAKLA ŞUÇLANAZLAR. AYRICA MAHALLEMİZ VE ÇEVREMİZ TEMİZ TUTULMUŞ OLUŞUR. BUNUN DIŞINDA EĞER KOMŞUMUZ EŞYALARINI DIŞARI KOYMUŞ VE TELEFON ETMEMİŞSE, ONUDA UYARMAMIZ GEREKİR. ALT TARAFI ÇEBİMİZDEN ÇIKACAK OLAN 20 PF. DİR. İLGİLİ BÜROYA HABER VERİLİRKEN ATILACAK EŞYANIN MİKTARI DA BELİRTİLİR. BÖYLECE İLGİLİ BU RO YETERLİ BÜYÜKLÜKTE BİR ARBA GÖNDERİR. BAĞALARI GEREKLİ BİLGİYİ VEREREK EŞYALARINI DIŞARI KOYMUŞ OLSA, O NASIL SA TELEFON ETTİ BİZ DE EŞYAMIZI KOYARIZ HEPSİNİ BİRLİKTE ALIRLAR DİYE DE DÜŞÜNEMELİYİZ.

Stadtreinigungs -und Wasserbauamt Betriebshof Johannerstr. 31 4100 Duisburg 1

ADRESİNE BİR KART YAZARSAK, VEYA; 2813 7821

NUMARAYA TELEFON EDEREK BİLGİ VERİRSEK, KAPİ ÖNÜNE KOYACAGI MIZ EŞYALAR, ARABA GÖNDERİLEREK ALINIR.

TELEFON EDEREK BİLGİ VERİRKEN BİZE SÖYLENEN GÜNÜ BEKLEMELİ VE DAHA ÖNCEDEN EŞYAMIZI SOKACA KOYMAMALİYİZ. EŞYALAR, ARABANIN GELECEĞİ GÜNÜN ÖNCESİNDEKİ AKŞAM ÇIKARILMALIDIR.

Abbildung 7: Achte Ausgabe der Merhaba vom 08.10.1979. Unveröffentlichtes Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

Die letzte Ausgabe wurde 1979 herausgebracht – zumindest die letzte Ausgabe, die sich in der Obhut des ehemaligen Leiters des Internationalen Zentrums befand und für diese Studie zur Verfügung gestellt wurde, die Ausgabe vom 08. Oktober 1979 (Abb. 7).³²⁵

³²⁵ Die erste und die letzte Ausgabe der Monatszeitschrift Merhaba, die im unveröffentlichten Archiv des Internationalen Zentrums zu finden ist, befinden sich im Anhang dieser Studie.

4.2 First Generation: Selbst-Institutionalisierung durch Zeitschriften, Anthologien und Arbeitskreise

Im Jahr 1992 findet der Autor und Essayist Zafer Şenocak klare Worte für den Zustand der Rezeption der Kunst und Literatur von Immigrant*innen aus der Türkei in Deutschland. Seine Betrachtungen haben bis zum Jahr der Kulturhauptstadt 2010 und bis zu den Black Live Matters Protesten und den Debatten um Rassismus im Jahr 2020 Gültigkeit:

»Betrachtet man die mangelhafte Rezeption der Kunst von Einwanderern durch deutsche Medien, dann fällt auf, daß die deutsche kulturelle Szene ein Spiegelbild der politischen ist, wenn es darum geht, die Anwesenheit von Einwanderern in Deutschland zu ignorieren.«³²⁶

Im nächsten Satz schildert Şenocak einen Zustand, der in dieser Studie im vierten Kapitel dezidiert anhand der Förderungs- und Projektstrukturen in der Duisburger Literaturszene der 1970er- bis 1990er Jahre geschildert wird:

»In dieser Szene haben sich Inseln gebildet, von denen aus manche, wenige Kulturvermittler quasi als Botschafter mit den ausländischen Künstlern, die sich am Rande der Kulturszene befinden, verkehren. Hier ein Professor, dort ein Kritiker, hier und da einige Kleinverleger, alle im schönen Gefühl, durch die Entdeckung multikulturellen Lebens etwas Avantgardistisches zu tun.«³²⁷

Şenocaks scharfe und zynische Formulierung wirkt wie eine Überschrift zu den Lebens- und Arbeitsumständen in Duisburg und insgesamt im bundesweiten Literaturbetrieb. Fakir Baykurt beobachtet in Duisburg Ähnliches wie Şenocak. Bis heute ist es nicht möglich, eine strukturelle Entwicklung hinsichtlich der Literatur und Kultur der Immigrant*innen aus der Türkei als Bürger*innen der Stadt Duisburg zu finden.

Zur sogenannten ‚Gastarbeiterliteratur‘ beschreibt Zafer Şenocak die Literatur- und Kulturszenen und die Perspektive der Mehrheitsgesellschaft auf die Kultur und Literatur der Immigrant*innen:

»Konnte in den siebziger Jahren noch der seit 1969 in Berlin lebende Aras Ören mit seinem Poemen über das Leben der ersten Generation der Einwanderer in Berlin wie z. B. mit *Was will Niyazi in der Naunystasse?* den literarischen Durchbruch schaffen, so blieb die Anfang der achtziger Jahre entdeckte sogenannte Gastarbeiterliteratur, zu der neben türkischen auch italienische, griechische und spanische Autoren zählen, eher außen vor. Den sozial engagierten siebziger Jahren folgen nämlich die sorglosen achtziger Jahre der Kulturyuppies, die alles andere im Sinn hatten als sich mit den Büchern wie *nicht nur gastarbeiterdeutsch* (Franco Bondi), die soziale

³²⁶ Şenocak, Zafer. 1993. S. 65.

³²⁷ Ebd. S. 65.

Konflikte oder Identitätsprobleme von Ausländern in Deutschland signalisierten, zu beschäftigen.«³²⁸

In diesem Kapitel wird der von Şenocak beschriebene Zustand mit Blick auf die Literaturszene der Immigrant*innen aus der Türkei in Duisburg gesucht. Es wird die verwobene Struktur zwischen städtischer Förderung zur kulturellen Bildung und dem Beginn eines literarischen Arbeitskreises und den damit verbundenen Initiativen und literarischen Produktionen in Duisburg stellvertretend für das Ruhrgebiet offengelegt. Şenocaks Fazit, dass die »Kultur und somit auch das künstlerische Werk der in Deutschland lebenden Ausländer damit auf das Interessengebiet von Sozialarbeitern beschränkt [blieben]«, (ebd.) wird mit diesem Kapitel für die Stadt Duisburg untermauert.

Das literarische Leben der Immigrant*innen aus der Türkei in den 1970er-Jahren in Duisburg ist nicht nur aus privaten Interviews mit Zeitzeug*innen zu entnehmen. Detaillierte Beschreibungen finden sich besonders in den Tagebucheintragungen von Fakir Baykurt, die in seinem 2002 erschienen Biografieband *Siladan Uzakta (Fern der Heimat)* erschienen.³²⁹ Das erste Kapitel im Biografieband *Siladan Uzakta (Fern der Heimat)* ist dieser Ankunft in Duisburg gewidmet. In dem 422 Seiten umfassenden Werk lassen sich zahlreiche Anhaltspunkte zum literarischen und kulturellen öffentlichen Leben in Duisburg ausmachen; so auch die Informationen zur *Buchhandlung Kaynar*, die bereits auf der ersten Seite seines Biografiebandes erwähnt wird.³³⁰ Reyhan und Yaşar Kaynar gründeten die Buchhandlung Kaynar auf der Hansastr. 56 in Duisburg-Mitte als Verlag, Versandbuchhandlung und Großvertrieb für türkische Bücher (siehe Schriftzug oben in Abb. 9 unten).

³²⁸ Ebd. S. 72.

³²⁹ Baykurt, Fakir. 2002.

³³⁰ Ebd. S. 10.



Abbildung 8: Frankfurter Buchmesse 1979, Yaşar Kaynar Privataarchiv

Die städtischen Institutionen öffnen sich erst einige Jahre nach der Selbstorganisation der Immigrant*innen den Themen der Immigrant*innen aus der Türkei. Mit dem 1982 begonnenen Projekt eines ‚Kataloges empfehlenswerter türkischer Literatur‘ begann zwar eine bundesweite Öffnung der Bestände der Stadtbibliotheken, deren Zentrum die Empfehlungen aus Duisburg bildeten, jedoch werden die entscheidenden Pioniere der türkischsprachigen Literatur wie die Gruppe um die Buchhandlung Kaynar, Fakir Baykurt und des Verlegers des Ortadoğu Verlages Hüseyin Çölgecen in keinem Literaturarchiv zu finden.

Für die städtisch geförderten Mittel und Projekte wurde eine andere Gruppe beauftragt. Es wurde eine Kerngruppe gebildet mit Wolfgang Esch (Leiter des Internationalen Zentrums der VHS), Tayfun Demir, Peter Lufen, Johannes Fest und Fakir Baykurt, die den Katalog empfehlenswerter Literatur erstellten. Dass Johannes Fest täglich für diese Arbeit von Bonn nach Duisburg kam, hielt Baykurt im siebten Band seiner Biografie fest. »Johannes Fest artık Bonn’dan Duisburg’a geliyor, her gün sekiz saat çalışıp dönüyor.«³³¹ Dieser Katalog wurde vom Stuttgarter Verleger Ahmet Doğan und seinem Ararat Verlag monatlich an über 400 Stadtbibliotheken verschickt, um den

³³¹ Baykurt, Fakir. 2002. S. 84.

Aufbau türkischsprachiger Literatur voranzutreiben. Baykurt beschreibt ein kühles Verhältnis und einen Arbeitskreis, in dem er durch sein Engagement auch negativ auffiel. Baykurt schreibt als Außenseiter, wenn er notiert: »Bir karar aldılar [sic], herkes birbirine „sen“ diyor. Biz Johannes Fest'le sizli bizli gidiyoruz nedense.«³³² Baykurt schreibt so, dass die Distanz zwischen ihm und dem Kreis der Mitarbeiter*innen deutlich zu Tage tritt. (Während sich alle duzen, siezt er Johannes Fest.) Baykurt wurde auch nicht in die Entscheidungen des Arbeitskreises miteinbezogen – zumindest schildert er es so.

Baykurt selbst hält nicht nur positive Erinnerungen fest. Er beklagt, dass keine direkte Unterstützung für die Kinder der Immigrant*innen geleistet wurde. Baykurt legt den Maßstab an, den Johannes Fest für seine eigenen Kinder ansetzt: eine gute Schule, die besten Bedingungen. Dass diese Situation nicht für die ‚ausländischen‘ Kinder zutrifft, missfiel Baykurt, und er klagt an:

»Yahu, yıla varıyor, kurulduk, kuruluyoruz derken çok vakit geçti. [...] Hâlâ işe başlamadık. Okullara gitmiyoruz. Öğretmenleri çağırıyoruz. Bu tempo yavaştır kanısındayım [...] İşçi çocukları için ne yapıyoruz? Sonra ortaya çıktı, şunu yazalım, bunu basalım dedim mi, para yok deyip geçiyor bizim Fest. Kendi çocukları nere gitse iyi okuyor. Görüşümü söylüyorum, yabancı işçi çocuklarının işini canıyla başıyla tutan yok.

/

Mensch, beinahe ein Jahr ist es her, Gründung hin und her, es ist schon zu viel Zeit vergangen. [...] Wir haben noch immer nicht mit der Arbeit begonnen. Wir gehen nicht in die Schulen. Wir laden die Lehrkräfte nicht ein. Meines Erachtens sind wir zu langsam. [...] Was machen wir für die Arbeiterkinder? Es kam dann später heraus, immer wenn wir etwas schreiben und verlegen wollten, winkte unser Fest damit ab, dass wir kein Geld haben. Ich sage, dass ich denke, dass es niemanden gibt, der sich mit Engagement um die Arbeiterkinder kümmert.«³³³

Baykurt war gekränkt und besorgt über das Bild, das sich ihm vermittelte: Die Verwaltung nährte sich selbst, und nicht die großflächige und breite Bildung der Kinder und Jugendlichen, sondern die Programmplanung und die Auslebung der eigenen Interessen – so die Beobachtungen Baykurts – standen im Vordergrund. Er konzentrierte sich auf seine internationalen Verbindungen und engagierte sich vermehrt außerhalb seines Lebensortes Duisburg. Tezer Özlü lebte in den 1980-er-Jahren in Deutschland. 1985 besuchte sie Fakir Baykurt in Duisburg und hielt eine Lesung in deutscher und türkischer Sprache. Zudem hielt sie eine Diskussionsrunde mit einer Gruppe türkischsprachiger Mädchen im Alter von 16–18 Jahren ab. Özlü fand über ihre

³³² Ebd. S. 87.

³³³ Ebd. S. 88. Übersetzt von der Autorin.

Erfahrungen in Duisburg harte und klare Worte. In dem posthum erschienenen Buch »Kalanlar« sind Tagebuchnotizen und Essays enthalten.³³⁴ Dort ist eine Passage enthalten, die sich mit Duisburg beschäftigt. Özlü leitet die Passage über Duisburg mit dem Vergleich über das Taunusgebirge ein, mit der Begründung, dass es zwei Extreme seien, die sie assoziativ verbindet, aber die diametral unterschiedlich seien: Eines, das Taunusgebirge, sei ein Extrem der Schönheit; und das Extrem in Duisburg des Erschreckenden, ein nach Grabsteinen erinnerndes Lebensumfeld für die Immigrant*innen aus der Türkei.³³⁵ »[...] biri güzelliği ile çarpıyor, biri korkunçluğu ile.« Sie beschreibt das Wetter, nass, grau in grau, einen verlassenen Himmel, in den schwarze Hausblöcke ragen.

»Hiçbir yerde bu denli büyük siyah taş blokların ev diye dizildiğini görmedim. Kaldırım yollar. Bunlar yol kenarında mezartaşlarından daha ürkütücü. Kapkara. Kaba. Kocaman. Ürkütücü. [...] Birçok camdan, başötürlü bir kadın yüzü bakıyor.... Gene donuk, gene kara bakıyor. Dışarda ne görüyor? [...]

/

Nirgendwo habe ich gesehen, dass solch große schwarze Steinblöcke als Häuser aneinandergereiht wurden. Hochgezogene Wege. Das ist grausiger als Grabsteine am Wegesrand. Pechschwarz. Grob. Mächtig. Beängstigend. [...] Aus zahlreichen Fenstern blicken Frauengesichter mit Kopftuch... Wieder starr, wieder schwarz dreinschauend. Was sehen sie draußen? [...]³³⁶

Auf die Schriftstellerin Tezer Özlü machte die Stadt Duisburgs einen be- und erdrückenden Eindruck. Özlü sah in den Spuren der Industrialisierung und den Lebensbedingungen der aus der Türkei emigrierten Arbeiter*innen einen Werteverfall der *westlichen Welt*:

»İşte çağdaş dünyanın, Batı'nın ileri sanayinin çalışan yabancılara verdiği mutluluk. Duisburg bacaları ve betonları arasında...giderek uzaklaşan...giderek insanların içindeki özlemini, özlemlerle birlikte erişilmesinin düş duruma getirdiği ülkelerin, uzaklaştıkça hastalandıkları ülkelerin düşü. Yaşlanan babalar, çöken anneler. Çırpınan, ayak uydurmaya çalışan ikinci kuşak.

/

Da ist es, das Glück, was die fortschrittliche westliche Welt ihren ausländischen Industriearbeitern zu bieten hat. Zwischen Duisburgs Hochöfen und Beton... nach und nach entfernter... nach und nach steigend, die Sehnsucht der Menschen, mit der Sehnsucht schwindend die Greifbarkeit des ersehnten Landes, an dessen Entfernung sie erkranken. Die alternden Väter, die zusammengefallenen Mütter. Die ringende zweite Generation, die versucht Fuß zu fassen.«³³⁷

³³⁴ Özlü, Tezer. 1995. *Kalanlar*. Istanbul: YKY.

³³⁵ Ebd. S. 71. Übersetzt von der Autorin.

³³⁶ Ebd. S. 71.

³³⁷ Özlü, Tezer. 1995. S. 71. Übersetzt von der Autorin.

Baykurt organisierte zahlreiche Ausstellungen und Lesungen mit zeitgenössischen Künstler*innen, Autor*innen und Intellektuellen wie Abidin Dino, Aziz Nesin und Vedat Günyol. Die Materialien zu diesen Veranstaltungen können aus der Korrespondenz mit dem Maler Abidin Dino rekonstruiert werden. Abidin Dino illustrierte bereits 1931 Bücher von Nazim Hikmet, so auch später für Baykurt, der aus Deutschland bis in die 90er-Jahre immer wieder durch Ausstellungen und Veröffentlichungen Abidin Dino zu einer Öffentlichkeit und Aufmerksamkeit in Nordrhein-Westfalen zu verhelfen versuchte. Briefe von Baykurt an Abidin Dino befinden sich im Abidin-Dino-Archiv des Sakıp Sabancı Museums. Aus den Briefen an Abidin Dino lassen sich die Bemühungen von Baykurt bezüglich seiner Kontakte in die türkische Kunst- und Literaturwelt als auch seine griechisch-türkische Freundschaft nachzeichnen:

»Vor 2–3 Tagen haben wir uns in Köln Zülfü und Mikis Theodorakis angehört und gemeinsam beschlossen, die türkisch-griechische Freundschaft aus Europa zu unterstützen.« (Abb. 10)³³⁸

³³⁸ Baykurt, Fakir. Briefe an Abidin Dino. Aus dem Abidin-Dino-Archiv der Sakıp Sabancı Universität <http://www.digitalssm.org/cdm/search/collection/abidindino/searchterm/BAYKURT/field/all/mode/all/conn/and/order/title/ad/asc>, zuletzt aufgerufen am 20.06.2019. Mit Zülfü ist der Sänger und Publizist Zülfü Livaneli gemeint.

Fakir Baykurt

Moerser Str. 238
D-4100 Duisburg 17

2.6.1987

Sevgili Abidin Aşabey,

Bizleri Rur Havzası'nda epey uzun beklettikten sonra bir geldin, mucize gibi, inanılması güç, tatlı, sevgi dolu, cömert izler bırakıp döndün, inan, hâlâ içimdeki tokluğu, çevremdeki boşluğu, yada tam aksi, hâlâ kavrayabilmiş değilim. Kusursuz insan var mı, sen de kusurlu oldun bir bakıma, Güzin ablanın hastalanmasına, havaya mı, suya mı, izin verdin. Gene de bizi daldırıp çıkardığın sevinçler inan, çok çok büyüktür. Albumüne resim çizip imza attığın, atmadığın herkes hep o mucize gibi saatleri konuşuyor. İki kişi senin için hemen doğaçtan gibi şiirler yazdı. Bunları aldın okudun sanıyorum. Dayanamadım, bir tane de ben yazdım. Ama azıcık daha pişireyim diye gelecek mektuplardan birinde yollamayı düşünüyorum. Belki o şiire de sığmayan duygularımın birazını mektuba taşırdım. Seni birçoğumuzdan çok seven Tonguç da, ikide bir kulaklarını çınlatıyor. Dileğim burada yada orada yeniden karşılaşıp, yeniden sizi dinleme olanağı bulabilmemizdir. Buradan, herkesten sizin oraya, Güzin Ablama, size çok çok selâmlar sevgi ve saygılar iletiyorum.

Serginin eksiklerini tamamladık. Bundan sonra Gelserkirchen Adliyesi'nde açılmasının hazırlıkları yürüyor. Köln için de Ali'yle ilişkiye geçtik. Sonuç biraz gecikebilir. Ama önce siz gerekli Slaytları gönderiniz.

İki üç gün önce Zülfü ile Mikis Theodorakis'i dinledik Köln'de. Türk Yunan dostluk girişimini Avrupa'dan desteklemeye de karar verdik. Ayaküstü kısacık onunla da kulaklarınızı çınlattık.

Gelişmeler oldukça gene yazışacağız değil mi? Ben öğrencilerime koşmak için mektubumu burada kesiyorum. Çok işlerinizin arasına bir de anıları yazma işini kattık. Ama Güzin ablanın başladığı Eyler çalışması, kuşkusuz kimseye söylemiş değilim, o da beni çok sevindirdi ve etkiledi, plânını çok sevdim.

Vadettiğim Harhar romanını düşünüyorum. İçimde dönüp duran buralı kızlar konusu Harhar'a dönüşmeye başladı. Serpip gittiğin ışık için de çok teşekkür ediyorum; sevgili Abidin Aşabey. Güzin Ablaya ayrıca selâmlar, saygılar...

F. Baykurt

Abbildung 9: Brief von Fakir Baykurt an Abidin Dino vom 02.06.1987. Aus dem Abidin-Dino-Archiv der Sakıp Sabancı Universität.

Mit dem Blick auf Arbeitskreise und Initiativen rund um die Literaturproduktion, die in diesem Kapitel vorgestellt wird, wird eine Literatur von unten, eine Literatur für und von Arbeiter*innen in den Vordergrund gebracht. Es entstanden mehrere Anthologien und Einzelbände. Die kontinuierliche Literaturproduktion setzte in diesem Zeitraum ein, so auch die Produktion der zweisprachigen Literatur- und Kulturzeitschrift *dergi/Die Zeitschrift*.

4.2.1 *dergi/Die Zeitschrift*

In dem 1992 erschienen Essayband *Atlas des tropischen Deutschland* macht Zafer Şenocak als erste Rezeptionsquelle auf die Literatur- und Kulturzeitschrift *dergi/Die Zeitschrift* aufmerksam. In seinem Essay »Wann ist der Fremde zu Hause?« schildert er unter dem Titel seine Betrachtungen zur Kunst und Kultur von Minderheiten in Deutschland. So erwähnt Şenocak die Literaturzeitschrift *dergi/Die Zeitschrift* aus Duisburg und *Yazın/Literatur* aus Frankfurt als zwei Medien, die dem Bestreben nachkommen konnten, »eigene, von der Türkei unabhängige Zeitungen und Zeitschriften« zu etablieren:

»In diesen, in kleinen Auflagen meist unregelmäßig erscheinenden Blätter veröffentlichen sowohl zahlreiche Autorinnen und Autoren, die nach Deutschland eingewandert sind, als auch Autorinnen und Autoren aus der Türkei. Von der Existenz solcher Zeitschriften weiß die deutsche literarische Szene nichts. Ihr Interesse insbesondere an der Literatur und Kunst der größten Minderheit in Deutschland, der Türken nämlich, tendiert gegen Null.«³³⁹

dergi/Die Zeitschrift erschien ab März 1986 als Zweimonatszeitschrift in Format DIN A4 und kostete 3 Deutsche Mark. Die erste Ausgabe umfasste 19 Seiten. Das Jahresabonnement betrug 15 Deutsche Mark. Gefördert wurde diese Ausgabe von der Arbeiterwohlfahrt.³⁴⁰ Auf dem Cover der ersten Ausgabe ist ein Bild der in Duisburg lebenden Künstlerin Izel Hendek. Auf Seite 5 ist eine halbseitige Rezension zu der Offenbacher Autorin Saliha Scheinhardt und ihrer Lesung in der Essener Karl-Liebknecht Buchhandlung zu finden. Unter diesem Artikel ist unter der Überschrift *İşçi Göçü – Gençlik ve Edebiyat/Arbeitsmigration – Jugend und Literatur* ein Artikel zu einem Arbeitstreffen vom 21.12.1985 platziert. Diskutanten sind der Autor und Mitarbeiter im »Werkkreis Literatur der Arbeitswelt« Harry Böseke und der Autor Eberhardt Kirchoff

³³⁹ Şenocak, Zafer. 1993. S. 67 ff.

³⁴⁰ »Dergi'nin bu sayısı Duisburg Arbeiterwohlfahrt teşkilatının parasal yardımıyla çıkarılmıştır.« *dergi/Die Zeitschrift*. hrsg. von Dergi Girişimi/Initiative Zeitschrift. Heft Nr. 1, März/April, Kaynar GmbH, Duisburg. 1988, S. 2.

aus Dortmund. Harry Böseke schrieb 1984 gemeinsam mit Martin Burkert das Stück *Ab in den Orient-Express*. Die Lieder dieses Stückes sind auf dem legendären Deutschland-Album *Die Kanaken* des Sängers Cem Karaca zu finden.³⁴¹

Eine weitere Besonderheit im Kontext der Ruhrgebietsliteratur und der Frage, ob und inwieweit es Bekanntschaften und Kooperationen zwischen dem »Arbeitskreis von Autor*innen aus der Türkei in NRW/Kuzey Ren Vestfalya Türkiyeli Yazarlar Çalışma Grubu« und der deutschsprachigen Ruhrgebietsliteratur und den Vertreter*innen des »Werkkreises Literatur der Arbeitswelt« bestanden, bietet das Interview mit Max von der Grün (geb. 1926) eine Antwort. Bereits in der ersten Ausgabe führt der Hertener Kinder- und Jugendbuchautor Yücel Feyzioğlu ein Interview mit von der Grün, aus dem hervorgeht, dass sich von der Grün und Feyzioğlu regelmäßig bei den monatlichen Treffen des Verbandes Deutscher Schriftsteller NRW (*NRW Yazarlar Sendikası*) begegneten. Um so erstaunlicher ist es, dass der Arbeitskreis der Autor*innen aus der Türkei NRW bisher in keiner deutschsprachigen Studie zur Literatur Nordrhein-Westfalens näher erläutert und literatur- und kulturwissenschaftlich analysiert wurde. Feyzioğlu fragt von der Grün, ob die Literatur der Immigrant*innen seines Erachtens hier (*burada*) – womit vermutlich die bundesdeutsche Literatur und nicht die regionale Literatur gemeint war – einen Beitrag zur hiesigen Literatur leisten wird. Von der Grün bejaht die Frage, die Feyzioğlu mit »Az veya çok birbirini hareketlendirecektir/Mehr oder weniger werden sie (die hiesige und die Literatur der Immigrant*innen aus der Türkei) gegenseitig etwas bewegen.« Feyzioğlu spricht von der Grün auf die geringe Anzahl von Übersetzungen türkischsprachiger Literatur an und warum es keine Übersetzungsvorhaben für die Literatur von Nazim Hikmet oder Aziz Nesin gibt. Von der Grün spekuliert, dass die Verlage Interesse haben, es jedoch keine Leserschaft gibt, die sich für die Kultur des Ostens interessiert. Die Zahlen der Bibliotheksausleihe stehen demnach weder den Verleger*innen noch den prominenten Autor*innen des ideologisch und strukturell nahen Werkkreises für Literatur zur Verfügung. Von der Grün äußert seine Vermutung, dass die kulturellen Differenzen Grund für die von Feyzioğlu beklagte Ignoranz sind. Von der Grün erstellt einen Zusammenhang zu den Exilant*innen aus dem Zweiten Weltkrieg, die in der Türkei nicht lange verweilt hätten, weil sie durch die

³⁴¹ Vgl. Yavuz, Elif Damla. 2014. *Communities within individual in a transcultural work: Ali Baba und die 40 Räuber*. Unveröffentlichte Dissertation. Das Stück »Ab in den Orientexpress« wurde 1983 am Westfälischen Landestheater Castrop-Rauxel uraufgeführt. Überaus interessant ist, dass *Die Kanaken* gleichzeitig der Name der Musiker- und Freundesgruppe um Cem Karaca ist, mit der das gleichnamige Album aufgenommen wurde. *Die Kanaken* war die erste populäre türkische Musikgruppe überhaupt, die ein Album bei einer regulären deutschen Plattenfirma (8Pläne, Dortmund) aufnahm.

60. Yılında Fakir Baykurt'la Başbaşa

Söyleşi: Dergi REDAKSIYONU

Aydın Yeşilyurt: 60 yılı geride bıraktınız. 60 yıl gerilere gitsek, bize o günün bir panoramasını, toplumsal-politik yapıyla birlikte, çocukluğunuzu anlatır mısınız?

Fakir Baykurt: Başka insanların yaşamını öğrenmeye çalışırken de, çocukların önemli bir temel olduğunu düşünürüm. Pek çok yönelmeler o dönemde ortaya çıkıyor. Benim çocukluğum ana gözetiminde geçti. Babamı Yemen'e göndermişler, uzun savaflara katılmış, tutsak edilmiş, yaralanmış, 14 yıl sonra dönmüş Akçaköy'e. Geldiğinde yaşlı, yorgun bir adammış. Ben 8 yıl sonra dünyaya gelmişim. Dikkatimi ilk çeken, ıssızlaştırılmış bir köy. Ne bağ bahçe, ne doğru dürlü tarla tapan. Babam durmadan tarla mahkemesi kovalıyor. Köyümüz o zaman Denizli'ye bağlı. Bugünkü ilçemiz Yeşilova, Acıpayam'ın bir bucağı, Satırlar. Babam 18 saat yürüyerek Acıpayam'a gidiyor. Okuma yazması yok. Mahkemeye bir daha ne gün geleceğini yazıp veriyorlar eline. Onu okutmaya üç saat ötedeki köye gidiyor. Bazan vaktinde, bazan çok erken gidermiş. Mahkemede söylenen sözleri bilmediğinden, çoğunu yitirmiş. Böylece az topraklı babam, daha az topraklı olmuş. Yorgunluğunun yanında küskünlüğü de vardı. Tüfeneğin alır ava giderdi. İşe güce bakmazdı. Kafasına ne estiyse onu yapardı. Bu yüzden işlerle anam başetmeye çalışırdı. Beş kardeş babamın sağlığında dünyaya gelmişiz. Yemen'de yanında top patladığından kulağı duymazdı, sağlıklı değildi. Erken öldü. Altıncı kardeşimiz üç ay sonra dünyaya geldi. Anam, 40 yıl evlenmeden, altı çocuğu büyütmek için sabah çıkar oduna giderdi. Öğleyin tarlaya. Çünkü başka iş yok, kazanç yok.

Babam öldüğünde 9 yaşındaydım. İki yaş büyük abim de işlere yardım edecek kadar güçlü değildi. Kardeş kardeş bakardık. İki kez zehirli sıtma geçirdim. İlaç yok. Böyle bir ortamda büyüdük. İşe girmemizi isterdi anam. Sıtmanın yarattığı zayıflık yüzünden, onun istediği kadar atılgan olamazdık. Beni döveren sık sık konuşurdu: "Bir iş gördüğün zaman kaçmayacaksın, geri dönmeyeceksin, yapacaksın. İyisini yapacaksın. Olursan el beğensin, olmazsan yer beğensin!" Bunlar benim yetişmemde iyiyi dönüştü. El içine çıkacak iş yapma görüşünü böylece kazandım.

Babam ölünce başka köyedeki dayım



Dergi yazı kurulu ile Fakir Baykurt bir arada. Ayaktakiler: (soldan sağa) Selçuk Uzun, Aydın Karahasan, Selçuk Ceylan. Oturanlar: Serol Teber, Mevlut Asar, Fakir Baykurt, Aydın Yeşilyurt, Necile Deliceoğlu.

çıkıp geldi: "Abla! Sen bunlara bakamazsın, Tahir'i ver bana!" Adım Tahir'di o zaman. Zekalı değilsem de zekalı olmaya gayret ediyordum. Kardeşlerim arasında öne çıkıyordum. Dayım dokumacı idi. Bana sanat öğretecekti. Aldı götürdü. Üç yıl kereste kaçakçılığı yaptık. İkinci Dünya Savaşı'nın ortasında onu yeniden askere aldılar. Köye kaçtım, kaldığım yerden ilkokula gridim. Yeşilova'da ilkokulun dışında okul yok. Bu sırada Köy Enstitüleri açılmış. 1943'te Isparta-Gönen'dekine girdim. Hem tarım, marangozluk, demircilik, hem de kültür dersleri görüyorduk. Dört buçuk ay sonra bizi sınava soktular. Kazandım, üst sınıfa atladım. Dayımın köyünde yitirdiğim yıllardan birini kurtardım.

Aydın Yeşilyurt: Nasıldı Enstitü'de durum?

Fakir Baykurt: Köy Enstitüsü'nde ilgi çekici bir eğitim düzeni vardı. Kültür derslerinden başka özgür okumalar yapardık. Bu saatlerde Türk yazınından, dünya yazınından yapıtlar seçip okurduk. Öğretmenler arada dolaşır, bilmediğimiz sözleri sorardık. Pazartesileri Türkçe öğretmenimiz dergilerdeki

önemli yazılardan haberler veriyordu. Öykü ve şiir yarışmaları açılıyordu.

Köy okulunda şiir yazmaya başlamıştım. Geleneksel halk şiiri türünden olan bu şiirlerimi topladığım defteri Enstitü'ye getirmiştim. Yarışmalara katıldım, önce ikinci, sonra birinci oldum. Nazım Hikmet'i, Sabahattin Ali'yi, Panait Istrati'yi, Marksim Gorki'yi, Yakup Kadri'yi tanıdım hemen. Orhan Veli'yle arkadaşlarımı da izliyordum. Milli Eğitim Bakanlığı dünya yazınından klasik yapıtların çevirisini yapardı. 1200 kadar çıktı. Bunları okuyabilmek için kitaplıkta sıraya girmek gerekirdi. Müthiş bir hazinenin varlığını anlayacak kadarını okuyabildim. Köy öğretmeni çıktığımda biriktirdiğim kitaplar büyük bir maya oldu. Köy öğretmenliğimde boş vakitlerimde bir yandan okuyor, bir yandan yazıyordum. Bu arada öykü ve roman denemeleri geliştirmeye başladım.

Aydın Yeşilyurt: O yıllarda Köy Enstitüleri'nde yoğun bir edebiyat ortamı var. Şimdi böyle bir çaba gözlenmiyor. O zamanların Türkiye'sinde bu durum nasıl yaratılmış?

Fakir Baykurt: Bugün karşıdan bakarsan daha çok öğretmen, okul, araç gereç

Abbildung 10: dergi/die Zeitschrift, Bild der Redaktionsmitglieder*innen. Heft Nr. 18, S. 19. GlobalkulturArchiv

³⁴² Von der Grün. In: *dergi/die Zeitschrift*. 1. Ausgabe von März/April 1986. Kaynar GmbH, Duisburg, Seite 14.

dergi'den

Büyük iddialarla yola çıkmıyoruz. Ama amacımız çevremizden başlayarak edebiyata ilgi duyan, onu uğraş edinen insanlarımıza hizmet götürmek, olanaklar sağlamak, bir tartışma ortamı sunmak.

Bu sayımızda belirli bir ağırlık noktası seçmedik.

Kapak resmini, yapıtlarında ufuklarını fabrika bacalarının çevrelediği Ruhr bölgesini işleyen İzel Hendek'ten aldık.

Her yeni çıkan dergide genellikle amacı sergilemeye, gerekçelendirmeye çalışan yazılar yer alır. Biz buna gitmedik. 3 sayfadaki grafik bu tutumumuzun sonucu...

Bu sayımızda, Doğan Gün arkadaşımızın geçtiğimiz ay Duisburg'da bir konser veren Zülfü Livaneli ile ilgili bir değerlendirme yazısı yer alıyor. 5. Sayfamızı yakın çevredeki edebiyat etkinliklerine ayırdık. Dünya sanat çevreninde önemli bir kişilik olan Beuys'un ölümü nedeniyle onu ve sanatını konu alan bir yazıya yer verdik. 7. Sayfada ülkemiz siirinden iki seçki yaptık. Söyleşi sayfamıza, F. Almanya'da uzun yıllardır etkin bir kültür taşıyıcısı olan Yüksel Pazarkaya'yla yapılan bir söyleşi girdi. 10., 11. ve 12. Sayfalar çevremizde edebiyatı uğraş edinmeye gönül vermiş amatör yazarlara ayrıldı. Önümüzdeki sayılarda da bu sayfalar aynı amaç için kullanılacaktır.

Kültürel konular üzerine daha yoğun tartışılabilir istiyoruz. Bu tür yazılar, bu sayıda H.Şirin ve Cemil Fuat'ın yazılarının bulunduğu sayfada yer alacak.

Bu sayının Alman yazar konulu Max von der Grün oldu. Yücel Feyzioğlu, Ruhr bölgesinin bu emekçi yazarıyla bizim için bir söyleşi yaptı.

Öğretmen Mevlüt Asar'ın Ömer Polat tarafından hazırlanan "Edebiyat Dersleri I" adlı ders kitabı üzerine yaptığı bir eleştiri 15. sayfada yer aldı. Bundan sonra da zaman zaman eğitim sorunları ve bu amaçla hazırlanan kitap ve ders araçlarının döküm ve eleştirileri bu sayfada yayımlanacak.

Gelişen Türk edebiyatını çevremize de taşıyabilmek amacıyla her sayımızda bir portre sunacağız. Bu sayıda, Orhan Gökçe yazar Ayla Kutlu'yu tanıttı. Aziz Nesin'in "Hikaye-i Hazreti Dungalak" adlı öyküsü, her sayıda yer alacak kısa öykülerin ilki.

Arka kapakta da okurlarımız için olanaklarımız ölçüsünde yeni ve ilginç kitapları tanıtacağız.

İçindekiler/Inhalt

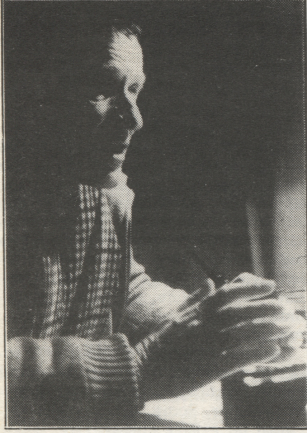
BİR KONSER ÜZERİNE BİRKAÇ SÖZ Doğan Gün	S. 4
SALIHA SCHEINHARDT'LA KARŞILAŞMA Cemil Fuat	S. 5
JOSEF BEUYS Gönül Şen	S. 6
HER SEVDA Edip Cansever	S. 7
YURDUM Ahmet Erhan	S. 7
YÜKSEL PAZARKAYA'YLA BİR SÖYLEŞİ Dergi	S. 8-9
SIIR Gottfried Benn	S. 9
EY GENÇLİK Meral Geçmen	S. 10
DÖRT EŞEK Hüseyin Akdemir	S. 11-12
DIE WAHRHEIT Nigar İdik	S. 12
GENEL BİR YANILGININ ÜZERİNE GİTMEK Hüsamettin Şirin	S. 13
BOŞLUKLARI DOLDURMAK Cemil Fuat	S. 13
MAX VON DER GRÜN İLE BİR SÖYLEŞİ Yücel Feyzioğlu	S. 14-15
EDEBİYAT DERSLERİ Mevlüt Asar	S. 15
BİR PORTRE: AYLAKUTLU Orhan Gökçe	S. 16
HİKAYE-İ HAZRETİ DANGALAK Aziz Nesin	S. 17-18
SONSUZ VE ÖBÜRÜ Turgut Uyar	S. 18
EDEBİYAT VE KÜLTÜR BULMACASI	S. 19

Impressum

"DERGİ"-2 Aylık Edebiyat-Kültür Dergisi. Sahibi: "Dergi" Girişimi, Duisburg. Yazı Kurulu: Mevlüt Asar, Tayfun Demir, Fuat Hendek, Yüksel Selek, Kenan Sinanoğlu, Wolfgang Angerhausen, Aydın Yeşilyurt (V.i.S.d.P.). Adres: "Dergi" Heerstr. 111, D-4100 Duisburg 1, Tel.: (0203) 66 49 49 ve 34 31 97. Grafik düzen: Hamza Aydoğan. Fotoğraflar: Hamdi Ergün. Kapak resmi: İzel Hendek. Dizgi/basım: Kaynar GmbH, Duisburg. Fiyatı: 3,00 DM, yıllık abone tutarı: 15,00 DM

"Dergi"nin bu sayısı Duisburg Arbeiterwohlfahrt teşkilatının parasal yardımıyla çıkarılmıştır.

Abbildung 11 : dergi/die Zeitschrift, Inhaltsangabe der 1. Ausgabe von März/April 1986. Seite 2. Alle Ausgaben der dergi/Die Zeitschrift sind seit 2021 über das KulturArchiv von Globalkultur abrufbar: <https://globalkultur.org/dergi/index.html>



- Max, kıskırtıcı bir soruyla söyleşiye başlamak istiyorum, dedim. Tederin oldu, yüzü ciddileşti, gözlerimin içine dikkatle bakmaya başladı. Sürdürdüm:

- Her sanatçının başlıklar bir eksiği oluyor. Örneğin: Dünyaca ünlü yazarımız Aziz Nesin cimrilik ile de ünlüdür. Fakir Baykurt'un eli ile cebinin arası yüz kilometrelik yoldur.

Birden kahkahayı kopardı. Daha sorumu duymamıştı bile. Yüz kilometrelik yol hoşuna gitmiş, durmadan gülüyordu. Sakinleşince sordum:

- Sen de cimrisin. Neden?

- Tam tersine! Ben cömertim, dedi. Böyle bir soru beklemiyordum. Param olmadığı zamanlar bile cömerttim. Ama sevdiğime karşı.

"Sevdiğime karşı" deyince benim soru anlaşıldı.

Tabi bu, işin şakası. Asıl amacımız Max von der Grün'le bir söyleşi yapmak. Grün Alman edebiyatının en önde gelen yazarlarından biridir. 1926'da doğmuş, ikinci dünya savaşı sonlarında Amerikalılara tutsak düşmüş ve üç yıl boyunca tutsak kampında kalmıştır. 1951-1962 yılları arasında maden işçiliği yapmış, 1963 yılından bu yana da serbest yazar olarak çalışmakta ve Dortmund'da oturmaktadır.

Ayda birkez NRW-Yazarlar Sendikası toplantısında karşılaşırsız onunla. Kitaplarının baskısı milyonlara ulaşan yazar, bu değil izlenimini verir size. Alçak gönüllü, fıkralar anlatan, gülünce yürekten gülen dost bir insan, güzel bir yazar. Toplantı bitince hep ona dikkat ederim nedense. Süklüm püklüm kalkar, gocuğunun yakasını kaldırır, Rainholdi kilisesine doğru yürütiyip gider. Maden işçiliğinin yorgunluğunu hala sırtında taşıyor gibidir. İçim ezilir.

- Ne zaman yazmaya başladın?

- Bunu yanıtlamak çok zor. 16-17 yaşında mıydım, bilmiyorum. İlk kitabımın ne zaman yayınlandığını sorarsan, 1962. Andre Gide'nin güzel bir sözü var. Sormuşlar ne zaman yazmaya başladın? Doğduğundan beri, demiş. Doğru buluyorum bu sözü.

14

Max von der Grün ile bir söyleşi

"Türkiye'yi çok seviyorum"

Yücel FEYZIOĞLU

- Kitapların kaç dilde yayınlandı?
- 33 dilde.

Türkçe'de de kitapları yayınlandı Max von der Grün'ün. Bir bölümünde Türkiye'yi anlattığı bir de anı kitabı var. "Wenn der tote Rabe vom Baum faellt". Çok zevkle okumuştum. Madencileri anlattığı öykülerini de çok seviyorum. "Irrlicht und Feuer" adlı romanını belki de Almanca yetmediği için, çok iyi anlayamadım. "Kaygan Toprak" adıyla Türkçe'de de çıkan "Stellenweise Glattteis" romanı çok güzel, hemen sarıveriyor insanı. Daha iki dizineye yakın kitabı var. Bunun dört tanesinin filmi yapılmış, biri: "Vorstadtkrokodile" adlı çocuk kitabı. Bir milyonun üzerinde baskı yapmış...

¶Türkiye kültürü Batı kültürü ya da hristiyan dünyası kültürü değil... Ama Güney Amerika yazarlarının bizde de çok okuru var. Çünkü onlar da Batı kültürünün içinde yer alıyor.¶

Aslında konuyu bir noktaya getirmek istiyorum. Sebep şu: Bazı arkadaşlarda bir batı hayranlığıdır ki; "Bizde büyük sanatçı çıkmaz" demeye kadar götürüyorlar işi. Ve farkında olmadan bu kompleksin altında hem eziliyor, hem de çevrelerindeki insanları eziyorlar. Böylesi arkadaşlara yanıt olması bakımından bir batılıya somut soru. Bakalım ne diyor.

- Max, bizde tanınmış batılı yazarlar hemen çevriliyor, tirajlar az da olsa, bizim yazarlar kadar okunuyor. Sizde ise tiraj yüksek olduğu halde bizim yazarlar çevrilsen de ilgi görmüyor, ya da ilgi çok az. Somut bir örnek vermek istiyorum. Aziz Nesin yıllar önce İtalya'da Altın Kirpi birincilik ödülü-

nü aldı. Aynı edebiyat yarışmasında Efraim Kishon ikinci oldu. Bu, rastlantı değildi. Yoğurdum karadır diyen olmaz ama Aziz Nesin gerçekten de bence her zaman Kishon'a fark atar. Fakat Federal Almanya'da Aziz Nesin'in tirajı toplam 40 bini bile bulmuyor, ama Efraim Kishon'un toplam tirajı 14 milyon. Bize karşı bu ilgisizlik neden?

- Bana göre yayıncıların ilgisi var. Okuyucu ilgisi ise oldukça dar. Geleneksel kültürel ayrımlardan kaynaklanıyor bence. Türkiye kültürü batı kültürü değil ya da hristiyan dünyası kültürü değil... Ama Güney Amerika yazarlarının bizde de çok okuru var. Çünkü onlar da batı kültürünün içinde yer alıyor. Örneğin bizde çok az Japon yazarı, Çin yazarı, hint yazarı tanıyoruz. Her ülkede büyük yazarlar var. Arnavuluk'un nüfusu 1,8 milyon. Oradan çok büyük bir yazar tanıyorum kitaplarını İngilizceden okudum. Ama onu bizim yazarlarımız bile bilmiyor...

Rahatlıkla şunu diyebiliriz, Türkiye'den Nazım Hikmet biz de çok tanıyoruz, kitapları büyük tirajlar yapıyor.

- Çok istisna bir olay ve kitap baskılarında Efraim Kishon'un yanında devde kulak gibidir.

¶... farklı bir kültürden, gelenek ve görenekten geliyoruz. Dili ayrı, esprisi ayrı, anlatımı ayrı, ekonomisi farklı. Asıl sebep burada yatıyor bence.¶

- Evet haklısın. Bir şeye daha yanıt vermek istiyorum. Büyük tiraj yapmak ödül almaya bağlı dedim. Örneğin üç yıl önce Nobel Edebiyat ödülünü Çekoslovak Şairi'nin hiç bir kitabı Federal Almanya'da satılmadı, bir okur çevresi edinemedi. Demek istediğim, farklı bir kültürden, gelenek ve görenekten geliyoruz. Dili ayrı, esprisi ayrı, anlatımı ayrı, ekonomisi farklı. Asıl sebep burada yatıyor bence.

- Türkiye'den işçilerin Federal Almanya'ya gelişi 25 yılı buldu. Fakat burada yaratılan edebiyatta yeni yeni bir canlanma gözleniyor. Sence neden?

- Bu konuda kesin birşey söylemek zor. Birçok etken var bunda. Bir başlık altında toplamak olanaksız. Ben kendimi sizin yerinize koyuyorum. Türkiye'de yaşasam, yazarak ekmeğimi kazanacak olsam gene Almanca yazmak zorundayım. Birine çevirtirmek durumundayım. Örneğin sen apayrı bir kültürden geldin, orada büyüdün, başka bir eğitim gördün, kendi insanlarını tanıdın. Buraya gelince apayrı bir kültürle, ayrı bir toplumla karşılaştın. Zorluklarla karşılaşman doğal. Ben de Türkiye'ye gitsem aynı olurdu. 1933'de de bizden birçok ülkelere giden sanatçılar oldu. Bunlar-



Abbildung 12: dergi/die Zeitschrift, 1. Ausgabe von März/April 1986/1986. S. 14. Globalkultur.

Edebiyat Dersleri 1

Mevlüt ASAR

Anadil Dersleri'nin sorunlarından biri de okutulacak kitap sorunudur. Öğretmenlerin bu konudaki yakınmaları F. Almanya'da Türkçe kitaplar yazımını kamçılıdı. Yeni "kitap yazarları" yeni yayın evleri türedi. Giderek piyasada sayıları artan bu kitapların çoğu eğitsel-yöntemsel ilkelerden yoksun olup "boşuktan yararlanma" damgası taşımaktadır.

Buna ortam hazırlayan nedenlerden biri de anadil dersleri için bağlayıcı bir "müfredat programı" olmayışı idi. Ne ki, NRW-Kültür Bakanlığınca 1984 te yayınlanan Anadil Tamamlama Dersleri'ne ilişkin 5005 sayılı Öneri-program (Empfehlung) bu boşluğu doldurmada -geç te olsa- ilk adım oldu.

Bu Öneri - Program "yarı bağlayıcı" nitelikte olup Türkçe dersleri için yazılan kitapların burada belirlenen ilke ve amaçlarla uyumunu gerektirmektedir. Söz konusu ilke ve amaçlar, yabancı öğrencilerin anadil durumlarının analizinden çıkılarak, iki dillilik ve çok kültürlü toplumların da göz önüne alınmasıyla belirlenmiştir.

Bu amaç ve ilkeler ölçüt alındığında NRW'da hazırlanan kitapların çoğunun gereksinimi karşılamaktan uzak düştüğü kolayca görülür. Buna karşın, gelişmeleri izleyen ve kitap yazma yetkinliğine sahip yazarların hazırladıkları kitaplar Öneri-Program'daki amaçlara yönelik ders yapılmasına olanak sağlamaktadır.

İşte, bu kitaplardan biri de ÖMER POLAT'ın hazırladığı ve ORTADOĞU Kitapevince basılan EDEBİYAT DERSLERİ I kitabıdır. Ö. POLAT, kitabın hazırlanmasında Türkiye'de egemen olan "Edebiyat Kitabı" anlayışından ayrılarak yepyeni bir yöntem izlemiştir. 176 sayfa olan kitap çeşitli yazılı anlatım türleri yanında, Türk Edebiyatı'nı; Halk-Divan-, Çağdaş Türk Edebiyatı gibi alt bölümlere ayırarak kavranması kolay bir biçimde veriyor. Ayrıca dil bilgisi konularına da yer ayrılmıştır.

"Edebiyat Nedir?" sorusuyla başlayan kitap, masaldan röportaja kadar eski ve çağdaş yazın türlerinde, titizlikle seçilmiş metinleri, Edebiyat Eğitimi'ne uyan bir tasarımla sunuyor.

Kitabın ereği, geleneksel anlamda ve başlı başına bir "Edebiyat Dersi" ne araç olmak biçiminde gözüküyor. Aksine Türkçe Anadil Dersleri'nin bütünlüğü içinde "Yazın Metinleri Okumak/Değerlendirmek" bölümüne yönelik. Yukarıda değindiğim Öneri - Program'da bu bölümün hedeflerinden bir kısmı şöyle sıralanmaktadır:

- Anayurdun yazınsal geleneği hakkında toplu bilgi edinmek
- Anayurttaki yazınsal geleneğin özelliklerini örnekler üzerinde öğrenmek
- Halk Edebiyatı'ndan örnekler incelemek

- Çağdaş lirik şiirleri ve kısa öyküleri okumak, bunların içeriği ile toplumsal gerçekler arasında ilişki kurmak ve kendi kişiliği üzerinde yaptığı etkiyi kavramak
- Bir metnin bildirisi ve etkisini belirli bir görüşle açıklayabilmek...

Bu hedefler/amaçlar bağlamında kitabı inceleyerek şu saptamalara ulaşıyoruz:

- 1- Kitap Edebiyat Geleneğimizi kalın çizgileriyle yansıtmak kapsamda
- 2- Seçilen örnekler, bu geleneğin en yetkinlerinden oluşuyor (Dede Korkut, Yunus Emre, Pir Sultan, Yaşar Kemal, Aziz Nesin, Sabahattin Ali, Orhan Kemal, M.Şevket Esenal, Sait Faik ve diğerleri...)
- 3- Halk Edebiyatı'na layık olduğu yer veriliyor ve Divan Edebiyatı'na ilginç bir biçimde, kısaca değiniliyor
- 4- Çağdaş öyküler öğrencilerin düzeyine ve ilgi alanlarına uygun olarak seçilmiş
- 5- Metinlerin incelenmesi ezbercili-

"Türkiye'yi çok seviyorum"

dan Türkiye'ye, Sovyetler'e gidenler de oldu. Fakat oralar birer ara istasyondur. Oradan yine batı ülkelerine geçtiler. Ve kendi kültür bölgeleri olduğu için çok zorluk çekmediler. Ama sizlerin zorluk çekmeniz, edebiyatımızın yeni yeni canlanması çok doğal.

- Sence burada yabancıların yarattığı edebiyatın Alman edebiyatına bir katkısı olacak mı?

- Evet. Buna inanıyorum. Az veya çok birbirini hareketlendirecektir.

- Günlük nasıl çalışıyorsunuz?

- Hergün saat 8'de çalışma masama oturuyorum. Saat 14'e dek. 14'de karım okuldan geliyor. Bir saat yürüyüşe çıkıyoruz. Hareket etmeğe ihtiyacım var. Bunu hergün düzenli yapıyoruz. Öğleden sonra bazen çalıştığım oluyor. Saat 8-14 arası birşey yapamamışsam, tüm gün yapamıyorum. Bir de saat gece 10'da karım yatmaya gidince çalışma odasına geçtiğim oluyor. 2-3 saat ağıstosta yayınlanacak olan romanımın düzeltmesini yapıyorum. Ama çok seyrek.

- Arkadaşlarıyla, çevrenle ilişkilerin nasıl?

- Biliyorsun bir sempatik arkadaşlar var, bir de sempatik olmayanlar. Sempatik bulduklarımınla yakın ilişkiyim var. Örneğin: Engelmann'la, Günter Wallraff'la, Günter Grass'la... Ayrıca yalnız Federal Almanya'dan değil. İsviçre'den, Avusturya'dan, Demokratik Alman Cumhuriyeti'nden yakın ilişki de olduğum arkadaşlarım var. Bunlarla sık sık buluşamazsak bile haftada birkaç kez telefonlaşarak yüreğimizi birbirimize açıyoruz.



ğe yönelik bir yönetime değil kavramaya ve eleştiriyeye açık bir yönetime dayandırılıyor

6- Dil bilgisi konuları "fazla yer verilmiş" kanısı uyandırmakla ağırlık "tümce bilgisi" konusuna veriliyor, bu da Almanca ile karşılaştırmalı dil bilgisi öğretimine uygun.

Türkiye'deki benzerleriyle kıyaslanmayacak kalite ve düzeyde olan kitap, 9. ve 10. sınıf seviyelerindeki öğrencilerle yapılacak Türkçe-Anadil dersleri için önerilebilir.

- Bildiğim kadarı ile 1981 yılına dek tatilini hep Türkiye'de geçiriyordun. Artık gitmiyorsun, neden?

- Dikkatlerin üstüme toplandığı yerlere gitmiyorum. 1970'e dek Yunanistan'a gittim. Arkamdan izlendiğimi farkedince politik durumun değiştiği güne dek gitmedim. Türkiye'ye gitmeyi istiyorum. Bu ülkeyi seviyorum. Geçmediğim km karesi yok gibidir. Bazıları der ki, Türkler arasında sempatik olmayan insanlar var. Ona bakarsan bizde daha çok böyleleri var. Benim Türkiye'de hiç olumsuz deneyim olmadı. Anam der ki, en sıcak dil, yürekte yüreğe anlaşmaktır. Ben insanlarınla böyle anlaşıyorum. Ama askerler yönetime geldikten beri gitmiyorum.

- Kitapların ne kadar baskı yapıyor?

- Çeşitli sayılarda. 30 bin, 60 bin, 300 bin... 15 bin yapan da oldu. "Vorstadt-krokodile" adlı çocuk kitabım 1 milyonun üzerinde baskı yaptı.

- Teşekkür ederim Max, dedim. Kalıp Yazarlar Birliği'nin toplantısına girdik. Max gene espirileri ile herkesi güldürdü. Toplantı bitince yine gocuğunu giyinip o büyük insan küçücük adımlarla ufalarak karanlığa karışıp gitti. Sanki maden ocaklarının tüm yükünü sırtında götürüyordu. ●



Abbildung 13: dergi/die Zeitschrift, 1. Ausgabe von März/April 1986. S. 15. Globalkultur.

Es gibt insgesamt 29 Ausgaben. *dergi/Die Zeitschrift* erscheint zwei Mal jährlich. Herausgeber ist eine Gemeinschaft, die sich – laut Impressum – Dergi girişimi (Initiative Zeitschrift) nennt.³⁴³ Es wird ein Dayanışma Verlag angeführt, der bis zur 19. Ausgabe in unterschiedlichen Funktionen im Impressum der *dergi/Die Zeitschrift* genannt wird. Organisiert wird *dergi/Die Zeitschrift* vornehmlich von Aydın Yeşilyurt, der zu dieser Zeit am Kiebitz Kulturzentrum e. V. in Duisburg Marxloh angestellt ist und monatlich Literaturabende organisiert.³⁴⁴ Von der vierten bis zur sechsten Ausgabe wird die Kaynar GmbH, das Verlagsunternehmen der Buchhandlung Kaynar, in Funktion eines Verlages genannt. Diese Ausgabe beginnt mit einem Artikel von Fakir Baykurt (Seite 1), mit der Datierung auf den 07.09.1986 aus Weiherhof zum Thema der Kinderliteratur und das rege Interesse der *dergi/Die Zeitschrift* gegenüber in der Bevölkerung bezeugt und analysiert.

dergi/Die Zeitschrift ist die langjährigste Publikationsreihe und zudem eine derjenigen Zeitschriften, die als erste den Austausch mit Akteur*innen aus der deutschen Kultur suchten. Folglich war das Ziel nicht, die Themen der Türkei und der aktuellen politischen Umbrüche zu ‚übersetzen‘ und einem deutschen Publikum oder den Arbeiter*innen näherzubringen, vielmehr kann das Engagement als ein intellektueller Austausch und ein Versuch interpretiert werden, der Gemeinsamkeiten artikuliert und versammelt und als Diskursplattform verstanden werden möchte. Dies wird besonders in der 12. Ausgabe vom September/Oktober 1988 und der Sonderausgabe vom März 1989 deutlich. In dem Vorwort der 12. Ausgabe wird die Bemühung der Zweisprachigkeit betont:

»Bundan böyle olanaklarının elverdiği ölçüde dergi’de Almanca ile Türkçeyi dengelemek çabamızı sürdüreceğiz.

/

Von nun an werden wir im Rahmen unserer Möglichkeiten weiterhin versuchen, die türkischen und die deutschen Beiträge in der Zeitschrift anzugleichen.«³⁴⁵

Die 12. Ausgabe besteht aus einzigartigen Beiträgen wie einer Kurzgeschichte mit dem Titel »Yazılmamış Bir „Hikaye“/Eine ungeschriebene „Geschichte“« von der Schriftstellerin Tomris Uyar, die bisher nur in dieser Ausgabe der *dergi/die Zeitschrift* veröffentlicht wurde (S. 3). Uyar leitet ihre Kurzgeschichte mit einem Essay ein, indem

³⁴³ Übersetzt von der Autorin.

³⁴⁴ Kiebitz Kulturzentrum e. V. arbeitet seit 1992 in eigener Trägerschaft als »Internationales Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz e. V.« Die Wirkung und die Materialien der Initiativen aus den 1980er-Jahren werden seitdem nicht mehr vermittelt.

³⁴⁵ Übersetzt von der Autorin.

sie ihren Text als einen Versuch beschreibt, für die *Integrationsliteratur* in Deutschland einen Beitrag zu leisten.

»Nicedir, Almanya'da birada yaşayan Alman ve Türk toplumlarının ne kadar kaynaştığını, nasıl parçalanmaz bir bütün oluşturduğunu belgeleyen entegrasyon edebiyatına bir katkıda bulunmayı (!) [*sic*] denemek istiyorum.

/

Seit Ewigkeiten nehme ich mir vor, einen Beitrag zur Integrationsliteratur zu leisten, die ein Beleg dafür ist, wie unzertrennlich und verwoben die deutsche und die türkische Gesellschaft ist, die in Deutschland gemeinsam lebt.«³⁴⁶

³⁴⁶ Übersetzt von der Autorin.

Yazılmamış Bir "Hikaye"

Tomris UYAR

Nicedir, Almanya'da birarada yaşayan Alman ve Türk toplumlarının ne kadar kaynaştığını, nasıl parçalanmaz bir bütün oluşturduğunu belgeleyen entegrasyon edebiyatına bir katkıda bulunmayı(!) denemek istiyorum. *Denemek*, diyorum, çünkü enikonu güç bir iş bu: bir kere, öykü, Türkleri de, Almanları da incitmemeli, sonra —mümkünse— iki topluma da benimsenmeli, üstelik inandırıcı olmalı. Kendi başıma bu güçlüğün altında kalamayacağımı anlayınca bu tür bir kaynaşmış kitle ruhundan pek bir şey anlamayan Türk ve Alman dostlarıma danıştım; sağolsunlar çok yardım ettiler bana, tasarladığım malzemeyi yerli yerine oturtmamı sağladılar.

Olur a, daha baştan yanlış bir adım atarım korkusuyla standart yöntemi seçtim: *İşçi* bir Türk ailesi; kızları, o yıl Hauptschule'ye girmiş, oğulları bir yaşında. (Bundan, ailenin nüfus planlaması yaptıklarını anlıyoruz.) Anne, bir süredir işinden ayrı, arasıra evlere temizliğe gidiyor. Geceleyirse, "titrek mum ışığında" (bu ayrıntı gerçekçi olmasa da okurun duygularına sesleneceği, kadının çaresizliğini göstereceği için önemli) örgü örüyor. Kocanın ufak bir kusuru olsun bari: evet, aradabir işçi arkadaşlarıyla birahanelere gidiyor, evine geç dönüyor. Yine de sonuçta bütün aile bireyleri, yıllardır kesin dönüşü bekleyen denklemin arasında dolanıp, kıt kanaat geçinip para biriktirerek, slaya para göndererek, pahalı telefonlar ederek, bayramlarda köydekilere armağanlar götürerek, amansız koşullara karşın mutlu(!) bir yaşam sürdürüyorlar.

Gelelim entegrasyonun öteki kanadını oluşturacak Alman aileye. Türk işçiyi aynı fabrikada çalışan bir Alman işçi gerçi inandırıcı ama amaca uygun düşünmüyor, çünkü sınıf bilinci, hikayemizin duygusal ruhunu zedeleyecek. Daha geniş kapsamlı bir kaynaşmaya göz diktiğimize göre, en iyisi bir öğretmen olsun Alman baba, bazı Türk ve Alman okurların ortak sado-mazohizmlerini doyurmak için de Nazi geleneğinden gelme bir yabancı düşmanı olsun. Hikayeye yeni bir çarpıcılık katmak adına karısını sıradışı bir kadın kimliğiyle çizmeliyiz. Feminist, insan haklarına saygılı, aydın bir kadın; yabancı işçilerin sorunlarıyla ilgilenen bir büroda çalışıyor. Adı gizemli: Ada. Kocasının adıyla gizemsiz: Hermann. Şimdi, farklı sınıflardan gelme iki ailenin birarada yaşayabilecekleri, süpermarkette ya da dondurmacıda sıkça karşılaşabilecekleri bir sent bulmamız gerekiyor. (Arkadaşlar, Frank-

furt ve Berlin'den iki cadde seçtiler, cadelerin fotoğraflarını bana göndereceklerdi.)

Hikayeye girmeden önce bir güçlüğün daha çıkıyor karşımıza. Bu tür edebiyatta sık rastlanan barış güvercinlerini, zeytin dallarını, balonları, kır çiçeklerini, sıcak güneşi, Berlin'in, Frankfurt'un kışına nasıl yerleştireceğiz? Çünkü bir şenlik günü —Neol gibi— odak almıyoruz. Tamam! İsa'nın Göğe Ağış Yortusu'nu alalım da hiç değilse ilkbahar gelsin.

Bu arada, Noel sırasında Hermann ile Ada'nın "sarışın, mavi gözlü, hafif soğuk" kızları Pia, sınıf arkadaşı "kara saçlı, kara gözlü, şipşirin" Zehra'ya kalemtraşlar ve silgiler armağan etmiş olsun. Tabii okulda gelenek böyle ama Zehra, bunları özel armağanlar diye düşünüyor. (Türkler, cömert ve dost canlılırlar, zorunlu dostluk gösterileri yalnız Alman geleneğinde görülür.)

Zehracık (bu *cık* takısı, ona acıdığımızı mı yoksa yaşamın küçüklüğünü mü vurgulamak istediğimizi belirsiz bırakıyor) armağanlarını hemen annesine gösteriyor, günlerce yastığının altında saklıyor. Anne de çok duygulanıyor ve her işi bir yana bırakıp geceler boyu, evdeki birikmiş yünlerden Pia'ya yılın modasına uygun, Türk folklorundan izler taşıyan uzun bir atkı örmeye koyuluyor.

Atkı, Ağış Günü'ne yetişiyor. Zehra'nın yüreği pırpır. İki blok ötedeki apartmana doğru yürürken içi içine şikâyet ediyor. Nasıl bir yüz göreceğini kestiremiyor. (Yazının başında iki toplumun kaynaştığından söz etmiştik, o yüzden kızın bu heyecanını çocukluğuna yor-mamız gerek! Bir yandan da babasının bu olayı öğrenmesinden korkuyor. Gerçi babası kendisini dövmez —zaten yasalar izin vermiyor— ama çok kızabilir. Gururunun çiğnendiğini düşünebilir.)

Kapıyı iyi ki açıyor. Zehra, içeriye bir göz atıyor kapı aralığında. Keklerle, çöreklerle donanmış bir çay sofrası görüyor. Ama her nedense bu hava, ona soğuk ve yabancı geliyor. O anda evine dönmeye, kendi sıcak aile ortamına kavuşmaya can atıyor. Özenle sarılmış atkıyı Ada'ya uzatıyor. Ada'nın gözleri doluyor birden.

— Girsene kızım, diyor Almanca. (Kızını okuldan almaya uğradığında bu "zeki bakışlı çocuk", zaten dikkatini çekmişti; görür görmez tanyor onu.)

— Rahatsız etmiyeyim, diyor Zehra. Pia için getirmiştim de. (Almancası pürüzsüz.)

— Ne rahatsızlığı canım? diyor Ada.

(Görüldüğü gibi, çocuğa duyduğu sevgi, gündelik Türkçeyi akıcı bir biçimde kullanabilmesini sağladı!)

Zehra, ayakkabılarını çıkarttıktan sonra sofranın bir köşesine iliştiriyor. Pia, çıkıyor odasından, koşup Zehra'yı yanaklarından öpüyor, teşekkür ediyor. Sarı uzun saçlarla kıvrıkcı kara saçlar —yakın çekimde—birbirine karışıyor.

— Gelsene Hermann! diye kocasına sesleniyor Ada.

— Hermann biraz gecikerek geliyor. Önce masada oturan yabancıyı yadırgıyor, kötü kötü süzüyor. Ama iki çocuğun dostlukları, karısının dolan gözleri, pencerenin dışında uçan balonlar onu da etkilemekte gecikmiyor. Geleneklere

Dar Hava

Yalpalıyor kuş
Dar mı dar hava
Tıkanyor ağaç
Dar mı dar hava

Kavak çalı çırpı
İnce ilgin selvi
Solungacı balığın
Suda bir izmarit

Pörsük bir gül
İnsanın ciğeri
Umsunuk olmuş
Toplumun yüreği

Bun alıyor bungunluk
Dar mı dar hava
Tedirgin tedirginlik
Dar mı dar hava

Böyledir havalar
Dönmezden önce
Böyledir haberi
Ulu fırtınalarım

Yüksel PAZARKAYA

Auch ein Interview mit Erich Fried über Exil und Schreiben (S. 5–9) ist in dieser Ausgabe zu finden. Das Interview wurde von Necile Deliceoğlu durchgeführt. Nicht alle Beiträge sind zweisprachig publiziert. Das Interview mit Erich Fried ist zweisprachig, der Text von Tomris Uyar auf Türkisch. Zudem ist die Kurzprosa von Sevgi Soysal »Tante Rosa Aforoz Ediliyor« als Gedenken an den 12. Todestag von Sosyal in der Ausgabe enthalten. Zu Beginn des Textes wird darauf hingewiesen, dass am 04. Oktober 1988 eine Gedenkveranstaltung zum Todesjahr in den Räumlichkeiten des Kiebitz Kulturzentrums e. V. in Marxloh veranstaltet wurde. Aydın Yeşilyurt, der sich als Angestellter des Kiebitz e. V. für die Umsetzung und Organisation der Zeitschrift und der Veranstaltungen zur Literatur aus der Türk engagiert, organisiert die Gedenkveranstaltung, auf der eine Informationsmappe zu Sevgi Soysal kostenlos den Besucher*innen der Gedenkveranstaltung angeboten wurde (siehe Abb. 15).

Tante Rosa Aforoz Ediliyor

Sevgi SOYSAL

Sevgi Soysal, ölümünün 12. yılında 4 Ekim günü Duisburg'da Kiebitz'in düzenlediği bir toplantı ile anıldı. Genç yaşta yitirdiğimiz değerli yazar Sevgi Soysal'ın yaşamı, eserleri ve sanatçı kişiliğinin değerlendirildiği toplantıda öykülerinden örnekler de sunuldu.

Kiebitz tarafından Sevgi Soysal üzerine hazırlanan dökümanlar bir dosya halinde anma toplantısına katılanlara armağan edildi.

Dergi bu değerli yazarımızı 12. ölüm yıldönümünde saygı ile anıyor, bir öyküsü ile anısını yaşıyor.

Tante Rosa üçüncü çocuğunu emzirirken, bu bir pazar günüydü, kiliseye giden insan sürüsünü seyretti. Yaşlı kadınlar ve genç kadınlar şapkalarını giymişler ve çocuklarının burunlarını silmişlerdi. Kaba, kırmızı, şişman parmaklı erkekler, birahecede biralılarından son yudumu içtiler, şiş, kırmızı parmaklı elleriyle yüzlerini sildiler. Karıların şapkaları birahane camına vurdu, kalktılar, ayaza çıktılar, çocuklarının burunlarında alışılmış sümük ıslaklığını arandılar. Çan sesleri, dua mırıltıları, şarkılar, danteller, ikonalar, kandiller, melek resimleri—melek resimleri. Pembe erkek bebekler kanat çırpıyorlar, org sesine kanat çırpıyorlar, Tante Rosa'nın yedi yıllık kocası evlendikleri sabahı hatırladı. Şimdi üçüncü çocuğunu emzirdiği için pazar sabahı kiliseye gelemeyen Tante Rosa'nın kocası eski anıları org sesiyle düşünmeye alıştı. Dua uzun sürdü, şarkılar, çan sesleri, org sesi uzun sürdü. İkonalardaki isalar yaşlandılar. Kiliseye temiz burunlarla gelen çocukların burunları yine sümüklü—çan sesleri.

Tante Rosa kiliseden dönen kalabalığı seyretti. Dışarda kar yağıyordu. Çocuklar kartopu oynayarak önden geliyorlardı. Bir kartopu uçup Tante Rosa'nın camını kırdı. İçeriye ayaz doldu, kar doldu, kiliseden gelen kocasının varlığı doldu, çocuk emeceği kadar emmişti memeden, uyudu, Tante Rosa memesiyle camdaki deliği doldurdu, ayaz memesini ısırdı, kiliseden dönen kadınlar şapkalarını çıkarıp yüzlerine tuttular ve yan gözle Tante Rosa'nın kocasına baktılar. Tante Rosa'nın kocası hiçbir şey duymadı, evdeki kaz kızartmasını düşünüyordu, her pazar sabahı yenen kaz kızartmasını ve elma pastasını, sıcak kahveyi.

Sonra birinci çocuk ağladı, ikinci çocuk ağladı, bebek ağladı, Tante Rosa göğsünü ilikledi, yerleri süpüren sabahlıkla yürüdü, tahta merdivenler gıcırdadılar. Bir sandık kapağı açıldı, soluk resimler, soluk defterler, yaprakları arasında kuru menekşeler, solmadan kurumuş menekşeler mor. Bir mektup gördü, herhangi bir mektup, sandık kapağı kapandı, dışarıda kar yağıyordu, kocası eve geldi. Kaz kızartması her pazarından iyiydi, elma tatlısı çok çok iyiydi, ev sıcağı, masa örtüsü kolalıydı, kocanın saçları biriyantınle ortadan ikiye ayrılıyordu, Tante Rosa'nın korsesi iyi markaydı, yediği kaz kızartmaları karnını şişirmişti, korse iyiydi, sıkıyordu, çok sıkıyordu korse, odasına çekildi. Kapıyı içerden kitledi. Her pazar öğleden sonra kocası gelirdi, kocası gelirdi her pazar öğleden sonra, yatak odasına-kapıyı kitledi. Gördüğü mektubu hatırlamaya çalıştı, bir erkek yüzü düşündü olmadı, hep gemiler geçiyordu gözlerinin önünden gemiler geçiyordu, tren düdüklü, fabrika düdüklü, uğultu, kalabalık, büyük

kentlerin uğultuları, "Sizlerle Başbaşa" dergisinin bastığı kentin uğultusu—kapı zorlanıyordu, alışılmış kapıları, alışılmış günlerde açmaya alışık eller şaşkın, zorluyorlardı. Şaşkınlık ve zorbalık, beklenmedik ve zorbalık. Tante Rosa'nın kocası haykırıyordu. Adam kapıyı yumrukluyordu. Sabah-kilise-kaz kızartması-elma pastası-karısının koynu düzenin kopan son halkasını kesip atan kapıyı, yumrukluyordu. Tante Rosa hatırlamaya çalıştığı erkek yüzünü hatırlıyordu.

Bir mektup bıraktı Tante Rosa arkada, üç çocuk bıraktı, biri emzikte, kaz kızartması ve elma pastası yapmasını, yemek masası örtülerini kolalamasını, dolapları yerleştirmesini öğrettiği bir hizmetçi kız bıraktı, margarita ekili bir küçük bahçe, tahta merdivenli, yüksek tavanlı, çalar saatli bir ev bıraktı, her pazar sabahı kiliseye giden, her pazar öğleden sonra koynuna giren kocayı bıraktı, şapka giyen komşu kadınları, sümüklü çocuklarını bıraktı, onların kocalarını, onların da kaz kızartmalı hayatlarını bıraktı, kiliseyi bıraktı, çan seslerini, org seslerini, Noel şarkılarını bıraktı, kiliseden dönen çocukların attığı kartopuyla delinen cami tikadığı sol memesini, yüreğini yağ tabakasıyla örten sol memesini bıraktı. Gitti. Gitti fabrika bacalarının, gemi düdüklüleri oraya, tramvaylarda herkesin birbirinin ayaklarına bastığı ve pardon demediği ve ne merhaba ne de günaydın demediği insanların oraya gitti, pazar günü öğleden sonraydı, akşamı da ya, yollara düştü, arkada soluk menekşeler arasına katlanmış mektuplar bıraktı, gelin elbiseleri, duvaklar bıraktı.

"Sizlerle Başbaşa" dergisinde diyordu ki, bir kadın diyordu bırakmış kocasını, yavrularını, hem de katolik bir kadın, bir köyü bırakmış, o kadar saygılı kişilerin yaşadığı ve güneğin en saygılı papazının vaaz verdiği köyü, kilise kadını, o köyün kilisesi kadını aforoz etmiş diyordu, aforoz etmiş yaaa, o kadınlar, sümüklü çocukları, her pazar dayanılmaz şekilde erkekleşveren kocaları hep bunu dinlemişler pazar sabahı, papaz hep o kadını anlatmış, papaz Tante Rosa'yı anlatmış, kocası sanki köyün kahramanı, bütün şapkalı kadınlar, o pazar, Tante Rosa'nın kocasını kaz kızartmasına davet etmede yarış etmişler, elma pastalarını porselen tabağa doldurmadı, daha daha doldurmada yarış etmişler, yarış etmişler, kilise, papaz, koca, hizmetçi aforoz yarış etmişler.

Şimdi beklenen bir intihardır, bir uçurumdur, bir düşüştür. Şimdi beklenen bir kocakarının günah dolu bir hayatın sonunda sefilce can vermesidir. Yoksa şimdi beklenen günah çıkaramadan geberen bir günahkârın şen hayatı mıdır? Şimdi beklenen bir başarı, bir mutluluk mudur?

Hiçbir şey midir yoksa, hiçbir şey midir. Gemi düdüklüleri, fabrika düdüklüleri, fabrika düdüklüleri, birbirinin ayağına basıp ne pardon, ne günaydın, ne merhaba demeyen insan kalabalığına karışmak hiçbir şey midir. Nedir. Bir pazar günü barışsever bir Katolik köyünde, Tante Rosa aforoz edilmişse bu nedir, beklenen son nedir?

Tante Rosa gittiği büyük kentte bir gazete bayii oldu. "Sizlerle Başbaşa" dergisini de satıyordu. Yukarıda kocası, güzel kocası, yeni kocası keman çalıyordu, keman çalıyordu, Tante Rosa "Sizlerle Başbaşa" dergisini satarak iyi para kazanıyordu aforoz edildikten sonra.

(Dost, Nisan, 30)

Abbildung 15: dergi/die Zeitschrift, Heft 12, Ausgabe von September/Oktober 1988. S. 3.

In diesem dritten Erscheinungsjahr wird eine Sonderausgabe herausgebracht (März 1989). Anlass ist das erste Gastspiel des türkischen Staatstheaters aus Ankara in der Bundesrepublik. Die Einladung und die Gastspielreise wurden vom Theater an der Ruhr aus Mülheim unter der Leitung von Roberto Ciulli ermöglicht. In einem Interview mit Agnes Thorbecke (S. 9–10) spricht Ciulli über die Hintergründe und die Umstände, die zu diesem ersten Dialog im Bereich Theater führten.

Die 14. bis 17. Ausgabe enthalten mehr deutsche Texte, beispielsweise vom Dramaturgen des Theaters an der Ruhr, Helmut Schäfer, und Prof. Sargut Şölçün, Professor für Literaturdidaktik am Institut für Turkistik, der seinen Text auf Deutsch verfasste. Die 18. Ausgabe ist dem 60. Geburtstag von Fakir Baykurt gewidmet und versammelt zwei Reden zu seiner Geburtstagsfeier am 08.12.1989 in Duisburg. Zunächst wird auf der ersten Seite an den am 26. Oktober 1989 verstorbenen Münchener Autor Fethi Savaşçı durch einen Text von Özdemir Başaran erinnert. Die prominente Autorin Leyla Erbil (geb. 1931) schreibt über die anatolische Frau und die anatolischen Frauenfiguren Baykurts. Die zweite Geburtsrede ist vom Duisburger Autor Hans von Ooyen. Außerdem gibt es Texte zu Baykurt von Adnan Binyazar. Aziz Nesin schreibt eine Huldigung für Baykurts schriftstellerisches Engagement, drei weitere Beiträge sind von Özgen Ergin, Şükran Yurdakul und Johannes Fest.

Die letzte Ausgabe der *dergi/Die Zeitschrift* erscheint als Quartalsausgabe für Januar–April 1992 und ist die 27. Ausgabe. Diese letzte Ausgabe umfasst 40 Seiten und ist deutlich ausgearbeiteter im Bereich der Zweisprachigkeit. Bereits das Vorwort ist im Gegensatz zur ersten Ausgabe zweisprachig. *dergi/Die Zeitschrift* war damit die beständigste und nachhaltigste Literatur- und Kulturzeitschrift der Immigrant*innen aus der Türkei. Das Themenfeld erstreckte sich über Kunst, Zeitgeist, Politik und Gesellschaft in der Türkei und Deutschland auf einzigartige Weise. *dergi/Die Zeitschrift* hat somit einen intellektuellen Dialog zwischen den beiden Ländern aufgebaut, gepflegt und vermittelt.

4.2.2 Initiative zur Solidarität mit den Intellektuellen der Türkei/Türkiye Aydınlarıyla Dayanışma Girişimi

Im Jahr 1986 bildete sich die *Initiative zur Solidarität mit den Intellektuellen der Türkei/Türkiye Aydınlarıyla Dayanışma Girişimi*. Baykurt übernahm den Vorstand für die Aktionen in Deutschland. Die Initiative wurde von dem Verfassungsrechtler und Intellektuellen Prof. Server Tanilli betreut, der in Salzburg im Exil lebte. Baykurt konnte dessen Bitte um die Betreuung für die Initiative in Deutschland nicht ausschlagen.³⁴⁷ Es wurden zahlreiche Aktionen in Duisburg durchgeführt. Die Gründung des Dayanışma Verlages (*Dayanışma tr.: Solidarität dt.*) kam als Teil dieser Zusammenkünfte und Solidarisierungsstrategien zustande. Im selben Jahr nahm Baykurt an der Internationalen Friedenskonferenz der Pädagogen vom 15.–19.10.1986 in Kopenhagen teil.³⁴⁸

Abidin Dino, Ehemann von Güzin Dino, Erich Auerbachs Assistentin, wurde von Baykurt im Ruhrgebiet ausgestellt.³⁴⁹ Diese Aktionen waren Teil der *Initiative zur Solidarität mit den Intellektuellen der Türkei/Türkiye Aydınlarıyla Dayanışma Girişimi*. Baykurt kontextualisierte Abidin Dino und seine Frau in seiner Beschreibung der anatolischen Kulturgeschichte als Pendant zur Schillerschen, ergo westlichen Kulturgeschichte. In seinem Text für den Ausstellungskatalog einer in Essen im Jahr 1987 durchgeführten Ausstellung schrieb Baykurt mit dem Titel »Abidin Dino, ein aufblühender Maler« über die sozialistischen Kämpfe der Arbeiter*innen und das westliche Bestreben nach kultureller Aufklärung und Bildung mit den Worten Schillers und fragte im nächsten Schritt, welche Entwicklungen in der Türkei, in Anatolien zu finden waren:

»Und Anatolien und die Türkei? In Anatolien, in dem Volksstämme Armeen aufeinander hetzten, in dem Völker und Zivilisationen sich miteinander vermischen, umarmen sich Erde und Meere. Glückliche und unglückliche Menschen haben das sechshundertjährige Osmanische Reich beendet durch einen größeren Unabhängigkeitskrieg und gründeten die Republik. Aber da genügende Beharrlichkeit und Gerechtigkeit fehlten, fanden die Umwälzungen kein Ende, waren durch örtliche Ereignisse bedingte Kämpfe und Forderungen nach Brot, Recht, Demokratie und Sozialismus durchgehend an der Tagesordnung. Abidin Dino ist ein Sohn dieses geächteten Volkes. Sowohl seine Freunde als auch seine Schmerzen erblühen immer wieder in seinen Bildern. Er machte die Bekanntschaft des im Jahre 1933 in die Türkei kommenden sowjetischen Regisseurs Yutkevic, arbeitete in Leningrad drei Jahre als Filmemacher bei den „Lenfilm Studios“

³⁴⁷ Andaç, Feridun. 2000. S. 99

³⁴⁸ Zur dänischen Konferenz für Frieden und Entspannung siehe Archiv der Zeitung Neues Deutschland. Ausgabe vom 27.02.1986.

<https://www.nd-archiv.de/artikel/1160619.daenische-konferenz-fuer-frieden-und-entspannung.html>

³⁴⁹ Dino, Güzin. 1991. *Gel zaman git zaman*. Istanbul: Can. S. 87–88.

und machte Ausstellungen. Durch den im Jahre 1941 verhängten Ausnahmezustand in der Türkei verschleppte man Dino zunächst nach Mecitözü, und später wurde er nach Adana verbannt. Die Literaturdozentin an der Universität Istanbul, Güzin Dikel, folgte ihrem Geliebten freiwillig nach Adana, um dort als Lehrerin zu arbeiten. Die Wohnung der Verbannten entwickelte sich zu einem Treffpunkt für junge aus dem Volk kommende Schriftsteller wie beispielsweise Yaşar Kemal und Orhan Kemal. Diese beiden heute international anerkannten Schriftsteller erlernten ihr Handwerkszeug in der literarischen Werkstatt Dinos.«³⁵⁰

Darüber hinaus sind in zahlreichen seiner Bücher Zeichnungen des Malers zu finden. Briefe, die Baykurt an Abidin Dino schickte, zeugen von einem distanzierten Verhältnis.³⁵¹ Nichtsdestotrotz wird Baykurts Funktion als Träger, Übermittler und Übersetzer von kulturellen und künstlerischen Positionen der Türkei in Duisburg damit exemplarisch verdeutlicht.

4.2.3 Kuzey Ren Vestfalya Türkiyeli Yazarlar Çalışma Grubu/Arbeitskreis von Autor*innen aus der Türkei in NRW

Die *Initiative zur Solidarität mit den Intellektuellen der Türkei/Türkiye Aydınlarıyla Dayanışma Girişimi* war der erste Schritt zum *Arbeitskreis von Autor*innen aus der Türkei in NRW*. Am 01. Juni 1992 wurde von Fakir Baykurt unter dem Dach der Duisburger Volkshochschule im Bereich des Internationalen Zentrums unter der Bezeichnung *Arbeitskreis Literatur* der Grundstein für das spätere *Literaturcafé Fakir Baykurt* gelegt. In den Programmblättern des Internationalen Zentrums wurde die Beschreibung „Türkischer Autorentreff. Arbeitskreis mit Fakir Baykurt“ verwendet (siehe Abb. 16).

³⁵⁰ Baykurt, Fakir. 1987. *Çicek açan ressam Abidin Dino*. In: *Katalog zur Ausstellung „Aquarelle und Zeichnungen“*. Oberhausen: Ortadoğu.

³⁵¹ Baykurt, Fakir. Briefe an Abidin Dino.

PROGRAMM

September 1992

FREUNDSCHAFT OHNE GRENZEN

Multikulturelles Festival
ev. Kirche & IG Metall
Nordpark/Eisenhütte Meiderich, Emscherstr. 71
Fr, 4.9., 19 bis 23 Uhr
Sa, 5.9., 13 bis 24 Uhr

NEUES VHS-SEMESTER

ab 7.9.

Programm ab 20.8.
Anmeldungen ab 28.8.

SAZ-KURS

mit Selahattin Erkan
Mo, 18.15 Uhr, ab 7.9.

KURDISCH-KURS

mit Faik Timur
Di, 18 Uhr, ab 8.9.

TÜRK.FOLKLORE-TANZ

mit Ali Oguz Bozkurt
Anfänger: Mi, 17 Uhr,
Fortgeschrittene: Mi, 18.45 Uhr, ab 9.9

THEATER-KURS IN TÜRKISCH

mit Mevlut Akkaya
Fr, 19 Uhr, ab 11.9.

EINE WELT BAZAR

beim "Fest in der City"
vor der VHS
Sa, 12.9., 11 bis 18 Uhr
So, 13.9., 11 bis 18 Uhr

Bazar-Bühne:

Theresa Ehrichs, Ingrid Schwarz-Sevimlican,
Piray, Adesa-Clownshow,
Rudi Rhodes Musik-Masken-Theater-
Suspektakel, Baba Jam Band
VHS, König-Heinrich-Platz
So, 13.9., 11.30 bis 18 Uhr

Büro im IZ:
Montag bis Freitag
von 9.00 bis 13.00 Uhr
und
von 16.00 bis 19.00 Uhr



ZWEISPRACHIGE ERZIEHUNG

Vortrag mit Heidemarie Pande
Do, 17.9., 19.30 Uhr

TÜRKISCH-KURS FÜR TÜRKEN

mit Hüseyin Tercan
Do, 19 Uhr, ab 24.9.

TÜRKISCHER AUTORENTREFF

Arbeitskreis mit Fakir Baykurt
Do, 24.9., 19.30 Uhr

MOSCHEEBESUCH

mit Metin İlhan
Fr, 25.9., 18.00 Uhr

FLAMENCO MARCATO

Gitarrenkonzert mit Rafael Cortés & Raughi
Ebert
Sa, 26.9., 20 Uhr

VORSCHAU AUF OKTOBER

NA SIOG
Traditional Irish Folk
Fr, 2.10., 20 Uhr

RADIO DU INTERNATIONAL

Radio Duisburg (UKW 92,2 MHz)

Sendet regelmäßig in den Sprachen der ethnischen
Minderheiten

Mo - Fr, 19.04 bis 19.15 Uhr

Arabisch Fr, 11.9., 9.10., 6.11., 4.12.

Griechisch Fr, 18.9., 16.10., 13.11., 11.12.

Kurdisch Mi, 2.9., 16.9., 30.9., 14.10., 28.10., 11.11., 25.11., 9.12., 23.12.

Niederländisch Fr, 4.9., 2.10., 30.10., 27.11.

Polnisch Di, 8.9., 22.9., 6.10., 20.10., 3.11., 17.11., 1.12., 15.12.

Spanisch Fr, 25.9., 23.10., 20.11., 18.12.

Südslawisch Mi, 9.9., 23.9., 7.10., 21.10., 4.11., 2.12., 16.12.

Italienisch (Sendezeit: 19.45 Uhr)

Di, 1.9., 15.9., 29.9., 13.10., 27.10., 10.11., 24.11., 8.12., 22.12.

Kritik und Anregungen bitte an das Projektbüro im IZ ("Radio").

Zimmer 12, Tel. 0203-283 2395

Internationales Zentrum

der Volkshochschule
Niederstraße 5/Am Flachsmarkt
Duisburg-Stadtmitte (Nähe Rathaus)

Telefon: 0203/283 3962

Telefax: 0203/283 2086


Stadt  Duisburg

Abbildung 16: Programm des Internationalen Zentrums vom September 1992. Unveröffentlichtliches Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

Mit den Jahren entwickelte sich aus dem Arbeitskreis eine bilinguale, deutsch-türkische Literaturwerkstatt. Als Treffpunkt für türkische Arbeitnehmer*innen, Lehrer*innen, Schüler*innen, Studierende und weitere Interessenten wurde Literatur den Teilnehmer*innen aus allen Bildungsschichten vornehmlich in türkischer, aber auch in deutscher Sprache nähergebracht. Hier – so wie im *Werkkreis Literatur der Arbeitswelt* der deutschen Autor*innen – » [wurde angeknüpft an] Traditionen der organisierten Arbeiterbewegung sowie der proletarisch-revolutionären Literatur, wie sie in den 1920er- und 1930er-Jahren durch den Bund proletarisch-revolutionärer Schriftsteller im Umfeld der KPD begründet worden waren [...].«³⁵²

Aus diesem *Arbeitskreis von Autor*innen aus der Türkei in NRW* und den Ergebnissen der Teilnehmer*innen werden bilinguale Anthologien publiziert wie *Ren'e Akan Şiirler/Gedichte, die in den Rhein fließen* (1994) und *Aydınlığa Akan Şiirler/Gedichte, die in das Licht fließen* (1997). Diese beiden Anthologien werden noch zu Lebzeiten Baykurts veröffentlicht. Nach Baykurts Tod erscheinen *Dostluğa Akan Şiirler/Gedichte, die in die Freundschaft fließen* (2003) und *Söz Uçar, Yazı Kalır/Das Gesprochene verfliegt, das Geschriebene bleibt* (2009).³⁵³ Die Arbeit dieser Literaturwerkstatt wurde nach dem Tod von Baykurt ab dem Jahr 1999 von Mevlüt Âsar fortgesetzt und in *Literaturcafé Fakir Baykurt* umbenannt. Nach dem Tod Baykurts lag der Hauptteil der Arbeit darin, das schriftstellerische und pädagogische Erbe von Fakir Baykurt weiterzuentwickeln. Der Wunsch einer nachhaltigen Fortführung und Entwicklung des Arbeitskreises, der Literaturwerkstatt oder des Literaturcafés wurde allerdings nicht mehr erreicht.

³⁵² Caspers, Britta/Hallenberger, Dirk/Jung, Werner/Parr, Rolf. 2019. S. 136.

³⁵³ Herausgeber dieser Bände ist das Literaturcafé Fakir Baykurt im Internationalen Zentrum der Volkshochschule Duisburg unter der Publikationsreihe Dialog Edition. Erschienen beim Anadolu Verlag Hückelhoven. Literaturcafé Fakir Baykurt (Hrsg.). 1997. *Aydınlığa akan şiirler – Gedichte, die in das Licht fließen*. Hückelhoven: Anadolu; 2003. *Dostluğa akan şiirler – Gedichte, die in die Freundschaft fließen*. Hückelhoven: Anadolu; 2009. *Söz Uçar, Yazı Kalır/Das Gesprochene verfliegt, das Geschriebene bleibt*. Hückelhoven: Anadolu.

4.2.4 Türk-Yunan-Dostluk Girişimi/Freundesinitiative Türkei-Griechenland

Im Jahr 1988 bildete in Köln ein Zusammenschluss von Künstler*innen, Intellektuellen, Journalist*innen und anderen Aktivist*innen die *Freundesinitiative Türkei-Griechenland*.³⁵⁴ Dieser Zusammenschluss war das Ergebnis kultureller Übertragung: Die gepflegte ‚Freundschaft‘ zwischen der Türkei und Griechenland – und hier vornehmlich zwischen den linksgerichteten Intellektuellen aus beiden Ländern – ist eng verbunden mit der Bildung kollektiver Identitäten und politischen – auch gewaltsamen – Strategien der Nationenbildung und der zivilgesellschaftlichen Bemühung freundschaftlicher Beziehungen.³⁵⁵

Baykurt beschreibt, dass Aziz Nesin, Mikis Theodorakis und andere Prominente eine Initiative Türkei-Griechenland in der Türkei gründeten. Die Erweiterung dieser Initiative für Europa fiel in Baykurts Verantwortungsbereich:

»Aynı işi (Türk Yunan Dostluk Girişimi) Almaya ve Avrupa’da oluşturma görevi bize düştü. Bu amaçla Yunan ve Türk işçileri, aydınları önce Köln’de bir araya geldik. Köln de merkez oluşturduktan sonra Bremen’de Nürnberg’te Essen’de, başka yerlerde şubeler geliştirdik. Başkanlığımı da ikişer yıl süreyle dönerli olarak Aachen’de çalışan Yunanlı Georg Gerogiadis’le paylaştık.

/

Dieselbe Arbeit (*Freundesinitiative Türkei-Griechenland*) in Deutschland und in Europa zu etablieren fiel auf uns. Aus diesem Grund trafen wir uns, die türkischen Arbeiter und Aufklärer, erst in Köln. Nachdem wir in Köln das Zentrum bildeten, entwickelten wir später in Bremen, Nürnberg und Essen und anderen Orten Filialen. Den Vorstand teilten wir mit zweijähriger Laufzeit im Wechsel mit dem Griechen Georg Gerogiadis, der in Aachen arbeitete.«³⁵⁶

Das heutige *Kulturforum Türkei-Deutschland*, deren Ehrenvorsitzende bis zu ihrem Tod Yaşar Kemal und Günter Grass waren, ist ein Verein, der im Zusammenschluss mit der im Jahr 1988 gegründeten *Freundesinitiative Türkei-Griechenland*, deren Ehrenvorsitzende die prominenten Musiker Mikis Theodorakis und Zülfü Livaneli waren, entstand. Fakir Baykurt übernahm gemeinsam mit Georg Georgiadis – wie oben geschildert – zwei Jahre in Abwechslung den Vorstand. In seinem

³⁵⁴ Vgl. Alkın, Ömer. 2017. *Deutsch-türkische Filmkultur im Migrationskontext. Einblicke in die Bandbreite des deutsch-türkischen Kinos von Beginn bis heute*. Wiesbaden: VS Springer Verlag, S. 426. Alkın zeichnet die Verbindungen der Initiative mit der cineastischen Kulturpraxis zwar nicht dezidiert nach, er weist aber darauf hin, dass in den Verbindungen gegenseitige Einflüsse und Stärkungen stattfanden und dies noch nicht hinreichend untersucht wurde.

³⁵⁵ Vgl. Karakatsanis, Leonidas/Papadogiannis, Nikolaos (Hrsg.). 2017. *The politics of culture in Turkey, Greece & Cyprus. Performing the Left since the sixties*. London/New York: Routledge. Und zum Bevölkerungsaustausch zwischen der Türkei und Griechenland eine der ersten Auseinandersetzungen in türkischer Sprache, die eine breitere Öffentlichkeit erhielt: Arı, Kemal. 1995. *Büyük mübadele: Türkiye’ye zorunlu göç, 1923–1925*. Tarih Vakfı Yurt Yarımları: Istanbul.

³⁵⁶ Baykurt, Fakir. 2002. S. 323. Übersetzt von der Autorin.

Biografieband hält Baykurt dazu fest, wie sich die Zivilgesellschaft, die Bevölkerung, freundschaftlich verhalten kann bzw. dies bereits tut. Baykurt erwähnt den Bevölkerungsaustausch als Grund für die ‚Freundschaft‘ nicht. Vielmehr gibt Baykurt Beispiele für nachbarschaftliche Freundschaften zwischen Griechen und Türken, die trotz Missgunst anderer auch in der Diaspora in Duisburg zu finden sind. Für die tief verankerte freundschaftliche Nähe nennt er die Veröffentlichung von Arzu Toker und Niki Eideneier, die griechisch-deutsch-türkische Anthologie *Kalimerhaba*.³⁵⁷ Die Anthologie erhielt 1998 den Abdi-Ipekçi-Preis. Der Preis wird für besondere Verdienste um die Freundschaft zwischen der Türkei und Griechenland vergeben. Er ist nach dem Journalisten Abdi Ipekçi benannt, der sich durch seine journalistische wie publizistische Tätigkeit für die Verständigung und Versöhnung zwischen Griechen und Türken einsetzte. Erwähnenswert ist das Attentat, bei dem Ipekçi am 2. Februar 1979 von dem Rechtsterroristen und späteren Attentäter auf den Papst Johannes Paul II (13. Mai 1981) Mehmet Ali Ağca erschossen wurde. Dieser rechtsterroristische *Attentäter* taucht in Baykurts Biografie im Kapitel »Duisburg Polisi« auf.

Am 22. August 1980 nahm Kommissar Wittenschläger von der Duisburger Polizei Kontakt mit Baykurt auf. Baykurt schildert, wie er durch die Duisburger Polizei telefonisch kontaktiert wurde, es um Ağca, Abdi Ipekçi, die Milliyet Zeitung und Baykurts Wohnort ging. Mehr verstand Baykurt nicht. Er war ratlos, fragte Wolfgang Esch, der ihn vertröstete und vergaß – bis zu dem Zeitpunkt, als Ağca das Attentat auf den Papst verübte und sich der Polizeibeamte erneut nach ihm erkundigte.³⁵⁸ Auch auf der Ebene der internationalen Terrorziele war Baykurt in Duisburg enormem Druck ausgesetzt, dem er – wie er in seiner Biografie schildert – ohne polizeiliche Hilfe ausgeliefert war.

4.2.5 Erinnernde Anthologie: An der *Kreuzung/Kavşak* im Pott

Die Anthologie *Kavşak (Kreuzung. Ein Lesebuch)* ist eines der bedeutendsten Lesebücher zur Literatur von Autor*innen aus der Türkei in Nordrhein-Westfalen.³⁵⁹ Teil des Titels im blauen Leinenband der einzigen Ausgabe aus dem Jahr 1995 ist die Bezeichnung *Ein Lesebuch. Deutsch Türkisch*. Gewidmet ist die Anthologie »unserem Freund Hüseyin

³⁵⁷ Baykurt, Fakir. 2002. S. 324. Baykurt schrieb über folgende Publikation: Eideneier, Niki/Toker, Arzu (Hrsg.). 1992. *Kalimerhaba: Griechisch-deutsch-türkisches Lesebuch*. Köln: Romiosini.

³⁵⁸ Baykurt, Fakir. 2002. S. 82–85.

³⁵⁹ Kohne, Helga/Ünal, Halit. (Hrsg.) 1995. *Kavşak (Kreuzung. Ein Lesebuch) Deutsch/Türkisch*. Hückelhoven: Anadolu.

Çölgeçen, Gründer und Leiter des Ortadoğu Verlags und Mitglied des Literaturkreises Türkischer Schriftsteller in NRW, der am 26. Januar 1995 verstorben ist.« Die Anthologie beginnt mit drei Gedichten von Mevlüt Âsar, Türkischlehrer aus Duisburg und Weggefährte Baykurts (*Sürgün Güncesi (Tagebuch des Exils, Çocuklar (Kinder), Öğrencilerim (Meine Schüler)*) und einer Kurzgeschichte mit dem Titel *Almanya'da Güzel Bir Gün (Ein schöner Tag im gelobten Land)*. Vor den literarischen Texten werden jeweils ein ganzseitiges Schwarz-Weiß-Bild des Autors – es sind ausschließlich männliche Schriftsteller – und eine Kurzbiografie präsentiert. Es ist bezeichnend, in der einzigen Anthologie des Literaturkreises türkischer Schriftsteller in NRW ausschließlich Männer dargestellt werden. Unter den Vertretern der anatolischen Dorfliteratur sind ebenso keine Frauen zu finden.³⁶⁰

Fakir Baykurt ist mit drei Erzählungen *Ardıç Dalı Kız (Das Wacholdermädchen), Monica, (Monica), Duisburg Şoförleri (Duisburger Taxifahrer)* und einem Gedicht, welches bisher als Kurzgeschichte interpretiert wurde, *Camiye Gidenin Soruları (Fragen des Moscheebesuchers)*, vertreten. Es folgt der Fabrikarbeiter und Literat Ali Özenç Çağlar mit einem Gedicht *Dörtlükler (Vierzeiler)* und einer Kurzgeschichte *Korkumun Ötesi (Jenseits der Angst)*. Von Molla Demirel, Literaturwissenschaftler, Chemikfabrikarbeiter und Sozialpädagoge und (bis heute) *Radiomacher* werden drei Gedichte *Söyle Gülüm (Sag, meine Rose), Ölüm Bile Eğlence (Selbst der Tod ist ein Vergnügen), Peri Masalı (Feenmärchen)* und die Kurzgeschichte *Kahve ve Dazlaklar (Cafe und Skinheads)* veröffentlicht. Der folgende Beitrag ist von besonderer Bedeutung: Es handelt sich um Metin Gür, Schriftsetzer in der Türkei, Mitglied im Verband deutscher Journalisten und vom Verband türkischer Journalisten 1992 ausgezeichnete antifaschistische Journalist. Gür gelangt durch seine Enthüllungen und Recherchen zu der nationalistischen Vereinigung Milli Görüş und ihrer islamischen Organisationen im Jahr 2007 – so wie der Titel der Dokumentation – ins *Fadenkreuz* der türkischen Nationalisten in Deutschland.³⁶¹ Gür ist der Einzige, der nur einen Text mit dem Titel *Eroin Bağımlısı Bir Genç (Erkan, ein drogenabhängiger junger Mann)* veröffentlicht. Es handelt sich dabei um einen Auszug aus seinem 1990 erschienenen Buch *Warum sind sie*

³⁶⁰ Vgl. Göbenli, Mediha. 2003. *Zeitgenössische türkische Frauenliteratur. Eine vergleichende Literaturanalyse ausgewählter Werke von Leylâ Erbil, Fûruzan, Pınar Kür und Aysel Özakin*. Islamkundliche Untersuchungen 251. Berlin: Schwarz Verlag. S. 6.

³⁶¹ WDR. 2007. Im Fadenkreuz: Metin Gür. WDR Cosmos Sendung Memento, 19.12.2007.

https://web.archive.org/web/20071219214625/http://www.wdr.de/tv/cosmotv/sendungsbeitraege/2007/0225/02_metin_guer.jsp, zuletzt aufgerufen am 20.06.2019.

*kriminell geworden? Türkische Jugendliche in deutschen Gefängnissen.*³⁶² Aus den Niederlanden ist Ahmet Sefa vertreten, der als politisch Verfolgter 1980 nach Deutschland flieht, Mitglied im *Arbeitskreis der türkischen Schriftsteller in NRW* ist und ab 1984 in den Niederlanden lebt. Von Sefa sind vier Kurzgeschichten zu finden *Polis Geliyor (Angst)*, *Ayşe'nin Gözleri (Ayşes Augen)*, *Beni Öpebilir mi? (Darf sie mich küssen?)*, *Kim Eşşeğlueşek? (Du dumme Esel!)*. Vom Mitherausgeber der Anthologie, Halit Ünal, ehemaligem Mitarbeiter der Türkdanş-Büros und Sozialarbeiter, sind zwei Gedichte, *Sabah (Morgentau)*, *Yineleme (Wiederholung)*, und ein Auszug aus seiner Erzählung *Klawdja'nın Yasak Aşkı (Die Vernehmung oder die bestrafte Liebe der Klawdja B)*. veröffentlicht. Durch die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in der Erzählung *Klawdja'nın Yasak Aşkı (Die Vernehmung oder die bestrafte Liebe der Klawdja B)* wird aus der Feder des Autors und Sozialarbeiters Halit Ünal die Erinnerungskultur als transnationales Thema umgesetzt.

Das Besondere an der Erzählung *Klawdja'nın Yasak Aşkı (Die Vernehmung oder die bestrafte Liebe der Klawdja B)* ist nicht nur, dass Halit Ünal die Geschichte der Zwangsarbeiterin erzählt, sondern vornehmlich auch der Kontext, in dem die Geschichte dann Einzug findet, nämlich als Teil der Veröffentlichung des *Arbeitskreises türkischer Schriftsteller*. Der Aspekt der geteilten Erinnerung ist bemerkenswert. Ünal produziert mit dieser Erzählung eine Grundlage, die an den Stimmen und Geschichten der russischen Opfer orientiert ist. Ünal klammert die eigene Migrationsgeschichte aus und beteiligt sich an der Transnationalisierung der Erinnerungskultur.

Als letzter Autor der Anthologie schrieb Kemal Yalçın als einziger Schriftsteller fünf Beiträge. Seine fünf Gedichte sind Liebesgedichte – *Yalnızca Sevgi Çiçeği Yıldızlaşan (Das Blau der Liebe)*; *Çağrı (Ruf)*; *Meline (Meline)* und Aufforderungen zur Vergangenheitsbewältigung im Bezug auf den Bevölkerungsaustausch zwischen der Türkei und Griechenland in *Küçük Bir Rica (Eine kleine Bitte)*; *Tek Meyveyle Bahçe Olma (/Eine Frucht macht noch keinen Garten)*.

Durch Ünals Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg und das Schicksal der russischen Zwangsarbeiterin Klawdja B. in *Die Vernehmung oder die bestrafte Liebe der Klawdja B.*, Yalçıns *Eine Frucht macht noch keinen Garten* und Baykurts Erzählung *Fragen des Moscheebesuchers*, die eher als ein Gedicht betrachtet werden sollte, kreuzen sich – wie der Name des Bandes bereits erahnen läßt – Verfolgung und

³⁶² Gür, Metin. 1990. *Warum sind sie kriminell geworden? Türkische Jugendliche in deutschen Gefängnissen*. Essen: Neuer Weg.

Unterdrückungsmechanismen der Türkei und Deutschlands.³⁶³ Helga Kohne schreibt, dass das Buch vornehmlich in der kulturellen Bildung Einsatz finden sollte und ein Lesebuch für den Einsatz in Schulen darstellt.³⁶⁴

Der damalige Kultusminister des Landes NRW, Hans Schwier, schrieb in seinem Grußwort des Erzählbandes *Kavşak*, dass die Texte das wiedergeben, was »sie (die Autoren) in dem fremden Land Deutschland, das doch auch ihre Heimat ist, empfinden«.

Es fehlte nicht an Umsetzungen und Produktionen, sondern es fehlte und fehlt noch stets eine Institutionalisierung und Vermittlung des vorhandenen kulturellen und literarischen Erbes der ersten Generation der Immigrant*innen aus der Türkei. Die Zeitschriften, Arbeitshefte und Werke wurden bisher weder systematisch archiviert noch als Teil der Ruhrgebietsliteratur in die wissenschaftlichen Auseinandersetzungen zum Ruhrgebiet eingebettet.

4.3 Muslimwerdung »fleißiger Gastarbeiter« in Duisburg aus Baykurts Perspektive

Dieses Unterkapitel unternimmt den Versuch, die Motivationen und Bedingungen nachzuzeichnen, die zu einer Konstruktion einer – vornehmlich türkisch-sunnitisch geprägten – Literatur und einer ‚migrantischen‘ Erinnerungsgemeinschaft im Ruhrgebiet führten, die bisweilen auf mehreren Ebenen zu analysieren versäumt wurde. Baykurts Sicht auf den Islam, die muslimische Landbevölkerung der Türkei, die er im Ruhrgebiet beobachtend literarisch skizzierte, fußt auf der Grundlage der religionskritischen säkularen Gründungsideologie Atatürks und den damaligen Reformen. Die Dorfinstitute spielten in der Vermittlung der neuen Werte eine wesentliche Rolle.³⁶⁵

Im Rahmen seiner Tätigkeit bei der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung Ausländischer Kinder (RAA), die er bereits Anfang der 1980er-Jahre antrat, verfasste Baykurt ein Beiheft des Schulverwaltungsamtes über die »Religiösen Feste der Türken« (siehe Abb. 17). Baykurt zeichnete im Jahr 1982 gemeinsam mit J. Fest und A. Çoskuntürk – trotz seiner Überzeugung einer pluralistisch ausgerichteten Identitätspolitik

³⁶³ An dieser Stelle möchte ich Işık Baykurt danken, der Tochter von Fakir Baykurt, die mir den Hinweis gab, den Text als Gedicht zu interpretieren. Skype-Gespräch vom 02.10.2017.

³⁶⁴ „Der Ansatz war nicht in erster Linie die Personenbetreuung (das machte die AWO), sondern mit diesem Buch in Schulen zu gehen, um dort durch Lesungen und Gespräche für ein friedliches Miteinander zu werben. Lesungen und Gespräche fanden auch bei den Familien-Wochenendseminaren statt. Wichtig dabei war auch, dass Familien aus ganz NRW diese Seminare besuchten und ihre Erfahrungen austauschen konnten. Das Buch erschien beim Anadolu Verlag. Unterstützt wurde das Projekt auch von der Gewerkschaft Holz und Kunststoff und einem Versicherungsbüro in Herford.“ E-Mail-Kommunikation mit Helga Kohne: 08. Dezember 2016.

³⁶⁵ Vgl. Karpat, Kemal. 1971. S. 61–66.

in der Türkei – ein homogenes Bild des Islams. Es wurde auf äußerst vereinfachte Form in einem niedrigschwelligen und pädagogischen Vermittlungsformat das Einmalseins des sunnitischen Islams als Brauchtum dargestellt. Warum die alevitische Glaubensgemeinschaft in dem Beiheft zur Religion nicht vorkommt, läßt sich nicht rekonstruieren. Vermutlich war das Beiheft als eine der ersten Auftragsarbeiten an den Kulturvermittler Baykurt herangetragen worden. Allerdings passt es nicht zu seiner politischen Arbeit derartig vereinfachte und teilweise falsche Informationen zu erstellen. Es bleibt spekulativ, diese Arbeit Baykurts politisch zu interpretieren.

»Die Türken freuen sich, wenn sie während des Ramadan-Monats Besuch bekommen. [...] Ausnahmen von den strengen Regeln gelten gleichwohl nur für Kranke, Gläubige auf langen Reisen und für Soldaten im Dienst. Türkische Familien freuen sich, wenn sie in der Bundesrepublik auf Menschen treffen, denen die Zusammenhänge ihrer Glaubenspraxis nicht unbekannt sind und die ihren muslimischen Mitbürgern daher ebenfalls Glück- und Segenswünsche zum Ramadanfest aussprechen. Es hat sich ja auch schon seit Langem eingebürgert, daß uns türkische Mitbürger „Frohe Weihnachten“ wünschen.«³⁶⁶

Das Beiheft gibt die kulturpolitische Strategie einer homogenen sunnitischen Religion durch sunnitisch geprägte Alltagsriten der damaligen türkischen Republik wieder. In dieser Studie kann keine detaillierte Darstellung der politischen Landschaft erfolgen, dies würde deren Rahmen sprengen. Jedoch sei bemerkt, dass in den 1980er-Jahren die Darstellung eines homogenen sunnitischen Islams von den Militärdiktaturen und Regierungen gestärkt, Attentate und Pogrome nicht aufgeklärt und die Opfer kriminalisiert wurden – sowohl von parlamentarischen Kräften als auch insbesondere von kemalistischen Denkern und Funktionären.³⁶⁷ Im gleichen Umfang wurden religiöse Minderheiten weiterhin verfolgt und diskriminiert. Den tragischen Höhepunkt der gesellschaftlichen Hetzstimmung gegenüber der alevitischen Minderheit bildete – neben zahlreichen Pogromen gegen Aleviten seit den 1970er-Jahren – das Massaker in Sivas 1993, bei dem 37 Menschen – teilweise Prominente des kulturellen Lebens – unter dem Jubel einer großen nationalistisch-sunnitisch-islamistischen Menschenmenge verbrannt wurden. Baykurt stellt sich diesem Bild in seiner Funktion als Verfasser von integrationspolitischen Informationsblättern für die Stadt Duisburg nicht direkt entgegen.

³⁶⁶ Informationsblatt vom 25. Mai 1982 der RAA Duisburg. *Informationen 4*, Religiöse Feste der Türken. 25.05.1982.

³⁶⁷ Vgl. Bora, Tanil. 2017. Besonders im Kapitel *İslamcılık* (S. 415–518) beschäftigt sich Bora mit den politischen Strukturen, die zum Massaker in Sivas führten. Oder vgl. Çaylı, Eray. 2014. *Architectural memorialization at Turkey's 'witness sites': the case of the Madimak Hotel*. In: Kamp, K./Kaya, A./Keyman, F. (Hrsg.). *Contemporary Turkey at a Glance*. Berlin: Springer-Verlag. S. 13–24.

Es liegt die Vermutung nahe, dass er der Stadt Duisburg gegenüber – als seiner Auftraggeberin – keine detaillierten ‚innertürkischen‘ Auseinandersetzungen problematisierend übermittelte, zumal er in keiner Erzählung oder Notiz auf eine problematische Entwicklung innerhalb der alevitischen Gemeinde hinwies; sondern – im Gegenteil – stellte er die großen sunnitischen Moscheen und Gemeinden in das Zentrum seiner Kapitalismuskritik. Er stellte dar – wie im Folgenden aufgezeigt wird –, welche Verbindungen und Verflechtungen bestanden und stellte seine quasi-realistische Literatur als Utopie und Erinnerung an Opfer von Gewalt entgegen.³⁶⁸ Diese Vermutung kann aus seinen vermittelnden Erzählungen geschlossen werden. Baykurt setzte seine Funktion als Stellvertreter und Aufklärer bewusst ein. In seiner Literatur sind alevitische Figuren stets positiv besetzt, es sind geistig offene Figuren, die gesellschaftliche Entwicklung und Bildung fördern und stärken. Andererseits wurde das Alevitentum im Kontext der Produktion kultureller Identität teilweise folkloristisch dargestellt, d.h. er folklorisierte das Alevitentum.³⁶⁹ Es mag folglich richtig sein, Baykurts Arbeit vornehmlich in die linke Arbeiterliteratur und eindeutig in die der ‚*Köy Enstitüsü Yazarları/Autor*innen der Dorfinstitute*‘ und in ein transstaatliches und gleichzeitig regionales Schreiben, ein humanistisch-aufklärerisches Schreiben zu verorten, jedoch bleibt die Auseinandersetzung mit der sprachlichen Vielfalt in Anatolien auch in seinen Werken aus.

Baykurts Religionskritik ist verwurzelt durch seine Erfahrungen in der türkisch-laizistisch-humanistischen Bemühung, eine humanistische Bildung in Anatolien zu begründen. Auch in »Die Rache der Schlagen«, »Irazca und ihre Kinder« und »Amerikan Sargısı« werden Religiosität und Rückständigkeit in Verbindung gebracht. Diese Kritik ist eine Kritik an den fundamentalen Islam, der sich bei Baykurt in seinen Deutschlandjahren zunehmend als Narrativ manifestiert: Religiösität und islamisch

³⁶⁸ Neue Stimmen wie Cemile Sahin erzählen auf eindrucksvolle Weise über die Gewaltgeschichte der Türkei. Sahin erzählt in ihrem Buch *Alle Hunde sterben* (2020) in neun Episoden die Gewalterfahrungen und Lebensgeschichten der kurdischen Bewohner*innen eines Hochhauses im Westen der Türkei. Durch die Erzählungen – so Sahin – leistet sie literarische Erinnerungsarbeit, die politisch ist, denn sie erzählt die Geschichten derjenigen, die von der Regierung geleugnet werden, so Sahin. Siehe dazu das Interview im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben! des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend Sahins Eltern vom 15.07.2021.

<https://www.youtube.com/watch?v=Js8jO90SIH8> (zuletzt aufgerufen am 18.8.21).

Sahins Familie emigrierten aus Dersim (Ostanatolien) nach Deutschland, Sahin wurde 1990 in Deutschland geboren, wuchs in Wiesbaden auf, macht ihr Abitur in London und lebt nun in Deutschland und schreibt in deutscher Sprache.

³⁶⁹ Vgl. Bora, Tanil. 2017, S. 711–717. Bora beschäftigt sich im Kapitel *Alevilik* mit den Dynamiken, in denen sich die alevitische Gemeinde und ihre Vertreter*innen bewegen.

orientierte Arbeiter*innen werden karikiert dargestellt. Baykurts Religionskritik fand in der deutschen Literatur- und Kulturpraxis kein Echo.



RAA

Regionale Arbeitsstelle zur
Förderung Ausländischer Kinder
und Jugendlicher

Sonnenwall 58
4100 Duisburg 1
Telefon: 0203-2813-3086-2020

Stadt Duisburg

Der Oberstadtdirektor

Schulverwaltungsamt
(Amt 40-01)

25. MAI 1982

Informationen 4

RELIGIÖSE FESTE DER TÜRKEN

Abbildung 17: Beiheft vom 25. Mai 1982 der RAA Duisburg. *Informationen 4*, Religiöse Feste der Türken. Gesamtes Beiheft befindet sich im Anhang. Unveröffentlichtes Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg

4.3.1 *Eine Moschee in Duisburg*

Die Erzählung *Eine Moschee in Duisburg* wurde im Jahrbuch für Kunst und Literatur 1984/1985 veröffentlicht und hält einen mikroskopisch detaillierten Moment der Gründung der Moschee in Duisburg fest.³⁷⁰ Baykurts Erzählung ist plakativ. Aus der Perspektive des Arbeiterkinds Kindes Rahmi aus Duisburg-Bruckhausen wird der Vater des Kindes kommentiert. Der Vater ist Initiator eines Moscheenbaus in Duisburg-Bruckhausen. Baykurt möchte eine bestimmte *Community* der türkeistämmigen Arbeiter*innen aus den 1970er- und 1980er rekonstruieren und darstellen, wie deutschen Unternehmen sich aus betrieblich-wirtschaftlichen Gründen motiviert, als Unterstützer*innen von Religiosität entwickelten. Baykurt möchte entlarven und aufdecken. Er literarisiert seine Beobachtungen und Einschätzungen über die individuellen wie politischen Bedingungen, die eine Religiosität der muslimischen Gemeinde in Deutschland förderten, um ein gewerkschaftlichen Engagement zu verhindern.

Özkan Ezli beschäftigt sich in seinen Konzepten mit dem konstruierten »muslimisches Kultursubjekt«. ³⁷¹ Özkan Ezli beginnt seine Auseinandersetzung mit den *Narrativen der Integration und Assimilation im Film* mit der Aussage von Habermas aus dem Jahr 2008 zur Integration, dass die muslimischen Immigrant*innen »nicht gegen ihre Religion, sondern nur mit dieser in eine westliche Gesellschaft integriert werden können«. ³⁷² Die ‚Muslim-Werdung‘ der Immigrant*innen aus der Türkei ist – wie es in dem Unterkapitel »Eine Moschee in Duisburg« anhand der Förderungsstrukturen in den 80er- und 90er-Jahren exemplarisch vor- und aufgeführt wird – ein theoretisch konstruiertes »Credo der Partizipation selbstreflexiver religiöser Akteure (und) fügt sich nahtlos in die Bahn einer Integrationspolitik, die seit der 2005 mit den Integrationsgipfeln, den Islamkonferenzen ab 2006 und dem Nationalen Integrationsplan aus dem Jahr 2008 die deutsche politische Agenda bestimmt.« ³⁷³ Ezli erstellt die Verbindung zwischen den Überlegungen von Habermas und den Aussagen des damaligen Innenministers Schäuble, dass die Immigrant*innen aus der Türkei in der Mitte der deutschen Gesellschaft als deutsche Muslime angekommen seien. Gleichzeitig hält Ezli

³⁷⁰ Baykurt, Fakir. 1984b. *Eine Moschee in Duisburg*. In: *Jahresring 84–85, Jahrbuch für Kunst und Literatur. Im Mittelpunkt: Die Türkei*. Stuttgart: DVA. S. 74–80. Weitere Autor*innen aus der Türkei sind Ferit Edgü »Fünf Repräsentanten und Füruzan«, »Ein Gang durch die Trümmer der Kulturlandschaft« und Gedichte von Ahmet Arif, Behçet Necatigil, Gülten Akın und Nazım Hikmet.

³⁷¹ Ezli, Özkan. 2012a. S. 41 ff.

³⁷² Ebd.

³⁷³ Ebd. S. 192.

dazu treffend fest, dass diese ‚Ankunft‘ »keine materiell-körperliche mehr sein (kann), sondern „nur“ noch eine identitätspolitisch-symbolische.«³⁷⁴ Die Konstruktion von Integrationsvorhaben und Vorstellungen von Integrierten, die sich qua Definition zwischen eben diesen und dem ‚deutschen‘/‚einheimischen‘ Pol bewegen, die ‚Muslim-Werdung‘ und die ‚Erdoğan-Anhängerschaft‘ sind Suchbegriffe, die polarisierend kulturelle Identität festlegen, bzw. Formen und Nicht-Formen der kulturellen Identität. Zwar werden – wie unten weiter ausgeführt – von Habermas und daran anknüpfend von Assmann theoretisch ‚Grundstrukturen‘ der Formung kultureller Identität ausgeführt, insgesamt aber ergibt die Suche nach einer Theorie und Beschreibung von kultureller Identität theoretisch und kulturpraktisch eine Odyssee. Zum Erhalt einer bestimmten kulturellen Identität, die durch Symbole, Abbilder und Sinnbilder reproduziert wird, wird bei Jan Assmann die *Ethnogenese* als Steigerung der Grundstrukturen kollektiver kultureller Identität genannt.³⁷⁵

Es erscheint zum jetzigen Zeitpunkt abwegig, die Nachkommen der Immigrant*innen aus der Türkei der 1960er-Jahre in Deutschland in Kopräsenz zur demografischen Entwicklung der Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg im Rahmen der Theorien zur Ethnogenese zu betrachten, gleichwohl die Abgrenzung zum »deutschen Volk« in Form der Bindestrich-Identitäten wie Deutsch-Türken (oder Euro-Muslime oder Deutsch-Deutsche) darstellen und auf eine andere Identität als die einer deutschen Identität hinweist.³⁷⁶ Dennoch wird in diesem Unterkapitel der Versuch unternommen, dem »muslimische(n) Kulturobjekt« – wie Özkan Ezli (weiter unten näher ausgeführt) die Debatten um die Immigrant*innen aus der Türkei zusammenfasste – eine entgegengesetzte Haltung, nämlich die von Baykurt gegenüberzustellen. Ausserdem soll damit der Verweis auf Narrative und Werke ermöglicht werden, die eine gemeinsame Erinnerung und eine transregionale Kulturgeschichte als Grundlage zur Stärkung kollektiver kultureller Identitätsmodelle darstellen.³⁷⁷

Baykurt hält in dieser Erzählung eine Lupe auf diese Momente der Kollektivwerdung. Er beobachtet eine Dynamik der Teilnahme und Bildung einer neuen

³⁷⁴ Ebd. S. 192.

³⁷⁵ Assmann, Jan. 2013. S.144–160.

³⁷⁶ Näheres zu der Debatte um Bindestrich-Identitäten im Kontext deutsch-türkischer Emigration unter: Leggewie, Claus. 2005. *Bindestrich-Deutsche, Euro-Muslime und Unions-Bürger: Eine Forschungsskizze zu den Erinnerungsorten von ‚Deutsch-Türken‘*. In: Knabel, Klaudia/Rieger, Dietmar/Wodianka, Stephanie (Hrsg.). *Nationale Mythen und kollektive Symbole. Funktionen, Konstruktionen und Medien der Erinnerung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 67–100.

³⁷⁷ Zum ‚muslimischen Kulturobjekt‘ vgl. Ezli, Özkan. 2013. S. 192ff.; Ezli, Özkan. 2012a. *Grenzen der Kultur: Autobiographien und Reisebeschreibungen zwischen Okzident und Orient*. Konstanz: Konstanz University. S. 10 ff.

kulturellen Identität, wenn er die Arbeiter*innen im Prozess der Muslimwerdung in der Diaspora literarisch skizziert. Besonders diese Passage weist deutliche Ähnlichkeiten zu den Beschreibungen von Rauf Ceylans Roman und Protagonisten Ilyas auf:

»Wir hausten in hundert Jahre alten Arbeiterhäusern, sogar in ihren Kellerräumen. Als die deutschen Familien nacheinander in bessere Stadtteile zogen, nahmen wir ihre Plätze ein und schrieben unsere Namen mit Kugelschreibern in die Kästchen unter den Klingenköpfen. Angeblich war das hier ein Stadtviertel in Deutschland. Würde aber ein Fremder kommen und schauen, so würde er annehmen, er sei in der Türkei. [...] Das einzige, was uns fehlte, waren eine Moschee und eine Koranschule. Mein Vater wurde dabei für meine Nachbarn die treibende Kraft«.³⁷⁸

Mit diesem Satz setzte Baykurt ein klassisches anatolisches erzählerisches Moment in die Erzählung: Indem er die Herkunftskultur der Arbeiter*innen mit den Dorfinstituten und ihren westlich-humanistisch orientierten Bildungsansprüchen mit der Dorfbevölkerung in Verbindung brachte, zeigte er eine rückständige Entwicklung in Deutschland auf, die sich von der Entwicklung in der Türkei durch die Förderung des Islams und sunnitischer Frömmigkeit unterschied. Folglich betonte Baykurt, dass die Türkei diesen Arbeiter*innen eine humanistische Lebensweise ermöglicht hätte, mehr denn ihre neue Heimat Duisburg, in der die türkeistämmigen Arbeiter*innen zusehends islamisiert wurden. »Aber nachdem er hierhergekommen war, wurde er betont rechtgläubig.«³⁷⁹ Durch den kindlichen Erzähler Rahmi verschafft Baykurt seiner Erzählung eine emotionale Härte, die gleichzeitig auf die Folgen für die Nachfolgeneration hinweist. Metaphorisch betrachtet zeigt Baykurt in dieser Erzählung mit Kinderhänden auf den deutschen Neoliberalismus der Industriellen. Baykurt beschreibt aus dieser Perspektive die deutsche Nachkriegsindustrie als Förderer des sunnitischen Islams, dessen Vertreter*innen und Umgangskultur sich negativ auf die Bildung der Nachkommen der zweiten Generation von Immigrant*innen auswirke. Der Junge zitiert seinen Vater mit den Worten »wir müssen uns unsere Religion zu eigen machen«.

Genau hier legt Baykurt die eine Argumentationsgrundlage für die These fest, dass die Religion, der Islam – besonders in industriellen Gebieten wie dem Ruhrgebiet – von deutscher Seite aus gepflegt und strukturell gestärkt wurde, um die muslimischen Arbeitnehmer*innen von der christlichen Ordnung der Lebensräume in Europa abgrenzen

³⁷⁸ Baykurt, Fakir. 1984b. S. 74.

³⁷⁹ Baykurt, Fakir. 1984b. S. 74.

zu können – sei es finanzielle Förderung und Kooperationen mit islamischen Verbänden wie DITIB oder wie bei Baykurt die Förderung der muslimisch geprägten ehemaligen Arbeiter*innen seitens der Arbeitgeber

»Sie schreiben den Namen Allahs, den seines Propheten Muhammed, die Namen der vier Kalifen und von 28 Propheten, einen nach dem anderen. Als sie auch den Namen des Propheten Jesus schreiben wollten, widersetzte sich die Gruppe um meinen Vater. Cebrail aus Adıyaman und Emin aus Yozgat wollten sogar streiten und wandten ein, er sei doch auch einer der Propheten Gottes. Mein Vater und seine Schar hielten entgegen »Wie es verschiedene Menschen gibt, so gibt es auch verschiedene Propheten, doch bei ihm wissen wir nicht, wer sein Vater war!«³⁸⁰

Mit diesen vermeintlich unterhaltsam-komischen Boulevardtheater-Figuren fügt Baykurt seine Religionskritik in seine eigenen Kausalitätsvorstellungen zur Arbeitswelt in Deutschland ein, die als Voraussetzung für die Bildung einer muslimischen Identität betrachtet werden können. Baykurt skizziert in konzentrierter Form in seiner Erzählung *Eine Moschee in Duisburg*, wie sich ökonomische, heute als neoliberal bezeichnete Unternehmensführungen in einer naiven (kinderleichten) Verständlichkeit der Religion als Mittel gegen Aufstände bedienen, wenn er schreibt:

»Die Firma, bei der fast alle diese Männer arbeiteten, ließ ankündigen: »Wir sehen es gern, dass sich unsere Arbeiter um ihre Religion kümmern. Wir werden uns an dem Projekt in gleicher Höhe beteiligen, egal, was sie selbst untereinander aufbringen können!«³⁸¹

Hier wird ein Ansporn beschrieben, der in heutiger Zeit kaum denkbar wäre. Dass Frauen bei der Eröffnung der Moschee aus Platzmangel nicht teilnehmen konnten, sieht lediglich die finanziell beteiligte »deutsche Firma« als beschämendes Problem an: »Später hörten wir, die Firma sei darüber sehr bestürzt gewesen. [...] Es kann nicht geduldet werden, dass Frauen bei religiösen Feiern ausgeschlossen werden.«³⁸² Hier wird eine Arbeitswelt beschrieben, in der die Frauen Rechte bekommen, die ihnen im Rahmen der Herkunftstraditionen nicht zugeschrieben werden, so die Positionierung des Arbeitgebers in Baykurts Erzählung. Baykurt zeichnete ein Bild deutscher Firmen, die diese Religiösität der Arbeiternehmer*innen als Mittel gegen das gewerkschaftlichen Engagement für ihre Rechte als Arbeitnehmer*innen instrumentalisieren. Die Vorbereitungen und die Eröffnung der Duisburger Moschee wurden bis ins kleinste Detail nachgezeichnet. Die Eröffnungsrede hielt in der Erzählung ein Imam aus Köln.

³⁸⁰ Ebd. S. 77.

³⁸¹ Baykurt, Fakir. 1984b. S. 78.

³⁸² Ebd. S. 78.

Baykurt berichtete – so macht es den Anschein – von einer Rede, in der der Imam gezielt die Gemeinde gegen das Christentum aufbrachte: »Warum halten wir uns so zurück, wenn doch der Islam ihrer [der christlichen] Religion überlegen ist?« Es wird ein religiöser Größenwahn nachgezeichnet, den Baykurt entweder so beobachtet hat oder so interpretiert. Durch die Eröffnung der Moschee in Duisburg, hieß es in der Erzählung aus dem Mund des Imams, »würde [...] der große Kontinent Europa den Islam kennenlernen und sich vor der Größe verneigen. [...] und jeder einzelne von euch wird als ein Moslemführer den erhabenen Islam über ganz Europa verbreiten!«

Wir erfahren durch den Erzähler Rahmi, dass diese Rede der Auslöser für Rahmis Vater war, um mit Gewalt die Bewohner*innen der umliegenden Siedlungen und die Arbeitskolleg*innen zur Frömmigkeit zu drängen:

»Er begann, diejenigen systematisch unter Druck zu setzen, die nicht regelmäßig in die Moschee kamen oder ihre Vereinsbeiträge nicht entrichteten.«³⁸³

Die Spirale von steigender muslimischer Religiosität, Abschottung von der deutschen Lebenskultur und dem von den deutschen Firmen unterstützten und nicht weiter kontrollierten Wachstum der Anzahl der religiösen Gemeinschaftsmitglieder und die damit verbundene Gewalt gegen Andersdenkende wurden von Baykurt als negativer Entwicklungsprozess bewertend beschrieben. Das ist verständlich, jedoch ist es erstaunlich, dass diese Kritik Baykurts nicht rezipiert, analysiert und beachtet wurde, da diese Erzählung bereits Mitte der 1980er-Jahre im Jahrbuch für Literatur und Kunst des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V. in deutscher Sprache publiziert wurde. Baykurt lebte in Deutschland in einer Zeit der Streiks der Arbeitnehmer*Innen und der Gewerkschaften, welche die Massen auf die Straßen tragen konnten. Doch musste er beobachten, dass auch in der postindustriellen Phase die Moscheen das darstellten, was in der Industrialisierung die Gewerkschaften darstellten: die Massen der ausländischen Arbeiter*Innen aus der Türkei.

Tatsächlich unterstützte staatliche Kultur- und Bildungsförderung in den 90er-Jahren die islamische »Kultur« massiv. Baykurt wurde als Pädagoge, der präsent war und eindringlich von einer wachsenden Doktrin der türkischsprachigen Arbeiter*innen und ihrer Lebenswelt berichtete, in dieser Kritik kaum wahrgenommen – sowohl in seiner literarischen Auseinandersetzung als auch in seiner Funktion als pädagogischer Mitarbeiter der kommunalen Verwaltung und als Lehrer.

³⁸³ Ebd. S. 78.

Wolfgang Esch berichtete im Rahmen der Forschung für diese Studie im Jahr 2017, dass Baykurts Religionskritik seitens der städtischen Verwaltung sehr wohl wahrgenommen, allerdings ignoriert wurde. Esch behauptet dies als ehemaliger Leiter des Internationalen Zentrums der Volkshochschule. Auch in dem Material des Internationalen Zentrums ist deutlich erkennbar, dass ab den 1990er-Jahren ein Schwerpunkt auf die Förderung des Islams bzw. islamisch motivierter Initiativen gelegt wurde.

Die Abwendung der Arbeiter*innen vom sozialistischen ‚Klassenkampf‘ wurde von Baykurt in kausale Verbindung mit der steigenden Frustration angesichts der Ausländerfeindlichkeit und der Ungleichheitsstrukturen gebracht, einhergehend mit erhöhter Gewaltbereitschaft, die zur Durchsetzung einer islamisch orientierten Lebenskultur diene. Baykurt schilderte, wie das Bürgertum (die Stadtverwaltung und die Arbeitgeber*innen) die Wirkung gewerkschaftlicher und sozialistischer Propaganda fürchteten und deswegen religiöse Einrichtungen und Vereinigungen förderten. Dies geht auch aus den Materialien des Internationalen Zentrums in Duisburg hervor. In der Erzählung zeigt sich das durch den Vater, der sich lediglich mit Gewalt, Aggression und Unterdrückung durchzusetzen weiss. Interessant ist, dass im darauffolgenden Satz der Erfolg der Moschee an der Eröffnung einer zusätzlichen Koranschule gemessen wird. Auf Grundlage der Anwendung von Gewalt wurde eine Koranschule eröffnet, so Baykurt, die in Verbindung mit der vermeintlichen türkischen Erziehungskultur stand. Das beschreibt er mit der Platzierung türkisch-anatolischer Sprichwörter wie »Sie unternahmen die Unterweisung der Kinder mit dem Hinweis „Man muss den Baum biegen, solange er frisch ist“.«³⁸⁴ Die Finanzierung der Koranschule erfolgte über den deutschen Arbeitgeber, der auch die Entsendung eines Imams aus der Türkei beantragte. Aus Kostengründen gingen deutsche Unternehmen und die außenpolitische Vertretung des türkischen Islams (DITIB) Vereinbarungen ein und teilten sich die Kosten für Einrichtungen des Glaubens. In der Erzählung kommt der Imam aus der Türkei, wird jedoch als unglaubwürdig eingestuft und für untauglich bewertet. Grund dafür ist sein moderates Verhältnis zum Alkoholkonsum, was den frommen Vorstellungen der Arbeiter*innen widerspricht. Das sind die Figuren, mit denen Baykurt die radikal gläubigen Arbeiter*innen erzählerisch darstellt; allerdings mit der Transparenz, dass die Arbeitgeber*innen an dieser Konzentration auf und Förderung von Religion maßgeblich beteiligt sind. Baykurt sah hier die bilaterale Verknüpfung noch vor jeglichen

³⁸⁴ Türkisches Sprichwort.

öffentlichen Enthüllungen: Während sich die Türkei noch mit der Säkularisierung beschäftigte und mit den Folgen einer Militärdiktatur kämpfte, wurden die Anatolier*innen, die als Arbeiter*innen nach Deutschland kamen, von den deutschen Firmen in ihrer Frömmigkeit und Rückständigkeit unterstützt. Es war kein positives Bild, was Baykurt zeichnete. Es lässt sich die Vermutung nicht vermeiden, dass diese Erzählungen Baykurts deshalb nicht in den pädagogischen Lehrmateriaen oder Informationsblättern verwendet werden, weil zu Anfang der Neunzigerjahre der Islam als förderungswürdige kulturelle Neigung und Vorliebe »fleißiger Gastarbeiter« betrachtet und staatlich unterstützt wurde. Die folgende Schlagzeile aus dem Duisburger Lokalteil der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung vom 25. April 1979 verdeutlicht die Stagnation der Stimmung in der Gesellschaft sehr gut.



Abbildung 18: WAZ vom 25.04.1979. Unveröffentlichtes Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

Zehn Jahre später titelte die Frankfurter Rundschau bezüglich der islamischen Gemeinden. plakativ »Wir sind hier, für Allah zu sterben und für den Islam zu kämpfen« Doch auch die FR ging in keiner Weise auf die Narrative Baykurts ein.



Abbildung 19 Frankfurter Rundschau vom 11. April 1980, Nr. 85, S. 14. Unveröffentlichtes Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

Es war in diesem Rahmen ein Worst-Case-Szenario für eine pluralistische, demokratische Gesellschaft, was Baykurt skizzierte: Die Firma in der Erzählung *Eine Moschee in Duisburg* drängte die Gemeinde der neuen Moschee, auch Frauen in die neuen Gebetsräume zu integrieren und Räume für diese zu schaffen. Baykurt schilderte den gesellschaftlichen, verbalen Druck der männlichen Initiatoren des Moscheebaus auf die türkeistämmigen Arbeiter*innen, Ehefrauen und anderen weiblichen Verwandten, die verstärkt zur Teilnahme und Sichtbarkeit der neuen islamischen Gemeinde gedrängt wurden. Die Missverständnisse, die in der Konstruktion der religiösen Bedürfnisse der Arbeiter*innen entstanden, wurden auf mehreren Ebenen von Baykurt rezipiert. Der Aspekt, dass Frauen durch die Argumentation der Frauenrechte und der Partizipation durch die deutschen Institutionen und Förderer gedrängt wurden, spielte in keiner anderen Erzählung aus dieser Zeit eine Rolle.³⁸⁵

Die Erzählung endet mit einer weiteren Dimension der Verknüpfungen: Baykurt lenkt die Aufmerksamkeit zum Ende der Erzählung auf den Bezug der religiösen Ideologie im Osmanischen Reich. Rahmi wundert sich im letzten Satz der Erzählung darüber, dass die Moschee den Namen »Osmanische Moschee« erhält. In einer drastisch wirkenden Naivität heißt es »Die Osmanen, das ist doch schon lange Zeit her und weit, weit weg. Ich wundere mich, warum sie nicht »Türkische Moschee« geschrieben haben?« und lässt so eine Interpretationsgrundlage offen. Tatsächlich ist in der »*Soziokulturelle[n] Bestandsaufnahme. Islam in Duisburg*« der Stadt Duisburg die Osmanlı Cami mit dem Gründungsjahr 1973 zu finden, woraus sich schließen läßt, dass Baykurt die Eröffnung bei einem seiner Besuche nach Deutschland noch vor seinem Exil miterlebt haben muss.³⁸⁶

³⁸⁵ Die Turkologin Gesine Kraft war – neben Michael Fehr – in Nordrhein-Westfalen in den 1980er-Jahren eine gefragte Ansprechpartnerin für Fragen der kulturellen Integration. Fehr, Michael. 1981. *Dokumentation „Gastarbeiterkultur“*. Nr. 1. *Musik, Tanz, Theater*. Bochum: Museum Bochum. Der Dokumentarfilm *Sie dienen Allah und den Deutschen* von Michael Brückner und Peter Heller behandelt ebenfalls das Thema.

³⁸⁶ Siehe Anhang: Ausdruck aus dem Bericht *Islam in Duisburg* der Stadt Duisburg aus dem Jahr 1997. Darin steht, dass der Arbeitsschwerpunkt dieses Moscheevereins auf der Jugendarbeit lag, dass Seminare und Diskussionsveranstaltungen, schulische und berufliche Trainings wie Bewerbungstrainingskurse durchgeführt wurden. Besonders der Aspekt, dass unter den Aktivitäten die Frauenarbeitsgruppen erwähnt wurden, erscheint im Kontext dieser Erzählung über die Gründungsmitglieder und ihrem Verhältnis zu den Frauen als tragisch.

4.3.2 Fragen des Moscheebesuchers

In dem Lesebuch *Kavşak/Kreuzung*, einem der bedeutendsten Lesebücher zur Literatur von Autor*innen aus der Türkei in Nordrhein-Westfalen, ist Baykurt u. a. mit dem Gedicht *Camiye gidenin soruları (Fragen des Moscheebesuchers)*³⁸⁷ vertreten. Es scheint, als würde Baykurt eine tatsächlich erlebte Rede (eines Imams) literarisch verarbeiten, wenn er in seinem Gedicht *Camiye gidenin soruları (Fragen des Moscheebesuchers)* seine Zweifel an der Friedlichkeit der in Duisburg vermittelten Religion und Lebenskultur des Islams äußert: Er schreibt darin aus der Sicht eines Arbeiters (vermutlich männlich).

Mit der Erzählung richtet ein anonym Moscheebesucher seine ambivalenten Zweifel an den Islam und eine Aufforderung zur politischen Positionierung an den Vorbeter der Duisburger Moscheegemeinde. Baykurt thematisiert, dass auf einem Friedensmarsch im Frühjahr die Vertreter des Islams fehlten:

»Es gibt keinen Unterschied mehr, weder den der Sprache, der Religion noch den der Hautfarbe, den des Berufs; Christen, Juden und Hindus marschierten, ihre Anführer voran. Ich blieb stehen und schaute: Du warst nicht an der Spitze der marschierenden Muslime. [...] mich wundert, warum du nicht hier bist. Tief im Inneren frage ich mich, ob der Islam denn eine Religion des Krieges ist. [...] Rechnest du dich zu jenen, die nach Krieg schreien, oder gehörst du zu den Friedfertigen? [...]«³⁸⁸

Diese markanten Stellen des Textes, in denen es vermutlich um den traditionellen Ostermarsch durch das Ruhrgebiet geht, wenn von Friedensmarsch die Rede ist, richtet Baykurt seine Kritik als humanistischer Intellektueller an einen fiktiven geistlichen Vorbeter auf Augenhöhe: das säkulare Denken und Handeln gegen das islamische Denken und Handeln:

»Ich stehe hinter dir und verrichte mein Gebet, gestern in der Heimat als Bauer, heute als Wanderarbeiter in Duisburg, immer stehe ich hinter dir, betend. [...] bekenne, auf welcher Seite du stehst, in welche Richtung du gehst! [...] Wähl deinen Platz, verlier keine Zeit; [...] Für den Frieden marschieren wir, jetzt und zukünftig, entscheide dich gleich und nimm teil, demonstriere; solange man noch demonstrieren kann!«

Eine aktuelle Parallele gestaltet sich angesichts des am 17.06.2017 durchgeführten und medial hoch beachteten Friedensmarsches der Muslime in Köln.³⁸⁹ Baykurt forderte

³⁸⁷ *Fragen des Moscheebesuchers*. Kohne, Helga/Ünal, Halit (Hrsg.). 1995. S. 66–67.

³⁸⁸ Kohne, Helga/Ünal, Halit (Hrsg.). 1995. S. 66.

³⁸⁹ Unter dem Aufruf *#nichtmituns* riefen private Initiatoren zum Friedensmarsch auf. Klein, Matthias. 2017. „Es war ein Erfolg“. Demo-Initiatorin Kaddor zum Kölner Friedensmarsch. In: Domradio, 20.06.2017. <https://www.domradio.de/themen/islam-und-kirche/2017-06-20/demo-initiatorin-kaddor-zum-koelner-friedensmarsch>, zuletzt aufgerufen am 17.05.2019.

zehn Jahre nach dem oben gezeigten Beiheft im Jahr 1995 im Lesebuch *Kavşak/Kreuzung*³⁹⁰ den Imam auf, sich für einen friedlichen Islam aussprechend öffentlich zu positionieren. Baykurt tat das, weil ihn die Massen der türkeistämmigen Arbeiter*innen in den Moscheen nicht verwunderten. Seine These war, dass sich die Arbeiter*innen aus der Türkei nicht im klassischen Arbeiterkampf versammelten, sondern in den Moscheen, die von den Arbeitgeber*innen finanziert wurden. Diese These behauptet, dass neben der Pflege der Kultur der sunnitischen Glaubensgemeinschaft wirtschaftliche Verflechtungen der Gemeinden mit den Arbeitgeber*innen existieren.

4.4 Baykurts Duisburg-Trilogie

In den in Deutschland verfassten Werken beschäftigt setzte sich Baykurt mit der geschichtlichen Verantwortung der deutschen Nachkriegsgesellschaft und der Industrialisierung auseinander. Die Duisburg-Trilogie liest sich wie ein Familienroman des türkischen Proletariats oder anders ausgedrückt des Proletariats der Immigrant*innen aus der Türkei. Auch bezeugen die Erzählungen Lebensumstände der Armut und das Bestreben nach Erhaltung der Lebensqualität. Baykurt identifizierte sich mit dem Ruhrgebiet. Es scheint, er schrieb nicht als Betroffener oder inszenierte sich als Arbeiter, sondern sein Interesse galt dem Wandel der kulturellen Identität der Menschen. Nicht nur die Regionen (die anatolische Region eingeschlossen), sondern die Menschen als Träger*innen regionaler Kultur standen im Fokus. Es kann bei Baykurt daher nicht nur um Regionalisierungskonzepte (Türken im Pott – erzeugen per se interkulturelle Motive) gehen, sondern es geht um den Wandel der Menschen als Kulturträger*innen und ihre wechselnde gesellschaftliche Verortung.

Er wollte und kann als Chronist der Gastarbeiter:innen aus der Türkei im Ruhrgebiet bezeichnet werden. Als Bewahrer von Zeitzeugenberichten widmet er sich dem Thema der *Rückkehr* und des *Ankommens*. Diese Narrative lassen sich in Baykurts Werken deutlich ausgeprägt in verschiedenen Kontexten und Variationen dargestellt, wiederfinden.

Die drei Romane der Duisburg-Trilogie erzählen von drei türkischen Familien in Duisburg: Die ersten beiden Bände beginnen mit einem Prolog »Alınlık«. Alınlık lässt sich als Stirnband übersetzen. Baykurt beschreibt darin den Überlieferungsgedanken und

³⁹⁰ Kohne, Helga/Ünal, Halit (Hrsg.). 1995.

zeichnet Momente nach, in denen Arbeiter:innen um die Überlieferung ihrer Geschichten, Erlebnisse und Lebensumstände bitten. Außerdem bedeutet Alınlık Giebel, das vordere und sichtbare Dreieck über Eingangstüren oder Säulen.

4.4.1 *Yüksek Fırınlar/Hochöfen*

Der Roman beginnt damit, dass sich die Protagonistin Elif Mutlu als reale Person an den Autor richtet. Unter dem ersten Kapitel »Alınlık« beginnt der Roman mit der Bitte von Elif Mutlu, ihre Lebensgeschichte und ihren Arbeits- und Leidensweg in den Fabriken zu erzählen:

»Elif Mutlu'nun yazara dediği: “Yüksek yaylalardan Almanya'daki fabrikaların pisliğine geldik. Köyümüz gümüş gibiydi. [...] Aklım altüst, kafam karışık; öldürmekten beter ediyordu. Sade bizi değil, çoğunluğumuzu! İşte bizim Koca Ibrahim buna kanıt [...] beni getirip burada yarattığı cehennemde soktu. Bu cehennemden kurtuluş yok. 'Var ama tek başına değil' diyorsun. [...]

/

Was Elif Mutlu dem Autor sagte: Wir sind aus den Hochebenen in den Dreck der Fabriken in Deutschland gekommen. Unser Dorf war wie aus Silber. [...] Mein Verstand kopfüber, mein Kopf durcheinander; schlimmer als Sterben. Nicht nur für uns, für die Mehrheit! Unser mächtiger Ibrahim ist Zeuge dessen [...] er hat mich hier in seine Hölle gesteckt. Aus dieser Hölle gibt es keine Befreiung. Du sagst ‚es gibt sie, aber nicht allein‘.«³⁹¹

Hier werden zu Anfang – was sich als typisch für Baykurt erweist – der Konflikt der Erzählung, der Zündstoff und die inhaltliche Thematisierung vorgegeben. Im nächsten Satz legt Baykurt den Grundstein für den letzten Band der Trilogie:

»3500 kilometre uzaklardan kopup geldik. Yarım ekmek uğruna durmadan savruluyoruz. Gelirken, 'Yalnız iki yıl çalışır, döneriz!' diyorduk.

/

Losgerissen aus 3500 Kilometer Entfernung sind wir hierher gekommen. Um eines halben Brotes willen werden wir unentwegt herumgeschleudert. Als wir ankamen, sagten wir ‚Nur 2 Jahre arbeiten, dann kehren wir zurück!‘«³⁹²

Yüksek Fırınlar (Hochöfen) von 1983, der erste Band der Duisburg-Trilogie, beschreibt die Auswirkungen der Fabrikarbeit auf das Familienleben. Es geht in diesem Roman nicht nur um die Schwierigkeiten und Veränderungen durch die Migration nach Deutschland, sondern vielmehr um die türkisch-anatolischen Wertvorstellungen, die es

³⁹¹ Baykurt, Fakir. 2008a [1983]. *Yüksek Fırınlar (Hochöfen)*. Istanbul: Literatür. S. 1. Übersetzt von der Autorin.

³⁹² Ebd. S. 1. Übersetzt von der Autorin.

ermöglichen, dass die Jugendliche Waise Elif Mutlu an den um Jahrzehnte älteren Ibrahim Mutlu verkauft wird. Baykurt stellt dies nicht unmittelbar in den Vordergrund, sondern begründet die Zerwürfnisse mit diesem Missstand. Er verbindet die Rolle des Opfers Elif Mutlu mit einer folkloristischen Stärke, die an der Lernfähigkeit und der Eigenschaft der persönlichen Veränderung im Rahmen der gesellschaftlich geduldeten Verhältnisse gemessen wird. Im Anhang des Buches im letzten Kapitel »Yüksek Fırınlar Üstüne« (Über die Hochöfen) schreibt Baykurt selbst, dass er mit dem Roman eine Ethnografie erstellen möchte: »Kitap, Almanya'daki bir Türk ailesinin tam bir etnografisidir.«³⁹³ Die Arbeitswelt steht für den Prototypen des kapitalistisch orientierten Arbeiters – wie Ibrahim Mutlu. Zunächst muss in diesem Kontext festgelegt werden, dass Baykurt hier keinen feministischen Roman oder einen Roman für die Rechte der Frauen schrieb, gleichwohl sich klar feststellen lässt, dass die Heldin des Romans Elif Mutlu ist. Sie geht aus den Turbulenzen und aus der Befreiung einer unglücklichen Ehe als Gewinnerin hervor, die konsequent an ihren turkmenisch-anatolischen Werten festhält und sich im Rahmen dieser emanzipiert. Zwangsehen – sowohl für Männer als auch für Frauen – sind das Thema des Romans. Auch Ibrahim wurde zu seiner ersten Ehe durch seinen Vater gezwungen. Das sind Details, die den Roman – außerhalb stilistischer Kategorien – interessant machen.

Baykurt beschreibt aus männlicher *Feder* eine kämpferische turkmenische Frauenkultur und zeichnet im Grunde vielmehr seine Vorstellungen und Perspektive (als Mann) auf die Arbeiter:innen aus der Türkei nach.

Yüksek Fırınlar (Hochöfen) ist ein psychologisierender Roman. Die Erfahrungswelten der Protagonist*innen Ibrahim und Elif Mutlu drehen sich um das Thema der Anpassungsfähigkeit.

Die Bezeichnung *varsıl/wohlhabend*³⁹⁴, die Baykurt erfand und prägte, taucht im Roman bereits auf Seite drei auf. So rekurriert er auf seine eigene Wortschöpfung und Erklärungsweise, die er aus seiner Zeit in der Türkei festgelegt weiß.

Im Dialog zwischen Tochter Gülten Mutlu und Vater Ibrahim Mutlu heißt es »Lüppen babi, neden Almanya'ya geldik? [...] Türkiye çok mu yoksul? Yoksul... Almanya çok mu varsıl? Varsıl! Çok parası var! Geniş yolları, uzun kanalları, birçok yüksek fırınları, fabrikaları [...]«.

³⁹³ Baykurt, Fakir. 2008a [1983]. S. 268.

³⁹⁴ Übersetzt von der Autorin.

Der knapp 370 Seiten umfassende Roman ist in 49 Kapitel unterteilt. Die Kapitel stehen alle in chronologischer Reihenfolge inhaltlich aneinander. Die geografischen Angaben, die Verortung des Romanschauplatzes, lassen auch in *Yüksek Fırınlar (Hochöfen)* nicht lange auf sich warten. Im dritten Kapitel »İşbaşı« (Arbeitsbeginn) begrüßt Baykurt die Leser*innen mit einer Erkundungsreise, mit einer kartografischen Informationstour durch Duisburg:

»Duisburg'un çatıları dumandan görünmüyor. Önünde yanında, biribiri ardına, uzunlu kısalı kamış tarlası gibi fabrika bacaları sıralanıyor. Hepsi birbirinden dev, dünya çapında firmalar: Bayer, Mannesmann, Krupp, Klöckner, Thyssen... Hepsi birer imparatorluk... Geniş toprakları yüz yıl önce çevirmişler. Güçlendikçe yeni fırınlar, fabrikalar yapıp bacalarını dikmişler. Aradan, dereden, köşeden, işçi mahallesi kurulsun diye arsa bağışlamışlar. Büyüye birleşe 600 bine çıkmış Duisburg'un nüfusu. Öteki fabrikalar hem küçük olduğu, hem de siste, dumanda yitip gittiği için görünmüyor. Dumanlar durmadan, dinlenmeden, yarım dakika ara vermeden kabarıyor. Gürültü, kocaman bir yüreğin aralıksız vuruşları gibi sürüyor. [...] Gerçekten şah gibi, Allah gibi firmalar!

/

Duisburgs Dächer sind im Rauch unsichtbar. Davor, daneben, nebeneinander, Fabrikhochöfen wie kurze und hohe Schilffelder aneinandergereiht. Einer riesiger als der andere, weltweit agierende Firmen: Bayer, Mannesmann, Krupp, Klöckner, Thyssen... Jede für sich ein Reich... Das weite Land krepelten sie bereits vor Jahrhunderten um. Mit wachsender Macht errichteten sie für ihre neuen Öfen und Fabriken die Schornsteine. Um Arbeitersiedlungen zu erbauen, spendeten sie in Ecken und an Rändern Grundstücke. Wachsend vereint wuchs die Bevölkerung in Duisburg auf 600 Tausend. Weil die anderen Fabriken kleiner sind und weil sie im Nebel verschwinden, gehen sie unter. Die Rauchwolken schwellen unentwegt an, rastlos, ohne auch nur eine halbe Minute zu pausieren. Der Lärm hält an wie die pausenlosen Schläge eines mächtigen Herzens. [...] Wirklich wie Könige, Firmen wie Götter!«³⁹⁵

Der Vergleich der Industriefirmen mit *dem Göttlichen*, also einer höheren Sakralität, findet sich bereits in dem Erzählband *Duisburg Treni (Der Zug nach Duisburg)*. In der Erzählung *Demir Kafes (Der Eisenkäfig)* heißt es ironisch »Thyssen, sizin Almanların dediğine göre, „Allah gibi büyük“ bir imparatorluktur./Thyssen ist – laut der Aussagen von euch Deutschen – ein Imperium von göttlicher Größe.«³⁹⁶

Im ersten Band der Duisburg-Trilogie ist die Nazivergangenheit eines Vorarbeiters der Grund für das Aufbegehren der Arbeiter*innen:

»Hitler ordusunda çavuşmuş kavat! Sol el parmakları yok. Polisle anlaşık olduğu söyleniyor. Bölüm Şefi Brühl Efendi de yüzbaşımıyış! Yani Hitler subayı! Her dönemde işleri iş dürzülendir.

³⁹⁵ Baykurt, Fakir. 2008a [1983]. S. 19. Übersetzt von der Autorin.

³⁹⁶ Baykurt, Fakir. 2015 [1986] S. 131.

/

Der Lude war Oberfeldwebel in Hitlers Armee! An der linken Hand hat er keine Finger. Man sagt, dass er sich mit der Polizei versteht. Auch Abteilungschef Brühl Efendi war Hauptmann! Also Hitlers Offizier! Zu allen Zeiten werden deren Belange vorrangig behandelt.«³⁹⁷

Über den türkischen Gewerkschafter Hikmet erfährt die Leserschaft des ersten Bandes der Duisburg-Trilogie die Verstrickungen des »Meister Helmut«:

»Karmaşık bir adamdır. [...] Fritz Thyssen, Adolf Hitler'in birinci adamıydı. En büyük desteği o verdi savaşa. İkinci Krupp familyası gelir. [...] Dünyada kırk milyon insanın can verdiği savaşı parayla, silahla desteklediler. Firmanın ipleri, Birinci Dünya Savaşı'nda bize 105'lik obüsler satan Damat Gustav'ın elindeydi.

/

Er ist ein komplizierter Mann. [...] Fritz Thyssen war Adolf Hitlers erster Mann. Die größte Unterstützung für den Krieg kam von ihm. An zweiter Stelle folgt die Familie Krupp. [...] Sie finanzierten einen Krieg, bei dem vierzig Millionen Menschen ihr Leben ließen, und unterstützten ihn mit Waffen. Die Fäden der Firma waren in den Händen des Schwiegersohns Gustav, der uns im Ersten Weltkrieg die 105er Haubitzen verkauft hat.«³⁹⁸

Ohnehin zieht sich von Anfang bis Ende des Romans das Narrativ des kapitalistisch-nationalistischen Deutschlands, welchem sich die türkischen Arbeiter*innen gemeinsam mit deutschen Arbeiter*innen entgegenstellen sollen. Auch diese einfache Formel des Widerstandes führte nicht dazu, dass diese Narrative, Erzählungen und Figuren Baykurts das Interesse der deutschen ‚Linken‘ oder deutscher Sozialdemokraten weckte.

In oben genanntem Kapitel schildert Baykurt die Geschichten der Familien Krupp und Thyssen als Waffenhändler und Mittäter an Kriegsverbrechen zu Zeiten des Zweiten Weltkrieges und ihre Verbindungen zur Türkei aus dem Ersten Weltkrieg.³⁹⁹ Die Perspektive, die Baykurt hier vermittelt, ist bisher unerforscht. Daher kann das Forschungsdesiderat zu Baykurts Werken, die er in Duisburg verfasste, als ein Zeugnis des Zustands der geisteswissenschaftlichen Forschung zur Literatur und Kulturgeschichte zwischen der Türkei und Deutschland bezeichnet werden.

In *Yüksek Fırınlar (Hochöfen)* reflektiert Baykurt Religion aus kritischer Perspektive. Seine Kritik richtet sich gegen die finanzielle Ausbeutung, die sich – in

³⁹⁷ Baykurt, Fakir. 2008a [1983]. S. 15. Übersetzt von der Autorin.

³⁹⁸ Ebd. S. 25–38. Übersetzt von der Autorin.

³⁹⁹ Hier ließe sich eine komparatistische Untersuchung zur deutschen literarischen Kritik an den Firmen ausrichten.

seiner Erzählung – durch emotionale Ausbeutung strukturiert und als Machtinstrument verwendet wird.

»Gariban hemşerilerden paraları toplar, ona teslim eder. O da Köln'deki kavata verir destesiyle. [...] Örgüttür bunlar. Yıllardır TIR'lar dolusu silah gider yurttaki düzülere! Onlar da vurdurur delikanlıları sıram sıram!«⁴⁰⁰

In seinen Beschreibungen des Stadtteils Bruckhausen heißt es:

»Diesel Caddesi'ndeki Kuran kursunun sekiz yaşındaki Türk öğrencileri, başörtülü kızlar, takkeli oğlanlar, boyunlarında torbaları, öbek öbek yürüyor.

/

Die achtjährigen SchülerInnen des Kurankurses auf der Dieselstrasse laufen in Scharen mit Kopftüchern und die Jungs mit Hauben, die Tüten um den Hals.«⁴⁰¹

So sehr Baykurts Kritik angebracht scheint und seine Beobachtungen wichtig sind, gilt es gleichwohl zu berücksichtigen, welche Wirkung diese Haltung auf die gläubige Bevölkerung hat. Der Politikwissenschaftler Kenan Çayır vom Zentrum für soziologische und erziehungswissenschaftliche Studien SEÇBİR der Bilgi Universität Istanbul schreibt in seinem 2008 erschienen Buch *Türkiye'de İslamcılık ve İslami Edebiyat*, dass die Literat*innen der Dorfinstitute (hauptsächlich Männer) ihre Gesellschaftskritik an der herrschenden Ungerechtigkeit auf eine vermeintliche Rückständigkeit der muslimischen Dorfbevölkerung zurückführen. Der Kern von Çayırs scharfer Kritik ist, dass die Vertreter*innen der Zivilisation – »medeniyet temsilcileri« – die Rückständigkeit auf die Religion bezogen, sodass der Raum der literarischen Reflexion für die Dorfbevölkerung in positiver Form von politisch motivierten islamischen Vertreter*innen übernommen werden konnte, die wiederum auf diesem Argument aufbauend als positive, alternative Literatur auftreten konnte.⁴⁰² Dies kann auch für den Lebensraum in Deutschland gesagt werden.

⁴⁰⁰ Baykurt, Fakir. 2008a [1983]. S. 344. Übersetzt von der Autorin.

⁴⁰¹ Ebd. S. 14.

⁴⁰² »Ancak kırsal geri kalmışlığın temel sebebi olarak dini şahsiyetler ön plana çıkar bu romanlarda. Bu insanlar toprak ağalarıyla işbirliği yaparak statükoyu idame ettirirler ve din aracılığıyla halkı sömürürler. Dolayısıyla ilerici karakterler olarak öğretmenler, köyü cehaletten kurtarmak için dini kişiliklerle savaşmak zorundadırlar. 1950'den sonra, Necip Fazıl ve Sezai Karakoç gibi edebiyat figürleri tarafından üretilen ve dini değerlerin öneminin ön plana çıkarıldığı alternatif bir edebiyat damarından bahsetmek mümkündür.« Çayır, Kenan. 2008. S. 28.

4.4.2 *Koca Ren (Mächtiger Rhein)*

Im zweiten Band, *Koca Ren (Mächtiger Rhein)* von 1986 wird die Geschichte von Salim und seinem Sohn Adem Sarıkaya erzählt. Dieser Roman beginnt ebenfalls mit dem Prolog »Alınlık«. Salim Sarıkaya bittet Fakir Baykurt die Geschichte seines Sohnes Adem zu erzählen: »Was Salim Sarıkaya dem Autor sagte:« Auch hier werden – wie in dem Prolog zu *Yüksek Fırınlar (Hochöfen)* – die 3.500 Kilometer Entfernung zwischen der Türkei und Deutschland als Messwert genannt (»Köylerden, şehirlerden kopup yarım ekmek uğruna 3.500 kilometre uzaklara savrulduk.«)⁴⁰³

»[...] Bu Ren boyunda, içine pislenecek derecede acayip bir okulda okuyan oğlum Adem'in öyküsüne batır kalemi Fakir Baykurt! KOCA REN tıpkı YÜKSEK FIRINLAR gibi Türkiye'nin Duisburg'tan görünüşü olsun!

/

Hier an diesem Rheinufer, Fakir Baykurt, tauche deine Tinte in die Geschichte meines Sohnes Adem, der auf eine Schule geht, die im Dreck versinkt! Der MÄCHTIGE RHEIN soll wie die HOCHÖFEN der Blick aus der Türkei auf Duisburg sein!⁴⁰⁴

In dieser Passage bezieht sich Baykurt auf eine fiktive Quelle der Erzählungen, nämlich den Vater des Protagonisten Adem. Baykurt wird in direkter Rede aufgefordert, die Geschichte des Sohnes zu erzählen (»batır kalemi Fakir Baykurt!/Tauche deine Feder ein, Fakir Baykurt!«), der dem *Dreck* in einer seltsamen Schule entlang des Rheins ausgesetzt ist (»Bu Ren boyunda, içine pislenecek derecede acayip bir okulda okuyan oğlum Adem'in [...]«, und in ein literarisches Abbild der Türkei implementieren. (»Türkiye'nin Duisburg'tan görünüşü olsun«). So wie *Yüksek Fırınlar (Hochöfen)* soll *Koca Ren (Mächtiger Rhein)* als türkischer Blick auf Duisburg verstanden werden. Was Baykurt hier macht, ist zwar mit Klischees behaftet und homogenisierend, dennoch ist es eine emanzipatorische Arbeit, die Erinnerungen der Arbeiter*innen und ihrer Familien festzuhalten und somit Aufmerksamkeit und Anerkennung ihrer Geschichtsversionen zu verleihen. Baykurt fordert hier ein Ablegen der Scham der Arbeiterklasse. Die Form der literarischen Produktion geht von einem Vermittlungs- und Erklärungsgedanken aus, ganz im Sinne des *Werkkreises Literatur der Arbeitswelt*, der im Zentrum der Ruhrgebietsliteraturforschung steht.⁴⁰⁵

⁴⁰³ Baykurt, Fakir. 2008b [1986]. *Koca Ren (Mächtiger Rhein)*. 7. Aufl., Istanbul: Literatur. S. 1.

⁴⁰⁴ Ebd. S. 1.

⁴⁰⁵ Der Werkkreis Literatur der Arbeitswelt ist eine »Vereinigung von Arbeitern und Angestellten, die in örtlichen Werkstätten mit Schriftstellern, Journalisten und Wissenschaftlern zusammenarbeiten. Seine Aufgabe ist die Darstellung der Situation abhängig Arbeitender, vornehmlich mit sprachlichen Mitteln. [...] Die im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt hergestellten Arbeiten wenden sich vor allem an die

In dem Roman *Koca Ren (Mächtiger Rhein)* spielen neben Adem und seiner Familie deutsche Figuren eine wesentliche Rolle in der Vermittlung von Rassismuserfahrungen und gut gemeinten Annäherungen; negativ verkörpert durch eine rassistische Lehrerin sowie vereinfacht positiv durch einen Arbeitskollegen, die »deutsche Oma« und eine Klassenkameradin des Protagonisten.⁴⁰⁶ Der Roman ist in 29 Kapitel unterteilt und erzählt die Geschichte des schüchternen vierzehnjährigen Jungen Adem. Adems Bildungsweg führt durch verfallene Schulen. Baykurt schildert den Alltagsrassismus, denen die Kinder der ersten Stunde der Arbeitsmigration ausgesetzt waren. Interessant ist die Erzählebene. Die Erzählung konzentriert sich auf Adems Innenwelt und seine Sicht der Geschehnisse. Adems Zufluchtsort ist dabei der Rhein, was sich im Kapitel »Koca Ren'le Baş Başa/Unter vier Augen mit dem mächtigen Rhein« zeigt.⁴⁰⁷ Adem sitzt regelmäßig am Ufer des Rheins. Baykurt legt in die Figur Adem eine schwere Reife, die – auf teilweise pathetisch-einsame Stimmung abzielend – die Einsamkeit und Ängste der Kinder von Arbeiter*innen aus der Türkei, denen das familiäre Umfeld fehlt, in direkter Form vermitteln soll:

»Oma buldum, Oma buldum, heey Koca Ren!

/

Hab' ne Oma gefunden, Hab' ne Oma gefunden, heey mächtiger Rhein!«

Oder

Nicin ağlıyorsun geceleri? Çok mu yalnızsın? [...] Kendine niçin bir Oma bulmuyorsun? Ben buldum.

/

Warum weinst du nachts? Bist du sehr einsam? [...] Warum suchst Du dir nicht eine Oma? Ich habe eine gefunden.«⁴⁰⁸

Adems Schilderungen zum Rassismus, den er beobachtet, sind enorm reflektiert, und die Einbettung in die aktuelle politische Auseinandersetzung ist ebenso klar formuliert. Mit folgenden Passagen aus dem Kapitel »Yalnızlığın Ölçüsü/Das Maß der Einsamkeit« kann exemplarisch aufgezeigt werden, wie Baykurt durch seinen

Werkstätigen, aus deren Bewußtwerden über ihre Klassenlage sie entstehen. [...] Alle erprobten und neuen Formen realistischer Gestaltung werden benutzt. Der Werkkreis Literatur der Arbeitswelt nutzt die vorhandenen Möglichkeiten der Verbreitung gesellschaftskritischer Literatur, vornehmlich die den Arbeitenden zugänglichen Publikationen [...]« Böseke, Harry/Lessig, Ursula (Hrsg.) 1985. *Tatort Arbeitsplatz. 15 Jahre Werkkreis Literatur der Arbeitswelt*. Dortmund: Fritz-Hüser-Institut. S. 4. zit. n. Caspers, Britta/Hallenberger, Dirk/Jung, Werner/Parr, Rolf. 2019. S. 151.

⁴⁰⁶ Es ließen sich Parallelen zu dem preisgekrönten Stück »Verrücktes Blut« von Nurkan Erpulat aus dem Jahr 2010 ziehen. Knotenpunkt des Konflikts ist auch dort eine Lehrerin, die als negatives Beispiel für eine xenophobe Bildungsarbeit mit Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte steht. Nähere zu Erpulats Stück im Kontext des deutschsprachigen Theaters in: Sharifi, Azade. 2011.

⁴⁰⁷ Baykurt, Fakir. 2008b [1986]. S. 245. Übersetzt von der Autorin.

⁴⁰⁸ Ebd.

Protagonisten den Kontext des Rassismus gegenüber den Türken schildert.⁴⁰⁹ Es werden keine Geschehnisse oder Strategien vermittelt, sondern ein literarisches Abbild der damaligen Menschenfeindlichkeit und der rassistischen Stimmung gegen Türken in den 1980er-Jahren nachgezeichnet. Gleichzeitig thematisiert Baykurt die Problematik der eingeschränkten Reisefreiheit mit einem türkischen Pass.

»O Utrecht denilen Hollanda şehrine giderken [...] Bekledik bir saat. Duvarın dibine dizip resmimizi çektiler. Herkese geç geç; bize gelince: „Arabayı sağa al! Pasaportları ver!“[...] Ay yıldızlı pasaporta düşman olmuşlar. [...] Herr Toprak da diyor: „Türk doğduğun için ne kadar mutlu olduğun bir yazı yaz“. Buyur kendin yaz. Ben mutlu değilim.

/

Auf dem Weg in diese holländische Stadt Utrecht [...] Wir haben eine Stunde gewartet. Sie haben uns an die Wand gestellt und fotografiert. Alle durchgewunken; bis auf uns: „Fahr den Wagen rechts ran! Her mit den Pässen!“ [...] Sie sind zu Feinden des Passes des Halbmondes mit Stern geworden. [...] Und Herr Toprak sagt: „Schreibe doch mal einen Aufsatz darüber, wie froh du bist, als Türke geboren zu sein“. Hier, schreib es doch selbst. Ich bin nicht glücklich.«⁴¹⁰

Die fehlende Anpassung der Gesetzgebung für die Immigrant*innen mit türkischer Staatsbürgerschaft stellt bis heute ein Hindernis dar. Die Passage verrät, wie ambivalent Baykurt mit Nationalismen umgeht. Einerseits kritisiert er die nationalistische Ausgrenzung und die Ungleichheit in der Behandlung von Staatsangehörigen (Pässe zweiter Klasse). Andererseits befördere dieser Umstand den Nationalismus innerhalb der Immigrant*innen, weil diese Art der negativen Erfahrung als Grund für den fehlenden Nationalstolz als Türken zur Folge hätte. Das schlechte Image des türkischen Passes und die Abwesenheit von Respekt und Gleichwertigkeit führen in Baykurts Handlungsstrang bei seinem Protagonisten zu einer Ablehnung der türkischen Identität und Zugehörigkeit – ausgelöst durch den erlebten Rassismus. Es ist auffällig, dass Baykurt keine Figur der Minderheiten der Türkei kreiert, denen er diesen oder einen ähnlichen Satz in den Mund legt – wie beispielsweise die Aufforderung anderer kindlicher und naiver Protagonisten – aus seinen Schulmaterialien für die RAA: »Kürt doğduğun için ne kadar mutlu olduğun anlatan bir yazı yaz./Schreibe einen Aufsatz darüber, wie stolz du bist, als Kurdin geboren worden zu sein.« Es wäre jedoch fatal und falsch, das Auslassen solcher aktiven Stellungnahmen als Beweis für einen Nationalismus zu nehmen, besonders im Falle

⁴⁰⁹ Baykurt, Fakir. 2008b [1986]. S. 156. Kapitel »Yalnızlığın Ölçüsü/Das Maß der Einsamkeit« Übersetzt von der Autorin. Baykurt, Fakir. 2008b [1986]. S. 245. S. 156–161.

⁴¹⁰ Ebd. S. 156. Übersetzt von der Autorin.

Baykurts – da sich Baykurt auch aktiv für zivilgesellschaftliche Friedensprojekte eingesetzt hat.

Adem erklärt im Monolog mit dem Rhein als imaginärem Freund sein Verhältnis zu seinem Vater. Die Sorgen und Nöte, die Scham und Wut aus den Situationen des Sich-nicht-mitteilen-Könnens werden als Gedankenfluss des Jungen formuliert:

»«Ulan oğlum, [...] çalış dersine;« [...] Arkadaşlarına anlatıyor: „Bu oğlanı getirdim, okusun doktor, mühendis olsun diye.“ [...] Ama bizim okuldaki durumları bilmiyor. [...]

/

Mensch Junge, [...] lern für deine Aufgaben. [...] Seinen Freunden erzählt er: „Ich habe den Jungen hergebracht, damit er Arzt oder Ingenieur wird.“ Aber er weiß nichts von den Umständen in der Schule. [...]⁴¹¹«

An folgender Stelle bietet die Figurenkonstellation klare Parallelen zu Baykurts Biografie. Auch Baykurts Kinder wurden inhaftiert und lebten von ihm getrennt in der Türkei. Baykurt macht hier auf den enormen Leistungsdruck, dem Adem und die Kinder von Arbeiterfamilien ausgesetzt sind, aufmerksam. Baykurt erstellt mit Adems älteren Bruder eine Verbindung zum Thema des Exils und der politischen Verfolgung in der Türkei und verdeutlicht, was politische Umbrüche und Gewaltregime auf das Leben der Duisburger Immigrant*innen bedeutete. Baykurt bringt die Notwendigkeit des Bildungsaufstiegs mit dem Leid der politisch Verfolgten in Zusammenhang und stellt auch die Vorstellungen der Ersten Generation an die Nachfolgenerationen dar, die Bildung als als zu vollbringende Schuld-Leistung gesehen haben.

Außerdem wird die fehlende Chancengleichheit im Bildungs- und Schulsystem kritisch thematisiert.

»Sen atar mısın yerli ve yabancı işçi çocuklarının yüzde 98’ini *Hauptschule*’lerle *Sonderschule*’lere? *Gymnasium*’lar patron çocuklarıyla doldurur musun? [...]

Adnan Abi’ni koyup geldim; orda okusun! Adı çok işe karıştı. Dev-genç dosyasından yargılanıyor. Okuma hakkının elden gideceğine yanıyordum; şimdi yaşam hakkı gidiyor! Seni alıp geldi; şöyle okuyacaktın, böyle okuyacaktın. *Hauptschule* dedikleri okula çakıldın kaldın!

/

Du wirfst also 98 Prozent der in- und ausländischen Arbeiterkinder in die *Hauptschulen* und die *Sonderschulen*? [...] Ich bin gekommen und habe deinen Bruder Adnan zurückgelassen; er soll dort studieren! Sein Name taucht zu sehr in der Sache auf. Er wird in der Akte Dev-genç verurteilt. Ich hatte Angst, dass er seine Erlaubnis fürs Studium verliert; jetzt verliert er sein Recht auf Leben! Er hat dich mitgebracht; so und so solltest du studieren. Jetzt steckst Du in deser *Hauptschule* fest!⁴¹²«

⁴¹¹ Baykurt, Fakir. 2008b [1986]. S. 34. Übersetzt von der Autorin.

⁴¹² Baykurt, Fakir. 2008b [1986]. S. 222. Übersetzt von der Autorin.

Als Gegenpol zu Adems Naivität bietet Melanie den Prototyp für den Rassismus unter Kindern und Jugendlichen in der Zeit:

»Sonunda Melani kağıdını verdi; bana dilini çıkarıyor. [...] Bu kara kafa sende oldukça Frau Platte sana not vermeyecek; [...] Saçlarını sarıya boyatırsan, belki.

/

Am Schluss hat mir Melanie ihr Blatt gegeben; sie streckt mir die Zunge heraus. [...] Solange du diesen Schwarzkopf hast, wird Frau Platte dir keine Note geben; [...] Wenn du dir deine Haare blond färbst, vielleicht.«⁴¹³

Die Türkischlehrerin von Adem, Türkan Gümüş, steht für eine oppositionelle, starke Lehrpersönlichkeit mit Wertvorstellungen, die fest in der laizistisch-türkischen Gesellschaft verankert sind. Viel bedeutender ist die Figur der Oma. Die deutsche Oma als Wegweisende, Helfende, zur Integration und zum Verstehen-des-in-der-Welt-Seins kreierte Figur des Ausgleichs. Damit übersteigert Baykurt die Rolle der helfenden deutschen (alleinstehenden) Frau zu einer weisen Lebensberaterin mit Kriegserfahrungen; Verlusterfahrungen, die genauso auch in anderen Kulturen zu finden sind. Insbesondere bei Baykurt ist die Rolle der starken alten Frau, deren Rat und Hilfe die Gemeinschaft benötigt, in zahlreichen Werken zu finden – wie Irazca in *Die Rache der Schlangen* und Ulugus in *Tirpan* oder Oma Gerda in *Halbes Brot*.⁴¹⁴ Am Ende des Romans stellen sich die positiven Wirkungen der Hilfe, die Adem und die Familie Sarıkaya von der ‚deutschen Oma‘ erhalten, klar heraus.

4.4.3 *Yarım Ekmek (Halbes Brot)*

Mit dem letzten Band der Trilogie setzt er ein Zeichen. Er schreibt nicht mehr ausdrücklich positiv über die Solidarität der Arbeiter*innen untereinander. Im letzten Band der Duisburg-Trilogie *Yarım Ekmek (Halbes Brot)* zeichnet Baykurt detailliert das Narrativ des Ankommens. Es ist eine kollektive Entscheidung, die Baykurt festszuhalten versucht: die Entscheidung und der Umstand, dass die sog. Gastarbeiter:innen Teil der deutschen Gesellschaft geworden sind, von Mensch zu Mensch sowohl in Deutschland als auch in der Türkei zusammengewachsen sind. Die Protagonistin Kezik Acar ist eine starke und couragierte Frau. Ihr Mann – Kezik nennt ihn Demiryolcu Mustafa (Mustafa,

⁴¹³ Ebd. S. 34. Übersetzt von der Autorin.

⁴¹⁴ Zum Motiv der ‚Älteren‘ oder wie es der Literaturwissenschaftler Erkan Irmak in seiner Analyse zu der Dorfliteratur in einer Kapitelüberschrift formuliert »Irazca ve başka Irazcalar: Evin Büyüklüğü/Irazca und andere. Irazcas: „die Hausältesten“ „deutsche Oma“ und die Verbindung der Frauenfiguren vgl. Irmak, Erkan. 2018. S. 183–203.

der Eisenbahner) – ist Sunnite und in Sivas, im Osten der Türkei im Dorf Çeltek begraben, Kezik ist Alevitin. Das ist im innertürkischen Kontext ein bedeutendes Detail. Baykurt setzt bewusst diese kulturelle und religiöse Unterscheidung ein. Die Protagonist*innen sind Träger*innen von mindestens zwei Kulturen und Erinnerung, haben Dialekte und Sprachvarianten aus der Türkei und aus Deutschland.⁴¹⁵ Baykurt geht auf die Diskriminierungen gegenüber den Aleviten als marginalisierte Volksgruppe ein. Für seine Befürchtungen, dass die Konflikte, die geschürt werden, die Türkei in Bürgerkriege wie in Jugoslawien oder Kaukasien treiben könnte, findet er klare und einfache Worte, ohne die Gewalttaten an ethnischen Minderheiten zu relativieren.⁴¹⁶

Yarım Ekmek (Halbes Brot) ist durchaus als Familien- und Generationsroman zu bezeichnen – eine Familiengeschichte, die sowohl die Türkei als auch Deutschland kritisch beschreibt und drei Generationen umfasst. Zwar leben die Eltern der Protagonistin Kezik Acar nicht mehr, aber die Reise in ihr Dorf wirft Konfliktbereiche und Themen zwischen den Dorfältesten und ihr auf. Die Reise nach Sivas in den Osten der Türkei dient zur Rückholung der Überreste des Ehemannes, doch verliert sich diese Absicht seitenlang, und die Leserschaft findet sich inmitten eines Roadmovies wieder, in dem es um Erinnerungen, um Emanzipation, Liebe und Angst, Hoffnung und Beziehungsgeflechte sowie Kompromisse innerhalb der Familie geht. Immer wieder spielen die Grenzen auf dem Weg zwischen Deutschland und der Türkei eine Rolle. Die Überschreitung der Landesgrenzen ist immer auch in Verbindung mit der zu erwartenden Rückführung der Knochen ein Risiko: Sie werden in einem Karton versteckt überliefert. Die Willkür von türkischen Beamten, Korruption an europäischen Grenzübergängen, die Schwierigkeiten der verschiedenen Grenzen werden aus der Innensicht der Akteur*innen thematisiert. Außerdem rekonstruiert Baykurt mit den Kindern der Familie Acar ein Bildnis der »intergenerationalen Transmission von Bildungszielen«, wie sie der Migrationsforscher Aladin El-Mafaalani in seiner Dissertation untersuchte.⁴¹⁷ Anders

⁴¹⁵ Die Frauenfiguren Baykurts sind eine separate Analyse wert, wie auch die erzähltheoretischen Fragen nach Fiktion und Nonfiktion; zumal Baykurts Frauen im Ruhrgebiet – wie Kezik aus *Yarım Ekmek (Halbes Brot)* in Duisburg – das anatolische kulturelle Erbe in Form von Symbolen der Alltagskultur fortführen.

⁴¹⁶ Baykurt verweist auf die Geschichte von Kain und Abel und den *geschwisterlichen* todbringenden Konflikt. Andaç, Feridun. 2000. S. 82. In dem Sammelband ist ein Artikel von Baykurt zu finden. Baykurt, Fakir. 1994c. Wie ist der Konflikt zwischen Kurden und Türken zu lösen? In: *Die kurdische Frage*, hrsg. von der Türkisch-kurdischen Freundesinitiative Oberhausen: Ortadoğu. S. 21–28. Im Buchdeckel ist der Titel des Originals vermerkt: *Kürt Sorunu – Aydınlar ne diyor./Die Kurdenfrage – Was die Gelehrten/Aufgeklärten sagen*. Als Kontaktanschrift zur herausgebenden Initiative ist: Türkisch-Kurdische Freundschaftsinitiative, Tüday, Melchiorstr. 3 (Alte Feuerwache), 50670 Köln angegeben. Baykurt, Fakir. 1994c. S. 211.

⁴¹⁷ Der Auseinandersetzungen mit den Thesen von El-Mafaalani und den Bildungssoziologen Becker/Lauterbach (2008) würden den Rahmen dieser Studie sprengen. Allerdings sei hier bemerkt, dass

gesagt: Baykurts Werke richten sich – frei nach dem sozialistischen Realismus der Arbeiterliteratur – an Menschen, die in einem vergleichbaren oder gleichen Erfahrungszusammenhang stehen und sich den Bildungsaufstieg ihrer Nachkommen wünschen.

Noch auf der ersten Seite des Romans *Yarım Ekmek (Halbes Brot)* wird die Sesshaftigkeit und Zugehörigkeit der Protagonisten sowohl sprachlich als auch inhaltlich manifestiert: Der erste Satz beschreibt die geografische Lage des Stadtteils Hochfeld in Duisburg. Im zweiten Satz bezieht er sich auf den vorherigen Band der Trilogie und ordnet den Stadtteil vom Rhein ausgehend rechtsrheinisch ein:

»Hochfeld liegt mitten in Duisburg, auf der rechten Rheinseite. Viele Menschen wohnen hier. Jahrelang qualmten hier die Schloten der Kupferfabrik, einem deutsch-englischen Gemeinschaftsunternehmen. Der Rauch plusterte sich in dichten Wolken in den Himmel, das Gift daraus sank zu Boden, legte sich auf das Gras, auf Blumen, auf die blütenzarten Gesichter der Arbeiterkinder. Das Viertel verlor an Attraktivität, die Häuser an Wert. Die Menschen zogen fort. Nun standen die Häuser zum Verkauf. Deutsche Käufer gab es nicht, wohl aber türkische. Da wurde beschlossen, die Kupferfabrik stillzulegen. Die Türken, die Häuser in Hochfeld gekauft hatten, jubelten: „Wie schön! Einmal in tausend Jahren lacht auch uns das Glück!“ Kezik Acar, die Witwe von Eisenbahner Mustafa aus der Türkei, zählte sich zu den Glücklichen.«⁴¹⁸

Auch spielt der Fremdenhass eine Rolle: Das Kapitel »Sıkıntılar/Das Bedrückende« (beginnt mit der Angst der Protagonistin Kezik Acar vor Fremdenfeindlichkeit und endet im Plenarsaal des Duisburger Rathauses, in der auf einer für Schulklassen geöffneten Sitzung über den Vorschlag eines muslimischen Friedhofs und schließlich über die letzte Ruhestätte ihres Mannes abgestimmt wird.

Der Roman versammelt ein höchst aktuelles wie absolutes Thema: die Rückführung der Toten in ihr Heimatland, allerdings in umgekehrter Form. Die Überreste kommen aus der Türkei nach Deutschland zur Familie des Verstorbenen, die auch die Protagonist*innen des Romans sind. Durch seine Texte entwickelt Baykurt Narrative, die als identitätsfördernde Symbole interpretiert von unschätzbarem Wert sind für die kulturelle Arbeit – beispielsweise in Duisburg. Baykurt führt hier zudem das Motiv des

sich interdisziplinäre Fragestellungen – wie die Suche nach den Narrativen der Umstände, die oben genannte Wissenschaftler*innen untersuchen – in den Werken von Baykurt finden lassen. Unter intergenerationaler Transmission von Bildungschancen wird die Erfahrung und die Weitergabe von Bildungsaufstiegsschancen der Eltern an ihre Kinder verstanden. Vgl. El-Mafaalani. 2012. *BildungsaufsteigerInnen aus benachteiligten Milieus. Habitustransformation und soziale Mobilität bei Einheimischen und Türkeistämmigen*. Wiesbaden: Springer VS, S. 56.

⁴¹⁸ Im Folgenden wird das im Jahr 2011 übersetzte Werk *Halbes Brot* hrsg. von Demir, Duisburg: Dialog Verlag, verwendet. Baykurt, Fakir. 2011. *Halbes Brot*. Duisburg: Dialog. S. 7.

Familiennachzugs in einer besonderen Konstellation vor: Die Überreste eines Angehörigen werden zu seiner Familie nach Deutschland geholt und zwar auch, um in Deutschland mit Ritualen an gesamtgesellschaftlichen Orten Praktiken des Ankommens anwenden zu können. Dieses Narrativ stellt Möglichkeiten der Ankunft vor. Die Rückführung von menschlichen Überresten (Knochen) hat in der Realität bisweilen jedoch eine umgekehrte Tradition: Die Toten werden in der Regel in die Türkei überführt. Beim Familiennachzug hingegen ist der Nachzug von lebendigen Familienmitgliedern – meist Ehepartner*innen und Kindern – gemeint. Im 52. Kapitel »Bei Kerzenlicht« erreichen die Überreste des Eisenbahners Mustafa Acar die Wohnung seiner Frau Kezik Acar in Duisburg Hochfeld.

»Ihr Herz hämmerte. Wieder lauschte sie. Dann fing sie an, den Bosch-Karton auszupacken. Sie riss das Klebeband ab und hielt inne. Eines der Kinder könnte aufwachen, fürchtete sie. Sie genierte sich vor Halil, Emine und Ayşe. Endlich öffnete sie den Karton. Ein paar Beutel lagen noch darin. Die legte sie auf das Laken. Dann zog sie den Sack heraus und legte ihn in die Mitte. Die Knochen des Eisenbahners steckten in einem Plastiksack. Kezik löste das Band, mit dem die Öffnung verschlossen war. Ihr war, als breitete sich ein Geruch im Zimmer aus. Es roch nach Erde und ein wenig auch nach verbrannten Knochen.«⁴¹⁹

Mutter Kezik war fasziniert von den sonntäglichen Besuchen der Deutschen auf den Friedhöfen und sehnte sich danach, auch das Grab ihres Mannes besuchen zu können. Hier liegt das Narrativ der stabilen Ankunft, des Ringens um Zugehörigkeit und dem Wunsch nach Alltagsritualen in der ‚neuen Heimat‘ Duisburg. Baykurt schafft es, die kulturelle Leere, in der sich die Immigrant*innen befanden, nachzuerzählen und die Atmosphäre, in der die Prozesse der Selbstermächtigung ihren Anfang fanden, festzuhalten.

Die Errichtung von muslimischen Grabstätten setzt Baykurt in das Begehren und in den Handlungsraum der Immigrant*innen selbst. Mutter Kezik ist es, die das Ankommen entscheidet und die Überreste in die Erde in Duisburg verlegt. Dieser Akt der Selbstermächtigung und der Handlung werden spektakulär inszeniert. Die Protagonistin setzt alle erdenklichen Hebel in Duisburg in Gang – bis hin zum damaligen Oberbürgermeister Krings, der auch namentlich genannt wird –, um dann seine Überreste in einer abenteuerlichen Reise nach Duisburg zu überführen. Diese Zuweisung von Kontinuität verdeutlicht, wie sehr die Familien und ihre Denkstrukturen, ihre Alltagsriten in dieser Region, der Region Ruhrgebiet angekommen sind.

⁴¹⁹ Baykurt, Fakir. 2011. S. 402.

Baykurt kreiert bizarre Momente, die auch für sein sozialistisches Schreiben eine Grenze markieren:

»Kezik stand auf und trug die Beutel in die Küche. Anschließend holte sie die Knochen aus dem Sack. Arm- und Beinknochen, lange und kurze Knochen reihte sie auf das Laken. In der Heimat hatte sie die Gebeine gut verpackt. Sie legte den Schädel dazu, holte die kleinen Knochen einzeln heraus, das Becken. Alles reihte sie ordentlich auf. Die Armknochen drückte sie an ihre Brust. „Mit denen hast du mich umarmt!“ Sie streichelte die Knochen.«⁴²⁰

Baykurts Narrativ aus dem dritten Band der Trilogie ist das *Ankommen* der Immigrant*innen. Er schafft durch das realistische und an den realen Alltag der Immigrant*innen erinnernde Schreiben eine Dimension, in denen das Ankommen einen Anspruch formuliert – den Anspruch, die Bedürfnisse der Immigrant*innen zu repräsentieren. Zudem leistet er Erinnerungsarbeit im Bereich des Kulturlebens. Im Kapitel »Zwischen den Stühlen« werden die Buchhandlung Kaynar und der Sitz der Buchhandlung in Verbindung mit der Figur »Mehmet von der Stadtverwaltung/Belediyeli Mehmet« genannt, der die Isolation zum Schutz der Grabstätte vornehmen soll:

»Mehmet von der Stadt war nicht im Verein. Er war ein guter Handwerker und dennoch arbeitslos. Seine Frau Hatice ging in Privathaushalten putzen. Mehmet gehörte nicht zu den Männern, die das von der Frau verdiente Geld gern ausgaben. Er schämt sich und leidet an seiner Arbeitslosigkeit. Kaum einmal besucht er das Kaffeehaus oder den Verein. Er sucht sich im Haus etwas zu tun, liest ein Buch oder bastelt an seinem Auto. Manchmal geht er auf den Autofriedhof, den die Deutschen Schrottplatz nennen, schlachtet und entsorgt Motoren, baut die Teile in den Autos von Landsleuten wieder ein. Wer ihn sucht, findet ihn häufig in der Buchhandlung Kaynar in der HansasträÙe.«⁴²¹

Auf der ersten Seite seines Biografiebands *Siladan Uzakta (Fern der Heimat)* ist tatsächlich im Kontext der Kaynar Buchhandlung von *Mehmet von der Stadt/Belediyeli Mehmet* zu lesen:

»Kaynar Kitabevine uğruyorum. [...] Derken Yaşar ve Reyhan geldi. Seher ile İsmail İyigüven var, bunlar işçi arkadaşlar, ama çoğu zaman ikisi de işsiz. [...] Candan ilgili arkadaşlardan, bir de Belediye Mehmetgil var.«⁴²²

Baykurts Narrative sind mit der Kulturgeschichte der Region und insbesondere mit der Stadt Duisburg verwoben. Die von Baykurt erzählte Kulturgeschichte ist gleichzeitig auch eine Quelle, mit der es möglich ist, die 1970er- bis 2000er-Jahre zu rekonstruieren.

⁴²⁰ Baykurt, Fakir. 2011. S. 403.

⁴²¹ Ebd., S. 409.

⁴²² Baykurt, Fakir. 2002. S. 10.

Der lokale ‚Vertreter‘ in Duisburg zu den Fragen und Initiativen für und von Türken, Tayfun Demir, setzte für seine eigene Verabschiedung in die Pension als Mitarbeiter der Stadt Duisburg die erste deutsche Übersetzung aus der Duisburg-Trilogie von Fakir Baykurt um. Demir selbst taucht in Baykurts Erinnerungen nicht auf.⁴²³ Mit der Buchvorstellung »Halbes Brot« wurden Projekte zum Jubiläum des Anwerbeabkommens gestaltet; so wie in der Stadt Essen, die damit zur *interkulturellen Verständigung* beitragen möchte. Es wurden Romanauszüge übersetzt und rezitiert sowie in der Veranstaltungsreihe »50 Jahre deutsch-türkisches Anwerbeabkommen« in Essen im Katakomben-Theater eine zweisprachige Lesung organisiert. So heißt es in dem Ankündigungstext: »In »Halbes Brot« werden die Probleme von Bleiben oder Rückkehr verhandelt – inmitten der Strukturen, die zum Ausschluss von großen Gruppen der Immigrant*innen aus der Türkei dienen.«⁴²⁴

4.5 Duisburg Treni (Der Zug nach Duisburg)

Im Folgenden werden vier Erzählungen aus dem Erzählband *Duisburg Treni (Der Zug nach Duisburg)* von 1986 genauer betrachtet: Die erste Erzählung *Duisburg Treni (Der Zug nach Duisburg)*⁴²⁵ gleichnamig dem Erzählband, die zweite Erzählung ist ein von Baykurt veröffentlichter Brief an Günter Wallraff mit dem Titel *Demir Kafes (Eisenkäfig)*⁴²⁶ Zwei weitere Erzählungen tragen den Titel *Ağlama Thomas (Weine nicht, Thomas)* und *Duisburglu Karmen (Karmen aus Duisburg)*.

⁴²³ Tayfun Demir beschreibt in seinen Memoiren *Husursuz Misafir (Der rastlose Gast)* im Kapitel »Duisburg Üçlemesi ve Jörg Henle« seine Abschiedsfeier. Demir, Tayfun. 2014. *Husursuz Misafir*. Duisburg: Dialog Edition. S. 188 ff. Demir verfasst seine Migrationsgeschichte in einem Modus der Enttäuschung. Auffallend ist, wie sehr Demir Erfolge seines persönlichen Engagements untermauert und an einigen Stellen die Willkür der Stellenbesetzungen und Projektentwicklung erkennen lässt, die er selbst beförderte. Demir zeigt durch die ‚eigenen Seilschaften‘, dass eine ‚kollektive‘ Anbindungsstruktur an die Immigrant*innen selbst nicht erstellt wurde, sondern sich die Förderung auf einzelne Personen konzentrierte. Demir zeichnet ein geschlossenes System und liefert mit seiner Migrationsgeschichte einen Nachweis für ‚das geschlossene‘ Förderungssystem für Kultur und Literatur der Immigrant*innen aus der Türkei in Duisburg. Vgl. Demir, Tayfun. 2014. Auf Deutsch unter dem Titel *Der rastlose Gast* erschienen, Dialog Edition, Duisburg, 2015

⁴²⁴ Dem oben genannten Bericht ist zu entnehmen, dass die Zielgruppe des einwöchigen Veranstaltungsprogramms *kultur.pur* im November 2011 »Deutsch-Türkisch, Türkisch-Deutsch; Deutsche, Afrikaner, Kurden, Perser« umfassen soll. Uri Bülbül führte in der literarisch-musikalischen Reihe *Von Hölzern und Stöckern* mit Kazım Çalıskan die Lesung mit Musik *Halbe Türken* durch. Der Titel soll eine Anspielung auf das Gedicht *Schwäbische Kunde* von Ludwig Uhland sein. Daran anknüpfend wird die »Türkenphobie in Europa«, die »seit mehreren Jahrhunderten thematisiert und ironisiert« wird, diskutiert. Stadt Essen. 2012. Konzept für die interkulturelle Arbeit in der Stadt Essen. Sachbericht 2011. Sach- und Erfahrungsberichte der Maßnahmenträger. https://media.essen.de/media/wwwessende/aemter/0513/Sachbericht_2011.pdf, zuletzt aufgerufen am 23.06.2017.

⁴²⁵ Baykurt, Fakir. 2015 [1986]. S. 1–8.

⁴²⁶ Baykurt, Fakir. 2015 [1986]. S. 128–138. Demir Kafes. (Der Eisenkäfig).

Duisburg Treni (Der Zug nach Duisburg) erzählt die Geschichte von Elke Ostermann und ihrer Familie. Es geht um die nationalsozialistische Vergangenheit der Familie und den Umgang der damals jungen Generation, für die Elke Ostermann steht. Baykurt zeichnet mit Elke Ostermann als Mitglied der Kommunistischen Partei eine Figur, die ein vergleichbares Schicksal zu Baykurt selbst als Regimeverfolgtem liefert. Exemplarisch stelle ich im Folgenden Passagen aus den ersten zwei Seiten der Erzählung und des Erzählbandes vor. Der erste Satz der ersten Erzählung verknüpft die Geräusche der Schienen des Zuges nach Duisburg mit einem Buch, an das Elke Ostermann sich nicht mehr erinnert, von dem sie aber sicher ist, dass so die Geräusche eines Zuges nach Buchenwald beschrieben wurden:

»Acaba son okuduğu romanlardan hangisiydi? Çaf, çuf, çaf, çuf ederek Buchenwald'e giden tren, rayların üstünde sallanıyordu. İçindekileri de sallıyordu. Elke Ostermann, «Şimdikiler ne sallıyor, ne yavaş!» diye düşündü.

/

In welchen der letzten Romane, die sie gelesen hat, war es noch? Der auf den Schienen schaukelnde, çaf çuf, çaf çuf tönende Zug nach Buchenwald. Er schaukelte auch die Insassen. Elke Ostermann dachte »Die heutigen schaukeln weder, noch sind sie langsam!«⁴²⁷

Es ist die nationalsozialistische Vergangenheit von Elke Ostermanns Vater, die Baykurt beschreiben wird. Mit diesem Einblick greift Baykurt die Debatten und Aktionen der Entnazifizierung auf und steht somit für eine Literatur, die Auseinandersetzungen mit dem Thema und dem Trauma der Vergangenheitsbewältigung auf familiärer Ebene fördert. Der Einblick in den Generationenkonflikt der Nachkriegsgeneration steht für eine Art der Geschichtsverarbeitung und der Vergangenheits- und Traumabewältigung, die bereits im Frühwerk Baykurts – allerdings mit innertürkischen Themen – zu finden ist.⁴²⁸ Der ›Aufklärer Anatoliens‹ macht sich seinen Lebensraum im Ruhrgebiet zu eigen und beschreibt die Innensicht einer ‚deutschen‘ Figur und ihrer Familie. Es scheint, als möchte Baykurt eine ‚deutsche‘ Version der Vergangenheitsbewältigung auf familiärer Ebene schildern und den sog. Gastarbeiter:innen einen Einblick in die Schicksale deutsch-deutscher Geschichte liefern. Das Nachkriegstrauma, die Spuren der gescheiterten Entnazifizierung bilden als Narrativ der türkischsprachigen Literatur über das Ruhrgebiet eine interessante Erzählgrundlage. Interessant ist dabei, dass Baykurt nicht die Sicht des

⁴²⁷ Baykurt, Fakir. 2015 [1986]. S. 1. Übersetzt von der Autorin.

⁴²⁸ Feridun Andaçs Buch *Fakir Baykurt: Anadolu Aydınlanmacısı (Aufklärer Anatoliens)* bietet hierzu eine Vielzahl von Beispielen aus Baykurts Werken. Andaç, Feridun. 2000.

jüdischen Volkes einzunehmen versucht, stattdessen setzt er sich mit dem kollektiven Geschichtstrauma der nicht-jüdischen Mehrheitsgesellschaft und linker, gewerkschaftlicher Oppositioneller auseinander. Baykurt inszeniert sich damit als Teil der deutschen Mehrheitskultur und als Schriftsteller der Mehrheitskultur.

Der letzte Absatz der ersten Seite lässt in das Ruhrgebiet blicken. So heißt es

»»Dortmund'tan Duisburg'a, Hamm'dan Krefeld'e, uçsuz bucaksız bacalar ormanıdır Rur Havzası. Kömürden demire, deriden balığa, tekstilden kimyaya, her türlü fabrika, sürekli bulutlandırır gökyüzünü. Çimlere, yapraklara yaşamı kurutan tozlar çöker. [...] Elke Ostermann, sol eli kızının başında, sağ eli kitabında, Duisburg treninin içinde gidiyordu. [...] Dortmund'tan Duisburg'a gidiyordu haftada üç gün. Üç yıldır işsiz öğretmenlerdendi.« Yirmi bini aşiyor sayımız Kuzey Ren Westfalya'da.

/

Von Dortmund bis Duisburg, von Hamm bis Krefel [sic], das Ruhrgebiet ist ein endloser Wald von Schornsteinen. Von Kohle bis Stahl, von Fell bis Fisch, von Textil bis Chemie versorgen alle möglichen Fabriken den Himmel mit Wolken. Auf die Wiesen, die Blätter legt sich ein Staub, unter dem alles Leben vertrocknet. [...] Ihre linke Hand auf dem Kopf ihrer Tochter, in der Rechten ihr Buch. So fuhr Elke Ostermann in dem Zug nach Duisburg. [...] Sie fuhr drei Mal in der Woche von Dortmund nach Duisburg. Seit drei Jahren gehörte sie zu den arbeitslosen Lehrern.« Unsere Zahl ist weit über 20.000 in Nordrhein-Westfalen.«⁴²⁹

Elke Ostermann nimmt ihre Tochter Doris mit zur Arbeit an der Bochumer Universität, in der sie (dank einiger befreundeter Mitarbeiter der Universität) als Interviewerin arbeiten kann. Ihre prekären Umstände werden detailliert aus der Sicht der Protagonistin beschrieben. Durch innere Monologe wird geschildert, wie die Lebens- und Arbeitsbedingungen dazu führen, dass Elke Ostermann von Leistungen des Arbeitsamtes leben muss und dabei verschweigt, dass sie für ein Forschungsprojekt des Ministeriums arbeitet. Baykurts sozialistischer Realismus wird hier in der Darstellung der wöchentlichen Hin- und Rückfahrtkosten von 54 Mark deutlich, die Ostermann von ihrem Lohn abziehen muss; sowie des Auftraggebers der Studie, für die Elke Ostermann illegal als Interviewerin arbeitet. Die Arbeitsbedingungen für die Interviews, die sie im Duisburger Stadtteil Bruckhausen durchführen muss, werden sozialkritisch aufgefüchert. Baykurt beschreibt die Arbeitsbedingungen von illegalen Arbeitern in verschiedenen Branchen, den Verlust familiärer Kontakte – sei es durch gegensätzliche politische oder weltanschauliche Positionierungen als auch durch politisch bedingte Flucht und Vertreibung. Er schildert die ‚Menschen Anatoliens/anadolu insanları‘ und verortet ihre

⁴²⁹ Andaç, Feridun. 2000. S. 1. Übersetzt von der Autorin.

Eigenschaften in die Regionen, die sie seit frühen Lebensjahren prägten und in denen sie gegenwärtig leben – im Ruhrgebiet, im Besonderen in Duisburg.

Baykurt konstruiert – teils polemisch klingende – Stimmen, die einem allgemeinen Unrecht in der Welt die Stirn bieten: entweder wie Kemal Kurban in Form eines Briefes oder wie Elke Ostermann, die als Mutter, Tochter und Frau allein um ihr Überleben kämpfen muss. Baykurts Duisburg-Trilogie ist voll von Schilderungen, in denen es um politische Verstrickungen geht, die staatlich geführte strategische Maßnahmen gegen Kritiker*innen entlarven und die Opfer von Gewaltregimen darstellen, wie es wenige journalistische und wissenschaftliche Artikel vermögen. Er schafft es durch seine konsequente Regionalisierung – sowohl der Figuren aus Anatolien als auch aus dem Ruhrgebiet –, die Verortung des Menschen in seinen Lebensraum und den inneren Kulturraum transparent zu schildern.

In der Erzählung *Demir Kafes (Käfig aus Eisen)* zentralisiert Baykurt den Ich-Erzähler in Form des Briefschreibers Kemal Kurban (Kurban = Opfer), der Günter Wallraff adressiert. In einem offenen Brief an Wallraff durch den Protagonisten Kemal Kurban (Kurban = Opfer) werden minutiös die innerpolitischen Fluchtursachen der alevitischen Figur Kurban aus der Türkei und die Möglichkeiten einer illegalen Beschäftigung in den Firmen von Hans Vogel und Johannes Maechtel dargelegt. Kurban schreibt an Wallraff:

»Thyssen'in bu işlerde suçu yoktur. Çünkü Almanya'da büyük firma olmak suç değildir. Thyssen, sizin Almanların dediğine göre, „Allah gibi büyük“ bir imparatorluktur. Sen [Günter Wallraff] elindeki oku yanlış noktaya atıyorsun. August Thyssen'in Hans Vogel'in maskelerini düşürmek için bizim ekmeğimizi ve yurdumuzdaki zor günler geçene kadar şu Almanya'daki barınma olanağımızı kökünden yok ediyorsun! [...]

/

Thyssen trägt bei diesen Geschäften keine Schuld. Denn es ist in Deutschland kein Vergehen, eine große Firma zu sein. Thyssen ist – laut der Aussage von euch Deutschen – ein Imperium von göttlicher Größe. Du [Günter Wallraff] richtest den Pfeil in Deiner Hand auf ein falsches Ziel. Um August Thyssen und Hans Vogel zu demaskieren, vernichtest Du unsere Existenzgrundlage, die uns bis zum Ende dieser trostlosen Tage in unserer Heimat Obhut bietet. [...] Er hat uns die Möglichkeit des Überlebens geboten, die uns eure Regierung verwehrt.«⁴³⁰

Kurban spricht den millionenfachen Verkauf des Enthüllungsbuches »Ganz unten« an.⁴³¹ Die strategischen Züge Wallraffs möchte Baykurt durch Kurban entlarvt wissen. Dazu werden satirische Bemerkungen geäußert, dass der Kommissar, der Kurban

⁴³⁰ Baykurt, Fakir. 2015 [1986]. S. 131 ff. Übersetzt von der Autorin.

⁴³¹ Wallraff, Günter. 1985. *Ganz unten*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

nach seiner absurden wie hilflosen Flucht vor den Fahndern verhörte, ebenfalls mit Vornamen Günter hieß.⁴³² Baykurts Protagonist Kurban muss fliehen, weil die Enthüllungsgeschichte Wallraffs zu viel Aufsehen erregte. Diese Fluchtgeschichte ist letztendlich die Geschichte des deutschen Kapitalismus, wie sie Wallraff mit seiner Enthüllung beschrieben wissen wollte. Baykurt stellt Wallraff so in den Kreislauf des Kapitalismus, allerdings nicht als Weggefährte, sondern als aus bezeugtem Leid Profitierenden.⁴³³

Zudem ist die Figur des Kemal Kurban auch in Deutschland auf der Flucht. Er wird in der Türkei bedingt durch seine politischen Aktivitäten kurz vor dem Militärputsch am 12. März 1971 verhaftet und bricht seine Ausbildung als Veterinärmediziner ab. Fortan wird er verfolgt, inhaftiert und öffentlich sozial denunziert, bis ihn der zweite Militärputsch am 12. September 1980 zur Flucht nach Deutschland zwingt, so die Erzählung.

Die Erzählung stellt eine authentische Kartographie der transregionalen Zusammenhänge in der Geschichte des Spätkapitalismus und seiner Narrative dar. Wallraffs Enthüllungen und die Zusammenhänge mit den Konsequenzen für die illegal Beschäftigten standen daher im Fokuss von Baykurts Erzählung. Das Authentische findet hier als prekäre Kategorie eine Umsetzung, wie sie vom Germanisten Christoph Zeller beschrieben wird.⁴³⁴ Baykurt verwendet das Authentische als eine Überwindung von Ungerechtigkeiten und als Medium für das Bedürfnis nach politischer Gerechtigkeit, Anerkennung und Sichtbarkeit. Die Fluchtbeschreibung wird als Konsequenz der Skandalenthüllungen und Gerichtsprozesse durch Wallraff, den adressierten Autor dargestellt. Wallraff wiederum wird durch die Enthüllungen mit Prominenz, Aufmerksamkeit und finanziellem Gewinn ausgezeichnet, so die Erzählung. Mehr als die Enthüllungen aus dem Enthüllungsroman selbst werden in Baykurts Erzählung die Strategien der Ausbeutung von Lebensgeschichten und Schicksalen dargestellt und der Wirkungskreis von Wallraff als bedeutungslos für den Kampf der Verfolgten und Geflüchteten enthüllt. Dieser Erzählband wurde bisher noch nicht ins Deutsche übersetzt.

⁴³² Zu dem Vergleich von Baykurts Erzählband *Nachtschicht* mit Wallraffs *Ganz unten* siehe auch Hughes, Stuart. 1988. *Sophisticated Rebels. The Political Culture of European Dissent. 1968–1987*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.

⁴³³ Baykurts Kritik schließt sich einer Welle von Klagen und Kritiken gegenüber Wallraff an. Vgl. Der Spiegel. 1987. „Dieses Buch ist wie ein Fluch für mich“. Der Schriftsteller Günter Wallraff und die Folgen seines Super-Bestsellers „Ganz unten“. In: Der Spiegel, H. 25, 15.06.1987.

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13524434.html>, zuletzt aufgerufen am 03.07.2018.

⁴³⁴ Vgl. Zeller, Christoph. 2010. *Ästhetik des Authentischen. Literatur und Kunst um 1970*. Berlin/New York: De Gruyter. S. 4–8.

Die Frage, warum 2011 gerade *Halbes Brot* als letzter Band einer Trilogie übersetzt wurde und *Duisburg Treni (Der Zug nach Duisburg)* nicht, wird leider in keiner Quelle beantwortet. Es ist interessant zu sehen, dass beide Autoren (Baykurt und Wallraff) zur selben Zeit äußerst ähnliche Aktionen der investigativen Recherche betrieben. Baykurt wird in seiner literarischen Rezeption des massenmedial begleiteten Enthüllungsprozessen nicht wahrgenommen. Vermutlich ist es diesem Umstand zur Folge dazu gekommen, dass Baykurt Wallraff in resoluter Form adressiert. Nachdem Kurban diejenigen Personen aufzählt, die ihn in seinem Versteck auf der Grabenstraße im Duisburger Stadtteil Neudorf verraten haben könnten, darunter nationalistische Türken, fordert er Wallraff konkret auf, ihm zu helfen. »Ne yapıp edip, kız yada dul *egal*, bir Alman hatunuyla beni nikahlayacaksın.« (»Was auch immer Du tun musst dafür, finde mir ein Mädchen oder eine Witwe, *egal*, aber du verheiratest mich mit einer deutschen Frau.«) Kurban soll in die Türkei ausgeliefert und dem dortigen Geheimdienst übergeben werden. Baykurts Symbolik ist als Versuch einer ausgleichenden Interaktion zu deuten, die es in die akademischen Lehrkonzepte zur Ruhrgebietsliteratur der 1960er- bis 2000er-Jahre aufzunehmen gilt. Baykurt tritt in Form seiner Figur Kemal Kurban in direkte Interaktion mit Wallraff. Kurban verweigert eine Opferidentität und schreibt seinen Brief vom 18.11.1985 aus Duisburg an Wallraff mit der Frage der Differenz zwischen Kurban und Wallraff als politisch aktive Bürger ihrer Länder. Diese Herausforderung bleibt jedoch unbeantwortet.

Baykurt beschreibt in dem Erzählband *Duisburg Treni (Der Zug nach Duisburg)* mit 22 Kurzgeschichten die Arbeitsbedingungen von illegalen Arbeiter:innen in verschiedenen Branchen und den Verlust familiärer Kontakte – sei es durch gegensätzliche politische oder weltanschauliche Positionierungen als auch durch politisch bedingte Flucht und Vertreibung. Er schildert die Sorgen und Nöte der Menschen Anatoliens als auch der deutschen Nachkriegsbevölkerung und verortet ihre Eigenschaften in die Regionen, aus denen sie stammen und in denen sie leben – so auch das Ruhrgebiet, im Besonderen Duisburg. Der Dichter Mehmet Başaran, ebenfalls aus dem Kreis der prominenten Dorfliterat*innen, schreibt in seinem Nachruf über die Nähe Baykurts zu seinen erzählten Figuren.⁴³⁵

Baykurt geht es darum, Machtverhältnisse anzuprangern und letztendlich auch um Deutungshoheit, wenn er den sogenannten Gastarbeiter*innen in Deutschland und ihren Geschichten eine Stimme verleihen möchte. So bietet er ein weites Feld der

⁴³⁵ »Yerelden evresene açılan yaptlarıyla hep okurlarıyla.« Andaç, Feridun. 2000. S. 190.

Vergleichsmöglichkeiten. Die Pluralität der kulturellen Zugehörigkeit eines Individuums wird in Baykurts Werken und Wirken in Beziehung zu seinem sozialen, letztendlich einem gesamtgesellschaftlichen und weltpolitischen Zustand gestellt. Das ist aus kultur- und literaturwissenschaftlicher Forschung als auch in Hinsicht auf Lehrkonzeptionen und Methoden des Verstehens und der Gedächtnisbildung ein wichtiger Aspekt, dem es in weiteren Untersuchungen nachzugehen gilt.

5 Literarische Orte des Umdenkens

»Diejenigen literarischen Texte, die man als türkisch-deutsch bezeichnen könnte und die ihren Lesern das meiste abverlangen, reflektieren Orte des Denkens nicht in irgendeinem vorhersehbar nationalstaatlichen oder gar ethnischen Sinn. Viel eher sind sie Orte des Umdenkens, das heißt, imaginative Räume, in denen kulturelle Orientierung radikal neu durchdacht wird.«⁴³⁶

Der Literaturwissenschaftler Michael Hofmann schrieb 2013 in dem ersten Band der Schriftenreihe *Studien zur deutsch-türkischen Literatur und Kultur*, dass »die Erforschung der deutsch-türkischen Literatur zu einem zentralen Gebiet der aktuellen germanistischen Literaturwissenschaft geworden ist.«⁴³⁷

Hofmann beginnt den Band mit dieser Formulierung, die plausibel und richtig ist. Allerdings kann noch nicht von einer allgemeinen Offenheit in der Germanistik – insbesondere der Literaturwissenschaft – gegenüber der Literaturproduktion von Autor*innen mit biografischem und inhaltlichen, narratologischen Verbindungen zur Türkei und Deutschland gesprochen werden; auch nicht von einer entwickelten deutschsprachigen Komparatistik zwischen den Fächern, zumal das Institut für Turkistik über ein Alleinstellungsmerkmal in der deutschen Hochschullandschaft verfügt und es bisher keine fächerübergreifenden Langzeitprojekte zu verzeichnen gibt.

Die Germanistik in Deutschland steht – wie bereits im ersten Teil dieser Arbeit geschildert – in der Kritik, die Literatur und Kultur der Autor*innen aus der Türkei ethnischen Kategorien zuzuordnen und damit weniger komparatistische oder kulturgeschichtliche Verbindungen zu fördern.⁴³⁸ Andererseits ist eine beachtliche Zunahme interdisziplinär ausgerichteter und thematisch intersektional orientierter Forschung zu verzeichnen, die sich Fragen in den Bereichen Nationenbildung, Kollektive, Herkunft, Staatsbürgerschaft, Frauenrechte, Menschenrechte, Sexualität, Religion, Klasse, Zugehörigkeit und Werterhaltung widmet.⁴³⁹ Michael Hofmann präsentiert neben Ortrud Gutjahr aus der Germanistik Analysen zu deutschen Übersetzungen türkischer Gegenwartsliteratur (Hofmann) und deutschsprachiger

⁴³⁶ Adelson, Leslie. 2011, S. 386.

⁴³⁷ Hofmann, Michael. 2013. S. 7.

⁴³⁸ Vgl. Gezen, Ela. (Hrsg.). 2015. Insbesondere der Beitrag von Randall Halle: *The Europeanization of Turkish-German Cinema: Complex Connectivity and Imaginative Communities*. Halle, Randall. 2015. S. 15–38.

⁴³⁹ Ela Gezen und Berna Güneli zählen 2015 im oben genannten Jahrbuch auf: »Leslie Adelson, Tom Cheesmann, Rita Chin, Angelica Fenner, Deniz Göktürk, Randall Halle, Kader Konuk, Nilüfer Kuruyazici, Margaret Littler, Ruth Mandel, B. Venkat Mani, Barbara Menzel, Esra Özyürek, Azade Seyhan, Levent Soysal, Karin Yeşilada, Yasemin Yıldız, Gökçe Yurdakul to name a few.« Gezen, Ela (Hrsg.). 2015. S. 9.

Literatur von Autor*innen wie Zafer Şenocak und Emine Sevgi Özdamar als Teil der Germanistik und bietet deutsch-türkische Analysen, die auf »der Basis der Forschungen der deutschen Turkologie und von Studien, die in englischer Sprache zugänglich sind« entwickelt werden.⁴⁴⁰ Die kulturellen Zuschreibungen bieten für Özdamar ästhetische Werkzeuge, mit deren Verwendung sie surrealistische und avantgardistische Utopien und Narrative der »Orte des Umdenkens« entwickelt.⁴⁴¹ Die *Orte des Umdenkens* beinhalten das Gedenken an die historischen Katastrophen beider Länder – sowohl der Türkei als auch Deutschlands. Daher ist Özdamars Gedenken an Deutschland als ‚Brandherd‘ für nationalistisches Grauen zu Zeiten des Weltkrieges und zu der Zeit nach dem Anwerbeabkommen mit der Türkei beachtlich, denn das Andenken und die Erinnerung an die Brandanschläge in Solingen und Mölln wird damit in einen Gesamtzusammenhang gestellt. Die Ebene, die sich durch die Literatur und insbesondere durch das Werk *Das Mädchen vom halb verbrannten Wald* erschließt, ist von bisher unerforschtem Potential. Özdamars Erinnerungen dienen im Bereich der Erinnerungskultur wie ein »virtuelles, reisendes, mobiles Archiv«. ⁴⁴² Die Erinnerungen von Özdamar offenbaren mehrschichtige Ebenen kollektiver Geschichtserfahrungen, gleichwohl sie für eine Verflechtung und Nähe zum Theater steht.

In diesem Kapitel wird desweiteren der Frage nach regionaler Erinnerung und dem Verhältnis von Literatur als Medium kollektiver Erinnerung und von Erinnerungsräumen nachgegangen. In Zusammenhang mit der ausgewählten Schriftstellerin Özdamar und den Schriftstellern Yalçın und Ceylan wird die Frage nach einer anatolischen Erinnerungsliteratur und auch grundsätzlich die Frage nach dem Wirkungspotential von Literatur als Übertragungsmedium von Gedächtnisnarrativen auf Formen des Umdenkens gestellt. Wie in der Einleitung beschrieben sind diejenigen Werke, die sich mit dem Spannungsfeld von nationaler und marginalisierter Erinnerungskultur und politischen Diversitäts- und Alteritätskonzepten beschäftigen Gegenstand der Analyse, deren Reihenfolge chronologisch geordnet ist – je nach Erscheinungsjahr. Der im folgenden thematisierte Roman *Die Türkensiedlung* erzählt von der Generation der sogenannten Gastarbeiterkinder.

⁴⁴⁰ Vgl. Hofmann, Michael. 2013. 10. Und: Hofmann, Michael/Pohlmeier, Inga (Hrsg.). 2013.

⁴⁴¹ Leslie Adelsons 2005 beschriebener »Turkish Turn« wird von Bettina Brandt zitiert. Brandt, Bettina. 2006. *Schnitt durchs Auge. Surrealistische Bilder bei Yoko Tawada, Emine Sevgi Özdamar und Herta Müller*. In: Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.). *Literatur und Migration*. München: Edition Text + Kritik, S. 74–83.

⁴⁴² Seyhan, Azade. 2016. *Unübersetzbare Schicksale. Umschreibungen von Exil, Schweigen und sprachliche Zielorte bei Özdamar*. In: Dayıoğlu-Yücel, Yasemin/Gutjahr, Ortrud (Hrsg.). *Emine Sevgi Özdamar*. München: Edition Text + Kritik im Richard Boorberg Verlag, S. 19–25. Hier: S. 20.

5.1 Storytelling für die *Türkensiedlung*

Die Lebenswelt der Kinder der Gastarbeiter*innen kommt bei Özdamar kaum vor.

Unter 82 Überschriften, die der Religionssoziologe Rauf Ceylan in 24 Kapiteln versammelt, erzählt der Student Ilyas von seinem Leben in den 1980er-Jahren als Kind in der Duisburger *Türkensiedlung* in Wanheimerort.⁴⁴³ Ceylans Romandebüt aus dem Jahr 2015 enthält charakteristische Merkmale der ruhrgebietsbezogenen Erinnerungsliteratur, die auf verschiedenen Ebenen eine Auseinandersetzung mit dem ‚Mythos‘ Ruhrgebiet darstellt.

Ceylan geht auf Lebensumstände von Arbeiter*innen und ihren Familien ein, in spezifischer Weise »in der doppelten Perspektive von Vergangenheit und Gegenwart [...], sodass der zeitliche Abstand zum Erinnerten, der Zeit des beginnenden Strukturwandels, stets mitreflektiert wird.«⁴⁴⁴

Der Protagonist des Debütromans ist Ilyas. Er ist ein junger alevitischer Kurde, der sich Mitte Zwanzig dessen bewusst wird, dass er nicht ‚der andere Türke‘ ist. Darin spiegelt sich die fehlende kultursensible Bildung der ‚eigenen‘ ethnischen Zugehörigkeit – mit allen Ebenen der politischen wie der gesellschaftlichen Situation in der Türkei.

In der bisher einzigen Rezension zum Roman schreibt Ömer Alkın, dass in Ceylans Erzählweise das »Anliegen des Buches, als interkultureller Beitrag« gelesen zu werden, impliziert ist.⁴⁴⁵ Alkın benennt eine »im Verschwinden begriffene oder schon verschwundene Interkultur der Migranten zweiter Generation der 1980er« und erkennt in der Erzählung den Versuch, ein »literarisches Erinnerungsarchiv« zu erschaffen. Ceylan kommt einem kollektiven Wunsch nach, der Bedeutung nach Teil einer Konstruktionsgeschichte zu sein, die Orten, Lebensräumen und Menschengruppen eine gesellschaftliche wie literaturgeschichtliche Bedeutung zuzuweisen ermöglicht.

Ceylan erschafft Mosaikteile einer Erinnerungsgemeinschaft, summiert die Erfahrungen der Immigrant*innen aus der Türkei und ihren Nachkommen in einem kollektiven Erinnerungsraum, den er treffend in seiner tatsächlichen Bezeichnung belässt: »Die Türkensiedlung«.

Im letzten Unterkapitel »Second-Hand-Busters« des vierten Kapitels heißt es:

»Aus den unterschiedlichsten Flecken der Türkei zogen nun unsere Vorfahren nach Deutschland und hauchten den barackenähnlichen Wohnungen, dem

⁴⁴³ Ceylan, Rauf. 2015.

⁴⁴⁴ Casper, Britta/Hallenberger, Dirk/Jung, Werner/Parr, Rolf. 2019. S. 431.

⁴⁴⁵ Alkın, Ömer. 2015. *Die Türkensiedlung*. In: *diyalog. Interkulturelle Zeitschrift für Germanistik. Organ des türkischen Germanistenverbandes GERDER*. Jg. 2015/2. S. 90–93.

Türkenviertel ein neues Leben ein. Es entstand ein Mikrokosmos aus lauter kleinen Partikeln, die dann eine riesige Gaswolke bildeten und die Geburt von Sternen förderte. Relativ schnell waren die Grenzen innerhalb dieses Mikrokosmos markiert. Zwischen türkischen Familien, den Sinti und den Minderheiten, also den wenigen deutschen und holländischen Familien. Nach außen hin waren wir die *Zigeunersiedlung*, nach innen waren wir ein Mosaik.«⁴⁴⁶

In Ceylan *Coming of Age*-Geschichte werden mit dem klassischen allwissenden Erzähler Alltäglichkeiten dargestellt, die auf einer Ebene des Realismus eingebettet sind.

Ceylan führt den Protagonisten so ein, dass die Lebensgeschichte des jungen Erwachsenen Ilyas als Beispiel par excellence für die Fehler im Bildungs- und Kultursystem im Ruhrgebiet der 1980-/90er-Jahre eingesetzt werden kann. Demnach kann der Roman auch als sozialkritisch beschrieben werden. Die unterschiedlichen Ebenen der rationalen, intellektuellen und gesellschaftspolitischen Einordnung der eigenen Lebensgeschichte sind exemplarisch für den sozialkritischen Realismus des ‚Berichtens aus dem Ruhrgebiet‘. Tatsächlich erstaunt es, gegenwärtig klassisch sozialkritische Texte zu lesen. Ilyas ist der Student, Alpay der verlorene Sohn und die gescheiterte Existenz unter den unterschiedlichen Lebensmodellen.

Die Erzählung beginnt mit dem Kapitel »Der Anruf«. Ilyas bekommt einen nächtlichen Anruf von einer ehemaligen Nachbarin aus der »Türkensiedlung« seiner Kindheit. Es ist die Mutter seines engen Kindheitsfreundes Alpay. Im Verlauf der Geschichte werden die Beziehung der beiden Jungen und die gesamte familiäre wie soziologische nachbarschaftliche Beziehung dargestellt. Die Kapitel sind kurz: Das erste umfasst 2,5 Seiten. Das folgende Unterkapitel »Die Reise in die Vergangenheit« hat anderthalb Seiten und endet mit dem Satz: »Die Siedlung war wie eine große Familie. Wir waren doch alle aus der Türkensiedlung, die auch Zigeunersiedlung genannt wurde. Wir waren Zigeuner.«⁴⁴⁷

Das zweite Kapitel beginnt mit der Beschreibung der »Gruppe von fast gleichaltrigen türkischen Jungs, die gemeinsam in dem wohl spannendsten, dramatischsten und phantastischsten Viertel überhaupt aufgewachsen sind, das von jedermann in der Stadt abwertend als »Zigeunersiedlung« bezeichnet wurde.«⁴⁴⁸ Ceylan wertet die Bewohner*innen und das Schicksal dieses Territoriums mitten im Ruhrgebiet auf und stellt die Dynamiken in der Geschichte, in den Biografien und der Siedlung als

⁴⁴⁶ Ceylan, Rauf. 2015. S. 43.

⁴⁴⁷ Ebd. S. 13.

⁴⁴⁸ Ebd. S. 14.

geografischen Ort, als Territorium und Lebensraum dieser bestimmten Gruppe vor. Diesen Eindruck erwecken die ersten Seiten. Dieses Versprechen der Aufwertung hält Ceylan ein. In den nächsten drei Kapiteln nimmt Ceylan die Leser*innen mit einer Mischung aus »Coming of Age« und sozialkritischem Alltagsschilderungen Eribons *Rückkehr nach Reims* als Form der philosophisch-sozialpsychologischen Auseinandersetzung mit in die Vergangenheit, in die 1980er-Jahre in Duisburg-Wanheim.

»Das Private und Intime, wie es aus diesen alten Bildern spricht, schreibt uns wieder in unsere ursprüngliche gesellschaftliche Kategorie ein, in Orte der Klassenzugehörigkeit, in eine Topografie, die unsere scheinbar persönlichsten Erfahrungen und Beziehungen innerhalb einer kollektiven Geschichte und Geografie verorten, ganz so, als hinge jede individuelle Genealogie von einer sozialen Archäologie oder Topologie ab, die ein jeder als eine seiner tiefsten Wahrheiten, vielleicht als die bewussteste überhaupt, in sich trägt.«⁴⁴⁹

Es wird die Architektur der Wohnhäuser inklusive der familiären Aufstellung und der sozialen Hierarchien dargestellt. Es folgt im Unterkapitel »Der Keller« eine humorvolle und ironische Darstellung der »sozialen Architektur« in den Wohnungen der Siedlung:

»Als Wohngebiet wurde die Türkensiedlung nach dem zweiten Weltkrieg im Eiltempo für fast einhundert Familien gebaut. So sahen die Häuser auch aus. Zwei-Zimmer-Wohnungen auf engstem Raum – etwa vierzig Quadratmeter groß – einfach hochgezogen, ohne Badezimmer und Heizungen. [...] auch die Gemeinschaftsdusche befand sich in diesem miefigen, dunklen Keller, der etwas von einem Kerker hatte. Die Planer mussten sich bei diesem gemeinsamen Duschzimmer besonders viele Gedanken über Nachbarschaftskontakte gemacht haben. Bestimmt gab es damals den Studiengang »Soziale Architektur«. Anders war diese tolle Konzeption nicht zu begründen, dass in dem Hausschnitt acht Familien eine gemeinsame Dusche benutzen mussten und Hundert pro Rainer Langhans als Vorbild dienten. Unsere Kommune Zero war aber der anständige Prototyp. Kein wildes Leben, sondern nur Familienleben.«⁴⁵⁰

Dieses Entgegenschleudern von beobachteten und kontextualisierten Alltagssituation erfolgt zu sämtlichen Stereotypen, die mit dem türkischen Leben in Duisburg in Verbindung gebracht werden, wie dem Grillen im Park, was als lustiges Kausalitätsprinzip aufgeschlüsselt wird:

»Die Väter waren Jäger und Sammler, und die Grünflächen – trotz absoluten Grillverbotes – ihre Feuerstellen für erlegte Tiere. Für ihr Verhalten konnten sie allerdings nichts, das lag in ihrer Natur, da das Grün einen Impuls zum Grillen auslöste. [...] Türke + Grünfläche = Grillen. Diese Reiz-Reaktions-Formel ist mittlerweile auf deutsche Familien übertragbar, wie viele andere türkische

⁴⁴⁹ Eribon, Didier. 2017. *Rückkehr nach Reims*. Berlin: Suhrkamp. S. 17.

⁴⁵⁰ Ceylan, Rauf. 2015. S. 19.

Konditionierungen wie etwa der Impuls, nach einem gewonnenen Fußballspiel oder einer Hochzeit – oder vielleicht irgendwann auch mal nach einer langersehnten, erfolgreichen Scheidung, wer weiß – einen Autokorso zu starten«.⁴⁵¹

Ceylans Erzählweise ist nicht unproblematisch. Sie legt die – sei es auch ironisch und zugespitzt formulierte – Annahme, Verhalten sei kulturell und genetisch bzw. natürlich verankert, zugrunde. Dieses durchaus auch popkulturell verwendete Spiel mit Stereotypen ermöglicht die Verwendung von Ironie als humoristischem Instrument, was bei Ceylan durch einen saloppen Umgang mit Stereotypen und der Konstitution von Zugehörigkeit und Fremdheit erkennbar wird.

Erzählt wird aus der Innensicht einer schwindenden Lebensgemeinschaft, die als Schicksalsgemeinschaft narratologisch verankert wird: *die Türkensiedlung* als Phänomen jener ersten Dekade der Arbeitsmigration aus der Türkei. Die literarische Verwendung *der Türkensiedlung* als Biotop ist eine Rekonstruktion von Geschichte, wie sie Emcke beschreibt. Der Name der Universität, an der der Student Ilyas studiert, oder die Stadt werden nicht genannt: Es zählen Stereotypen. Das wird von der ersten Seite an deutlich. Dieses Buch ist ein Buch über Stereotypen, über Kollektivsymbole, über Ungleichheit und die politischen Entscheidungen, die zur Bildung *ethnischer Kolonien* und sog. gescheiterten Bildungswegen führen. Es geht um die Konstruktion von Identitäten und die die Ausschlussmechanismen der Gesellschaft für junge Menschen in den Jahren der sog. Gastarbeiter*innen. Ceylan möchte Klarheit schaffen über das, was er erlebte.⁴⁵² Ceylan erklärt – wie es Taliye Selasi Buchtitel trefflich formuliert – dass, »[d]iese Dinge nicht einfach so [geschehen]«.⁴⁵³ Der Roman hinterlässt den Eindruck eines Erlebnisberichts, dessen dramatisches Ende mit einem Argument versehen wird. Das Argument ist, dass diese Geschichten als Erinnerung an die erste Gastarbeiter*innengeneration aus der Türkei erzählt werden möchten und trifft damit den Kern der Debatten um die Sichtbarmachung der Kultur der Immigrant*innen aus der Türkei im Ruhrgebiet.

Im fünften Kapitel »Die feinen Unterschiede« erfahren die Leser*innen mehr über Ilyas Lebensweg als Arbeiterkind. Es werden die Lebensumstände geschildert, die Ilyas als Studierender aus einer eingewanderten Arbeiterfamilie macht: Ilyas bezieht BaföG,

⁴⁵¹ Ceylan, Rauf. 2015. S. 22.

⁴⁵² Ceylan promovierte zum Thema der ethnischen Kolonien 2006 an der Ruhr-Universität Bochum und verwendet in seiner Dissertation kein einziges Mal das Wort *Türkensiedlung*, dafür teilt er neun Jahre nach seiner wissenschaftlichen Auseinandersetzung auf literarischem Weg seine persönliche ‚Version‘ des alltäglichen Lebensumfeldes der Immigrant*innen aus der Türkei. Ceylan, Rauf. 2006. *Ethnische Kolonien: Entstehung, Funktion und Wandel am Beispiel türkischer Moscheen und Cafés*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

⁴⁵³ Selasi, Taiye. 2013. *Diese Dinge geschehen nicht einfach so*. Frankfurt a. M.: S. Fischer.

jobbt und fragt sich, warum er trotz Bestnoten kein Stipendium erhält. Eine der Antworten ist, dass die familiäre und kulturelle Bildung, die außerhalb der Schule stattfindet, festlegt, wer auf Ressourcen beim beruflichen Aufstieg zurückgreifen kann. Ilyas beschreibt die Bedingungen für einen potentiellen beruflichen Aufstieg oder eine erfolgreiche schulische und akademische Ausbildung mit dem Wort »Mehr«: »Für eine Förderung musste man mehr mitbringen als gute Noten. Dieses »Mehr« hatte ich zu Hause leider nicht gelernt.«⁴⁵⁴ Was Ceylan hier versucht, ist, ein literarisches Narrativ für die Privilegien der Bildungselite und ihren Zugang zur akademischen Karriere zu finden, um die damit einhergehende Ausgrenzung der Arbeiterklasse zu verdeutlichen. Der Migrationsforscher Aladin El-Mafaalani stieß mit seiner Dissertation mit dem Titel *Bildungsaufsteiger*innen aus benachteiligten Milieus. Habitustransformation und soziale Mobilität bei Einheimischen und Türkeistämmigen* im deutschsprachigen Raum einen Diskurs an, der sich mit dem Zugehörigkeitsgefühl, den Bildungschancen und den Strukturen, die einen Bildungsaufstieg der Immigrant*innen aus der Türkei und ihren Nachkommen ermöglichen, beschäftigt.⁴⁵⁵ Ceylans Erzählung liest sich wie eine kleine literarische Lektüre zur Untermauerung der Thesen und Schilderungen von El-Mafaalani. Auch reiht sich diese Form der Erinnerung von sogenannten Bildungsaufsteiger*innen wie Ceylan in diejenige des viel zitierten Werkes des französischen Soziologen Didier Eribon *Rückkehr nach Reims* ein. Eribon schildert auf biografischen Erinnerungen basierend und aus linksgerichteter soziologischer Theoriengrundlage:

»Hier ist sehr deutlich erkennbar, dass der Wert eines Studienabschlusses von der sozialen Position des Absolventen abhängt. [...] Der wahre Wert eines Hochschulabschlusses hängt vom sozialen Kapital ab, auf das man zurückgreifen kann, und von dem strategischen Wissen darüber, wie man einen solchen Abschluss auf dem Arbeitsmarkt einsetzt.«⁴⁵⁶

Eribon beschreibt die Situation, aus der heraus der Protagonist Ilyas exemplarisch in Ceylans *Türkensiedlung* das ‚Mehr‘ formuliert. Im Rahmen der Recherchen zur Literatur über Arbeitermilieus und Arbeiterregionen ist Ceylans *Türkensiedlung* ein wichtiges Zeugnis für die Lebens- und Sozialisationsräume der aus der Türkei eingewanderten Arbeiter*innen in Duisburg. Ceylan sagt im Interview, dass er auf persönliche Erfahrungen zurückgriff und es ein quasi-intrinsisches Bedürfnis für ihn darstellte, seine eigenen Erfahrungen literarisch umzusetzen und eine Vermittlungslektüre

⁴⁵⁴ Ceylan, Rauf. 2015. S. 46.

⁴⁵⁵ El-Mafaalani, Aladin. 2012. *Bildungsaufsteiger*innen aus benachteiligten Milieus: Habitustransformation und soziale Mobilität bei Einheimischen und Türkeistämmigen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

⁴⁵⁶ Eribon, Didier. 2017. S. 168.

zu schaffen. Eribon beschreibt auf persönlichen Erfahrungen basierend den Aspekt der sozialen Zugehörigkeit zum Arbeitermilieu und die Ebene des politischen Selbst als Nachkomme von Arbeiter*innen an folgender Stelle sehr eindringlich und transparent:

»Ich könnte mir die metaphernreiche, blühende Sprache Genets zu eigen machen und schreiben, dass irgendwann die Zeit kommt, wo man den Rotz, mit dem man bespuckt wird, in Rosen verwandelt, die Beschimpfungen in Blumenkränze und Sonnenstrahlen. Es ist der Moment, in dem die Schande in Stolz umschlägt... Und dieser Stolz ist durch und durch politisch, weil er die Mechanismen der Normalität und Normativität auf radikale Weise herausfordert.«⁴⁵⁷

Eribon reflektiert – aus persönlichen, individuellen und subjektiven Erfahrungen – über die Klassenzugehörigkeit als Kind aus dem Arbeitermilieu. Ceylans beschreibt diesen ‚feinen Unterschied‘ mit dem Wort ‚Mehr‘ als Synonym für den Habitus (im Sinne von Bourdieu, den El-Mafaalani in seiner Studie zu den Immigrant*innen aus der Türkei und ihren Nachkommen anwendet).⁴⁵⁸ Eribon schildert den Prozess erzwungener und ausgrenzender Identitätsbildung aus einer Zeugenschaft in einer bestimmten Region, in der die Arbeiter*innen angesiedelt sind. So auch Ceylan, der sich auf die Siedlung und die Zerstörung der Siedlung, die er als ‚Unser Guernica‘ bezeichnet, konzentriert. Die Klassenherkunft wird nicht aus einem rein politischen, wissenschaftlich ausgerichteten Denkstil deutlich, wie es bei Williams oder Foucault oder als linker oder rechter politische Flügel ausgelegt wird, sondern als eine Topographie, die mit einem Ort und den Lebensbedingungen verhandelt wird. Hier setzt die Wirkung für die Rezeption der Literatur über die Arbeiter*innen bei Baykurt, Ceylan und Weiteren ein: Das ist es, was dieses Buch neben den Ausführungen von Emcke und Şenocak in Bezug auf die kollektive Identitätsbildung interessant macht.⁴⁵⁹ Auch in Ceylans Erzählung wird die Aufmerksamkeit auf die intersektionalen Prozesse im Laufe einer Emanzipation des Individuums aus der Generation der Arbeiter*innen hin zum Intellektuellen erzählt.

⁴⁵⁷ Eribon, Didier. 2017. S. 217.

⁴⁵⁸ El-Mafaalani. 2012. S. 55–60.

⁴⁵⁹ Eribon beschreibt sich selbst als jemanden, der wegen seiner Freundschaft und Nähe zu Bourdieu und Foucault dem kritischen Denken in der linken Tradition von 1968 als zu eng verbunden von den Verlegern und Zeitungsredaktionen gemieden wurde. Vgl. Eribon, Didier. 2017. S. 225 ff. Er schildert die persönlichsten Momente seines Lebens, u. a. den Besuch bei seiner Mutter nach dem Tod seines Vaters. Er liefert darin ein theoretisch-analytisches Modell zur Selbstdifferenzierung innerhalb diverser Prägungen, die im Rahmen der Fragen zu den Immigrant*innen aus der Türkei von Bedeutung sind. »Mehrere Stunden saßen wir im Wohnzimmer und redeten. Sie hatte einen Fotokarton aus dem Schrank geholt, natürlich waren Bilder von mir dabei, als kleiner Junge, als Jugendlicher, auch von meinen Brüdern. Ich hatte plötzlich wieder – aber war es nicht die ganze Zeit in meinem Kopf und in meinem Leib eingeschrieben gewesen? – dieses Arbeitermilieu vor Augen, dieses Arbeiterelend, das aus den Physiognomien der Häuser im Hintergrund spricht, aus den Inneneinrichtungen, aus den Klamotten, aus den Körpern selbst. [...]« Eribon, Didier. 2017. S. 17.

Eribons Intersektionalität bzw. die Beschreibung der Exklusion aus dem akademischen Berufsleben, den Zusammenhang zum Habitus und die Diskriminierungen als Homosexueller bilden eine Möglichkeit, Verbindungen herzustellen zu den Narrativen, die eine ähnliche intersektionale Ausgrenzung und Beeinflussung beschreiben. Dies geschieht auch im Handlungsverlauf von Ceylans *Türkensiedlung*. Alpay befindet sich im Prozess des Verstehens, in einer Reflexionsebene des In-der-Welt-Seins: Alpay wird zum Intellektuellen, zum wissenschaftlichen Mitarbeiter und betont als Erzähler, wie die Zerstörung der Siedlung, der Verlust der Freundschaften sein Dasein negativ prägten. Ceylans Bildungsaufsteiger Ilyas empfindet Scham und Trauer darüber, den Kontakt zu den Menschen aus der *Türkensiedlung* vernachlässigt zu haben.

Ceylans Protagonist Ilyas zieht eine selbstreflexive positive Bilanz, wenn er die schlechten Lebens- und Lernbedingungen als Antrieb für die Entwicklung von Neugier als Tugend beschreibt:

»Seit meiner Kindheit führte ich eigentlich so etwas wie eine geistige Dokumentation oder eine teilnehmende Beobachtung mit gespeicherten Ergebnissen. Wenn man wie ich als Einwandererkind in extrem gegensätzlichen Welten aufwächst, dann ist die Neugier dein bester Freund.«⁴⁶⁰

Eribons Arbeitermilieu kommt demjenigen, welches Ceylan beschreibt, inhaltlich nicht nahe. Hier wird kein Vergleich dieser beiden äußerst unterschiedlichen Werke vollzogen. Vielmehr wird eine Parallele zu den Arbeitersiedlungen im Ruhrgebiet hergestellt, die – wie hier dargelegt – tatsächlich ergänzende Aspekte aufweist. Ceylans *Türkensiedlung* mit Eribons *Rückkehr nach Reims* zu lesen ist eine Möglichkeit, Ceylans Versuch der Aufwertung der eigenen Geschichte (der sozialen Herkunft) und die Konstruktion des Lebensortes *Türkensiedlung in Duisburg* als Beginn einer Auseinandersetzung einer Generation anzuerkennen. Ilyas' *Verpflichtung der Dokumentation der Begebenheiten* ist ebenso ein Narrativ; nämlich einer Art Zeugenschaft für die Auswirkungen der Lebensbedingungen der Arbeiter*innen und ihren Familien, die in den *Siedlungen* sozialisiert wurden. Ceylan berichtet auf boulevard-komödiantische Weise die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen aus der *Siedlung*. Die Siedlung ist ein

»kompletter Absatzmarkt für Sperrgut, [...] sodass die Wirtschaftsbetriebe diese Fläche in den gelben Seiten als Kooperationspartner hätten angeben können [...], in der alle Kulturen und Dialekte der unterschiedlichen Regionen der

⁴⁶⁰ Ceylan, Rauf. 2015. S. 48.

Türkei sich konzentrierten: vom hardcore-südost-anatolischen Dialekt über die Dialekte in Kayseri, Ägais und Schwarzmeer.«⁴⁶¹

Ceylan geht dabei auf einen Vergleich zur Vergegenwärtigung der sprachlichen Lebenswelt in der *Siedlung* ein: »Das muss man sich ungefähr so vorstellen, als wenn Ruhrpott-Deutsch, Schwäbisch, Ostfriesisch und Bayrisch – alle in ihrer reinsten Form – in einem einzigen Wohngebiet gesprochen werden.«⁴⁶² Zur Verdeutlichung der so empfundenen Differenz zu dem türkischen Sprachgebrauch der Generation aus der *Türkensiedlung*, baut Ceylan einen Jungen aus der Türkei in die Erzählung ein: Ein klassisches Narrativ der zweiten Generation der Immigrant*innen der Arbeitsmigration ist der Kontakt zu den Gleichaltrigen aus der Türkei. Dadurch verdeutlicht Ceylan die Zugehörigkeit zur sozialen Klasse und die Ausgrenzungs- und Selbstschutzmechanismen. ‚Der Besucher‘ aus der Türkei ist bei einer Familie in *der Siedlung* und trifft so auf den Protagonisten. Der Charakter bekommt keine Darstellung und Tiefe; außer, dass er »dialektfrei« türkisch spricht, wird er als Opfer der Clique um Ilyas beschrieben:

»Wir tasteten uns vorsichtig an ihn heran, berührten ihn und rochen an ihm, analysierten als Kinder seine Sprache und kamen dann zu dem wissenschaftlich einwandfreien Ergebnis: Er kann nur schwul sein.«⁴⁶³

An dieser Stelle kommen die Reflexionsebene der Erzählung und Ceylans heteronormativer Erzählstil zum Ausdruck. Ceylan löst die Diskriminierung des Jungen nicht auf und geht nicht weiter auf die Homophobie in der Lebenswelt der *Siedlung* ein. Allerdings solidarisiert sich Ilyas als Erzähler einsichtig mit dem ‚Besucher‘ aus der Türkei und distanziert sich von seinen *Jugendstünden*: »Es wäre glaube ich besser für ihn ausgegangen, seinen Urlaub sechs Wochen in einem Clubhaus der Skinheads zu verbringen, als bei uns.«⁴⁶⁴ Obwohl Ceylans Erzählung keine literarischen Vergleichsmöglichkeiten mit den anderen Werken vorweisen kann, die in dieser Studie analysiert werden, ist die *Türkensiedlung* im Rahmen dieser Studie exemplarisch für die Narrative der zweiten Generation, die auf der Oberfläche des Gedächtnisses der Arbeiterklasse und den Arbeiter*innen aus dem Ruhrgebiet zu finden sind: in den *Türkensiedlungen* in Duisburg. Eribon resümiert, dass

»[d]as Private und Intime [...] uns wieder in unsere ursprüngliche gesellschaftliche Kategorie ein[schreibt], in Orte der Klassenzugehörigkeit, in eine Topografie, die unsere scheinbar persönlichsten Erfahrungen und

⁴⁶¹ Ebd. S. 49.

⁴⁶² Ceylan, Rauf. 2015. S. 49.

⁴⁶³ Ebd. S. 50.

⁴⁶⁴ Ebd. S. 50.

Beziehungen innerhalb einer kollektiven Geschichte und Geografie verorten, ganz so, als hinge jede individuelle Genealogie von einer sozialen Archäologie oder Topologie ab, die ein jeder als eine seiner tiefsten Wahrheiten, vielleicht als die bewusstste überhaupt, in sich trägt.«⁴⁶⁵

Im Unterkapitel »Das Ghetto in mir« befindet sich der Protagonist Ilyas noch im Stile eines Roadmovies in seinem Auto auf der Suche nach seinem Freund Alpay:

»Das Gefühl, dass man zur untersten Schublade zählte, die innere Verzweiflung, sie war zugleich mein Feuer im Heizkessel, das mich nach vorne bringen sollte, ohne nach hinten schauen zu müssen. [...] Im Inneren hatte ich aber immer ein schlechtes Gewissen. Gegenüber meiner Clique, gegenüber Alpay.«⁴⁶⁶

Ceylans Erzählung ist an zahlreichen Stellen problematisch, wenn er beispielsweise von einer feminin türkischen Kultur schreibt und einer sehr maskulin deutschen Kultur.⁴⁶⁷ Ceylans Schreiben ähnelt darin dem Baykurts, der seinen Frauenfiguren stets eine übergeordnete Stelle in der friedvollen Ordnung der Zivilgesellschaft verlieh. Seine anatolischen Frauen sind wie die Mütter in Ceylans Erzählung: tapfere und starke Frauen, die stereotypische Eigenschaften vertreten. Ohne weiter eine dezidierte Analyse der Frauen in Ceylans Erzählung durchzuführen, sei hier folgende Charakterisierung des Protagonisten, die eine Opfer-Täter-Kategorisierung auf Grundlage des Geschlechtes und der Klassenzugehörigkeit durchführt, genannt: Bei der Schilderung über die Sexualekunde in der vierten Klasse der Grundschule wird eine vermeintliche und so empfundene »Zerstörung des kindlichen Paradies[es]« beschrieben.⁴⁶⁸

Ilyas wird zum türkischen Dr. Sommer. Auch dies ist selbst ein bisher oral überliefertes Narrativ über das, was der zweiten Generation fehlte: eine Art popkulturelle Sexualekunde, die sich der Lebens- und Erfahrungswelt der Jugendlichen aus der *Türkensiedlung* anpasst. Ceylan beschreibt nicht genau, wie Ilyas seine Lehrer*innen verärgert, sondern überspitzt das Übertreten moralischer Grenzen: »Sie ist bestimmt heute ein sexuelles Neutrum oder lebt irgendwie im Kloster, um sich seelisch zu entgiften. [...] Ich konnte ja nichts dafür, war unschuldig und selbst nur das Opfer!«⁴⁶⁹

An anderer Stelle setzt Ilyas sein erworbenes Wissen über Klassenzugehörigkeiten in Bezug auf den Wohnort als Wohnraum aller ein – inklusive

⁴⁶⁵ Eribon, Didier. 2017. S. 17.

⁴⁶⁶ Ceylan, Rauf. 2015. S. 60.

⁴⁶⁷ Ebd. S. 53.

⁴⁶⁸ Ebd. S. 57.

⁴⁶⁹ Ebd. S. 57.

der deutschen Arbeiter*innen. Mit der Beschreibung der Straßenbahnlinie 907, »die durch alle heruntergekommen (sic) Industriegebiete der Stadt fuhr [...] [e]in gut koordiniertes Sozialssystem«, als Ort der Solidarität unter Armen, an dem »einer für alle und alle für einen« stehen.⁴⁷⁰ Dennoch, die Straßenbahn ist – so wie Duisburg insgesamt – durch die Immigrant*innen aus der Türkei geprägt, so dass die Straßenbahnlinie als »Orientexpress« bezeichnet wird.

Des Weiteren werden Anekdoten aus den Abenden der türkischen Hochzeiten geschildert, wonach die schwierigen Lebensverhältnisse seines Freundes Alpay und die Rolle seines Ersatzvaters näher beschrieben werden. Hasan Amca, der Friseur und Schrottplatzbetreiber, der sich um den jungen Alpay väterlich kümmert, und Iljas Vater werden als Figuren beschrieben, die gezeichnet sind vom Überlebenskampf, und ihr »Lebenswerk lag darin, für andere zu arbeiten.« Ilyas Vater, so wird es im Unterkapitel »Die Autobahn« geschildert, lebt von seiner Rente in der Türkei und freut sich, dass sein Sohn als »Erster in der Familie eine Universität von innen gesehen hatte.«⁴⁷¹ Mit Sätzen wie »[d]ie Fabrik war sein zweites Zuhause« reiht Ceylan die Figuren und Protagonist*innen ein in eine Erzählung über die Arbeit im Ruhrgebiet, das Dorf, die Türkensiedlung in Duisburg Wanheim, in der es keine Spielzeug und keine Gesellschaftsspiele gab.⁴⁷²

Zweifelsohne erzählt Ceylan eine Geschichte und beschreibt eine Generation, von der er den Erzähler Ilyas sagen lässt, sie sei ‚verklärt‘. Ceylan erzählt die Geschichte einer Generation und von Orten, die sonst keine literarische Erwähnung finden. Daher ist seine Erzählung Teil einer Selbstinszenierung und ein Versuch der Konstruktion der eigenen Herkunft und Geschichte, in der Missverständnisse und Verhältnisse aufgearbeitet und sozialpsychologisch erklärt werden. Ilyas erzählt von den Spielotheken, dem Hang zum Glücksspiel, den Erwartungen der Familien in der Türkei, der Verleugnung und der politischen Brisanz der kurdischen Identität und Herkunft, von der Ilyas ‚zufällig‘ erfährt. Kurdisch hält der Erzähler bisweilen für einen Dialekt des Türkischen: »die etwas anderen Türken halt.«⁴⁷³ Ceylan geht in der Erzählung nicht weiter in die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Kultur- und Identitätspolitik der Türkei, bietet jedoch mehrere Möglichkeiten, in denen Konflikte ersichtlich sind, aber

⁴⁷⁰ Ceylan, Rauf. 2015. S. 75.

⁴⁷¹ Ebd. S. 89.

⁴⁷² Ebd. S. 103.

⁴⁷³ Ebd. S. 196.

nicht weiter im Kontext der Türkei ausgeführt werden. Ceylan geht es um eine Darstellung der Existenz einer *Generation Türkensiedlung*.

5.2 Anvertrautes und Zeugenschaft. Yalçın und eine Reise aus Bochum in die Türkei

Yalçın's Werke wirken wie Phänome für die fehlende Vergangenheitsbewältigung und Geschichtsschreibung zwischen der Türkei und Griechenland sowie der Türkei und Armenien. Yalçın generiert mit seinen zahlreichen Werken und Biografiebänden zu einzelnen Persönlichkeiten der marginalisierten und verfolgten Bevölkerungsgruppen wie den Armenier*innen und den Griech*innen bzw. der vertriebenen christlichen Bevölkerung Anatoliens die christliche Geschichte Anatoliens. Das ist es, was Yalçın's Werke wie ein Versprechen der Zeugenschaft und der Erhaltung erscheinen lassen. Seine Detailtreue als Biograf und Archivar liefert die einzelnen subjektiv geschilderten Lebensgeschichten, die sich um die Verarbeitung und Aufarbeitung der Brüche in der Geschichte der Türkischen Republik bemühen.⁴⁷⁴ Yalçın ist Biografieschreiber von den in Vergessenheit geratenen Schicksalen von Menschen, deren Lebensgeschichte Einblicke in bilaterale und transnationale Vereinbarungen vermitteln. Mit seinem ersten Buch, erschienen 1998, dem Dokumentarroman *Emanet Çeyiz. Mübadele Insaları (Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais)* beabsichtigt Yalçın eine Grundlage für ein versöhnliches Geschichtsnarrativ zwischen der Türkei und Griechenland zu schaffen und die Brüche in den Bekenntnissen zu einer Region und einem Territorium aufzuzeigen. Mit der Darstellung der *Mübadil*⁴⁷⁵ wird deutlich, wie nationale und regionale Identität politisch besetzt und sowohl den Ansässigen als auch den Vertriebenen die Grundlage der Zugehörigkeit entrissen wird.⁴⁷⁶

Yalçın erzählt in *Emanet Çeyiz. Mübadele Insaları (Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais)* die Geschichte einer Aussteuer,

⁴⁷⁴ »Briefly, what I mean by rupture here is twofold. First, I use this term as an interruption in how one used to make sense of one's surroundings, such as the social codes or daily life habits, and/or in self-identification of individuals due to political and socio-cultural changes, implemented by others or by political power(s), both violently and nonviolently. Next, as a phenomenon that emerges in the public domain through various media, such as cultural products; in other words, as a penetration into the public domain.«. İğsız, Aslı. 2008. *Documenting the Past and Publicizing Personal Stories: Sensescapes and the 1923. Greco-Turkish Population Exchange in Contemporary Turkey*. In: *Project Muse. Journal of Modern Greek Studies* 26, S. 451–487. Hier: S. 472.

⁴⁷⁵ *Mübadil* ist die Bezeichnung, mit welcher die Bevölkerung, die ausgetauscht wurde, sowie ihre Nachkommen in beiden Ländern beschrieben werden. Mit der Gründung des Lozan Mübadilleri Vakfı im Jahr 2000 gilt der Begriff in der Türkei als institutionalisiert. Vgl. İğsız, Aslı. 2008. S. 475.

⁴⁷⁶ Vgl. Konuk, Kader. 2017. S. 169.

die seinen Großeltern (mütterlicherseits) 1920 von ihren griechisch-orthodoxen Nachbarn, die dem Zwang des Bevölkerungsaustauschs nachgeben und die Türkei verlassen müssen, anvertraut wird. Die Aussteuer ist von der Tochter der Nachbarn, der Familie Minoğlu. Die Erzählweise ist keine fiktive, sondern eine dokumentarische, berichtende, die mit subjektiven Empfindungen und Einschätzungen des Autors vermischt ist.

Schlägt man das Notizheft von Kemal Yalçın zu seiner Reise im Jahr 1994 auf – es ist im Transnationalen Literaturarchiv des Institutes für Turkistik zu finden – steht darin seine Bochumer Adresse. Es sind Tagebücher eines Reisenden. Er schreibt über seine fiktiven Kurzgeschichten, oder dass er schwimmen geht an einem hitzigen Tag (07.07.1994). Darüber hinaus klassisch für ein Notizheft sind ebenso Telefonnummern und Notizen über Restaurantempfehlungen und zu den Fotos, die er während seiner Reise macht und wem er sie zuzusenden verspricht. Yalçın notiert, dass seine Reise zur Rückgabe der anvertrauten Mitgift am 19. April 1995 endet, indem er von Thessaloniki nach Düsseldorf zurückfliegt. Die Unterlagen, Einladungen und Korrespondenzen zur Verleihung des türkisch-griechischen Abdi-Ipekçi-Freundschaft- und Friedenspreises 1998 sind an die Bochumer Adresse von Kemal Yalçın adressiert. Das ist der Aspekt, der es erlaubt, Yalçın und seinem ersten Dokumentarroman in die Literaturproduktion des Ruhrgebietes zu verorten und gleichzeitig in einen inhaltlichen Zusammenhang der literarischen Landschaft der Türkei und der literarischen Vergangenheitsbewältigung der Türkei zu stellen.

In der deutschen Übersetzung des Buches, die 2001 über den Hückelhovener Verlag Anadolu in der Übersetzung von Dr. Nilgün Yüce erschien, steht, dass *Emanet Çeyiz. Mübadele Insaları (Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais)* im Auftrag des Kulturministeriums der Republik Türkei ins Deutsche übersetzt wird. Ebenso erfahren die Leser*innen, dass die finanziellen Mittel auf Vorschlag des Vorsitzenden des türkischen Verlegerverbandes Çetin Tüzüner sowie des damaligen Kultusministers İstemihan Talay bereitgestellt wurden. Dem kulturpolitisch bedeutenden Inhalt des Werkes wird so zwar eine Relevanz zuerkannt, allerdings sogleich – wie weiter unten ausgeführt – als Grundlage zur populistisch und massenmedial geführten Verunglimpfung der Person Kemal Yalçın und seiner Motivation; denn in *Emanet Çeyiz. Mübadele Insaları (Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais)* stellt Yalçın mit insgesamt 30 Lebensgeschichten – 15 aus Griechenland und 15 aus der Türkei – die Zeit des

Bevölkerungsaustausches und darüber hinaus die nach der Migration andauernde Sehnsucht und das Zugehörigkeitsgefühl zu bestimmten Regionen dar, wenn er sich im Vorwort der deutschen Ausgabe auf die Paragraphen der rechtskräftigen Vereinbarung zum Austausch der türkischen und griechischen Bevölkerung bezieht. Er zitiert die regionale Festlegung der betroffenen und nicht betroffenen Gebiete, wenn er an die rechtskräftigen Paragraphen erinnert, die dies festlegten:

»Der unwiderlegliche Austausch der auf türkischem Territorium ansässigen türkischen Staatsangehörigen mit griechisch-orthodoxem Glauben und der auf griechischem Territorium ansässigen griechischen Staatsbürger mit muslimischem Glauben soll ab dem 1. Mai 1923 durchgeführt werden. Niemand aus diesem Personenkreis darf ohne Erlaubnis der türkischen Regierung in die Türkei bzw. ohne Erlaubnis der griechischen Regierung nach Griechenland zurückkehren und sich dort niederlassen. [...] Vom Austausch, der im ersten Paragraphen festgelegt worden ist, sollen 1) die in Istanbul lebenden Griechen 2) die in Westthrakien lebenden Muslime nicht betroffen werden.«⁴⁷⁷

Eine genaue Quellenangabe wie in Sachbüchern lässt sich nicht finden. Yalçın schreibt aus seinen eigenen und den Erinnerungen von Zeitzeug*innen. Diejenigen Belege und Unterlagen, die sich im Transnationalen Literaturarchiv der Universität Duisburg-Essen befinden, müssen daher nachträglich nach den Angaben der vorliegenden Literatur eruiert werden. Yalçın gibt sich somit selbst eine gesellschaftliche Bildungsaufgabe auf transnationaler und transregionaler Ebene. Es geht um binationale Vereinbarungen, die Auswirkungen auf die Zivilgesellschaft und gleichermaßen um das Zur-Sprache-Bringen der jeweiligen regionalen Zugehörigkeit der Betroffenen und Berichtenden. Der historische Kontext, dass sich beide Länder, die historisch von ethnischer Vielfalt und religiöser Pluralität geprägt sind, ihrer Minderheiten entledigen wollen – insbesondere die Türkei zu Anfang der Republikgründung der nicht muslimischen Bevölkerung –, wird im Vorwort nicht deutlich. Yalçın schreibt, dass im »Zuge des nationalen Befreiungskrieges Hunderttausende von anatolischen Griechen ihre Heimat, in der sie geboren und aufgewachsen waren, verlassen [mussten]. Sie wurden vertrieben. Diejenigen, die ihr Leben retten konnten, flohen nach Griechenland und suchten dort Zuflucht«.⁴⁷⁸ Diesen Prozess, die Fluchtwege und Schicksalsschläge, die sich aus dieser politischen Entscheidung generierten, verspricht Yalçın mit seinen 30 Lebensgeschichten zu erzählen – inklusive des Versprechens der Erinnerung und des

⁴⁷⁷ Yalçın, Kemal. 2001. *Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais*. Hückelhove: Anadolu. S. 12.

⁴⁷⁸ Yalçın, Kemal. 2001. S. 11.

Gedenkens. Bereits auf der ersten Seite spricht sich Yalçın für ein Gedenken an die »türkischen und griechischen Vertriebenen, die das große Leid des Völkeraustausches durchlitten haben, [...]« aus.⁴⁷⁹ In der deutschen Übersetzung wird der inhärente regionale Akzent des Werkes deutlich.

Yalçın lebte ab 1981 im Exil in Deutschland, wurde Türkischlehrer und lebt seither in Bochum. Er entschloss sich 1994 – auf Bitte seiner Eltern – zu einer Reise nach Griechenland. Ziel der Reise war vorrangig die Übergabe einer Mitgift, die Yalçıns Großeltern anvertraut wurde. Dies wird in der Einführung »Die Mitgift von Minoglus Töchtern« von Yalçın erzählt. Er schildert die Dialoge mit seinem Vater, der sich an die letzten Dialoge mit seinen Nachbarn erinnert und sie seinem Sohn schildert, auf realistische Weise, begleitend in Erinnerungen und poetischen Ausführungen, die eine Stimmung der Nostalgie erzeugen: »Es war zur Zeit der Sonnenwende. Ich war noch ein Kind. [...]« schreibt Yalçın und leitet seine Darstellung der Motivation und seiner Familiengeschichte ein. Neben dem exakten Moment der Übergabe der Mitgift seitens der Minoglus an die Eltern »Das alles hier ist die Mitgift von meinen Töchtern. Ich vertraue sie auch an!« werden ebenso Spuren der repressiven Sprachpolitik in der Türkei deutlich:⁴⁸⁰ Der Vater erzählt, dass die Tochter der Nachbarn zwar Sofia hieß, sie aber Safiye genannt wurde.⁴⁸¹

Folglich ist das Werk nicht nur eine Geschichte der Vertriebenen, sondern ebenso die Bewältigung von Yalçıns Kindheitserinnerungen, als desjenigen, der ‚zurückblieb‘. Yalçın betont, dass es sein »innigster Wunsch« ist, Verständigungsprozesse in beiden Gesellschaften zu stärken und das Wissen um die Vielfalt der Region Anatolien aufrechtzuerhalten – mit der Hoffnung und dem Ziel, »dass dieses große Leid nicht vergessen wird und sich niemals wiederholt«.⁴⁸² Diese reformpädagogische Denkweise fügt sich in die biografischen Eckpunkte ein, die auch Baykurt und viele andere Absolvent*innen der Dorfinstitute Zeit ihres Lebens verstärkt akzentuieren. Kemal Yalçın besucht dieselbe Schule, in der Baykurt ausgebildet wurde: die Gönen-Lehrerausbildungsstätte (Öğretmen Okulu). Die Gönen Öğretmen Okulu ist mittlerweile ein Ort des Andenkens an Fakir Baykurt. Kemal Yalçın erzählt, dass er 25 Jahre nach Baykurt die Schule besuchte und bereits in seiner Schulzeit zu Fakir Baykurt als Vorbild

⁴⁷⁹ Für eine bessere Lesbarkeit wird in dieser Arbeit aus der dt. Übersetzung zitiert. Die Übersetzung und das Original aus dem Jahr der zehnten Ausgabe aus dem Jahr 2011 weisen interessante Unterschiede auf, die hier nicht näher analysiert werden. Yalçın, Kemal. 2001. S. 9.

⁴⁸⁰ Yalçın, Kemal. 2001. S. 20.

⁴⁸¹ Ebd. S. 19.

⁴⁸² Ebd. S. 13.

aufschaute: »Wir wollten alle wie Fakir Baykurt werden.«⁴⁸³ Anders als Baykurt und doch im Bewusstsein und von dem Wunsch getrieben, die unerzählte Geschichte Anatoliens zu schreiben, publiziert Kemal Yalçın in enormer Produktivität Nacherzählungen und Familiengeschichten von Zeitzeug*innen der ethischen Minderheiten Anatoliens und somit der heutigen Türkei.

Aslı Iğsız gehört zu den ersten Wissenschaftler*innen, die sich der Literatur Yalçıns als Medium der Übertragung und der Trägerschaft eines der wichtigsten historischen Ereignisse und gleichzeitig Zerwürfnissen zwischen der Türkei und Griechenland – dem Bevölkerungsaustausch zwischen der Türkei und Griechenland – aus literatur- und kulturwissenschaftlicher Perspektive widmeten.⁴⁸⁴ Der Bevölkerungsaustausch gründet auf dem Vertrag von Lausanne aus dem Jahr 1923. Dieser Vertrag spaltet bis heute die wissenschaftliche und gesellschaftliche Auseinandersetzung und Aufarbeitung der Geschehnisse. Yalçın schildert den historischen Kontext im Vorwort der deutschen Ausgabe, die er am 03. April 2001 in Bochum verfasste.⁴⁸⁵ Rauf Ceylan, der hier mit seinem Roman *Türkensiedlung* Teil der Studie ist, findet in seiner Dissertation deutliche Worte für die mit dem Vertrag verbundene Gewaltpolitik gegenüber den Minderheiten Anatoliens wie den Kurd*innen, Laz*innen und Tscherkess*innen und vor allem den Armenier*innen und Griech*innen.⁴⁸⁶ Iğsız hält in ihrer ersten Analyse einen historischen Moment fest, wenn sie die Veröffentlichung von *Emanet Çeyiz. Mübadele Insaları (Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais)* im Jahr 1998 als den Durchbruch gegen das Schweigen beschreibt:

»It was a book presented as a novel that arguably most effectively broke the 65-year Turkish silence surrounding the 1923 Greek-Turkish compulsory population exchange.«⁴⁸⁷

Zum Thema des Bevölkerungsaustausches gibt es wenig literarische Erzählungen in türkischer Sprache. Die Literaturkritikerin Oylum Yılmaz schreibt 2015 im Rahmen einer Rezension zu Ece Telemkurans im Jahr 2015 erschienenem Buch *Devir* einen viel beachteten Aufruf zum Gedenken an die Vertriebenen des Bevölkerungsaustausches.

⁴⁸³ Aus einem persönlichen Gespräch mit Kemal Yalçın zum Symposium „Kinder Anatoliens. Anadolu'nun Evlatları“. Dezember 2018 an der Universität Duisburg-Essen.

⁴⁸⁴ Iğsız, Aslı. 2008. S. 451–487.

⁴⁸⁵ Yalçın, Kemal. 2001. S. 10–13.

⁴⁸⁶ Zur sorgfältigen Lektüre hinsichtlich ethnischen Segregations- und Siedlungsmechanismen im deutsch-türkischen Themenfeld siehe die soziologische Analyse und Dissertation von Rauf Ceylan. Sowie zum Vertrag von Lausanne. Ceylan, Rauf. 2006. S. 62 ff.

⁴⁸⁷ Iğsız, Aslı. 2008. S. 451.

Yılmaz schreibt über die Dichte der Thematisierung und die hohe Anzahl der Veröffentlichungen zum Thema des Bevölkerungsaustausches, der in der griechischsprachigen Literatur als *Zäsur* gilt. Sie staunt darüber, wie wenig das Thema des Bevölkerungsaustausches in der türkischsprachigen Literatur Einzug findet bzw. nicht findet.⁴⁸⁸

In der türkischen Geschichtsschreibung und so auch in der kanonisierten Literatur wird der Bevölkerungsaustausch als Teil der Gründungsphase konstruiert und durch die Republikgründung durch Mustafa Kemal stets kontinuierlich positiv besetzt. Der Literaturwissenschaftler Hercules Millas, ebenfalls Preisträger des Abdi-Ipekçi-Friedenspreises (1992), beschreibt den gesellschaftlichen und bildungspolitischen Prozess der Positivierung des Bevölkerungsaustausches auf türkischer Seite als Teil der nationalen Identitätspolitik. In der griechischen Rezeption wird der Bevölkerungsaustausch als *Küçük Asya Felaketi (Die kleine Katastrophe Asiens)* beschrieben. Millas betont, dass es kein gegenteiliges Narrativ gibt, das einen Neuanfang symbolisieren könnte, so dass der Zustand einer Tragödie historisch determiniert bleibt.⁴⁸⁹

Die fehlende Vergangenheitsbewältigung zur ‚vergessenen‘ Geschichte des Bevölkerungsaustausches legt Zeugnis ab über die nationalistisch motivierte Geschichtsschreibung, die ein homogen türkisches Identitätskonstrukt zugrunde legt. Iğsız betont die Anforderungen an die *Mübadil* in der türkischen Gesellschaft als explizite Trägerschaft der nationalen Identitätskonstruktionen:

»The dynamics in Turkey are rather different as Turkish nationalist history has ignored questions of discrimination against arriving communities; the exchanged Muslims were expected to melt into the Turkish national identification pot, constructed and consolidated with official history.«⁴⁹⁰

Ende der 1990er-Jahre macht sich mit Kemal Yalçın's Werk zwar ein Interesse in der Literatur für Narrative der Vertriebenen des Bevölkerungsaustausches bemerkbar, wobei gleichzeitig eine Diskussion um die literarische Gattung des Werks entfacht wird. Das Werk *Emanet Çeyiz. Mübadele Insaları (Die anvertraute Mitgift –*

⁴⁸⁸ »Mübadelenin Türk edebiyatına yansıması o kadar cılız, Yunan edebiyatına yansıması o kadar büyüktü ki şaşırıp kaldığımı hatırlıyorum.« Yılmaz, Oylum. Unutma, hayatı hatırla: Deniz Hüseyin Yusuf! <http://www.sabitfikir.com/sahanebirkitap/unutma-hayati-hatirla-deniz-huseyin-yusuf>, zuletzt aufgerufen am 30.06.2018.

⁴⁸⁹ Herkül Millas schildert eine komparative Analyse zu der türkischen und der griechischen Rezeption des Bevölkerungsaustauschs. Millas, Herkül. 2005. *Türk ve Yunan Edebiyatında Mübadele. Benzerlikler ve Farklar*. In: *Yeniden Kurulan Yaşamlar. 1923 Türk-Yunan Zorunlu Nüfus Mübadelesi*. Pekin, Müfide (Hrsg.). Istanbul: Bilgi Ün.Yay.

⁴⁹⁰ Iğsız, Aslı. 2008. S. 456.

Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais) liefert keine fiktiven Aspekte und besteht aus Interviews und Reiseberichten, die aus seinen Unterlagen im Vorlass hervorgehen. Obwohl das Werk keine fiktive Erzählung und gerade deswegen auch eines der bedeutendsten Werke ist, definiert Yalçın sein Erstlingswerk als Roman. İğsız Frage, ob das Buch tatsächlich ein Roman oder nicht doch eine Kollektion mündlicher Überlieferungen ist, entgegnet Yalçın, dass er glaubt, die türkische Öffentlichkeit sei noch nicht bereit, diese Trägodie außerhalb der Gattung des Romans zu verarbeiten. İğsız interpretiert die Entscheidung Yalçıns als Ausweichstrategie und nimmt – zu Recht – die Einordnung des Werkes als ein Beispiel der Gattung des Dokumentarromans vor.⁴⁹¹ Die Grenzen der Gattung Roman geben dem Autor die Möglichkeit, den Bereich des offiziell Unsagbaren zu betreten. Dabei sind Wirklichkeitsdarstellung wie Zeitzeug*innenberichte nicht als Fiktionen zu bezeichnen.

In diesem Fall ernennt Yalçın neben den Berichten der Lebenswege seine eigene Illusion als Zeugenschaft – die diesem Umstand inhärent ist –, nämlich die Illusion eines kosmopolitischen Raumes, der halb auf Fiktion (zur Berechtigung der Existenz dieser Erfahrungen), halb auf der Realität (Zeitzeug*innen, deren Existenz belegbar ist) gründet. Die Umbenennung der Inhalte gleicht einer Verkleidung, was Yalçın seinem Werk überzuziehen notwendig sieht, um das Überleben der Protagonist*innen zu schützen. Dies zeigt, unter welchem Druck und mit welchen Ausweichstrategien und Maßnahmen dieses Werk gedacht wurde, als es in Bochum verfasst wurde. Yalçın besteht in aller möglichen Form auf den Wahrheitsgehalt seiner Beschreibungen. In dem Vorwort zur ersten Ausgabe adressiert Yalçın explizit Lehrkräfte als Leser*innern, denen das Werk »wichtige Daten aus der Geschichte Anatoliens und der Türken« liefern soll. Er schreibt, wie er sein Werk einordnet: als Quelle des kollektiven Gedächtnisses zum Thema des Bevölkerungsaustausches zwischen der Türkei und Griechenland:

»In diesem Buch [...] werden das Leid, die Sehnsucht und die menschlichen Landschaften der großen „Trennung“, die in die Geschichte als „großer Völker Austausch“ eingegangen ist, aus dem Munde von noch lebenden Zeitzeugen, den Menschen, die diese „Trennung“ erlitten haben, unverfälscht und unverändert erzählt.«⁴⁹²

Kemal Yalçın erhielt für das Buch, welches er knapp ein Jahrzehnt nach seiner Flucht nach Deutschland in Bochum verfasste, mehrere Auszeichnungen aus der Türkei: 1998 den Abdi-İpekçi-Freundschafts- und Friedenspreis und den Romanpreis des

⁴⁹¹ İğsız, Aslı. 2008. S. 452.

⁴⁹² Yalçın, Kemal. 2001. S. 13.

Ministeriums für Kultur in der Türkei. Das Buch *Emanet Çeyiz. Mübadele Insaları (Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais)* wurde vom Verlag Belge Yayınevi 1998 veröffentlicht. Mittlerweile wurde die zehnte Auflage über den Verlag Birzamanlar gedruckt.

Kemal Yalçın ist als Schriftsteller und Archivar zu bezeichnen, der durch seine dokumentarischen Romane eine Quelle für kultur- und literaturwissenschaftlichen Forschung zum kulturellen Gedächtnisses zwischen der Türkei und Deutschland liefert. Yalçın skizziert auf eine symptomatische Art und Weise Zeiten des Wandels. Die Verbindung im Erzählten mit seiner eigenen Biografie lässt seine Werke als Selbstidentifizierung mit einem Territorium erscheinen. Er vermengt die Gastfreundschaft der Personen, die er trifft, auf eine subjektive Art mit einer Art Loyalität als Staatsbürger*innen und übermittelt ihre Stimme als souveräne Wissensprecher, die Rechenschaft einfordern: Im ersten Teil des Buches werden die anatolischen Griech*innen in Griechenland thematisiert. Yalçıns Protagonist*innen wie Christo Samoğlu aus Istanbul empfangen ihn »mit der Wärme eines alten Freundes, eines Landsmannes, eines Nachbarn.«⁴⁹³ Yalçıns Recherchetaktik ist eine archivarisches: Seine Schilderungen erinnern an die Beschreibung der Arbeit des Historikers Leopold von Ranke. Das, was M. Lepper und U. Raulff als Historismus bezeichnen und als Rankes Arbeit in den Archiven beschreiben, ähnelt Yalçıns Arbeits- und Schreibweise. Ein Unterschied ist offensichtlich, dass Yalçın das Archiv erstellt: Yalçın muss das Archivmaterial erst zusammenführen, bevor er es in Kontext von Geschichten der Geschichtsschreibung stellt.⁴⁹⁴ Er verfolgt jeden Hinweis seiner kontaktierten Personen. Die Selbstidentifizierung und Konstruktion der Ereignisse ist dabei als die Rückführung gesellschaftlich bedeutender Veränderungen wie dem Bevölkerungsaustausch 1923 ins Private zu verstehen.

Yalçın avancierte mit seinem Buch *Emanet Çeyiz. Mübadele Insaları (Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais)* zum literarischen Vertreter einer *rewriting history*, die in ihrer Form und ihrem Kontext neu ist. Zeitzeugenberichte, die Yalçın transkribiert und als Teil seiner privaten Suche nach den ehemaligen Nachbarn und der anvertrauten Mitgift inszeniert, kommen dem Bedürfnis nach der Existenz einer individuellen Ebene von Geschichte nach. Besonders bei Regierungen und Regimen, von denen Gewalt und Vertreibung von Minderheiten

⁴⁹³ Yalçın, Kemal. 2001. S. 28.

⁴⁹⁴ Lepper, Marcel/Raulff, Ulrich (Hrsg.). 2016. S. 58 ff.

realitviert und geleugnet werden, entsteht ein kollektives Trauma, und die Vergangenheitsbewältigung wird ins Private verschoben, so dass gesellschaftspolitische Konflikte als private und individuell zu lösende Konflikte erlebt werden.⁴⁹⁵ Yalçın löst diesen Konflikt, indem er Zeitzeug*innen berichten lässt und der erlittenen Not aus und mit und während des Bevölkerungsaustausches – der mehr einer Vertreibung mit militärischer Gewalt gleichkam – ein Medium verleiht. Der Umgang mit dem Buch im öffentlichen Diskurs zeigt, wie verwachsen die öffentliche Meinung zum Thema ist und wie durch polemische Falschaussagen jederzeit Strafverfolgung und Ächtung entfacht werden können.

In Yalçıns Materialien im Archiv des Institutes für Turkistik ist ein Ordner handschriftlich von Yalçın gekennzeichnet – als der Ordner mit den »Belegen« aus dem Jahr 1998 zu finden. In dem Ordner befinden sich Eintragungen und Kopien von Amtsbescheiden aus dem Jahr 1913, adressiert an die griechische Bevölkerung. Es überwiegen die positiven Artikel in Zeitungen, die die beispielhafte Freundschaft türkisch-griechischer Dorfbewohner*innen betonen. In den Tageszeitungen Milliyet, Cumhuriyet, Türkiye und Hürriyet lassen sich aus den Jahren 1999–2002 positive Meldungen und Rezensionen über *Emanet Çeyiz. Mübadele Insaları (Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais)* finden. Besonderen Einfluss auf die positive Berichterstattung hatte ein Fernsehbeitrag, die Dokumentation eines der populärsten Moderatoren des türkischen Fernsehens, Uğur Dündar. Am 09.02.1999 widmete sich Dündar in seiner Sendung »Arena« dem Buch und stellte spannende Dokumente und Geschichten über die Übergabe der Mitgift 75 Jahre nach dem Geschehen vor.

⁴⁹⁵ Vgl. Bedlek, Yeşim. 2007. *From Asia Minor to Greece: History, Memory and Migration*. In: *Journal of History and Future*, Jg. 3, H. 2, S. 9–24. In ihrem Artikel „From Asia Minor to Greece.“ leistet Bedlek den Beitrag der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit einem Erfahrungsbericht aus der Zeit des Bevölkerungsaustausches. Bedlek versucht einerseits, im Rahmen erinnerungskultureller Methoden die Zeitzeugenschaft auf individueller Ebene zu würdigen und andererseits wissenschaftlich in den transnationalen Kontext der Erinnerungskultur zu integrieren, indem sie auf US-amerikanische Wissenschaftler*innen rekurriert.

5.3 Özdamar: »Like a Surrealist in service of the Revolution«⁴⁹⁶

Um ein weiteres Beispiel für literarischer Gedächtniserzeugung aufzuführen, werden im Folgenden diejenigen Erzählungen vorgestellt, denen im Bezug zu Yalçıns Buch eine gegensätzliche Form des Erinnerns innewohnt. Özdamars Figuren haben keine Namen, sie sind Repräsentanten und sind entweder in Deutschland oder in der Türkei oder an surrealen Orten verortet.

Bei Emine Sevgi Özdamar stritten sich zu Anfang ihrer Karriere die Wissenschaftler*innen darüber, ob sie zur deutschen oder zur türkischen Literatur gehört. Die Literaturwissenschaftlerin Azade Seyhan schreibt, dass Özdamars Texte in der deutschen und der amerikanischen Forschung im Bereich der Germanistik verortet werden.⁴⁹⁷ Für Textauszüge ihres ersten Romans *Das Leben ist eine Karawanserei hat zwei Türen aus einer kam ich rein aus der anderen ging ich raus* erhielt sie 1991 den Ingeborg-Bachmann-Preis. Ihr Erzählband *Mutterzunge* aus dem Jahr 1999 versammelt vier Erzählungen, die wie Meilensteine der Literatur zwischen Deutschland und der Türkei wirken: *Mutter Zunge*, *Großvater Zunge*, *Karagöz in Alamania*. *Schwarzauge in Deutschland* (ein in Prosa verfasstes Theaterstück) und *Karriere einer Putzfrau*. *Erinnerungen an Deutschland*. Das Stück *Karagöz in Alamania*. *Schwarzauge in Deutschland* verfasste Özdamar als Auftragstext während ihrer Zeit am Bochumer Schauspielhaus. Özdamars Thema sind Theaterbühnen und die Weltliteratur zwischen Deutschland und der Türkei. Zum Thema des türkischen Nationalismus und der transnationalen Zusammenhänge und historischen Verflechtungen zwischen der Türkei und Deutschland in den Werken von Emine Sevgi Özdamar wurden bereits sorgfältige Analysen und Forschung getätigt.⁴⁹⁸ Ihre Werke lassen sich – außer in die der

⁴⁹⁶ Brandt, Bettina. 2004. S. 297.

⁴⁹⁷ Seyhan, Azade. 2016. S. 23. Ein Versäumnis ist es daher auch, dass bisher das Stück *Perikızı* nicht als Schattenspiel und Bühnenstück adaptiert wurde. Seyhan weist in Anlehnung an die Figur Karagöz darauf hin, dass diese den »Protagonisten des traditionell osmanisch-türkischen Schattenspiels« darstellt, an dem auch Brecht interessiert war, und diese Bezugnahmen von Özdamar auf Brecht noch stets unerforscht sind.

⁴⁹⁸ Dayioğlu-Yücel, Yasemin/Gutjahr, Ortrud (Hrsg.). 2016; Gutjahr, Ortrud. 2016. *Inszenierungen eines Rollen-Ich. Emine Sevgi Özdamars theatrales Erzählverfahren*. In: Dayioğlu-Yücel, Yasemin/Gutjahr, Ortrud (Hrsg.). *Emine Sevgi Özdamar*. München: Text+Kritik im Richard Boorberg Verlag. S. 8–18; Gutjahr, Ortrud. 2013. *Theater ist mein Leben. Inszenierungen wiederholter Migration in Emine Sevgi Özdamars Die Brücke vom Goldenen Horn*. In: Dođramacı, Burcu. (Hrsg.). *Migration und künstlerische Produktion. Aktuelle Perspektiven*. Bielefeld: Transcript. S. 307–323; Thüne, Eva-Maria. 2008. ‚Mundhure‘ und ‚Wortmakler‘. Überlegungen zu Texten von Emine Sevgi Özdamar. In: Cambi, Fabrizio. (Hrsg.). *Gedächtnis und Identität. Die deutsche Literatur nach der Vereinigung*. Würzburg: Verlag. S. 305–319; Mecklenburg, Norbert. 2004. *Ein weiblicher Schelmenroman. Das Erzählprinzip der komischen Verfremdung in Emine Sevgi Özdamars Brücke vom Goldenen Horn*. In: *Alman Dili ve Edebiyatı Dergisi* 16. S. 1–21; Mecklenburg, Norbert. 2006. *Leben und Erzählen als Migration. Intertextuelle Komik in Mutterzunge von Emine Sevgi Özdamar*. In: *Literatur und Migration*. Sonderband. München: Text + Kritik. S. 84–96; Mecklenburg, Norbert. 2007. *Karnevalistische Ästhetik des Widerstands. Formen des*

Weltliteratur – in keine vorhandene literarische Gruppe einordnen. Kader Konuk beschreibt bereits 1997 die Protagonistin und das In-der-Welt-Sein der Figuren in Özdamars ersten Roman *Das Leben ist eine Karawanserei hat zwei Türen aus einer kam ich rein aus der anderen ging ich raus* außerhalb der Fragen zum Selbstbild einer bestimmten ethnisch fokussierten literarischen Gruppe.⁴⁹⁹ Daher erfolgt hier keine Einbettung in eine literarische Gruppe, sondern in ein Netzwerk von Künstler*innen. Der Komparatist Mert Bahadır Reisoğlu machte 2015 auf das Künstler*innen-Netzwerk und auf die Verbindungen zu der »İkinci Yeni/Die Zweite Neue«-Bewegung von Özdamar aufmerksam. Reisoğlu konzentrierte sich auf narratologische ‚Überlieferungen‘ und Verfahrenstechniken der »İkinci Yeni« durch Özdamar, Weiterführungen und Prägungen insbesondere zu Ece Ayhans Poetik.⁵⁰⁰ Diesen Weg der Rezeption Özdamars einzuschlagen geht mit der Entscheidung einher, die Narrative und die vermeintlich ‚kulturellen‘ Symbole und Erzählungen auf die Person Özdamar und ihre jeweiligen Verbindungen und Lebensorte zu beziehen und aus diesen ‚Begegnungen‘ heraus Özdamars Werke zu rezipieren; auf ihre künstlerischen Verbindungen zu schauen und auf das, was sie prägte als auch auf die Zeit und die Strömungen, in denen sich Özdamar bewegte. Dies erscheint im Kontext von Territorium, Regionalität und Literaturgeschichtsschreibung als die einzig adäquate ‚Methode‘, eine Literaturanalyse vorzunehmen. Özdamar steht im Kontext der Literatur in der Türkei in enger Verbindung zu der Avantgarde und der »İkinci Yeni«-Bewegung. »İkinci Yeni« bedeutet »Die Zweite Neue« und bezeichnet eine literarische Bewegung, die der Politikwissenschaftler Tanil Bora als Katalysator für die Popularität linker Positionen beschreibt.⁵⁰¹ Die Zeit der 1950er- und 1960er-Jahre ist es, in die Tanil Bora »Die Zweite Neue« als Bewegung der Dichter Ece Ayhan (1931–2002), İlhan Berk (1918–2008), Edip Cansever (1928–1986), Oktay Rifat (1914–1988), Cemal Süreya (1931–1990), Ülkü Tamer (1937–2018) und

Gesellschaftlich-Komischen bei Emine Sevgi Özdamar. In: Peter Weiss Jahrbuch 16. S. 85–102; Konuk, Kader. 1997. S. 143–157; Konuk, Kader. 2007. *Taking on German and Turkish History: Emine Sevgi Özdamar's Seltsame Sterne.* In: *Gegenwartsliteratur, German Studies Yearbook* 6. S. 232–56; Konuk, Kader. 1999. *Identitätssuche ist eine private archäologische Graberei: Emine Sevgi Özdamars inszeniertes Sprechen.* In: Gelbin, Cathy S./Konuk, Kader/Piesche, Piesche. (Hrsg.) *AufBrüche: Kulturelle Produktionen von Migrantinnen, Schwarzen und jüdischen Frauen in Deutschland.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag. 60–75..

⁴⁹⁹ Vgl. Konuk, Kader. 1997. S. 143–158.

⁵⁰⁰ Reisoğlu, Mert Bahadır. 2015. *From Poetry to Prose: Özdamar and the İkinci Yeni Poetry Movement.* In: Ozil, Seyda/Hofmann, Michael/Dayioğlu-Yücel, Yasemin (Hrsg.). *Turkish-German Studies: Past, Present, and Future. Türkisch-deutsche Studien.* Jahrbuch 2015. Göttingen: V & R Unipress. Auch die Germanistin Yasemin Dayioğlu-Yücel widmet sich dem Künstler*innen-Netzwerk von Emine Sevgi Özdamar. »Una auténtica bomba literaria«. *Schriftstellerkollegen über Emine Sevgi Özdamar.* Dayioğlu-Yücel, Yasemin/Gutjahr, Ortrud (Hrsg.). 2016. S. 71–88.

⁵⁰¹ Bora, Tanil. 2017. S. 595.

Turgut Uyar (1927–1985) einordnet. Bora erinnert daran, dass die »İkinci Yeni« als versnobt verstanden und abgetan wurden und seit den 1950er-Jahren im Schatten der *toplumsal gerçekçilik* (des sozialistischen Realismus) standen, zu der Baykurt zeitlebens gehörte.⁵⁰² Ece Ayhan gilt als einer der bedeutendsten Dichter der »İkinci Yeni« und ist gleichzeitig der Namensgeber für ‚Emine‘ Sevgi Özdamar. Ayhan spielt in Özdamars Biografie eine außerordentliche Rolle:

»Er schenkte mir den Namen Emine. Ich heiße ja eigentlich gar nicht Emine. Ich wohnte bei ihm und später habe ich auch ein Buch über ihn veröffentlicht in der Türkei. Und durch ihn und durch andere Dichterefreunde, mit denen ich mich in Boheme-Kneipen traf, habe ich alle anderen Dichter kennengelernt, Cema Süreya, Turgut Uyar, Can Yücel. Und alle waren natürlich für die Demokratisierung der Türkei und sehr progressive Leute, und Yaşar Kemal kam auch.«⁵⁰³

Zu Hasan Ali Yücels Sohn Can Yücel hatte Emine Sevgi Özdamar engen Kontakt. Hasan Ali Yücel prägte Baykurt in hohem Maße. Diese Verbindungen schließen den Kreis, den diese Arbeit herstellen möchte: Die einzelnen Prägungen und Verbindungen mit der Türkei stellen die Autor*innen Baykurt und Özdamar in enge Verbindung mit den Werken, denen in der türkischen Literatur ein kanonischer Platz eingeräumt werden sollte. Özdamar spielt dabei eine außerordentliche Rolle und wird in keinster Weise mit Baykurt verglichen oder gleichgesetzt. Sie weisen einige gemeinsame Personen auf, die sie auf unterschiedliche Weise prägten: Özdamar steht Can Yücel nahe, Baykurt ideologisch wie persönlich seinem Vater Hasan Ali Yücel.

»Wir gingen auch zu Can Yücel nach Hause. Yücel war der Sohn von Hasan Ali Yücel, dem ersten Kultusminister der Republik Türkei, der damals Dorfinstitute gegründet und viele Klassiker der Weltliteratur ins Türkische übersetzen lassen hatte, [...] zu Can Yücel und seiner Familie habe ich den Kontakt nie verloren, auch aus Deutschland habe ich sie angerufen.«⁵⁰⁴

Sie widmete das Buch über ihre Zeit in Düsseldorf *Hof im Spiegel* Can Yücel, John Berger und ihrem Vater. Vier von Can Yücels Gedichten läßt Özdamar übersetzen und setzt sie in die Erzählung ein. Leslie Adelson, die Özdamar rezipiert, ist »so angetan, dass sie den Band auf Englisch übersetzte und [...] drei, vier Gedichte von Can Yücel übersetzt und gemeinsam mit den Gedichten von Allen Ginsberg in einer Zeitschrift

⁵⁰² Bora, Tanil. 2017. S. 596. Zum sozialistischen Realismus vgl. Özil, Şeyda/Hofman, Michael/Laut, Jens-Peter/ Dayıoğlu-Yücel, Yasemin/Zeirau, Cornelia (Hrsg.). 2017.

⁵⁰³ Dayıoğlu-Yücel/Özdamar, Emine Sevgi. 2016. „*Das mutigste Mädchen, das diese steile Straße hochläuft*“. *Gespräch mit Emine Sevgi Özdamar über ihre Begegnungen mit Schriftstellern* (August 2015). In: Dayıoğlu-Yücel, Yasemin/Gutjahr, Ortrud (Hrsg.). *Emine Sevgi Özdamar*. München: Edition Text + Kritik im Richard Boorberg Verlag, S. 80–88. Hier S. 81.

⁵⁰⁴ Dayıoğlu-Yücel/Özdamar, Emine Sevgi. 2016. S. 85.

veröffentlicht.«⁵⁰⁵ Mert Bahadır Reisoğlu erstellte eine kulturhistorische Einbettung des Einflusses von Ece Ayhan auf Özdamar wie folgt:

»Özdamar is connected to this Movement (İkinci Yeni) through Ece Ayhan, whose more political but also hermetic style, [...] This influence in her work can be investigated along three axes: The Transition from poetry to prose; the balance found between realism and modernism in the novel; and a new approach to depict politics in literature without falling back in the formula that characterized realism.«⁵⁰⁶

Kader Konuk stellte Özdamar in die europäische Erzähltradition, besonders in den Kontext des Surrealismus.⁵⁰⁷ Bettina Brandt vollzieht diese Bewertung in Anlehnung an Leslie Adelson und ihre Überlegungen zum »Turkish Turn« zu Özdamars Position auf den Kontext in Deutschland.⁵⁰⁸

Insgesamt nahmen ab 2002 Özdamars Prominenz und die Wertschätzung ihrer literarischen Arbeit ab 2002 zu. In dem Jahr wurde Emine Sevgi Özdamar gemeinsam mit Christa Wolf und Günter Grass vom damaligen Kanzler Gerhard Schröder im Rahmen der Veranstaltung »West-östlicher Diwan« zu einer Lesung ins Kanzleramt eingeladen.⁵⁰⁹

5.3.1 Perikızıs Odyssee im Ruhrpott

Özdamars Wirken im Ruhrgebiet begann noch vor ihren literarischen Großerefolgen. Zwischen den Jahren 1979 bis 1984 war Özdamar unter der Leitung von Claus Peymann am Schauspielhaus Bochum engagiert. Einen zentralen Ausgangspunkt dieser Studie bildet allerdings nicht ihre aktive Arbeit am Schauspielhaus Bochum, sondern das Theaterstück *Perikızı – Ein Traumspiel* als Teil der *Odyssee Europa* aus dem Jahr 2010.⁵¹⁰ Sechs Theaterhäuser luden im Rahmen der Kulturhauptstadt Europas

⁵⁰⁵ Ebd.

⁵⁰⁶ Reisoğlu, Mert Bahadır. 2015, S. 98.

⁵⁰⁷ Konuk, Kader. 2001. S. 85.

⁵⁰⁸ Brandt, Bettina. 2006. S. 74–83.

⁵⁰⁹ Emine Sevgi Özdamar schildert die Begegnungen mit Günter Grass und Christa Wolf in dem oben genannten Interview mit Yasemin Dayıoğlu-Yücel »Ich habe später gehört, dass Grass selbst mich Schröder vorgeschlagen hat. [...] Christa Wolf hat mich nach der Veranstaltung im Kanzleramt gefragt: »Sag mal, haben wir uns nie vorher kennengelernt?« Als ich »leider nicht« antwortete, sagte sie »Komisch, nicht?« Das fand ich so schön, wie sie das sagte, das war für mich wie eine Liebeserklärung«. Dayıoğlu-Yücel/Özdamar. 2016. S. 80.

⁵¹⁰ Özdamar, Emine Sevgi. 2010. *Perikızı. Ein Traumspiel*. In: Carstensen, Uwe B./Lieven, Stefanie v. (Hrsg.). *Theater Theater. Odyssee Europa. Aktuelle Stücke 20/10*. Frankfurt a. M.: Fischer. S. 271–335.

RUHR.2010 sechs Autor*innen ein, die mit der Heldendichtung die »Bindungs- und Fliehkräfte« Europas hinterfragen sollen.⁵¹¹

Das Stück *Perikızı – Ein Traumspiel* geht zu großen Teilen und auch im dramaturgischen Verlauf auf das Märchen *Das Mädchen vom halb verbrannten Wald* aus dem Jahr 2007 zurück. Mit der Neuerzählung der Homer'schen Heldendichtung »Odyssee« schreibt Emine Sevgi Özdamar *Perikızı – Ein Traumspiel* im Auftrag der Ruhr.2010 und dem Projekt »Odyssee Europa«, sodass ein weiterer Meilenstein, der Özdamars Position in der europäischen Kulturlandschaft unterstreicht, folgt.⁵¹²

Özdamars Neuerzählung der Homer'schen Odyssee wurde unter der Regie des Intendanten Ulrich Greb am Schlosstheater Moers in einer Tennishalle auf einer Bühnen- und Spielfläche von 30 x 65 Metern am 28. Februar 2010 uraufgeführt.⁵¹³ Das Publikum saß im Bühnenbild, die Schauspieler*innen bewegten sich um das Publikum und zwischen dem Publikum. Zum Bühnenbild gehörten Videoaufnahmen aus Duisburg-Marxloh, in denen sich Katja Stockhausen als Feenmädchen *Perikızı* bewegte. So wurde der Verortung von Özdamar, die in ihrem Text die Verortung auf die sprachliche Form und durch den Ruhrpottdeutsch festlegt, eine weitere Verortung hinzugefügt – nämlich nach Duisburg-Marxloh. *Perikızı* lebt in Grebs Adaption in Duisburg Marxloh.⁵¹⁴ Insgesamt konnten alle Inszenierungen des Theaterprojektes *Odyssee Europa* vom Publikum als Reise wahrgenommen werden, sodass dieses Stück in Moers eine *Duisburger Geschichte* erzählte. An den verschiedenen Theaterhäusern wurden die Stücke so aufgeführt, dass das Publikum alle Stücke nacheinander sehen konnte. Franziska Schößler deutet dieses Theaterereignis als Teil »der im letzten Jahrzehnt intensivierten aufregte[n] Suche nach europäischen Traditionen, Errungenschaften,

⁵¹¹ Schößler, Franziska. 2010. *Das Theaterereignis Odyssee Europa der Kulturhauptstadt Essen. Prekäre Männlichkeit und Emine Sevgi Özdamars Traumspiel Perikızı*. In: *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik* 1, H. 2. S. 79–95. Hier S. 79. Die beteiligten Theaterhäuser sind: Schauspielhaus Bochum, Theater Oberhausen, Schlosstheater Moers, Theater an der Ruhr, Schauspiel Essen und Schauspiel Dortmund.

⁵¹² Neben Özdamar waren eingeladen: Grzegorz Jarzyna, Roland Schimmelpfennig, Enda Walsh, Péter Nádas und Christoph Ransmayr.

⁵¹³ Schauspielerin Katja Stockhausen erhielt für ihre Rolle der *Perikızı* den Schauspielerinnenpreis beim 29. NRW-Theatertreffen 2010 in Düsseldorf, so dass das Stück erneut aufgeführt wurde; diesmal auf der Bühne des Schauspielhauses Düsseldorf.

⁵¹⁴ Die Aufnahmen sind von dem iranischen Regisseur Ruzbeh Sadeghi, der mit seiner Film-Theater-Dokumentation *Hotel Europa* 2009 mit dem Schlosstheater zum Themenfeld eines europäischen Narrativs in einer Moerser Abschiebheftanstalt inszenierte (filmte) und die Grenzen Europas theatral bearbeitete und nachzeichnete.

Einstellungen und Werten [...]»⁵¹⁵ Özdamar ist neben fünf männlichen Schriftstellern die einzige Schriftstellerin, Greb folglich der einzige Indendant, der eine Autorin wählt. So ist auch ihre Protagonistin in ihrer Adaption eine weibliche Figur: Perikızı, das Feenmädchen. Die patriarchal verwurzelte Odyssee-Erzählung stellt mit *Perikızı* als Feenfigur anstelle des Odysseus eine Form des Widerstands dar, der sehr zeitgemäß ist. Zudem kehrt Özdamar die Erzählung von Grund auf um. Sie stellt die Odyssee ‚auf den Kopf‘: Ein türkisches Feenmädchen als Heldin der Erzählung *Odyssee Europa*, stellt auf zwei Ebenen neben den bisherigen moderenen Adaptionen und Interpretationen der Homer’schen Odyssee eine Neuheit und eine Rückkehr zum Original dar:

Erstens durch die Umwandlung der männlichen Heldensage in eine Frauenfigur und die Rückkehr und die Hinzunahme der Verbindung zum Ort der Homer’schen Erzählung, der in der heutigen Türkei liegt.⁵¹⁶ Die Literaturwissenschaftlerin Franziska Schöbler kritisiert die Auswahl des Stückes und fragt, warum »[man sich] ausgerechnet auf diese antike Erzählung und damit auf einen Text bezieht, der in der Türkei spielt, also an einem Ort, an dem die Grenzziehungen Europas augenblicklich in lauten Tönen verhandelt werden«.⁵¹⁷ Diese Kritik erweckt den Eindruck, als wäre Schöbler grundsätzlich gegen eine Einbindung der Türkei in die traditionelle europäische Kulturgeschichte. Die Paradoxie, auf die Schöbler hinweist, ist im Kern eine Auseinandersetzung mit den Traditionen der Rezeption und der kulturellen Grenzen als auch der kulturellen Verflechtungen Europas mit der Türkei.⁵¹⁸ Schöbler verwundert es, wenn »[a]usgerechnet dieser Heldenmythos zu einem genuinen europäischen Erbe mit Aktualitätsanspruch

⁵¹⁵ Franziska Schöbler zitiert Gudrun Quenzel. In Schöblers Aufsatz »Das Theaterereignis *Odyssee Europa* der Kulturhauptstadt Essen. *Prekäre Männlichkeit und Emine Sevgi Özdamars Traumspiel Perikızı*« (hier S. 80) wird Quenzel als Kritikerin gegenüber der Abgrenzung diasporischer Konzepte und Migrationserfahrungen genannt, indem auf ihre Ausführungen rekurriert wird. In Quenzel, Gudrun. 2005. *Konstruktionen von Europa. Die Europäische Identität und die Kulturpolitik der Europäischen Union*. Bielefeld: Transcript.

⁵¹⁶ Stefani Kugler und Ariane Totzke weisen bereits 2013 auf die Besonderheiten hin, dass Özdamars Adaption die erste weibliche Heldenfigur der Odyssee liefert. Es liegen keine Adaptionen der Odyssee vor, in denen Odysseus als Frau umgeschrieben bzw. neu interpretiert worden ist. Kugler/Totzke zufolge stellt sich Özdamar damit »quer zur ‚modernen‘ Rezeption – von Dante über Kafka, Brecht, Horkheimer/Adorno bis zu Friedrich Dürrenmatt, Heiner Müller und Bodo Strauß.« Kugler, Stefani/Totzke, Ariane. 2013. *Nationalismus und Völkermord in Emine Sevgi Özdamars Theaterstück Perikızı – Ein Traumspiel*. In: Delianidou, Simela/Sturm-Trigonakis, Elke (Hrsg.). *Sprachen und Kulturen in (Inter)Aktion. Teil I – Literatur- und Kulturwissenschaft*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, S. 107–120. Hier S. 108.

⁵¹⁷ Schöbler, Franziska. 2010. S. 80.

⁵¹⁸ Zur Historizität dieser Grenzziehung. Vgl. Korff, Rüdiger. 2004. *Wo ist Europa?* In: Kaiser, Markus. (Hrsg.). *Auf der Suche nach Eurasien. Politik, Religion und Alltagskultur zwischen Russland und Europa*. Bielefeld: Transcript. S. 21–35; Quenzel, Gudrun. 2005.

erklärt« wird.⁵¹⁹ Diese Art der Kritik an der Auswahl von Autor*innen aus der Türkei verrät den Impuls der pathologischen Identifizierung von Künstler*innen mit ihren Herkunftsländern; als hätte sich Özdamar zu einer Türkei im Jahr 2011 ausgesprochen oder als gäbe es ein wissenschaftlich vermerktbares Anzeichen dafür, dass Özdamar und oder ihre Texte *eine* Türkei des Jahres 2019 vertreten würde. Auf Grundlage solcher Sichtweisen erscheint es geradezu reaktionär, dass Ulrich Greb als Intendant des Schlosstheaters Moers für das Kulturhauptstadtjahr Özdamar ins ‚Rennen‘ um das europäische Narrativ schickt und sie zur Teilnahme am Theaterevent der *Kulturhauptstadt Essen für das Ruhrgebiet* einlädt, um die *Odyssee* auf das Ruhrgebiet zu adaptieren.⁵²⁰ Özdamar ist mit ihrem türkischen Feenmädchen *Perikızı* Teil einer operativ geplanten gegenseitigen ‚Befruchtung‘ in Form einer Kooperation von sechs etablierten Theaterbühnen des Ruhrgebietes. Vor allem sollen bei dem Theatergroßprojekt das Ruhrgebiet als Text, die »Lesbarkeit der Städte und von der Vielfalt ihrer Schriften und Zeichen« hinterfragt und thematisiert werden.⁵²¹ Die Interkulturalität und die Vielfalt der kulturellen Zugehörigkeiten – weit über die Grenzen Europas hinaus – sollen hinterfragt werden. Diesem Anspruch werden die Stücke – mit Ausnahme von Özdamars *Perikızı* – in keinsten Weise gerecht.⁵²²

Die Reise Odysseus gilt als Hauptthema des klassischen Bildungsromans.⁵²³ In der klassischen Literaturanalyse gilt die Reise der Protagonistin *Perikızı* als Grundvoraussetzung, um in einer Gefahrensituation Lebenserfahrung zu sammeln und somit Bildung zu erfahren. Das *Traumspiel Perikızı* liefert dieses Motiv. Folglich ist es

⁵¹⁹ Schöblier, Franziska. 2010. S. 81.

⁵²⁰ Greb erinnert sich in einem persönlichen Interview vom 19.02.2019 seine erste Begegnung mit Emine Sevgi Özdamar als Autorin: Greb war Mitte der 1990er-Jahre durch seine Arbeit am Theater an der Ruhr mehrmals in der Türkei – insbesondere in Ankara, wo er u. a. Brechts Stücke inszenierte. 1998 nahm Greb den ersten Kontakt zu Özdamar auf, weil er ihre Texte in einer Theaterproduktion mit dem Titel *Linie 901* verwendete. In dieser Produktion wurden für die Fassung ebenfalls Texte von Fakir Baykurt Aziz Nesin, Yunus Emre, Nedim Gürsel, Sevim Budak, Sabahattin Ali und Feridun Zaimoğlu mit Grebs eigenen Texten zusammengestellt. Greb erinnert sich an den ersten Kontakt mit E. S. Ö. und beschreibt die Arbeit mit und an ihrem Text »Das Leben ist eine Karawanserei...« als den Ausgangspunkt für eine Auseinandersetzung mit den Werken von Emine Sevgi Özdamar, die ihn dazu bewegten, Özdamar an der *Ruhr-Odyssee* zu beteiligen.

⁵²¹ Marietta Piekenbrock, Programmleiterin der »Stadt der Künste«, einer von vier Abteilungen der Ruhr2010 GmbH als Planungsgruppe für die Veranstaltungen im Kulturhauptstadtjahr 2010. *Theater Theater...*, S. 8.

⁵²² Schöblier beschreibt diesen Zustand wie folgt: »Absenz interkultureller Fragen, die bis auf Özdamar keiner der Autoren stellt, obgleich die Geschichte einer imperialistischen Zerstörung (aus der Perspektive des Täters und im Sinne der Dialektik der Aufklärung) fokussiert wird.« Schöblier, Franziska. 2010. S. 83.

⁵²³ Vgl. Gutjahr, Ortrud. 2007. *Einführung in den Bildungsroman*. Darmstadt: WBG. Ich danke Prof. Dr. Meltem Gürle für ihre fachlichen Hinweise zu den transnationalen Narrativen zum Thema der *lebendigen Toten* und für die Identifizierung der intertextuellen Bezüge.

unumgänglich, von einem Bildungsroman bzw. -stück zu sprechen.⁵²⁴ Gutjahr schreibt über »Die Brücke vom Goldenen Horn« als einen Bildungsroman. Das Theaterstück »Perikızı – ein Traumspiel« trägt Grundzüge des Romans »Die Brücke des Goldenen Horns« als auch des Märchens »Das Mädchen vom halb verbrannten Wald« und ist gleichzeitig eine neue Version der Homer'schen Odyssee, wobei der Urtext unter zahlreichen anderen literarischen Bezugnahmen als eine von vielen Intertextualitäten fungiert. Özdamars Text erinnert an die neue Hochkultur à la Rene Pollesch und Christoph Schlingensief, die die Aura klassischer Texte demontieren und – im ersten Moment – in einen brutalen Zusammenhang von Individualität und Illusion stellen, der in den Figuren, die ebenso aus der Gegenwart ‚geholt‘ sind, den universellen Rahmen ‚vergegenwärtigt‘.⁵²⁵

Dementsprechend sind die einzelnen Überschriften der Kapitel wie surrealistische und gleichwohl hochpoetische Zustandsbeschreibungen. Die vierzehn Kapitel sind wie folgt betitelt und bebildern bereits als Überschriften das Traumspiel über das Feenmädchen:

Das Meer steigt, wer weiß warum. Perikızıs Aufbruch (S. 273–292),
Mit dem Hurenzug nach Europa (S. 292–298),
Fotoautomat als Spiegelkabinett. Erste Entdeckung der Einsamkeit. (S. 299–301),
Im halb verbrannten Wald (S. 301–308),
Perikızıs Traum (S. 309–313),
Akkordarbeit im halb verbrannten Wald (S. 313–316),
Nacht Monde im Wald (S. 317–318),
Assimilationsdiskurs des Zeitmanns (S. 318–319),
Ruhrpotttdialekt (S. 320–321),
Ein neues Kleid für Perikızı (S. 321–324),
Perikızı hat an den Füßen Schafsglocken (S. 325–327),
Die Sprachlosigkeit im halb verbrannten Wald (S. 327–331),
Im Hades (S. 331–333),
Das Meer hat sich zurückgezogen (S. 333).

Das Traumspiel beginnt mit dem längsten Kapitel »Das Meer steigt, wer weiß warum. Perikızıs Aufbruch« in Istanbul und erzählt die Geschichte eines Mädchens, das

⁵²⁴ Ortrud Gutjahr platzierte als eine der ersten Wissenschaftlerinnen Özdamars Werke in die Gattung des Bildungsromans. Vgl.: Gutjahr, Ortrud. 2007.

⁵²⁵ Näheres zu Polleschs Verständnis von Kunst, Theater und Ästhetik: Pollesch, Rene/Hegemann, Carl. 2006. *Liebe, von der man sich selbst erzählt. Ein Gespräch über linke Kritik, Fake und wahre Liebe*. In: Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz/Ubenauf, Malte (Hrsg.). *Die Überflüssigen*. Berlin: Alexander Verlag. S. 100–138. Özdamars Texte in Zusammenhang zu den Arbeiten von Castorf, Schlingensief und Pollesch zu stellen, erscheint als eine noch zu bewältigende Aufgabe der literatur- und kulturwissenschaftlichen Forschung. Eine wichtige Analyse zur Rolle von Brecht im türkischen Theater und in der deutsch-türkischen Literatur (vom engl. Originaltitel übernommen) liefert Ela Gezen: Gezen, Ela. 2018. *Brecht, Turkish Theater, and Turkish-German Literature: Reception, Adaptation, and Innovation after 1960*. Rochester, New York: Camden House.

in das Theater vernarrt ist und nach Europa möchte. Das erste Kapitel ist für Özdamar-Kenner der Einstieg in ihre Selbstinszenierung. Özdamar und ihre Protagonist*innen sind von ihren Müttern und Großmüttern nicht zu trennen. Noch vor der literarischen Familienaufstellung, in deren Spiegel die Aushandlungen von Eltern mit ihren Kindern, die sich der Kunst zuwenden wollen, an die europäische Mittelschicht erinnert, beginnt die Erzählung mit der Gewaltpolitik der türkischen Republikgründung. Bereits auf der zweiten Seite setzt Özdamar die klagende Großmutter von *Perikızı* ein. Die Mutter, die Großmutter – das sind Özdamars Sprecherinnen aus den Abgründen, den unverarbeiteten Verfolgungen, Pogromen und Massakern und insgesamt die Atmosphäre der Gewaltpolitik in der türkischen Geschichte – sowohl in *Mutterzunge* als auch in *Perikızı*. *Perikızı* schwärmt und schwelgt zu den Rosen und Raupen und Rosenknospen von Shakespears Sommernachtstraum, der bei ihrer Großmutter Erinnerungen an ihre armenischen Nachbarn wachruft:

»Wie die armenischen Bräute sich von den Brücken heruntergestürzt haben. Gesehen haben sie mit ihren jungen Augen, die blind sein wollten, die Hölle und das Feuer aus dieser Erde., die Schürze noch über ihren Kleidern, barfuß, die Augen groß, die Hände groß, die Füße groß vom Totenmarsch, ihre Kinder als Skelette vor ihren Füßen, das Feuer, in dem sie lange liefen, liefen und liefen, war siebenmal heißer als das Höllenfeuer. Aber wohin gingen sie? Zu welcher Hoffnung? Getrieben von den Bösen, die auf den Pferden saßen, die Schürze noch über ihren Kleidern.«⁵²⁶

Während *Perikızı* die Perspektive ihrer Großmutter einnimmt und durch ihre Zeitzeugenschaft Krieg und Trauer aus der Sicht der Toten empathisch vergegenwärtigt, sitzen ihre Eltern im Kino und schauen sich den Film *Vom Winde verweht* an. Stefani Kugler und Ariane Totzke definieren 2013 in ihrer Analyse zu den Verknüpfungen von Nationalismus und Völkermord den Theatertext *Perikızı* treffend als »Diskurs- und Geschichtsort«, »an dem der jeweils unterschiedliche Umgang mit nationaler Verantwortung in Deutschland und in der Türkei auf spezifisch ästhetische Weise ausdifferenziert und problematisiert wird.«⁵²⁷ *Perikızı* als dichterische, poetische Grundlage zur Vergangenheitsbewältigung zu betrachten bietet auf mehreren Ebenen die Möglichkeit, tiefgreifende traumatische Erlebnisse, die noch unvermittelt sind – wie die Verflechtung der Türkei und Deutschlands im Nationalsozialismus und beim Völkermord an den Armeniern – zu thematisieren.

Die Großmutter erzählt die Geschichte der Witwen des Ersten Weltkrieges, ihres

⁵²⁶ Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 275.

⁵²⁷ Kugler, Stefani/Totzke, Ariane. 2013. S. 109.

ersten Orgasmus und belehrt das Feenmädchen, nachts nicht in den Spiegel zu schauen, weil sie sonst in ein fremdes Land verdammt werden würde.⁵²⁸ Der Spiegel steht für die »traumatischen Anteile der nationalen Geschichte«.⁵²⁹ Der Konflikt *Perikızı* mit ihren Eltern stellt die belastete Geschichte der traumatischen Kriegsverbrechen und die gesellschaftlichen Zerwürfnisse in Istanbul der 1960er-Jahre dar. In diesem ersten Kapitel liegt ein weiteres Narrativ: nationale Vereinnahmung als Tod. *Perikızı*s Mutter erzählt, wie sie zum Namen *Perikızı* kamen. Sie erzählt, wie sie ihren todkranken Säugling auf Anraten ihrer Schwiegermutter in ein Grab legt, um den Tod zu überlisten. Die Geister der Toten, so die Mutter, sorgen für das Überleben des Säuglings, aber auch dafür, dass sich *Perikızı* ins Verderben stürzt. *Perikızı*s Versuch, in verallgemeinernden und homogenisierend kulturalisierenden Denkstrukturen wie jenen ihrer Eltern ihre Individualität zu bewahren, wird durch die weinende Mutter beklagt (»Geh, [...] hetz dich ab, [...] wie ein schneller Hund renn hin zu diesem Europa. [...] Das alle deine Großväter auf dem Gewissen hat. Die Toten, die sind unsere Götter, nie werden sie dir verzeihen.«⁵³⁰ und von ihrem Vater Sinan als Schande und Flucht vor der Verantwortung kritisiert. *Perikızı* hingegen »will nicht mit den Toten leben.«⁵³¹ Hier liegt eine interessante Antithese, in der sich *Perikızı* dazu bekennt, den Toten entfliehen zu wollen, und ihr Vater daraufhin die Geschichte des Odysseus erzählt – mit dem Hinweis, dass *Perikızı* droht, ein Niemand zu werden.

Perikızı entgegnet mit dem Erwähnen der zahlreichen Menschen, die bisher nach Europa gereist sind, ohne »schamkrank« zu werden: Sie sagt »Aber Vater, so viele Menschen sind von hier nach Europa gegangen, glaubst du, sie sind alle krank vor Scham, schamkrank, mit blassen Wangen? Werden sie sich schämen bis ins Grab?« Özdamar verleiht *Perikızı* Vater die Rolle des kemalistisch-nationalistischen Sprechers, der sagt: »Sogar wir, die Gebliebenen, schämen uns für die, die nach Europa gegangen sind. Die Leute sagen hier, diese Menschen, die hier fort sind, geben in Europa ein schlechtes Bild von uns ab.«⁵³² Hier wird ein weiterer – in der Literatur über die Immigrant*innen aus der Türkei und den Vorurteilen, mit denen sie in der Türkei zu kämpfen haben – selten vorgebrachter Moment zur Sprache gebracht.

⁵²⁸ Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 280.

⁵²⁹ Kugler, Stefani/Totzke, Ariane. 2013. S. 113.

⁵³⁰ »[...] Europas Wille zur Macht hat deine Großväter auf dem Gewissen. Ich habe meinen Vater nie gesehen«, Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 291.

⁵³¹ *Perikızı* spricht mehrmals aus, dass sie den Toten entfliehen möchte. »Mir sind doch egal die Toten, sie sollen von mir fernhalten ihre Pfoten. [...] Ich spucke auf alle Toten.« Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 291.

⁵³² Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 288.

Das folgende Kapitel spitzt diese Lächerlichkeit im Dialog der *Huren im Hurenzug* auf dem Weg nach Europa zu. Dieses gängige Vorurteil gegenüber den Deutschen und den Türken in Deutschland wird in der ersten Szene abgehandelt; als wäre es Özdamar wichtig, zu allererst ihre Narrative wahrnehmen zu lassen, bevor es an die Handlung einer Reise ins Ruhrgebiet gehen kann. Die Befürchtungen des Vaters von *Perikızı*, wie »Die Fremden werden das Land, in dem sie ankommen, immer zerteilen.« und »IN WAHRHEIT IST DER BESTE TÜRKE FÜR EUROPA DER ALS TÜRKE VERKLEIDETE EUROPÄER.«⁵³³ Diese Aussagen führen zu einem Vater-Tochter-Dialog, in dem der Vater inständig betont, bemüht zu sein, um das in Europa drohende Unheil von seiner Tochter abzuwehren. »So werden sie versuchen, dir dein Gedächtnis auszulöschen, weil sie keines haben.« Der Vater geht mit den Worten »Du gehst in einen Krieg« und der Furcht, dass *Perikızı* ein Niemand wird und den Zyklopen erliegen wird, ab. Kugler/Totzke konstatieren, dass der »homogenisierende und exkludierende Nationaldiskurs [...] in der ersten Szene an die Elterngeneration und ihre Perspektive gebunden« bleibt, jedoch in weiteren Verlauf »der Lächerlichkeit preisgegeben und unterlaufen« wird.⁵³⁴ Des Weiteren machen sie darauf aufmerksam, dass der erste Blick in den Nachtspiegel, in die unverarbeitete Geschichte der Türkei von *Perikızı* gemeinsam mit dem Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg und den armenischen Bräuten bewältigt wird.⁵³⁵

Im folgenden Kapitel stellt Özdamar den *Hurenzug mit Drei Huren* auf dem Weg nach Europa und durch das kriegsgezeichnete und traumatisierte Jugoslawien vor. In »Mit dem Hurenzug nach Europa« rekurriert Özdamar auf den Urtext der Odyssee. Die Gefahr wird verwoben mit der drohenden Homogenität, dem Lesen von Verhaltensregeln für die Arbeiter*innen und der mythischen Erzählung aus dem Urtext der Odyssee. In diesem Kapitel taucht die mythologische Figur Kirke auf. Mit der Figur Kirke setzt Özdamar den direkten Bezug, und darüber hinaus gibt sie im Text die Bühnenanweisung: »Zitieren in Anlehnung an die Odyssee.«⁵³⁶ Der *Integrationsapparat*, den Özdamar hier zu beschreiben versucht, wird in Form des Handbuchs »*Ein Handbuch für die Arbeiter, die in der Fremde arbeiten gehen*« von den Huren angeboten.⁵³⁷ Kirke erscheint in der Abfolge der Erzählungen der Huren als die Spitze der *Integrationsmaschinerie* der deutschen Behörden und Politiker*innen. Die Bedrohung,

⁵³³ Ebd. S. 188. Großschreibung aus dem Original.

⁵³⁴ Vgl. Kugler, Stefani/Totzke, Ariane. 2013. S. 119.

⁵³⁵ Kugler, Stefani/Totzke, Ariane. 2013. S. 113 und bei Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 292.

⁵³⁶ Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 297.

⁵³⁷ Ebd. S. 296.

von der *Perikızı* Vater gesprochen hat, ist für *Perikızı* noch nicht erlebt, wird ihr aber von den *Huren* chorisches erzählt.⁵³⁸

Im dritten Kapitel »Fotoautomat als Spiegelkabinett. Erste Entdeckung der Einsamkeit.« kommt *Perikızı* in Europa an und wird – wie es ihre Eltern vorausgesehen haben – von dem Sänger Heino und im folgenden Kapitel von den Schuldgefühlegiganten – ignoriert. *Perikızı* erzählt Heino ihre Geschichte, doch er sieht sie nicht: »Da steht er, putzt seine Brille, er hört mich nicht, ich bin unsichtbar. Er sieht mich nicht. Vater.«⁵³⁹ Im nächsten Kapitel »Im halb verbrannten Wald« kommt *Perikızı* im halb verbrannten Wald an, der »das Grauen und das zersplitterte Gedächtnis Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg darstellt.«⁵⁴⁰ Im Stück beschreibt es Özdamar in der Bühnenanweisung zum Abgang der letzten Szene so, dass der »deutlich abgebrannte Wald zu ihr [kommt].«⁵⁴¹

Das vierte Kapitel stellt einen Handlungsbogen dar, der die transnationale Weite der Özdamarschen Erzählungsweise erkennen läßt: Im halb verbrannten Wald begegnet *Perikızı* drei Schuldgefühle-Giganten und drei Intellektuellen mit roten Gesichtern, die gemeinsam einen Chor bilden, und einem weiteren Trio, dem *Hühnerballett*. Der Schuldgefühle-Chor ist im Gegensatz zu *Perikızı* (und Odysseus) die Stimme der Täter, die sich – um ihre Schuld zu vergessen – Löcher in den Kopf bohren, Erinnerungen auslöschen: »Wir wollen nur noch Kopflöcher bohren, all unsere Erinnerungen vergessen.«⁵⁴² Sie werden wieder zu Tätern, indem sie *Perikızı* übersehen; *Perikızı*, die als Niemand durch ihre Unsichtbarkeit wiederum gerettet wird. *Perikızı* fürchtet sich vor den Schuldgefühle-Giganten, die – sich in ihrem Schuldgefühl suhlend – sie missachten. (»Sie werden mich zum Esel machen«). Die Schuldgefühle-Giganten bilden das Narrativ der Schuld am Holocaust »Wir sind die Schuldgefühle des Krieges. Wir hassen unseren Vater, unsere Mutter, gesündigt haben sie, gesündigt. Wir leben hier in Sünde. Die Sünde ist zu groß, viel zu groß, unsre Geschichte ein bitteres Los. Unser Wald ist verbrannt, nicht zu retten, von bösen Vaterfüßen zertreten.«⁵⁴³ Konuk weist darauf hin, dass »die Konfrontation mit den Intellektuellen im Schuldgefühlechor« dazu führt, dass *Perikızı* »sich mit ihrer eigenen Geschichte« auseinandersetzt und den »Mythos der Reinheit des

⁵³⁸ Ebd. S. 298. An dieser Stelle danke ich Prof. Dr. Melten Gürle für ihre Hinweise, die Umwandlung der Menschen in Schweine in Beziehung zu den Integrationsvorhaben in Deutschland zu setzen.

⁵³⁹ Ebd. S. 301.

⁵⁴⁰ Vgl. Konuk, Kader. 2017. S. 173.

⁵⁴¹ Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 301.

⁵⁴² Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 302.

⁵⁴³ Ebd. S. 301. Vgl. zu der Rezeption der Schuldgefühle-Giganten. Konuk, Kader. 1997; Konuk, Kader. 2017; Schößler, Franziska. 2010; Kugler, Stefani/Totzke, Ariane. 2013.

türkischen Volkes« anzweifelt.⁵⁴⁴ Die Schuldgefühle-Giganten gehen ab, und die Geschichte entwickelt sich hin zur Verfolgung und Dämonisierung der Armenier*innen in der Türkei. Die Schuldgefühle-Giganten werden in der Ausarbeitung von Stefani Kugler und Ariane Toztko als die »prototypischen Stimmführer im Diskurs über die deutsche Geschichte und den Holocaust« angeführt.⁵⁴⁵ Die Zyklopen stellen die Schuld an der ‚Geschichte‘ des Holocaustes dar und sind ebenso diejenigen, die gleichzeitig die Ausgrenzung von *Perikızı* als ‚Solistin‘ vorantreiben und für sie eine lebensbedrohliche Gefahr und eine Hürde darstellen. Zugleich erscheint *Perikızıs* Vater mit dem Hinweis, dass sie die Sprache durch das Lesen von Zeitungen lernen soll. Dadurch transformiert sich der Vater zu einem Obdachlosen, der unter den besagten Zeitungen liegt und Opfer von rechter Gewalt wird.⁵⁴⁶ Die bisher einzige Männerfigur aus *Perikızıs* Vergangenheit wird zum sexuell gesteuerten, triebhaften Vagabunden, der als Geschlagener aus der Odyssee zitiert, woraufhin *Perikızı* ihn nach der Adresse des Wohnheims fragt. Das Leben mit den Gastarbeiter*innen im Wohnheim wird mit der Konfrontation des türkischen Nationalismus verbunden. Das *Hühnerballett* ist – so wie der Schuldgefühle-Giganten-Chor – Stimme des Nationalismus. Özdamars Hühner sind in der Erzählung *Die Brücke vom Goldenen Horn* als surrealistisch entstellte, gackernde Hühner zu finden.⁵⁴⁷ Die drei Hühner sind wie karnevalistisch-burleske Gestalten, die den angeschlagenen Vagabunden erregen, an die Huren aus dem Hurenzug erinnern, das »Hühner Ballett machen« und *Perikızı* auf Anhub entzücken.⁵⁴⁸ Doch *Perikızı* wird erneut missachtet und beschimpft, diesmal von den Hühnern, die Armenier*innen dämonisieren.

Özdamar setzt die Narrative der Gewalt in der Türkei gleichermaßen grotesk ein, wie sie die Schuldgefühle-Giganten und den problematischen Umgang mit der Geschichte in Deutschland einsetzt.⁵⁴⁹ Dadurch gewinnt der Text eine besondere Bedeutung: Der Leidensweg der Protagonistin ist individuell und steht gleichzeitig für die Erfahrungen, die durch die Gräueltaten der Weltkriege alle beteiligten Figuren betreffen und gleichermaßen in ihrer gesamten Tragweite noch stets nicht verarbeitet und ergründet sind. Die menschlichen Züge der Figuren sind unkenntlich und die monströsen Gestalten

⁵⁴⁴ Konuk, Kader. 2017. S. 173.

⁵⁴⁵ Kugler, Stefani/Toztko, Ariane. 2013. S. 114.

⁵⁴⁶ Ebd. 2013. S. 115.

⁵⁴⁷ Vgl. Özdamar, Emine Sevgi. 1998b. *Die Brücke vom Goldenen Horn*. Köln: Kiepenheuer & Witsch. S. 19.

⁵⁴⁸ Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 304.

⁵⁴⁹ Ebd.

verängstigen und verbreiten Schrecken. Weder der Nationalismus des Vaters noch das blinde Arbeiterhuhn bleiben verschont, wenn es um die Darstellung von Verbrechen an der Menschlichkeit geht. Özdamar erschafft durch die Bühnenanweisungen und die ästhetischen Verwandlungen ihrer Protagonist*innen in märchenhafte und mythische Tiergestalten eine neue Ebene der Vergangenheitsbewältigung, in der ihre Perspektive als Trägerin des kulturellen Gedächtnisses der Türkei und der deutschen Geschichte deutlich wird.

Das folgende Kapitel »Perikızıs Traum« verleiht den Toten und Opfern von Gewalt eine Stimme und ist eine von wenigen Szenen, die mit realistischen Figuren besetzt ist. Der Vater, die Mutter, die Großmutter, der Soldat aus dem Ersten Weltkrieg, der sich als Großvater von *Perikızı* zu erkennen gibt und die armenischen Bräute sind ohne jeglichen karnevalistisch-grotesken Aufwand dargestellt und doch in der Erzählung in einer Traumwelt, die als Istanbul gekennzeichnet ist.⁵⁵⁰ Das Sprechen mit den Toten ist an zahlreichen Stellen des Stückes zu erkennen. Die Großmutter steht für diesen Akt des Sprechens mit den Toten, denn durch die Großmutter sprechen die Toten zu *Perikızı*. Das Dasein der Großmutter gründet auf dieser Sphäre der Dialogfähigkeit mit der Geschichte. Während *Perikızı* mit Ungeheuern kämpft, sucht die Weltgeschichte ihre Spuren in *Perikızıs* Person. So wird der Dialog mit den Zeitzeugen der Weltgeschichte (die verleugnet wird) zur Aufgabe der Großmutter gegenüber *Perikızı*. *Perikızıs* Vater sagt: »Sie haben sich von ihren Toten entfernt. Sie konnten früher mit ihren Toten sprechen. Weil sie mit ihren Toten sprechen konnten, waren sie nicht gehetzt.« Özdamar verortet den Beginn der Erzählung in Istanbul, dann die Reise im Zug durch das kriegsverwüstete und traumatisierte Jugoslawien nach Europa und später ins Ruhrgebiet und gibt Bühnenanweisungen zum »Ruhrpottdeutsch«. Gleichzeitig löst Özdamar die konstruierte Dichotomie zwischen Osten und Westen sowie Orient und Okzident auf und ebnet den Zeitzeugen, ihrem toten Großvater, dem Soldaten, den armenischen Bräuten, den Weg der Darstellung. Damit reiht sie die Frage nach der Verortung in ihre eigene Tradition der Heimatlosigkeit ihrer Protagonisten durch eine fehlende wirklichkeitsbezogene Anbindung an die Geschichte als stets andauernde Suche nach der eigenen Vergangenheit ein.⁵⁵¹ Warum ist es so wichtig für *Perikızı*, mit den Toten zu sprechen? Besonders im Prozess der Ich-Werdung, der Verstoßung, der Missachtung wird von *Perikızı* an eine Geschichte der menschlichen Verrohung und Vernichtung erinnert. Die Dringlichkeit und

⁵⁵⁰ Ebd. S. 312.

⁵⁵¹ Kader Konuk analysierte bereits 1999 (erschienen 2001) Özdamaras Strategien des Verortens, der Ortlosigkeit detailliert in ihrer Dissertation. Konuk, Kader. 2001. Insbesondere S. 83–99.

Notwendigkeit, die Identitätsentwicklung des Individuums über die Geschichte der Toten, also der Vergangenheit und der Geschichte zu ergründen, erscheint als bedeutungsvoller Hinweis zum Thema der Erinnerungskultur.⁵⁵² Özdamar zeichnet die Grausamkeit der Leugnung auf, wenn sie auf zwei Seiten die Kriegserfahrungen des Soldaten berichten lässt:

»Ich starb kurz nachdem ich meine brennende Zigarette noch zwischen acht Männern geteilt hatte. Damals hatte keiner verstanden, warum ein deutscher Kaiser sich zum Beschützer des Osmanischen Reichs aufspielt. Golz, Falkenheim, Sanders, Enver Pasha, Talat Pasha, all diese Narzissten, gefährliche Kriegsmaschinen, spielten Hand in Hand mit dem Leben von Soldaten, die Henning oder Ahmed gerufen wurden von ihren Müttern. [...]«⁵⁵³

Das historische Zerwürfnis zwischen den Kriegsverbündeten aus der Weimarer Republik und dem Osmanischen Reich wird als Grundlage für die notwendige Versöhnung deutlich und durch die Großmutter und den Vater an die Nachkommen weitergegeben, die von den Toten begleitet werden: »Wir Toten begleiten das Kind und sehen mit ihm, was aus diesen Ländern geworden ist, für die damals so viele gestorben sind.«⁵⁵⁴ An dieser zentralen Stelle wird deutlich, welche Figur Özdamar schuf. Das Feenmädchen und ihre inneren Konflikte sowie die, die sie mit den nationalistischen Kollektiven in beiden Ländern hat, sollen als Waagschale der Gerechtigkeit dienen, und daran zerbrechen das Feenmädchen und folglich die Träger der europäischen Kulturgeschichte.

Der Soldat spricht als Narrativ einer wahren Geschichtschreibung, einer universell gültigen Realität, in der es keine Freude geben kann, wenn sie ungeachtet bleibt: »Wir [*die Toten*] waren die, die Perikızı erwählt haben, den Weg mit uns zu gehen. [...] Die Toten wollen nicht, dass ihr so traurig seid und weint.« Diese prophezeiungsartigen Sätze des Zeitzeugen sind von den monströsen Fabelwesen, den Ausgeburten, einäugigen schuldgeplagten Zyklopen und teilweise ebenso einäugigen Hühnern von der Leugnung abgekoppelt und erscheinen in sakraler Atmosphäre und mit Hinweisen zur Heilung pathologischer Krankheiten (Nasenbluten). Das Nasenbluten ist als Zeichen der

⁵⁵² Hier läßt sich eine Brücke zu Baykurts Friedhofsnarrativ erkennen. Die Reise der Überreste des Mannes von Kezik Acar aus *Halbes Brot* mündet ebenfalls in der Notwendigkeit der Ankunft dieser Knochen in Deutschland für das Gefühl der Arrivierung, des Ankommens. Ohne die Überreste des Vaters/Ehemanns scheinen ein Ankommen und Bleiben, eine Ansiedlung nicht möglich.

⁵⁵³ Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 311.

⁵⁵⁴ Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 312.

Erkrankung der Gesellschaft und der Zeitzeugen zu definieren.⁵⁵⁵ Der Soldat leitet seine Frau – *Perikızı*s Großmutter – an, die Berichte und Klagen der armenischen Bräute zu erzählen. Die Großmutter schläft, blutet jedoch aus der Nase. Die Bühnenanweisung zum Schluss des Kapitels verbindet auch hier die letzte und die folgende Szene, die das nächste Kapitel einleiten soll. Die Überreste dieser Szenen – in Form von mit Windmaschinen angetriebenen Wirbeln aus Trauerschleiern und Seidenpapierfetzen – dienen als ästhetisches Übertragungsmittel als Teil der theatralen Erzählstruktur. Özdamar bietet hier einen quintessentiellen Entwurf für die Entwicklung der Erinnerung und Geschichtsschreibung der Menschheit – zumindest der, die sich auf der metaphorischen Zündschnur zwischen den Themen der Türkei und Deutschland befindet. Durch den Dialog mit den Toten – oder im Sinne der Toten – findet eine Bewusstseinswerdung, eine Ich-Werdung der Protagonistin statt. Mit *Perikızı*s Dialog mit den Toten entwirft Özdamar ein Narrativ zur gemeinsamen Kulturgeschichte zwischen der Türkei und dem europäischen Wertekanon.

Perikızı gewährt im nächsten Kapitel mit dem Titel »Akkordarbeit im halb verbrannten Wald« Einblick in die Arbeitswelt der Gastvögel. Özdamar rekonstruiert in diesem Kapitel die Arbeitsimmigration aus der Türkei aus ihrer Sicht. Die Belastung und der Druck der Akkordarbeit werden getragen von türkischen Vorarbeiterinnen, die als Übersetzerinnen agieren und wie Sklaventreiberinnen den Hühnerchor, die Gastvögel und *Perikızı* zum Akkord antreiben. Bereits in der Bühnenanweisung verleiht Özdamar der Akkordarbeit, die auf *Perikızı* wartet, ein erhöhtes Tempo, indem mehrere Wecker klingeln sollen. »Die türkische Dolmetscherin« treibt die Arbeiter*innen an. Özdamars Version der ‚fleißigen Gastarbeiter‘ zeichnet die Arbeitswelt der Frauen nach. In diesem Kapitel stellt Özdamar die Arbeitswelt der Bundesrepublik zu Zeiten der Arbeitsmigration aus der Türkei dar, in der die Existenz der sogenannten Gastvögel (vogelfrei) einen Gegenpol und ein Hindernis bei der Maximierung der Arbeitskraft der Einzelnen darstellt:

»Guten Morgen, liebe Gastvögel. Heute ist unsere Aufgabe, den halb verbrannten Wald zu putzen. Trinkt euren Kaffee, vergesst nicht, warum ihr hier seid, denn ihr habt unterschrieben mit Europa einen Eid. Ihr müsst dafür geradestehen, mindestens ein Jahr lang für eure Arbeitsamkeit. So wie die Toiletten in Europa anders sind als bei uns, ihr steht nicht drauf, sondern setzt euch auf die Toilettenbrille, sind auch die Arbeitsregeln in Europa anders als bei uns. Schnelligkeit, Disziplin, Gehorsamkeit, seid bitte nicht vogelfrei, ohne Schweiß

⁵⁵⁵ Vgl. Kugler, Stefani/Totzke, Ariane. 2013. S. 110.

ist kein Fleiß, legt eure Arbeitsfaust ins Feuer, auch wenn es wäre heiß keine leichte Arbeit ist,
einen Wald zu putzen. Was euch aber erlaubt ist, dabei zu furzen. Vergesst dabei nicht, woher ihr seid und kommt, fühlt euch bei der Arbeit zu Hause und sprecht nicht: »O ich Ärmster, in was für einem Land bin ich jetzt schon wieder gelandet? Sind die Menschen hier Verbrecher oder Wilde? Haben sie eine Rechtsordnung, verhalten sie sich Gästen und Asylanten gegenüber einigermaßen gottesfürchtig?« Geht einfach ran an die halb verbrannten Bäume, bitte, liebe Gastvögelinnen, keine Zeit verschwenden, lasst euer Arbeitsgerät keine Minute aus der Hand! Macht Akkord! Akkord!«⁵⁵⁶

In diesem Kapitel zentriert sich der Kampf des künstlerischen Individuums (*Perikızı*) mit den Anforderungen der Arbeitsmigration, wenn Özdamar *Perikızı* die Worte »Ich bin keine Arbeitsmaus. My name is Titania.« sprechen läßt.⁵⁵⁷ *Perikızı* wendet sich von der befohlenen Fabrikarbeit ab und widmet sich, wie im folgenden Kapitel *Nacht Mond im Wald* geschildert, ordinären Ausschweifungen. So wird die sexualisierend-erotisierende Art der Medien verdeutlicht, die das naive Mädchen *Perikızı* in einen Strudel von Vulgarität stürzen. Die vulgärdarwinistische Denkweise der Figur »Der Zeitmann« und die der beiden Figuren Liesel und Gretel werden bloßgestellt. Der Zeitmann, der sich über die vulgäre Art der ‚Türkin‘ wundert, stellt zugleich auch in zahlreichen Analysen und Ausarbeitungen den Plagiatsfall zwischen Zaimoğlu und Özdamar dar.⁵⁵⁸

»Der Zeitmann« steht für die deutsche Bildungsbürgerschicht und ihre Vorstellungen von türkischen Frauen, die Verleumdung und böartigen Unterstellungen ausgesetzt sind:

»Ich frag mich, wie kann ein türkisches Mädchen das Wort Schwanz in den Mund nehmen? Was mir auffällt und unerwartet ist, sie sagt das Wort Schwanz, als ob sie Tisch sagen würde. Ist das ein Zeichen drastischer Sexualität? Ist das ein bewusster Bruch von Tabus? Ist das Provokation? Oder ist das ein Zugeständnis an den europäischen Publikumsgeschmack? Verstehst du mich?«⁵⁵⁹

⁵⁵⁶ Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 314.

⁵⁵⁷ Ebd. S. 315.

⁵⁵⁸ Zum Plagiatsvorwurf: Vgl. Brunner, Maria E., 2009. *Parallele kulturelle Identifikationsräume in F. Zaimoglus „Leyla“ und E. S. Özdamars Roman „Das Leben ist eine Karawanserei“ oder „Absorption von Textteilen?“*. In: Rácz, Gabriella/Szabó, László V. (Hrsg.). *Der deutschsprachige Roman aus interkultureller Sicht*. Veszprém: Universitätsverlag/Wien: Edition Praesens. S. 31–52. Und: Stewart, Lizzie. 2014. *Turkish-German Scripts of Postmigration: Mimesis and Mimeticism in the Plays of Emine Sevgi Özdamar and Feridun Zaimoglu/Günter Senkel*. Dissertation. University of Edinburgh. <https://core.ac.uk/download/pdf/146460711.pdf>, zuletzt aufgerufen am 17.06.2020.

⁵⁵⁹ Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 317.

Die westlichen Vorstellungen der Sittenhaftigkeit türkischer Mädchen und der durch den Plagiatsvorwurf entfachte Streit um die Differenzierung in der Kulturgeschichte zwischen der Türkei und Deutschland werden in diesem und in dem folgenden Kapitel »*Assimilationsdiskurs des Zeitmanns*« erzählerisch angebahnt und in dem Kapitel »*Sprachlosigkeit im halb verbrannten Wald*« verdichtet. Helge Malchior, der Özdamars ersten Roman über Kiepenheuer & Witsch veröffentlichte, geht dem Verdacht von Özdamar nicht sorgfältig genug nach, sodass Özdamar den Streit um die Individualität ihrer Narrative als erschütterndes Ereignis darstellt.

Die folgende Verortung ins Ruhrgebiet erscheint als ein beiläufiger literarisch-erzählstrategischer Wink. Das Kapitel »*Ruhrpottddialekt*« wird an den Kabarettisten Jürgen von Manger und seine Ruhrgebietsfigur Adolf Tegtmeier gebunden. Die vorbildlichen »*Bilderbuchbergmänner*« steigen aus der Hölle und sollen – der Bühnenanweisung Özdamars folgend – den Ruhrpottddialekt von von Manger übernehmen und den Urtext der Odyssee – explizit die Episode »Darf Odysseus nach Hause?« – rezitieren. Die Konstruktion des Ruhrgebietes als Schauplatz der Odyssee funktioniert nicht ganz, vielmehr bilden Özdamars Figuren wie von Manger oder die Bilderbuchbergmänner die einzige Verortung. Folglich demontiert Özdamar nicht, wie Schöblier es beschreibt, das Ruhrgebiet, sondern sie geht nicht auf das Territorium ein, nicht als wichtigen Austragungsort. Weder ist die Fabrik im Ruhrgebiet noch befinden sich die Träger*innen der Gewaltgeschichte, der Schuldgeschichte wie die Schuldgefühle-Giganten oder das Hühnerballett im Ruhrgebiet. Der Ort wird durch die Sprache festgelegt, durch den Dialekt der beiden Figuren: »Der deutsche Bergmann«, der die ‚Anrufung der Muse‘ aus dem Homer’schen Originaltext anleitet und nach Odysseus »Muse, erzähl mir von dem Manne... [...]« fragt; und die Figur »Der türkische Bergmann«, der Athenes Text verliert.⁵⁶⁰

Durch die Übernahme des Originals läßt sich erkennen, dass Özdamar die Übersetzung von Kurt Steinmann aus dem Jahr 2007 zur Grundlage ihrer Adaption verwendete. Außerdem spielt das Populär- und das Hochkulturelle als Kennzeichnung und Zuschreibung eine Rolle, die darauf zu verweisen scheint, dass die rezipierte Hochkultur, für die der Urtext der Odyssee steht, durch die Träger*innen der Popkultur übertragen wird, die längst nicht mehr die *Zeitmänner* bilden, also die Verleger*innen und Journalist*innen, sondern die *Bergmänner*.

⁵⁶⁰ Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 320–321.

In dem Kapitel »*Ein neues Kleid für Perikızı*« tritt Hölderlin auf und wird mit seinem Gedicht »*Der Gang aufs Land*« zitiert.⁵⁶¹ In dieser Szene zeichnet Özdamar die Entmündigungsmomente nach: Liesel und Gretel sehen in Perikızı ein stereotypisches Opfer sexueller Gewalt. Diese unbegründeten und absurden Phrasen und Haschereien entlarvt Özdamar als übergriffige Übersprungshandlungen. Während Liesel und Gretel Perikızı ein Kopftuch überziehen, also dem Stereotyp aus dem Herkunftsland entsprechen, folgt ein weiteres Merkmal: ein Schafsfell, was den Opferstatus des Mädchens kennzeichnen soll. Das Kopftuch steht für eine Debatte, die nicht nur in Deutschland sondern auch in der Türkei den Beginn eines Kulturkampfes und eine anstrengende Phase der Bevormundung durch ‚westliche‘ Frauen einläutet.⁵⁶² So erinnert Perikızı an Baykurts Kezik, die ebenso bevormundet und vorverurteilt wird. Neunmal stellt *Perikızı* in diesem Kapitel die Hölderlin’sche Frage »Wer seid Ihr?« so eindringlich, dass beim Lesen ein innerliches Entgegenrufen *Frag nicht und rette sie!* aufkommt.⁵⁶³

Hölderlin als die Perspektive einer fragenden Nation ist ein wichtiger Hinweis, den Özdamar ihrer Fassung der Odyssee hinzufügt. Hölderlin beschreibt Nation in seiner in der Gründung befindlichen Form, folglich ist die Frage »Wer seid Ihr?« eine nach innen gerichtete Frage; denn welche Funktion und welche Trägerschaft hat Hölderlin in der özdamarschen Odyssee, wenn nicht die als einer in der Gründung befindlichen Nation?⁵⁶⁴ Hier beschreibt Özdamar die Frage nach der Identität als Zäsur und als Bekenntnis zur Einwanderungsgesellschaft. Sie legt die Forderung danach, die deutsche Kultur und Gesellschaft als eine migrationsgeprägte Kultur und die Kulturgeschichten der Nationen als von Schuld und Gewalt geprägt zu betrachten. Özdamar verwebt hier die Hölderlin’sche Frage »Wer seid Ihr?« mit Fragen der Kultur und Literatur Deutschlands als Einwanderungsland. Özdamar liefert Antworten auf die Fragen nach der Literatur der Nation.

⁵⁶¹ Ebd. S. 323.

⁵⁶² Zur sorgfältigen Lektüre Seyla Benhabibs Artikel: Turkey's Constitutional Zigzags. »In contemporary Turkey, the headscarf debate is only the beginning of a transition heralding the pluralization and flexibility of the repressive Turkish nationalism that has dominated the country since the founding of the republic. In this process not only the confrontation with religious Islam but also the fate of the Armenian, Greek, Jewish, and Assyrian populations in the Turkish republic have been opened for political discussion.« Benhabib, Seyla. 2009. *Turkey's Constitutional Zigzags*. In: Dissent, Jg. 56, H. 1. S. 25–28. Hier: S. 28.

⁵⁶³ Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 332.

⁵⁶⁴ Zu Verwendung der Nation bei Hölderlin vgl. Engel, Manfred. *Deutschland/ Hesperien. Kulturelle und nationale Identitätsstiftung in Hölderlins später Dichtung*. In: Christian J. Emden/David Midgley (Hrsg.). *German Literature, History, and the Nation*. Oxford: Lang, 2004, 75-92.

In »*Perikızı hat an den Füßen Schafsglocken*« setzt Özdamar den griechischen Autor Kaváfis ein. Schöblier schreibt, Özdamar setzte Kaváfis der Homer'schen Odyssee entgegen, wobei diese These unausgearbeitet bleibt.⁵⁶⁵

Es ist jedoch Hansi, der tote Dichter, der auch in *Das Mädchen im halb verbrannten Wald* den Weggefährten der Protagonistin darstellt, Kaváfis zitiert und in türkischer Sprache Kaváfis alliterierend wiederholt »Warum sitzen die Senatoren da, ohne Gesetze zu machen? Weil die Barbaren heute kommen. Tcünkü barbarları bekliyoruz.«⁵⁶⁶ Kader Konuk fasst die Intertextualität treffend als Vermischungsstrategie Özdamars zusammen:

»Es sind nicht nur die Homer'schen Figuren, Stoffe und Motive, die Özdamar in *Perikızı* neu verarbeitet. Das Motiv der Irrfahrt und der Reise durch die Unterwelt wird mit Stoffen aus Shakespeares *Midsummer Nights Dream*, Kaváfis' *Ithaka*, Hölderlin und Heine sowie Erinnerungen an türkische und deutsche Kriegsgeschehnisse vermischt.«⁵⁶⁷

Im vorletzten Kapitel »*Die Sprachlosigkeit im halb verbrannten Wald*« bringt Özdamar die elementaren Diskurse zur Erinnerungskultur und Vergangenheitsbewältigung in Deutschland und der Türkei zusammen. In komprimierter, polemischer Form der Verdichtung lässt sie eine Lust an den vielschichtigen Assoziationen bemerken, die eher einer Faszination der Hermeneutik folgen als weniger der Faszination einer Transparenz. Ein »humorloser Zwerg« ruft aus nach »Drei Schuldgefühle-Humanisten oder drei humanistische Schuldgefühle oder drei humanisierte Gefühlsschuldige oder drei schuldige Gefühls-Humanisten und der Wolf!«⁵⁶⁸ Es taucht der türkische Wolf auf, verkleidet als Intellektueller. Hier wird der Nationalismus in seiner aktuellen Vereinsform und Gestalt der Organisation der »Grauen Wölfe« dargestellt, der in die Mäuler der Schuldgefühle-Giganten pinkelnd in grotesk-absurder Gestalt die Schuldgefühle-Giganten davon überzeugt, dass der Wolf die »ungeschminkte Stimme der türkischen Zonen« ist und es – wie der böse Wolf es fordert – »viele Moscheen« und Kopftücher sein müssen.«⁵⁶⁹

Das Ruhrgebiet, die Generationskonflikte und Tragödien, die Reise durch das zerstörte Jugoslawien und die Gastarbeiter*innen, die türkische Übersetzerin, der türkische Wolf, die drei Schuldgefühle-Giganten, Hölderlin und Shakespeare wirken wie

⁵⁶⁵ Schöblier, Franziska. 2010. S. 90.

⁵⁶⁶ Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 326.

⁵⁶⁷ Konuk, Kader. 2017. S. 172.

⁵⁶⁸ Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 327.

⁵⁶⁹ Ebd. S. 328–329.

Teilaspekte, thematische Spannungs- und Handlungsbögen, die nur Sinn ergeben, wenn die Existenz von Istanbul als Ort der Austragung europäischer Geschichte und als Grundlage der Auseinandersetzungen und Zusammenhänge verstanden wird. Aus dieser Perspektive ist die Rückkehr als literarische Technik eines retardierenden Momentes erkennbar. Zum Schluss des Stückes spricht *Perikızı* mit der Stimme der Großmutter im Kapitel »Im Hades«, und es folgt eine enorme Verdichtung der Verflechtungen: *Perikızı* – aus der Erfahrung (Stimme) ihrer Großmutter sprechend: »Es gibt keine Rückkehr mehr.«⁵⁷⁰ Sogleich betritt Hölderlin mit zwei Armenierinnen, die für das unverarbeitete Trauma der Vertreibung und des Genozids an den Armeniern im Jahr 1915 stehen, dem toten Dichter Hansi und *Perikızıs* Großvater in Gestalt eines toten Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg und dem Esel die Bühne und das Handlungsgerüst der Odyssee. Hansi, ihrem Anvertrauten, dem sie bereits in der Erzählung *Das Mädchen vom halb verbrannten Wald* die Rolle ihres Nächsten gibt, und das Käuzchen, die leise moralische Instanz des Stückes, stehen *Perikızı* bei. *Perikızı* wird von dem türkischen Wolf, der türkische Fahnen in den Boden rammt, attackiert und nach ihrem Schamtuch, dem Kopftuch befragt, »wo die gute Türkin ihre Haare darunter kräftig toupiert.«⁵⁷¹ *Perikızı* muss zusehen, wie sich der türkische Wolf – gemeinsam mit den drei Schuldgefühl-Giganten-Journalisten – ihre Gedichte aneignet. *Perikızı* ist sprachlos und hilflos mit einem unerhörten »Aber – « als Einwand neben einem aus der Nase blutenden Käuzchen in ihren Erinnerungen harrend und spricht in der Stimme der Großmutter: »Wie die armenischen Bräute sich von den Brücken heruntergestürzt haben. Gesehen haben sie mit ihren jungen Augen, die blind sein wollten, die Hölle und das Feuer auf dieser Erde, die Schürze noch über ihren Kleidern.«⁵⁷² Die Wiederholung dieser letzten Passage aus den ersten Seiten des Stückes ist ein Beharren und ein Verharren in der Bewältigung dieser Vergangenheit. Özdamar stellt die Leser*innen immer wieder vor diesen Zustand einer unbewältigten Vergangenheit. Die Großmutter ist an diese Geschichte gekoppelt, und die Geschichte des Feenmädchens kann ohne die Existenz der Großmutter nicht existieren; die Großmutter als Urquelle und das Thema der Vergangenheitsbewältigung an dem Genozid an den Armeniern als Urquelle, als erstes Verbrechen. Das Zweite ist in Özdamars *Mutterzunge* deutlich erkennbar als wiederkehrender Moment. Die Zunge, die Sprachreform der Republikgründung; die ein Verständnis rein auf semantischer Ebene unmöglich macht. Durch ihr surrealistisches »Bildverfahren und das ihm innewohnende

⁵⁷⁰ Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 331.

⁵⁷¹ Ebd. S. 330.

⁵⁷² Ebd. S. 331.

Prinzip der Collage und Montage« erscheint das Kopftuch, das sowohl in der Türkei als auch in Deutschland heftige Debatten auslöste, als Angriffs- und Projektionsfläche.⁵⁷³

Odysseus Antwort dem Einäugigen gegenüber, er sei Niemand, ist in Özdamars Odyssee so zu deuten, dass es in Europa kein Überleben außerhalb des »Niemand-Seins« geben kann. Mit zahlreichen Fabelgestalten gestaltet Özdamar die Verwobenheiten und die Mehrschichtigkeit der Gewaltpolitik beider Staaten. Mit dem Niemand-Werden, dem Nichts-Sein, dem Übersehen-Werden ist es möglich, den Gefahren – die in Europa zu drohen scheinen – zu entgehen, solange ein Niemand-Dasein geführt wird. Das Gedächtnis spielt dabei eine krisenreiche Rolle: Es fehlt, Özdamar attestiert hohle Verbindungen in der Geschichtsrekonstruktion der Schuldgefühle-Giganten; die Schuldgefühle-Giganten und die peitschenden nationalistischen Hühner, die eine türkische Dolmetscherin haben, ebensowenig wie ein rhizomatisches Ruhrgebiet – haben kein Gedächtnis. Daran droht das Individuum in Özdamars Traumspiel zu zerbrechen.

Perikızı Dasein ist problematisch: Ihre Ich-Werdung stellt ein Problem dar für fast alle Figuren/Personen wie die drei Schuldgefühle-Giganten, die Hühner, den Zeitungsmann von der ZEIT, partiell Hölderin (im Kapitel *Ein neues Kleid für Perikızı*), die drei Huren (*Mit dem Hurenzug nach Europa*), ihre Eltern und die Toten aus der Türkei. Diese Figuren möchten in Özdamars Erzählung nicht, dass *Perikızı* ihre persönliche Ich-Werdung vollzieht und die Gewaltgeschichte beider Staaten zur Sprache bringt. Darin liegt ein elementares Identifikationsmoment universellen Charakters: Indem die erschwerte intellektuelle Entfaltung des Individuums in einer Welt der Leugnung und des Nationalismus dargestellt wird, setzt Özdamar in ihre Erzählung den Akzent darauf, dass Erkennen an das Erinnern gekoppelt ist. Diese Erfahrung teilt Özdamar nicht nur mit Tausenden von marginalisierten Autor*innen und Leser*innen, sondern vor allem mit einer sehr alten und langen philosophie- und erkenntnisgeschichtlichen Tradition; so eine mögliche Interpretation der *Perikızı*-Figur, die in Europa kein Esel, keine Putzfrau und Fabrikarbeiterin sein, sondern auf Bühnen tanzend und singend ihr individuelles Leben gestalten möchte. Deutlich wird, dass die Leichtigkeit der Özdamar'schen Erzählungen abnimmt und mit *Perikızı* endgültig aus den Schatten der Kollektive heraustritt und durch die Konstellation von Einzelnen (Individualität) und dem Absoluten (Krieg, kollektives Leugnen von Gewaltverbrechen, Leugnen als kollektive Akt der Gewalt) die eigentliche Faszination hervorhebt: nämlich das Abbrennen einer Zündschnur, die seit jeher zwischen Europa und der Türkei liegt. Die Frage nach dem individuellen Menschen ist

⁵⁷³ Brandt, Bettina. 2006. S. 81

bei Özdamar verknüpft mit der Aufarbeitung von Gewaltverbrechen und Genoziden. Das Erinnern ist nicht mehr ein Sündenfall, sondern eine Bedingung.⁵⁷⁴ In ihrem Buch *Seltsame Sterne starren zur Erde* schreibt Özdamar, dass Benno Besson – mit dem sie über Jahre eine enge Verbindung und Freundschaft pflegt – im November 1977 sagt »Man darf nicht zu lange in Deutschland bleiben. Rette dich vor Deutschland.«⁵⁷⁵ Dadurch wird der universelle Rahmen, in dem sich die Figuren bewegen, vergegenwärtigt, gleichwohl surrealistische und hochpoetische Momente wie halb reale, halb irrealer Zustandsbeschreibungen wirken.

5.3.2 Deutschland, du halb verbrannter Wald

»meine Tränen, meine Träume sind nicht die Tränen und Träume der Gastvögel, das sind meine Tränen, meine Träume«
»Es war einmal, es war keinmal, als die Vergangenheit im Heute lebte und das Stroh im Sieb, als die Flöhe als Ausrufer arbeiteten, als ich meinen Vater in der Wiege *tingiir mingiir* hin und her schaukelte, da gab es in einem Land ein Mädchen. Es hatte keine Mutter, keinen Vater, sie waren schon gestorben. Eine alte Frau hatte ihm ein Bett und Essen gegeben, täglich ihm das Haar gekämmt. In diesem Land herrschten böse alte Männer, die wohnten in den Palästen, und wenn ein junger Mensch seinen Mund aufmachte, töteten sie ihn. Die alte Frau wurde eines Tages sehr krank. Sie sagte zu dem Mädchen: „Töchterchen, du musst hier weg. Du bist sehr schön, aber du liebst die Menschen zu sehr. Du bist naiv. Du hast keinen Platz hier. Hier gewinnen am Ende immer nur die Bösen. In der Truhe dort findest du ein Paar Schuhe, die zieh an, und wohin deine Füße dich tragen, dorthin lauf. Wenn ein Land in Dunkelheit gerät, suchen sogar Steine einen anderen Platz. Geh, schnell, eile dich. Und schau nicht zurück. Die Schuhe werden dich zu einem schönen Land bringen. Aber du darfst dich nicht umdrehen, niemals.“«⁵⁷⁶

So märchengerecht fängt die Erzählung *Das Mädchen vom halb verbrannten Wald* an und stellt mit 15 Seiten mit Abstand die dichteste Erzählung Özdamars dar. Die Reise des Mädchens ist mit Risiken und den daraus erwachsenden Erfahrungen verbunden. Deutschland – insbesondere mit der Historie der DDR verbunden – wird in Özdamars Erzählungen als *halb verbrannter Wald* bebildert. In *Perikızı* gibt es unter den 14 Kapiteln drei mit den Titeln »*Im halb verbrannten Wald*«, »*Akkordarbeit im halb*

⁵⁷⁴ Özdamar, Emine Sevgi. 2010. S. 286–288.

⁵⁷⁵ Özdamar, Emine Sevgi. 2003. *Seltsame Sterne starren zur Erde*. Köln: Verlag Kiepenheuer & Witsch, S. 236.

⁵⁷⁶ Özdamar, Emine Sevgi. 2007. *Das Mädchen vom halb verbrannten Wald*. Berlin: Berliner Handpresse. S. 5.

verbrannten Wald« (S. 313–316), »Die Sprachlosigkeit im halb verbrannten Wald«.⁵⁷⁷ Kader Konuk stellt die Verbindungen zwischen *Perikızı* und »Das Mädchen vom halb verbrannten Wald« in ihrem Artikel »Genozid als transnationales historisches Erbe.« dar: »Der Wald, in dem ein Mädchen zuerst seine Schuhe und dann seine Sprache verliert, repräsentiert auch hier „eine einzige Geschichte, eine gemeinsame Schuldgeschichte“«. ⁵⁷⁸

Die Erzählung *Das Mädchen vom halb verbrannten Wald* stellt eine Traumaarbeit dar – im grotesken Charakter einer Märchenerzählung. Das Märchen *des Mädchens* wird in der dritten Person erzählt. Auf dem Weg, den die alte Frau empfiehlt, trifft *das Mädchen* eine andere alte Frau, fragt, warum der Wald verbrannt ist, doch die Frau versteht ihre Sprache nicht. Das Wohlwollen der vorherigen Generation in Gestalt der alten Frau, die hier an die Stelle der toten Eltern tritt, ist ihr in diesem ihr unbekanntem Wald versagt. In den Schlammfüßen des Waldes bleibt ein Schuh stecken, und *das Mädchen* dreht sich trotz der inständigen Bitte der alten Frau, sich nicht umzudrehen, um und blickt in den Schlamm. Es folgt ein kathartischer Blitz, in dessen Licht *das Mädchen* die Schrecken des Holocausts erblicken muss:

»In diesem Moment erschien ein Blitz, so groß wie der Himmel. Das Mädchen sah im Blitzlicht, was in diesem verbrannten Wald geschehen war. An den Bäumen hingen viele Tote. [...] Das Licht des Blitzes zeigte all dies dem Mädchen, dann verschwand der Blitz so schnell, wie nur ein Blitz es kann, und die Bilder verschwanden mit ihm, und wieder standen nur die verbrannten Bäume ruhig da.«⁵⁷⁹

Das Mädchen versucht, seinen Schuh im Schlamm wiederzufinden – weswegen es sich umgedreht hatte –, doch es verschwinden beide Schuhe. »Es versuchte, barfuß weiterzulaufen, wer will denn in so einem Wald bleiben, doch seine Füße gehorchten ihm nicht.«⁵⁸⁰ Die britische Germanistin erstellt zwischen dem Narrativ des Baumes in dem Gedicht *An die Nachgeborenen* und Elias Canettis Narrativ des Waldes stellvertretend für den deutschen Militarismus erste assoziative Verbindungen, die es in weiteren Untersuchungen auszuführen gilt:

⁵⁷⁷ Die einzelnen Kapitel: Das Meer steigt, wer weiß warum. *Perikızıs* Aufbruch (S. 273–292), Mit dem Hurenzug nach Europa (S. 292–298), *Fotoautomat als Spiegelkabinett. Erste Entdeckung der Einsamkeit.* (S. 299–301), *Im halb verbrannten Wald* (S. 301–308), *Perikızıs* Traum (S. 309–313), *Akkordarbeit im halb verbrannten Wald* (S. 313–316), *Nacht Monde im Wald* (S. 317–318), *Assimilationsdiskurs des Zeitmanns* (S. 318–319), *Ruhrpotttdialekt* (S.320–321), *Ein neues Kleid für Perikızı* (S. 321–324), *Perikızı hat an den Füßen Schafsglocken* (S. 325–327), *Die Sprachlosigkeit im halb verbrannten Wald* (S. 327–331), *Im Hades* (S. 331–333), *Das Meer hat sich zurückgezogen* (S. 333). Özdamar, Emine Sevgi. 2007.

⁵⁷⁸ Konuk, Kader. 2017. S. 165–176.

⁵⁷⁹ Özdamar, Emine Sevgi. 2007. S. 5.

⁵⁸⁰ Ebd. S. 5.

»It is left to the reader to speculate whether this is an association with trees in Brecht's 'An die Nachgeborenen', or with Elias Canetti's analogy between the forest and German militarism, [42] or a visceral response to the indifference of nature to the human fate depicted. There is a reference to Canetti's words later in the novel (B 248), and the association of post-Holocaust Germany with the forest is central to Özdamar's fairytale art book *Das Mädchen vom halbverbrannten Wald* (Berlin: Berliner Handpresse, 2007).«⁵⁸¹

Das Mädchen ist über das, was sie sehen muss, sehr traurig und weint. Der Teich ihrer Tränen ist sowohl ein Ergebnis der Trauer des im halb verbrannten Wald Gesehenen und gleichzeitig ein Ereignis der Trauer über das ‚Bleiben-Müssen‘, über die Unmöglichkeit der Rückkehr zu einer Zeit ohne diese Erinnerungen. *Das Mädchen* ruft nach

»seiner toten Mutter, seinem Vater und der guten alten Frau [...] Das Mädchen weinte und weinte, neunhundert Tage, neunhundert Nächte und eine; die Tränen sammelten sich zu seinen Füßen und wurden zu einem Teich. In diesem Teich von Tränen, im Mondlicht, das jetzt durch die Äste der verbrannten Bäume auf das Mädchen runterschien, sah es seine gestorbene Mutter, seinen Vater und die alte Frau [...].«⁵⁸²

Die Erfahrungen und Einblicke, die *das Mädchen* in die Tötungsstrategien der Kriegszeit hatte, verändern ihre Sicht im Sinne des ‚Sehen-Könnens‘. Özdamars eigener Perspektivenwechsel, ihre eigene Geschichte nicht mehr außerhalb ihres Erfahrungshorizontes sehen zu können, den sie in Deutschland erweiterte, erinnert an das ‚Sehen‘ aus ihrem Kurzgeschichtenband *Mutterzunge*:

»Sie sahen mich wie eine große Nadel in der Natur, ich wußte nicht, was sie meinten mit Sehen, war ich das oder ein Vogel, von einem Gefängnis aus kann man nur sehen, fassen, fühlen, fangen.«⁵⁸³

So wie Özdamar in *Mutterzunge* mit den türkischen Wörtern ‚görmek‘ (sehen), ‚kaza geçirmek‘ (Unfall erleben) und ‚İSCI‘ (ArbeiterIn) »eine Konstellation [*bildet*], mit deren Hilfe eine Erinnerungsarbeit möglich wird.«⁵⁸⁴ Auch der Vogel taucht in der märchenhaften Erzählung noch in etwas präziserer Form auf. Doch zuvor erscheinen die tote Mutter, der Vater und die alte Dame und erinnern das Mädchen an ihre Werte, an ihre ‚*Mutterzunge*‘, und das Mädchen entscheidet sich, dem Wald zu helfen.

⁵⁸¹ Littler, Margeret. 1999. *Machinic Agency and the Powers of the False in Emine Sevgi Özdamar's Die Brücke vom Goldenen Horn*. https://www.research.manchester.ac.uk/portal/files/36707318/05_Littler.pdf, zuletzt aufgerufen am 12.01.2017. Ela Gezen widmet sich in ihrem 2018 erschienen Buch den Verbindungen zu Brecht in Özdamars Werken und Biografie. Gezen, Ela. 2018. S. 83–84.

⁵⁸² Özdamar, Emine Sevgi. 2007. S. 8.

⁵⁸³ Özdamar, Emine Sevgi. 1998a. *Mutterzunge*. Köln: Kiepenheuer & Witsch. S. 11.

⁵⁸⁴ Brandt, Bettina. 2006. S. 80.

»Vater und Mutter sagten: „Sprich zu den verletzten Menschen mit deiner süßen Zunge. Was ist ein Mensch? Seine Haut kann man nicht anziehen, sein Fleisch soll man nicht essen, der Mensch hat nichts, außer seiner Zunge [...] „Ich werde diesem Wald helfen.“ Es stand auf und guckte sich um: Was geschah in diesem Wald?«⁵⁸⁵

Diese Weisheit und dieser Rat begleiten *das Mädchen* in ihren Entscheidungen, den Waldmenschen zu helfen. Es ist also etwas, was dem *Mädchen* aus ihrer Heimat und ihrer Familie mitgegeben wird. *Das Mädchen* entdeckt arbeitende Menschen und ihre Kinder, die aus Scham errötete Gesichter haben und sich wie in katholischer Selbstkasteiung »mit verbrannten Ästen auf die Rücken« schlagen und die Erbsünde ausrufen.⁵⁸⁶ Die folgende Szene ist eine Bebilderung für die Nachkriegszeit, die enorme Theatralität erzeugt. Außerdem – und das ist vordergründig – liefert Özdamar ein starkes Zeugnis dafür, dass Kultur, so auch Erinnerungskultur, nicht ein vererbbares Gedächtnis ist, sondern vielmehr auf Rekurrierungen, Erinnerungen und kulturelle Praktiken zurückzuführen und zu pflegen möglich ist.⁵⁸⁷

»Unser Gedächtnis gelöscht, zersplittert, Unsere Kinderherzen verbittert; Unser Geruch ist der schlimmste auf Erden. Was soll aus uns allen werden?“ So sprachen die Kinder mit den roten Gesichtern und schlugen sich mit den Ästen, Tage und Tage, Nächte und Nächte. Und die, die noch Eltern hatten, sprachen nicht mit ihnen. Die Kinder bohrten sich Löcher in ihre eigenen Köpfe, um die Erinnerungen auszulöschen.«⁵⁸⁸

Die Erinnerungen werden hier als Löcher in Zusammenhang zum zerstörten Leben der Nachkommen gesetzt. Das brutale Bild von Kindern, die sich aus Verzweiflung an ihrer Elterngeneration Löcher in den Kopf bohren, wechselt lediglich in der Form und Gestalt, die Brutalität an sich bleibt bis zum Ende der Erzählung bestehen. *Das Mädchen* hingegen liebt seine Eltern und versteht die Kinder mit den roten Gesichtern nicht, die im weiteren Verlauf Waldkinder genannt werden, kann aber nachempfinden, was mit den Waldkindern los ist. *Das Mädchen* versucht, den Zorn und Selbsthass der Waldkinder zu lindern und ihre Schuldgefühle zu lindern, doch die Waldkinder verstehen nicht, warum *das Mädchen* sie anlächelt. Am »Teich seiner Tränen« sitzend, blickt *das Mädchen* in ihre eigene Vergangenheit. Özdamar setzt die Erinnerungen *des Mädchens* an ihre Eltern, den Bauch ihrer singenden Mutter, die Wiedergeburt des toten Bruders in der Gestalt einer Spinne im Haus ihrer Eltern,

⁵⁸⁵ Özdamar, Emine Sevgi. 2007. S. 8.

⁵⁸⁶ Ebd. S. 9.

⁵⁸⁷ Lotman, Jurij/Uspenskij, Boris. 1984. *The Role of Dual Models in the Dynamics of Russian Culture*. In: Shukman, Ann (Hrsg.). *The Semiotics of Russian Culture*. Ann Arbor: University of Michigan Press. S. 3.

⁵⁸⁸ Özdamar, Emine Sevgi. 2007. S. 9.

strickende Frauen zum einen in einen absoluten Gegensatz zu den Erfahrungen der Waldkinder und zum anderen als einen Erinnerungsraum, der die Kulturgeschichte der Türkei auf surrealistische Weise öffnet, um sie zum Ende der Erzählung miteinander in ihrer Form als Konstrukte zu verbinden. Diese Art der surrealistischen Verflechtungen und des Neben- und Miteinanders der Figuren programmiert die stereotypischen Darstellungen, um sie in eine neue Form der Zusammenhänge und Zusammenkünfte zu bringen. Diese Figuren beziehen sich zwar explizit auf bestimmte kulturelle Stereotypen, werden aber gleichzeitig dämonisiert und in ein Geflecht von ‚unwirklichen‘ Befindlichkeiten (Schuldgefühlen der Rotgesichter; die Gastvögel, die mehr Waldmenschen sind als die Waldmenschen) platziert.

Die »postmoderne Skepsis«, von der Groys schreibt, wenn er das Neue als „nicht bloß das Andere“ beschreibt, passt zu Özdamars literaturgeschichtlich ‚neu‘ erscheinenden Moment der Verflechtung und dem eindeutigen zeitgleichen Desiderat an Rezeptionen.⁵⁸⁹ Plötzlich – am Tränenteich sitzend – wird das Mädchen von einem Wesen – halb Vogel, halb Mensch – überrascht, »da war es eine Frau. Sie hatte eine rosa Bluse und eine blaue Hose an und in der Hand eine Plastiktüte. Ihr Kopf war mit einem Tuch bedeckt, und sie lief hinter einem schwarzweiß gekleideten Hund her.«⁵⁹⁰ Die Immigrant*innen aus der Türkei, die im Zuge des Anwerbeabkommen nach Deutschland kamen und „Gastarbeiter“ genannt wurden, sind in Özdamaras Erzählung »Neophyten« mit Rückkehrvisionen. Özdamar verwendet einen Begriff aus der Botanik. Als Neophyt wird eine Pflanzenart bezeichnet, die in der geographischen Lage, in die sie gebettet ist, nicht einheimisch ist. Archetypen sind hingegen die einheimischen Pflanzenarten. In der Erzählung stellen die Waldmenschen die Archetypen dar, sie sind diejenigen, welche die Neophyten *geholt* haben:

Sie haben uns geholt, um diesen Wald zu putzen. Ich folge dem schwarzweiß gekleideten Hund, er heißt Prinz. Meine Arbeit ist leicht. Prinz scheidet im Wald, und ich laufe immer hinter ihm her, sammle die Scheiße in einer Plastiktüte und bringe sie in den Waldwächtersalon.⁵⁹¹

In die wie ein Versteckspiel wirkende Erzählung setzt Özdamar einen »Herrn Waldwächter«, der im Andenken an den bereits todgeweihten Hund – »die Hunde leben nicht so lange wie die Menschen« – die »Scheiße« des Hundes achtet und pflegt und verwahrt. Die Neophyten nennen sich Gastvögel, die zurückkehren möchten in ihre

⁵⁸⁹ Groys, Boris. 1999. S. 29.

⁵⁹⁰ Özdamar, Emine Sevgi. 2007. S. 13.

⁵⁹¹ Özdamar, Emine Sevgi. 2007. S. 13.

gemeinsame Heimat, aus der auch *das Mädchen* kommt und die Sprache der Gastvögel versteht. Die Rückkehrvisionen der Gastvögel sind fester Bestandteil ihres alltäglichen Rhythmus von »Scheiße« aufsammeln, die Blätter der nicht verbrannten Waldbäume abstauben und Schlamm kehren. Die Gastvögel hinterfragen den Zustand des Waldes nicht, sind nicht tränenreich wie *das Mädchen*. Özdamar zeichnet kein ideologisches Bild einer freiheitsbegehrenden Arbeiterklasse. Vielmehr zeichnet sie ein postmodernistisches Abbild profitorientierter »Gastvögel«, die »nur ihre Silbergeldstücke zählten und auf den Wald schimpften.«⁵⁹² Die Beschreibung der Wut-»Gastvögel« mag als Einführung in die Problematik und Auseinandersetzung mit den Figuren Sackrati und Butilka verstanden werden – gleichwohl darin eine Aufforderung für die Notwendigkeit einer neuen Perspektive multidirektionaler Zirkulationen von in der Erzeugung befindlichen Mustern und Narrativen liegt. Enttäuscht von den Neophyten, die ihre Sprache sprechen, geht sie an ihren Tränenteich, der für sie die Möglichkeit der Rückkehr zu ihrer Familie und ihrer Geschichte darstellt. Dort sitzen bereits zwei Menschen des halb verbrannten Waldes: der blinde Petri und Hansi mit den vier Augen. Erwachsene, ehemalige Kinder des halb verbrannten Waldes, jahrelang schlaflos irritiert, finden zufällig den Tränenteich und das Innere und die individuelle Lebens- und Erinnerungsgeschichte des Mädchens: Sie finden darin nach Jahren der Schlaflosigkeit den Schlaf und nach Jahren der Hoffnungslosigkeit die Hoffnung: Hansi und Petri fallen

»zum ersten Mal in tiefen Schlaf und träumten von dir, von deinem Vater, deiner Mutter, von deinem Land am Meer, vom Regenbogen, von süßen, süßen Kindern, vom toten Bruder als Spinne, von deiner Mutter, die singend vor dem Spiegel saß und im Spiegel, vom Schweißgeruch der armen Männer, vom Geruch der reichen Gassen, von deinen Buchstaben, die wie im Wind frierende Bäume aussehen.«⁵⁹³

Özdamars Figuren Hansi und Petri sind Individualisten, die *das Mädchen* als Heilung empfinden, durch deren Lebensgeschichte sie sich den Zugang zum Tränenteich verschafft haben, langersehnte Freude empfinden, Schlaf finden, zum Lachen gebracht werden; und schlussendlich sogar in arabesk-grotesker Manier der blinde Petri das Augenlicht wiedererblickt. Die beiden Männer Hansi und Petri werden zu Vertrauten *des Mädchens*, und der »Mann mit den vier Augen, und der schöne blinde Mann« bringen dem Mädchen die Sprache des Waldes bei und leben »vor sich hinlächelnd« gemeinsam mit *dem Mädchen* am Teich ihrer Tränen.⁵⁹⁴

⁵⁹² Ebd. S. 14.

⁵⁹³ Ebd.

⁵⁹⁴ Özdamar, Emine Sevgi. 2007. S. 15.

Die folgende Szene ist ein weiterer Moment der Handlungserweiterung. Es tritt ein weiteres »Rotgesicht« an den Teich heran: Sascha Butilka. Er trinkt aus dem Tränenteich und wundert sich über die Position *des Mädchens*: »Was bist du? Ein Mensch oder ein Dschinn? Ich sehe dich neben mir und sehe dich in diesem Teich. Dieses Wunder geschieht mir zum ersten Mal. Was bist du? Ein Gastvogel?«⁵⁹⁵ Sascha Butilka kommt sogleich am nächsten Morgen mit zahlreichen leeren Flaschen, um sich aus dem Tränenteich zu bedienen. *Das Mädchen* stimmt zu, weil es glaubt, selbst Heilung zu finden darin, indem es Butilkas Wunsch nicht abschlägt. Doch »Butilka füllte Tausende Flaschen, dann tunkte er eine Vogelfeder in eine Tintenflasche, schrieb auf jede Tränenflasche „Neophytentränen“ und verkaufte die Flaschen anderen Menschen im Wald.«⁵⁹⁶ Die Tränen *des Mädchens*, die individuelle Art des ‚Sehens‘ und des Kathartischen, des Trauerns, wird an die sogenannten Gastvögel, die Immigrant*innen aus der Türkei gebunden, wodurch einerseits das Mädchen missachtet und andererseits die anderen Menschen im Wald getäuscht werden. Özdamar hält mit der Untermauerung des Mädchens: »Meine Tränen, meine Träume sind nicht die Tränen und Träume der Gastvögel, das sind meine Tränen, meine Träume« fest, dass es trotz artikuliertem Widerstand keinen Zugriff mehr darauf hat, wie ihre Lebensgeschichte verwendet wird. Der Aspekt, dass das Mädchen aus Hilfsbereitschaft einwilligt, dass Butilka und andere von ihrem Tränenteich trinken dürfen, um sich innerlich zu erfreuen, weist auf eine Situation der Entmachtung und Entrechtung und der Ausbeutung hin, auf die Özdamar die Aufmerksamkeit lenkt. Sie schildert auf poetische Weise kulturökonomische Motivationen im Mainstream der Literatur. Özdamar kritisiert nicht nur die Waldkinder mit den schamroten Gesichtern, sondern sie verarbeitet die Auseinandersetzung mit den Lektoren der Verlagshäuser Kiepenheuer & Witsch und dem Autor Zaimoğlu, dem ein Plagatsvorwurf in Bezug auf sein Werk *Leyla* und Özdamars Werk im Vorjahr der Veröffentlichung von *Das Mädchen* angelastet wird. Bei Özdamar scheinen der Umgang der Kritiker*innen in den Medien der ZEIT und das Verhalten des Lektors Wut und Empörung bis Enttäuschung ausgelöst zu haben. *Das Mädchen* sucht Rat bei Hansi und Petri, die ihr entgegenen:

“Vergiß die, die in ihre Köpfe Löcher gebohrt haben, um ihre eigenen Erinnerungen und Träume auszulöschen. Die können nicht aushalten, daß du dich für deine Geschichten und Träume nicht schämst.“ werden durch Butilka als Neophytenträume verkauft. Perikızı findet das komisch und Petri und Hansi erklären:

⁵⁹⁵ Ebd. S. 15.

⁵⁹⁶ Ebd. S. 18.

Kopflochchor und wollen das Mädchen in einen Gastvogelchor stecken.

Ein Chor von »Leute[n] mit den Löchern in den Köpfen stehen zusammen als Chor, ein Kopflochchor, und schreien: ‚In diesem Wald haben wir alle eine einzige Geschichte, eine gemeinsame Schuldgeschichte.‘ Und sie können nicht aushalten, daß der Mensch ein Solist ist, mit eigenen Träumen. Deswegen wollen sie dich, wie sich selbst, in einen Chor stecken, einen Gastvogelchor.⁵⁹⁷

In diesem Motiv liegt eine der Grundlagen der universalen Ebene der Werke *Perikızı*, *Ein Traumspiel* und *Das Mädchen vom halb verbrannten Wald*, die hier im Vordergrund steht. Im »halb verbrannten Wald« sind die »Rotgesichter« die Deutschen, die den Holocaust überlebten und die »sich nicht mehr schuldig fühlen« wollen. Um diese Schuld zu lindern, wollen sie, dass sich die Immigrant*innen aus der Türkei, die »Gastvögel«, »wohl fühlen«. Die identifizierte Kausalität der Überwindung der Schuld durch Toleranz und Akzeptanz gegenüber den Immigrant*innen ist etwas, dass Özdamar bereits in anderen Werken formulierte und die sich in der Odyssee des Feenmädchens *Perikızı* fortsetzt. Es ist eine Gratwanderung – nicht für Özdamar, vielmehr für die Leser*innen dieser besonderen Werke der Weltliteratur. Özdamar lehnt die Opferrolle ab und konfrontiert auf unüberlesbare Weise den Nationalismus beider Länder.

In dieser Erzählung bilden die kollektive Schuldfrage und das Ausblenden der Kulturgeschichte der ‚Gastvögel‘ im Kontext der Fragen der deutschen und der türkischen Erinnerungskultur den Handlungs- und Erzählbogen. Özdamar erzählt die Geschichte einer exzessiv betriebenen Selbstkasteiung und der Irritation durch die Erbschuld in einem Handlungs- und Atemzug mit der Selbstermächtigung der Immigrant*innen durch Knacki Attacki (vermutlich Kanak Attak) und Sackrati (vermutlich F. Zaimoğlu) als Sprecher der neophytischen ‚Gastvögel‘.⁵⁹⁸ Die Figurenkonstellation läßt das Mädchen und ihren Tränenteich und schlussendlich ihren Traum insgesamt als individualistischen Akt und Quelle der Inspiration inmitten von Kollektiven erscheinen. Diese avantgardistische Position ist Teil der eigenen Geschichtskonstruktion von Emine Sevgi Özdamar.⁵⁹⁹ Die Instrumentalisierung und das ‚sich bedienen‘ und ‚sich nähren‘ am Tränenteich ist die Darstellung des Prozesses der Alteritätsproduktionen. Die Generierung einer migrantischen Inspirationsquelle lehnt

⁵⁹⁷ Özdamar, Emine Sevgi. 2007. S. 19.

⁵⁹⁸ Mehr zu Kanak Attack: *Kanak Attak*. 1998. *Kanak Attak: Manifest* In: Göktürk, Deniz; Gramling, David; Kaes, Anton und Langenohl, Andreas (Hrsg.). *Transit Deutschland: Debatten zu Nation und Migration. Eine Dokumentation*. Konstanz: University Press. S. 374–377.

⁵⁹⁹ Vgl. Gutjahr, Ortrud. 2016. S. 10.

Özdamar vehement – auch in diesem literarisch bedeuten Werk – ab. Özdamar schafft es, diesen Widerstand gegen eine gewinnorientierte (Silbergeldstücke) Identitätspolitik und den Kampf und die Verleihung der Funktion der Vertreterin und Sprecherin der ‚Gastvögel‘ mit ihren biografischen Ressourcen (Tränenteich, Traum) zu leisten. Die Narration gibt damit einen historischen wie individuellen Prozess zu erkennen.

Diese beiden Themen: Erinnerungskultur und Ethnisierung/Selbstethnisierung, ein Täter-Opferkult sind die zentralen Themen dieses einzigartigen Märchens. Der Schlüsselmoment in der Erzählung ist auf der vorletzten Seite dieses hochwertigen Bandes zu finden:

»Das Mädchen saß am Teichrand; es konnte sehen, es konnte hören, doch sprechen konnte es nicht mehr. In diesem Wald hatte es seine Schuhe verloren, jetzt auch noch seine Zunge. Traurig sagte Hansi: Die Gastvögelkinder sind schon mehr Waldmenschen als die Waldmenschen selber. Ihr Gedächtnis ist auch längst ausgelöscht. Zuerst haben die Waldmenschen behauptet, alle Neophyten hätten die gleiche Geschichte, und jetzt sagen die Gastvögel selbst: Ja, wir haben alle die gleiche Geschichte. Sie glauben, nur die Geschichte haben zu können, von der die Rotgesichter glauben, sie sei die Geschichte der Gastvögelkinder, sie haben ihr Gedächtnis ausgelöscht.«⁶⁰⁰

Özdamars Feenmädchen agiert gegen den Kult einer ‚deutschen kollektiven Schuld‘, der sie als Individualistin bedroht. Özdamar erklärt hier in naiver und doch abgeklärter kurzer Form die Migrationsgeschichte und das Verhältnis von Immigrant*innen aus der Türkei zu der deutschen Linken im Kulturbetrieb.

»Die Wunden des Waldes waren inzwischen geheilt. Die Leute hatten die Bäume und den Boden wieder ins Leben zurückgerufen, und die Gastvögel hatten in diesen Jahren viele Kinder bekommen. Diese Kinder hatten die Sprache des Waldes gelernt, und die Kinder mit den roten Gesichtern, die sich früher wegen ihrer bösen Väter mit Ästen geschlagen hatten, waren auch groß geworden. Sie sprachen aber immer noch von Sünde und sündigem Wald und wollten jetzt den Gastvögeln helfen, damit es denen im Wald gefiel. Denn die Rotgesichter wollten sich nicht mehr schuldig fühlen, wollten, dass ihre roten Gesichter endlich wieder weiß würden.«⁶⁰¹

Diese traumatische Erfahrung setzt Özdamar auf ihre avantgardistische Weise um. Ihr Urteil über Kanak Attak und die Selbstethnisierung Zaimoğlus ist für Özdamar ein ‚Sich-zum-Kacki-General‘ ernennen. Diese Traumabewältigung reiht sich ein in die Reihe der Bewältigungen Özdamars mit der Forderung, ihre türkische ‚Identität‘ auf die Migrations- und Integrationsfragen der deutschen Politik und Gesellschaft verständlich zu

⁶⁰⁰ Özdamar, Emine Sevgi. 2007. S. 25.

⁶⁰¹ Ebd. S. 19.

vermitteln. Özdamar wehrt sich seit Beginn ihrer literarischen Karriere und Öffentlichkeit dagegen, als Sprachrohr für die Gastarbeiter*innen und ihre Nachkommen erklärt zu werden und in das ‚Ghetto der Migrantenerzählung‘ eingesperrt zu werden. Özdamar kritisiert die Selbstinszenierung als Repräsentant:innen der sog. Gastarbeiter:innen:

»Eines Tages, als es im Wald dunkel wurde, sprach Sackrati leise mit ein paar Gastvögelkindern, die viel Zeit hatten und keine Lust zu gar nichts. Am nächsten Morgen schissen die Gastvögelkinder gemeinsam auf die Köpfe der Waldmenschen und schrien: Wacht auf, ihr Waldmenschen, das ist eine Kacki-Attacki gegen euch“. Keiner im Wald hatte sie Kackis genannt, vielleicht ein paar Leute, mehr nicht. Sackrati hatte sich selbst zum Kacki-General ernannt und schiss und schlug in die Gesichter der Waldmenschen; und mache Waldmenschen fanden es gut so. Weil sie endlich jemand schlug, brauchten sie sich nicht mehr selbst zu schlagen.«⁶⁰²

Özdamars Gedenken an Deutschland als ‚Brandherd‘ für nationalistisches Grauen zu Zeiten des Weltkrieges und zu Zeiten nach dem Anwerbeabkommen mit der Türkei ist beachtlich. Das Andenken und die Erinnerung an die Brandanschläge in Solingen und Mölln wird damit in einen Gesamtzusammenhang gestellt; anders in der etwas pietätlosen Bezeichnung »Solingen-Poesie«, die sich dem Trauma widmet, aber keine normative oder historische Kausalität mit den Immigrant*innen aus der Türkei oder der Gewaltpolitik und den ‚brennenden‘ Häusern und Menschen in der Geschichte der Türkei herstellt.⁶⁰³ Die kulturellen Zuschreibungen verwendet Özdamar als Werkzeuge für ihre Ästhetik des Widerstandes gegen die kulturelle Zuschreibung. Özdamar schafft in surrealistischen und avantgardistischen Utopien *Orte des Umdenkens*.⁶⁰⁴

⁶⁰² Özdamar, Emine Sevgi. 2007. S. 20.

⁶⁰³ Karin Yeşilada liefert in ihrem Artikel einen wichtigen Beitrag in der Erforschung der Narrative traumatischer Ereignisse. Allerdings legt die Bezeichnung Solingen-Poesie die Annahme nahe, es könne sich aus den Verbrechen und der Verarbeitung dieser Verbrechen eine positive Ästhetik generieren. Diese Annahme widerspricht der Auseinandersetzung von Hannah Arendt und vielen anderen Intellektuellen, die sich mit der ‚Ästhetik‘ der Vergangenheitsbewältigung eingehend beschäftigten. Es gilt, diese Momente und Ereignisse zu erforschen. Vgl. Yeşilada, Karin. 2012. S. 369–396.

⁶⁰⁴ Lesli Adelsons 2005 beschriebener »*Turkish Turn*« wird von Bettina Brandt zitiert. Brandt, Bettina. 2016. S. 34.

6 Schluss

Der Spruch „The Map is not the Territory“ des Semantikers Alfred Korzybski ist im Kontext des Ruhrgebietes, der Literatur und der Kultur der Immigrant*innen aus der Türkei sehr hilfreich: The Map oder auch die geschriebene und sichtbare, die verwahrte Geschichte des Territoriums ist nicht diejenige, die tatsächlich vorhanden ist. Die Grenze der literarischen Zugehörigkeit ist nicht das Territorium, es ist nicht die Sprache bzw. die Übersetzungspflicht, sondern die fehlende Überzeugung, dass die Narrative der Immigrant*innen Teil der Region sind und daher keine separate (interkulturelle) Geschichte erzählt wird, wenn es um Immigrant*innen geht, sondern eine Literatur- und Kulturgeschichte, die gleichzeitig Teil transnationaler pluraler Erinnerungs- und Auslegungsgemeinschaften ist.

Daher führte diese Studie eine Literaturanalyse durch, die nach Gemeinsamkeiten und Schnittpunkten wie einer Transregionalität gesucht hat. Inwieweit und in welchem Kontext bereits von einer gemeinsamen Kulturgeschichte gesprochen wurde und welcher Zusammenhang dabei zu den Immigrant*innen aus der Türkei, die nach dem Anwerbeabkommen 1961 in die Bundesrepublik kamen, zugesprochen wurde, ist keine unbeantwortete Frage; jedoch fehlen die strukturierten Formen der kulturellen Teilnahme und Repräsentation, die diese Prägung in die Gesellschaft hinein artikulieren, so dass dieses Wissen für Wissenschaftler*innen und Bürger*innen (unter normalen Umständen in Archiven, Rezeptionen etc.) zugänglich ist. Diese Pflege und Rezeption kulturellen Erbes bedeutet, dass die Minderheiten – hier im Speziellen die Immigrant*innen aus der Türkei – als Teil der regionalen und städtischen Literatur und Kultur und schlussendlich der Kulturgeschichte der Bundesrepublik repräsentiert und anerkannt werden.

Die normativen Wertehierarchien ändern sich nicht automatisch durch Diskurse oder einzelne Pilotprojekte oder Werke – auch nicht durch einzelne Studien, wie die hier vorliegende, »sondern beim Umgang mit den Werten wird das Zeitgeschehen positiv oder negativ verwendet, in der überzeitlichen Perspektive der kulturellen Archive und des Vergleichs, den diese ermöglichen«, schreibt Prof. Boris Groys in seinem Buch *Über das Neue*.⁶⁰⁵ Was Groys meint, lässt sich auch als eine Art Aufforderung lesen, diejenigen Erzählungen und Geschichtsversionen – bestimmter Ereignisse und Zeitspannen – wie beispielsweise die ersten Jahrzehnte nach dem Anwerbeabkommen mit der Türkei, also die Zeit der sog. Gastarbeiter:innen – zu thematisieren und damit zu arbeiten.

⁶⁰⁵ Groys, Boris. 1999. S. 28.

Diese Studie vertritt auch nicht die Position, dass Regionalität durch Globalisierung ›gefährdet‹ ist oder – anders betrachtet – ein identitätsstiftendes regionales Potential zerstört. Überdies ist es tatsächlich auch ein Angebot der Künste, dies zu tun: Die Werke und Persönlichkeiten sind da bzw. ihre Spuren, Nachlässe, Verbindungen, also die Möglichkeiten, die sich – besonders in dieser Region Deutschlands – anbieten, als transregionaler und transkultureller Raum zu agieren, sind gegeben.

Beim Blick in die Buchhandlungen, auf die Straßennamen, in die Leporelli der Theaterhäuser, in die Kalender der Stadtbibliotheken erscheint es allerdings so, als habe die Literatur der Immigrant*innen aus der Türkei in der Geschichtsschreibung der Region keine nennenswerten Spuren hinterlassen. Um zu einer kulturell verbindenden, nach Gemeinsamkeiten suchenden Forschungsperspektive zu gelangen, wurde eine transregionale Kontextualisierung vorgenommen und anhand von biografischen Eckpunkten und literarischen Themen Gemeinsamkeiten bestimmt. Während Baykurt in seinen Deutschlandjahren die Lebensumstände, Familiengeflechten oder schlichtweg Diskriminierungserfahrungen beschreibt, konzentriert sich Yalçın – von seinem Bochumer Wohnsitz aus – auf die Geschichte der Minderheiten in Anatolien.

Baykurts Erzählungen, die thematisch auf den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust rekurrieren, bilden eine Form von Zugehörigkeit, die durch bloße Thematisierung hergestellt wird. Yalçın erstellt hingegen eine Zugehörigkeit Anatoliens, die die Geschichte der Vertriebenen seit dem Osmanischen Reich/der Republikgründung und zu Zeiten des Zweiten Weltkrieges beschreibt. Daher sind Yalçıns Werke in Zusammenhang mit Fragen zum Verhältnis von Literatur und Geschichtsschreibung eine wichtige Forschungsgrundlage.

Den Schwerpunkt der Untersuchung bildeten die Werke von Fakir Baykurt. Anhand seiner Karriere als Literat und Vertreter des anatolischen Romans und des anatolischen Humanismus konnte die Entwicklung und Entstehung einer *neu* zu interpretierenden Perspektive in der türkisch-deutschen Literatur und in der Literatur über das Ruhrgebiet aufgezeigt werden. Der Ruhrgebietsliteratur wurde eine Ebene der Literaturgeschichte, im besonderen der Ruhrgebietsliteratur hinzugefügt, aus der heraus die Perspektive der Immigrant*innen erzählt werden kann. Wie sich das Wirken von Intellektuellen und Autor*innen im Ruhrgebiet und insbesondere in Duisburg seit Mitte der 1980er-Jahre bis zum Jahr 2010 gestaltete, konnte anhand der Biografiebände von Baykurt und den Materialien aus dem Privatarchiv von Mevlüt Âsar und dem Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg dargestellt werden.

In dieser Studie wurde Regionalität als ein Konzept der Verortung herausgearbeitet und Zusammenhänge zur Migration aus der Türkei, den Fragen der kulturpolitisch motivierten Förderung und der Literatur als Medium des kulturellen Gedächtnisses der Einwanderung nach dem Zweiten Weltkrieg erstellt. Das nahm ich durch die Darstellung der Literatur von Fakir Baykurt, Kemal Yalçın, Emine Sevgi Özdamar und Rauf Ceylan vor. Am Anfang der Recherchen zur Studie war ich motiviert von der Frage, ob und inwieweit Fakir Baykurts Werke zum Ruhrgebiet in der germanistischen Lehre Beachtung finden sollten. Damit verbunden trieb mich die Frage nach der Verortung und Notwendigkeit eines zuständigen Literaturarchivs an – mit der konkreten Frage, ob und inwieweit die Literaturarchive und kulturhistorischen Stadtarchive in Nordrhein-Westfalen für die Verwahrung und Vermittlung der Inhalte und der Materialien von und zu Fakir Baykurt zuständig sind. Im Rahmen der Recherche zur Konkretisierung des Themas der Dissertation wurde deutlich, dass Baykurts Werke, die er in seiner Zeit in Duisburg veröffentlichte, mit seinem Wirken und seinen Aufgaben in Duisburg in engem Zusammenhang standen – sowohl inhaltlich als auch als Lebensmittelpunkt. Allerdings bot die Repräsentation seines Wirkens weder auf städtischer oder regionaler literatur- und kulturpraktischer Ebene noch auf wissenschaftlicher Ebene eine Anschlussmöglichkeit. Auch in der Türkei ist sein Nachlass nicht systematisiert, sondern in der Obhut seiner Tochter Işık Baykurt und ihrem privaten Archiv. Hinzu kam, dass auch neueste Studien zur literarischen Gattung der Dorfromane in der Türkei die Werke Baykurts ausschlossen, die er im deutschen Exil verfasste. Eine Ausnahme bildet die Publikation von Erkan Irmak aus dem Jahr 2018.⁶⁰⁶

Dabei kann von einer spezifischen Literatur als Medium eines transnationalen und partiell transregionalen Erinnerungsraums gesprochen werden, der im Ruhrgebiet und in Anatolien verortet werden kann, so dass eine große Bandbreite der dortigen Kultur und Gesellschaft im jeweiligen Werk erkennbar wird.

Der Aspekt der Regionalität hat insofern Bedeutung in dieser Arbeit, als dass die Relation des als regional Beschriebenen zur tatsächlichen und vorhandenen Bevölkerung in ihrer Diskrepanz beschrieben wird. Daher ist die Frage nach der Regionalität verbunden mit den Fragen zur kollektiven Identitätsbildung und den Grenzen der kulturwissenschaftlichen Literaturanalyse, die sich noch stets auf ein nationales Konzept

⁶⁰⁶ Irmak, Erkan. 2018.

von Literaturgeschichte konzentriert. Regionalität diene in dieser Studie daher als Instrument der Fokussierung und fungierte nicht als Forschungsgegenstand an sich.

Eine Erkenntnis aus der Studie ist, dass die Ruhrgebietsliteratur in der Germanistik angesiedelt ist und es außerhalb komparatistischer Ansätze bisher nicht möglich war, türkischsprachige Literatur als Gegenstand germanistischer Überlegungen und außerhalb der Kategorie ‚Interkulturelle Literatur‘ zu verwenden.

Eine der Schlussfolgerungen dieser Studie ist, dass die Diskussionen und Debatten um die Literatur der Immigrant*innen im Kontext der Fragen regionaler Literatur und kollektiver Erinnerungsräume in der Literatur der 1970er- bis 2000er-Jahre noch stets auf die nationalen Identitätskonstrukte einer homogenen deutschen Bevölkerung beschränkt bleiben. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Förderungsstrukturen für regionale, also ortsansässige Autor*innen aus der Türkei im Ruhrgebiet durch die sozialen Dienste und Programme der Arbeiterwohlfahrt vorgenommen wurden, wird die These unterstrichen, dass der Aspekt der Regionalität durch die Förderungsstrukturen nicht aus dem Bereich des sozialen Engagements erfolgen konnte. Auf dieser vermeintlichen Expertise der Stadt Duisburg und der dynamischen Entwicklung aufbauend lud die Stadt Duisburg im Jahr 2011 zu einer Ausstellung, mit der die Einwanderungsgeschichte der Stadt nachgezeichnet werden sollte. In einer Vorankündigung der Westdeutschen Zeitung hieß es »Duisburg hatte immer Einwanderer, nicht erst seit 50, sondern seit mindestens 500 Jahren, nicht nur aus der Türkei, sondern aus aller Herren Länder.« Hier wurde auf indirekte Weise betont, dass eine starke Einwanderung, besonders aus der Türkei, sichtbare Realität der Stadt ist. Das Positive und Neue wurde mit der Vielfalt der Zuwanderungsgeschichten und Nationen zu erzeugen versucht. Diese Form der Neutralisierung der Überzahl der Immigrant*innen aus der Türkei bedient sich der Darstellung der kulturellen Bandbreite der Immigrant*innen insgesamt. Es wird eine Unsichtbarkeit durch Neutralisierung einzelner ethnischer und anderer Gemeinschaften erkennbar, was durchaus als Homogenisierung bezeichnet werden kann. Diese Dissertation wurde verfasst, um dieser Neutralisierung eine präzise Analyse einer spezifischen Gruppe, die in einem bestimmten Zeitraum gelebt und gewirkt hat entgegenzustellen. Neben den Hinweisen auf Desiderate, stand die Rekonstruktion von kulturellem Wissen.

Bereits im ersten Satz des Grußwortes im Beiheft zur Ausstellung wurde auf das Anwerbeabkommen mit der Türkei aus dem Jahr 1961 mit genauem Tag und Monat (30. Oktober) rekurriert: »Die junge Bundesrepublik lernte einen neuen Mitbürger kennen:

den Gastarbeiter.«⁶⁰⁷ Die Darstellung der unterschiedlichen Epochen und Schicksale (Biografien) begann mit dem Gelehrten Gerhard Mercator. Im zweiten Teil des Beiheftes wurden ausgewählte Einsendungen des Wettbewerbs *Als wir nach Duisburg kamen* von Duisburger*innen der »jüngsten Migrationsgeschichte« vorgestellt. Im letzten Teil wurde in sechs Beiträgen die Prägung der Stadt Duisburg durch die türkeistämmige Bevölkerung geschildert. Es wurde in Anführungszeichen von einer »Türkischen Stadtgeschichte Duisburgs, die es weiter zu verfolgen gilt« gesprochen. Nach einer chronologischen Geschichte zur Migration, die von Gerhard Mercator beginnend über die vorindustrielle Zeit, die industrielle Revolution, zu einzelnen ethnisch differenzierenden Einwanderungsphänomenen wie den »Ruhrpolen« Ende des 19. Jahrhundert auf italienische, niederländische, wallonische, lippische Ziegelerbeiter und die ostjüdische Zuwanderung eingeht, wurde auf einer Seite das Schicksal des Rabbiners Neumark geschildert, der 1942 aus der Stadt Duisburg ins KZ Theresienstadt deportiert und dort ermordet wurde. Die nächste Seite beginnt mit der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Warum gehe ich hier so dezidiert auf das Beiheft und diese Ausstellung ein? Ich gehe darauf ein, weil damit die Perspektive in der Suche nach den Spuren einer diverskulturellen Stadtgeschichte auf sehr eindringliche Weise deutlich wird. Innerhalb der Initiativen der Stadt Duisburg für kulturelle literarische Förderung oder erinnerungskulturelle Arbeit, die sich auch an den Perspektiven der Immigrant*innen aus der Türkei orientiert, war stets eine sehr kleine Zahl von Personen eingebunden.⁶⁰⁸ Als

⁶⁰⁷Sommer, Susanne/Tromnau, Gernot. 2011. Zum Geleit. In: Wirt, Anna/Pöhling, Werner (Hrsg.). *Schmelztiegel Duisburg. 500 Jahre Zuwanderungsgeschichte(n)*. Essen: WAZ Druck.

⁶⁰⁸Tayfun Demir, Leyla Özmal und Asli Sevindim bildeten den sogenannten Expert*innenkreis für Projekte und Initiativen, die sich an und um die ‚Belange‘ von Immigrant*innen aus der Türkei kümmerten. Dieser Personenkreis beriet fortan städtische, kommunale und landesweite Programme. Innerhalb dieses Personenkreises wurden öffentlich wirksame (Bewerbung zur Kulturhauptstadt, Melez-Festival) wie kleinere Projekte ausgehandelt. Dies galt für die Dekade ab Mitte der 1990er-Jahre. Für das Jahr 2010 erhielt Asli Sevindim die Direktion für den Bereich Stadt der Kulturen. Eine treffende Analyse liefert Thomas Ernst dazu in seinem Artikel »Zwischen Welttheater und ›Ruhrisierung‹ Die Wahrnehmung des ›Europäischen Kulturhauptstadtjahres Ruhr.2010‹ in der Zeitungsberichterstattung«. 2014a. In: *Verortungen der Interkulturalität*. Hg. von Thomas Ernst/Dieter Heimböckel, Bielefeld: Transcript. S. 197–220. In diesem Bereich sollten „migrantische“ Kulturen nachhaltig gefördert und sichtbar gemacht werden. Die Aktionen in Duisburg oder in anderen Zentren, in denen eine hohe Zahl von Immigrant*innen und ihren Nachkommen aus der Türkei leben, blieben aus. Eine regelrechte Inhaltslosigkeit plagte die Stadt der Kulturen in dem Jahr der Kulturhauptstadt. Leyla Özmal wurde nach einer umstrittenen Postenvergabe innerhalb der Stadt Duisburg und den Fragen zur Integration auf die Position befördert, aus der heraus das Zentrum für Erinnerungskultur die migrantischen Themen bearbeiten wollte. Die Auftaktveranstaltung führte zu einem Eklat: Unter den eingeladenen Exptert*innen fanden sich keine Wissenschaftler*innen mit eigener Migrationserfahrung. Es wurde der Vorwurf der Ausgrenzung von türkeistämmigen Expert*innen laut. Die Rolle des Regionalverbandes Ruhr war dabei eine entscheidende. Der Regionalverband stellt wie die NRW KULTURsekretariate einen Verbund der kreisfreien (Ruhrgebiets-)Städte dar. Näheres unter der Selbstdarstellung: Selbstdarstellung des Regionalverband Ruhr https://www.metropol Ruhr.de/fileadmin/user_upload/metropol Ruhr.de/01_PDFs/Regionalverband/ueber_uns/Gesetzliche_Grundlagen/RVRG_Stand_01-01-2019.pdf, zuletzt aufgerufen am 17.06.2020.

bekanntester Zuwanderer aus der Türkei wurde im nächsten Schritt Fakir Baykurt genannt. Dass Baykurt unter der Überschrift »Türkische Gastarbeiter« geführt wurde, wirft mit Blick auf Baykurts Biografie ein entlarvendes Licht auf den städtischen Umgang mit seinem literarischen Erbe und zeigt, wie wichtig die Forschung in diesem Bereich auch in der kommunalen Verwaltung ist. Zudem wurde der Begriff der *Gastarbeiter* lediglich – zumindest in den Überschriften – auf die türkeistämmige Bevölkerung bezogen. Diese Aufteilung deutet darauf hin, dass eine Aufteilung und Kategorisierung der Immigrant*innen fortgeführt wurde.

Zu den Fragen zur Kultur und Literatur von Autor*innen, die sich inhaltlich sowohl mit der Kulturgeschichte der Türkei als auch mit der Deutschlands und Europas beschäftigen, ist der Blick auf mindestens zwei Fächer, die Germanistik und die Turkistik, zu richten. Für diese Studie waren die Perspektiven in den Artikeln und Studien der internationalen German Studies wie jenen in den USA bereichernd.

Das Forum Transregionale Studien in Berlin verfolgt eine Perspektive, die für diese Arbeit eine grundlegende Motivation darstellte und bundesweit einzigartig ist. Das Forum ist eine Plattform zur Förderung der inhaltlichen Internationalisierung der Geistes- und Sozialwissenschaften, wie es in der Onlinedarstellung heißt.⁶⁰⁹ In Anlehnung an die inhaltliche Ausrichtung ist es überaus wünschenswert, ein ähnlich ausgerichtetes und auf die Türkei und ihre Regionen und die Verflechtungen zwischen der philologischen Forschung fokussiertes Forum einzurichten. In Zeiten, in denen eine rechtspopulistische bis radikal nationalistische Stimmung Deutschland und die Türkei zu beherrschen versucht, ist – im Bezug auf das friedliche Zusammenleben und die Vermittlung demokratisch-pluralistischer Teilhabe – die interdisziplinäre Untersuchung zur Kultur und dem kulturellen Erbe der Immigrant*innen aus der Türkei in den Kultur- und Literaturwissenschaften unausweichlich. Auf kultur- und literaturwissenschaftlicher Forschung basierend lassen sich sicherlich keine schnellen Lösungen für die oben genannten gesellschaftlichen Dynamiken liefern; obgleich eine Analyse und Rezeption wie auch die Auseinandersetzung mit der Literatur, die diese Phänomene zu beschreiben versuchte, ein Instrument des Aufklärungsapparates sein kann – insofern, als dass die Werke und Autor*innen als Träger*innen kulturellen Wissens verstanden werden.

Besonders nach der Auseinandersetzung mit Baykurts – aus heutiger Sicht durchaus auch problematischen – Narrativen wird die Notwendigkeit von fächerübergreifenden Forschungsperspektiven deutlich. Der *Arbeitskreis von Autor*innen*

⁶⁰⁹ <https://www.forum-transregionale-studien.de/ueber-uns.html>, zuletzt aufgerufen 15.04.2019.

aus der Türkei in NRW/Kuzey Ren Vestfalya Türkiyeli Yazarlar Çalışma Grubu und die *Freundesinitiative Türkei-Griechenland/Türk-Yunan-Dostluk Girişimi* wurden in dieser Arbeit als kulturgeschichtlich wichtige Zusammenschlüsse beschrieben, bei deren Gründung Baykurt wichtige Funktionen übernahm. Das Ziel dieser Initiativen war es unter anderem, mit den unterschiedlichen Mitteln der Kunst und Kultur die Vergangenheitsbewältigung und die friedliche Konfliktlösung zum Thema der Minderheiten in der Türkei und den Minderheitenrechten der Immigrant*innen in Deutschland zu stärken.

Durch die Analyse im vierten und fünften Kapitel wurde deutlich, dass alle ausgewählten Werke – auf unterschiedliche Art – Formen der Erinnerungen anbieten. Özdamar verleiht dem Erinnern eine Sakralität, derer ihre Protagonist*innen beraubt scheinen. Durch *Perikızı* wird der *Großmutter* und *den armenischen Freundinnen* eine Stimme verliehen, welche die offizielle türkische Geschichtsschreibung verdrängt. Durch *Kezik* in *Halbes Brot* wird eine Familie vereint, die Bestattung muslimischer Toten in Duisburg zum ersten Mal vollzog und ein Ankommen einer Generation einläutete. Bei Kemal Yalçın und der Rückkehr der »*Anvertraute[n] Mitgift*« steht der Wunsch nach Zeitzugenschaft und Dokumentation im Zentrum der Geschichte und ist gleichsam auch der Katalysator der Aufklärung.

Die Sammlung der Zeitschrift *dergi/ Die Zeitschrift* ist ein bedeutendes Zeitdokument, so wie auch die Materialien zu Baykurt in der Sammlung zu Kemal Yalçın im Transnationalen Literaturarchiv des Institutes für Turkistik. Die Gründung und Sammlung des Transnationalen Literaturarchivs ermöglicht, die Erzählungen, Narrative und Lebensgeschichten im positiven Sinne an die Gesellschaft zurückzuführen – ohne eine Zuschreibung zu einer nationalen oder ethnischen Zugehörigkeit vorzunehmen, sondern vielmehr eine institutionelle Einbettung der Literatur und der Autor*innen und ihrer Nach- und Vorlässe zu vollziehen. Ohne eine institutionelle Basis der Verwahrung und Quellenforschung werden Vermittlungs- und Rezeptionsvorhaben wie die Übersetzung eines Werkes oder die Erarbeitung didaktischer Vermittlungsmethoden, die der Bevölkerung im Ruhrgebiet gerecht werden sollen, obsolet.

Inmitten der Debatte um die Veränderung der Erinnerungskultur ist diese Studie ein erster Schritt, die Literatur der türkischsprachigen Immigrant*innen in Duisburg und die defizitäre Erschließung des damit verbundenen kulturellen Erbes in einen gemeinsamen Kontext zu bringen.

Als Resümee möchte ich drei Schritte benennen, deren Umsetzung aus kultur- und literaturwissenschaftlicher Sicht notwendig erscheint. Baykurts Werk und Wirken stehen dabei exemplarisch für die Werke und für Migrantenselbstorganisationen wie die Literatur- und Freundschaftsinitiativen, die in dieser Studie erstmalig in einen literatur- und kulturwissenschaftlichen Kontext gestellt wurden.

Erstens ist die Einrichtung komparatistischer Forschungsgrundlagen besonders von Nutzen für regionale Archive, Stadt- und Landesarchive sowie die einzelnen Literaturarchive in den einzelnen Bundesländern, die ohnehin in der Verantwortung stehen, das Erbe der Bevölkerung – und darüber hinaus je nach Bevölkerungsstruktur – aufzuarbeiten und aufzunehmen. Allen voran wären Analysen in den bestehenden Archiven ein erster Schritt, mit dem die Möglichkeiten von Quellenforschung eruiert werden können. Zum jetzigen Zeitpunkt ist den Wissenschaftler*innen, die sich in diesem Bereich profilieren möchten, der Zugang zu den Materialien nur unter erschwerten Bedingungen möglich. Es fehlt an Literaturarchiven und systematischen Nach- und Vorlasserschließungen, die auf Mehrsprachigkeit ausgerichtet sind.

Diese Ausrichtung ist keineswegs Teil der gängigen Arbeitspraxis. Durch die Ergebnisse dieser Studie war es möglich in unterschiedlichen Formaten auf das Thema aufmerksam zu machen und sowohl Forschungseinrichtungen als auch Einrichtungen der Kulturlandschaft für das Thema der mehrsprachigen Literaturbestände zu begeistern. Anhand des Blicks auf Fragen der Regionalitätsforschung und der Literaturförderung im Kontext der Fragen einer Migrations- und Integrationsforschung sind klare Vorschläge für einzelne Einrichtungen und Bestände formulierbar. Der Blick auf hier dargestellte Literatur eröffnet transnationale Verbindungsmöglichkeiten, die ausserhalb von Fragen der inner-deutschen Kultur- und Migrationspolitik stehen. Dadurch wird unter Anderem deutlich, dass diejenigen institutionellen Vorstöße, in denen der Begriff der Transkultur eine wichtige Rolle einnimmt, den Begriff Transkultur beinahe identisch mit dem der deutschsprachigen Theorie einer postmigrantischen Kultur verwenden. Nach langjähriger praktischer Erfahrung in institutionellen Kontexten kann ich hier die Beobachtung festhalten, dass zwar eher mit dem Begriff Interkultur operiert wird als mit demjenigen der Transkultur, es jedoch in beiden Fällen keine Übereinstimmung mit den kulturellen Verwahrungsmechanismen für das kulturelle Erbe in den öffentlichen Einrichtungen, Archiven und Bibliotheken gibt.

Zweitens wird neben dem Vorantreiben weiterer Übersetzungen der mehrsprachigen Literatur eine Verbindung zur germanistische Lehre und Forschung

aufgezeigt, die es ermöglicht sich zwar von einer klassischen interkulturellen Germanistik so zu distanzieren, dass eine andere Form der Implementierung innerhalb der germanistischen Fragen möglich ist. Mit der Forschung zur mehrsprachigen Literatur werden die nationalstaatlichen Kulturgrenzen im Sinne einer komparatistischen Literaturforschung und einer pluralistisch ausgerichteten Kulturwissenschaft erweitert. Im Fall der Literatur Fakir Baykurts bedarf es der Übersetzung der Literatur und seiner Notizen aus seiner Autobiografie, die acht Bände umfasst – zumindest Teilen davon, die sich explizit mit dem Ruhrgebiet und Deutschland beschäftigen. Dabei ist die Frage, welche Professionalisierungs- und Bildungskonzepte jungen Nachwuchswissenschaftler*innen bereitgestellt werden, um das Wirken von Baykurt gleichzeitig in den Kontext der Kulturpolitik und Literaturgeschichte der Türkei oder einer internationalen sozialistischen Literatur stellen. Baykurts Duisburg-Trilogie und der Erzählband *Duisburg Treni (Der Zug nach Duisburg)* sind Beispiele für Literatur als transregionaler kollektiver Gedächtnisträger.

Daher gilt es drittens: Formen narrativer transregionaler Erinnerungen zu beschreiben, die nicht als Ordnungskategorie zu verwenden sind, sondern als allgegenwärtig zu Suchendens, kollektives Wirkungspotential. Anders ausgedrückt: Diese Dissertation verdeutlicht, dass die Ausarbeitung einer Matrix transnationaler und transregionaler Erzählungen für das Ruhrgebiet – als Ballungszentrum der Arbeitsimmigrant*innen – ein wichtiger Schritt für die Beschäftigung und den Zusammenhang der Geisteswissenschaften ›mit der Welt‹ außerhalb nationalstaatlicher Grenzziehungen ist. Daher bot sich auch meines Erachtens der Blick auf die Interkulturalitätsforschung bzw. Forschung zur Literatur der Immigrant*innen und ihrer Nachkommen aus der Türkei besonders an. Aus dem Umstand, dass diese Literatur bereits als ›Fremdverstehenstext‹ verortet ist, wurde in der Dissertation die Suchrichtung *Anatolpolitän* als Versuch entwickelt, aus dieser Betrachtung auszutreten, als trete man einer bestimmten Glaubensgemeinschaft aus. Die Ausführungen von Mbembe sind für die Auseinandersetzung mit einer gewissen regionalen und marginalisierten Ästhetik, die sich gegen Formen der Opferidentität auflehnt und auf Differenzen in der kulturhistorischen Ebene aufmerksam macht, sehr hilfreich.⁶¹⁰ Besonders die Art des Schreibens stellt Parallelen zu Baykurt, Yalçın und Ceylan her: Insgesamt sind Mbembes

⁶¹⁰ Mbembe, Achille. 2015. *Afropolitanismus*. In: Dübgen, Franziska, Skupien, Stefan. (Hrsg.) *Afrikanische Philosophie*. Berlin: Suhrkamp. S. 330–338.

Ausführungen ein Aufruf zur Wende in der Beurteilung und Rezeption afrikanischer Kultur.

Die Betonung auf die geografische Lage der hier analysierten Werke war durch die Fragen zur Ruhrgebietsliteratur vorgegeben. Die Verortungsversuche für die hier vorgestellten Autor*innen und ihre Werke habe ich neben den Fragen einer Ruhrgebietsliteratur auf Grundlage des aufgeführten Ist-Zustandes mit der Suchrichtung ‚Anatolpolitanism‘ zusammengefasst.

Die Bezeichnung *Anatolpolitan* ist eine Idee, die als Einladung zu verstehen ist, das in dieser Studie thematisierte ‚verwahrensvergessene‘ kulturelle Wissen der Immigrant*innen mit der Türkei und aus der Perspektive der Immigrant*innen kontextualisierend zu analysieren. Es scheint erstrebenswert, Autorinnen wie Emine Sevgi Özdamar und Autoren wie Fakir Baykurt nicht mehr ‚nur‘ als türkische Autor*innen zu bezeichnen. Beide stehen – auf unterschiedliche Weise – für eine kritische Auseinandersetzung mit der offiziellen Kulturgeschichtsschreibung der Türkei und der deutschen Nachkriegsgesellschaft und der Marginalisierung von Immigrant*innen aus der Türkei in der deutschen Kulturlandschaft. Sowohl Emine Sevgi Özdamar als auch Fakir Baykurt und Kemal Yalçın beziehen sich – mit anderen Themen – in ihren Werken auf eine Zeit der Umbrüche: das Nachkriegsdeutschland und die Republikgründung der Türkei. Ceylans Werk ist insofern interessant, als das seine Bemühungen die Erinnerung an eine ‚verwahrensvergessene‘ Lebenswelt – wie die *türkmahalleşi (Türkensiedlung)* – durch das Erzählen festgehalten und literarisiert werden. Ceylan versucht, ein Narrativ zu kreieren, von dem er ausgeht, dass es unbeachtet und unerzählt ist: die Immigrant*innen, die ehemaligen Arbeiter*innen und ihre Lebenswelt in den Duisburger *Türkensiedlungen*. Die Auseinandersetzung mit der Möglichkeit, neue Perspektiven mit neuen Wortkompositionen und Suchrichtungen zu benennen, schließt an die Ausführungen von Leslie Adelson an. Obgleich die Bezeichnung des englischen »Turns«, der Wende, in der Forschungsperspektive etwas Unglaubliches hat, stimme ich dem Impuls von Adelson grundsätzlich im Zusammenhang mit dieser Studie zu.

Somit viertens: könnte die Stärkung eines Perspektivenwechsels bewirkt werden, indem Träger*innen von mehr als einem kulturellen Gedächtnis in der deutschen kollektiven Erinnerung und Geschichtsschreibung – wie Kemal Yalçıns Dokumentarroman und Özdamars Homer-Adaption *Perikızı* oder *Das Mädchen aus dem halb verbrannten Wald* – als Teil eines ebenso deutschen wie türkischen als auch

griechischen und armenischen, also einem transregionalen und transnationalen kollektiven Wissenspeicher mit der Verbindung zur deutschen Geschichte anerkannt werden.

Um noch einmal zu bekräftigen: Elementarer Perspektivwechsel ist darin gefordert, dass keine interkulturelle, also eine separate Geschichte der Immigrant*innen in Form von projektbezogenen Kleinprojekten thematisiert, sondern das kulturelle Erbe in Form von Literatur und Biografien systematisch aufgearbeitet und in die bestehenden Sammlungen, Archive und kulturhistorischen Erzählungen implementiert und integriert wird.

Daher ist es überaus wichtig, die Kulturgeschichtsschreibung des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen insgesamt bei der Aufarbeitung der Kultur, Literatur und Kunst der Immigrant*innen aus der Türkei und den weiteren Herkunftsländern zu bestärken und zur Erweiterung beizutragen. Unter Perspektivwechsel ist die Forderung zu verstehen, die mit der Suchrichtung *Anatolpolitän* hier vorgestellt wurde. Angesichts der sehr stark ausgeprägten kurdischsprachigen Diaspora-Literatur ist der von Adelson unter »Turkish Turn« geforderte Begriff veraltet.⁶¹¹ Hier wurden Adelsons »Turkish Turn« als auch die Forderung von Amartya Sen im ersten Kapitel dieser Arbeit als Argumentationsgrundlagen für die Ausarbeitung der Suchrichtung *Anatolpolitän* verwendet, denn sowohl Sen als auch Adelson fordern ein In-Gang-Setzen im Wechsel der Begrifflichkeiten. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sie gleichzeitig darauf hinweisen, dass dieses In-Gang-Setzen und Zu-Gehör-Bringen von Vergangenheitsversionen direkte Indikatoren für den Zusammenhalt und die friedliche Koexistenz einer Gesellschaft sind.

Eine theoretisch postulierte Kluft, wie sie im ersten und im dritten Kapitel beschrieben wurde, wird überwunden, wenn literarische Texte von Immigrant*innen als Wirklichkeits- und Vergangenheitsversionen einer regionalen und transregionalen Erinnerungskultur anerkannt werden. Wenn jedoch historische Zusammenhänge als Bekundungen interkultureller Begegnungsbegehren verstanden werden, verliert die Regionalisierung der Region ihre Bedeutung, da sie in dem Fall bereits verortet ist – in diejenige deutsche Bevölkerung, die neben einer interkulturellen Kompetenz auch eine monokulturelle deutsche Kompetenz zu haben verspricht. Doch das, was die Literatur unter anderem bietet, nämlich ein Archiv an Reflexionen von Globalisierungs- und

⁶¹¹ An dieser Stelle danke ich Prof. Kader Konuk für Ihre Hinweise und Bestärkung in der Darstellung der Suchrichtung *Anatolpolitän*.

Transnationalisierungsprozessen, wobei die transregionale Suchrichtung eine von zahlreichen Möglichkeiten ist, wird derzeit noch zu wenig als Grundlage für ein zusammenhängendes und gemeinsames kulturelles Erbe konsultiert. Daher scheint es, dass in den philologischen Bereichen noch nicht erforschte Kompetenzen zur Analyse von natürlichen Globalisierungsmechanismen kulturellen Erbes liegen.

Ein wichtiges Resümee dieser Studie ist es ebenso, auf keinen Perspektivenwechsel zu warten; denn die Frage, wie und welche Forschungsstelle und Forschungsperspektive mit komparatistisch ausgerichteter literatur- und kulturwissenschaftlicher Forschung in beiden Ländern (Türkei–Deutschland) und in beiden Fächern (Germanistik/Turkistik) gezielt vorantreibt, ist mit den Fragen von Ressourcen und dem Engagement von einzelnen Personen in Leitungspositionen verbunden.

Kollektives Gedächtnis oder kulturelle Erinnerung müssen nicht als soziologische Analysen gedacht oder visualisiert werden, um eine Erweiterung, eine Sichtbarmachung von gesellschaftlichen Phänomenen wie Kanonisierungsprozessen oder öffentliche Gedenkfeiern zu thematisieren. Durch materielle Bezugnahmen in Form von Dokumenten und mehrsprachigen Erschließungsmöglichkeiten in den Archiven – wie hier in Kapitel 2 eruiert – wird den Autor*innen-nachlässen und ihren Werken als Produzent*innen von erinnerungskulturellen Quellen Anerkennung und eine Integration in die bundesrepublikanische und eine transregionale Kulturgeschichte ermöglicht. So wird Regionales in globale Zusammenhänge gebracht und transformiert. Die symbolische Ordnung der außertextuellen Wirklichkeit und die im Medium der Fiktion erzeugten Welten treten in ein Verhältnis wechselseitiger Beeinflussung und Veränderung.

Ich bin der Ansicht, dass bei dem Ziel einer integrativen – einer transnational ausgerichteten historischen und politischen Bildung – ortsgebundene, regionale Erinnerungen und historische Ereignisse als ‚positivierte Codes‘ den Grund für gemeinsame Narrative zu legen in der Lage sind. Meines Erachtens kann in diesem Zusammenhang von einer Transformation des Regionalen hin zum Globalen nur gesprochen werden, wenn die philologische Forschung – im Besonderen die Rezeptionsverfahren – zu einer Institutionalisierung transnationaler Erinnerungen führt.

Die Germanistik in Deutschland steht – wie im ersten Teil dieser Arbeit geschildert wird – in der Kritik, die Literatur und Kultur der Autor*innen aus der Türkei zu ethnisieren und gleichsam weniger komparatistische oder kulturgeschichtliche

Verbindungen zu erstellen.⁶¹² Germanistische Studien zur türkischsprachigen Literatur oder der Literatur von Autor*innen, die selbst aus der Türkei nach Deutschland einwanderten oder Nachkommen von Immigrant*innen aus der Zeit des Anwerbeabkommens sind, werden noch stets unter Aspekten betrachtet, die kulturelle Grenzziehungen enthalten. Eine interkulturelle Germanistik ist eine Germanistik, die auf sich selbst, auf die deutsche Nation und den nationalen Kanon bezogen ist. So wäre auch eine interkulturelle Turkistik obsolet, die sich lediglich im Bereich der Interkulturalität mit den unterschiedlichen Ethnien bestimmter Regionen auseinandersetzt.

Andererseits ist eine beachtliche Zunahme interdisziplinär ausgerichteter und thematisch intersektional orientierter Forschung zu verzeichnen, die sich Fragen in den Bereichen Nationenbildung, Kollektive, Herkunft, Staatsbürgerschaft, Frauenrechte, Menschenrechte, Sexualität, Religion, Klasse, Zugehörigkeit und Werterhaltung widmet. Michael Hofmann präsentiert neben Ortrud Gutjahr aus der Germanistik Analysen zu deutschen Übersetzungen türkischer Gegenwartsliteratur (Hofmann) und deutschsprachiger Literatur von Autor*innen wie Zafer Şenocak und Emine Sevgi Özdamar als Teil der Germanistik. Damit gehören sie zu den wenigen Wissenschaftler*innen der Germanistik, die Analysen anbieten, die auf »der Basis der Forschungen der deutschen Turkologie und von Studien, die in englischer Sprache zugänglich sind«, entwickelt werden.⁶¹³

Die zu Beginn der Studie festgestellte Grenze der Erinnerungsräume für Literatur führte zu einer Stagnation in meiner Forschung, die durch fehlende Quellen und fehlendes öffentliches Interesse und Verwahrungsorte hervorgerufen wurde. Zusätzlich wurde schnell deutlich, dass sobald die Werke als bisher Vergessenes untersucht werden, eine Profanisierung der Werke und des Wirkens der Autor*innen stattfindet; zumal in Baykurts Fall zahlreiche Quellen und Werke noch nichts ins Deutsche übersetzt wurden, ist die Übersetzungsarbeit eine zeitaufwendige Hürde, die es zu überwinden gilt. Stuart Hall beschreibt, dass durch derartige Stagnationen eine Aufteilung in defensive und komplizitäre Rezeption und Argumentationsstrukturen sichtbar wird.⁶¹⁴ Die Darstellung der komplexen Verdichtung an Zusammenhängen im Bereich der Literatur ist der Versuch, der Literatur der Immigrant*innen aus der Türkei einen Platz in der regionalen wie transregionalen und bundesweiten Literatur- und Kulturgeschichte zu verschaffen.

⁶¹² Vgl. Gezen, Ela. 2015.

⁶¹³ Vgl. Hofmann, Michael. 2013. S. 10; Hofmann, Michael/Pohlmeier, Inga (Hrsg.). 2013.

⁶¹⁴ Vgl. Hall, Stuart. 2002. S. 116 ff.

Regionalitätsforschung wird bisher diskursiv vorangetrieben: vornehmlich in der geographischen Regionalforschung und in der politikwissenschaftlich orientierten Regionalismusforschung. Dabei werden Aspekte der Allokation und der Globalisierung als transnationaler Impuls untersucht.⁶¹⁵ Die bloße Forderung nach einer Forschung, die auf die Kultur- und Literatur der Immigrant*innen aus der Türkei und ihrer Nachkommen schaut, löst noch stets Empörung („was ist mit den restlichen Immigrant*innen aus allen Ländern der Welt“) bis hin zu sichtbarer Panik („wir dürfen nicht den Eindruck erwecken, die ‚deutsche‘ Kulturgeschichte käme zu kurz“) aus. Auch die Frage, welche Rechte Immigrant*innen im Bezug auf die Erhaltung ihres kulturellen Erbes zugesprochen werden – wohlwissend, dass in einem rechtsstaatlichen Nationalstaat diese Rechte durch die Zugehörigkeit der Staatsangehörigkeit verliehen werden, wird nicht deutlich genug wahrgenommen. Vielmehr ist es so, dass das Aufzeigen von Desideraten, blinden Flecken und ungeschriebenen Geschichten das Benennen von defizitären Ist-Zuständen auf vielen Ebenen und in unterschiedlichen Bereichen problematisch ist, weil darin die Absicht eines Ungehorsams und Vom-Sockel-stürzen-Wollens vernommen wird. Dabei geht es um Ausübung politischer und dadurch kultureller Macht durch Ausgrenzungs- und Partizipationsmodelle. Es geht auch um Verflechtungen, um gemeinsame Geschichten und Räume; ähnlich dem öffentlichen Raum, in dem – wenn man darin physisch gemeinsam präsent ist – keine Argumentation für eine Kopräsenz notwendig erscheint.

⁶¹⁵ Vgl. Schmitt-Egner, Peter. 2003. S. 20.

Bibliographie

Adak, Hülya/Glassen, Erika. 2010. Hundert Jahre Türkei. Zeitzeugen erzählen. Zürich: Unionsverlag.

Adelson, Leslie A.

- 1994. Opposing Oppositions. Turkish-German Questions in Contemporary German Studies. In: German Studies Review, S. 305–330.
- 2000. Coordinates of Orientation. An Introduction. In: Zafer Şenocak, Atlas of A Tropical Germany. Essays on Politics and Culture, 1990–1998. Übersetzung: Leslie A. Adelson. London/Lincoln: University of Nebraska Press.
- 2005. The Turkish Turn in Contemporary German Literature: Toward a New Critical Grammar of Migration. New York: Palgrave Macmillan.
- 2011. Against Between. Ein Manifest gegen das Dazwischen. In: Göktürk, Deniz/Gramling, David/Kaes, Anton/Langenohl, Andreas (Hrsg.). Transit Deutschland: Debatten zu Nation und Migration. Eine Dokumentation. Konstanz: University Press, S. 383–388.

Agamben, Giorgio.

- 2004. Ausnahmezustand. Homo Sacer II.1. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- 2006. Mittel ohne Zweck: Noten zur Politik. Mezzi senza fine. Zürich: Diaphanes.

Alkın, Ömer.

- 2015. Die Türkensiedlung. diyalog. Interkulturelle Zeitschrift für Germanistik. Organ des türkischen Germanistenverbandes GERDER. Jg. 2015/2. S. 90–93.
- 2017. Deutsch-türkische Filmkultur im Migrationskontext. Einblicke in die Bandbreite des deutsch-türkischen Kinos von Beginn bis heute. Wiesbaden: Springer VS.

Allport, G. W. Gordon. 1971. Die Natur des Vorurteils. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Amann, Wilhelm.

- 2008. ›Regionalität‹ in den Kulturwissenschaften. In: R. Parr/W. Amann/G. Mein (Hrsg.) Periphere Zentren oder zentrale Peripherien? Kulturen und Regionen Europas zwischen Globalisierung und Regionalität. Heidelberg: Synchron. S. 13–30,
- 2010. Interkulturalität und Regionalität. In: Heimböckel, Dieter/Honnef-Becker, Irmgard/Mein, Georg/Sieburg, Heinz (Hrsg.). Zwischen Provokation und Usurpation. Interkulturalität als (un)vollendetes Projekt der Literatur- und Sprachwissenschaften. München: Wilhelm Fink, S. 149–162.
- 2012. Globale oder lokale Zeichen? Kulturalisierungsstrategien der Metropolen am Beispiel der Kontroverse um das Musée d'Art Moderne in Luxemburg. In: Ernst, Thomas/Heimböckel, Dieter (Hrsg.). Verortungen der Interkulturalität. Die ‚Europäischen Kulturhauptstädte‘. Luxemburg und die Großregion (2007), das Ruhrgebiet (2010) und Istanbul (2010). Bielefeld: Transcript, S. 113–126.
- 2016. Transformationen von Regionalität in wissenschaftlichen und literarischen Diskursen. In: Caspers, Britta/Hallenberger, Dirk/Jung, Werner/Parr, Rolf (Hrsg.). Theorien, Modelle und Probleme regionaler Literaturgeschichte. Essen: Klartext.

Andaç, Feridun. 2000. *Anadolu Aydınlanmacısı Fakir Baykurt*. Istanbul: Evrensel.

Angermüller, Johannes/Bellina, Leonie. 2012. Poststrukturalismus und Postkolonialismus: Jacques Derridas „Grammatologie“ sowie Gilles Deleuzes und Felix Guattaris „Tausend Plateaus“. In: Reuter, Julia/Karentzos, Alexandra (Hrsg.). *Schlüsselwerke der Postcolonial Studies*. Wiesbaden: Springer VS, S. 27–37.

Antor, Heinz. 2006. Inter- und Transkulturelle Studien in Theorie und Praxis. Eine Einführung. In: Antor, Heinz (Hrsg.). *Inter- und Transkulturelle Studien: Theoretische Grundlagen und Interdisziplinäre Praxis*. Anglistische Forschungen. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, S. 9–24.

Appadurai, Arjun. 2015. Die Herstellung von Lokalität. In: Langenohl, Andreas/Poole, Ralph J./Weinberg, Manfred (Hrsg.). *Transkulturalität. Klassische Texte. Band 3*. Bielefeld: Transcript, S. 155–173.

Appiah, Anthony Kwame. 1992. *In My Father's House. Africa in the philosophy of culture*. Oxford: Oxford University Press.

Arı, Kemal. 1995. *Büyük mübadele: Türkiye'ye zorunlu göç, 1923–1925*. Tarih Vakfı Yurt Yarınları: Istanbul.

Arndt, Susan/Ofuatey-Alazard, Nadja (Hrsg.). 2011. *Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk*. Münster: Unrast.

Assmann, Aleida.

- 1991. Zur Metaphorik der Erinnerung. In: Mnemosyne. Formen und Funktionen der kulturellen Erinnerung. Frankfurt a. M.: Fischer-Taschenbuch.
- 1995. Was sind kulturelle Texte? In: Poltermann, Andrea/Schmidt, Erich (Hrsg.). *Literaturkanon – Medienereignis – kultureller Text. Formen interkultureller Kommunikation und Übersetzung*. Berlin. S. 232–244.
- 2009. Archive im Wandel der Mediengeschichte. In: Ebeling, Knut/Günzel, Stephan (Hrsg.). *Archivologie. Theorien des Archivs in Wissenschaft, Medien und Künsten*. Berlin: Kulturverlag Kadmos, S- 165–176.
- 2013. *Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur: Eine Intervention*. München: Beck.

Assmann, Jan.

- 1988. Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität. In: Assmann, Jan/Hölscher, Tonio (Hrsg.). *Kultur und Gedächtnis*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 9–19.
- 2013. *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München: C. H. Beck.

Bachmann-Medick, Doris. 2006. *Cultural Turns. Neuorientierung in den Kulturwissenschaften*. Hamburg: Rowohlt.

Barbian, J.-P. 2007. »Schau in den Ofen, da glüht die Kraft«. Der Widerschein des Ruhrgebiets in der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts. In: K. Ditt (Hrsg.). *Das Ruhrgebiet in Rheinland und Westfalen*. Paderborn: Schöningh, S. 289–311.

Barricelli, Michele. 2009. Narrativität, Diversität, Humanität. Vielfalt und Einheit im Prozess des historischen Lernens. In: Rüsen, Jörn/Laass, Henner (Hrsg.). Interkultureller Humanismus. Menschlichkeit in der Vielfalt der Kulturen. Schwalbach am Taunus: Wochenschau Verlag, S. 280–300.

Baykurt, Fakir.

- 1984a. Nachtschicht und andere Erzählungen aus Deutschland (Gece Vardiyası). Zürich: Unions Verlag.
- 1984b. Eine Moschee in Duisburg. Jahresring 84–85, Jahrbuch für Kunst und Literatur. Im Mittelpunkt: Die Türkei. Stuttgart: DVA, S. 74–80.
- 1986. Gece Vardiyası. Istanbul: Remzi.
- 1987. Çicek açan ressam Abidin Dino. In: Katalog zur Ausstellung „Aquarelle und Zeichnungen“. Oberhausen: Ortadoğu.
- 1994a. Dorfinstitute in der Türkei. Türkiye’de Köy Enstitüleri. Oberhausen: Ortadoğu.
- 1994b. Ren'e akan şiirler – Gedichte, die in den Rhein fließen. Fakir Baykurt, et al. (Hrsg.): Oberhausen: Ortadoğu.
- 1994c. Wie ist der Konflikt zwischen Kurden und Türken zu lösen? In: »Die kurdische Frage«, hrsg. von der Türkisch-kurdischen Freundesinitiative. Oberhausen: Ortadoğu, S. 21–28.
- 1995. Fragen des Moscheebesuchers. In: Kohne, Helga/Ünal, Halit (Hrsg.). Kavşak/Kreuzung. Ein Lesebuch. Deutsch/Türkisch. Hückelhoven: Anadolu, S. 66–67.
- 1997. Türkische Gärten im Pott. Ruhr Havzasında Türk Bahçeleri. Hückelhoven: Schulbuchverlag Anadolu.
- 1999. Özyaşam 2. Köy Enstitülü Delikanlı. Istanbul: Papirüs.
- 2000a. Yarım Ekmek. Istanbul: Literatür.
- 2000b. Köşe Bucak Anadolu, İstanbul: Papirüs Yayınevi.
- 2002. Sıladan Uzakta. Özyaşam. (Biografie) 7. Band. Istanbul: Papirüs.
- 2008a [1983]. Yüksek Fırınlar. Istanbul: Literatür.
- 2008b [1986]. Koca Ren. 7. Aufl., Istanbul: Literatür.
- 2011. Halbes Brot. Duisburg: Dialog.
- 2015 [1986] Duisburg Treni. Erzählungen. 2. Aufl., Istanbul: Literatür.
- 2016 [1997]. Unutulmaz Köy Enstitüleri. 2. Aufl., Istanbul: Literatür.

Bayrak, M. 2000. Köy Enstitüleri ve Köy Edebiyatı. Ankara: Özge.

Bedlek, Yesim. 2017. From Asia Minor to Greece: History, Memory and Migration. In: Journal of History and Future, Jg. 3, H. 2, S. 9–24.

Benhabib, Seyla.

- 2002. The claims of culture: Equality and diversity in the global era. Princeton: Princeton University Press.
- 2005. Traumatische Anfänge, Mythen und Experimente. Die multikulturelle Türkei im Übergang zur reifen Demokratie. In: Neue Zürcher Zeitung, 26. November 2005. <https://archive.li/iDrJE>, zuletzt aufgerufen am: 13.01.2018.
- 2009. Turkey’s Constitutional Zigzags. In: Dissent, Jg. 56, H. 1. S. 25–28.
- 2016. Kosmopolitismus ohne Illusionen: Menschenrechte in unruhigen Zeiten. Berlin: Suhrkamp.

Berking, Helmuth. 2006. Die Macht des Lokalen in einer Welt ohne Grenzen. Frankfurt a. M./New York: Campus.

Beyme, Klaus von. 2012. Kulturpolitik in Deutschland. Von der Staatsförderung zur Kreativwirtschaft. Wiesbaden: Springer Verlag.

Bhabba, Homi. 2000. Die Verortung der Kultur. Tübingen: Stauffenburg.

Bodemann, Y. Michal. 1996. Gedächtnistheater. Die jüdische Gemeinschaft und ihre deutsche Erfindung. Hamburg: Rotbuch.

Bora. Tanil. 2017. Cereyanlar. Istanbul: İletişim.

Brandt, Bettina.

- 2004. Collecting Childhood Memories of the Future: Arabic as Mediator Between Turkish and German in Emine Sevgi Özdamar's Mutterzunge. In: The Germanic Review, S. 294–315.

- 2006. Schnitt durchs Auge. Surrealistische Bilder bei Yoko Tawada, Emine Sevgi Özdamar und Herta Müller. In: Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.). Literatur und Migration. München: Edition Text + Kritik, S. 74–83.

Brunner, Maria E. 2009. Parallele kulturelle Identifikationsräume in F. Zaimoglus „Leyla“ und E. S. Özdamars Roman „Das Leben ist eine Karawanserei“ oder „Absorption von Textteilen?“. In: Rác, Gabriella/Szabó, László V. (Hrsg.). Der deutschsprachige Roman aus interkultureller Sicht. Veszprém: Universitätsverlag/Wien: Edition Praesens, S. 31–52.

Cangizbay, Kadir. 1974. Köy Enstitüsü Çıkışlı İki Yazar Üzerine Bir İnceleme. In: Fikir ve Sanatta Hareket, Nr. 98.

Caspers, Britta/Hallenberger, Dirk/Jung, Werner/Parr, Rolf. 2019. Ruhrgebietsliteratur seit 1960: Eine Geschichte nach Knotenpunkten. Stuttgart: J.B. Metzler.

Çaylı, Eray. 2014. Architectural memorialization at Turkey's 'witness sites': the case of the Madimak Hotel. In: Kamp, K./Kaya, A./Keyman, F. (Hrsg.). Contemporary Turkey at a Glance. Berlin: Springer-Verlag. S. 13–24.

Çayır, Kenan. 2008. Türkiye'de İslamcılık ve İslami Edebiyat. Istanbul: Istanbul Bilgi Üniversitesi.

Ceylan, Rauf.

- 2006. Ethnische Kolonien: Entstehung, Funktion und Wandel am Beispiel türkischer Moscheen und Cafés. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- 2015. Die Türkensiedlung. Leipzig: Engelsdorf.

Chiellino, Carmine. Am Ufer der Fremde. Literatur und Arbeitsmigration 1870–1991. Stuttgart; Weimar: Metzler 1995

Czollek, Max. 2018. Desintegriert euch! Hamburg: Hanser.

Confino, Michael. 2000. Some Random Thoughts on History's Recent Past. In: History

& Memory 12, H. 2, S. 29–55.

Çopur, Burak. 2017. 1915–2015: Hundert Jahre ungelöste Armenierfrage in der Türkei. In: Fereidooni, Karim/El, Meral (Hrsg.). *Rassismuskritik und Widerstandsformen*. Wiesbaden: Springer VS, S. 229–247.

Daniel, Ute. 2001. *Kompendium Kulturgeschichte. Theorien, Praxis, Schlüsselwörter*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Dayıoğlu-Yücel, Yasemin. 2016. „Una auténtica bomba literaria“. *Schriftstellerkollegen über Emine Sevgi Özdamar*. In: Dayıoğlu-Yücel, Yasemin/Gutjahr, Ortrud (Hrsg.). *Emine Sevgi Özdamar*. München: Edition Text + Kritik im Richard Boorberg Verlag, S. 71–88.

Dayıoğlu-Yücel, Yasemin/Gutjahr, Ortrud (Hrsg.). 2016 *Emine Sevgi Özdamar*. München: Edition Text + Kritik im Richard Boorberg Verlag

Dayıoğlu-Yücel/Özdamar, Emine Sevgi. 2016. „Das mutigste Mädchen, das diese steile Straße hochläuft“. Gespräch mit Emine Sevgi Özdamar über ihre Begegnungen mit Schriftstellern (August 2015). In: Dayıoğlu-Yücel, Yasemin/Gutjahr, Ortrud (Hrsg.). *Emine Sevgi Özdamar*. München: Edition Text + Kritik im Richard Boorberg Verlag, S. 80–88

Dickinson, Kristin.

- 2017a. Sabahattin Ali's Translingual Transnationalism. In: Özil, Şeyda et al. *The Transcultural Critic: Sabahattin Ali and beyond*. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen. S. 5–12.

- 2017b. Interventing in the Humanist Legacy: Sabahattin Ali's Kleist Translations« In: Özil, Şeyda et al. *The Transcultural Critic: Sabahattin Ali and beyond*. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen, 2017, Universitätsverlag Göttingen. S. 45–62

Dino, Güzin. 1991. *Gel zaman git zaman*. Istanbul: Can.

Deleuze, Gilles/Guattari, Félix. 1992. *Tausend Plateaus. Kapitalismus und Schizophrenie*. Berlin: Merve.

Demir, Tayfun. 2014. *Husursuz Misafir*. Duisburg: Dialog Edition.

Dengler, Pascal/Foroutan, Naika. 2017. Die Aufarbeitung des NSU als deutscher Stephen-Lawrence-Moment? Thematisierung von institutionellem Rassismus in Deutschland und Großbritannien. In: Fereidooni, Karim/El, Meral (Hrsg.). *Rassismuskritik und Widerstandsformen*. Wiesbaden: Springer VS, S. 429–446.

dergi/Die Zeitschrift. 1988. Redaktion. Hrsg. von Dergi Girişimi/Initiative Zeitschrift. Heft Nr. 1, Duisburg: Kaynar GmbH. (Unveröffentlichtes Privatarchiv von Melvüt Asar.)

Derrida, Jacques. 2009. Dem Archiv verschrieben. In: Ebeling, Knut/Günzel, Stephan (Hrsg.). *Archivologie. Theorien des Archivs in Wissenschaft, Medien und Künsten*. Berlin: Kulturverlag Kadmos, S. 29–60.

Dörr, Volker.

- 2010. Multi-, Inter-, Trans- und Hyper-Kulturalität und (deutsch-türkische) ‚Migrantenliteratur‘. In: Heimböckel, Dieter/Honnef-Becker, Irmgard/Mein, Georg/Sieburg, Heinz (Hrsg.). Zwischen Provokation und Usurpation. Interkulturalität als (un)vollendetes Projekt der Literatur- und Sprachwissenschaften. München: Wilhelm Fink, S. 71–86.
- 2012. Topo-Graphie: Das Istanbul der deutsch-türkischen Gegenwartsliteratur. In: Ernst, Thomas/Heimböckel, Dieter. Verortungen der Interkulturalität. Die ‚Europäischen Kulturhauptstädte‘. Luxemburg und die Großregion (2007), das Ruhrgebiet (2010) und Istanbul (2010). Bielefeld: Transcript, S. 263–280.

Durzak, Manfred/Kuruyazıcı, Nilüfer (Hrsg.). 2004. Die andere Deutsche Literatur. Würzburg: Königshausen.

Eagleton, Terry. 2001. Was ist Kultur? Eine Einführung. München: C. H. Beck.

Ebeling, Knut/Günzel, Stephan (Hrsg.). 2009. Archivologie. Theorien des Archivs in Wissenschaft, Medien und Künsten. Berlin: Kulturverlag Kadmos.

Eckmann, Sabine. 2013. Exil und Modernismus: Theoretische und methodische Überlegungen zum künstlerischen Exil der 1930er- und 1940er-Jahre. In: Dogramaci, Burcu (Hrsg.). Migration und künstlerische Produktion. Aktuelle Positionen. Bielefeld: Transcript, S. 23–42.

Eideneier, Niki/Toker, Arzu (Hrsg.) 1992. Kalimerhaba: Griechisch-deutsch-türkisches Lesebuch. Köln: Romiosini.

El-Mafaalani, Aladin. 2012. BildungsaufsteigerInnen aus benachteiligten Milieus. Habitustransformation und soziale Mobilität bei Einheimischen und Türkeistämmigen. Wiesbaden: Springer VS.

El-Tayeb, Fatima. 2004. Kanak Attak! Hiphop und (Anti-) Identitätsmodelle der „Zweiten Gernation“ In: Sökefeld, Martin. (Hrsg.) Jenseits des Paradigmas kultureller Differenz. Neue Perspektiven auf Einwanderer aus der Türkei. Bielefeld :Transcript. S. 95–110.

Emcke, Carolin. 2000. Kollektive Identitäten. Sozialphilosophische Grundlagen. Frankfurt a. M.: Campus.

Ergün-Hamaz, Mutlu. 2016. Doing Race. Wie werden Menschen zu „Anderen“ gemacht? In: Fereidooni, Karim/Zeoli, Antonietta P. (Hrsg.). Managing Diversity. Die diversitätsbewusste Ausrichtung des Bildungs- und Kulturwesens, der Wirtschaft und Verwaltung. Wiesbaden: Springer, S. 19–33.

Eribon, Didier. 2017. Rückkehr nach Reims. Berlin: Suhrkamp.

Erl, Astrid.

- 2005a. Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Stuttgart-Weimar: Metzler. S. 152—155

- 2005b. Literatur als Medium des kollektiven Gedächtnisses. In: Erll, Astrid/Nünning, Ansgar (Hrsg.). *Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft*. Berlin/New York: de Gruyter, S. 249–266.

Ernst, Thomas.

- 2009. Von der ‚Heimat‘ zur Hybridität. Die Entdeckung des Ruhrgebiets in der Literaturwissenschaft. In: Barbian, Jan-Pieter/Palm, Hanneliese (Hrsg.). *Die Entdeckung des Ruhrgebiets in der Literatur*. Schriften des Fritz-Hüser-Instituts für Literatur und Kultur der Arbeitswelt, Nr. 18. Essen: Klartext, S. 17–36.
- 2010. Das Schwarze sind die Buchstaben. Das Ruhrgebiet in der Gegenwartsliteratur – ein Überblick. In: Ernst/Florian Neuner (Hrsg.). *Das Schwarze sind die Buchstaben*. Das Ruhrgebiet in der Gegenwartsliteratur. Oberhausen: Assoverlag, S. 216-275.
- 2011. Das Ruhrgebiet als Rhizom. Die Netzstadt und die ›Nicht-Metropole Ruhr‹ in den Erzählwerken von Jürgen Link und Wolfgang Welt. In: *Literaturwunder Ruhr*. Hg. von H.Palm/G. Rupp/J. Vorberg. Schriften des Fritz-Hüser-Instituts, Bd. 20, Essen: Klartext, S. 43–70.
- 2014a. Zwischen Welttheater und ›Ruhrisierung‹. Die Wahrnehmung des ›Europäischen Kulturhauptstadtjahres Ruhr.2010‹ in der Zeitungsberichterstattung. In: Thomas Ernst/Dieter Heimböckel (Eds.), *Verortungen der Interkulturalität (197-220)*. Bielefeld: transcript Verlag.
- 2014b. *Literatur und Subversion. Politisches Schreiben in der Gegenwart*. Bielefeld: Transcript.
- 2018. *Netzstadt Ruhr: Das Ruhrgebiet als Rhizom*. <https://www.urbanekuensteruhr.de/de/#/detail/kammerspiel/netzstadt-ruhr-das-ruhrgebiet-als-rhizom> Zuletzt aufgerufen am 28.01.2019

Ernst, Thomas/Neuner, Florian (Hrsg.). 2009. *Europa erlesen: Ruhrgebiet*. Klagenfurt: Wieser.

Eryilmaz, Aytac/Rapp, Martin. 2005. *Geteilte Erinnerungen*. In: Kölnischer Kunstverein (Hrsg.). *Projekt Migration*. Ausstellungskatalog. Köln: DuMont.

Ette, Ottmar.

- 2012a. *TransArea. Eine literarische Globalisierungsgeschichte*. In: *mimesis. Romanische Literaturen der Welt*. Band 54. Berlin: de Gruyter.
- 2012b. *Wissensformen und Wissensnormen des ZusammenLebens. Literatur – Kultur – Geschichte – Medien*. Berlin: de Gruyter.

Ezli, Özkan.

- 2009. Von der interkulturellen zur kulturellen Kompetenz. Fatih Akins globalisiertes Kino. In: Ezli, Özkan/Kimmich, Dorothee/Werberger, Annette (Hrsg.). *Wider den Kulturrenzwang – Migration, Kulturalisierung und Weltliteratur*. Bielefeld: Transcript, S. 207–230.
- 2012a. *Grenzen der Kultur: Autobiographien und Reisebeschreibungen zwischen Okzident und Orient*. Konstanz: Konstanz University.
- 2012b. „Auf Empfang eingestellt...“ Autokommunikation als kulturelle Dynamik in Rainer Werner Fassbinders *Angst essen Seele auf* (1973). In: Frank, Susi K./Ruhe, Cornelia/Schmitz, Alexander (Hrsg.). *Explosion und Peripherie. Jurij Lotmans Semiotik der kulturellen Dynamik revisited*. Bielefeld: Transcript, S. 247–268.

- 2013. Narrative der Integration und Assimilation im Film. In: Özkan Ezli/Andreas Langenohl/Valentin Rauer/Claudia Marion Voigtmann (Hrsg.). Die Integrationsdebatte zwischen Assimilation und Diversität. Grenzziehungen in Theorie, Kunst und Gesellschaft. Bielefeld: Transcript, S. 189–212.

Faist, Thomas.

- 2000. Transstaatliche Räume. Politik, Wirtschaft und Kultur in und zwischen Deutschland und der Türkei. Bielefeld: Transcript.

- 2014. (Staats)Bürgerschaft. In: Das *neue Deutschland*. Von Migration und Vielfalt. Ezli Ö, Staupe G (Eds); Konstanz: Konstanz University Press: 196-198.

Fehr, Michael. 1981. Dokumentation „Gastarbeiterkultur“. Nr. 1. Musik, Tanz, Theater. Bochum: Museum Bochum.

Fereidooni, Karim.

- 2016. Rassismuskritik und Widerstandsformen – Eine Einleitung. In: Fereidooni, Karim/El, Meral (Hrsg.). Rassismuskritik und Widerstandsformen. Wiesbaden: Springer VS, S. 15–25.

- 2017. Die Bundestagswahl 2017 und deren Folgen – eine fachdidaktische Perspektive.

https://www.sowionline.de/blog/bundestagswahl_2017_deren_folgen_%E2%80%93_3_eine_fachdidaktische_perspektive.html, zuletzt aufgerufen am: 06.05.2019.

Fest, Johannes. (Hrsg.) 1978. Mobile Bibliotheksversorgung ausländischer Arbeitnehmer. Das Duisburger Modell 1974–1977. Bonn und München.

Foroutan, Naika/Canan, Coşkun/Arnold, Sina/Schwarze, Benjamin/Beigang, Steffen/Kalkum, Dorina. 2014. Deutschland postmigrantisch I. Gesellschaft, Religion, Identität – Erste Ergebnisse, Berlin.

Foroutan, Naika/Spielhaus, Riem/Karakayalı, Juliane. (Hrsg.) 2018. Postmigrantische Perspektiven: Ordnungssysteme, Repräsentationen, Kritik. Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Foroutan, Naika. 2018. Die postmigrantische Perspektive: Aushandlungsprozesse in pluralen Gesellschaften. In: Hill, Marc/Yildiz, Erol. (Hrsg.) Postmigrantische Visionen. Erfahrungen – Ideen – Reflexionen. Bielefeld: Transcript. S. 15–28.

Foroutan, Naika. 2019. Die postmigrantische Gesellschaft. Ein Versprechen der pluralen Demokratie. Bielefeld: transcript.

Foucault, Michel. 2009. Das historische Apriori und das Archiv. In: Ebeling, Knut/Günzel, Stephan (Hrsg.). Archivologie. Theorien des Archivs in Wissenschaft, Medien und Künsten. Berlin: Kulturverlag Kadmos, S. 107–112.

Foerster, Heinz von/Pörksen, Bernhard. 1998. Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners. Gespräche für Skeptiker. Heidelberg: Carl-Auer.

Francois, Etienne/Schulze, Hagen (Hrsg.). 2001. Deutsche Erinnerungsorte I. München: Verlag.

Georgi, Viola B. 2003. Entlehene Erinnerung: Geschichtsbilder junger Migranten in Deutschland. Hamburg: Hamburger Edition.

Gezen, Ela. (Hrsg.)

- 2012. Gezen, Ela. Writing and Sounding the City: Turkish-German Representations of Berlin. Abrufbar unter:
https://deepblue.lib.umich.edu/bitstream/handle/2027.42/94066/egezen_1.pdf?sequence=1&isAllowed=y
- 2015. Jahrbuch 2015 der Schriftenreihe Türkisch-deutsche Studien. Turkish-German Studies: Past, present, and future. Göttingen: V & R unipress.
- 2018. Brecht, Turkish Theater, and Turkish-German Literature: Reception, Adaptation, and Innovation after 1960. Rochester, New York: Camden House.

Gikandi, Simon. 2011. On Afropolitanism. In: Wawrzinek, Jeniffer/Makokha, J.K.S (Hrsg.). Negotiating Afropolitanism. Essays on Borders and Spaces in Contemporary African Literature and Folklore. Hrsg. von Wawrzinek, Jeniffer/Makokha, J.K.S., Amsterdam, New York: Radobi. S. 9–13.

Ginzburg, Carlo. 2001. Die Wahrheit der Geschichte. Rhetorik und Beweis. Berlin: Klaus Wagenbach.

Gorak, Jan. 1991. The Making of the Modern Canon. Genesis and Crisis of a Literary Idea. London: Athlone.

Göbenli, Mediha. 2003. Zeitgenössische türkische Frauenliteratur. Eine vergleichende Literaturanalyse ausgewählter Werke von Leylâ Erbil, Fûruzan, Pınar Kür und Aysel Özakın. Islamkundliche Untersuchungen 251. Berlin: Schwarz Verlag.

Göçek, Fatma Müge. 2014. Denial of Violence: Ottoman Past, Turkish Present and Collective Violence against the Armenians 1789–2009. Oxford: Oxford University Press.

Göktürk, Deniz.

- 2007. Migration und Kino. Subnationale Mitleidskultur oder transnationale Rollenspiele? In: Chiellino, Carmine (Hrsg.). Interkulturelle Literatur in Deutschland. Stuttgart: J. B. Metzler, S. 329–347.
- 2012. Orientierte Vielfalt. Hauptstadt Europa – von der Ruhr bis an den Bosphorus? In: Ernst, Thomas/Heimböckel, Dieter (Hrsg.). Verortungen der Interkulturalität. Die ‚Europäischen Kulturhauptstädte‘. Luxemburg und die Großregion (2007), das Ruhrgebiet (2010) und Istanbul (2010). Bielefeld: Transcript, S. 221–246.

Grabes, Herbert/Sichert, Margit. 2005. Literaturgeschichte, Kanon und nationale Identität. In: Erll, Astrid/Nünning, Ansgar (Hrsg.). Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft. Berlin/New York: de Gruyter, S. 277–296.

Greve, Martin. 2003. Musik der imaginären Türkei. Musik und Musikleben im Kontext der Migration aus der Türkei in Deutschland. Stuttgart: J.B. Metzler.

Groys, Boris.

- 1999. Über das Neue. Versuch einer Kulturökonomie. Frankfurt a. M.: Fischer.

- 2009. Der submediale Raum des Archivs. In: Ebeling, Knut/Günzel, Stephan (Hrsg.). *Archivologie. Theorien des Archivs in Wissenschaft, Medien und Künsten*. Berlin: Kulturverlag Kadmos, S. 139–152.

Gudehus, Christian/Eichenberg, Ariane/Welzer, Harald (Hrsg.). 2010. *Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart/Weimar: Metzler.

Gutjahr, Ortrud.

- 2002. Alterität und Interkulturalität. Neuere deutsche Literatur. In: Benthien, Claudia/Velten, Hans Rudolf (Hrsg.). *Germanistik als Kulturwissenschaft. Eine Einführung in neue Theoriekonzepte*. Hamburg: Rowohlt, S. 345–368.
- 2006. Von der Nationalkultur zur Interkulturalität. Zur literarischen Semantisierung und Differenzbestimmung kollektiver Identitätskonstrukte. In: Razbojnikova-Frateva, Maja/Winter, Hans-Gerd (Hrsg.). *Interkulturalität und Nationalkultur in der deutschen Literatur*. Dresden: Thelem, S. 91–122.
- 2007. *Einführung in den Bildungsroman*. Darmstadt: WBG.
- 2013. Theater ist mein Leben. Inszenierungen wiederholter Migration in Emine Sevgi Özdamars *Die Brücke vom Goldenen Horn*. In: Doğramacı, B. (Hrsg.). *Migration und künstlerische Produktion. Aktuelle Perspektiven*. Bielefeld: Transcript. S. 307–323
- 2016. Inszenierungen eines Rollen-Ich. Emine Sevgi Özdamars theatrales Erzählverfahren. In: Dayıoğlu-Yücel, Yasemin/Gutjahr, Ortrud (Hrsg.). *Emine Sevgi Özdamar*. München: Edition Text + Kritik im Richard Boorberg Verlag. S. 8–18.

Guttstadt, Corry. 2008. *Die Türkei, die Juden und der Holocaust*. Berlin: Assoziation.

Gür, Metin. 1990. *Warum sind sie kriminell geworden? Türkische Jugendliche in deutschen Gefängnissen*. Essen: Neuer Weg.

Güzelhan, Çetin/Hahn-Raabe, Claudia/Odenthal, Johannes (Hrsg.). 2011. *Fiktion Okzident. Künstlerische Produktionen zwischen Deutschland und der Türkei*. Akademie der Künste, Ausstellungskatalog Goethe-Institut.

Ha, Kien Nghi. 2005. *Hype um Hybridität. Kultureller Differenzkonsum und postmoderne Verwertungstechniken im Spätkapitalismus*. Bielefeld: Transcript.

Halbwachs, Maurice. 2003. *Entwurf einer Psychologie sozialer Klassen. Über die gesellschaftlichen Antriebe des Menschen*. Konstanz: UVK.

Hall, Stuart.

- 1996. Question of cultural Identity. In: Hall, Stuart/Held, David/Hubert, Don/Thompson, Kenneth (Hrsg.). *Modernity. An Introduction to Modern Societies*. London: Blackwell, S. 595–634.
- 1982. Culture and the State (Unit 28) of *The State and Popular Culture (Block 7) of Popular Culture (Open University Course U203)*. Milton Keynes: Open University Press.
- 2002. *Cultural Studies. Ein politisches Theorieprojekt. Ausgewählte Schriften 3*. Hamburg: Argument.

Halle, Randall. 2015. The Europeanization of Turkish-German Cinema: Complex Connectivity and Imaginative Communities. In: Gezen, Ela (Hrsg.). Türkisch-deutsche Studien. Jahrbuch. Turkish-German studies: Past, present, and future. Göttingen: V & R unipress. S. 15–38.

Hallenberger, Dirk.

- 1997. Ruhrgebietsliteratur. Grundzüge einer regionalen Literaturgeschichte. In: Ehlich, Konrad/Wimmer, Wilhelm/Noltenius, Rainer (Hrsg.). Sprache und Literatur an der Ruhr. Essen: Klartext. S. 243–263.
- 2000. Industrie und Heimat. Eine Literaturgeschichte des Ruhrgebiets. Essen: Klartext.

Hallenberger, Dirk/Vogt, Jochen. 2002. Und sie erforscht sich doch... Die Literatur des Ruhrgebiets – Bericht und Ausblick. In: UNIKATE: Berichte aus Forschung und Lehre, H. 19: Umwelt Ruhr – Vitalität einer Region, S. 26–33.

Han, Byung-Chul. 2005. Hyperkulturalität. Kultur und Globalisierung. Berlin: Merve.

Hard, Gerhard. 1996. Zur Theorie und Empirie des Regionalbewusstseins. In: Geographische Zeitschrift, H. 4, S. 54–61.

Heydebrand, Renate v. 1983. Literatur in der Provinz Westfalen 1815–1945. Ein literaturhistorischer Modell-Entwurf. Münster: Regensberg.

Huang, Alexander C. Y. 2012. Weltliteratur und Welttheater. Ästhetischer Humanismus in der kulturellen Globalisierung. Bielefeld: Transcript.

Hughes, Stuart. 1988. Sophisticated Rebels. The Political Culture of European Dissent. 1968–1987. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.

Hunn, Karin. 2005. „Nächstes Jahr kehren wir zurück...“: Die Geschichte der türkischen »Gastarbeiter«. Göttingen: Wallstein.

Hofmann, Michael.

- 2006. Interkulturelle Literaturwissenschaft. Paderborn: Fink.
- 2013. Deutsch-türkische Literaturwissenschaft. Studien zur deutsch-türkischen Literatur und Kultur, Bd. 1. Würzburg: Königshausen & Neumann.

Hofmann, Michael/Pohlmeier, Inga (Hrsg.). 2013. Deutsch-türkische und türkische Literatur. Literaturwissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven. Würzburg: Königshausen & Neumann.

Honold, Alexander/Scherpe, Klaus R. (Hrsg.). 2004. Mit Deutschland um die Welt. Eine Kulturgeschichte des Fremden in der Kolonialzeit, Stuttgart/Weimar.

Iğsız Asli.

- 2008. Documenting the Past and Publicizing Personal Stories: Sensescapes and the 1923. Greco-Turkish Population Exchange in Contemporary Turkey. In: Project Muse. Journal of Modern Greek Studies 26, S. 451–487.
- 2015. Palimpsests of Multiculturalism and Museumization of Culture. Greco-Turkish Population Exchange Museum as an Istanbul 2010 European Capital of

Culture Project. In: Comparative Studies of South Asia, Africa and the Middle East, Jg. 35, H. 2, Duke University Press, S. 324–345.

Ikesus Altan, Saadet. 1995. Karaböcek. Öyküler. Istanbul: Sel.

Irmak, Erkan. 2018. Eski Köye Yeni Roman. Köy Romani Tarihi, Kökeni, Sonu (1950–1980). Istanbul: İleştirim.

Joachimsthaler, Jürgen. 2002. Die Literarisierung einer Region und die Regionalisierung ihrer Literatur. In: Instytut Filologii Germańskiej Opole (Hrsg.). Regionalität als Kategorie der Sprach- und Literaturwissenschaft. Frankfurt a. M.: Lang, S. 491–591.

Jordan, Glenn/Weedon, Chris. 1995. Cultural Politics: Class, Gender, Race, and the Postmodern World. Oxford: Blackwell.

Jünger, Friedrich Georg. 1957. Gedächtnis und Erinnerung. Frankfurt a. M.: Klostermann.

Kanak Attak. 1998. Kanak Attak: Manifest In: Göktürk, Deniz; Gramling, David; Kaes, Anton und Langenohl, Andreas (Hrsg.). Transit Deutschland: Debatten zu Nation und Migration. Eine Dokumentation. Konstanz: University Press. S. 374–377.

Karakatsanis, Leonidas/Papadogiannis, Nikolaos (Hrsg.). 2017. The Politics of Culture in Turkey, Greece & Cyprus. Performing the Left since the Sixties. London/New York: Routledge.

Karpat, Kemal. 1971. Çağdaş Türk Edebiyatında Sosyal Konular. 2. Aufl. Istanbul: Varlık.

Kemal, Yaşar. 1996. Zülmün Artsin. Istanbul: Can.

Kohne, Helga/Ünal, Halit. (Hrsg.) 1995. Kavşak/Kreuzung. Ein Lesebuch. Deutsch/Türkisch. Hückelhoven: Anadolu.

Kolb, Arnd/Ulutuncok, Günay (Hrsg.). 2012. Drei Generationen. Köln: DOMID.

Konuk, Kader.

- 1997. Das Leben ist eine Karawanserei. Heimat bei Emine Sevgi Özdamar. In: Ecker, Gisela (Hrsg.). Kein Land in Sicht: Heimat – weiblich? München: Fink, S. 143–158.

- 1999. Identitätssuche ist eine private archäologische Graberei: Emine Sevgi Özdamars inszeniertes Sprechen. In: Gelbin, Cathy S./Konuk, Kader/Piesche, Piesche. (Hrsg.) AufBrüche: Kulturelle Produktionen von Migrantinnen, Schwarzen und jüdischen Frauen in Deutschland. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag. 60–75

- 2001. Identitäten im Prozeß. Literatur von Autor*innen aus und in der Türkei in deutscher, englischer und türkischer Sprache. Essen: Die Blaue Eule.

- 2007. Taking on German and Turkish History: Emine Sevgi Özdamar's Seltsame Sterne. In: W. G. Sebald / Lützel, Paul Michael; Schindler, Stephen K. (Hrsg.), GegenwartsLiteratur, German Studies Yearbook 6. Tübingen: Stauffenburg Verlag. S. 232–256.

- 2008. Immigration und historisches Erbe: Vergangenheitsbewältigung in der Literatur der türkischen Diaspora. In: Informationsprojekt Naher und Mittlerer Osten (Inamo), Jg. 53, S. 55–57.
- 2010. East West Mimesis: Auerbach in Turkey. Stanford: Stanford University.
- 2017. Genozid als transnationales historisches Erbe? Literatur im Kontext türkischer und deutscher Geschichte. In: Caduff, Corina/Vedder, Ulrike (Hrsg.). Gegenwart schreiben: zur deutschsprachigen Literatur, 2000–2015. Paderborn: Fink, S. 165–175.

Korff, Rüdiger. 2004. Wo ist Europa? In: Markus Kaiser (Hrsg.). Auf der Suche nach Eurasien. Politik, Religion und Alltagskultur zwischen Russland und Europa. Bielefeld: Transcript. S. 21–35

Köhne, Julia. 2012. Trauma und Film. Berlin: Kulturverlag Kadmos.

Kömürçü-Nobrega, Onur. 2014. Postmigrant Theatre and Cultural Diversity in the Arts: Race, Precarity and Artistic Labour in Berlin.. London.
https://research.gold.ac.uk/id/eprint/16771/1/MED_thesis_KomurcuO_2016.pdf

Kraft, Andreas. 2007. Die Hermeneutin und das Familiengeheimnis in Zeruya Shalevs *Liebesleben*. In: Frank, Michael C./Rippl, Gabriele (Hrsg.). Arbeit am Gedächtnis: für Aleida Assmann. München: Fink, S. 315–336.

Krappmann, Lothar. 2000 [1971]. Soziologische Dimension der Identität. Strukturelle Bedingungen für die Teilnahme an Interaktionsprozessen. Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung, 9. Aufl. Stuttgart: Klett.

Kugler, Stefani/Totzke, Ariane. 2013. Nationalismus und Völkermord in Emine Sevgi Özdamars Theaterstück Perikizi – Ein Traumspiel. In: Delianidou, Simela/Sturm-Trigonakis, Elke (Hrsg.). Sprachen und Kulturen in (Inter)Aktion. Teil 1 – Literatur- und Kulturwissenschaft. Frankfurt a. M.: Peter Lang, S. 107–120.

Kulaçatan, Meltem. 2017. Der NSU-Prozess aus Sicht der türkischsprachigen Teilöffentlichkeit. In: Fereidooni, Karim/El, Meral (Hrsg.). Rassismuskritik und Widerstandsformen. Wiesbaden: Springer VS, S. 269–290.

Küçük, Bülent. 2008. Die Türkei und das andere Europa: Phantasmen der Identität im Beitrittsdiskurs. Bielefeld: Transcript.

Laue, Christoph. 2014. Vom Täter zum Gedenk- und Lernort: Der Zellentrakt im Herforder Rathaus. In: Frese, Matthias/Weidner, Marcus (Hrsg.). Verhandelte Erinnerung. Der Umgang mit Ehrungen, Denkmälern und Gedenkorten nach 1945. Forschungen zur Regionalgeschichte, Bd. 82. Paderborn: Ferdinand Schöningh, S. 39–64.

Leggewie, Claus. 2005. Bindestrich-Deutsche, Euro-Muslime und Unions-Bürger: Eine Forschungsskizze zu den Erinnerungsorten von ‚Deutsch-Türken‘. In: Knabel, Klaudia/Rieger, Dietmar/Wodianka, Stephanie (Hrsg.). Nationale Mythen und kollektive Symbole. Funktionen, Konstruktionen und Medien der Erinnerung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 67–100.

Leggewie, Claus/Zifonun, Dariuš. 2010. Was heißt Interkulturalität? In: Heimböckel, Dieter/Hess-Lüttich, Ernest W. B./Mein, Georg/Sieburg, Heinz (Hrsg.). Zeitschrift für interkulturelle Germanistik. Bielefeld: Transcript, S. 11–31.

Lepper, Marcel/Raulff, Ulrich (Hrsg.). 2016. Handbuch Archiv. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven. Stuttgart: J. B. Metzler.

Literaturcafé Fakir Baykurt (Hrsg.).

- 1997. Aydınlığa akan şiirler – Gedichte, die in das Licht fließen. Hückelhoven: Anadolu.
- 2003. Dostluğa akan şiirler – Gedichte, die in die Freundschaft fließen. Hückelhoven: Anadolu.
- 2009. „Söz Uçar, Yazı Kalır/Das Gesprochene verfliegt, das Geschriebene bleibt“. Hückelhoven: Anadolu.

Link, Jürgen. 1988. Literaturanalyse als Interdiskursanalyse. Am Beispiel des Ursprungs literarischer Symbolik in der Kollektivsymbolik. In: Fohrmann, Jürgen/Müller, Harro (Hrsg.). Diskurstheorien und Literaturwissenschaft. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 284–307.

Lotman, Jurij. 1990. Über die Semiosphäre. In: Zeitschrift für Semiotik. Bd. 12, H. 4. S. 287–305.

Lotman, Jurij/Uspenskij, Boris. 1984. The Role of Dual Models in the Dynamics of Russian Culture. In: Shukman, Ann (Hrsg.). The Semiotics of Russian Culture. Ann Arbor: University of Michigan Press.

Mbembe, Achille.

- 2015. Afropolitanismus. In: Dübgen, Franziska, Skupien, Stefan. (Hrsg.) Afrikanische Philosophie. Berlin: Suhrkamp.
- 2016. Ausgang aus der langen Nacht. Versuch über ein entkolonisiertes Afrika. Berlin: Suhrkamp.

McIlroy, John/Westwood, Sally (Hrsg.). 1993. Border Country: Raymond Williams in Adult Education. Leicester: National Institute of Adult Continuing Education.

Mead, Georg. 1973. Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus. Frankfurt a. M.: Fischer.

Mecklenburg, Norbert.

- 1982. Erzählte Provinz. Regionalismus und Moderne im Roman. Königstein im Taunus: Athenäum.
- 1985. Literaturräume. Thesen zur regionalen Dimension deutscher Literaturgeschichte. In: Wierlacher, Alois (Hrsg.). Das Fremde und das Eigene. Prolegomena zu einer interkulturellen Germanistik. München: Iudicium, S. 197–211.
- 1986. Stammesbiologie oder Kulturraumforschung? Kontroverse Ansätze zur Analyse regionaler Dimensionen der deutschen Literatur. In: Schöne, Albrecht (Hrsg.). Kontroversen, alte und neue. Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses, Göttingen 1985. Bd. 10. Tübingen: Niemeyer, S. 3–15.

- 1991. Wieviel Heimat braucht der Mensch? Gedanken über Beziehungen zwischen Literatur und Region. In: Ritter, Alexander (Hrsg.). Literaten in der Provinz – provinzielle Literatur? Schriftsteller einer norddeutschen Region. Heide: Boyens, S. 11–30.
- 2004. Ein weiblicher Schelmenroman. Das Erzählprinzip der komischen Verfremdung in Emine Sevgi Özdamars Brücke vom Goldenen Horn. In: Alman Dili ve Edebiyatı Dergisi 16. S. 1–21.
- 2006. Leben und Erzählen als Migration. Intertextuelle Komik in Mutterzunge von Emine Sevgi Özdamar. In: Literatur und Migration. Sonderband. München: Text + Kritik. S. 84–96.
- 2007. Karnevalistische Ästhetik des Widerstands. Formen des Gesellschaftlich-Komischen bei Emine Sevgi Özdamar. In: Peter Weiss Jahrbuch 16. S. 85–102

Millas, Herkül. 2005. Türk ve Yunan Edebiyatında Mübadele. Benzerlikler ve Farklar. In: Yeniden Kurulan Yaşamlar. 1923 Türk-Yunan Zorunlu Nüfus Mübadelesi. Pekin, Müfide (Hrsg.), Istanbul: Bilgi Ün.Yay.

Motte, Jan/Ohlinger, Rainer. 2004. Einwanderung – Geschichte – Anerkennung. In: Motte, Jan (Hrsg.). Geschichte und Gedächtnis in der Einwanderungsgesellschaft: Migration zwischen historischer Rekonstruktion und Erinnerungspolitik. Essen: Klartext. S. 17–52.

Moran, Berna. 1996. Türk Romanına Eleştirel Bir Bakış 2. Istanbul: İletişim.

Nail, Thomas. 2015. The Figure of Migrant. Stanford, CA: Stanford University Press.

Nassehi, Armin. 2003. Geschlossenheit und Offenheit. Studien zur Theorie der modernen Gesellschaft. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Nohl, Arnd-Michael. 2006. Bildung und Spontaneität: Phasen biographischer Wandlungsprozesse in drei Lebensaltern; empirische Rekonstruktionen und pragmatistische Reflexionen. Opladen: Barbara Budrich.

Nünning, Ansgar. 2003. Konzepte der Kulturwissenschaften: theoretische Grundlagen, Ansätze, Perspektiven. Stuttgart: Metzler.

Oesterle, Günter (Hrsg.). 2005. Erinnerung, Gedächtnis, Wissen. Studien zur kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Özdamar, Emine Sevgi.

- 1992. Das Leben ist eine Karawanserei – hat zwei Türen – aus einer kam ich rein aus der anderen ging ich raus. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- 1998a. Mutterzunge. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- 1998b. Die Brücke vom Goldenen Horn. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- 2007. Das Mädchen vom halb verbrannten Wald. Berlin: Berliner Handpresse.
- 2010. Perikızı. Ein Traumspiel. In: Carstensen, Uwe B./Lieven, Stefanie v. (Hrsg.). Theater Theater. Odyssee Europa. Aktuelle Stücke 20/10. Frankfurt a. M.: Fischer. S. 271–335.

Özil, Şeyda/Hofmann, Michael/Laut, Jens-Peter/Dayıoğlu-Yücel, Yasemin/Zeirau, Cornelia (Hrsg.). 2017. *The Transcultural Critic: Sabahattin Ali and beyond*. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen.

Özlu, Tezer. 1995. *Kalanlar*. Istanbul: YKY.

Özkan, Ertekin. 1989. *Türkische Immigrant*innenorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland*, Berlin: Hitit Verlag.

Parr, Rolf.

- 2008. Revier, Pendler-Netz, kochender Pott, Ruhrstadt. Kollektivsymbole als Medien regionaler Raumkonzeptionen am Beispiel der Diskussion um die ‚Metropole Ruhr‘. In: Parr, Rolf/Amann, Wilhelm/Mein, Georg (Hrsg.). *Periphere Zentren oder zentrale Peripherien? Kulturen und Regionen Europas zwischen Globalisierung und Regionalität*. Heidelberg: Synchron, S. 99–119.
- 2010. Kompetenz: Multi-Interdiskursivität. In: Heimböckel, Dieter/Honnef-Becker, Irmgard/Mein, Georg/Siegburg, Heinz (Hrsg.). *Zwischen Provokation und Usurpation. Interkulturalität als (un)vollendetes Projekt der Literatur- und Sprachwissenschaften*. München: Fink, S. 87–102.
- 2011. Ab in die ‚Mitten‘. Von alten und neuen ‚mental maps‘ des Ruhrgebiets. In: Rupp, Gerhard/Palm, Hanneliese/Vorberg, Julika/Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets (Hrsg.). *Literaturwunder Ruhr*. Tagungsband der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets Bochum, des Fritz-Hülser-Instituts für Literatur und Kultur, der Arbeitswelt Dortmund, der Ruhr-Universität Bochum und der literarischen Gesellschaft Bochum, 30.–31. Oktober 2009. Essen: Klartext, S. 21–42.
- 2016. Das Projekt einer ‚Literaturgeschichte des Ruhrgebiets seit 1960‘. In: Caspers, Britta/Parr, Rolf/Hallenberger, Dirk/Jung, Werner (Hrsg.). *Theorien, Modelle und Probleme regionaler Literaturgeschichtsschreibung*. Schriften des Fritz-Hülser-Instituts für Literatur und Kultur der Arbeiterwelt, Bd. 30. Essen: Klartext, S. 5–30.

Parr, Rolf/Amann, Wilhelm/Mein, Georg (Hrsg.). 2008. *Periphere Zentren oder zentrale Peripherien? Kulturen und Regionen Europas zwischen Globalisierung und Regionalität*. Heidelberg: Synchron.

Patzel-Mattern, Katja. 2002. *Geschichte im Zeichen der Erinnerung. Subjektivität und kulturwissenschaftliche Theoriebildung*. In: Wischermann, Clemens (Hrsg.). *Vom kollektiven Gedächtnis zur Individualisierung der Erinnerung*. Stuttgart: Franz Steiner.

Päthe, Thorben. 2013. *Vom Gastarbeiter zum Kanaken. Zur Frage der Identität in der deutschen Gegenwartsliteratur*. München: Iudicium.

Piekenbrock, Marietta. 2010. Vorwort. In: Carstensen, Uwe B./Lieven, Stefanie v. (Hrsg.). *Theater Theater. Odyssee Europa. Aktuelle Stücke 20/10*. Frankfurt a. M.: Fischer, S. 8–18.

Pilger, Andreas. 2016. *Archivpolitik*. In: *Handbuch Archiv. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven*. Hg. von Marcel Lepper und Ulrich Raulff. Stuttgart: J.B. Metzler. S. 77–90.

Pollesch, Rene/Hegemann, Carl. 2006. *Liebe, von der man sich selbst erzählt*. Ein

Gespräch über linke Kritik, Fake und wahre Liebe. In: Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz/Ubenauf, Malte (Hrsg.). Die Überflüssigen. Berlin: Alexander Verlag, S. 100–138.

Polaschegg, Andrea. 2005. Der andere Orientalismus. Regeln deutsch-morgenländischer Imagination im 19. Jahrhundert. Berlin/New York: de Gruyter.

Pries, Ludger.

- 2003. Transnationalismus, Migration und Inkorporation. Herausforderungen an Raum- und Sozialwissenschaften. In: Geographische Revue, H. 2, 23–39.
- 2010. Jenseits von „Identität oder Integration“: Grenzen überspannende Migrant*innenorganisationen. Wiesbaden: Springer VS.

Prosek, Achim. 2012. Brücken bauen für die neue Metropole. Die Interkulturalität der ›Kulturhauptstadt Europas Ruhr.2010‹ in Planungsprogrammatik und Projektpraxis. In: Ernst, Thomas/Heimböckel, Dieter. (Hrsg.) Verortungen der Interkulturalität. Die ›Europäischen Kulturhauptstädte‹ Luxemburg und die Großregion (2007), das Ruhrgebiet (2010) und Istanbul (2010). Bielefeld: transcript. S. 171–195.

Puskeppeleit, Jürgen/Thränhardt, Dietrich. 1990. Vom betreuten Ausländer zum gleichberechtigten Bürger. Perspektiven der Beratung und Sozialarbeit, der Selbsthilfe und der Artikulation und der Organisation und Integration der eingewanderten Ausländer aus den Anwerbestaaten in der Bundesrepublik Deutschland. Freiburg: Lambertus.

Quenzel, Gudrun. 2005. Konstruktionen von Europa. Die Europäische Identität und die Kulturpolitik der Europäischen Union. Bielefeld: Transcript.

Razbojnikova-Frateva, Maja/Winter, Hans-Gerd (Hrsg.). 2006. Interkulturalität und Nationalkultur in der deutschen Literatur. Dresden: Thelem.

Reich, Hans H. (Hrsg.). 2003. Zwischen Regionen. Grenzüberschreitende Beziehungen am Beispiel des Oberrheins. Landau: Knecht.

Reisoğlu, Mert Bahadır. 2015. From Poetry to Prose: Özdamar and the İkinci Yeni Poetry Movement. In: Ozil, Seyda/Hofmann, Michael/Dayıoğlu-Yücel, Yasemin (Hrsg.). Turkish-German Studies: Past, Present, and Future. Türkisch-deutsche Studien. Jahrbuch 2015. Göttingen: V & R Unipress.

Ricœur, Paul.

- 1991 [1974]. Wahrheit und Geschichte. München: Fink.
- 2009. Archiv, Dokument, Spur. In: Ebeling, Knut/Günzel, Stephan (Hrsg.). Archivologie. Theorien des Archivs in Wissenschaft, Medien und Künsten. Berlin: Kulturverlag Kadmos, S. 123–138.

Rieger, Monika. 2009. Anarchie im Archiv. Vom Künstler zum Sammler. In: Ebeling, Knut/Günzel, Stephan (Hrsg.). Archivologie. Theorien des Archivs in Wissenschaft, Medien und Künsten. Berlin: Kulturverlag Kadmos, S. 253–270.

Rüsen, Jörn (Hrsg.). 2009. Interkultureller Humanismus. Schwalbach: Wochenschau.

Said, Edward W. 2009. Orientalismus. Frankfurt a. M.: Fischer.

Sahin, Cemilie. 2020. *Alle Hunde sterben*. Berlin: Aufbau Verlag.

Scheytt, Oliver. 2006. Aufgaben der Kulturpolitik. In: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.). *Diskurs Kulturpolitik. Jahrbuch für Kulturpolitik*, S. 119–126.

Schildt, Axel/Siegfried, Detlef. 2009. *Deutsche Kulturgeschichte. Die Bundesrepublik von 1945 bis zur Gegenwart*. München.

Schößler, Franziska. 2010. *Das Theaterevent Odyssee Europa der Kulturhauptstadt Essen*.

Prekäre Männlichkeit und Emine Sevgi Özdamars Traumspiel Perikizi. In: *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik* 1, H. 2. S. 79–95.

Schmitt-Egner, Peter.

- 1999. Regionale Identität, transnationaler Regionalismus und europäische Kompetenz. Theoretische, methodische und normative Überlegungen zum Verhältnis von regionaler und europäischer Identität. In: Reese-Schäfer, Walter (Hrsg.). *Identität und Interesse. Der Diskurs der Identitätsforschung*. Opladen: Leske Budrich, S. 129–158.
- 2003. Transnationaler Regionalismus und Interregionalität. Theoretische, methodische und strategische Anmerkungen. In: Reich, Hans H. (Hrsg.). *Zwischen Regionen. Grenzüberschreitende Beziehungen am Beispiel des Oberrheins*. Landau: Knecht, S. 17–46.
- 2012. *Europäische Identität*. Ein konzeptioneller Leitfaden zu ihrer Erforschung und Nutzung. Baden-Baden: Nomos.

Schneider, Christoph/Franze, Marco/Daumenfang, Konrad. 2003. Psychologische Aspekte der Interregionalität. In: Reich, Hans H. (Hrsg.). *Zwischen Regionen. Grenzüberschreitende Beziehungen am Beispiel des Oberrheins*. Landau: Knecht, S. 111–124.

Schütz, Erhard. 1986. Ruhrgebiet, literarisch. Einige nicht unpolemische Bemerkungen zur aktuellen Ruhrgebietsliteratur. In: *Revier-Kultur*, Jg. 1 (1986), H. 2, S. 46–54.

Schweißgut, Karin.

- 2006. *Fremdheitserfahrungen. Untersuchungen zur Prosa türkischer Autor*innen von 1980 bis 2000*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- 2013. *Türkische Literatur von Frauen. Ein Leitfaden*. In: Hofmann, Michael/Pohlmeier, Inga (Hrsg.). *Deutsch-türkische und türkische Literatur. Literaturwissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven. Studien zur deutsch-türkischen Literatur und Kultur*, Bd. 2. Würzburg: Königshausen und Neumann, S. 135–174.

Selasi, Taiye.

- 2005. *Bye-Bye, Babar (Or: What is an Afropolitan?)*.
<http://thelip.robertsharp.co.uk/?p=76>, zuletzt aufgerufen am: 10.06.2019.
- 2013. *Diese Dinge geschehen nicht einfach so*. Frankfurt a. M.: S. Fischer.

Sen, Amartya. 2010. *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*.

München: dtv.

Şenocak, Zafer.

- 1993. Atlas des tropischen Deutschland. Berlin: Babel.
- 1998. Gefährliche Verwandtschaft. München: Babel.

Şenocak, Zafer/Yeşilada, Karin. 1995. „Darf man Türken und Juden vergleichen, Herr Şenocak?“ Interview mit Zafer. In: Der Tagesspiegel, 13./14.04.1995.

Seyhan, Azade.

- 2001. Writing Outside the Nation. Princeton, N. J.: Princeton University Press.
- 2016. Unübersetzbare Schicksale. Umschreibungen von Exil, Schweigen und sprachliche Zielorte bei Özdamar. In: Dayioğlu-Yücel, Yasemin/Gutjahr, Ortrud (Hrsg.). Emine Sevgi Özdamar. München: Edition Text + Kritik im Richard Boorberg Verlag, S. 19-15.

Sharifi, Azadeh. 2011. Theater für Alle? Partizipation von Postmigranten am Beispiel der Bühnen der Stadt Köln. Studien zur Kulturpolitik. Cultural Policy, Band 13, Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang.

Simo, David. 2017. Interkulturalität und Wissensproduktion. In: Zeitschrift für interkulturelle Germanistik (ZIG), Jg. 8, H. 2. Bielefeld: Transcript, S. 105–118.

Stegmann, Vera. 2017. Deutschsein: Zafer Şenocak's Poetic and Enlightened Vision of a Cosmopolitan German Identity. In: Ozil, Şeyda. The Transcultural Critic: Sabahattin Ali and beyond. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen. S. 119–138.

Steyerl, Hito. 2008. Die Farbe der Wahrheit. Dokumentarismen im Kunstfeld. Wien: Turia + Kant.

Sommer, Susanne/Tromnau, Gernot. 2011. Zum Geleit. In: Wirt, Anna/Pöhling, Werner (Hrsg.). Schmelztiegel Duisburg. 500 Jahre Zuwanderungsgeschichte(n). Essen: WAZ Druck.

Tanç, Nesrin. 2019. Informationen zu Fakir Baykurts Literaturkartenprojekt Anatolpolitän. <https://www.interkultur.ruhr/kalender/anatolpolitän>, zuletzt aufgerufen am 21.06.2020.

Taşkıran, Levent. 2002. »Die informationelle Sonderbehandlung von Ausländern in Deutschland, ihre legitimatorischen Grundlagen und die Europäische Integration« (Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg.)

Terkessidis, Mark.

- 2010. Interkultur. Berlin: Suhrkamp.
- 2008. Diversity statt Integration. Kultur- und integrationspolitische Entwicklungen der letzten Jahre. In: kulturpolitische Mitteilungen. Zeitschrift für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V., Heft 123 IV/2008: »Integration – Interkultur – Diversity«, S. 47–52.
- 2019. Wessen Erinnerung zählt?: Koloniale Vergangenheit und Rassismus heute. Hamburg: Hoffmann und Campe.

- Thomas, Tanya/Krotz, Friedrich/Hepp, Andreas. (Hrsg.) 2009. Schlüsselwerke der Cultural Studies. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Thomsa, Jörg-Philipp. 2019. Duisburg 1945–2005. Kulturpolitik in einer Industrie- und Arbeiterstadt. Essen: Klartext.
- Thüne, Eva-Maria. 2008. ‚Mundhure‘ und ‚Wortmakler‘. Überlegungen zu Texten von Emine Sevgi Özdamar. In: Cambi, F. (Hrsg.). Gedächtnis und Identität. Die deutsche Literatur nach der Vereinigung. Würzburg: Verlag. S. 305–319
- Tibi, Bassam. 2002. Europa Ohne Identität?: Leitkultur oder Wertebeliebigkeit. Aktualisierte Taschenbuchausg., 3. Auflg. München: Siedler.
- Tsianos, Vassilis S./Karakayalı, Jule. 2014. Rassismus und Repräsentationspolitik in der postmigrantischen Gesellschaft. In: APuZ, Jg. 64, H. 13–14, S. 33–39.
- Ueckmann, Natascha. 2014. Ästhetik des Chaos in der Karibik. Bielefeld: Transcript.
- Utlı, Deniz. 2011. Migrationshintergrund. Ein metaphernkritischer Kommentar. In: Arndt, Susan/Ofuatey-Alazard, Nadja (Hrsg.). Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. Berlin: Unrast. S. 445–449.
- Vismann, Cornelia. 2000. Akten. Medientechnik und Recht. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Von der Grün, Max. 1986. Interview mit Yücel Feyzioğlu. In: *dergi/die Zeitschrift*. 1. Ausgabe 1986. Duisburg: Kaynar GmbH, S. 14.
- Vorderegger, Roger. 2013: Theorien und Probleme regionaler Literaturgeschichtsschreibung – Projektbeschreibung. In: Cescutti, Marjan (Hrsg.). Raum – Region – Kultur: Literaturgeschichtsschreibung Im Kontext Aktueller Diskurse. Innsbruck: Wagner. S. 13–24.
- Wallraff, Günter. 1985. Ganz unten. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Warburg, Aby. 1980. Ausgewählte Schriften und Würdigungen. Hrsg. von Dieter Wuttke. Baden-Baden: Körner.
- Welsch, Wolfgang.
- 1992. Transkulturalität. Lebensformen nach der Auflösung der Kulturen. In: *Information Philosophie*, H. 2, S. 5–20.
 - 1997. Transkulturalität: Zur veränderten Verfassung heutiger Kulturen. In: Schneider, Irmela/Thomsen, Christian W. (Hrsg.). *Hybridkultur: Medien, Netze, Künste*. Köln: Wienand, S. 67–88.
 - 1995. Transkulturalität. Zur veränderten Verfaßtheit heutiger Kulturen. In: Institut für Auslandsbeziehungen (Hrsg.). *Migration und kultureller Wandel*. Schwerpunktthema der Zeitschrift für Kulturaustausch, Jg. 45, H. 1, S. 39–44.
 - 2000. Transkulturalität. Zwischen Globalisierung und Partikularisierung. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 26. München: Iudicium, S. 327–351.

Welzer, Harald. 2011. Newpottler aus glücklichem Zufall. In: Kuball, Mischa/Welzer, Harald. New Pott. Neue Heimat im Revier. Zürich: Ringier, S. 23–27.

Werlen, Benno. 1995. Sozialgeographie alltäglicher Regionalisierungen, Bd. 1. Zur Ontologie von Gesellschaft und Raum. Stuttgart: Springer.

Widmann, Horst. 1973. İsmail Hakkı Tonguç. Ein „türkischer Pestalozzi“. In: Hausmann, Gottfried (Hrsg.). Orientierungspunkte Internationaler Erziehung. Essays und Fallstudien Zur Vergleichenden Erziehungsforschung. Hamburg: Fundament, S. 251–275.

Williams, Raymond.

- 1965. The Long Revolution. London: Columbia University Press.
- 1972. Gesellschaftstheorie als Begriffsgeschichte. Studien zur historischen Semantik von „Kultur“. München: Rogner & Bernhard.

Wischermann, Clemens (Hrsg.). 2002. Vom kollektiven Gedächtnis zur Individualisierung der Erinnerung. Studien zur Geschichte des Alltags, Bd. 18. Stuttgart: Franz Steiner.

Wolfrum, Edgar. 2013. Der Geschichtspolitik auf der Spur. Ein Fragenkatalog dafür, wie der Umgang mit diktatorischen Vergangenheiten erforscht werden kann. In: François, Etienne/Kończal, Kornelia/Traba, Robert/Troebst, Stefan (Hrsg.). Geschichtspolitik in Europa seit 1989. Deutschland, Frankreich und Polen im internationalen Vergleich. Göttingen: Wallstein, S. 37–48.

Kaplan, Yaeger. 1990. Working in the Archives. In: Yale French Studies 77. S. 103–116.

Yalçın, Kemal.

- 2001. Die anvertraute Mitgift. Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais. Hückelhove: Anadolu.
- 2008. Emanet Çeyiz. Mübadele İnsanları. 9. Aufl., Istanbul: Birzamanlar Yayıncılık.
- 2018. Süryani Halk Kahramanı Şemun Hanne Haydo. CPIbooks, Leck.

Yavuz, Elif Damla. 2014. Communities within individual in a transcultural work: Ali Baba und die 40 Räuber. Unveröffentlichte Dissertation.

Yavuz, Hilmi.

- 1996. Yazın, Dil ve Sanat. Istanbul: Boyut.
- 2000. Modernleşme, Oryantalizm ve İslam. Istanbul: Büke.
- 2009. Türkiye'nin Zihin Tarihi. Türk kültürü üzerine kuşatıcı bir söylev. Istanbul: Timaş.

Yeşilada, Karin. 2012. Poesie post Solingen: Literarisches Gedächtnis in der türkisch-deutschen Lyrik. In: Meyer, Christine (Hrsg.). Kosmopolitische ‚Germanophonie‘: Postnationale Perspektiven in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Saarbrücker Beiträge 59. Würzburg: Königshausen & Neumann. S. 369–396.

Yıldız, Erol.

- 2013a. Die weltoffene Stadt: Wie Migration Globalisierung zum urbanen Alltag macht (Kultur und soziale Praxis). Bielefeld: Transcript.

- 2013b. Migration als urbane Ressource. Vom öffentlichen Diskurs zur Alltagspraxis. In: Dođramacı, Burcu (Hrsg.). Migration und künstlerische Produktion. Aktuelle Positionen. Bielefeld: Transcript, S. 251–270.
- 2015. Nach der Migration. Postmigrantische Perspektiven jenseits der Parallelgesellschaft. Bielefeld: Transcript.

Yurdakul, Gökçe/Bodemann, Y. Michal. 2010. Staatsbürgerschaft, Migration und Minderheiten. Inklusion und Ausgrenzungsstrategien im Vergleich. Wiesbaden: Springer VS.

Zeller, Christoph. 2010. Ästhetik des Authentischen. Literatur und Kunst um 1970. Berlin/New York: De Gruyter.

Online-Dokumente und Webseiten

Adatepe, Sabine. 2008. Fakir Baykurt – Essay. Munzinger Online. KLfG – Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur.
<http://www.munzinger.de/document/18000000609>, zuletzt aufgerufen am 15.05.2019.

ARD. 2019. Verlauf der Özil-Debatte. Vom Erdogan-Foto bis zum Rücktritt. In: tagesschau.de. <https://www.tagesschau.de/inland/oezil-chronologie-101.html>, zuletzt aufgerufen am 17.05.2019.

Assmann, Aleida/Assmann, Jan. 2018. „Wahr ist, was uns verbindet!“ Die Dankesrede von Aleida und Jan Assmann anlässlich der Verleihung des Friedenspreises 2018.
<http://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/1244997/>, zuletzt aufgerufen am 23.05.2017.

Andaç, Feridun. 9.4.2014. Edebiyatta kanonik yapı.
<http://www.edebiyathaber.net/edebiyatta-kanonik-yapi-feridun-andac/>, zuletzt aufgerufen am 10.12.2017.

Ballhaus Naunynstr. Informationen zum Stück Perikizi von Emine Sevgi Özdamar.
<http://www.ballhausnaunynstrasse.de/stueck/perikizi>

Barbian, Jan-Pieter. Vorwort in der Broschüre 40 Jahre interkulturelle Bibliotheksarbeit. Abrufbar unter:
<https://www2.duisburg.de/stadtbib/standorte/zentrale/102010100000446951.php>, zuletzt aufgerufen am: 17.05.2019.

Baykurt, Fakir. Briefe an Abidin Dino. Aus dem Abidin-Dino-Archiv der Sakıp Sabancı Universität
<http://www.digitalssm.org/cdm/search/collection/abidindino/searchterm/BAYKURT/field/all/mode/all/conn/and/order/title/ad/asc>, zuletzt aufgerufen am 20.06.2019.

Berliner Morgenpost vom 25.08.2011. Presseartikel zum Festival »Almancı – 50 Jahre Scheinehe« des »Ballhaus Naunynstrasse«. <https://www.migazin.de/2011/08/25/theater-almanci-%E2%80%93-50-jahre-scheinehe/>, zuletzt aufgerufen am 22.06.2020

Berliner Zeitung. Artikel vom 31.07.2016. Rund 40.000 kamen. Erdoğan-Anhänger fordern auf Köln-Demo die Todesstrafe.

<https://www.bz-berlin.de/deutschland/erdogan-anhaenger-fordern-auf-koeln-demo-die-todesstrafe>, zuletzt aufgerufen am: 20.02.2020.

BMI. 2004. Gesetz zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern (Zuwanderungsgesetz).

https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/gesetzestexte/DE/Zuwanderungsgesetz.pdf?__blob=publicationFile&v=1, zuletzt aufgerufen am 14.05.2019.

Bundesfachkongress Interkultur. 2010. 3. Bundesfachkongress Interkultur. Offen für Vielfalt – Zukunft der Kultur. 27.–29. Oktober 2010. Bochum.

<http://www.bundesfachkongress-interkultur.de/>, zuletzt aufgerufen am 17.05.2019.

Çelik, Adnan.

- 2017. Memory that holds onto words: A mini lexicon of the Armenian Genocide in Kurdish. Workshops on Armenian and Turkish Scholarship (WATS), 14–17 September 2017, Berlin.

https://www.academia.edu/38520667/Memory_that_holds_onto_words_A_mini_lexicon_of_the_Armenian_Genocide_in_Kurdish, zuletzt aufgerufen am 02.12.19.

- Artikel vom 14.12.2017. Karınca (Online-Zeitung).

<https://gazetekarınca.com/2017/12/osman-kavalanin-sucu-hafiza-dugumleri/>, zuletzt aufgerufen am 22.12.2019.

Emcke, Carolin. Dankesrede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises 2016. Der Text folgt dem gesprochenen Wort:

<http://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/1244997/>, zuletzt aufgerufen am 23.05.2017.

Der Deutsche Bundestag. 2018. Verhalten der Bundesregierung im Fall Deniz Yücel. Beratung des Antrags der Fraktion der AfD. Drucksache 19/846, 22.02.2018.

<https://www.bundestag.de/mediathek?videoid=7203273#url=L211ZGlhdGhla292ZXJsYXk/dmlkZW9pZD03MjAzMjcj&mod=mediathek>, zuletzt aufgerufen am 16.05.2019.

Der Spiegel. 1987. „Dieses Buch ist wie ein Fluch für mich“. Der Schriftsteller Günter Wallraff und die Folgen seines Super-Bestsellers „Ganz unten“. In: Der Spiegel, H. 25, 15.06.1987. <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13524434.html>, zuletzt aufgerufen am 03.07.2018.

Der Verband der Architekten und Ingenieure Türkei. Presseerklärung als Aufruf, die Zerstörung in den Städten Diyarbakir, Sur zu stoppen.

<https://www.tmmob.org.tr/en/node/13057>, zuletzt aufgerufen am 10.01.2020.

Deutschlandfunk. Beitrag vom 01.08.2016. Burak Çopur im Gespräch mit Anke Schaefer und Christopher Ricke: Erdogan-Anhänger am Rheinufer, „Demo für die Abschaffung der Demokratie in der Türkei“

https://www.deutschlandfunkkultur.de/erdogan-anhaenger-am-rheinufer-demo-fuer-die-abschaffung.1008.de.html?dram:article_id=361745, zuletzt aufgerufen am 20.02.2020.

Die 28. Poetik-Dozentur der Universität Tübingen widmet sich der afropolitanen Literatur. <https://www.uni-tuebingen.de/newsfullview-landingpage/article/28-poetik-dozentur-praesentiert-afropolitan-literature.html>, zuletzt aufgerufen am 17.06.2020.

Die Zeit. Artikel vom 31.07.2016. Erdoğan-Demo. 50.000 Demonstranten in Köln erwartet.

<https://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-07/koeln-recep-tayyip-erdogan-demo-tuerkei>, zuletzt aufgerufen am 20.02.2020.

Drost, Mascha/Völckers, Hortensia. 2016. „Weiß und sehr männlich“. Hortensia Völckers im Gespräch mit Mascha Drost. In: Deutschlandfunk, 26.03.2016. http://www.deutschlandfunk.de/kulturinstitutionen-weiss-und-sehr-maennlich.691.de.html?dram:article_id=349485, zuletzt aufgerufen am 16.05.2019.

Foroutan, Naika. Die postmigrantische Gesellschaft. <https://rat-fuer-migration.de/2019/07/23/die-postmigrantische-gesellschaft/>, zuletzt aufgerufen am 16.05.2019.

Galler, Sonja. 2016. Übergriffe auf Diyarbakirs historisches Zentrum. Die Stadt als Kriegsbeute. Artikel vom 26.04.2016 auf der Internetplattform qantara.de. <https://de.qantara.de/inhalt/uebergriffe-auf-diyarbakirs-historisches-zentrum-die-stadt-als-kriegsbeute>, zuletzt aufgerufen am 10.01.2020.

Geertz, Clifford. 1967. Politics Past, Politics Present: Some Notes on the Uses of Anthropology in Understanding the New States. In: Archives Europeennes de Sociologie, Jg. 8, H. 1, S. 1–14. http://hypergeertz.jku.at/GeertzTexts/Politics_Past_Present.htm, zuletzt aufgerufen am 20.10.2017.

Habermas, Jürgen. 2008. Die Dialektik der Säkularisierung. In: Eurozine, 15.04.2008. <https://www.eurozine.com/die-dialektik-der-sakularisierung/>, zuletzt aufgerufen am 10.06.2019.

Harmann-Schütz, Irmgard. 2014. Im Fokus: Interkulturelle Bibliotheksarbeit. In: ProLibris, 2/2014. https://www.bibliotheken-nrw.de/fileadmin/Dateien/Daten/ProLibris/2014-2_ProLibris_WEB_01.pdf, zuletzt aufgerufen am 10.06.2019.

Informationen der Stabstelle des Rektorats der Universität Duisburg-Essen zu Benhabibs Vortrag in Essen: <https://www.uni-due.de/de/scientist/2016.php>, zuletzt aufgerufen am 20.06.2020

Jurymitglieder des Yunus-Nadi Preises 1958, o. Jahresangabe. <http://www.pictame.com/tag/yunusnadi>, zuletzt aufgerufen am 14.02.2019.

Klein, Matthias. 2017. „Es war ein Erfolg“. Demo-Initiatorin Kaddor zum Kölner Friedensmarsch. In: Domradio, 20.06.2017. <https://www.domradio.de/themen/islam-und-kirche/2017-06-20/demo-initiatorin-kaddor-zum-koelner-friedensmarsch>, zuletzt aufgerufen am 17.05.2019.

Kuglin, Jörg. o. J. Rede (24.06.2017). <http://hochzeitskartendruck-uyan.com/Fakir%20Baykurt.htm>, zuletzt aufgerufen am 10.06.2019.

Konuk, Kader im Gespräch mit Heike Manssen. Interview vom 24.2.2020. *Die Gefährdung der Wissenschaftsfreiheit nimmt weltweit zu*. Abrufbar unter : <https://www.volkswagenstiftung.de/aktuelles-presse/aktuelles/die-gef%C3%A4hrdung-der-wissenschaftsfreiheit-nimmt-weltweit-zu>, zuletzt aufgerufen am 13.08.2020.

Kömürçü-Nobrega, Onur. 2013. Alienation in Higher Education: Lived Experiences of Racial and Class Based Inequality in Film and Drama School. In: Heinrich-Böll-Stiftung. Heimatkunde. Migrationspolitisches Portal. <https://heimatkunde.boell.de/2013/01/18/alienation-higher-education-lived-experiences-racial-and-class-based-inequality-film-and->, zuletzt aufgerufen am 12.01.2017.

Littler, Margeret. 1999. Machinic Agency and the Powers of the False in Emine Sevgi Özdamar's *Die Brücke vom Goldenen Horn*. https://www.research.manchester.ac.uk/portal/files/36707318/05_Littler.pdf, zuletzt aufgerufen am 12.01.2017.

Lornsen, Karin. 2007. *Transgressive Topographien in der türkisch-deutschen Postmigrantenliteratur*. Vancouver: University of British Columbia. <https://open.library.ubc.ca/cIRcle/collections/ubctheses/24/items/1.0066275>, zuletzt aufgerufen am 27.02.2018.

Marinić, Jagoda.

- 2013. Give a German Word for White Supremacy. In: Tagungsdokumentation der Neuen Deutschen Medienmacher des Workshops „Neue Begriffe für die Einwanderungsgesellschaft“, 29. und 30. April 2013 in Nürnberg, S. 6–12. <https://www.neuemedienmacher.de/neue-begriffe-fuer-die-einwanderungsgesellschaft/tagungsdokumentation-ndm-begriffe-2013/>, zuletzt abgerufen am: 11.06.2018.

- 2018. Kommentar: Rücktritt aus der Nationalelf. Danke, Özil! <http://www.taz.de/!5523190/>, zuletzt aufgerufen am 23.05.2019.

Merkel, Angela. 2013. Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel zur Eröffnung des sechsten Integrationsgipfels der Bundesregierung am 28. Mai 2013 in Berlin. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/bulletin/rede-von-bundeskanzlerin-dr-angela-merkel-799592>, zuletzt aufgerufen am 15.05.2019.

Mind The Trap. 2014. Stellungnahme im Rahmen der Intervention im Deutschen Theater am 09.01.2014. <https://mindthetrapberlin.wordpress.com/intervention-im-dt/>, zuletzt aufgerufen am 26.03.2016.

Neues Deutschland, Zeitungsmittelung vom 27.02.1986 zur dänischen Konferenz für Frieden und Entspannung siehe Archiv der Zeitung Neues Deutschland. <https://www.nd-archiv.de/artikel/1160619.daenische-konferenz-fuer-frieden-und-entspannung.html>, zuletzt aufgerufen am 21.06.2020.

Özdamar, Emine Sevgi. Übersicht zum Bestand ihres Vorlass in der Akademie der Künste Berlin. <https://archiv.adk.de/bigobjekt/44658>, zuletzt aufgerufen am 17.06.2020.

Özdemir, Cem. 2018. Rede zum „Verhalten der Bundesregierung im Fall Deniz Yücel. Beratung des Antrags der Fraktion der AfD. Drucksache 19/846“. 22.02.2018.
<https://www.bundestag.de/mediathek?videoid=7203273#url=L211ZGlhdGhla292ZXJsYXk/dmlkZW9pZD03MjAzMjcz&mod=mediathek>, zuletzt aufgerufen am 10.06.2019.

Özoğuz, Aydan. 2017. Gesellschaftsvertrag statt Leitkultur. Leitkultur verkommt zum Klischee des Deutschseins. In: Tagesspiegel Causa, 14. Mai 2017.
<https://causa.tagesspiegel.de/gesellschaft/wie-nuetzlich-ist-eine-leitkultur-debatte/leitkultur-verkommt-zum-klischee-des-deutschseins.html>, zuletzt aufgerufen am 15.05.2019.

Ramadan, Dunja. 2018. Als wären Deutschtürken Bürger auf Bewährung. In: Süddeutsche Zeitung, 13.07.2018. <https://www.sueddeutsche.de/kultur/debatte-um-oezil-als-waeren-deuschtuerken-buerger-auf-bewaehrung-1.4051223>, zuletzt aufgerufen am 20.06.2019.

Sauer, Martina. Studie des Zentrums für Türkeistudien. Identifikation und politische Partizipation türkeistämmiger Zugewanderter in Nordrhein-Westfalen und in Deutschland. Eine Analyse in Kooperation mit dem Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen“. <https://cdn.website-editor.net/09fe2713f5da44ff99ead273b339f17d/files/uploaded/2017.pdf>, zuletzt aufgerufen 12.10.2018.

Selbstdarstellung der Kommunalen Integrationszentren NRW.
<https://kommunale-integrationszentren-nrw.de/kommunale-integrationszentren>, zuletzt aufgerufen am 10.05.2019

Selbstdarstellung des Regionalverbandes Ruhr
https://www.metropoleruhr.de/fileadmin/user_upload/metropoleruhr.de/01_PDFs/Regionalverband/ueber_uns/Gesetzliche_Grundlagen/RVRG_Stand_01-01-2019.pdf, zuletzt aufgerufen am 17.06.2020.

Şenocak, Zafer.

- 2007. *Die Welt*-Artikel vom 19.04.2007. Der zerbrochene Traum der Türken.
<https://www.welt.de/politik/article820929/Der-zerbrochene-Traum-der-Tuerken.html>, zuletzt aufgerufen am 21.06.2020.

- 2010. Der Nationalstaat und seine Einwanderer. Was die Deutschen für die Integrationsdebatte aus ihrer Geschichte lernen können. In: Der Tagesspiegel, 07.04.2010.
<http://www.tagesspiegel.de/meinung/andere-meinung/gastbeitrag-der-nationalstaat-und-seine-einwanderer/1784202.html>, zuletzt aufgerufen am 15.05.2019.

Derviş Şentekin. Artikel der Radikal-Tageszeitung vom 09.10.2009.
<http://www.radikal.com.tr/kitap/edebiyatimizdan-yusuf-atilgan-geci-958056/>, zuletzt aufgerufen am 21.06.2020.

Stadt Essen. 2012. Konzept für die interkulturelle Arbeit in der Stadt Essen. Sachbericht 2011. Sach- und Erfahrungsberichte der Maßnahmenträger.
https://media.essen.de/media/wwwessende/aemter/0513/Sachbericht_2011.pdf, zuletzt aufgerufen am 23.06.2017.

Stewart, Lizzie. 2014. Turkish-German Scripts of Postmigration: Mimesis and Mimeticism in the Plays of Emine Sevgi Özdamar and Feridun Zaimoglu/Günter Senkel. Dissertation. University of Edinburgh. <https://core.ac.uk/download/pdf/146460711.pdf>, zuletzt aufgerufen am 17.06.2020.

Stephan, Felix. 2020. Der Dichterst. Süddeutsche Zeitung vom 18.01.2020. <https://www.sueddeutsche.de/kultur/aras-oeren-tuerkei-berliner-trilogie-1.4760592> zuletzt aufgerufen am 30.01.2020.

Transnationales Literaturarchiv am Institut für Turkistik an der Universität Duisburg-Essen. https://www.uni-due.de/turkistik/transnationales_literaturarchiv.php zuletzt aufgerufen am 04.04.2020.

Uslucan, Haci-Halil. 2018. WDR-Radiointerview. In: WDR 5, 23.07.2018. https://wdrmedien-a.akamaihd.net/medp/podcast/weltweit/fsk0/169/1697059/wdr5westblickaktuell_2018-07-23_vielemigrantenkinderschiebenfrust_wdr5.mp3, zuletzt aufgerufen am 01.10.2018.

Verlauf der Özil-Debatte Vom Erdogan-Foto bis zum Rücktritt. <https://www.tagesschau.de/inland/oezil-chronologie-101.html>, zuletzt aufgerufen am 17.05.2019.

Vorderegger, Roger. Theorien und Probleme regionaler Literaturgeschichtsschreibung – Projektbeschreibung. <http://www.uibk.ac.at/brenner-archiv/projekte/theorienundproblemereg/>, zuletzt aufgerufen am 01.08.2018.

WDR. 2007. Im Fadenkreuz: Metin Gür. WDR Cosmos Sendung Memento, 19.12.2007. https://web.archive.org/web/20071219214625/http://www.wdr.de/tv/cosmotv/sendungsbeitraege/2007/0225/02_metin_guer.jsp, zuletzt aufgerufen am 20.06.2019.

Yılmaz, Oylum. Unutma, hayati hatırla: Deniz Hüseyin Yusuf! <http://www.sabitfikir.com/sahanebirkita/unutma-hayati-hatirla-deniz-huseyin-yusuf>, zuletzt aufgerufen am 30.06.2018.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Bild zur Jurysitzung des Yunus-Nadi-Preises, 1958 Istanbul.

Abb. 2: *Rheinische Post*-Artikel 07.06.1978. Aus dem unveröffentlichten Archiv des Internationalen Zentrums der VHS Duisburg.

Abb. 3: Ratsbeschluss VHS_IZ_08.05.1979. 4 Seiten. Aus dem unveröffentlichten Archiv des Internationalen Zentrums der VHS Duisburg.

Abb. 4: Sachbericht Stadt Duisburg vom 12. Juni 1984. Unveröffentlichtes Archiv

des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

Abb. 5: Programmflyer des Forums der Volkshochschule der Stadt Duisburg zu Lesungen in der Buchhandlung Kaynar und dem Internationalen Zentrum vom 10. Mai 1980. Aus: Unveröffentlichtes Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

Abb. 6: Erste Ausgabe der *Merhaba* vom 29.10.1978. Unveröffentlichtes Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

Abb. 7: Achte Ausgabe der *Merhaba* vom 08.10.1979. Unveröffentlichtes Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

Abb. 8: Frankfurter Buchmesse 1979, Yaşar Kaynar Privatarhiv.

Abb. 9: Brief von Fakir Baykurt an Abidin Dino vom 02.06.1987. Aus dem Abidin-Dino-Archiv der Universität Sakıp Sabancı.

Abb. 10: *dergi/die Zeitschrift*, Bild der Redaktionsmitglieder. Heft Nr. 18, S. 19. Aus dem Privatarhiv M. Âsar. GlobalkulturArchiv.

Abb. 11: *dergi/die Zeitschrift*, Inhaltsangabe der 1. Ausgabe von März/April 1986. Seite 2. Aus dem Privatarhiv von Mevlüt Âsar. GlobalkulturArchiv.

Abb. 12: *dergi/die Zeitschrift*, 1. Ausgabe von März/April 1986. S. 14. Aus dem Privatarhiv von Mevlüt Âsar. GlobalkulturArchiv.

Abb. 13: *dergi/die Zeitschrift*, 1. Ausgabe von März/April 1986 S. 15. Aus dem Privatarhiv von Mevlüt Âsar. GlobalkulturArchiv.

Abb. 14: *dergi/die Zeitschrift*, Heft 12, Ausgabe von September/Okttober 1988. S. 11. Aus dem Privatarhiv von Mevlüt Âsar. GlobalkulturArchiv.

Abb. 15: *dergi/die Zeitschrift*, Heft 12, Ausgabe von September/Okttober 1988. S. 3. Aus dem Privatarhiv von Mevlüt Âsar. GlobalkulturArchiv.

Abb. 16: Programm des Internationalen Zentrums vom September 1992. Unveröffentlichtes Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

Abb. 17: Beiheft vom 25. Mai 1982 der RAA Duisburg. Informationen 4, Religiöse Feste der Türken. Unveröffentlichtes Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

Abb. 18: WAZ vom 25.04.1979. Unveröffentlichtes Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

Abb. 19: Frankfurter Rundschau vom 11. April 1980, Nr. 85, S. 14. Unveröffentlichtes Archiv des Internationalen Zentrums der Volkshochschule der Stadt Duisburg.

Anhang

- Die erste und die letzte Ausgabe der Monatszeitschrift *Merhaba*.
- Informationsheft der *Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung Ausländischer Kinder und Jugendlicher (RAA)* des Schulverwaltungsamtes der Stadt Duisburg vom 25. Mai 1982, *Informationen 4, Religiöse Feste der Türken*.

MERHABA

Duisburg Türk Halk Eğitim Bürosu, Türkiye'li hemşehrilerinin sosyal ve kültürel sorunlarına yardımcı olmak amacıyla uzunca bir zamandan beri bir yayın organı çıkartmayı planlıyordu.

Çeşitli kuruluşlarla sürdürülen ilişkiler, gerekli maddi olanakların sağlanması, ön hazırlıklar oldukça zaman aldı. Sonuçta, almanların "Null Nummer" dedikleri deneme sayısına gelindi işte.

"MERHABA" ile yaşadığımız şehirdeki sosyal ve kültürel olayları, biz yabancıları ilgilendiren yeni gelişmeleri, işyeri, konut, eğitim, kültür sorunlarını, bunlara ilişkin gelişmeleri, resmi açıklamaları sizlere ulaştırmaya çalışacağız. Kısacası bir tür yerel haber gazetesi olacak "MERHABA".

Bunun dışında, sizlerin, sorunlarınızı, bilmek istediğiniz konuları, çeşitli olaylar üzerinde düşündüklerinizi, şiir, karikatür, kısa hikaye ve benzeri yazı çalışmalarınızı da bize ulaştırdığınız zaman sevinçle yayınlamaya çalışacağız.

Hepinizin bildiği gibi başta gelen sorunlarımızdan biri de almanca. Hemen hemen, bütün günlük yaşantımızda önemli bir yer tutuyor yabancı dil. Çoğumuz almanca yayınları okumuyor, okuyamıyoruz. "MERHABA" zaman zaman, bizleri ilgilendiren konuları, almanca yayın organlarından tercüme ederek aktaracak sizlere.

Bir de "sosyal duyurular" adıyla bir köşe açacağız sizlere. Burada küçük duyurularınız yayınlanacak. Kim, nasıl bir konut arıyor? Kim arabasını satmak istiyor? Ya da, kim hangi eşyasını atacak veya hangi eşyayı arıyor, gibi. Bu küçük duyurularınız parasız yayınlanacak.

Şimdilik düşündüklerimiz, amaçladıklarımız bunlar. Sizler düşüncelerinizi bize iletтикçe, elbette daha da iyi bir yayın olacak gazetemiz.

Son olarak bir küçük noktayı daha vurgulamakta yarar var. "MERHABA" siyasal tartışmalara kapalı. Tabi bununla söylemek istediğimiz, Parti siyaseti. Yoksa "MERHABA"nın da bir siyaseti olacak elbet. Ekmek ve su gibi kaçınılmaz olan bir siyaseti.

Önerilerinizi, mektuplarınızı bekliyoruz, "Merhaba"nın ilk sayısında buluşmak dile...

"BİR MESLEK ÖĞRENMEK VE İYİ BİR İŞ BULABİLMEK İÇİN TEK ŞANS HAUPTSCHULE'Yİ BİTİRMEKTİR. ŞAYET GENÇLER İYİ ALMANCA ÖĞRENEMEZLERSE YARDIMCI İŞÇİ OLARAK ÇALIŞACAK BİR İŞYERİ BULABİLMEK BİLE ZORLAŞMIŞTIR."

BÜTÜN GENÇLER ALMANCA KONUŞMALI

Duisburg Volkshochschule'si ilk kez bu yıl Türk gençleri için yeni olanaklar hazırladı. Gençler bir yıl boyunca her gün almanca kurslarına katılabilecekler. İyi almanca bilenler ise doğrudan Hauptschule bitirme sınavları için düzenlenen kurslara katılacaklar. Almanca kurslarında, ayrıca matematik, sosyal coğrafya dersleri ile, erkek öğrenciler için teknik ve kız öğrenciler için el işi dersleri-

de yapılıyor. Kurslarda okul sınıflarına oranla daha az sayıda öğrenci bulunuyor. Bunun dışında bir kısım dersler iki öğretmenle yapılıyor. Ortalama olarak 60 öğrenci bu olanaktan yararlanıyor. Ve 20 kadar öğrenci de doğrudan Hauptschule bitirme sınavlarına hazırlanıyor. Bilindiği gibi kimi şehirlerde Volkshochschule kanalı ile sonradan Hauptschule diploması almak mümkün ol-

devamı 2. sayfada

CUMHURİYET BAYRAMINIZ KUTLU OLSUN!..

Cumhuriyet Bayramı, ulusumuzun bağımsızlık ve demokrasi mücadelesinde önemli bir adımdır. Özellikle yurdumuzun içinde bulunduğu bugünkü karmaşa, ta 1923 lerden beri hâla sağlıklı bir gelişme çizgisine oturamayışımızı göstermekle birlikte, aynı zamanda gelişmekte olan toplumların nasıl zorluklar, toplumsal sancılar çekmek zorunda kaldıklarını da gösteriyor.

Yurdumuzun çağdaş bir toplum olarak yeni dünyada yerini alabilmesi için bütün insanlarımız elele vermeli, demokratik kazanımları koruyarak terörizme karşı mücadele etmelidir.

Bu görev, Cumhuriyet bayramımızı kutladığımız şu günlerde daha da büyük bir önem taşımaktadır.

Binbir zorluklar içindeki ülkemizi bütün dünyadan tecrit devamı 3. sayfada

"SÖYLEV,, den
M. K. ATATÜRK 15.10.1927

3. sayfada

ULUSLARARASI SOKAK ŞENLİKLERİ

Duisburg çok uluslu bir şehirdir. Üniversite, limanlar ve büyük endüstri, çeşitli ulusları ve kültürleri burada bir araya getirdi. Duisburg'da yaşayan insanların ortalama olarak yüzde 12 si Almanya dışından geliyorlar. Onların vatanları başka yerlerde, genel-

likle Türkiye, Yunanistan, Yugoslavya ve Portekiz'de. Duisburg'da yaklaşık olarak 70 ayrı ulustan insanlar var.

Onlar bu şehir'e çalışmak için geldiler. Oysa çalışmak, insan yaşamının sadece bir bölümüdür. Yemek, içmek, oynamak, dans etmek, türkü söyle-

mek, eğlenmek bütün bunlar da insan hayatının vazgeçilmez olan parçaları. Bütün bu insani gereklerin karşılanması için her ulusun farklı kültürrel davranışları var.

T.H.E.B. bu farklılığı bütün canlılığı ile göstermek devamı 2. sayfada

KAYNAR KİTABEVİ'NDE İMZA GÜNÜ

Duisburg'da bulunan Kaynar Kitabevi, 29 Ekim günü bir imza günü düzenledi.

Kitabevinin Türkiye'den davet ettiği yurdumuzun tanınmış yazarları, Aziz NESİN, Fakir BAYKURT ve Kerim KORCAN Hansastr. deki kitabevinde okuyucularına kitaplarını imzaladılar.

Geçtiğimiz günlerde Frankfurt'ta düzenlenen uluslararası kitap fuarına katılan yazarlarımız, orada yurdumuzun yayın faaliyetlerini anlattılar, fuarı izlemeye gelen okuyucuları ile tanışıp konuştular.

Bizlere ünlü yazarlarımızı tanıma fırsatı veren Kaynar Kitabevinin bu kültür faaliyeti alkışlanıyor.

Yazarlarımız, FAKİR BAYKURT AZİZ NESİN ve KERİM KORCAN DUISBURG DA

Yurdumuzun tanınmış yazarları Aziz NESİN, Fakir BAYKURT ve Kerim KORCAN, Kaynar Kitabevinin konduğu katıldıkları Frankfurt Uluslararası Kitap Fuarı'ndan sonra Duisburg'a geldiler.

27 Ekim günü Şehir kitaplığında gençler için bir toplantı düzenleyen ve eserlerini okuyan yazarlarımız, daha önce de Duisburg Üniversitesinde ken-



DUISBURG'DA İLK KEZ DÜZENLENEN ULUSLARARASI SOKAK ŞENLİKLERİ HEMEN BÜTÜN YABANCI GURUPLARIN KATILMASI SONUCU OLDUKÇA BAŞARILI GEÇTİ. YİNE DE EN ÇOK İLGİYİ TÜRKİYE'LİLER TOPLADILAR...

KÜTÜPHANELER SİZLERİ BEKLİYOR

Duisburg merkez kütüphanesi ve ona bağlı bölge kütüphaneleri, boş zamanlarınızı değerlendirebileceğiniz sayısız olanaklara sahip bulunuyorlar. Kütüphanelerde günlük gazete-

ve benzeri malzemeyi de sağlayabilirsiniz.

Ortalama olarak 30 binin üzerinde türkçe kitap bulunuyor Duisburg Kütüphanelerinde ve bu sayı sağlanan yeni olanaklarla daha da artmaktadır.

dukça kolay. Pasaportunuz ve oturma belgenizle size en yakın şehir kütüphanesine başvurmanız yeterli. Alacağınız üyelik kartı ile dilediğiniz malzemeyi 4 hafta süre ile e-

OKUYUCU MEKTUPLARI

Bir bölgesel gazetenin okuyucu ile canlı ilişkiler kurmadan yaşaması düşünülemez. Özellikle birbir zorluk ve sorunla karşı karşıya olduğumuz bu koşullarda, okuyucu ile devamlı bir ilişki içinde olmak daha da kaçınılmaz oluyor. Gazetemiz "Merhaba" sizlerin mektuplarınıza açtığı bu sütünlarda, karşılaştığınız sorunları, dileklerinizi, soru ve duyurularınızı yayınlamak.

Mektuplarınızı kağıdınızın yalnız bir yüzüne okunaklı olarak yazmalısınız. Kuşkusuz ki, mektubunuzun uzun olup olmaması önemli. Gazetemizin sayfa olanakları içinde bütün yazdıklarınıza yer vermek bizim görevimiz.

Gazetemizin bu deneme sayısında, ülkemizin tanınmış halk ozanlarından Ruhi Su'nun bir Almanya gezisi sonunda kaleme aldığı çocuklarımız üzerine bir şiirini yayınlıyoruz.

GÖRÜNEN

Almanya'da topraklar aynı bizimki gibi
Ağaçları görgüsüz cahil
Ne Beethoven'i bilen var ne Spartakisler'i
Nerede dünya durdukça duran
Çınarlar bizimki gibi

Bir adam gördüm Frankfurt'ta
Noel ağacının dibinde
Kasketini açmıştı gözleri yerde
Yoksulluğun utancı aynı bizimki gibi

Memleketim diye kucakladı işçilerimiz bizi
Biri ağladı usul usul boynumda durdu
Uykuda kaymış da sanki yüzleri
Bıyıkları aynı bizimki gibi

Ellerim ayaklarım gibi buldum
Hiçbir şeye şaşmadım da
Neden takılıp kaldı aklım
Bizim bebeler Almanya'da
Adları kalmış ancak
Söylenen bizimki gibi

RUHİ SU
Cumhuriyet'ten



Duisburg Belediyesi'nin Danışma büroları

BELEDİYE'NİN TÜRKLER İÇİN DANIŞMA YERLERİ VE SAATLERİ

Saat: 17.00 ile 19.00 arası

PAZARTESİ GÜNLERİ

Bezirksamt Meiderich
Weissenburger Str. 15

SALI GÜNLERİ

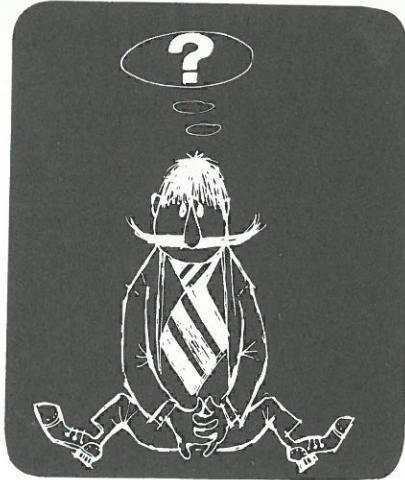
Gesundheitsamt Hochfeld
Rheinhausen Str. 201

ÇARŞAMBA GÜNLERİ

Bezirksamt Süd
Sittardsberger Allee 14

PERŞEMBE GÜNLERİ

Beeck
Schule Langekamp
Eingang Karl - Albert Str.



DANIŞMA ÜCRETSİZDİR
Her büroda iki resmi görevli ve bir tercüman bulunmaktadır
Danışma odalarının numaraları Bina girişlerinde asılıdır.

SOKAK ŞENLİKLERİ

baştarafı 1. sayfada istiyordu. Uluslararası sokak şenlikleri bu amaçla düzenlendi Meiderich, Hochfeld, Hamburg ve Rheinhausen'da. Seyredilen dans ve müzik gurupları Türk yemekleri, bitpazarları, haberleşme gösterileri ve sergiler hep insanların birbirleri ile ilişkiler kurmalarını, birbirlerini tanımalarını sağlamak içindi. Bu yılki gösteriler bir başlangıçtı. Uluslararası sokak şenlikleri, bütün kültürel hareketliliğiyle daha da iyi olacak önümüzdeki yıllarda.

karikatür ve benzeri çalışmalarını becerebilen herkes THEB'na kendisini bildirmelidir.

Biz, konserler düzenlemek, kurslar organize etmek, amatörlerin birbirleriyle tanışıp birlikte çalışabilmelerini sağlamak istiyoruz.

Bütün bunlar kuşku yokki bizim kültürel gelişmemiz için önemli bir konudur. Her şeyden önce çocuklarımız için önemlidir. Kendi kültürümüzü başka uluslardan insanlara tanıtabilmemiz için önemlidir.

Yeteneklerimizin çok profesyonelce olmasına bakmaksızın

bölgesel haberler

SAĞLIK MÜDÜRLÜĞÜNÜN DUYURUSU

22. 11. 1978 tarihinden, 1. 12. 1978 tarihine kadar ve 22. 1. 1979 tarihinden, 26. 1. 1979 tarihine kadar, çocuk felci ne karşı aşı yapılacaktır. Aşı için gelen davetiyelere uyunuz. Eğer çocuğunuza henüz aşı yapılmamışsa, onuda

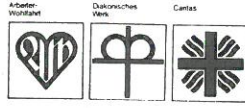
sağlık müdürlüğü: Çocuk felci'ne karşı uyarıyor

beraberinizde götürünüz. Aşı şeker üzerine damlatılan aşı malzemesini çocuğun yemesi ile yapılmaktadır.

3 damladan fazla ilaç sağlıklı zararlıdır. Sadece 10 yaş-

civarındaki çocuk için iyidi Türk çocukları için aşı çok gereklidir, çünkü Türkiye'de çocukfelci henüz önlenemedi. Ve sizinle tatile gittikleri de kendilerine buluşturabili ler.

Aşıya giderken aşı kimlik kartı birlikte götürülecekti



İşsiz gençlere kolaylıklar

Projekt Arbeitlose Jugendliche Duisburg/Nord, "Merhaba"nın deneme sayısına aşağıdaki haberi yollamıştır:

"Bugüne kadar Bahnhofstr. 74 de bulunan Danışma Bürosu, artık Bronkhorststr. 63 numaraya taşınmıştır. (Mylendonkstr. köşesi) Yeni büro çalışmalarına Kasım ayı başında başlayacaktır. İş arayan veya işinden dolayı problemleri olan gençler, Danışma Bürosuna gelerek bilgi alabilirler. Aynı şekilde Anne

ve babalarda çocukları için hangi olanakların bulunduğunu bu büro ile ilişki kurarak öğrenebilirler.

Biz, Arbeitsamt, Sosyalamt, okul ve işyerindeki bütün zorluklarınıza yardım ediyoruz.

Bizim ayrıca, tiyatro gurubumuz, spor faaliyetlerimiz, bir çalışma atölyemiz, burada televizyon sistemleri ile çalışılacak.

Bir Türk sosyal danışmanı her çarşamba saat: 9.00 ile 11.00

arasında büromuzda çalışacak.

Aşağıda bildirilen zamanlarda bize gelebilirsiniz.

Pazartesi: 14.00 ile 16.00

Salı: 10.00 ile 20.00

Çarşamba: 10.00 ile 14.00

Perşembe: 10.00 ile 14.00

ve 16.00 ile 18.00 arasında

Cuma: 10.00 ile 13.00 arasında.

Anne Kretschmann, Peter Brieger, Jörg Timmermanns, Lutz Reimers.

Türk - Danış çalışma saatleri ve büroları

MERKEZ BÜROSU: Pulverweg 23
41 Duisburg 1
Tel: 33 67 72

Pazartesi, Çarşamba ve Cuma günleri, saat: 8.30 - 12.00 - 14.00 ile 17.00 arasında.

RHEINHAUSEN BÜROSU: Ringstr. 26
41 Duisburg 14
Tel: 20 599

Salı ve Cuma saat: 14.00 - 17.00.

MEIDERICH BÜROSU: Bruchfeldstr.8
Tel: 43 26 37

Pazartesi: 13.00 ile 17.00 arası

Salı: 10.00 ile 17.00 arası

Cuma: 9.00 ile 13.00 arası

HAMBORN BÜROSU: Friedr. Engel str.
No.8 Tel: 40 03 80

Çarşamba günü, saat: 14.00 ile 17.00 arası.

TÜRK-DANIŞ HİZMETLERİ PARASIZDIR. Yabancılara ilişkin çeşitli yayın ve broşürleri de bu bürolardan temin edebilirsiniz.

İKİNCİ ALMAN TELEVİZYON PROGRAMI'NIN DUYURUSU

Uzun yıllardan beri ikinci alman televizyonu ZDF, yabancı işçilere ve hizmetlilere yönelik programlar yapıyor. Geçtiğimiz Nisan ayından beri bu yayınlar arttırılmıştır. Bu programlarda özellikle "entegrasyon"a yönelik, haberler, bilgiler ve gelişmelerin yanı sıra, müzik ve eğlence yayınları da yer almaktadır. "TÜRKİYE MEKTUBU" başlığı ile yayınlanan türkçe programın yayın günleri son iki program için şöyledir: 25. 11. 1978 saat: 14.45 ve 23. 12. 1978 günü saat: yine 14.45 de.

Fotoğraf, Frankfurt İşçi Örgütü'nün folklor çalışmalarını görüntüleyen ZDF haber bülteninden alınmıştır.



BÜTÜN GENÇLER

baştarafı 1. sayfada maktadır.

Halen yüzde 60 ile 70'e varan oranlarda Türkiye'li gençler Hauptschule'den diploma alamadan ayrılıyorlar. Bu Türk öğrencilerinin Alman'lara oranla daha aptal oldukları anlaşılmaktadır.

Alman çocukları genel olarak 9 yıllık bir eğitimin sonunda okulu bitirebiliyorlar. Türkiye'li gençlerin daha uzun bir zamana ihtiyaç duymaları, onların yabancı bir dilde öğrenim yapmalarından ileri geliyor. Volkshochschule'de düzenlenen kursların da bir yıldan fazla devam etmesi normal karşılan-

schule'yi bitirebilecek düzeye gelmelerini sağlamayı deniyor.

Ancak büyük bir problem doğuyor burada. Birçok veliler bunun ne kadar önemli olduğunu görmüyorlar.

Bir meslek öğrenmek ve iyice bir işyeri bulabilmek için tek şans Hauptschule'yi bitirmek - tir. Şayet gençler iyi almanca konuşamazlarsa, yardımcı işçi olarak çalışacak bir işyeri bulabilmek bile zorlaşmıştır.

Almanca bilsin veya bilmesin herkesin kolayca işyeri bulabileceği zamanlar geride kaldı.

Duisburg'da yüzde 8 oranında işsizlik var. Bunu kullanan işverenler, şimdi kaliteli işçiler istiyorlar. Ve iş bulama-

Çocukları kız olsun, erkek olsun bütün veliler, onların iyi almanca öğrenmelerini ve en azından Hauptschule'yi bitirebilmelerini sağlamalıdır. Bu çocukların geleceği için asgari önlemdir.

Konu ile ilgilenen bütün veliler ve gençleri, aşağıdaki adrese gelerek bilgi almaya ve kayıt yaptırmaya çağırıyoruz. Yeterli müracaat olduğunda Ocak ayından itibaren yeniden kurslar düzenlenecektir. İyi bir gelecek için, daha çok şey öğrenelim.

Danışma ve bilgi alma için adres: MEMELSTR. 25 - 33 oda numarası: 115, Türk Halk Eğitim

*** BÜYÜK SÖYLEV'DEN ALINTILAR ***

FOTO-HABER

29 Ekim 1923, Ulusal Kurtuluş savaşımızın başarısını kalıcılaştıran, Cumhuriyet'e geçişin tarihidir. 1919'da ulusal kurtuluş savaşımızın örgütlenmesi çalışmalarını başlatan Mustafa Kemal, büyük mücadele, Cumhuriyetin kuruluşu, ve 1927'ye dek süren gelişme çabalarının "NUTUK" yeni adıyla "SÖYLEV" inde, hesabını vermiş ve aynı zamanda önemli bir belge, yeni kuşaklar için bir rehber bırakmıştır.

Cumhuriyetimizin 55. kuruluş yıldönümünde, onun büyük eseri olan "SÖYLEV" den yaptığımız alıntılar görüldüğü gibi bugünde bütün canlılığı ile tartışma konusudur. 15 Ekim 1927 yılında ilk kez kendisi tarafından, Cumhuriyet Halk Fırkası'nın genel kurulunda okunan büyük "SÖYLEV" hepimizin mutlaka okuması gereken önemdedir.

TAM BAĞIMSIZLIK

"Biz yaşamak isteyen, onu ruyla ve şerefiyle yaşamak isteyen bir ulusuz. Bir yarıışlığı sürdürmek yüzünden bu niteliklerden yoksun kalmaya katlanamayız. Bilgin, bilgisiz bütün ulus bireyleri, hepsi belki için içindeki güçlükleri iyice kavramaksızın, bugün yalnız bir nokta çevresinde toplanmış ve kanını son damlasına kadar akıtmaya karar vermiştir. O nokta, tam bağımsızlığın sağlanması ve sürdürülmesidir.

Tam bağımsızlık demek elbette siyasa, maliye, iktisat, adalet, askerlik, kültür gibi her alanda tam bağımsızlık ve tam özgür-

lük demektir. Bu saydıklarımızdan herhangi birinde bağımsızlıktan yoksun olmak ulusun ve ülkenin gerçek anlamıyla bütün bağımsızlığından yoksunluğudur demektir.

DİN OYUNCULARI

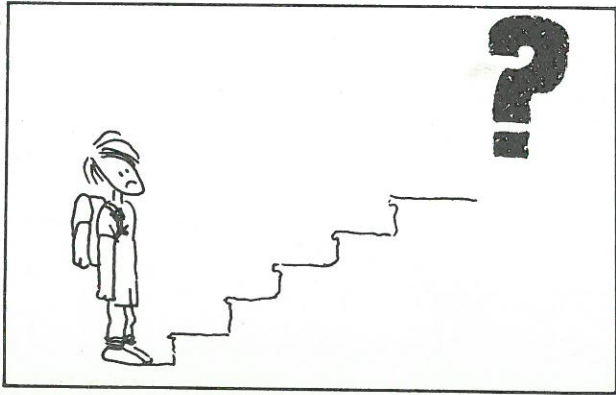
Bunca yüzyıllarda olduğu gibi bugün de ulusların bilgisizliğinden ve bağımsızlığından yararlanarak birbir türlü siyasal ve kişisel amaç ve çıkar sağlamak için dini araç olarak kullanmaya kalkışanların yurt içinde ve dışında bulunmuşu bizi bu konuda söz söylemekten, ne yazık ki, şimdilik alakoyamıyor. İnsanlıkta din duygusu ve bilgisi, her türlü boş inançlardan sıyrılarak gerçek bilim ve teknik ışığı ile arınıp olgunlaşmaya kadar, din oyunu oyuncularına her yerde rastlanacaktır."

ALINTILAR TÜRK DİL KURUMUNUN BUGÜNÜN TÜRKÇESİ İLE YAYIMLADIĞI "SÖYLEV" DEN ALINMIŞTIR.



1. Uluslararası Sokak Şenlikleri'ne Anadolu'nun halk oyunlarını getirerek büyük ilgi toplayan Duisburg İşçi Yardımlaşma Derneği Folklor ekibi oyunlarını sergilerken görülüyor. İşçi Yardımlaşma Derneği, Oberstr. 42 Stadtmitte'de bulunuyor.

SONDERSCHULE'LER



DR. Mümin Özdemir
Duisburg Türk-Danış Sekreteri

Yaklaşık olarak 40 bin Türk'ün yaşadığı Duisburg şehrinde özellikle çocukları yeni okula başlamış aileleri yakinen ilgilendiren konulardan birisi, son zamanlarda sık sık karşılaşılan 'öğrencilerin Sonderschule'ye gönderilme' durumudur. Bunun sebeplerine değinmeden önce bu okulların yapısını açıklamak gerekir.

Genel olarak Sonderschule'ler -özel okullar- içinde, bedensel veya zihinsel sakatlıklarından ötürü, normal okullarda başarı gösteremeyen öğrencilerle, kendine özgü metodlar içinde eğitim yapan okullar olarak tanımlanabilir. Bu okullara aynı zamanda, kısıtlanmış yapıcı kabiliyeti sebebiyle sınıfta arkadaşlarının veya gurubun yetişmesini, daha iyi eğitimini önleyen veya tehlikeye düşüren çocuklarında gönderildiği okullardır.

Muhakkakki bu okullar çeşitli sakatlıklar nedeniyle normal eğitim metodlarından yararlanamayan çocuklarımız için faydalıdır. Yalnız şimdiye kadar oran itibarıyla bu okullara gönderilen yabancı, bilhassa Türk çocuk sayısının son zamanlarda birdenbire artması bizleri düşünceye ve problem üzerine eğilmeye yöneltmektedir.

Berlin'de 1975 yılında Sonderschule'lerde bulunan 380 öğrenci arasında yapılan araştırma, normal okullarda başarı sağlayamama sebebini, anne ve babanın iş hayatına, ailedeki çocuk sayısına ve bilhassa çocukların gettolarında (sadece yabancıların oturdukları mahallelerde) yaşamasına bağlamaktadır. Bir toplumun yapısını onun ekonomik politikasında aramak gerektiği göz önüne alınırsa, bu araştırmayı yapanlara hak vermemek elden gelmiyor.

Şimdi normal bir okulda bulunan çocuğun hangi şartlar altında ve ne şekilde Sonderschule'ye gönderildiğini izaha çalışalım:

Öğrenme zorluğu sebebiyle Sonderschule'ye gönderilecek çocuk, sınıf öğretmeninin yazacağı bir raporla zeka testi yapılmaya davet edilir. Çocuğun velisiyle de bu arada ilişki kurularak durum kendisine anlatılır. Her ne kadar böyle bir testin yapılması çocuğun muhakkak Sonderschule'ye gönderilmesini gerektirmesede, pratikte umumiyetle böyle bir sonuç ortaya çıkmaktadır.

Testten sonra çocuk, herhangi bir beyin rahatsızlığının olup olmadığını tesbit için doktor tarafından muayene edilir. Bunun neticesinde Sonderschule müdürü çocuğun velisini davet eder. Çocuğun Sonderschule'ye gönderilmesi esas itibarıyla velinin kabulüne bağlıdır.

Çocuğun Sonderschule'ye gönderilme kararına karşı veli bilirdir. İtibaren bir ay içerisinde şehir Millî Eğitim Müdürlüğüne (Schulamt) itiraz edebilir. Bu itiraz müddetinin geçirilmemesi bilhassa tavsiye edilir. Yazılı itiraza rağmen durum değişmezse, yapılacak yegane iş, Schulamt'a karşı Düsseldorf'daki idari mahkemede muayyen müddetler içinde dava açmaktır.

Hepimizin bildiği gibi bugün çocuklarımızın yüzde 60 - 65i Hauptschulabschluss'a bile erişememekte, erişenler ise son radan iş bulmakta büyük güçlükler çekmektedirler. Böyle bir durumda Sonderschule'yi bitirmiş bir çocuğun iş bulma imkânının ne derece az olduğunu söylemek, herhalde falcılık değildir. Sonderschule'den mektup alan bir velinin vakit geçirmeksizin gerekli yerlere başvurarak bilgi alması lazımdır. Çünkü çoğunlukla çocuğun da Almanca bilmesi, bazı öğretmenlerin tarafından öğrenme zorluğuna yöneltilmekte ve

Cumhuriyet bayramı

baştarafı 1. sayfada edecek, yalnız bırakacak olan sıkıyönetim çıkartkanlarına karşı, ulusal birlik içinde yurdumuzun tüm demokratik güçleri ile elele verelim. İşte o zaman daha mutlu ve aydınlık günlerde Cumhuriyetimizi kutlar ve geliştirebiliriz. Bayramımız hepimize kutlu olsun.

YAZARLARIMIZ

baştarafı 1. sayfada sel bir toplantıya katıldılar Duisburg Kültür Müdürlüğü - Türk Halk Eğitim Bürosu ve yazarlarımızı şehrimize davet eden Kaynar Kitabevi tarafından 29 Ekim günü akşamı için Cumhuriyet Bayramını kutlamak amacıyla düzenlenen kültür akşamına da katılacak olan yazarlarımız, bu gecede eserlerinden parçalar okuyacak ve işçilerimizin sorunları üzerinde tartışacaklar. Bu konudaki geniş haberlerimizi gelecek sayımızda vermeye çalışacağız.



EN GÜZEL ÇOCUK MASALI
"MASALIN ASLI"

VASIF ÖNGÖREN BÜTÜN ÇOCUKLAR VE BÜYÜKLER İÇİN YAZDI BU MASALI.

SEVDİKLERİNİZ İÇİN ÇOK GÜZEL BİR ARMAĞAN'DA AYNI ZAMANDA.

ALMANCASINI ARARAT BASIMEVİ YAYIMLADI.

DES MARCHENS KERN MUTLAKA OKUNMALI

ARARAT VERLAG



Şehir Kütüphanesinde koro çalışmalarını yapan gençler, halk türküleri ve müziğimizi büyük bir ustalıkla tanıtıyorlar. Çalışmalar her cumartesi, şehir Kütüphanesi salonunda devam ediyor, aynı gün yine Şehir Kütüphanesinde saz kursu da yapılıyor



Cumartesi alışverişini bitince herkes sokak şenliğine koştu. Ve teyze uzun zaman çocukları beklemek zorunda kaldı. Yabancılar özellikle Türkler giderse, Almanların tüketimi düşeceğe benzer



çocuklar için



* * * KUTLU OLSUN * * *

Ahmet, Mehmet, Hüseyin, İbo çevremizdeki tüm arkadaşlar, anamız, babamız, komşu analar babalar, küçük kardeşler, sokaktaki satıcı, evlerimizi ya pan işçiler, bizi bilgiyle do natan öğretmenler, Kitapları yazan, gazeteler çıkaran fikir emekçileri, Yasa yapan ve çıkaran milletvekilleri, camları silen emekçi kadın, toprağı süren ırgat, barajlar ya pan mühendis, yani tüm insanlar, renkleri, dilleri, inançları, yemek yeme biçimleri ve

dans etmeleri ne kadar değişik olursa olsun bu yaşlı dünyamız da eşit, özgür ve tasasız yaşama hakkına sahiptirler.

İşte Cumhuriyet sözcüğünün kulağıma hoş gelmesinin yüzümüzü güldürmesinin, bir bayram adı olmasının nedeni de, tüm insanların eşit ve özgür olduğunu savunmasından ötürüdür.

Cumhuriyet Bayramı kutlu olsun.

Işıl Özgentürk

TATİL GÜNLERİ

1978 / 1978 Öğrenim döneminde okulların tatil olduğu günler aşağıdaki gibidir.

SONBAHAR TATİLİ

6 Ekim'den 14 Ekim 1978 e

YENİ YIL TATİLİ

22 Aralık'tan, 6 Ocak 1979 a

PASKALYA TATİLİ

31 Mart 1979 dan, 21 Nisan'a

YAZ TATİLİ

21 Haziran'dan, 4 Ağustos'a kadardır.

ANADOLU ÇOBANLARI

Türk çocuklarıyla kontak kurma çabaları Aşağı Ren Müzesinde (Niederrheinische Museum) yeni bir çalışmayla devam ediyor. Müzede çalışan Wiltrud Tromnau türk öğretmeni İrfan Yapıcı'nın yardımıyla türk ve alman gençlerinin, taş devrinde Rhein bölgesinde yaşayan Mabut ve yaban atı avcıları ile, aynı dönemde Anadolu'da yaşayan çoban ve çiftçilerin yaşam öykülerini karşılaştırmalarını sağlayan bir programı yönetiyor.

WAZ 28.9.1978



GÜLDÜŞÜN?

KAĞIT KAÇA KATLANIR ?

Bir gazeteyi veya bulduğunuz kocaman bir kağıdı, devamlı olarak ortasından katlamak kolaylıkla kaç kez katlıyabilirsiniz?

Deneyiniz ve nedenini düşününüz. Göreceksinizki, kağıdın büyüklüğü ne olursa olsun en çok 9 kere katlıyabileceksiniz.



ÇOCUKLAR KİTAP YAZIYOR!



Duisburg'lu yazar Michael Höhn, türk ve alman çocukları ile birlikte kitap yazacak.

"Biz Duisburg'da yaşıyoruz" adlı bir dizi program içerisinde, Şehir kütüphanesindeki salonda toplanacak olan alman ve türk çocukları, başlarından geçen olayları hikayeler, röportajlar ve şiirler şeklinde dile getirecek ve yazacaklar. Daha sonra bu kitap iki ayrı dilde yayınlanacak.

Toplantılara 10 yaşından büyük bütün çocuklar katılabilirler.



yük bütün çocuklar katılabilirler.

İlgi duyan küçük kardeşlerimiz için toplantıların gün ve saatlerini yayınlıyoruz:

8 Kasım 1978 Saat 15.00

10 Kasım 1978 Saat 15.00

15 Kasım 1978 Saat 15.00

17 Kasım 1978 Saat 15.00

Toplantılara dediğimiz gibi 10 yaşından büyük bütün çocuklar katılabilirler. Toplantı yerinin adresi şöyle:

Düsseldorferstr. 5 - 7, Şehir Kütüphanesi (Stadtbücherei) Horten karşısı, Stadtmitte

Coğrafya

1. Madensuyu ile ünlü ilimiz:

A . . . O . .

2. İpeği ile ünlü ilimiz:

. U . . . A . .

3. Bakırcılığı ile ünlü ilimiz:

. O . . . U . .

4. Türkiye'nin buğday ambarı ilimiz:

. O . . . A . .

5. Elma'sı ile ünlü ilimiz:

. İ . . . E . .

Bu illerimizin adlarını biliyor musunuz ?

Bunları biliyor muydunuz?

- Türkiye'de petrol araması ilk kez 1887 yılında Ahmet Necati adında meraklı bir kişiye verilen izinle başlamıştır.
- Osmanlı donanmasının en güzel gemileri Sinop tersanesinde yapıldı.
- Türkiye'nin en zengin demir yatakları Sivas'ın Divriği ilçesindedir.
- Büyük Vatan Şairimiz Namık Kemal 1840 yılında Tekirdağ'da doğmuştur.
- Tarihin babası sayılan Herodot Bodrum'da doğmuştur.
- Kayseri'den bir atasözü: "Oc göc, bir yangın yerini tutar"
- Istanbul'daki Çemberlitas, Roma İmparatoru Büyük Constantine tarafından 330 yılında Roma'dan getirilmiştir.

Bir yazar, bir öykü

Sabahattin Ali (1906 - 1948)

Sabahattin Ali, 12 Şubat 1906 da Gümülçine de doğdu. 2 Nisan 1948 de Kırklareli'nde öldü. 1926 yılında öğrenimini tamamlayarak öğretmenliğe başladı. 1928 yılında devlet hesabına Almanya'ya gönderildi. Almanya dönüşü 1930 ve 1932 yıllarında almanca öğretmeni olarak çalışmasını sürdürdü. Yayınlanmış bir şiirinden ötürü tutuklandı. Konya ve Sinop cezaevlerinde kaldı. Bugün çok yaygın olan "Aldırma gönül, aldırma" türküsünün sözlerini Sinop cezaevinde iken yazmıştır. 1934-44 yıllarında devlet konservatuarında öğretmenliğini sürdürdü. Daha sonra bakanlık emrine alındı. Bu durumda görevinden ayrıl-

rak Aziz Nesin ile birlikte "Markopaşa" adlı dergiyi yayınladı.

Ulusal edebiyatımızın en büyük değerlerinden olan Sabahattin Ali, Anadolu toprağını ve Anadolu insanını en iyi dile getiren yazarlarımızdandır. Eserleri sırasıyla şunlardır: Dağlar ve Rüzgar, Değirmen, Kağrı, Kuyucaklı Yusuf, Ses, İçimizdeki Şeytan, Yeni Dünya, Kürk Mantolu Madonna, Sırça Köşk.

Aşağıda okuyacağınız kısa öykü, Sırça Köşk adlı hikaye kitabından alınmıştır. Bilgi Yayınları onun bütün eserlerini yeniden yayınlamaya başlamış bulunuyor. Duisburg şehir kütüphanelerinde bütün eserleri vardır.

Devlerin ölümü

Çok, çok eski zamanlarda, bundan yüz milyonlarca yıl evvel, dünyamız henüz bilgilerin «İkinci devir» adını verdikleri çağlarda iken, yer yüzünde bir takım kocaman, korkunç devler yaşamakta idi. Bugün bildiğimiz hayvanların çoğu zamanlar daha ortada yoktu. Canlı yaratık olarak denizlerdeki balıklar, birçok kuşlar, pek küçük bazı memeli hayvanlar ve kurbağalar vardı. Bir de bu söylediklerimiz devler. Bunlar da çeşit çeşitti. Boyları sekiz on metreden tut da, yirmi beş metreye kadar olurdu. Kimisinin kalın, pul pul, sırtı dikenli derileri, küçük bir oda büyüklüğünde başları, bir adam boyu dişleri ve boynuzları, kimisinin dört beş metre uzunluğunda bir boynun ucunda küçücük başları vardı. Hemen hepsinin kuyrukları uzun, pençeleri tırnaklı idi. Sürünen hayvanlar soyundan olan ve damarlarında sıcak kan dolaşmayan bu devler loş ormanlarda, sulak, bataklık yerlerde yaşarlardı, ot, et, ne bulurlarsa yerlerdi. Tembel oldukları için çok kez karınlarını ormanlarda, sularda, su

bilmek için arka ayaklarının üzerinde doğrulurlar, uzun boyunlarını dalların arasına uzatırlardı. Onlara kaygısız ve rahat yaşamak imkânını veren ne cesaretleri, ne de zekâları idi. Sadece dev yaratılışlarına dayanarak etraflarını kasıp kavuruyorlardı. Bir yerde gördükleri zaman bütün canlılar oradan kaçışır, balıklar suyun derinliklerine, kuşlar göğün maviliklerine, öteki hayvanlar ağaç kovuklarına, inlere dalarlardı. İlk bakışta yer yüzünün bu tembel, fakat doymak bilmez, bu aptal, fakat kuvvetli, bu korkak, fakat zalim devlerden kurtulacağı akla bile gelmezdi. Sular onların, karalar onların. İlerde zekâ ve bilgisiyle bütün varlıklara hükümünü yürütecek olan insan, henüz yapraklar arasında ürkek ürkek dolaşan ve yere çekine çekine inen avuç içi kadar bir memelinin çevresinde saklıydı. Rakipsiz ve kaygısız sahip oldukları bu dünya üzerinde battal vücutlarıyla ağır ağır dolaşan, ara sıra bir şey paylaşmak yüzünden birbirleriyle boğuşan, virni tonluk gövdelerini dövrüp

beslemek, onların rahat ömür sürmelerini sağlamak için kurulmuştu.

Ama yer yüzünde hiç bir şey, ne kadar uzun ömürlü olursa olsun, sonsuz değildir. Milyonlarca sene ortabığı kasıp kavuran, uçsuz bucaksız dünyaya kayıtsız hükmeden devlerin de sonu göründü. Tabiat ve hayat şartları, önüne geçilmez sebeplerle değişmeye başladı. Bu birden bire olmadı. Belli belirsiz kendini gösteren bir kuraklık, yine insan aklının zor kavrayacağı kadar uzun yıllarda, bu devlerin rahat, yumuşak yurtları olan bataklıklar, sulak yerleri kuruttu. Bol yapraklı loş ormanlar seyrekleşti. Yeni şartlara uymasını bilen, yaratılışları buna müsait olan mahlûklar yeni yeni gelişmelerle çeşitlenirler, ürerlerken, bu canavarlar, dev vücutlarının aradığı bol rutubeti bulamayıp birer birer kırıldılar. Kuru çöllerde, bir yudum yaşlığa kavuşmak için dolaştılar, koştu, süründüler; ellerine geçirebildikleri hayvanların sıcak, kırmızı kanlarını, kendi aralarında boğazlaşıp birbirlerinin damarındaki renksiz, soğuk,

anladıkça vahşilikleri arttı. Kendi yumurtalarını, kendi yavrularını bile parçalayıp yediler. Kokmuş, çamurlaşmış su birikintilerinin başında, birbirleriyle boğuşup, yüzlerce birden öldüler.

Ama hayat durmadan akışına devam etti, yeryüzünden izleri bile silinen devlerin bir zamanlar hüküm yürüttükleri yerlerde yeni canlılar türedi, o mini mini memeliler gelişti, hele onların vücutlarındaki küçücük, yumuşak bir parça, beyin dedikleri beyaz bir yığın, git gide kudretini arttırdı. O devlere kıyaslanınca bir solucan kadar küçük kalan bir mahlûk dünyaya pençeleri, dişleri ile değil, kafası ile hâkim oldu. Bulamık hatıraları, çeşitli mahlûkların en binlerce nesillik değişmelerine rağmen, bilinmeyen yollardan bize kadar ulaşan bu devlerin varlıklarını bile o meydana çıkardı. Uçuş bucaksız bir araştırma, bilme isteğiyle her yerleri kurcalayıp eşelerken, o devlerin nasılsa çürüyüp yok olmamış kalıntıları buldu. Hayalinde onların şekillerini canlandırdı. Onlara çeşit çeşit isimler taktı. Şuradan buradan topladığı kemikleri oyuncak gibi bir araya getirdi ve seyretti.

İşte böylece, bir zamanlar kudretlerine son yokmuş gibi görünen, yeryüzünden silinip gidecekleri akla bile gelmeyen bu devlerin şimdi sadece bataklıklarda tek tük kemikleri, müzelerde iskeletleri, ve masallarda korkunç, fakat zararsız hatıraları kaldı.

Çünkü hayatın durdurulmaz akışı bunu böyle istiyordu.



MERHABA

AYLIK TÜRKÇE GAZETE

SAHİBİ

HERAUSGEBER: STADT DUISBURG
DEZERNAT FÜR BILDUNG KULTUR
UND SPORT - TÜRK HALK EĞİTİM
BÜROSU.

YAZILARDAN SORUMLU

VERANT. FÜR DEN INHALT:
WOLFGANG ESCH

REDAKTEUR: TAYFUN DEMİR

ADRES

ANSCHRIFT: DEZERNAT IV TÜRK
HALK EĞİTİM BÜROSU MEMELSTR.
25 - 33 ZİM. E 115

4100 DUISBURG 1 NEUDORF

Stadtbibliothek Duisburg

Şehrin muhtelif yerlerindeki 14 adet şehir kütüphanesinde an adınızda 30.000 kitap ve kaset bulunur.

Kütüphanede buluşalım

baştarafı 1. sayfada ca gerek duyduğunuzda, yeni den 4 hafta süre alabilirsiniz.

Küçüklerin üyelik kartı al bilmeleri için velilerinden birinin (Anne veya baba) imzası gerekiyor.

Yabancı dil öğrenmek isteyenler, mesleki konularda bilgilerinizi arttırmak isteyenler roman okuyanlar, bilimsel araştırmaları merak edenler, kısacası herkesin merak alanını içeren malzeme bulunuyor kütüphanelerde.

Üyelik kartına ücretsiz sahip olunuyor. Ancak, kartını kaybedip yenisini almak istediğinizde 5 DM ödemek zorundasınız. Aldığınız malzemeleri zamanında geri vermezseniz ilk önce bir hatırlatma mektubu alıyorsunuz. Yine unutup götürmezseniz, bu kez alıkoyduğunuz malzeme oranında ücret ödüyorsunuz.

Kütüphanelerde arayıp bulamadığınız kitap, kaset ve diğer malzemeler için, Merkez Kütüphanesinde çalışan görevli Türk arkadaşlara başvurup dileğinizi söyleyiniz.

Kütüphanelerdeki türkçe kitaplar, Türk bayrağı ile işaretli bölümlerde bulunmakta

MERHABA

DUISBURG İÇİN AYLIK TÜRKÇE GAZETE, YIL 2, SAYI 8, EKİM 1979

Açılış Bakan Schmude yaptı!

GEZİCİ HABERLEŞME VE DANIŞMA MERKEZİ AÇILDI!

"Gezici Haberleşme ve Danışma Merkezi", Rheinhausen, Gravelottestr.'de düzenlenen ve açılışını Federal Almanya Bilim ve Eğitim Bakanı Bay Schmude'nin yaptığı bir törenle hizmete girmiştir.

Açılış konuşmasında 'Merkez'in türk ailelerine yararlı olmasını dileyen Bakan Schmude, daha sonra, gençlerin sorularını yanıtlamıştır.

Gençler, Bakan ile yaptıkları söyleşide, kendilerine eğitimde fırsat eşitliği tanınmasını ve daha fazla mesleki eğitim olanağı sağlanmasını istemişlerdir.

Açılış öncesinde Rathaus'da düzenlenen bir toplantıya da ka-

tilan Bakan'a Duisburg'daki çalışmalar konusunda bilgi verilmiştir. Aynı toplantıda, Duisburg Belediye Başkanı Krings, Duisburg Kültür Müdürü Dr. Schilling, Okullar Müdürü Bayan Krings ve diğer ilgililer de

hazır bulunmuşlardır.

Gezici haberleşme ve Danışma Merkezi'nin çalışmaları konusunda geçen sayımızda yer vermiştik. Bu kez de yapılacak çalışmalarını kısaca belirterek çalışma planını yeniden yayınlıyoruz. *devamı 2. sayfada*



Gezici Haberleşme ve Danışma Merkezi'nin açılışını yapan Federal Eğitim ve Bilim Bakanı Schmude'ye, FORUM Halk Oyunları Ekibi oyuncularından Nigar İdik, ulusal giysileri içinde çiçek verirken, Arka planda Belediye Başkanı Krings, Kültür Müdürü Dr. Schilling ve proje yöneticisi Demir görülüyor.

"MERHABA" BİR YAŞINDA

Merhaba Sevgili Okuyucular!
1978 Ekim Ayı'nda deneme sayısı ile yayına başlayan 'merhaba' ilk yılını doldurdu. Düşünce kalkanı sürdüğümüz bu ilk yayın yılımızda, sizlerden aldığımız öneri, eleştiri ve övgü dolu mektuplar tek desteğimiz oldu. Bu arada, Duisburg için yayınlanan yerel bir gazete olmamıza karşın, gerek diğer Federal Almanya kentlerinden, gerekse Türkiye'den okuyucularımız arttı. Bize Türkiye'deki okurlarımız yaptıklarını yolladılar. Öğretmen arkadaşlarımız derslerinde 'Merhaba'dan yararlandıklarını övgü ile yazdılar. Bu sayımızı, Duisburg'daki genç arkadaşlarımızdan oluşan yeni bir yazı kurulu ile birlikte hazırladık. Bu ekip çalışmasını önümüzdeki dönemde de sürdüreceğiz. Böylelikle gelecekte, büyük eksikliğini duyduğumuz kültürel yayın boşluğunu dolduracak kadroların yetişmesine de olanaklarımız ölçüsünde katkıda bulunmuş olacağız. Gazeteciliğe, çalışmalarımıza ilgi duyan genç, yaşlı bütün okuyucularımız bizimle çalışabilirler. Bize haber, fotoğraf, şiir ve hikayelerini, karikatürlerini yollayabilirler. Adım adım gerçekleştirmeye koyduğumuz arşiv çalışması, gelecekte bütün insanlarımızın kullanabileceği ve yeterli bir zenginliğe ulaşacak. Bu çalışmaya katkıda bulunmak hepimizin ödevi olsa gerektir. 'Merhaba', Federal Almanya'da yaşayan insanlarımızın kültürel yayın olanaklarına kavuşması yolunda atılan küçük ama ilk kıvılcımdır. Biz, bu deneyimin uyardığı yankıyı umutla değerlendiriyor ve başka arkadaşlardan da böylesi çalışmalara yönelmelerini, insanlarımızın su ve ekme kadar kaçınılmaz olan yayın gereksini karşılamada görevler yüklenmelerini arzuluyoruz. Yeni çalışma arkadaşlarımız, öğretmenlerimiz ve ilgi duyan diğer vatandaşlarımızın da katkısı ile önümüzdeki aylarda bir 'sanat-edebiyat dergisi' çıkarmanın ön hazırlıklarını sürdürdüğümüzü de sevinçle duyurmalıyız. Bize, gerek 'Merhaba', gerekse yeni çalışmamız konusundaki düşünce ve önerilerinizi yazınız. Halkımızın aydınlık kültürünü, Türkçemizin duru sesini çocuklarımız, gençlerimize ulaştıracağız. Yabancı bir ülkede, yabancı bir kültürle kuşatılmış çaresizliğimizi ancak böylelikle yenebiliriz. Ancak böylelikle içinde yaşadığımız toplumu kavrar, onunla giriştiğimiz kültür alış-verişinde sadece alıcı rolümüze son verebiliriz. Akılımızın yaratıcılığını, ellerimizin hünerini işe dönüştürmek yolunda güvenle ve elele yürüyalım.



BİR SÖYLEŞİ: HAYVANAT BAHÇESİNİ TANIYOR MUSUNUZ ?

Yazı Kurulu arkadaşlarımızdan, Bülent Hastürk ile Hamza Yılmaz'ın, Hayvanat Bahçesi yöneticilerinden Bay Ostenrath ile yaptıkları söyleşiyi yayınlıyoruz:

Merhaba: Bay Ostenrath, bize Bahçenizi tanıttirmisiniz? Büyüklüğü, özellikleri..?

Bay Ostenrath: Bahçemiz 1935 yılından bu yana halkın hizmetindedir. 145 bin metrekarelik bir alana kurulu bulunan bahçemizde 685 türde 3500 hayvan bulunmaktadır. Bunlar için de en çok ilgi toplayanlar ise yunus balıkları ve beyaz balinalardır.

Merhaba: Bize ziyaretçiler konusunda da sayısal bir bilgi verebilir misiniz?



B. O.: Bahçemizi ziyaret etmeye gelenlerin sayısı yılda bir milyon'un üzerindedir.

Merhaba: Bahçenizi halka tanıtabilmek için hangi olanaklardan yararlanıyorsunuz?

B. O.: Bu konuda, Radyo, televizyon ve hazeteler gibi kitlerle haberleşme araçlarından yararlanıyoruz.

Merhaba: Bu tanıtıcı yayınlarda yabancılar da dikkate alınarak, onlar için de birşeyler yapıyor musunuz?

B. O.: Hayır. Yabancı dillerde yayın yapmıyoruz.

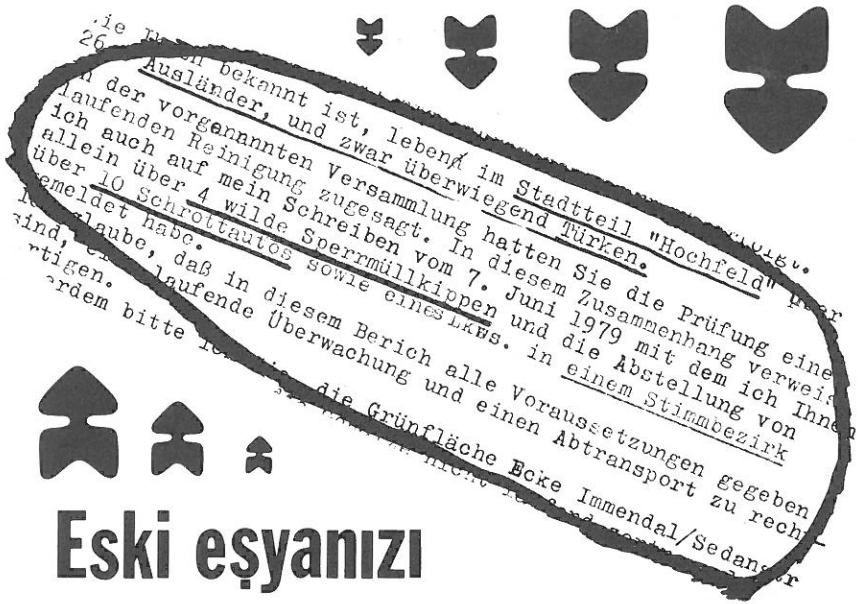
Merhaba: Peki, gezi sırasında rehber alınabilir mi?

B. O.: Özel durumlarda bu mümkün. Sözelimi mağluller için rehberli geziler düzenlenmektedir.

Merhaba: Ya, yabancılar için?

B. O.: Evet yabancılar için de rehberli gezilerimiz vardır. Ama bu sadece İngilizce ve Fransızca gibi tanınmış dillerdedir.

Merhaba: Bay Ostenrath, bize Bahçenizin, Federal Almanya'daki benzerlerine oranla büyüklüğü, zenginliği konusunda da



Eski eşyanızı sokağa atacaksanız ?!

BİZE GEREKLİ OLMAYAN EŞYALAR - RİMİZİ RASTGELE SOKAĞA ATMAMALIYIZ. BİR MAHALLEDE OTURANLAR, O MAHALLENİN TEMİZLİĞİN DEN, İÇ AÇICI GÖRÜNTÜSÜNDEN DE SORUMLUDURLAR. RASTGELE SOKAĞA BIRAKTIĞIMIZ ESKİ EŞYALAR, KÖTÜ BİR GÖRÜNTÜ VERİR. KOMŞULARIMIZI RAHATSIZ EDER. EĞER ESKİ EŞYALARIMIZI ATMAK İSTİYORSAK, ÖNCE YAZILI OLARAK VEYA TELEFON EDEREK İLGİLİ KURUMA BİLGİ VERMEK VE BİZE VERİLEN GÜNDE EŞYALARIMIZI KAPIMIZIN ÖNÜNE KOYMAMIZ GEREKİR.

EĞER ;
Stadtreinigungs -und
Wasserbauamt Betriebshof
Johanniterstr. 31
4100 Duisburg 1

ADRESİNE BİR KART YAZARSAK,
VEYA;
2813 7821

NUMARAYA TELEFON EDEREK BİLGİ VERİRSEK, KAPI ÖNÜNE KOYACAĞI MIZ EŞYALAR, ARABA GÖNDERİLEREK ALINIR.

BÖYLECE KOMŞULARIMIZ BİZİ GÖRÜŞÜLÜKLE VE PİS OLMAKLA SUÇLAMAZLAR. AYRICA MAHALEMİZ VE ÇEVREMİZ TEMİZ TUTULMUŞ OULUR.

BUNUN DIŞINDA EĞER KOMŞUMUZ EŞYALARINI DIŞARI KOYMUŞ VE TELEFON ETMEMİŞSE, ONUDA UYAR MAMIZ GEREKİR. ALT TARAFTI CEBİMİZDEN ÇIKACAK OLAN 20 Pf.-DİR.

İLGİLİ BÜROYA HABER VERİLİRKEN ATILACAK EŞYANIN MİKTARI DA BELİRTİLİR. BÖYLECE İLGİLİ BÜRO YETERLİ BÜYÜKLÜKTE BİR ARABA GÖNDERİR.

BAŞKALARI GEREKLİ BİLGİYİ VEREREK EŞYALARINI DIŞARI KOYMUŞ OLSA, O NASIL SA TELEFON ETTİ BİZ DE EŞYAMIZI KOYARIZ HEPSİNİ BİRLİKTE ALIRLAR DİYE DE DÜŞÜNMEMELİYİZ.

TELEFON EDEREK BİLGİ VERİRKEN BİZE SÖYLENEN GÜNÜ BEKLEMELİ VE DAHA ÖNCEDEN EŞYAMIZI SOKAĞA KOYMAMALIYIZ. EŞYALAR, ARABANIN GELECEĞİ GÜNÜN ÖNCESİNDEKİ AKŞAM ÇIKARILMALIDIR.



TÜRK VE ALMAN GENÇLERİ, YABANCILAR VE ÖZELLİKLE TÜRLERE KARŞI DUVARLARA YAZILAN VE YABANCILARLA ALMANLAR ARASINDAKİ İLİŞKİLERİ, KARŞILIKLI ANLAYIŞI ZEDELEYEN YAZILARI SİLMEK ÜZERE EYLEME GEÇTİLER. MATLERBUSCH'DA, "Yabancı çocuklar bizim arkadaşlarımızdır" BAŞLIĞI ALTINDA DÜZENLENEN GELENCEDE TANIŞAN GENÇLER, İLK OLARAK HOCHFELD, BLÜCHERPLATZ'DAKİ "PİS TÜRLER DIŞARI" GİBİ YABANCI DÜŞMANI YAZILARI SİLMEYE GİRİŞTİLER. EYLEME KATILAN GENÇLER, "TÜRLER VE ALMANLAR ARASINDAKİ DOSTLUĞU BOZUCU, DÜŞMANLIKLAR YARATICI YAZILARA KARŞI ÖNLEM ALINMALIDIR! BİZ, BU EYLEMİMİZDE DÜŞÜNCELERİMİZİ BOYA İLE GERÇEKLEŞTİRDİK" ŞEKLİNDE KONUŞMUŞLARDIR. Resimde gençler Hochfeld'de çalışırken.

GEZİCİ HABERLEŞME VE DANIŞMA MERKEZİ

baştarafı 1. sayfada

Gezici Haberleşme ve Danışma Merkezi, FORUM ve Arbeiterwohl fahrt Teşkilatı Türk-Danış Sekreterliği'nin işbirliği ile yürütülmektedir.

İki yıllık bir proje olarak uygulamaya konan bu çalışmanın amacı, Duisburg'da yaşayan türk vatandaşlarının haberleşme, danışma, bilgilenme, vb. ihtiyaçlarını karşılamak, ihtiyaç duydukları seminer, konferans, yayın ve kursların açılmasına çalışmaktır.

Bu anlamda, mesleki eğitim veya normal eğitim konularında danışma, kurslara kayıt, film ve dia gösterileri düzenlenecek ve çeşitli televizyon programları hazırlanacaktır.

Gezici Merkez'de çeşitli gazete ve dergiler ile binlerce kitapta sergilenecek ve tanıtılacaktır.

Aşağıdaki çalışma programında



Bakan Schmude, gençlerin sorunlarını dinlerken. Gençler, daha çok eğitim olanaklarının azlığından yakın dılar.

yer alan gün ve saatlerde birde Türk-Danış görevlisi sosyal danışman her türlü tercüme ve danışma için hazır bulunacaktır.

ÇALIŞMA YER VE SAATLERİ

DİENSTAG SALI		BRUCKHAUSEN, Heinrichplatz SAAT 15.00 - 18.00 UHR
MİTTWOCH ÇARŞAMBA	RHEINHAUSEN, GRAVELOTTSTRASSE SAAT 10.00 - 13.30 UHR	RHEINHAUSEN, Margarethensiedlung SAAT 15.00 - 18.00 UHR
DONNERSTAG PERŞEMBE	HOCHFELD, Blücherplatz SAAT 10.00 - 13.30 UHR	HÜTTENHEIM, Steinkaul SAAT 15.00 - 18.30 UHR
FREİTAG CUMA	MARXLOH - FAHRN, Johannismarkt SAAT 10.00 - 13.30 UHR	MEIDERICH, Neubreisacherstrasse SAAT 15.00 - 18.00 UHR

ANNE ve BABALARA "ÇOCUK HASTAHANEDEN" KONUSUNDA FAYDALI BİLGİLER

ÇOCUĞUNUZ İÇİN "HASTALIK" SÖZÜĞÜ NE ANLAM TAŞIR ?

Çocuk hastalandı mı neşesini yitirir ve huysuz olur. Kendisine ne olduğunu anlayamaz. İş tahi kesilir ve oyun bile oynamak istemez. Hasta çocuğun teselliye ihtiyacı vardır. Ona bu durumda nasıl yardımcı olabileceğiniz çok önemlidir.

ÇOCUĞUNUZ HASTA VE DOKTORA GİDECEK !

Çocuğunuz kadar doktorun da sizin yardımınıza ihtiyacı vardır. Doktorla sadece çocuğun hastalığına ilişkin konuları konuşmayınız. Sorunlarınızı ve kuşularınızı da doktora anlatınız. Hatta, daha önceden dok

tora anlatacağınız konularınızı kağıda not alınız. Çünkü doktorun yanında heyecanlanır ve bazı şeyleri söylemeyi unutabilirsiniz. Fakat, doktorla ancak, çocukla meşgul değilken konuşunuz. Böylece dikkatiniz dağılmaz.

DOKTOR MUAYENESİNDE ANNE VE BABANIN EN ÖNEMLİ GÖREVİ ÇOCUĞUN KORKUSUNU GİDERMEKTİR!



Doktora götürülen çocuk, kendisini bilinmeyen ve korku veren olaylara itilmiş hissederek Hiç tanımadığı insanlar, kendisinden birşeyler istiyorlar garip aletlerle vücudunun orasını burasını elliyorlar, hatta bazen canını bile acıtıyorlar. Kimi zaman kendisini sım sıkı tutuyorlar. İşte bu durumlarında çocuk size sım sıkı sarılır. Haykırarak tepinir, sizi yanında ister. Bu durumda çocuk haklıdır. Ona sadece siz yardımcı olabilirsiniz. Onu avutmalı ve kesinlikle yalnız bırakmayacağınızı ona hissettirmelisiniz.



DOĞUM YARDIMI

Halen yürürlükte bulunan "Alman Türk Sosyal Güvenlik Anlaşması" uyarınca, doğum nedeniyle sağlık yardımı yapılmaktadır.

Ancak 'lohusa'nın oturduğu mahalde 'Sosyal Sigortalar Kurumu'na bağlı olarak çalışan bir doktor veya ebe bulunmadığında, Sosyal Sigortalar Kurumu, yetkili Alman Hastalık Yardım Kasası'ndan lohusanın yardımından faydalanmayı hak edip etmediğini sorar. Olumlu bir yanıt alınması halinde ise doğum yardımı yapılır.

Sosyal Sigortalar Kurumu'nun ilgili şubesi, doğan çocuk için düzenlenen resmi bir belge aldığı zaman, durumu T 8/W formları ile ilgili Alman Hastalık Kasasına bildirecektir.

ANALIK PARASI

Yetkili Alman Hastalık Kasası T 8/W Formuları ile Sosyal Sigortalar Kurumu Şubesi'ne, lohusaya analık parası ödenip ödenmeyeceği ve ödenecekse bu paranın lohusaya doğrudan Al-

man Hastalık Kasası tarafından mı, yoksa Sosyal Sigortalar Kurumu Şubesi tarafından mı ödeneceği bildirilir.

Muzaffer ALP

Arbeiterwohlfahrt /Türk-Danış Sekreteri - Duisburg

BANKACININ YAZDIKLARI

TASARRUF HESAPLARI

Tasarruf hesapları, servetinizin çoğaltmasına ve yatırımlarınızın artmasına hizmet eder. Tasarruf hesaplarınızda biriken paralarınızın çalınma, kaybolma tehlikesi olmadığı gibi, mevduatınız verilen faizlerle değerlendirilmiş olur.

Ancak; Cari ödemeleriniz, Ticari işlerinizde kullanılacak paralar (örneğin: havale veya çek ile kullanacağınız paralar), veya vadeli olarak yatırılacak meblağlar, tasarruf hesaplarına kaydedilmezler.

ÇEŞİTLİ TASARRUF HESAPLARI

1.Kanuni ihbar müddetli tasarruf hesapları: Bu Federal Almanya'da en çok kullanılan bir hesap cinsidir. Zira tasarruf sahibi istediği an şu şartlar altında hesabını çekebilir: 30 gün içinde 2000.-DM'dan fazla para çekilmek istenirse, yasal ihbar müddeti olan 3 aydan önce durumu bildirmek gerekir. Ancak herhangi bir ihbar müddetine uyulmaksızın da kural dışı olarak 30 gün içinde 2000.-DM çekilebilir. Ancak bu durumda hesap sahibi bir miktar faiz kaybetmeyi göze almalıdır.

2.İhbar müddeti özel anlaşma ile belirlenen tasarruf hesapları: Mevduat sahibi şayet özel anlaşma ile 12 ay, 24 ay ve daha uzun ihbar müddetli bir hesap açtırsa, mevduatı için daha yüksek oranda faiz alır. Ancak hesap için iptal ihbarı paranın yatırıldığı tarihten en az altı ay sonra yapılabilir. Tesbit edilen vadelere riayet edilmezse vadesinden önce yapılacak ödemeler için bir miktar faiz kaybı doğar.

1. ve 2. Nolu maddelere ilave: Şayet belirtilen vadenin bitiminden sonra geçen dört hafta içinde para çekilmezse, mukavele eski anlaşma şartlarına uygun olarak yenilenmiş olur.

3. Tasarruf prim kanununa göre primli tasarruf hesapları: Bu tasarruf hesapları, Federal Almanya'da tam vergi mükellefiyetine tabi olan kimşelerin açabileceği, alacağı normal faizden başka devletin ilaveten verdiği tasarruf priminden istifade edilebilen bir tasarruf şeklidir.

Primli bir tasarruf hesabı mukavelesi yapan kimse belirli bir zaman için, ister bir kez, ister aylık taksitler halinde muayyen bir miktara kadar parayı hesabına yatırabilir. Bu paralar için %14 tasarruf primine ilaveten her 18 yaşından küçük çocuğu için %2 prim alır.

FAİZ TAHAKKUKU: Halen yürürlükteki faiz oranları giselerde ilan edilmiştir. Faizler yılda bir kez olmak üzere yıl sonunda uygulanarak hesaba alacak olarak kaydedilir.

HESAH AÇILMASI: Bir tasarruf hesabı açılması için resmi bir kimlik kartının gösterilmesi şarttır. Hesap sahibine, içine bütün tediye ve tah-

Ama böyle değil !



DOKTORA GÖTÜRÜLECEK ÇOCUK NASIL HAZIRLANIR ?

Önlem olarak yaptırılacak bir aşı veya kontrol, çocuğun korkusuzca doktora alışmasına ve sile olur. Kendisine söylenecek anlaşılabilecek yaşta çocuklar, resimli kitaplar ve çeşitli doktorculuk oyunları ile doktor ve hastalıklar konusunda aydınlatılabilirler. Anne ve babanın çaresiz kaldığı hallerde, doktorun ona yardımcı olabileceğini, acılarını gidererek, onu iyileştirebileceğini çocuğa iyice anlatmak lazımdır.

ÇOCUK TEDAVİ ESNASINDA ACI DUYACAKSA, BUNU ONDAN GİZLEMİYİN. ONA, NE OLUP BİTTİĞİNİ, NE ZAMAN İYİLEŞECEĞİNİ AÇIKLAYIN!

Ama, canı acıyan çocuğa, teselli ederim düşüncesiyle " Canım patırtı ettiğin kadar da değil oldu bitti işte.." diyerek onu küçümsemeyin. Canı yanan çocuk ağlar. Ve hatta büyükçe çocukların bile hakkıdır ağlamak.

Küçük çocuklarda durum biraz başkadır. Onlar sizin söyleyeceklerinizi anlamazlar. Onlarla kukla oyununu denemek, örneğin 'Hacıvat ile Karagöz' ü hasta ve doktor rolüne çıkarak, oyun içinde muayene etmek ve sonra iyileştirerek sevinç gösterileri yapmak faydalı olur. BÜTÜN BUNLARA RAĞMEN. ÇOCUĞU DOKTORDA VEYA HASTAHANEDEN KESİNLİKLE YALNIZ BIRAKMAYIN! Emzik çocuklarını doktora götürdüğünüzde ise çocukla sürekli temas halinde olun, bu bensedel temasla birlikte ona sürekli birşeyler anlatarak yanında olduğunuzu duyurun.

ÇOCUK HASTAHANEDEN KALACAKSA ?

Özellikle beş yaşından küçük çocukların hastahane kalmaları onlar üzerinde çok büyük etki yapar. Anne ve babasının kendisini terkettiğini düşünür. Onu başkalarının eline teslim ettiğinizi, artık yabancı insanların onunla ilgilendiklerini ve bazan da canını yaktıklarını, onun adına karar aldıklarını, ve bütün bunları onun rızasını almadan yaptıklarını düşünerek bunalıma düşer.



BU NEDENLERLE ÇOCUK HASTAHANEDEN YATIRILMADAN EVVEL, BİR HASTAHANE TEDAVİSİNİN MUTLAKA GEREKİP GEREKMEDİĞİNİ İYİCE ARAŞTIRMAK LAZIMDIR. Hastahane tedavisi mutlaka gerekiyorsa, çocuğu buna iyice hazırlamak lazımdır. Resimli kitaplar ve yine kukla oyunları bu hazırlığa yardımcı olur.

Ağız bakımı

Bebeginizin dişlerinin vaktinde çıkıp çıkmadığına, daha ileri yaşlardaki çocuğunuzun da ağız bakımına ayrı bir önem gösterin!

Ağız, yemek artıklarının birikmesiyle, hiç ummadığımız anda bir mikrop yuvası haline gelebilir. Bu yüzden de birçok hastalık ortaya çıkabilir. Bebeklerde, dil ve damaklarda beyaz lekecikler görülür. Bunlar, ancak doktorun önerceği ilaçlarla geçebilir.

Birikmiş yemek artıkları, diş çürümelerine yol açar. Ağız kokusu yapar. Çocuğunuza, her yemekten sonra dişlerini iyice fırçalamasını öğretin. Çocuk, en geç 5 yaşında bu alışkanlığı edinmelidir. Böylece diş çürümelerinden başka, diş eti hastalıklarını da önlemiş olursunuz.

MERHABA

AYLIK TÜRKÇE GAZETE

SAHİBİ: Stadt Duisburg, Dezernat für Kultur, Bildung und Sport. Volkshochschule - FORUM - Projekt Weiterbildung Auslaendischer Arbeitnehmer - Projekt Mobiles Informations- und Beratungszentrum (Gezici Haberleşme ve Danışma Merkezi).

Verantwortlich: Wolfgang Esch

Redaktion: Tayfun Demir, Bülent Hastürk, Ercan İdik, Muharrem Kutlu, Hamza Yılmaz, Akın Coşkun, Ayşın Yeşilay

Adres: 'MERHABA' Internationales Zentrum, Niederstr. 5, 4100 Duisburg 1

2813 3761
2813 3068

Baskı/Druck: Staedt. Druckerei
Baskı sayısı/Auflage: 10.000



4 ÇOCUKLAR VE TRAFİK EĞİTİMİ 4

Bildiğiniz gibi, trafik kazalarının en çok çocuklar etkileniyorlar. Bu konuda onlara yardımcı olmak için 'Trafik Kuralları' eğitimi yapıyoruz. Bu sayımızdaki konumuz: 'Trafik'te güvenli hareket için yardım'.

Küçük çocuklar için şu durumlarda anne ve babanın yardımı gereklidir:

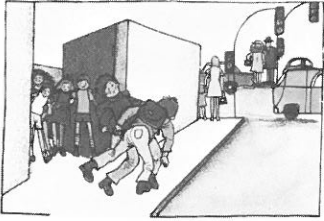
- Caddeyi karşıdan karşıya geçerken,
- Trafik ışıklarını geçerken
- Cadde başlarında ve dört yol ağızlarında,
- Otobüs duraklarına giderken,



-Çocuk bahçesine veya okula giderken.

BU DURUMLARDA AŞAĞIDAKİ KURALLARI UYGULAMALISINIZ:

- Yolda çocuğunuz ile konuşunuz ve onun sorularını cevaplayınız!



vaplayınız!

- Çocuğunuzun yaptığı hatalara kızmayınız ve ona bağırmanız!

- Caddede giderken çocuğunuza göz-kulak olunuz!

- Alışveriş edeceğiniz dükkanlara girerken çocuğunuzun yanınıza alınız!

Bu uyarılara dikkat ederseniz çocuğunuzun trafik kurallarını öğrenmesine ve uygulamasına yardımcı olacak ve onları trafik kazalarından koruyacaksınız.

Gelecek sayımızda, "Trafik kurallarına alıştırtma" konusunu işleyeceğiz. Sağlık ve mutluluk dolu geçsin günleriniz.



Mustafa Aslier : gravür

size, '1979 ÇOCUK YILI' ve 'YANARMIS MUSTAFA KEMAL'İM' adlı şiirleri ile bir dolu bulmacalar gönderen Ayşın arkadaş'a candan teşekkür eder. Bulmacalarını gelecek sayımızda yayınlacağız.

Ağaçta tek bir yaprak
Düştü düşecek
Aldanmayın sakın
Onu oraya ben yapıştırdım
Yaprak düşmeyecek
Kış gelmeyecek
Okul açılmayacak işte.

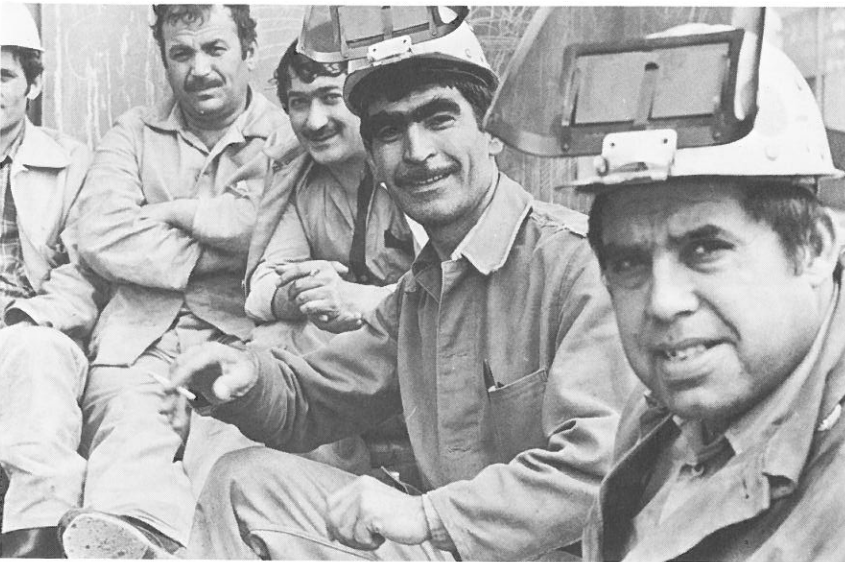
Mustafa Kemal'i görüyorum
İr dolunay gibi doğmuş
Anıt-Tepe'de
İler yüzü gülmez olmuş
İr on Kasım günü
Nıt-Kabir insan dolmuş
Eri yanda işken
Görürmüş biri
İğnazlar ...
"tam" dermiş küçücük biri
İr vatan çürürmüş de
berri yanda
İrütenler Ata'ya giderlermiş
İleri önlerinde başları
önlerinde
İl anılmayan korkulan biri
olmuş da
İa yanarmış Mustafa Kemal
Kurtuluş yok" der oturmuş
bilenler
İa yanarmış Mustafa Kemal
İ kötü bir Kemal daha
yokmuş da
İa yanarmış Mustafa Kemal.

ALMANCA GAZETE ve DERGİLERDEN

STERN DERGİSİ'NİN 39. SAYISINDA, FEDERAL ALMAN ÇELİK ENDÜSTRİSİNİN KALBI DUISBURG'DAKİ ÇELİK ÜRETME TESİSLERİNDE ÇALIŞAN YABANCI İŞÇİLERE İLİŞKİN BİR FOTO-RÖPORTAJ YAYINLANDI. ÖZELLİKLE EN AĞIR İŞ KOŞULLARINDA, BİNLERCE DERECE SICAKLIK KARŞISINDA ÇALIŞAN TÜRK İŞÇİLERİNİ KONU ALAN BU FOTO-RÖPORTAJ'DA YER ALAN KISA RESİM ALTILARINI OKUYUCULARIMIZA ULAŞTIRMAYI YARARLI BULDUK. (Fotoğraflar renkli oldukları için, onlara yer veremiyoruz.)

stern

"CEHENNEM KADAR SICAK BİR İŞ", "İŞİNİN YANINDAN AKAN SIVI ÇELİK 1600 DERECE SICAKLIĞINDADIR, BU İŞİ ON SENE YAPAN BİR İŞÇİ, ÇALIŞMA GÜCÜNÜ BÜTÜNÜYLE KAYBEDER. GEÇEN KIŞ DAHA İYİ ÇALIŞMA KOŞULLARI İÇİN DİRENİŞE GEÇEN ÇELİK İŞÇİLERİNİ, BU SONBAHARDA YENİ MÜCADELELER BEKLİYOR: İŞÇİLER YAPILAN ZAMMIN ARTTIRILMASINI İSTİYORLAR."



Çelik Endüstrisinin ağır iş koşullarında üretime katılan emekçilerden bir grup dinlenme esnasında. Stern Dergisi'ndeki fotoğrafları kullandığımız için arşivimizdeki bu fotoğrafı yayınlıyoruz.

"SIVI DEMİRİN YANINDA TÜRKLER DURUYORLAR; SIVI DEMİR THYSSEN FABRİKASI İÇİN DE BİR VİNÇLE TAŞINIR, VİNÇİ KULLANANLAR ALMANLAR, AŞAĞIDA SIVI DEMİRİN ATEŞİNDE TERLEYENLER İSE TÜRKLERDİR. DÜĞMEYE BASARAK VİNÇ İDARE EDEN ALMANLAR, KORKUNÇ SICAĞI VE GÜRÜLTÜYÜ DUYMAZLAR. ONLAR YAPTIKLARI İŞİN SIKICILIĞINDAN YAKINIRLAR..."

"ÇELİK İŞÇİLERİ ÜÇ VARDİYALI ÇALIŞIRLAR. VARDİYA ONLARIN KORKUNÇ RÜYALARINDAN BİRİDİR. GENÇLERİN PEK ÇALIŞMAK İSTEMEDİKLERİ BU İŞLERİ YAPANLARIN YAŞ ORTALAMASI 48'DİR..."

"DEMİR-ÇELİK İŞÇİLERİNİN BÜYÜK ÇOĞUNLUĞU İŞYERLERİNE YAKIN FABRİKA KONUTLARINDA OTURURLAR. PENCERELERİNDEN SÜREKLİ GÖRÜLEN YÜKSEK BACALARIN DUMAN VE ALEVLERİDİR..."

Çeviri: Mevlüt Kurban

WAZ

WAZ (Westdeutsche Allgemeine) 19.9.1979

BİLİM ADAMLARI: ALMANCA DERSİ ZORUNLU KILINMALIDIR!

"3,9 Milyon yabancı işçi ve ailelerinin Federal Almanya'da daha rahat yaşamaları ve entegre olabilmeleri için Almanca öğrenmeleri gereklidir. Almanca bilmeyen yabancılar, Almanlarla konuşmaya çekiniyorlar. Geto'larda izole oluyorlar bu da onların Almanca öğrenmelerini kısıtlıyor.

Beş yıldan bu yana İspanya ve İtalyan işçileri arasında yapılan bir araştırmada, Almanca öğrenmede en önemli etkenin, boş zamanlarda Alman'larla konuşma olduğu ortaya çıkarılmıştır.

İş yerinde Alman iş arkadaşlarının yabancılarla doğru ve yavaş

bölgesel haberler

EVLERİMİZ OTURULUR HALE GETİRİLSİN!

Sayın Merhaba Gazetesi
Yazı İşleri Kurulu'na,

Biz, Wasgau-, Sundgau- ve Neubreisacher Caddelerinde oturan Türk, Alman ve diğer yabancılar olarak, evlerimizin zorunlu hale gelen bakım ve onarım işlemlerinin yapılması, oturulur hale getirilmesi için bir imza toplama kampanyası başlatmış bulunuyoruz. Evlerimizin oturulur hale getirilmesi için başlattığımız ve ilk olarak ev sahibi durumundaki FİRMA'YA gönderilmek üzere imzaya açtığımız dilekçemizin gazetemiz 'Merhaba'da yayınlanması dileğiyle başarılar dileriz.

DİLEKÇE

"Biz, Wasgau, Sundgau- ve Neubreisacher Caddelerinde oturan Alman ve yabancılar, E V SAHİBİ FİRMA'DAN , içinde yaşadığımız evlerin gerekli tamiratlarının yapılması ve oturulur hale getirilmesini talep ediyoruz. Hemen hiç kapanmayan veya oldukça zor kapanan kapı ve pencerelerin, daha kış gelmeden yenilenmesi gerekmektedir.

Eğer bu konuda gerekli önlemler alınmazsa, don tehlikesi ve çok aşırı ısınma masrafları altında kalacağımız açıktır.

Elektrik donanımının da aynı şekilde yenilenmesi gerekmektedir.

tedir. Elektrik donanımı eskimiştir ve zorunlu olan güvenlik yönetmeliklerine uygun değildir.

Merdiven sahanlıkları ve merdivenler hasara uğramış durumdadır (basamaklar kırıktır, korkuluklar yeterli değildir) ve bu durum çocuklarımız için tehlikeli olmaktadır.

Çöplerimizi nereye atacağımızı bilemiyoruz, daha çok çöp bidonuna ihtiyaç vardır.

Eğer dört hafta içinde çalışmalarına başlanmazsa, kiracı olarak haklarımızı aramak için yetkili kurum ve kuruluşlara davacı olacağız.

Bölge Sakinleri

ÇOCUKLARA İLGI

Merhaba Gazetesi'ne,

Çocuklarımızın okullarında başarılı olabilmeleri için, dil zorluklarını gidermek, onların ev ödevlerine yardımcı olmak bizim gücümüzü aşmaktadır. Bu nedenle, çevremizdeki Kantstr. Grundschule'de öğleden sonraları ev ödevlerine yardım ve Almanca kursu açılması için ilgili mercilere sesimizin ulaştırılmasına yardımcı olun!

Gerekli ilgiyi göstereceğiniz inancıyla başarılar dileriz.

Veliler:

Kemal Yıldızlı, Halil Kahraman
Erhan İsmail, Sandalcı Halil,

kurzfassung

SEITE 1:

ESKİ EŞYANIZI SOKAĞA ATACAKSANIZ ? !
Falls Sie Ihren Sperrmüll loswerden wollen?! Hinweise darüber, wie Sie am besten Ihren Sperrmüll loswerden können.

GEZİCİ HABERLEŞME VE DANIŞMA MERKEZİ AÇILDI!
Das Mobile Informations- und Beratungszentrum ist eröffnet!

BİR SÖYLEŞİ: HAYVANAT BAHÇESİNİ TANIYOR MUSUNUZ?
Ein Interview: Kennen Sie den Zoo? Ein Gespräch unserer jungen Mitarbeiter mit Hr. Ostenrath.

"MERHABA BİR YAŞINDA"
"MERHABA" Wird ein Jahr alt. Über die Funktionen bzw. Aufgaben der " MERHABA ".Foto: Herr Schmude im Info-Bus.

FOTO UNTEN RECHTS
Schüler beim Übermalen auslaenderfeindlicher Schriften.

SEITE 2:

ANNE VE BABALAR İÇİN " ÇOCUK HASTAHANEDE " KONUSUNDA FAYDALI BİLGİLER!
Wissenswertes über das Thema " Falls ihr Kind ins Krankenhaus muss "

DOĞUM YARDIMI!
Mutterschaftsgeld bei Geburt eines Kindes.

BANKACININ YAZDIKLARI: TASSARUF HESABI
Was der Bankier schreibt: Sparvertrag

MERKEZ AÇILDI
Fortsetzung von Seite eins

AĞIZ BAKIMI
Mundpflege

SEITE 3:

ÇOCUKLAR VE TRAFİK EĞİTİMİ
Die Verkehrspolizei raet.

ALMANCA GAZETE VE DERGİLERDEN
Verschiedenes aus deutschen Zeitungen und Zeitschriften.

ÇOCUKLARA İLGI
Leserbrief zu dem Thema: " Beaufsichtigung der Kinder "

EVLERİMİZ OTURULUR HALE GETİRİLSİN!
Leserbrief zu dem Thema: "Renovierung der Wohnungen"

SEITE 4:

HAYVANAT BAHÇESİNİ TANIYOR MUSUNUZ?
Fortsetzung von Seite 1.

OKUL İLE BİRLİKTE ÇALIŞMA YASASI:

çocuklar için HAYVANAT BAHÇESİNİ TANIYOR MUSUNUZ?

baştarafı 1. sayfada

bilgi verebilir misiniz?

B. O.: Memnuniyetle. Bizim Bahçemiz, Federal Almanya'daki diğer Hayvanat bahçelerine oranla en büyük ve en zengin olanaklara sahiptir.

Merhaba: Size göre, en iyi ziyaret hangi zamanlarda yapılabilir?

B. O.: Bana kalırsa, en iyi ziyaret dönemi ilk ve sonbahar da yapılabilir.

Merhaba: Biliyorsunuz, şehrimizde 60 bin dolayında yabancı yaşıyor. Bunlara Bahçenizi tanıtmak için neler düşünüyorsunuz?

B. O.: Bugüne dek yabancılara yönelik bir çalışma yapmış değiliz. Açıkçası biraz da çekingelikten yapamadık bunu.

Merhaba: Bay Ostenrath, bahçenizde, çeşitli ülkelerin hay-

vanat bahçelerinden size hediye edilen, değerli hayvanlar gördük. Acaba bugüne kadar bizim ülkemiz ile, yani Türkiye ile de bu anlamda bir ilişkiniz oldu mu? Örneğin, Siz, onlara bir armağan verdiniz mi? Veya Türkiye'den size bir armağan geldi mi?

B. O.: Hatırlatmanız iyi oldu

Bahçemizde Türkiye'den gelmiş değerli bir at vardır. Geçtiğimiz yıllarda, Türkiye Gıda Tarım ve Hayvancılık Bakanlığı tarafından bahçemize gönderilen bu armağanı belirtmeliyiz.

Merhaba: Bahçenizi ziyarete gelecek vatandaşlarımız, kendi ülkelerinden gelen bir ar-

mağan görmekten kıvanç duycaklardır. Sayın Ostenrath, bu arada unutmamdan sorarım, kuşkusuz ki bir iç yönetmeliğiniz var değil mi? Ziyaretçileriniz bunu okuyarak, bahçenizde dolaşırken nelere dikkat edeceklerini öğreniyorlar.

B. O.: Evet var. Ama yine de kimileri hayvanları kovalamaktan, onlara yiyecek atmaktan vazgeçmiyorlar.

Merhaba: Biliyorsunuz, bizde, evler yapılırken kuşlar yuva yapabilsinler diye özel olanaklar yaratılır. Biz hayvanları böylesine seven ve koruyan bir halkız. Göreceksiniz, bizim insanlarımız bu köklü geleneklerini sizin bahçenizi ziyarette geldiklerinde de yaşatacaklar. Bay Ostenrath, açılış ve kapanış saatlerinizi ve ücretlerinizi de açıklar mısınız?



Afiyet olsun !!!

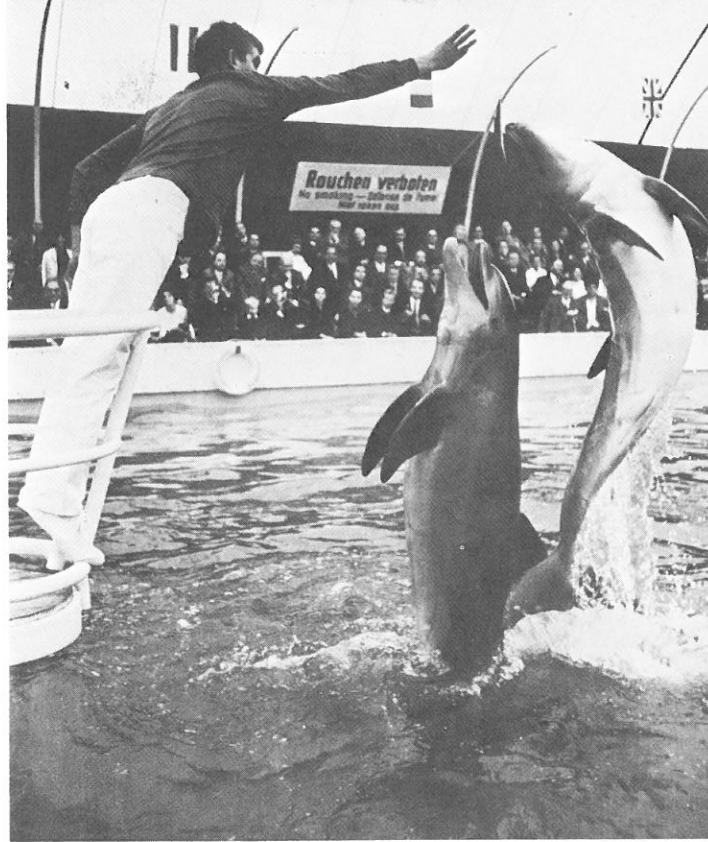
B. O.: Elbette. Ama unutmamdan belirtirim, özellikle yunus balıkları ile beyaz balinaların gösterisini izlemelerini öneririm. Sorunuza gelince:

Açılış zamanları: bütün yıl boyunca, saat: 08.30'dan itibaren yazın 19.00'a kadar. Mart ve Ekim arası 19.30'a kadar. Ve kışın 17.00'ye kadar açık bulunuyoruz.

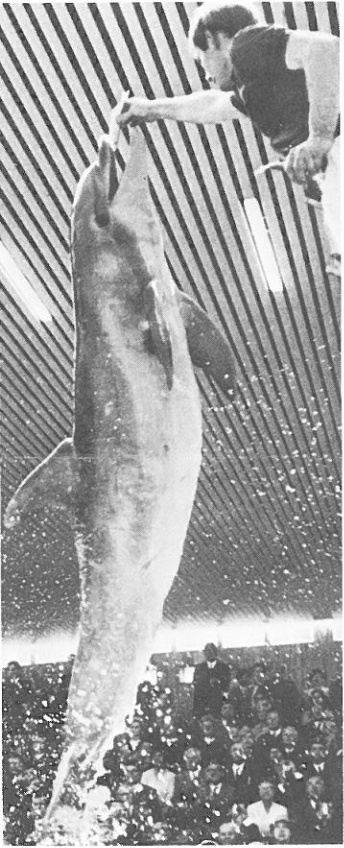
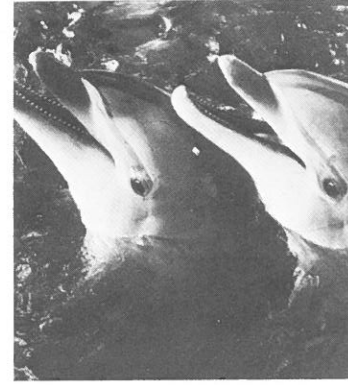
Ücretlerimiz ise şöyle:
Yetişkinler.....5.- DM
Çocuklar (3 -13 yaş)...2.50 DM
Grup halinde gezi.....12.50 DM
Öğrenciler (Pasolu)... 4.- DM

Sevgili Merhaba Okuyucuları, umarız ki size bu güzel ve görülmeye değer Hayvanat Bahçesini yeterince tanıtabildik. Sizce gezilerinizde bol eğlence dileriz.

Hamza Yılmaz, Bülent Hastürk



Hayvanat bahçesinde belirli zaman aralıkları ile gösteriler yapan yunuslar ve beyaz balinalar, mükafat olarak kovalar dolusu balık yemeyi hak ediyorlar. Fotoğrafta, yetiştiricisinin elinden balığını almak için metrelerce yukarıya fırlayan bir yunus.



Yunusların gösterisini izlemeye gidenler zaman zaman yukarı fırlayan balıkların sıçrattıkları su ile ıslanmayı da göze alacaklar (yukarıda). Ve balığını aldıktan sonra mutlulukla gülümseyen yunus (aşağıda).

OKUL İLE BİRLİKTE ÇALIŞMA YASASI

Çizgiler: Haslet SOYÖZ

1 Ağustos 1978 tarihinden bu yana, Federal Almanya'da yeni bir yasa yürürlüğe girmiş bulunmaktadır. Okul ile birlikte çalışma olarak adlandırılan bu yasaya göre, veliler, öğretmen ve öğrenciler okul ile ilgili her türlü sorunu beraber çözümlenmek görevini üstlenmiş bulunuyorlar. Böylece yasa, eğitim ve öğretimle ilgili konularda, veli, öğretmen ve öğrencilerin ortaklaşa sorumluluk taşımaları gibi yeni bir uygulama getiriyor.

Yasa gereği şu organlar oluşturulacak :

1. Öğrenci Konseyi
2. Sınıf Yönetimi
3. Okul Yönetimi
4. Öğretmenler Kurulu
5. Okul Kurulu

Kimler Kimleri seçebilir ?

Bir sınıfın tüm öğrencileri sınıf temsilcisi (Klassensprecher) ve yardımcısını seçerler.

Okuldaki bütün sınıfların temsilcileri Öğrenci Konseyi'ni oluştururlar ve aralarından Öğrenci Konseyi Başkanı ve Başkan Yardımcısı ile Okul Kurulu

lu için öğrenci temsilcilerini seçerler (bu temsilcilerin Öğrenci Konseyi'ne üye olmaları gerekmez).



Bir sınıftaki öğrenci velileri, Sınıf Yönetimi'ni (Klassenpflegeschaft) oluştururlar. Sınıf Yönetimi'ne, sınıf öğretmeninden başka, Sınıf Temsilcisi (7. ve daha üst sınıflarda) ve Yardımcısı da katılır. Veliler kendi aralarında Sınıf Yönetim Başkanı'nı seçerler. Bu başkan Okul Yönetimi'nde sınıfını temsil eder (Schulpflegeschaft).

Okul Yönetimi, sınıf başkanlarından oluşur ve aralarında bir Başkan, bir başkanyardımcısı ile Okul Kurulu için gerekli Veli Temsilcileri'ni seçerler.

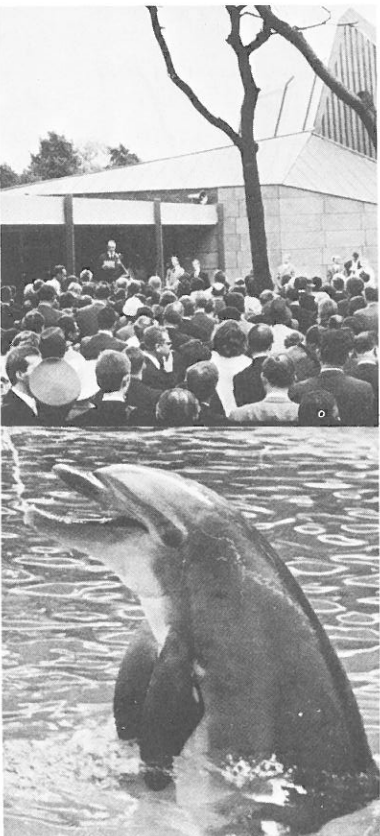
Öğretmenler Kurulu ise Okul Kuruluna gönderilecek öğretmen temsilcilerini seçer.

Okul Kurulu (Schulkonferenz)ın görevleri: Yukarıda belirtildiği gibi, Okul Kurulu; Öğrenci Konseyi temsilcileri ve Öğretmen Kurulu temsilcilerinden oluşur. Bu kuruldaki öğrenci, veli ve öğretmen temsilcilerinin sayısı, okuldaki öğrenci ve öğretmen sayısı ile orantılıdır. Okul Kurulu'nun iki ayrı görevi vardır. Birincisi, dersler, kurslar ve ödevler konusunda olup, bu konularda aldığı kararlar öneri niteliğindedir. İkinci görevi ise, yasanın 3. maddesi uyarınca, aşağıdaki konularda karar almak ve uygulamaktır. Bu konular 17 maddeden oluşmaktadır. Biz önemlilerini sıralıyoruz:



1. Ev ödevlerinin ve sınavların zamanı ve şekli,
2. Okul Yönetimi'nden gelen önerileri değerlendirerek karar almak,
3. Normal derslerin dışında yapılacak eğitsel çalışmaların planlanması,
4. Okul ile veli ilişkilerinin düzenlenmesi,
5. Genel olarak doğacak eğitsel sorunların çözümü için gerekli önlemleri saptamak,
6. Okulda, derslerin 5 veya 6 gün üzerinden yapılmasını karara bağlamak,
7. Velilerin okuldaki derslere ne zaman ve hangi koşullar altında katılabileceklerini belirlemek,
8. Diğer okullarla ortak çalışmalar yapmak,
9. Meslek eğitimi ve buna bağlı konularda çalışma yapan bütün kuruluş ve kurumlarla ortak çalışmalar yapmak.

Görüldüğü gibi, veliler ve öğrenciler, öğrenim konusunda pek çok kararlarda etkili olmakta ve bazan doğrudan kararlar alabilmektedirler. Ancak bu yasanın da sınırlı olduğu unutulmamalıdır.





RAA

Regionale Arbeitsstelle zur
Förderung Ausländischer Kinder
und Jugendlicher

Sonnenwall 58
4100 Duisburg 1
Telefon: 0203-2813-3086-2020

Stadt Duisburg

Der Oberstadtdirektor

Schulverwaltungsamt
(Amt 40-01)

25. MAI 1982

Informationen 4

RELIGIÖSE FESTE DER TÜRKEN

RELIGIÖSE FESTE IN DER TÜRKEI

In der Türkei werden zwei große religiöse Feste gefeiert: das RAMADANFEST am Ende der islamischen Fastenzeit und, 2 Monate und 10 Tage nach, das OPFERFEST.

Fastengebote und Opfertraditionen finden wir in allen alten Religionen. Die Türken haben nach ihrer Bekehrung zum Islam auch dessen religiöse Festgebräuche übernommen.

Die Termine beider Feste folgen daher bei den Gläubigen auch in der Türkei dem arabischen Kalender, während das Leben der türkischen Republik im übrigen dem revidierten gregorianischen Kalender als dem in der westlichen Welt verbindlichen folgt.

Nach dem arabischen Kalender beginnt die Zeitrechnung mit dem Jahr 622 n.Chr., als der Prophet Mohammed von Mekka nach Medina auswanderte. Da sich der arabisch-islamische Kalender überdies nach den Mondphasen richtet, beginnt das neue Jahr dort immer 10 Tage früher als das vergangene. Aus diesem Grunde entstehen bei der Festlegung der Feierlichkeiten in der islamischen Welt zwischen der Türkei und den arabischen Ländern immer wieder Differenzen.

Der allgemeine Begriff für "Fest" ist im Türkischen "bayram". Bei den Ramadan- und Opferfesten werden in den Moscheen besondere Festgebete (bayram naması) feierlich gesprochen.

Das Ramadanfest

Der arabische Kalender kennt 3 heilige Monate, den 7., 8. und 9. Monat des Jahres. Sie heißen Recep, Şaban und Ramadan. Alle drei sind Fastenmonate, doch verpflichtet allein der letzte, Ramadan, den gläubigen Moslem zum Fasten.

Mit dem Monat Ramadan beginnt der Moslem eine Fastenzeit von 30 Tagen: in dieser Zeit nimmt er täglich von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang keine Nahrung und Getränke zu sich, und er verzichtet auch auf das Rauchen. Sinn dieser Fastenvorschriften ist:

- Festigung des Glaubens,
- Stärkung der Willenskraft,
- Erfahrung des Hungergefühls zur Erweckung von Solidarität mit den vielen, die Hunger leiden,
- Reinigung der Seele,
- Reinigung und Entspannung des Körpers,
- Bereinigung von Zwist und Streitigkeiten.

Gläubige Moslems fasten alljährlich im Namen und zur Ehre Gottes. In diesem Jahr (1982) beginnt der Ramadan am 23.06., während das 3-tägige Ramadanfest (Ramazan bayramı), mit dem die Fastenzeit schließt, vom 22.07.- 24.07. 1982 dauert.

Vor Beginn des täglichen Fastens erhebt sich der gläubige Moslem am frühen Morgen vor Sonnenaufgang gegen 3 Uhr und nimmt Nahrung zu sich. Alle Familienmitglieder, die fasten wollen, essen hierbei gemeinsam. Nach den religiösen Vorschriften fastet auch ein Kind nach Vollendung des 7. Lebensjahres. Das anschließende Fasten, d.h. der Verzicht auf Nahrung, Getränke und Tabak, endet erst mit Sonnenuntergang.

Nach dem Vorbild des Propheten nimmt man am Abend nach dem Fasten als erstes eine Olive oder eine Dattel zu sich. Alle Familienmitglieder essen nun wieder gemeinsam. Die Hausfrauen haben das Essen besonders sorgfältig zubereitet. Das Essen schließt mit dem gemeinsamen Familiengebet. Im Anschluß daran gehen die männlichen Familienmitglieder in die Moschee, um dort am gemeinsamen Nachtgebet teilzunehmen.

Am 1.Tag des Ramadanfestes wird in der Moschee das große Festgebet gesprochen (bayram naması). Ihm folgen ein allgemeines Schuldbekenntnis, ein Reuegelöbniß und die Bitte aller um Vergebung. Diese Übung ist dem christlichen allgemeinen Sündenbekenntnis sehr ähnlich. Dem förmlichen Bruderkuß in der katholischen Liturgie entspricht bei den Moslems die Erwartung, daß nach diesen Zeremonien vorher Verfeindete und Zerstrittene sich zu versöhnen trachten und daß die Armen und Waisen mit Besuchen und Geschenken erfreut werden.

Die Türken freuen sich, wenn sie während des Ramadan-Monats Besuch bekommen. Besonders groß ist die Freude, wenn Gäste zum Bayram kommen, mit denen der Ramadan schließt. Der letzte Tag des Ramazan Bayram heißt "Zuckerfest", weil man an diesen Tagen Freunde und Verwandte besucht und empfängt, um Glück- und Segenswünsche auszutauschen, und weil man sich am letzten Tag gegenseitig Süßigkeiten schenkt.

Die türkischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland wie in allen anderen Ländern fasten und feiern in

ihrer Wahlheimat ebenso wie zu Hause, obgleich eine strenge Einhaltung der Fastenvorschriften bei der allgemeinen Arbeitsbelastung viele von ihnen überfordert. Die Fastenvorschriften sind nicht für Menschen gemacht, die bei großer Hitze und in staubtrockener Luft über mehrere Stunden Schichtarbeit aushalten müssen. Ausnahmen von den strengen Regeln gelten gleichwohl nur für Kranke, Gläubige auf langen Reisen und für Soldaten im Dienst.- Türkische Familien freuen sich, wenn sie in der Bundesrepublik auf Menschen treffen, denen die Zusammenhänge ihrer Glaubenspraxis nicht unbekannt sind und die ihren muslimischen Mitbürgern daher ebenfalls Glück- und Segenswünsche zum Ramadanfest aussprechen. Es hat sich ja auch schon seit langem eingebürgert, daß uns türkische Mitbürger "Frohe Weihnachten" wünschen.

Das Opferfest

Dem Ramadan- und Zuckerfest folgt mit 2 Monaten und 10 Tagen Abstand das Opferfest. Es dauert 4 Tage. Im Jahr 1982 fällt es auf den 27. September.

In religiöser Übereinstimmung mit den Grundzügen der islamischen Welt haben die Türken auch deren Opfertraditionen übernommen. In deren Mittelpunkt steht die Pflicht eines jeden Moslems, einmal in seinem Leben die Pilgerreise nach Mekka zu machen und dort das Opferfest zu feiern. Diese Pilgerfahrt ist aber nur für den wohlhabenden Moslem eine wirkliche Pflicht: wer es sich leisten kann, fährt oder fliegt heute nach Mekka und betet dort gemeinsam mit Glaubensbrüdern aus der ganzen Welt vor der Kaaba, während Millionen Moslems das Fest zu Hause begehen. Höhepunkt und Abschluß der Pilgerfahrt ist das Opferfest, das für Moslems etwa so bedeutend ist wie Weihnachten für die Christen.

Das Opferfest wird zum Gedenken an Ibrahim (Abraham, Moses 1,81-88) und seinen Gehorsam gegen Gott begangen, seinen erstgeborenen Sohn zu opfern. Ibrahim folgte bereitwillig dem Gebot Gottes, der aber nur Ibrahims Gottesliebe prüfen wollte, ihn an der Tat hinderte und ihm stattdessen einen weißen Widder als Opfertier schickte. Zur Erinnerung an die Rettung Ismaels schlachten Moslems daher am Opferfest ein Tier. Es sind nach dieser islamischen Tradition Schafe, Böcke, Ziegen, Rinder und Kamele geopfert worden. Unter Türken ist es üblich, ein Schaf oder einen Hammel zu schlachten. Derjenige, der während des Opferfestes ein Tier opfert, nimmt selbst am wenigsten davon zu sich, sondern verteilt es an Freunde und Arme.

F.Baykurt/A.Coşkuntürk/J.Fest

Zusätzliche Informationen über islamische Glaubens- und Gebetspraxis:

"Opferfest", Copyright RAA Essen

"Wie ein Moslem betet", Copyright RAA Duisburg

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
D U I S B U R G
E S S E N

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Diese Dissertation wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt und liegt auch als Print-Version vor.

DOI: 10.17185/duepublico/74890

URN: urn:nbn:de:hbz:464-20211019-100036-0

Alle Rechte vorbehalten.